Rostocker Dokumentenserver
Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.
Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de

Hübnerus enucleatus & illustratus, Zweymal zwey und funfzig Lectiones aus der Politischen Historie, Worinnen Der Kern der Hübnerischen Historischen Fragen enthalten, und nach der bekannten und belobten Hübnerischen Lehr-Art Durch kurtze und deutliche Fragen also vorgetragen ist, daß ein paar fleißige Schüler einander sich selbst in dieser Wissenschaft feste setzen können : Nebst vielen Theologischen, Historischen, Geographischen, Genealogischen, Philologischen, curiösen und nützlichen Anmerckungen

Vermehrte und verbesserte Auflage, Leipzig: Gleditsch, 1741

http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn825529417

Druck Freier Zugang PUBLIC DOMAIN

62. b. 11.

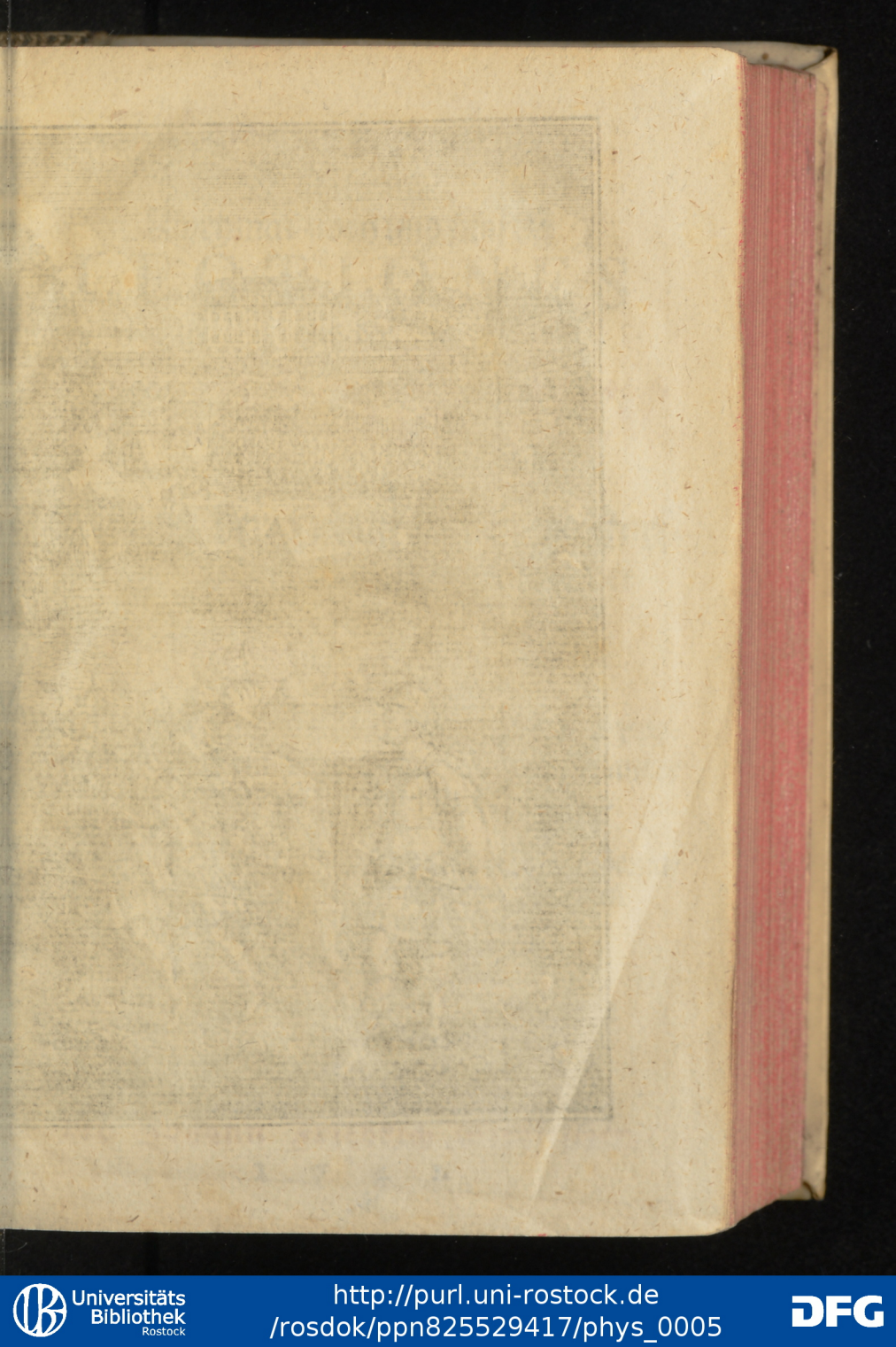
Hievin 1 Tit. Lüster.

Rb – 720.

~~Rb – 3132.~~

CXIII. VII. 13d.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn825529417/phys_0002
DFG


Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn825529417/phys_0005
DFG



Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn825529417/phys_0006
DFG

Hübnerus enucleatus

& illustratus,

Zweymal zwey und funfzig

LECTIONES

aus der

Politischen Historie,

Worinnen

Der Kern der Hübnerischen Historischen Fragen enthalten, und nach der bekannten und belobten

Hübnerischen Lehr-Art

Durch kurtze und deutliche Fragen also vorgetragen ist, daß ein paar fleißige Schüler einander sich selbst in dieser Wissenschaft feste setzen können.

Nebst vielen

Theologischen, Historischen, Geographischen, Genealogischen, Philologischen, curiösen und nützlichen Anmerckungen herausgegeben

von

M. Friedrich Gottfried Elteste.

Vermehrte und verbesserte Auflage.

Leipzig,

bey Johann Friedrich Gleditschen.

1 7 4 1.

Universitäts Bibliothek Rostock

http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn825529417/phys_0007

DFG

Ex
Bibliotheca
Academiae
Rostochiensis

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn825529417/phys_0008
DFG

Vorrede.

Nach Standes-Gebühr zu ehrender Leser!

Herrn Johann Hübners, weiland hochberühmten Rectoris zu Merseburg und Hamburg, historische Fragen, sind, als ein schönes und nützliches Schul-Buch, schon längst in der Welt, eben so bekant als beliebt. Nicht nur vornehme Lehrer, in öffentlichen Schulen, haben sich desselben, insonderheit des ersten Theils, darinnen die Universal-Historie enthalten ist, im Lehren bedienet, sondern auch, wo etwa bey hochadelicher Jugend

und honetten bürgerlichen Standes Kindern, ein privat Informator, die Historie hat treiben müssen, hat man vor allen Autoribus, den Hübner, (wie man insgemein zu reden pflegt,) darzu erwehlet. Und zwar nicht unbillig: sintemalen dieses Buch, in Ansehung seiner Deutlichkeit, schönen Ordnung, saubern in die Augen fallenden Drucks, fliessenden Schreib-Art, und herrlichen Methode, recht nach dem Geschmack junger Leute abgefasset ist, und sich daher einen besondern Vorzug zueignen kan. Uber dieses sind die darinnen enthaltenen Sachen, von solcher Beschaffenheit, daß man sie der Jugend, als eine gelinde historische Milchspeise, oder Ariadneischen Leitfaden, gar wohl anpreisen mag. Und gesetzt, daß hie oder da, etwas dabey könte erinnert werden, so wird es doch nichts erhebliches seyn; das Hauptwerck behält seine Richtigkeit, und man kan sicherlich trauen, daß durch die besagten Fragen, niemand zum historischen Ketzer werden wird.

§. 2. Ein

§. 2.

Ein guter Wein brauchet kein ausgehengtes Zeichen: und ein gutes Buch, keine weitläuftige Lob-Rede. Da auch die **Hübnerischen Fragen**, durch ihren ungemeinen Abgang sich selber realiter gelobet haben, und den einmal erworbenen Ruhm bey allen, die ohne Affecten davon urtheilen, beständig behaupten werden: so achte ich es vor unnöthig und überflüßig, mich bey dererselben Recommendation aufzuhalten.

§. 3.

Dieses aber will ich sagen: es wissen viel privat Informatores, (von hochgelehrten und erfahrnen Schul-Männern ist hier die Rede keinesweges,) mit diesem schönen Buche nicht recht umzugehen. Ich schreibe was ich weiß, und zeuge was ich gesehen habe. Es nimmt z. E. ein ehrlicher Studente, in Städten und auf dem Lande, eine Condition an. Unter andern soll er auch die Historie tractiren. Der Hübner wird dazu bestimmet. Da ist nun öffters die Historie sein Werck gar nicht. Dan-

nenhero gehet es bey der Unterweisung gemeiniglich also zu: man giebet den Schülern das Buch in die Hände, lässet sie ein Stück nach dem andern herlesen, und denn fleckweise etwas auswendig lernen, prætereaque nihil; welches aber meines Erachtens, vor keinen historischen Unterricht passiren kan.

§. 4.

Ich hoffe bey Verständigen Beyfall zu erhalten, wenn ich spreche: ein Præceptor müsse bey der historischen Unterweisung gleichsam einen kleinen Professor abgeben, über seinen **Hübner** discouriren, denselben erklären, erläutern, u. s. w. Wozu sich Materie und Gelegenheit gnug findet. So denn lieget ihm ob, den Untergebenen, die Historie auf die leichteste Manier beyzubringen. Nun sind zwar die **Hübnerischen Fragen**, an sich betrachtet, Methodo erotematica, das ist, nach der besten und begreiflichsten Lehr-Art abgefasset; die voranstehende **Einleitung** ist, als ein kurtzer Begriff, vor die allerersten Anfänger, auch nicht zu verbessern; iedoch, gleich-

wie

wie besagte **Einleitung** nur vor die historischen A B C Schützen gehöret: also hat man bey den **mehr Erwachsenen** billig das Buch selbst vor die Hand zu nehmen, und da wird es nicht schaden, auf einen neuen **Handgriff** zu gedencken, wie die historische Ubung, zwischen Lehrer und Lernenden, am füglichsten anzustellen sey, und dem Gedächtniß der Lernenden auf das förderlichste möge beygesprungen werden.

§. 5.

Zu beyden, im vorhergehenden §. angeregten Stücken, könten die gegenwärtigen **zweymal zwey und funfzig Lectiones mit ihren Anmerckungen**, dienlich seyn. Diese Lectiones sind ein Extract des gantzen ersten Hübnerischen Theils, und halten das Mittel zwischen der Einleitung und den völlig ausgeführten Fragen. Sie können nach Belieben, aus dem Autore gar leicht erlängert, oder aber, wo sie zu weitläuftig scheinen, abgekürtzet werden, wie es ein ieder verständiger Informator nach der Beschaffenheit seiner Scholaren, für

rathsam befindet. Die Lectiones halten lauter kurtze Antworten, auf die darunter stehenden Special-Fragen, in sich. Also haben denn bey dem historischen Fleisse, so wohl Præceptor als Discipuli, beständig zu thun: jener mit Fragen, diese mit Antworten. Was dadurch das Gedächtniß für ein Hülfs-Mittel geniesse, wird die Erfahrung bestätigen. Die Anmerckungen brauchet man zum Discours, und nimmt dabey zum Theil Gelegenheit, in der alten Griechischen und Römischen Historie, die angewiesenen bekanntesten Autores nachzuschlagen, welches seinen besondern Nutzen geben wird.

§. 6.

Ich bin auf diese Arbeit nicht von ungefehr gefallen, sondern es ist solches durch gewisse Veranlassung geschehen. Als vor einigen Jahren meine Söhne heran wuchsen, fand ich vor nöthig, nebst öffentlicher Schule, dieselben auch zu Hause vorzunehmen. Unter andern führete ich sie zur Historie an, und bediente mich der Hübnerischen Fragen. Erst musten sie sich die Einleitung bekandt machen. Hernach griff ich

das

das Buch selbst an. Und weil mir des fürtrefflichen Herrn Hübners biblische Historien, ein auserlesen Muster gaben, so gerieth ich auf die Gedancken, ob es nicht Sache wäre, die politische Historie, in zweymal zwey und funfzig Pensa oder Lectiones abzutheilen, und iede Lection in gleichmässige kurtze Fragen zu zerlegen. Ich that einen Versuch, und siehe, es gieng an. Also habe ich nach solcher Methode geschulmeistert, und ohne Ruhm zu melden, eine gute Wirckung verspüret. Ich schlug denn auch manches Buch nach, und sammlete mir daraus meinen Discours, welche Excerpta allhier, als Anmerckungen über die Lectiones, oder, wenn man mir es nicht zum Hochmuthe auslegen will, als ein kleiner Commentarius über den ersten Theil der Hübnerischen Fragen mitgetheilet werden. Ich verschweige nicht, woher ich dieses und jenes genommen, allegire die Autores, und werde durch diese redliche Anzeigung zum wenigsten so viel erhalten, daß man mich von dem plagio literario lossprechen wird.

§. 7.

Wenn ich denn nun mit diesem meinen wenigen Pfunde, andern in aufrichtiger Liebe zu dienen, mich verbunden geachtet: als habe solches, zum gemeinen Nutz, hiermit öffentlich darlegen wollen, in Hoffnung, daß es nicht gantz und gar unbrauchbar seyn werde. Anbey gestehe ich von Hertzen, daß ich mir auf diese meine Arbeit nichts einbilde, auch mich für keinen so geschickten Meister ausgebe, an dessen Wercke nichts mangelhaftes solte zu finden seyn. Ich habe (mit Herrn LUTHERO, Tom. I. Altenb. f. 63. zu reden) mich niemals vermessen über die hohen Tannen zu fliegen, ob ich schon über niederes Gras zu kriechen einig Vermögen bey mir verspüret. Daher, wo ich gefehlet, gar gern Information anzunehmen, mich bescheide. Ein Haupt-Einwurff möchte wohl dieser seyn, daß ich in meinen Anmerckungen, nicht allenthalben aus den Fontibus geschöpffet. Ich hoffe aber gar leicht entschuldiget zu werden, in Betrachtung, daß grosse kostbare Biblothequen nicht iedermanns

iedermanns Ding sind; und daß ich auch nur vor solche Leute, die nicht mehr, ja wohl noch weniger Bücher, als ich besitzen, und überhaupt vor Anfänger, geschrieben habe, welche allenfalls damit vorlieb nehmen können.

§. 8.

Zum Beschluß habe ich dieses noch zu erinnern; es sind die gegenwärtigen zwey mal zwey und funfzig Lectiones, zum Theil (etliche wenige,) so beschaffen, daß wenn aus selbigen, auf die darunter stehende Fragen die Antwort zu geben, ie zuweilen ein klein Flick- oder Binde-Wörtgen dazu kommen, oder auch die Construction etwas verändert werden muß. Solches hat man nicht vermeiden können, dafern die Lection ein ordentlich zusammen hangender Text hat seyn sollen. Es schadet aber an und für sich selbst nichts, sondern machet vielmehr die Lernenden aufmercksam, daß sie mit gutem Bedachte und Verstande antworten. Was die Anmerckungen betrifft, so hätten dieselben gar leicht weitläufftiger und in mehreren Puncten können abgefasset werden, sonderlich in der Historie des Occidentalischen Kayserthumes. Allein man hat mit Willen vieles unberühret gelassen,

lassen, damit das Werck nicht allzugroß, und anderer ihrem Fleisse, wo es ihnen beliebte, auch etwas vorbehalten würde. Daß ich in den Anmerckungen z. E. aus dem Herodoto, Justino, Curtio &c. gantze Passagen übersetzet habe, da es bey einer blossen Allegation hätte beruhen können, solches ist darum geschehen, weil das Büchlein so glücklich seyn könte, mehreren zu gefallen, die entweder die Autores nicht sogleich bey Händen haben, oder aber nachzuschlagen sich nicht gern bemühen möchten. Die allerneuesten Begebenheiten, und was im Römischen Reiche, Italien, Pohlen ꝛc. sich zugetragen, sind nur mit ein paar Worten berühret worden, können aber aus den bisher in Druck gekommenen Schrifften, als: der Europäischen Fama und denen Hübnerischen Supplementis, gar leicht suppliret werden. Womit der nach Standes-Gebühr zu ehrende Leser, der Gnade GOttes des Allerhöchsten, hertzlich ergeben wird, nebst dienlicher Bitte, dieses Wercklein gütigst aufzunehmen, und alles in der Liebe zu beurtheilen.

Geschrieben in Zörbig, an der Leipziger Oster-Messe Anno 1735.

Neue

Neue Vorrede.

Geneigter Leser!

Da ich Dir eine vermehrte und verbesserte Auflage von meinem HÜBNERO ENUCLEATO & ILLUSTRATO liefere: So muß hier kürtzlich melden, worinnen die angegebenen Vermehrungen und Verbesserungen bestehen.

Sie betreffen hauptsächlich die **Anmerckungen.** Diese sind hin und wieder theils **erleutert**; theils auch die ehemals angezeigten Stellen aus andern Scribenten, wo man vermuthet, daß solche nicht in iedermanns Händen seyn, **völlig hinzugesetzet**; und theils gantz **neue** Anmerckungen beygefüget worden.

Insonderheit hat man die Historie der Kayser in dem INTERREGNO, und aus den unterschiedlichen Häusern, aus guten Geschicht-Schreibern ziemlich ausgeführet, und dadurch einem nahmhaften Mangel der ersten Auflage abgeholffen.

Wie

Wie nun die bisher beschriebenen Vermehrungen zu Erleuterung der in der vorigen Auflage vorgetragenen Geschichte sowol der alten, als mittlern und neuen Zeiten dienen: Also war es nöthig, die neuesten Begebenheiten mitzunehmen.

Sothane Fortsetzung ist in der LXXVII. und CIV. Lection und den darzu gehörigen Anmerckungen geschehen, und der Kern der Geschichte von 1735. bis 1740. mitgetheilet worden.

Damit man aber erkennen möge, was bey dieser neuen Auflage hinzugekommen, so hat man an denen Stellen, wo nicht ausdrücklich beygefüget worden: Neue Anmerckung, die neuen Zusätze mit einem Sterngen bey dem Anfange sowol als Schlusse bemercket.

Schließlich wünsche ich nichts mehr, als daß dem geneigten Leser auch diese meine Arbeit in Ruhe und Friede zu gebrauchen vergönnet sey. Zörbig, Leipziger Michaelis-Messe 1741.

Zwey-

Q. D. B. V.

Zweymahl zwey und funffzig LECTIONES aus der Politischen Historie.

Vorbereitung.

I. LECTION.

Die Eintheilung der gesamten Zeit der Welt.

Das Wort HISTORIA 1
ist dem Ursprunge nach, aus
der Griechischen Sprache 2
herzuleiten, und kömmt her
von dem Worte ἱστορεῖν, das
ist, Sehen; weil in der Historie, die geschehenen Dinge, gleichsam für die Augen ge-

1. Aus welcher Sprache ist das Wort Historia herzuleiten?
2. Wovon kommt es eigentlich her?

A stellet

stellet werden. Die Historie selbst, ist eine
3 Wissenschafft merckwürdiger Dinge, welche sich vom Anbegin der Welt bis auf den heutigen Tag zugetragen haben. Und weil seit Erschaffung der Welt
4 nichts notabelers passiret ist, als die Sündfluth und die Geburt CHRISTI; so lässet sich die gesamte Zeit der Welt gar füglich
5 in drey Haupt-Periodos eintheilen:
6 Der erste, von der Schöpffung bis auf
7 die Sündfluth, begreiffet 1657. Jahr in sich.
8 Der andere, von der Sündfluth bis auf
9 die Geburt Christi, begreiffet 2292. Jahr in sich.
10 Der dritte, von der Geburt Christi bis
11 auf den heutigen Tag, begreiffet 1740. Jahr in sich.

Beyläuffig ist zu mercken, daß wir Christen unsere Jahrzahl, von der Geburt Chri-

3. Was ist die Historie?
4. Welches sind, seit Erschaffung der Welt, die zwey notabelsten Dinge?
5. Wie wird die Zeit der Welt eingetheilet?
6. Welches ist der erste Periodus?
7. Wie viel begreiffet er Jahre in sich?
8. Welches ist der andere Periodus?
9. Wie viel begreifft der Jahre in sich?
10. Welches ist der dritte Periodus?
11. Wie viel begreifft der Jahre in sich?

sti

sti an, dem DIONYSIO PARVO 12
zu dancken haben, welcher ein Abt zu Rom 13
gewesen ist, und im sechsten Seculo gelebet 14
hat. Wenn man die Zahlen, der zuvor ge-
dachten drey Periodorum summiret, so
kommt ein Facit von 5689. Jahren heraus, 15
und so lange hat nunmehr die Welt gestan-
den.

12. Wem haben wir Christen unsere Jahrzahl, von der Geburt Christi an, zu dancken?
13. Wer war dieser Dionysius Parvus?
14. Wenn hat er gelebet?
15. Wie lange hat nunmehr die Welt gestanden?

II. LECTION.
Die Währung der Welt.

Gleichwie aber die Welt nicht von 1
Ewigkeit her gewesen ist, obschon etli-
che heidnische Philosophi solches statuiret 2
haben: Also wird sie auch nicht ewig blei-
ben, sondern dereinsten ein Ende nehmen. 3
Wie lange sie aber eigentlich stehen werde?
das kan niemand wissen, und bleibt unbe- 4
kannt. Zwar, ein Jüdischer Rabbi, Nah-

1. Ist die Welt von Ewigkeit her gewesen?
2. Wer hat der Welt Ewigkeit statuiret?
3. Wird die Welt auch wiederum ein Ende nehmen?
4. Wie lange wird die Welt stehen?

mens ELIAS, hat prophezeyet, die Welt solle alles in allen 6000. Jahre stehen; Und es giebt Leute, welche glauben, daß vor dem Ende der Welt ein Tausend-jährig Reich Christi seyn werde, welches der CHILIASMUS genennet wird, und die, so darauf hoffen, heissen CHILIASTEN. Endlich haben sich auch vorwitzige Köpffe gefunden, welche das Jahr, ja auch wohl den Tag, des bevorstehenden jüngsten Tages haben bestimmen wollen; Allein man kan sie alle mit dem eintzigen Spruche unsers Heylandes abweisen: Von dem Tage und der Stunde weiß niemand ꝛc. Matth. XIII, 32.

5. Was hat ein Jüdischer Rabbi, Nahmens Elias, prophezeyet?
6. Was soll, nach einiger Leute Meynung, vor dem Ende der Welt, noch erst vor ein Reich entstehen?
7. Wie wird dieses 1000. jährige Reich genennet?
8. Wie heisset man die Leute, welche solch 1000. jähriges Reich glauben?
9. Was haben sich vorwitzige Köpffe unterstanden?
10. Mit was für einem Spruche kan man sie widerlegen?

III. LECTION.

Die Abtheilung der Historie.

Alles, was sich seit Erschaffung der Welt merckwürdiges zugetragen hat, das

das heisset mit einem Worte HISTO-
RIA. Dieses kurtze Wort hält gar viel 1
in sich; es lassen sich aber die darunter be-
griffene merckwürdige Sachen gar füglich
in unterschiedene Classen theilen. 2

I. Die erste Classe begreifft in sich: Die 3
merckwürdigen Dinge im weltlichen
Regiment, und was sich zu Kriegs-
und Friedens-Zeiten begeben hat.
Diese Wissenschafft heisset HISTO- 4
RIA POLITICA.

II. Die andere Classe begreifft in sich: 5
Die merckwürdigen Dinge in der
Kirche GOttes, und was zur Reli-
gion gehöret. Das ist die HISTO- 6
RIA ECCLESIASTICA.

III. Die dritte Classe begreifft in sich: 7
Die merckwürdigen Dinge unter
den Gelehrten, und was zur Gelehr-
samkeit gehöret. Diese Wissen-

1. Wie wird alle dasjenige merckwürdige, das sich von Anbegin der Welt zugetragen hat, mit einem eintzigen Worte genennet?
2. In wie viel Classen lassen sich die unterm Wort Historia begriffenen vielen Merckwürdigkeiten, theilen?
3. Was begreiffet die erste Classe in sich?
4. Wie heisset diese Wissenschafft?
5. Was begreiffet die andere Classe in sich?
6. Wie wird diese Wissenschafft genennet?
7. Was begreiffet die dritte Classe in sich?

schafft wird HISTORIA LITERARIA genennet.

IV. Die vierte Classe begreifft in sich: Alles was sich merckwürdiges im Lauff der Natur ereignet hat. Und das ist HISTORIA NATURALIS.

V. Die fünffte Classe begreifft in sich: Was unter den Künstlern und Handwerckern merckwürdig ist. Diese Wissenschafft heisset HISTORIA ARTIFICIALIS.

VI. Die sechste Classe begreifft in sich: Allerhand Historien, mit deren Erzehlung man sich zu ergötzen pflegt. Und das ist HISTORIA MISCELLANEA, vel MIXTA.

Wer nun die Historie gründlich studiren will, der muß von der ersten Classe oder von der Politischen Historie den An-

8. Wie wird diese Wissenschafft genennet?
9. Was begreiffet die vierte Classe in sich?
10. Wie heisset diese Gattung?
11. Was begreifft die fünffte Classe in sich?
12. Wie wird diese Wissenschafft genennet?
13. Was begreifft die sechste Classe in sich?
14. Wie wird diese Wissenschafft benahmet?
15. Von welcher Gattung muß man in gründlicher Erlernung der Historien, einen Anfang machen?

fang

fang machen: Weil man ohne dieselbe in den 16
andern Gattungen nicht fortkommen kan.
Hierzu gehöret vor allen Dingen eine so ge- 17
nannte HISTORIA FUNDA-
MENTALIS, in welcher, in einem or- 18
dentlichen Zusammenhange vorgetragen
wird, was sich vom Anfange der Welt, bis
auf den heutigen Tag merckwürdiges er-
eignet hat. Und das muß in fünff
Haupt-Historien abgefasset werden: 19
Die erste handelt vom Volcke GOttes. 20
Die andere, von den Assyrern.
Die dritte, von den Persern.
Die vierte, von den Griechen.
Die fünffte, von den Römern.

16. Warum von dieser?
17. Was gehöret vor allen Dingen darzu?
18. Was heisset eine Fundamental-Historie?
19. In wie viel Haupt-Historien muß solcher abgefasset werden?
20. Erzehle mir solche?

Anmerckungen zur I. Lection.

Zu No. 12. 13. 14.

Zuvor pflegten die Christen insgemein, was die Zeit-Rechnung anlanget, der Römer Gewohnheiten zu beobachten, und zehleten ihre Jahre entweder A. U. C. das ist, Ab Urbe Condita, oder Anno Urbis Conditæ, von Erbauung der Stadt Rom;

oder von den Bürgermeistern und deren Regiment; Oder aber von den Olympiadibus, oder von den Indictionen, ausser daß einige anfiengen zu rechnen, von den Tagen des Leidens Christi, oder auch von der Zeit der Märtyrer unter dem Kayser Diocletiano, welches letztere insonderheit bey den Egyptischen Christen zu Alexandria bräuchlich war. Endlich kam DIONYSIUS PARVUS oder EXIGUUS, ein Scythe von Geburt, und Abt zu Rom, Anno 527. und fieng an die heutiges Tages übliche Jahr-Rechnung, von unsers Heilandes Geburt zu zehlen, einzuführen. Wiewohl andere lieber BEDAM, einen alten Lehrer in Engelland, der im 8ten Seculo, um das Jahr Christi 720. floriret hat, zu dessen Urheber machen wollen. Was den vorbesagten Abt DIONYSIUM bewogen, die Christliche Jahr-Zahl von der Geburt Christi an zu rechnen, das entdecket der du FRESNE mit folgenden Worten: Scribit *Petr. Gassendus*, in Kalendario Rom. Cap. 5. *Dionysium*, cum annorum series, in Canone B. Cyrilli ab anno Diocletiano 153. incepta, nihil aliud foret, quam eorundem annorum Diocletianorum consecratio, indignum æstimasse circulis sacris innectere impii Tyranni persecutorisque memoriam, satiusque duxisse seriem annorum ab ipsa Christi incarnatione adhibere. Auf teutsch: Nachdem Dionysius, aus des H. Cyrilli Canone ersehen, daß darinne die Jahre, von dem 153. Jahre Diocletiani gezehlet würden; und ihm aber solches gleichsam als eine Weyhung der Diocletianischen Jahre vorgekommen sey, welches er als etwas unanständiges und unverantwortliches ange-

angesehen, daß eines solchen Tyrannen, und Verfolgers der Christen, Gedächtniß in die Jahr-Rechnung eingeschlossen werde: So habe er vor gut befunden, von der Geburt Christi an, die Christlichen Jahre zu zählen. Daß aber solches nicht so fort allenthalben in der Christenheit gangbar geworden sey, lässet sich aus dem schlüssen, was gedachter du FRESNE weiter beybringet: Scribit Aegidius *Bucherius* in Chronol. Regum Francorum Sect. I. Supputationem annorum a Christo nato in antiquis historiis ante 750. circiter vix usurpatam; deinceps vero sub Pipino Rege, ejusque filio Carolo M. paulatim invaluisse. Vid. *Fresne* Gloss. P. I. p. 227. **Allgem. Histor.** *Lexic.* P. I. p. 490. voc. Calendar. *Strauch.* Breviar. Chronol. Part. Spec. Lib. IV. Cap. 40. Qu. VI. p. m. 1080. sqq.

Es ist oben der Christl. Jahr-Rechnung von den *Olympiadibus*, it. *Indictionibus*, erwehnet worden.

OLYMPIAS nun, ist eine Zeit von 4. Jahren, und wird *Epocha Græcorum* genennet, d. i. eine gewisse Zeit, von welchen die Griechen ihre Jahre zu zehlen angefangen haben, nemlich von dem Anfange der Olympischen Spiele.

INDICTIO ist eine Zeit von 15. Jahren. Diese Jahrrechnung soll CONSTANTINUS M. nach Abschaffung der Olympiadum An. 312. angeordnet haben. Andere sagen, daß solches allererst zu Kaysers THEODOSII Zeiten, An. 393. geschehen sey. Doch die erste Meynung prævaliret. De Epocha Olym-

piad. vid. *Strauch.* l. c. p. 639. De Cyclo Indictionis, *Idem* Part. gen. Lib. II. Cap. VII. p. m. 217.

Weil man noch heutiges Tages in den Instrumentis publicis, die Indictionen zu berühren pfleget, so dienet zu wissen, daß man die Indiction also ausfündig mache: Man setzet nemlich, zu der jedesmal gegenwärtigen Jahr-Zahl, allezeit 3. Jahre dazu, und dividiret solche mit 15. Was überbleibet, das ist die Indiction. Gehet es aber gerade auf, so ist es justement die funffzehende. Vid. *Rechenberg.* Hiero-Lexic. Tom. I. p. m 797. Z. E. Wir schreiben 1735. will ich wissen, die wievielste Indictio in diesem Jahre sey? So setze ich 3. darzu, und mache 1738. daraus. Diese mit 15. dividiret:

I
1738 | 115.
283
138
88
13

Da bleibet XIII. überley; und mithin ist denn die *Indictio decima tertia.*

Anmerckungen zur II. Lection.

Zu No. 5.

Dieser Rabbi ELIAS, ist nicht der Prophet ELIAS der Thisbite, welcher zun Zeiten des Kö-

nigs

ges Ahab, und in die 983. Jahr vor Christi Geburt gelebet hat, sondern ein anderer viel jüngerer Jüdischer Lehrer, welcher, wie *Chr. Gerson*, ein bekehrter Jüde, im teutschen Thalmud Lib. VII. cap. 7. p. 330. berichtet, etwa 200. Jahr vor Christi Geburt in der Welt gewesen ist, und dessen Tradition, in einem Thalmudischen Buche gefunden wird. Dieser R. Elias, setzte zum Grunde seiner Muthmassung die **Sechs Tage**, binnen welchen GOtt der HErr die Welt erschaffen, und hernach **am siebenden Tage** geruhet hat. Weil nun im 90. Psalm stehet: **Tausend Jahr sind vor dir wie ein Tag**; So meinete er, die Welt würde so viele 1000. Jahr stehen, als so viel Tage wären, darinnen sie sey hervor gebracht worden. Hierauf werde das **ewige Ruhe-Jahr** folgen. Er theilet aber solche 6000. Jahre in drey grosse Periodos, und eignet iedem Periodo 2000. Jahre zu. Den **ersten** nennet er TEMPUS INANITATIS, oder die **leere Zeit**; da noch kein geschrieben Gesetz gewesen ist, sondern nur ein mündlicher Unterricht. Den **andern** nennet er TEMPUS LEGIS, oder die **Zeit des Gesetzes**; darinnen ein gewisses Gesetz von GOtt ist gegeben und auf zwo Tafeln, wie auch nachgehends in Bücher, ist aufgezeichnet worden. Den **dritten** nennet er TEMPUS MESSIÆ, oder die **Zeit des Meßiä**; da derselbe sein Reich aufrichten, und durch die Predigt des Evangelii in aller Welt ausbreiten würde. Vid. *Dresser.* Isagog. hist. Millen. I. p. m. 3. seqq. D. Joh. *Müller.* Judaismus p. 498. D. Georg. *Möbius*, Dissert.

Dissert. I. de Eliæ Ascensu ad Superos, Sect. I §. 6. hab Lipsi. 1678. Sonsten haben viele alte Kirchen-Lehrer, und berühmte Theologi der neuen Zeiten, in den gottseligen Gedancken gestanden, daß die Welt nach 6000. Jahren würde ein Ende nehmen. Unser Herr LUTHERUS ist auch der Meynung, indem er schreibt: „Gott hats schon „beschlossen, er wolle dieser Welt, nach 6000. „Jahren, die sie nun schier gestanden hat, ihren „Feyer-Abend und Ende geben. Kirchen-Postill.„

Zu No. 6. und 7.

Der so genannte CHILIASMUS, oder das **tausendjährige Reich Christi**, hat seine Benahmung aus dem XX. Cap. der Offenb. S. Johannis. Hier fraget sich: Ob diese Apocalyptische tausend Jahre allbereit verflossen sind? Oder ob sie noch bevorstehen? Das erste wird von vielen wackern und bewährten Theologis bejahet, auch von ihnen mit stattlichen Gründen bewiesen, daß die Bindung des Satans, und der Anfang der 1000. Jahre im vierten Seculo, zu den Zeiten CONSTANTINI M. geschehen sey; Die Wieder-Loslassung aber, oder das Ende der 1000. Jahre, in das vierzehende Seculum eintreffe, da das Mahummetische Reich, unter Ottomanno zum höchsten Gipfel gestiegen, und die so genannte Ottomannische Pforte ist gestifftet worden. Vid. b. D. *Neumann*. Disput. de Regno Chiliastar. dudum præterlapso. Andere hingegen wollen behaupten, daß

daß das tausendjährige Reich noch zukünfftig sey. Und die nennet man CHILIASTEN. Es werden aber die CHILIASTEN eingetheilet in grobe und subtile. Die **groben** Chiliasten, welche den Ketzer Cerinthum zum Uhrheber haben, stellen sich das vermeinte 1000. jährige Reich, als irdisch und fleischlich vor, darinnen man alle ersinnliche Welt-Lust genieſſen würde. Die *subtilen* hingegen, welche PAPIAM, einen Schüler des H. Apostels JOHANNIS und Bischoff zu Hierapolis, vor ihren Vorgänger erkennen, beschreiben das 1000. jährige Reich, als ein geistliches, darinnen geistliche Vergnügung und Glückseligkeit werde vorhanden seyn; als: Friede in der Christlichen Kirche, Ruhe von allen Verfolgungen, vollkommene Gerechtigkeit, und einhelliger wahrer Glaube ꝛc. Wegen des Anfangs sothanen Reiches, haben die Patroni desselben unterschiedene Jahre benemet. **Dennstädt** setzte solchen in das Jahr 1728. S. **Unsch. Nachr.** 1706. Ordn. IX. p. m. 535. Aber sein Calculus hat falliret. Der bekannte D. **Petersen** hat das Jahr 1739. darzu bestimmet, und solches gar künstlich ausgerechnet, S. **Unsch. Nachr.** Anno 1710. Ordn. I. Nr. IX. p. m 41. Wiewohl ich mich erinnere, daß er sich anderswo selbst corrigiret, und das 1000. Reich noch sehr weit hinaus gesetzet hat, vorgebende, es sey ietzo nur noch die erste Dämmerung ꝛc.

* D. **Petersens** künstliche Ausrechnung, daß Anno 1739. das so genannte **Tausendjährige Reich** seinen Anfang nehmen werde, wird in den **Unsch. Nachr.** l. c. also angeführet:

So

So genannte eigentliche *Demonstration* des tausendjährigen Reichs, daß es in 31. Jahren kommen müsse, wie solches *D. J. W.* Petersen *Anno* 1708. bey einer Standes-Person in Oberlausitz dargethan.

Von Erschaffung der Welt, bis auf Christum sind Jahre	=	4141.
Von Christi Geburt bis hieher	=	1708.
		5849.
Es fehlen dannenhero nur noch	=	31.
	facit	5870.

Denn hier fänget sich das tausendjährige Reich an ꝛc. Apoc. XX.

Das Fundament ist: Weil Gott Himmel und Erde, in sechs Tagen geschaffen, und am siebenden geruhet hat; Also wird die Welt in ihrem itzigen verderbten Stande, auch nur sechs Tage stehen, das ist 6000. Jahr. Denn ein Tag für dem HErrn ist wie 1000. Jahr. Am siebenden Tage aber wird der tausendjährige Sabbath, **die Ruhe**, Hebr. IV, 4. 9. angehen.

Allein wie könte das **tausendjährige Reich** in 31. Jahren kommen, da zu den sechs Werckel-Tagen, oder 6000. der Welt, noch 120. Jahr fehlen? Antwort: Um der Auserwehlten willen, wer-

werden die Tage verkürtzet, und das sind 120. Jahr, besage Gen. VI, 3.

Also ist die Rechnung just - 5880.
120.
6000.

Eben diese Rechnung trifft mit dem Propheten DANIEL überein: Denn 70. Wochen mit 7. Tage gerechnet = = = = 70.
7.
490.

Jedes Jahr ferner mit 12. Monaten:

490.
12.
980
490

Sind eben die = = 5880. Jahre, nach welchen das Reich kommen muß. Eben diese 5880. Jahre kommen aus den 120. Verkürtzungs-Jahren heraus, iedes Jahr zu einem Jubel-Jahre mit 49. gerechnet:

120
49
1080
480
5880

Nach-

Nachdem nun aber 1739. verflossen ist, und man gleichwohl von keinem Anbruche des **Tausendjährigen Reiches** gehöret hat; So bleibet diese künstliche Ausrechnung ein blosser lusus ingenii. Und dafür wird man ebenfalls halten müssen, eine andere neuere Calculation **eines** fürgegebenen **vornehmen** *Reformirten* **Lehrers**, von welchem in den bekandten **Sammlung. auserlesener** *Materien* **zum Bau des Reiches Gottes**, im III. Beytrag, No. 5. p. 312. diese Signatur gefunden wird: „Im verwichenen Jubel-Jahre (Ao. 1730.) „ hat ein Reformirter Prediger zu Brandenburg, „ an Ihro Majestät den König in Preussen, ein artig Carmen præsentiret, darinnen er, nach dem „ **Daniel** und der **Offenbahrung Johannis**, „ eine richtige Rechnung zu treffen **meinet**, und „ zum *Termino* **der vorhandenen Besserung**, „ das 1740. Jahr bestimmet, wovon wir vielleicht „ künfftig ein mehreres gedencken möchten. „ Ich besitze die **Sammlungen** nicht complet, und also kan ich nicht wissen, ob? und an welchem Orte? die **Herren** *Collectores* hievon weitere Erwehnung gethan haben. Indessen ist Anno 1740. herbey gekommen, und, indem ich dieses schreibe, bis zum September abgelauffen. Daher möchte ich wohl wissen, was der **fürnehme** *Reformatus* sagen würde, wenn er seine Ausrechnung nunmehr justificiren sollte! *

Ein berühmter Altdorffischer Theologus hat eine neue Meynung. Er verwirfft den Chiliasmum futurum; will aber auch denen nicht beypflichten, welche sagen, das 1000. jährige Reich sey allbereit verflossen.

verflossen. Er statuiret demnach **einen gegenwärtigen** *Chiliasmum*, und suchet zu erweisen, daß die 1000. Jahre in der Offenbahrung Johannis von der Zeit der Reformation des Hn. LUTHERI müsten angefangen, und von dem gegenwärtigen Zustande unserer Kirchen verstanden werden. Vid. D. G. G. *Zeltneri* Dissert. de Chiliasmo præsenti &c. ex Apoc XX hab. Altorff. 1706. Ich halte es mit der **Augsp.** *Confession*, welche Art. XVII. von einem gegenwärtigen Chiliasmo nichts weiß, und einen zukünfftigen verwirfft. Mag auch meines Theils nicht sprechen: **Ein ieder Christe könne ein** *Chiliaste* **genennet werden.**

Anmerckungen zur III. Lection.

Der wohlsel. Herr **Hübner** hat iedwede Sorte der historischen Wissenschafften mit einem geschickten Exempel erläutert, und damit können sich die Anfänger allenfalls begnügen lassen. Jedoch, weil junge Leute immer was neues und mehreres hören wollen, so könte bey der historischen Unterweisung es nicht schaden, wenn man bey ieder Classe noch eines beyfügte. Dergleichen dürffte sich nun

I. **Aus der Politischen Historie**

gar leichte ausfündig machen lassen, welches eines ieden selbst eigener Wahl übergeben wird. Aber

II. **Aus der Kirchen-Historie**

will ich fürschlagen, den merckwürdigen Traum

Chur-Fürst Friedrichs des Weisen zu Sachsen, welcher in des Herrn von Seckendorff Historie des Lutherthums erzehlet wird, Lib. I. §. XX. p. m. 73. Edit. Germ. per Cl. *Erickium*. Lasset uns doch hören, wie er lautet: In der Nacht zuvor (als Lutherus Tages darauf seine Theses wider Tetzeln öffentlich anschlug,) hatte Chur-Fürst Friedrich folgenden sehr bedencklichen Traum, denn es kam ihm vor, wie er sorgfältig sich bemühe, alles zu veranstalten, das auf folgenden Tag gefällige Fest Aller Heiligen recht zu begehen. Unter solcher Bemühung nun sey ein Münch aus dem Himmel zu ihm gekommen, von schöner Gestalt, als wenn er ein Sohn Pauli wäre, in Begleitung vieler Heiligen, die Zeugen seyn sollten, daß er keinen Betrug begehre zu spielen, sondern alles aus göttlichem Befehl thue, und habe gebeten, der Chur-Fürst möchte ihm gnädigst erlauben, etwas an das Thor der Schloß-Kirche zu Wittenberg zu schreiben, worauf der Chur-Fürst durch den Cantzler zur Antwort wissen lassen, weil die Sache so beschaffen sey, so sollte ihm erlaubet seyn zu schreiben, was ihm Gott befohlen habe, darauf der Münch fortgegangen, und seine Worte mit dermassen grossen Buchstaben geschrieben, daß man die Schrifft auch zu Schweinitz, (woselbst sich der Chur-Fürst damahls aufgehalten) eigentlich lesen können: er habe aber eine so lange Feder gebrauchet, daß der äusserste Theil davon bis nach Rom gereichet, daselbst einem Löwen beyde Ohren durchstochen, und so fort an des Pabstes dreyfache Crone dergestalt hart angestossen, daß sie zu wancken angefangen, von

von herzulauffenden Cardinälen und Fürsten aber noch erhalten worden. Hiernechst habe er gehöret, als hätte dieser Münch besagte Feder aus einem Flügel einer Böhmischen Gans bekommen. Der Chur-Fürst erschrack hierüber und wachete auf, schlieff aber bald wieder ein, und sahe nachmahls, wie der Münch fortschriebe, auch mit dem äusserstem Theil der Feder durch den Löwen den Pabst wiederum so hefftig stieß, daß der Löwe angefangen zu brüllen, worauf nicht nur gantz Rom, sondern auch alle Stände des Teutschen Reiches herzugelauffen, um zu sehen, was sich begeben; welche denn der Pabst gebeten, sie möchten diesen Tumult zu stillen sich angelegen seyn lassen. Als nun hierüber der Chur-Fürst zum andern mahle erwachet, und ein Vater Unser gebetet, schlieff er zum dritten mahl ein, und da bedünckte ihm im Traum, als sähe er eine Versammlung der meisten Stände des Reichs, welche sich zwar bemühet, dem Münche die Feder zu zerqvetschen, aber vergebens, denn ie hefftiger sie sich bemühet, ie stärcker und fester die Feder geworden, welche also starck geknirret, daß es ihm durch Ohren und Hertzen gegangen, weshalber sie ermüdet, einer nach dem andern sich davon geschlichen, den Mönchen einer Zauberey beschuldiget, und wegen fernern Erfolgs in Sorgen gestanden. Der Chur-Fürst habe so denn diesen Münch fragen lassen, wo er die Feder hergenommen, und was die Ursach ihrer ungewöhnlichen Stärcke sey? Und dieser habe zur Antwort gegeben, die Feder komme von einer 100. jährigen Böhmischen Gans, und sey ihm von seinem alten Lehr-

Meister verehret worden, welcher ihn gebeten, dieselbe als was vortreffliches ihm zum Andencken ja wohl zu verwahren; so er auch zu thun versprochen. Die Krafft aber der Feder komme daher, weil die Seele (oder das Marck) ihr nicht könne benommen werden. Und da nun das Geschrey von dieser Feder sich überall ausgebreitet, wären noch mehr kleine Federn zu Wittenberg erwachsen, welche aber nicht so geschrieben hätten wie jene, daher ieder Gelehrter eine Feder von der grossen zu haben verlanget. Der Chur-Fürst sey hierauf willens worden, mit dem Münch selbst ein mehrers zu reden, in solchen Gedancken aber endlich aufgewachet. Diesen Traum hat der fromme Chur-Fürst hernach selbst aufgezeichnet, und seinem Herrn Bruder Hertzog Johannes erzehlet, in Beyseyn des Cantzlers, und sich einen Daniel gewünschet, der denselben erklären könte. Spalatinus aber erzehlete ihn L. Ant. Musæ, der ihn sorgfältig aufgeschrieben.

Ein gewisser gelehrter und hochberühmter Mann, ist wegen dieses Churf. Traumes, mit dem Herrn **Frick** gar nicht zufrieden, daher schreibt er: Male meritum esse de Seckendorffio, quod ejus operi illam fabulam intexuit, ac pannum tam vilem isti purpuræ assuit. Vid. Cel. Dn. *Heumanni* Luth. Apocalypt. & adjectas dissertationes, quarum IV. Somnium istud fabulis annumerat. Allein, man lese auch, was in den **Fortgesetzten Samml. von Alten und Neuen** Anno 1718. Ordn. II. **Neues**, p. 306. stehet, und wider des Herrn *Heumanni* Argumenta excipiret wird. Man conferire zugleich

zugleich Tentzels monatl. Unterred. Anno 1697. p. 915. seqq wo dieser Traum erzehlet, und dessen Wahrheit behauptet wird.

III. **Aus der Historie der Gelehrten**

kan man folgendes Exempel entlehnen: Zun Zeiten des Kaysers AUGUSTI, haben die drey Lateinischen Haupt-Poeten Virgilius, Ovidius und Horatius gelebet. Gleichwie nun unter denenselben der OVIDIUS, wegen seiner muthwilligen Verse, ins Elend wandern muste: Also hat sich VIRGILIUS durch mancherley Flatterien und artige Erfindungen, zu insinuiren gewust. Einstmahls wolte der Kayser ein öffentlich Schau-Spiel halten lassen, und hatte den Tag dazu anberaumet. Es fieng aber die vorhergehende Nacht gantz entsetzlich an zu regnen, so daß iederman meinete, das böse Wetter würde die angeordnete Lustbarkeit verhindern. Allein der Himmel klärte sich, wider Vermuthen, früh morgens sehr schön und helle auf, und ward ein ungemein schöner Tag, so daß das Schau-Spiel seinen Fortgang haben konte. Bey solcher Begebenheit schlug Virgilius, unvermerckt zur Nacht-Zeit, an die Pforte des Kayserl. Pallastes, folgendes Distichon:

Nocte pluit tota, redeunt Spectacula mane,
Divisum Imperium cum Jove Cæsar habet.

Dieses gefiel dem Kayser über die massen wohl, daß er auch nach dem Urheber fragen ließ; und da gab sich Bathyllus, ein zwar ruhmräthiger, doch elender

Römischer Poëtaster, vor den Autorem aus. Er genoß aber diese Ehre nicht länger, als bis Virgilius, abermahls heimlich, den Anfang dieser Verse:

Sic vos non vobis
Sic vos non vobis
Sic vos non vobis
Sic vos non vobis

an eben die vorige Stelle hefftete. Worauf der Kayser verlangte, daß der Jnhalt derselben von dem Autore vollendet werden möchte. Als sich niemand dazu finden wolte, trat endlich Virgilius hervor, und machte dieselben vollkommen, mit Vorhersetzung dieser Worte:

Hos ego versiculos feci, tulit alter honores.
Sic vos non vobis, vellera fertis oves.
Sic vos non vobis fertis aratra boves.
Sic vos non vobis nidificatis aves.
Sic vos non vobis mellificatis apes.

Also wurde der eigentliche Urheber des ersten Distichi entdecket, Bathyllus aber darüber beschämet und von iedem ausgelacht. *Donatus* in Vita Virgil. *Gyraldus* de Poëtis. *Lexicon* Universale Hist. P. I. p. m. 303. Voc. Bathyllus.

IV. Aus der Natur-Historie

Sollte sich schicken, was NEANDER in seiner Physica, von einer geilen Störchin berichtet, welche sich,

sich, in Abwesenheit ihres Gattens, immer mit einem andern vermischete, und hernach in dem aufn Hofe seyenden Wasser-Troge sich badete, damit ihr Mann, wenn er zurück käme, nicht mercken möchte, daß sie mit einem fremden zugehalten. Der Wirth des Hauses, auf welchem das Stroch-Nest war, sahe diesem Handel öffters zu, und daß er die geile Störchin von dem Baden im Troge abhalten möchte, wenn sie den fremden zugelassen, so bedeckte er den Wasser-Trog, und wenn sie darauf los flog, scheuchte er sie davon ab. Der Storch, ihr rechter Gatte, kam zurücke, er beklapperte die Ehebrecherin rund umher, als ob er ihre Ausschweiffung beeyfferte, ließ ihr darauf die Erziehung der Jungen, gleich als wüste er, daß sie nicht sein gehöreten, gantz allein, indem er ihnen keine Speise mehr zutrug. Als aber nach etlichen Wochen es Zeit war fortzuziehen, so flohe der Storch aus, kam in einer Stunde wieder, und brachte eine grosse Menge anderer Störche mit sich, die mit grossen Klappern sich zu dem Neste machten, worinnen die Störchin saß, solche todt hacketen, herunter warffen, und sich alsdenn mit dem beleidigten Storche hinweg begaben. So halten auch unvernünfftige Thiere über die Keuschheit, und eyffern wider die gebrochene Treu ihres Gattens. MELANDER Joco-Seria, Nr. 650. p. m. 690.

V. Aus der Historie der Künstler

Die artige Begebenheit von Joh. TEUTONICO, einem Canonico zu Halberstadt, welcher seinen Herren Collegen, durch Magische Künste ihre verstor-

bene Väter sehen ließ, deren einer in Gestalt eines schmutzigten **Koches**, der andere wie ein schmierigter **Stall-Knecht**, der dritte wie ein **Hof-Narre**, u. s. w. sich præsentirete; welche Gesichter, die vermeinten Hoch-Wohlgeb. Herren alle wohl kenneten, und sich erinnerten, dergleichen Leute bey ihren Eltern ehemahls in ihrer Jugend gesehen zu haben, und daraus den Schluß machen konten, aus was vor hohem Geblüte scilicet! sie abstammeten. Endlich kam auch ein Gespenst, in Gestalt eines **Priesters**, mit einem dicken Schmeer-Bauche; da sagte Johannes Teutonicus: **Der dicke ist meiner!** Setzte auch hinzu: Eia, dicite bona fide, eccujas patrem nobiliorem judicatis? **Mein! saget mir aufrichtig heraus, wer hat unter uns wohl den vornehmsten Vater gehabt?** Und auf solche Art hatte er sich an den stoltzen Junckern gnugsam revangiret, welche ihn immer nicht vor voll ansehen wollten, weil er von obscurem Herkommen, und noch dazu aus unehelichem Bette gezeuget war. *Delrio* Lib. II. Qu. 30. Sect 2.

VI. Aus der vermischten Historie

Mag dieses Histörchen seinen Platz ausfüllen: Ein schelmischer Müller stahl von 4. Metzen Weitzen fünffe, und das gieng also zu: Er hatte eine heimliche Thüre in der Mühle, dadurch er in die Küche, und von dar in die Schlaff-Kammer kommen konte. Nun brachte eine Bauers-Frau ein Viertel Weitzen, und da sie niemanden in der Mühle sahe, gieng sie in die Stube durch die ordentliche Thüre. Der Müller stund in der Mühle in einer

einer Ecke und laurete. Nachdem die Frau hinweg war, nahm er ihren Weitzen auf die Schultern, trug ihn durch seine Diebs-Thüre in die Kammer, und gieng aus derselben in die Stube. Die Bauers-Frau wünschte ihm einen guten Tag, und sagte, sie hätte ihm ein Viertel Weitzen zu mahlen gebracht. Wo habt ihr denn euren Weitzen? fragte der Müller, ihr müsset mir ihn erst weisen. Die Frau gieng mit ihm hinaus in die Mühle, da war der Weitzen über alle Berge hin, weswegen sie sich sehr übel gehab, vorgebende, ihr Mann schlüge sie todt, wenn sie mit leeren Händen wieder heim käme. Der Müller sahe eine Weile mit trockenen Augen zu; Endlich sprach er: Ich will euch wohl ein Viertel leihen, wenn ihr mirs bezahlen wollt. Die Frau sagte es zu; er aber holete eben den Weitzen, den er vorher gestohlen hatte, schüttete ihn auf, und stahl noch eine Metze Mehl davon, ehe es die arme Frau bekam, sich hernach zum öfftern bey lustigen Gesellschafften damit mocquirend. **Tentzels** monatl. Unterred. Anno 1691. p. 343. 344.

I. Buch
Historie des Volckes GOttes.

IV. Lection.

Vorbereitung.

Im Alten Testamente, hatte sich GOTT
1 die Jüdische Nation zu seinem Ein-
genthum erwehlet, daher auch dieselbe das
2 Volck GOttes genennet wird. Was nun
3 mit diesem Volcke merckwürdiges passiret
ist, das findet man in der Bibel ziemlich
ausführlich. Es wird aber diese zerstreue-
te und weitläufftige Geschichte zu der PO-
4 LITIschen HISTORIA gezogen, in
5 so ferne das weltliche Regiment darinnen
betrachtet wird, und kan gar füglich in 5.
6 Periodos abgetheilet werden:
7 Der erste, von der Schöpffung der
Welt, bis auf die Sündfluth.

1. Was hatte sich GOtt im A. Test. vor eine Nation zu seinem Eigenthum erwehlet?
2. Wie wird dieselbe genennet?
3. Wo findet man ihre Geschichte?
4. Zu welcher Gattung der Historie gehören solche?
5. In wie fern?
6. In wie viel Periodos kan die Historie des Volckes Gottes abgetheilet werden?
7. Welches ist der erste Periodus?

Der

Der andere, von der Sündfluth bis zum Ausgange aus Egypten. 8

Der dritte, von dem Ausgange aus Egypten, bis zur Aufrichtung des Königreichs. 9

Der vierte, vom ersten Könige, bis zur Babylonischen Gefängniß. 10

Der fünffte, von der Babylonischen Gefängniß, bis auf die Zerstöhrung der Stadt Jerusalem. 11

Und diese gesammte Historie des Volckes GOttes, begreiffet 3992. Jahr in sich. 12

8. Welches ist der andere Periodus?
9. Welches ist der dritte Periodus?
10. Welches ist der vierte Periodus?
11. Welches ist der fünffte Periodus?
12. Wie viel Jahre begreiffet die gesamte Historie des Volckes Gottes in sich?

Der Historie des Volckes Gottes
Erster PERIODUS
Von der Schöpffung bis auf die Sündfluth.

V. LECTION.
Die Historie vor der Sündfluth.

Die merckwürdigen Dinge von der Schöpffung der Welt, bis auf die Sünd-

Sündfluth, hat niemand als der älteste
1 Historien-Schreiber MOSES aufge-
2 zeichnet, und zwar aus göttlicher Offen-
bahrung. Diese Nachricht wird HI-
3 STORIA ANTEDILUVIA-
NA, die Historie vor der Sündfluth
genennet. In derselben hat man fürnehm-
lich zu betrachten:

4 Die Schöpffung der Welt;
Die ersten Menschen und ihr Ge-
schlecht.

5 Die Welt ist von GOTT in 6. Tagen,
6 und zwar aus Nichts, hervor gebracht
worden. Die ersten Menschen hiessen
7 ADAM und EVA. Adam wurde
8 aus einem Erden-Kloße formiret; Eva
9 aus Adams Ribbe gebauet: Beyde aber
10 hatte GOTT nach seinem Ebenbilde geschaf-

1. Wer hat die merckwürdigen Dinge, von der Schöpf-
fung bis auf die Sündfluth, aufgezeichnet?
2. Woher hat Moses die Nachricht gehabt?
3. Wie wird diese Nachricht genennet?
4. Was hat man in derselben fürnehmlich zu betrach-
ten?
5. In wie viel Tagen hat GOTT die Welt geschaffen?
6. Woraus hat GOTT die Welt erschaffen?
7. Wie hiessen die ersten Menschen?
8. Woraus ward Adam formiret?
9. Woraus ward Eva gebauet?
10. Wornach sind Adam und Eva geschaffen wor-
den?

fen.

fen. Vor Adam und Eva sind keine andere 11
Menschen gewesen, obgleich PEIRERIUS
ein Niederländer mit seinem erdichteten 12
PRÆ-ADAMITEN das Gegen-
theil hat behaupten wollen. Die ersten 13
Menschen setzte GOTT in das Paradies;
Sie blieben aber nicht lange darinnen, 14
sondern wurden daraus verstossen, weil sie 15
von dem verbotenen Baum gegessen hat-
ten. Nach solcher kläglichen Verstossung,
musten sie das Feld bauen, und im Schweiß 16
des Angesichts ihr Brodt essen; Zeugeten 17
auch hierauf Söhne und Töchter.

11. Sind vor Adam und Eva noch andere Menschen gewesen?
12. Wer hat das Gegentheil behauptet?
13. Wo setzte GOTT die ersten Menschen hin?
14. Blieben sie lange im Paradiese?
15. Warum wurden sie daraus verstossen?
16. Was musten sie nach der Verstossung handthieren?
17. Zeugten sie auch Kinder?

VI. Lection.

Der ersten Menschen Kinder und Nachkommen.

Von denen Kindern der ersten Men-
schen Adams und Evä werden in
H. Schrifft

1 H. Schrifft drey Söhne nahmhafftig ge-
2 macht; CAIN, ABEL und SETH.
3 ABEL ward von seinem Bruder Cain
4 mörderischer Weise todt geschlagen, Cain
und Seth aber haben das Geschlechte
fortgepflantzet.

5 CAINS Nachkommen sind gottlose
Leute gewesen, und werden in der Bibel
6 Kinder der Menschen genennet.
SETHS Nachkommen hingegen waren
7 fromme Leute, und heissen daher in der
8 Bibel Kinder GOttes.

9 Unter den Gottlosen sind zu mercken:
Cain selbst, Hanoch, Lamech, Jubal und
10 Thubal Cain. CAIN erschlug seinen
Bruder Abel, und wurde von GOTT mit

1. Wie viel Kinder der ersten Menschen, Adam und Evâ werden in H. Schrifft nahmhafftig gemachet?
2. Wie hiessen solche?
3. Was ist Abel begegnet?
4. Welche haben das Geschlecht fortgepflantzet?
5. Wer sind Cains Nachkommen gewesen?
6. Wie werden sie in der Bibel genennet?
7. Wer waren Seths Nachkommen?
8. Wie heissen die in der Bibel?
9. Welche sind unter den Gottlosen zu mercken?
10. Was ist von Cain zu berichten?

einem

einem gewissen Zeichen gezeichnet. HA- 11
NOCH war Cains Sohn, und nach
ihm ist die erste Stadt auf Erden auch Ha-
noch genennet worden.

LAMECH hat zum ersten zwey 12
Weiber genommen, und also die Poly-
gamie eingeführet. JUBAL und
THUBAL-CAIN waren zwey 13
Stief-Brüder von Lamechs beyden Wei-
bern. JUBAL ist darum notabel, 14
weil er die Music erfunden. THU- 15
BAL-CAIN aber, weil er der erste
Meister in der Eisen-Arbeit gewesen ist.

Unter den Frommen werden 9. Ertz- 16
Väter gezehlet, die merckwürdigsten sind:
SETH, HENOCH, METHU- 17
SALEM und NOAH.

SETH hat sich auf die Stern-Se- 18
her-Kunst geleget. HENOCH ward 19

11. Was ist von Hanoch zu melden?
12. Was ist von Lamech remarquable?
13. Wer waren Jubal und Thubal-Cain?
14. Warum ist Jubal notable?
15. Warum Thubal-Cain?
16. Wie viel Ertz-Väter zehlet man unter den From-
men?
17. Welche sind die merckwürdigsten?
18. Was hat Seth vorgenommen?
19. Was hat sich mit Henoch zugetragen?

lebendig

20 lebendig gen Himmel geholet. METHUSALEM ist der Aelteste unter allen Menschen, und hat in seinem Leben 969. Jahr erreichet.

21 NOAH hat vor, in und nach der Sündfluth gelebet, und also die Alte und Neue Welt gesehen.

20. Was hat Methusalem besonders?
21. Was ist von Noah notabel?

VII. LECTION.

Die Sündfluth.

1 Denn, als sich die Menschen von dem Geiste GOttes gar nicht mehr wolten straffen lassen, und den allerschändlichsten Sünden und Lastern ergeben waren, so schickte GOTT die Sündfluth über
2 sie. Das war eine erschreckliche und ausserntatürliche Wasserfluth, welche die
3 gantze Welt allenthalben überschwemmete,

1. Warum schickte GOTT die Sündfluth?
2. Was war die Sündfluth?
3. Wie weit erstreckte sich die Sündfluth?

und

und alles ersäuffete, was auf Erden lebete. 4
Nur NOAH selb achte, und was sich 5
von Thieren bey ihm im Kasten fand, wur-
de erhalten. Nachdem derselbe über ein
Jahr in solchem Kasten pausiren müssen, 6
und sich der Kasten endlich auf dem Ge-
bürge Ararat niedergelassen hatte, die Er- 7
de auch gäntzlich wieder abgetrocknet war,
so gieng Noah mit den Seinigen erfreut 8
aus selbigem heraus. Ihrer viel halten
davor, daß noch einige Reliquien von dem 9
Kasten Noä vorhanden seyn sollen.

4. Was zog sie nach sich?
5. Wer ward in der Sündfluth erhalten?
6. Wie lange hat Noah im Kasten gesstecket?
7. Wo ließ sich der Kasten Noä endlich nieder?
8. Was that Noah hierauf?
9. Sind noch einige Reliqvien von dem Kasten Noä vorhanden?

Der Historie des Volckes GOttes
Anderer PERIODUS

Von der Sündfluth bis zum Ausgange aus Egypten.

VIII. LECTION.

Die Bevölckerung der Welt, und Zerstreuung der Menschen nach der Sündfluth.

1 Nach der Sündfluth, ist die Welt wiederum durch Noä drey Söhne angebauet und bevölckert worden. Dieselben hiessen SEM, HAM und JA-
2 PHET, und es stammen von ihnen alle Menschen her, die nach der Sündfluth den Erdboden bewohnet haben und noch itzo bewohnen.

4 Von JAPHET sind, nach Redens-

1. Durch wem ist die Welt nach der Sündfluth wieder bevölckert worden?
2. Wie hiessen Noä drey Söhne?
3. Wer stammet von ihnen her?
4. Was für Länder sind von Japhets Nachkommen besetzet worden?

Art

Art der Schrifft, die Insuln der Heiden in ihren Ländern ausgebreitet worden, welches insgemein von EUROPA erkläret wird. HAMS Nachkommen wohneten zuerst um den Euphrat, hernach haben sie sich nach dem Lande Canaan, und endlich hinüber nach AFRICA gewendet. 5 6

Die Nachkommen SEMS blieben in ASIA, und zwey von seinen Söhnen sind vor andern berühmt; nemlich ASSUR und ARPHACHSAD. Denn ASSUR hat das Aßyrische Reich aufgerichtet. ARPHACHSAD aber ist ein Anherr des Volckes Israel, aus welchem nachgehends der Heiland der Welt entsprossen ist. 7 8 9 10

Die Veranlassung, daß sich die Menschen nach der Sündfluth in alle Welt zer-

5. Welches Theil der Welt wird dadurch verstanden?
6. Wo haben sich Hams Nachkommen hingewendet?
7. Wo blieben Sems Nachkommen?
8. Welche sind unter Sems Söhnen insonderheit berühmt?
9. Warum Assur?
10. Warum Arphachsad?

11 streueten, war der Babylonische Thurm-
Bau. Diesen Bau unternahmen sie aus
12 Hochmuth und Vermessenheit, und GOTT
hatte gar keinen Gefallen dran. Weil
13 sie nun davon nicht abstunden: So ver-
wirrete GOTT ihre Sprache, daß keiner
den andern mehr verstehen konte. Dem-
nach entstunden unterschiedliche Sprachen.
14 Wie viel? kan man so eigentlich nicht
wissen. Inzwischen hielten sich diejeni-
15 gen Hauffen zusammen, und wanderten
mit einander fort, die einerley Mund-Art
redeten.

11. Was war die Veranlassung, daß sich die Menschen nach der Sündfluth in alle Welt zerstreueten?
12. Warum nahmen sie solchen Bau vor?
13. Was that GOTT, als die Menschen von diesem Thurm-Bau nicht abstehen wollten?
14. Wie viel Sprachen entstunden hierauf?
15. Welche Hauffen hielten sich hernach zusammen und wanderten mit einander fort?

IX. Lection.

Sems Posteritæt, welche GOTT zu seinem Volck erwehlet hat.

Wieder auf SEMS Posteritæt zu kommen, so hatte diese das sonder-
bahre

bahre Glück, daß sie GOTT zu seinem Volck erwehlete, und zwar die Linie von ARPHACHSAD. Dieses so genannte Volck GOttes, wohnete anfänglich bey den andern Nachkommen SEMS in Chaldäa. Hernach reiseten sie von einem Orte zum andern. Ferner kamen sie in Egypten-Land, und endlich wurden sie aus der Egyptischen Dienstbarkeit, in das Land Canaan eingeführet. 1 2 3 4 5 6

Unter den Ertz-Vätern, die in Chaldäa gewohnet haben, ist EBER zu mercken: Weil von ihm, wie man davor hält, die Jüden Ebräer, oder Hebräer, sind genennet worden. 7 8

Die, welche unter dem Volcke GOttes, hin und her von einem Orte zum an-

1. Was hat Sems Posteritæt vor ein besonderes Glück vor andern gehabt?
2. Welche Linie der Kinder Sems, genoß diese Glückseligkeit?
3. Wo wohnete das von Arphachsad abstammende Volck GOttes anfänglich?
4. Wo reiseten sie hernach herum?
5. Wo kamen sie weiter hin?
6. Blieben sie beständig in Egypten?
7. Welcher unter den Ertz-Vätern, die erst in Chaldäa gewohnet haben, ist insonderheit zu mercken?
8. Warum dieser?

dern gereiset sind, waren sonderlich, die
9 drey grossen Patriarchen, ABRAHAM, ISAAC und JACOB.

Unter JACOBS Söhnen fand sich
10 einer, der hieß JOSEPH, den ver-
11 kaufften seine bösen und neidischen Brüder nach Egypten. Indem nun JOSEPH
12 in solchem Königreiche sehr hoch ans Bret kam, und der Nechste nach dem Könige
13 wurde: So holete er seine gantze Familie nach Egypten. Da gieng es den
14 Kindern Israel sehr wohl, so lange Joseph lebete. Hernach aber geriethen sie
15 in schwere Dienstbarkeit, und wurden sehr barbarisch tractiret. Bis endlich GOTT ihr Elend ansahe, und sie durch
16 MOSEN aus Egypten-Lande ausfüh-

9. Welche, unter dem Volcke GOttes, sind fürnehmlich hin und her gereiset?
10. Welcher unter Jacobs Söhnen ist insonderheit merckwürdig?
11. Was paßirte mit demselben?
12. Wie fand er in Egypten-Land sein Glück?
13. Was zoge diese Erhebung Josephs, in Ansehung seiner Familie, nach sich?
14. Wie gieng es denen Kindern Israel in Egypten?
15. Was wiederfuhr ihnen aber hernach?
16. Durch wen führete sie GOTT aus der Egyptischen Dienstbarkeit heraus?

rete,

rete, nachdem Sie und ihre Väter 400. 17
Jahr darinne gewesen waren.

17. Wie lange waren sie in Egypten-Land gewesen?

Der Historie des Volckes GOttes Dritter PERIODUS.

Vom Ausgange aus Egypten, bis zu Aufrichtung des Königreichs.

X. LECTION.

Die Reise nach dem gelobten Lande.

In dem dritten Periodo der Historie des 1
Volckes GOttes, ist viererley zu mercken und zu betrachten. Nehmlich:

Zum ersten, die Reise nach dem ge- 2
lobten Lande.

Zum andern, die Eroberung des ge- 3
lobten Landes.

1. Was ist in diesem dritten Periodo der Historie des Volckes GOttes zu betrachten?
2. Was zum ersten?
3. Was zum andern?

4 Zum dritten, die Theilung des gelobten Landes.

5 Zum vierten, die Besitzung des gelobten Landes.

In dieser gegenwärtigen Lection wol-
6 len wir das erste Stück durchgehen.

Als GOTT der HERR das Seufftzen und Flehen seines Volckes in Egypten, sich hatte lassen zu Hertzen dringen, und selbiges aus der unerträglichen Dienstbarkeit, durch Mosen ausgeführet hatte; So gieng
7 ihr March nach dem gelobten Lande zu, und
8 ihre Reise währete gantzer 40. Jahr. Bin-
9 nen solcher Zeit sind viel merckwürdige Dinge passiret; Die notabelsten aber sind:
10 Die wunderbare Führung und Erhaltung des Volckes.

11 Die wunderbare Führung geschahe durch die Wolcken- und Feuer-Säule,

4. Was zum dritten?
5. Was zum vierten?
6. Welch Stück werden wir in dieser Lection durchgehen?
7. Wo gieng der Marsch des aus Egypten geführten Volckes hin?
8. Wie lange währete ihre Reise?
9. Was ist binnen solcher Zeit paßiret?
10. Welches sind die notabelsten?
11. Wodurch geschahe diese wunderbahre Führung?

welche

welche vor ihnen her zog, und den Weg zeigte. 12

Die wunderbare Erhaltung aber bestund darinne, daß sie GOTT mit Speise, Tranck und Kleidung versorgte. 13

Zur Speise dienete ihnen das herrliche Manna. 14 Den Tranck bekamen sie von dem Wasser eines Felsen, welchen Moses mit seinem Wunder-Stabe schlug. 15 Die Kleidung hatten sie daher, weil ihre Kleider an ihren Leibern, und die Schuhe an ihren Füssen nicht zerrissen, noch veralteten. 16 Diesen Merckwürdigkeiten ist beyzufügen: Daß ihnen GOTT, am Berge Sinai in der Wüsten, das Gesetz gegeben hat. 17

Der Heer-Führer und Regente auf dieser Reise, war MOSES, der grosse 18

12. Wozu dienete ihnen die Wolcken- und Feuer-Säule?
13. Worinne bestund die wunderbare Erhaltung?
14. Was gab ihnen GOTT vor Speise?
15. Woher bekamen sie den Tranck?
16. Woher hatten sie die Kleidung?
17. Was ist diesen Merckwürdigkeiten noch beyzufügen?
18. Wer war der Heer-Führer und Regente auf dieser Reise?

Wunder-Mann, und getreue Knecht GOt-
19 tes. Er kam nicht selber ins gelobte Land,
20 weil er aus Mistrauen den Fels zweymahl
geschlagen, und sich dadurch versündiget
21 hatte. Also muste er in der Wüsten ster-
ben; Wie denn kein eintziger, von allen
denjenigen Alten, die aus Egypten-Lande
gegangen waren, ins gelobte Land gekom-
22 men ist, ausgenommen ihrer zwey, JOSUA
und CALEB.

19. Ist Moses mit ins gelobte Land gekommen?
20. Warum nicht?
21. Wo blieb er denn?
22. Wie viel sind von allen denjenigen Alten, die aus Egypten gegangen waren, mit ins gelobte Land gekommen?

XI. LECTION.

Die Eroberung, Theilung und Besitzung des gelobten Landes.

Nach MOSIS Tode, wurde sein
1 treuer Diener JOSUA Fürst und
2 Heer-Führer, und brachte das Volck in das
verheissene Land.

1. Wer ward nach Mosis Tode Fürst und Heer-Führer bey dem Volcke GOttes?
2. Was hat Josua gethan?

Dieses

Dieses Land bewohneten vorher die CA- 3
NANITER, das ist HAMS Nach-
kommen. Solche vertilgete JOSUA 4
mit Feuer und Schwerdt, und theilete das 5
Land in zwölff Theile, unter die zwölff
Stämme Israel. Zuletzt hielt er zwey 6
grosse Reichs-Tage, und starb darauf,
nachdem er 25. Jahr regieret hatte. 7

Hierauf hat das Volck Israel, das er- 8
oberte Land, meistens in lauter Unruhe be-
sessen; das kam daher: Weil sie wider 9
Göttlich Verbot, viel Cananiter beym Le-
ben gelassen, woraus hernach dieses Unheil
entstunde, daß sie von diesen heydnischen
Völckern zur Abgötterey verführet wurden, 10
und eben deswegen zur Straffe, denenselben
unterthänig seyn, und viel Drangsal von 11
ihnen ausstehen musten. In solchen offt-

3. Wer wohnete zuvor in solchem Lande?
4. Wie gieng Josua mit den Einwohnern um?
5. Wie theilete er das Land?
6. Welches waren Josuä letzte Verrichtungen?
7. Wie lange hat Josua regieret?
8. Wie hat das Volck Israel das eroberte Land besessen?
9. Woher kam solches?
10. Was entstunde daraus vor Unheil?
11. Wie straffete sie GOTT deswegen?

mahligen

mahligen Nöthen, erweckte ihnen GOTT
12 unterschiedliche Heylande, nehmlich die Richter.
13 Derer werden in der Bibel vierzehen nahmhafftig gemachet, darunter der be-
14 rühmtesten einer SIMSON gewesen ist.
15 Der erste Richter hieß ATHNIEL, und die zwey letzten waren, der Hohe-
16 Priester ELI und der Prophet SAMUEL.

12. Was erweckte ihnen GOTT in solchen Nöthen vor Heilande?
13. Wie viel sind Richter gewesen?
14. Welcher ist der berühmtesten einer?
15. Wie hieß der erste Richter?
16. Welches waren die zwey letzten?

Der Historie des Volckes GOttes Vierter PERIODUS.

Vom Anfange des Königreichs, bis zur Babylonischen Gefängniß.

XII. LECTION.

Die Einführung der Königl. Regirung im Volcke GOttes.

SAMUEL, der letzte Richter in Israel, hatte sein Amt redlich verwaltet, und wolte

wolte in seinem Alter, gern seine Söhne zu 1
Richtern über Israel setzen. Die Israeli-
ten aber waren mit Samuels Söhnen nicht 2
zu frieden, darum, weil sie Geschencke nah- 3
men, und Unrecht im Lande thaten. Da-
gegen verlangten sie einen König; Und 4
hiezu wurden sie über dieses auch bewogen,
weil alle heidnische Völcker umher, Könige 5
hatten. Samuel hatte zwar keine Lust 6
dazu, und stellete dem Volcke die Beschwer- 7
lichkeit des Königlichen Regiments gar
nachdrücklich vor; GOTT selbst gab sein 8
Mißfallen darüber, durch Donner und 9
Blitz zu verstehen: Jedoch das Volck ließ 10
sich durchaus nicht von seinem Vorsatz zu-
rücke ziehen, sondern bestund darauf, daß
es endlich GOTT auch geschehen ließ, die 11

1. Wen wolte Samuel nach sich, gern zu Richtern im Volck GOttes machen?
2. Waren die Israeliten damit zufrieden?
3. Warum funden ihnen Samuels Söhne nicht an?
4. Was verlangte das Volck dagegen?
5. Durch noch was für eine andere Ursache, wurde es zu dieser Forderung bewogen?
6. Was sagte Samuel dazu?
7. Was stellete er dem Volcke vor?
8. War GOTT damit zufrieden, als Israel einen König verlangte?
9. Wodurch gab GOTT sein Mißfallen zu verstehen?
10. Halff es beym Volcke was?
11. Gab denn endlich GOTT seinen Willen drein?

bis-

12 bisherige THEOCRATIAM in eine MONARCHIAM zu verwandeln.

12. Was entstund also vor eine Veränderung der Regierungs-Art?

XIII. LECTION.

Die Könige, Welche über das gantze Volck GOttes regieret haben.

1 So bekam demnach das Volck GOttes Könige. Ihrer drey haben über das gantze Volck geherrschet, nehmlich
2 SAUL, DAVID und SALOMON.

3 SAUL, der erste König, war eines schlechten Mannes Sohn, hatte aber, seiner Person wegen, dieses besondere, daß er ei-
4 nes Kopffes länger war, als iedermann in

1. Wie viel Könige haben über das gantze Volck geherrschet?
2. Wie hiessen dieselben?
3. Wer war der erste König Saul von Herkommen?
4. Was hatte er seiner Person wegen besonders?

Israel.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn825529417/phys_0066
DFG

Israel. Seine Nachkommen blieben nicht bey der Crone, sondern es succedirte ihm David. 5 6

DAVID war ein Sohn Isai, aus dem Stamme Juda, und hatte sich zuvor durch eine vortreffliche Helden-That berühmt gemacht, indem er den ungeheuren Riesen Goliath erleget. Seine Regierung war sehr kriegerisch, und endlich starb er im hohen Alter, nachdem er seinen Sohn Salomon zum Nachfolger bestätiget hatte. 7 8 9 10

SALOMON ist ein sehr weiser und reicher König gewesen. Er schickte Schiffe nach OPHIR, und ließ daselbst Gold, und andere köstliche Sachen, holen. Er heyrathete viel ausländische heydnische Weiber, diese verführten ihn zur Abgötterey und man zweiffelt gar an seiner Seligkeit. 11 12 13 14 15 16

5. Blieben seine Nachkommen bey der Crone?
6. Wer succedirte dem Saul?
7. Wer war David?
8. Durch was für eine Helden-That hatte er sich zuvor berühmt gemacht?
9. Wie war Davids Regierung beschaffen?
10. Wen bestätigte er zu seinem Nachfolger?
11. Was ist Salomon vor ein König gewesen?
12. Wo hat er seine Schiffe hingeschicket?
13. Was holeten sie da?
14. Was hat er vor Weiber genommen?
15. Wozu verführeten ihn diese?
16. Ist Salomon auch selig worden?

Universitäts Bibliothek Rostock http://purl.uni-rostock.de /rosdok/ppn825529417/phys_0067 DFG

XIV. Lection.

Die Zertheilung der Jüdischen Monarchie.

Nach SALOMONIS Tode wur-
1 de die Jüdische Monarchie zertheilet.
Das verhängete GOTT um Salomonis
2 Abgötterey willen, zur Straffe über dessen
Sohn Rehabeam. Uber dieses gab Re-
3 habeam selbst Gelegenheit dazu, als er die
Jüdischen Reichs-Stände durch eine unbe-
sonnene und harte Antwort vor den Kopff
4 stieß. Daher fielen 10. Stämme von ihm
5 ab, und er behielt mehr nicht als den Stamm
Juda und Benjamin. Solchergestalt
6 entstunden im Volcke GOttes 2. unterschie-
7 dene Königreiche, nehmlich das Königreich
Juda und Israel.

1. Wenn ist die Jüdische Monarchie getheilet worden?
2. Warum verhängte GOTT solches?
3. Wie gab Rehabeam Gelegenheit dazu?
4. Wie viel Stämme fielen von Rehabeam ab?
5. Wie viel behielt er Stämme?
6. Wie viel entstunden also im Volcke GOttes Königreiche?
7. Wie hiessen sie?

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn825529417/phys_0068
DFG

XV. Lection.

Das Königreich Israel und Juda.

Zu dem Königreiche Israel gehöreten die von 1
Rehabeam abgefallenen zehn Stämme. Selbige erwehleten den JEROBE- 2
AM zu ihrem Könige, und es haben in diesem Reiche **neunzehn** Könige nach einander regieret. 3
Ihre Residentz war erst SICHEM, hernach SAMARIA. 4
Diese 19. Könige, haben zusammen 258. Jahr 5
geherrschet, und sind insgesammt gottlose 6
Herren gewesen. Der letzte hieß HOSEA, 7
und weil er auch that, was dem HErrn übel gefiel, so muste er dem Könige zu Assyrien 8
zinsbar werden.

1. Was gehörete zum Königreich Israel?
2. Wen machten die 10. abgefallenen Stämme zu ihrem Könige?
3. Wie viel Könige haben über Israel regieret?
4. Wo hatten sie ihre Residentz?
5. Wie lange haben die Könige in Israel zusammen geherrschet?
6. Was waren es vor Herren?
7. Wie hieß der letzte König in Israel?
8. Was wiederfuhr ihm?

Als er sich aber dieses Joches entziehen
9 wolte, belagerten ihn die Assyrer in Sama-
ria, eroberten die Stadt, und nahmen ihn
10 gefangen. Damit hatte das Königreich
Israel ein Ende, und der Assyrische König,
11 welcher solches zerstörete, hieß SALMA-
NASSER.

9. Wie gieng es ihm, als er sich dieses Joches entziehen wolte?
10. Hatte damit das Königreich ein Ende?
11. Wie hieß der Aßyrische König, welcher es zerstöret hat?

Das Königreich Juda.

Was das Königreich Juda anlanget, so
1 haben in demselben zwantzig Köni-
ge den Thron besessen. Der erste war
2 REHABEAM Salomonis Sohn. Un-
ter diesen 20. Königen sind doch noch acht
3 fromme gewesen, die andern alle thaten,
was dem HERRN übel gefiel. Die
4 drey letzten Könige sind insonderheit zu mer-

1. Wie viel Könige haben im Königreich Juda den Thron besessen?
2. Welcher war der erste?
3. Wie viel fromme Könige sind in Juda gewesen?
4. Welche unter den Königen in Juda sind insonderheit zu mercken?

cken;

cken; Nemlich: Jojakim, Jojachin und 5
Zedekia.

JOJAKIM muste dem Könige zu 6
Babel, Nebucadnezar, zinsbar seyn, und als
er von ihm abfiel, wurde er nach Babel ge- 7
fangen weggeführet, und starb daselbst in
den Banden.

JOJACHIN, sein Sohn und Nach- 8
folger, ergab sich dem Könige Nebucadne-
zar freywillig.

ZEDEKIA, ein Vetter des vorigen, 9
war der letzte König in Juda. Er brach 10
den Eyd, welchen er Nebucadnezarn ge-
schworen hatte, deswegen rückten die Chal- 11
däer vor Jerusalem, belagerten und erober-
ten die Stadt, und machten sie sammt dem
Tempel zum Stein-Hauffen.

Dem Könige ZEDEKIA ließ NE- 12
BUCADNEZAR die Augen ausstechen,

5. Wie heissen solche?
6. Was ist mit Jojakim paßiret?
7. Was wiederfuhr ihm, als er von Nebucadnezar abfiel?
8. Wie verhielt sich sein Sohn Jojachin?
9. Wer war der letzte König in Juda?
10. Wie ward er eydbrüchig?
11. Was zog das nach sich?
12. Was wiederfuhr insonderheit dem Könige Zedekia?

und damit hatte auch das Königreich Juda
ein Ende, nachdem es von REHABEAMS
13 Zeiten an, 391. Jahr floriret, und nach dem
Untergange des Königreichs Israel annoch
14 133. Jahr gedauret hatte.

13. Wie lange hat das Königreich Juda gestanden?
14. Wie lange noch nach dem Untergange des Königreichs Israel?

Der Historie des Volckes GOttes Fünffter PERIODUS.

Von der Babylonischen Gefängniß bis auf die letzte Zerstörung Jerusalems.

XVI. LECTION.

Die Babylonische Gefängniß.

1 Das Volck GOttes ist dreymal gefan-
2 gen weggeführet worden. Das er-
3 ste mahl, zun Zeiten HOSEÆ, des Köni-
ges in Israel, da die 10. Stämme, von Sal-
4 manasser, Könige in Assyrien in die Dienst-

1. Wie offt ist das Volck GOTTes gefangen worden?
2. Wenn zum ersten mahle?
3. Wen betraff selbiges mahl die Gefangenschafft?
4. Wer führete sie gefangen weg?

barkeit

barkeit geschleppet wurde. Das andere 5
mahl, zun Zeiten JOJAKIM und seines
Sohnes JOJACHIN, der Könige in Ju-
da, als der Kern des Reiches Judä nach Ba- 6
bylonien wandern muste, Jerusalem aber
damahls noch aus Gnade und Barmhertzig- 7
keit verschonet wurde. Das dritte mahl, 8
als ZEDEKIA in Juda regierete, und der
König zu Babel NEBUCADNEZAR 9
die Stadt Jerusalem samt dem Tempel,
gäntzlich zerstörete.

Hiebey ist zu wissen, daß man die in der
Bibel angegebene 70. jährige Babylonische
Gefängniß, von der mittelsten Hinweg- 10
führung, unter dem Könige JOJAKIM,
müsse anfangen zu zehlen. Solchem nach
ist die eigentlich so genannte Babylonische
Gefängniß geschehen im Jahre der Welt

5. Wenn geschahe die andere gefängliche Hinwegführung?
6. Wen betraf diese?
7. Blieb Jerusalem dasselbe mahl verschonet?
8. Wenn geschahe die dritte Gefangenschafft?
9. Wer vollführte solche?
10. Von welcher Hinwegführung muß man die 70. Jahre der Babylonischen Gefängniß zu zehlen anfangen?

11 3349. das ist vor Christi Geburt gleich
12 600. Jahr.

11. Wenn ist also die eigentlich so genannte Babylonische Gefängniß geschehen?
12. Wie lange war das vor Christi Geburt?

XVII. Lection.

Die Wiederkunfft aus der Babylonischen Gefängniß.

1 Aus vorbesagter Babylonischen Gefängniß, ist das Volck GOttes wieder erlediget worden, nachdem die von GOTT bestimmte
2 Zeit verflossen war, das ist nach 70. Jahren. Welches iedoch nicht so wohl zu verstehen ist, von denenjenigen aus Israel, welche SALMANASSER nach Assyrien weggeführet hat: Denn von diesen
3 mögen die wenigsten ihr Vaterland wieder
4 gesehen haben; weil die meisten um den Euphrat geblieben sind, wo heutiges Tages

1. Ist das Volck GOttes aus seiner Gefangenschafft wieder erlediget worden?
2. Wenn?
3. Sind denn auch die aus Israel, welche Salmanasser nach Assyrien weggeführet, wieder zurück gekommen?
4. Wo sind diese geblieben?

Turcoman-

Turcomannia und Diarbecker liegen; vielmehr ist die Wiederkunfft aus der Babylonischen Gefängniß anzunehmen, von denen, die NEBUCADNEZAR aus Juda weggeführet hat: Denn die kamen nach 70. Jahren wieder in ihr Vaterland zurücke, an der Zahl 42360. ohne Knechte und Mägde. Ihre Dimission gab ihnen CYRUS, der erste Persische Monarche, welcher in der Bibel CORES genennet wird.

5. Von welchen ist also die Wiederkunft aus der Babylonischen Gefängniß zu verstehen?
6. Wenn kamen sie wieder zurücke?
7. Wie viel waren ihrer an der Zahl?
8. Wer gab ihnen ihre Dimißion?
9. Wie wird Cyrus in der Bibel genennet?

XVIII. Lection.

Der Zustand des Volckes GOttes, nach ihrer Wiederkunfft aus Babel, a) unter den Persern.

Als das Volck GOttes im gelobten Lande wieder angekommen war, so hätten sie gern die gefallene Königliche Regierung

1. Wie hätten die Jüden nach der Wiederkunfft aus Babel ihr Regiment gern angestellet?

2 wieder aufgerichtet; Allein die Perser hin-
3 derten sie daran. Daher musten die Obersten und Hohenpriester das Regiment bestellen, so gut als sie konten. Un-
4 ter solchen Regenten sind SERUBABEL, ESRA und NEHEMIAS, die vornehmsten gewesen.

Damit sie auch ihren Gottesdienst wieder in Ordnung brächten, so machten sie
5 zeitig Anstalt zum Tempel-Bau. Doch
6 das Werck gieng gar schlecht und langsam von statten; Weil ihre Feinde am Persi-
7 schen Hofe solchen Tempel-Bau zum öfftern hemmeten. Indem aber die beyden Pro-
8 pheten, ZACHARIAS und HAGGAI, das Volck aufs neue zum Bau anfrischeten, so kam er endlich zur Perfection.
9 Das geschahe unter dem Persischen Könige DARIO NOTHO.

2. Wer hinderte sie daran?
3. Wer muste also das Regiment besorgen?
4. Welches sind die vornehmsten Regenten?
5. Wie suchten sie ihren GOttes-Dienst wieder in Ordnung zu bringen?
6. Wie gieng das Werck von statten?
7. Warum das?
8. Wer frischete sie aufs neue zum Tempel-Bau an?
9. Wenn kam er zur Perfection?

Die-

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn825529417/phys_0076
DFG

Dieser andere Tempel wird Serubabels Tempel genennet, weil der Fürst SERUBABEL, den ersten Grund dazu geleget hat. Und obgleich dieser Tempel, dem Salomonischen an Pracht und Herrlichkeit des Gebäudes gar nicht zu vergleichen war: so haben doch die Jüden, unter der Persischen Monarchie, ihren GOttes-Dienst ungehindert darinne üben können. 10 11 12 13

10. Wie wird dieser andere Tempel genennet?
11. Warum?
12. Kam er dem Salomonischen Tempel bey?
13. Wie haben die Jüden unter der Persischen Monarchie ihren GOttes-Dienst geübt?

XIX. LECTION.

Der Zustand des Volckes GOttes, nach ihrer Wiederkunfft aus Babel, β) unter den Griechen.

Hatte sich das Volck GOttes, nach seiner Wiederkunfft aus Babel, unter den Persern so ziemlich wieder eingerichtet, und gut genug gelebet: So wurde es dagegen unter der Griechischen Monarchie destomehr geplaget und beunruhiget. Zwar 1

1. Wie gieng es den Jüden unter der Griechischen Monarchie?

ALEXANDER M. bezeigte sich
2 vor seine Person gantz gnädig gegen dassel-
3 be, und gab ihnen Freyheit nach ihrem väter-
lichen Gesetz zu leben: Allein nach seinem
4 Tode gieng die Noth an, und die Jüden hat-
5 ten zwey böse Nachbarn, an den Königen in
Syrien und Egypten.

6 Der erste Griechische König in Egypten
PTOLOMÆUS LAGUS, ero-
berte Jerusalem mit List, und führete viel
1000. Jüden mit sich in Egypten.

Unter den Syrischen Königen war in-
7 sonderheit ANTIOCHUS der Edle,
ihre Geissel, ja ihr Plage-Teufel. Er nahm
8 Jerusalem ein, schlug viel 1000. Menschen
todt, und führete im gantzen Lande den heyd-
nischen Götzen- und Greuel-Dienst ein, daß
9 es das Ansehen hatte, als wenn die gantze
Jüdische Religion gantz und gar zu Grun-
de gehen würde.

2. Wie bezeigte sich Alexander M. gegen sie?
3. Was erzeigte er ihnen vor Gnade?
4. Was geschahe aber nach Alexandri M. Tode?
5. Was hatten die Jüden vor zwey böse Nachbarn?
6. Was thaten ihnen die Egyptischen Könige vor Drang-
sal an?
7. Wer war unter den Syrischen Königen insonderheit
ihre Geissel?
8. Was übte Antiochus der Edle vor Tyranney aus?
9. Wie stund es damals um die Jüdische Religion?

In

In solcher Noth erweckte GOTT seinem Volck eine Errettung, durch die MACCA- 10
BÆER, von welchen wir bald ein mehrers vernehmen wollen.

10. Was erweckte GOTT seinem Volck vor eine Errettung?

XX. LECTION.
Historie der Maccabäer.

Zu der Zeit nun, da ANTIOCHUS der Edle, König in Syrien, wider das Volck GOttes so grausam wütete, widersetzte sich demselben eine gewisse Jüdische Familie, welche in der Bibel die MACCA- 1 2
BÆER, in den weltlichen Scribenten aber 3
die ASMONÆER genennet werden.

Ihr erstes Haupt war MATHATHI- 4
AS, ein alter Priester, auf dem Berge Modin. Dieser aus heiligem Eyfer entflammet, erschlug einen abtrünnigen Jüden, als 5
derselbe auf einem heydnischen Altar opfern

1. Wer widersetzte sich der Tyranney Antiochi des Edlen, Königes in Syrien?
2. Wie wird diese Familie in der Bibel genennet?
3. Wie heisset sie in den weltlichen Scribenten?
4. Wer war ihr erstes Haupt?
5. Was that dieser Mathathias aus heiligem Eyfer?

wolte,

6 wolte, und darüber muste er Land-flüchtig
werden.

Nach seinem bald hierauf erfolgten
7 Tode, traten seine Söhne und Nachkommen
vor den Riß, und führeten mit den heydni-
schen Königen grosse und schwere Kriege.
8 Sie stiegen zur höchsten Würde unter ihrem
Volck, wurden Hohe-Priester und Fürsten,
ja mit der Zeit gar Könige. Der erste
Sohn Mathathiä,

9 JUDAS MACCABÆUS, war
ein vortrefflicher Held, welcher den Nahmen
10 eines Politischen Erlösers der Jüden,
mit bestem Rechte verdienet hat. Nach
ihm wurden Fürsten und Hohe-Priester, sei-
ne beyden Brüder,

11 JONATHAN und SIMON,
12 deren Thaten, in den Büchern der Macca-
bäer, ausführlich verzeichnet stehen. Si-

6. Wie gieng es ihm hierauf?
7. Wer trat nach seinem Tode vor den Riß?
8. Zu was für hoher Würde stiegen dieselben?
9. Wie hieß der erste Sohn Mathathiä?
10. Was hat er vor einen Bey-Nahmen verdienet?
11. Wer ward nach Judä Tode Fürst und Hoher-Prie-
ster?
12. Wo sind dieser ersten Maccabäer Thaten ausführ-
lich verzeichnet?

monis

monis Sohn, JOHANNES HYR- 13
CANUS, regirete fast eben so souverain, 14
als ein König, und sein Nachfolger 15
ARISTOBULUS, nahm den Königlichen 16
Titul förmlich an, welchen auch seine
Successores beständig behalten und geführet 17
haben, bis auf den letzten aus der Maccabäischen
Familie ANTIGONUM, 18
welchen endlich der Römische TRIUMVIR
ANTONIUS enthaupten ließ. 19
Und mit ihm hatte das Regiment der Maccabäer
ein Ende, als es zusammen 130. Jahr 20
gewähret hatte.

13. Wer war Simonis Sohn?
14. Wie regirete dieser Johannes Hyrcanus?
15. Wie hieß Johannis Hyrcani Nachfolger?
16. Wie vermehrete der seine Würde?
17. Haben seine Nachfolger den Königlichen Titul behalten?
18. Wie hieß der letzte König aus der Maccabäischen Familie?
19. Wie starb er?
20. Wie lange haben die Maccabäer zusammen regiret?

XXI. LECTION.
Geschichte der Herodianer.

Nach dem Untergange der Maccabäer haben die HERODIANER die 1

1. Wer hat nach dem Untergange der Maccabäer, die Herrschafft über das Volck GOttes erhalten?

Herrschafft

Herrschafft über das Volck GOttes erhal-
2 ten, und zwar durch Gunst und Beförde-
rung der Römer. Es sind aber die HE-
3 RODIANER als Römische Vasallen
4 anzusehen, welche die Römische Hoheit er-
kennen, und denen zugleich im Lande befind-
lichen Land-Pflegern ihren gebührenden
5 Respect geben musten. Sie werden der
6 Würde nach unterschieden; indem etliche
unter ihnen Landes-Fürsten, etliche Vier-
Fürsten, etliche Könige hiessen.

7 Von ihrem eigentlichen Ursprunge kan
man nichts gewisses melden. Ihr erster
8 Stamm-Vater ist ANTIPAS, Land-
9 Pfleger in Idumäa gewesen. ANTI-
PATER, dessen Sohn, ein sehr kluger
10 Mann, war erst Rath, bey dem letzten Mac-
cabäischen Hohen-Priester HYRCANO.
Er machte sich durch seines Principals Geld,
gute Freunde in Rom, daß er hernach Land-

2. Durch wessen Kunst geschahe es?
3. Wie hat man die Herodianer anzusehen?
4. Unter was für Hoheit stunden sie?
5. Wie musten sie sich gegen die Römischen Landpfleger verhalten?
6. Wie werden sie unterschieden?
7. Was haben die Herodianer vor einen Ursprung?
8. Wer ist ihr erster Stamm-Vater?
9. Wie heisset dieses Antipä Sohn?
10. Wer war Antipater zuvor?

Pfleger

Pfleger im gelobten Lande wurde, und hinterließ einen Sohn, welcher noch listiger war, als der Vater, und der hieß HERODES, mit dem Zunahmen der Grosse. Und von eben diesem HERODE MAGNO, hat das gantze Herodianische Geschlechte den Nahmen empfangen. 11 12 13

11. Was ward er hernach?
12. Wie heisset dieses Antipatris Sohn?
13. Von wem hat das gantze Herodianische Geschlecht den Nahmen?

XXII. LECTION.

Fortgesetzte Geschichte der Herodianer.

HERODES Magnus nun, ist König über das gantze Jüdische Land geworden. Hierzu war ihm sein grosser Patron der Römische TRIUMVIR ANTONIUS beförderlich, und nach Antonii Tode bestätigte ihn in der Königlichen Würde der Kayser AUGUSTUS. Es hat aber 1 2 3

1. Zu was vor hoher Würde ist Herodes M. gelanget?
2. Wer war ihm hierzu beförderlich?
3. Wer bestätigte ihn hernach in der Königlichen Würde?

HERO-

4 HERODES MAGNUS, seine Regirung sehr tyrannisch geführet, und so gar seine eigene Gemahlin und Kinder hinrichten lassen. Daher wegen seiner Grausamkeit, der Kayser Augustus zu sagen pfleg-
5 te: Er wolte lieber eine Sau, als ein Sohn Königs Herodis seyn. In der
6 Religion war er sehr leichtsinnig, und that, den Römern zu gefallen, viel heydnisch Wesen. Doch insinuirte er sich auch bey den
7 Jüden durch den Tempel-Bau, indem er den Tempel in einen solchen Stand setzete,
8 daß er den Salomonischen, wo nicht übertraf, wenigstens gleich kam. Seine hinterbliebenen Söhne musten sich mit dem
9 Fürstl. Titul behelffen. Unter solchen seinen Söhnen ist insonderheit

10 HERODES II. ANTIPAS zu mercken: Weil er seinem Stief-Bruder He-

4. Wie hat Herodes M. seine Regirung geführet?
5. Wie pflegte der Kayser Augustus, von Herode zu sagen?
6. Wie war Herodes in der Religion?
7. Wodurch insinuirte er sich bey den Jüden?
8. In was vor einen Stand setzte er den Tempel?
9. Mit was für einem Titul musten sich seine hinterbliebenen Söhne behelffen?
10. Welcher unter Herodis M. Söhnen ist insonderheit zu mercken?

rodi

rodi Philippo die Gemahlin nahm, und als 11
ihn Johannes der Täuffer wegen dieser 12
Blut-Schande strafete, ließ er den ehrlichen 13
Mann enthaupten. In der Historie der He-
rodianer ist auch eine Haupt-Person HE-
RODES III. AGRIPPA, Königs 14
Herodis des grossen, Enckel. Der ward,
wie sein Groß-Vater Herodes M. König 15
über das gantze Jüdische Land, durch die
Gunst seines ehemahligen Cammeraden, 16
KayserS CLAUDII. Er ließ den Jü-
den zu gefallen, den Apostel JACOBUM 17
köpffen, und wurde bald darauf von den
Würmern, bey lebendigem Leibe, gefressen. 18
Sein Sohn AGRIPPA der andere, be- 19
saß nicht, wie sein Vater, das gantze Jüdi- 20
sche Land; sondern nur das kleine Königreich
Chalcis und die Landschafft Trachonitis.

11. Warum?
12. Wer strafete ihn wegen solcher Blut-Schande?
13. Was gab er Johanni vor ein Trinck-Geld?
14. Wer ist ferner in der Historie der Herodianer eine Haupt-Person?
15. Was besaß er vor Land?
16. Durch wessen Gunst?
17. Welchen Apostel hat Herodes Agrippa köpffen lassen?
18. Was nahm er vor ein Ende?
19. Wie hieß Herodis III. Agrippä Sohn?
20. Was besaß er vor Land?

21 Zu seiner Zeit ist die Zerstörung Jerusalems
geschehen. Die gesammte Regirung der
22 Herodianer hat 116. Jahr gewähret.

21. Was ist zu seiner Zeit paßiret?
22. Wie lange haben die Herodianer zusammen regiret?

XXIII. Lection.

Die Römischen Land-Pfleger.

Es ist in der XXI. Lection allbereit erinnert worden, daß neben der Herodiani-
1 schen Herrschaft auch zugleich Röm. Land-Pfleger im Jüdischen Lande gewesen sind, welche iedermann vor die höchste Obrigkeit erkennen muste. Die erste Ge-
2 legenheit Landpfleger zu setzen, gab die Uneinigkeit der letzten Maccabäischen Fürsten,
3 zun Zeiten des Römischen TRIUMVIRI POMPEJI MAGNI, als welcher selbige auseinander setzete, und sich des gelobten Landes anmassete.

1. Was sind, nebst der Herodianischen Herrschafft zugleich vor Ober-Herren im Jüdischen Lande gewesen?
2. Welches war die erste Gelegenheit, daß die Jüden Landpfleger bekamen?
3. Wenn geschahe solches?

Aus

Aus der Evangelischen Historie sind iedem bekannt, CYRENIUS, Land-Pfleger in Syrien, unter welchen der Heiland der Welt ist geboren worden. Ingleichen PONTIUS PILATUS, welcher den HERRN CHRISTUM creutzigen ließ. 4

Mit dem Tode des letzten Königes der Jüden, Herodis Agrippæ, ward das Jüdische Land völlig in eine Römische Provintz verwandelt, und bis zur Zerstörung Jerusalems, das ist binnen 36. Jahren, einzig und allein durch die Land-Pfleger regiret. Deren sind an der Zahl zehen gewesen: darunter befinden sich, die in der Apostel-Geschichte vorkommende FELIX und FESTUS, welche den Apostel PAULUM gefangen gehalten haben. 5 6 7 8 9

4. Was für Römische Landpfleger sind aus der Evangelischen Historie bekannt?
5. Was ereignete sich mit dem Jüdischen Lande, nach ihres letzten Königs, Herodis Agrippä Tode?
6. Wie viel sind, von solcher Zeit an, bis zur Zerstörung Jerusalems, Jahre verflossen?
7. Wer herrschete in solchen 36. Jahren im Jüdischen Lande?
8. Wie viel sind Landpfleger gewesen?
9. Welche unter diesen Land-Pflegern kommen in der Apostel-Geschichte vor?

10 Der siebende Römische Land-Pfleger FLORUS, ist darum zu mercken, weil
11 er als ein gottloser böser Mann, zum blutigen Jüdischen Kriege, Rebellion und Ruin des gantzen Landes, hat Anlaß gegeben.

12 Die zwey letzten Land-Pfleger waren VESPASIANUS, der hernach Römischer Kayser ward, und sein Sohn TITUS, welcher die Stadt Jerusalem belagert, erobert und zerstöret hat.

10. Wie hieß der siebende Landpfleger?
11. Warum ist der zu mercken?
12. Welches waren die beyden letzten Land-Pfleger?

XXIV. Lection.

Die Zerstörung der Stadt Jerusalem.

1 Als die siebenzig Jahr-Wochen des Propheten DANIELS zu Ende lieffen, so schickte es sich allmählig zum Untergange der Stadt Jerusalem an. Die Vorboten des bevorstehenden Unglücks wa-

1. Wenn schickte es sich mit der Stadt Jerusalem zum Untergange?

ren

ren allerhand böse Anzeigungen, so wohl am 2
Himmel als auf Erden.

Am Himmel stund ein Comet, ein gan- 3
tzes Jahr lang, über der Stadt Jerusalem,
und man sahe gantze Krieges-Heere in der
Lufft.

Auf Erden brachte eine Kuh, als sie 4
eben solte geopffert werden, ein Lamm zur
Welt.

Auch im Tempel liessen sich bedencklí- 5
che Zeichen spüren. Denn man sahe dar-
innen zur Nacht-Zeit ein ungewöhnliches
helles Licht. Ein groß eisernes Thor,
that sich selber auf. Und zur Pfingst-Zeit 6
erschallete darinnen eine Stimme: Lasset 7
uns von hinnen ziehen.

Demnach entstund erstlich der Land-ver- 8
derbliche Jüdische Krieg und Rebellion,

2. Welches waren die Vorboten des bevorstehenden Unglücks?
3. Was erblickte man vor böse Anzeigungen am Himmel?
4. Was geschahen vor böse Anzeigungen auf Erden?
5. Was für Zeichen ereigneten sich im Tempel?
6. Was paßirte mit einem grossen eisernen Tempel-Thore?
7. Was erschallte zur Pfingst-Zeit vor eine wunderbare Stimme im Tempel?
8. Was entstund hierauf?

9 und das gantze Land ward mit Mord und
Blut angefüllet. Viel tausend Jüden
wurden hiebey, hin und wieder, todt geschla-
10 gen. In der Stadt Jerusalem fand sich
lauter Uneinigkeit, und sie ward eine rechte
Mörder-Grube, indem sie mit viel tausenden
11 des räuberischen Gesindels war angefüllet
worden, die unter dem Prætext, die Stadt
12 wider die Römer zu defendiren, nichts an-
13 ders thaten, als ihren Muthwillen auszu-
üben, zu rauben und zu plündern. Es wa-
14 ren drey solche böse Rotten in der Stadt,
15 darunter die ZELOTEN oder Eyferer,
die schlimmsten, und eine rechte Satans-
Brut, waren.

16 Nachdem diese Troublen in die fünff
Jahr lang gewähret hatten, und der Römi-
sche General und Land-Pfleger VESPA-
17 SIANUS Anno Christi 69. zum Röm.

9. Wie gieng es dabey im Lande zu?
10. Wie sahe es in der Stadt Jerusalem aus?
11. Woher kam dieses?
12. Was hatten diese Buben vor einen Prätext?
13. Was thaten sie aber unter solchem Vorwand?
14. Wie viel böse Rotten waren in der Stadt?
15. Welche waren die schlimmsten darunter?
16. Wie lange währeten solche Troublen?
17. Was trug sich mit dem Römischen General vor eine Veränderung zu?

Kayser erwählet wurde: So rückte sein 18
Sohn TITUS Vespasianus, Anno 70. 19
für die Stadt Jerusalem, und belagerte die-
selbe. Die Jüden wehreten sich desperat; 20
thaten unterschiedliche furieuse Ausfälle,
und wolten von keiner gutwilligen Ubergabe
etwas wissen oder hören.

Mittlerweile entstunde in der Stadt eine
entsetzliche Hungers-Noth; welches wohl 21
zu glauben steht, weil viel tausend Menschen
darinne eingesperret waren. Man fraß
alles Leder und Riemen auf; Ja auch 22
Menschen-Koth und Kuh-Mist. Und ei-
ne reiche Dame von Jordan, die nach Jeru-
salem geflüchtet war, schlachtete ihr eigen 23
Kind, und kochte die Helfte davon.

Die Hungers-Noth zog ein Sterben 24
nach sich, daher alle Gassen und Häuser voll
Todten lagen. In solchem Zustande ließ ih-
nen TITUS nochmals Gnade anbieten: 25

18. Wer führete nach ihm den Jüdischen Krieg?
19. Wenn rückte Titus vor die Stadt Jerusalem?
20. Wie verhielten sich die Jüden?
21. Was entstund in der Stadt vor eine grosse Pla-
ge?
22. Was assen die Leute in solcher Hungers-Noth?
23. Was that eine nach Jerusalem geflüchtete, reiche
Dame?
24. Was zog die Hungers-Noth nach sich?
25. Ließ Titus den Jüden Gnade anbieten?

26 aber sie verwarffen solche, und wolten sie
durchaus nicht annehmen.
27 Damit brauchte TITUS Ernst, stür-
mete und eroberte die neben den Tempel lie-
28 gende Burg Antoniam. Der Tempel,
als ein unvergleichlich fester Ort, wehrete
29 sich so lange, bis er in Brand gerieth, dadurch
dieses vortreffliche Gebäude gäntzlich in die
Asche geleget wurde. Das geschahe am
30 10. Augusti, gleich an dem Tage, an wel-
31 chem vor 600. Jahren auch Salomons Tem-
pel war verbrannt worden. Nach Einä-
scherung des Tempels, wurde auch die Ober-
und Unter-Stadt forciret, und durch
32 Feuer bezwungen: wobey denn Blut, wie
33 Wasser vergossen, und die gantze Stadt
dem Erdboden gleich gemachet wurde.

26. Nahmen sie die angebotene Gnade an?
27. Was that Titus hierauf?
28. Wie hieß die feste Burg, welche Titus am ersten er-
oberte?
29. Wie lange wehrete sich der Tempel?
30. Wenn geschahe die Verbrennung des Tempels?
31. Was war weyland an diesem Tage auch gesche-
hen?
32. Wie bezwungen die Römer die Stadt?
33. Wie giengen sie mit derselben um?

Zeit

Zeit währender Belagerung, waren ohngefehr 1100000. d. i. Ein tausendmal tausend, und hundert tausend Menschen geblieben. 34 Die Liste aber von allen Jüden, die im gantzen fünfjährigen Kriege, in- und ausser Jerusalem drauf gegangen, belieff sich auf 1339690. das ist: Ein tausendmal tausend, dreymal hundert und neun und dreißig tausend, sechs hundert und neunzig Personen. 35 Ein solch Ende mit Schrecken, nahm die Stadt Jerusalem, und ihr weltgepriesener Tempel.

34. Wie viel Menschen sind in Jerusalem, Zeit währender Belagerung, umkommen?
35. Wie viel sind überhaupt im gantzen Kriege drauf gegangen?

XXV. Lection.

Die Zerstreuung des Jüdischen Volcks in alle Welt.

Fraget man: wie es nach der letzten Zerstörung Jerusalems, dem übrigen Jüdischen Volcke ergangen sey? So kan man kurtz darauf antworten: Es ist in alle 1

1. Wie ist es nach der Zerstörung Jerusalems dem Jüdischen Volcke ergangen?

Welt zerstreuet worden, und hat bis auf diese Stunde kein weltlich Reich unter sich aufrichten können.

2 Zwar, zun Zeiten Kayſers HADRIA-
NI, thaten die Jüden einen Versuch, ihr gefal-
3 lenes Reich wieder zu restauriren, und wur-
4 den rebellisch, weil Hadrianus an die Stel-
le, wo Jerusalem gestanden hatte, die Stadt
Aeliam bauen ließ. Der Jüden Anfüh-
5 rer hieß BARCACHABUS, ein Räuber
und Betrüger: Jedoch ihr Vornehmen lieff
6 gar übel ab, und es wurden ihrer viel hun-
7 dert tausend todt geschlagen, die andern mu-
sten zum Lande hinaus, und wurden in alle
8 Welt zerstreuet. Das trug sich im andern
Seculo zu.

9 Hernach wolte der Kayser JULIA-
NUS APOSTATA, dem HERRN
CHRISTO zur Bravade die Stadt Jeru-
salem wieder aufbauen lassen; Aber auch

2. Wenn thaten die Jüden einen Versuch, ihr gefallenes Reich wieder zu restauriren?
3. Was fiengen sie an?
4. Was bewegte sie dazu?
5. Wie hieß der Jüden Anführer?
6. Wie lieff ihr vermessen Vornehmen ab?
7. Was wiederfuhr denen andern?
8. Wenn hat sich dieses alles zugetragen?
9. Was nahm Kayser Julianus Apostata vor?

dieses

dieses gieng nicht von statten: Denn es ge- 10
schahe ein Göttlich Wunder, daß alles, was 11
die Jüden am Tage gebauet hatten, des
Nachts wieder übern Hauffen fiel. Und
als sie noch nicht abstehen wolten, so fuhr
Feuer aus dem Erdboden, und verzehrete ih- 12
re Instrumente. Dieses passirete im vier-
ten Seculo. 13

10. Gieng solch Vorhaben von statten?
11. Durch was vor ein Göttlich Wunder ward es verhindert?
12. Was trug sich mehr zu, als die Jüden von ihrem Bau nicht abstehen wolten?
13. Wenn ist dieses paßiret?

Anmerckungen zur V. Lection.

Zu No. 1.

MOSES, ist nach genauer Rechnung, im Jahre der Welt 2434. gebohren worden, vor dem Anfange der Olympischen Spiele, bey den Griechen, 802. Jahr; vor dem Trojanischen Kriege 430. Jahr. Daher ist Moses viel älter, als HOMERUS, welcher wenigstens 100. Jahr nach dem Trojanischen Kriege gelebet hat. Und also ist er auch noch älter, als die **sieben weisen Meister** in Griechen-Land: denn die lebten lange nach HOMERO, massen **Athen**, nach *Tornielli* Bericht, erst im 35. Jahre MOSIS ist erbauet worden, von CECROPE, dem ersten Könige in Attica; nach welchem sich so dann fast alles zugetragen, was die Griechen von ihren Helden,

Helden, Göttern, Kriegen und andern Dingen, erzehlen. So ist auch MOSES älter als TRISMEGISTUS, SOCRATES, PLATO und die übrigen Welt-Weisen, die alle ihre Weisheit, wie *Eusebius* und andere melden, von MOSE und den Hebräern erlernet. Daher bleibt er, mit Bestande der Wahrheit, **der älteste Historien-Schreiber.** Und was etwa die heydnischen Poëten, z. E. *Ovidius* in Lib Metamorph. und andere Scribenten, von dem Ursprunge aller Dinge, und Anfange der Welt, erzehlen, das haben sie von MOSE erschnappet, und demselben abgestohlen. Vid. *Euseb.* in Chron. *Augustin.* de Civ. Dei, Lib. XVIII. Cap 8. *Corn. à Lap.* in Exod. II, 2.

Zu No. 11. und 12.

Isaac PEYRERIUS, war von Geburt ein Frantzose, und ehemahliger **Rath**, des Hertzogs von Conde. Er hielt sich in den Nieder-Landen auf, und bekannte sich zur reformirten Religion. Als er seinen Irrthum von den PRÆADAMITEN zu Marckte brachte, ward er von den Staaten der Spanischen Nieder-Lande zu Brüssel ins Gefängniß geworffen, und zum Wider-Ruff gezwungen. Als er wieder auf freyen Fuß gestellet war, gieng er zu den Papisten über, und erkennete in einem, an Pabst ALEXANDER VII. geschriebenen Briefe, seinen Irrthum, deprecirte solchen auch öffentlich, nachdem er hie und da, in unterschiedlichen Schriften, war widerleget worden. Vid. *Stockmann.* Elucidar. Hæres. voc. Prædamita p. m. 488. seqq.

Unsere

Unsere Theologi haben angemercket, daß allbereit vor Peyrerio sich Leute gefunden, welche fast gleichmäßigen Irrthum mit ihm geheget haben. Daher Peyrerii Meinung, als ein aufgewärmter Kohl anzusehen, welchen er zu iedermanns Verdruß und Eckel von neuem aufgesetzet. Vid. b. *Calov.* Systeм. Theol. Tom. III. p. 1050. b. *Quenſted.* Systeм. P. I. p. 513. 514.

Zu No. 14.

Wie lange die ersten Menschen im Paradiese geblieben? ist eine curiöse Frage, die von unterschiedlichen, unterschiedlich beantwortet wird. Georg. *Cedrenus*, ein Griech. Historicus des XI. Seculi, rechnet die Zeit auf 100. Jahre hinaus. Andere aber wollen nur 30. Jahre wissen, weil CHRISTUS, der **andere Adam** so viel Jahre im Stande der Erniedrigung gelebet, und also das Elend dieses Lebens, so lange habe tragen müssen, als die ersten Menschen die Herrlichkeit des Paradieses genossen. Die *Cabbalisten* aber setzen das Bleiben Adams und Even, im Paradiese, auf 20. Jahr lang. Allein, daß die ersten Eltern gantze Jahre im Paradiese gelebet, ist wohl nicht zu glauben: Daher sind andere auf eine Anzahl Tage gefallen. Etliche sagen 40. Tage, so lange CHRISTUS in der Wüsten gefastet hätte. Andere wollen nur 8. Tage. *Usserius* statuiret 3. Tage. Viel unter den **Kirchen-Vätern** nur einen Tag, welchen auch der sel. Herr LUTHERUS beypflichtet &c. Ob nun zwar kein Mensch hievon etwas gewisses sagen kan, weil der H. Geist nichts geoffenbaret hat: so kan es jedoch, allem Vermuthen

nach,

nach, keine lange Zeit gewesen seyn, daß Adam und Eva im Paradiese geblieben; alldieweilen der Satan als ein abgesagter Feind des menschl. Geschlechts, denen ersten Menschen nicht eine Stunde die Glückseligkeit des Paradieses gegönnet haben, sondern nur einzig und allein dahin bedacht gewesen seyn wird, sie ie eher ie lieber, und ehe sie im Guten, durch eine lange Zeit, gestärcket würden, zu fällen. Ist daher des sel. Vaters Lutheri Meinung nicht uneben, als wären sie nur 1. Tag im Paradiese geblieben. Jedoch könte es auch wohl seyn, daß sie **eine Woche**, und also 7. Tage darinnen verharret, und am 8. Tage ihrer Schöpffung ausgetrieben worden, wie der sel. D. *Calovius* dafür hält: und zwar nicht allein wegen des Zeugnisses vieler Kirchen-Väter, sondern auch wegen der schönen Vergleichung, so alsdann mit dem ersten und andern Adam, könte angestellet werden. Vid. *Acerr Bibl.* continuata, Cont. III. hist. LXXXVII. p. m 942. seqq.

Anmerckungen zur VI. Lection.

Zu No. 9.

Das Zeichen CAINS. soll nach einiger Meinung, die **fallende Sucht**, oder wie andere wollen, ein **stetig Zittern** seines Leibes, gewesen seyn. Andere sprechen: des erschlagenen **Abels Schäfer-Hund** wäre dem Cain allenthalben nachgefolget, und hätte ihn, durch stetiges Anbellen, des begangenen Bruder-Mordes erinnert &c. Allein, alles dieses hat keinen Grund, und kan daher nicht angenommen werden. Das aber lässet sich hören, wenn einige

das

das Zeichen Cains, entweder von einem gewissen **Wunder-Wercke** verstehen, welches GOTT vor den Augen Cains gethan, und ihn dadurch seines Lebens Versicherung gegeben habe: Oder aber den Göttl. Ausspruch selbst: **Wer Cain todt schlägt, soll siebenfältig gerochen werden** zum Zeichen bestimmen. S. hievon mit mehrerm den gel. *Criticum.* Qv. 27. p. 294. sqq. und M. Joh. Chrph. *Ortlobs* Disputation. de Signo Caini, Lipsi. 1701.

Zu No. 14.

Aus THUBAL-CAIN haben die heydnischen Poëten den Schmiede-Gott VULCANUM geschmiedet, und ihm 3. Knechte zugeeignet: *Brontes*, *Steropes* und *Pyragmon*, von welchen *Virgilius* Aeneid. VIII. poëtisiret:

Brontesque, Steropesque, & nudus membra Pyragmon.

Zu No. 20.

NOAH, ist der Heyden ihr JANUS BIFRONS, welcher die alte Welt gleichsam rückwärts, die neue nach der Sündfluth aber, vorwärts gesehen hat. Noah hat nach der Sündfluth die verwüsteten Weinberge wieder angeleget; und damit stimmet der Nahme JANUS überein, welcher vom Hebräischen *Jajin*, Vinum, **Wein**, hergeleitet wird. *Dresser.* Millen. II. p. m. 80. Noachum, Janum & Bacchum referre, credimus. Ita M. Joh. *Hoffmann*, in Coroll. Dissert. Deorum Gentilium præcipuorum Origines, ex S. Script. derivatæ. Hab. Jen. Ao. 1674.

Anmer-

Anmerckungen zur VII. Lection.

Zu No. 3. und 4.

Daß die Sündfluth universal gewesen sey, und sich über die gantze Welt erstrecket habe, bringet nicht allein der klare Mosaische Text, Gen. VI, 17. VII, 17. seqq. mit sich: Sondern es erhärten auch solches andere wichtige Gründe. Wäre die Sündfluth nicht universal gewesen: So hätte 1) Noah nicht nöthig gehabt, von allerley Thieren etliche mit in den Kasten zu nehmen, dadurch Saamen für die andere Welt zu erhalten. Denn man hätte ja nach der Sündfluth, die Thiere aus den andern Orten können herbey schaffen, allwo die Sündfluth nicht hingekommen. 2) Noah hätte auch nicht einen Kasten bauen, sondern sich nur mit den Seinen in die Länder salviren dürffen, welche die Sündfluth nicht mit betroffen. Und 3) könte die Schrifft nicht sagen: Es wären von Noah und seinen Söhnen, **alle Leute und Völcker auf dem Erdboden nach der Sündfluth ausgebreitet worden** wie Genes. X. ausdrücklich gemeldet wird. * **Daß aber die Sündfluth allgemein sey**, ist auch daraus zu erweisen: In denen Tieffen der Erden findet man hievon unleugbare Urkunden; indem darinnen zum öfftern Bäume, Kräuter, Kohlen, Menschen-Knochen, Thiere und dergleichen, sind angetroffen worden, welche auf keine andere Art, als durch eine Uberschwemmung dahin gekommen sind. z. E. In den Mannsfeldischen Bergwercken, hat man 40. Klaffter tieff, **Bäume**; Und in der Englischen Grafschafft Lincolne, auf einem morastigen

Platze

Platze Axholm, einen gantz verschütteten **Wald** entdecket. In Thüringen und Meissen, sind an einigen Orten, tieff unter der Erden zwischen den Felsen, **Menschengebeine, Hirnschädel, grosse Thiere und Riesen-Gebeine**, gefunden worden. Bey Qvedlinburg hat man Ao. 1663. ein gantzes Sceleton von einem **Einhorne** ausgegraben. In Thüringen hat man unter der Erden **ein Vogel-Nest**, mit 4 oder 5. weissen Eyern gefunden, welche steinern gewesen. Vid Dissertat. Altorffi Ao. 1712. Præs. D. Joh. Wilh. BAYERO, & Resp. Chrph. **Eichler**, hab. *Fossilia Diluvii universalis monumenta.**

Zu No. 6.

Man halte Gen. VII, 11. 12. und Gen. VIII, 13. 14. & 18 gegen einander, so wird sich klärlich ergeben, daß NOAH **ein Jahr und** 10. **Tage** im Kasten aushalten müssen, jeden Monat zu 30. Tagen gerechnet, wie es dazumal gebräuchlich war. Vid. *Walther.* Harm. Bibl. ad Genes. VII, 24. *Strauch.* Breviar. Chronolog. Part. Spec. Cap. III. Qv. VIII. p. 405. sqq.

Zu No. 10.

Olearius, in der Oriental. Reise-Beschr. de Ao. 1647. Part. II. p. 265. sqq. berichtet folgendes:

Der Berg *Ararat*, wird ietzt von den Armeniern *Messina*, von den Persern *Agri*, von den Arabern aber *Subeilahn* genannt: Und war dem Ansehen nach fast höher, als der Caucasus, und der höchste, den wir auf

der gantzen Reise gesehen haben, ist lauter schwartz und rauher Fels, liegt oben, des Sommers so wohl, als des Winters, mit Schnee bedecket, dessen hochste Spitze, bey 10. bis 15. Meilen von der Caspischen See. Die Armenier, wie auch die Perser alt. halten gewiß davor, **daß noch ietzo ein Stück vom Kasten Noä**, welches so hart als ein Stein soll worden seyn, **darauf stehe** Auf den Berg soll man ietzo nicht mehr kommen können: Denn nicht allein auf etliche Meilen herum, wie es auch der Augenschein giebet, lauter hohe und rauhe Felsen und tiefe Thäler seyn; sondern auch der hohe Berg selber, vielleicht durch die Erdbeben, hin und wieder zerspalten ist, und sich von einander gegeben hat, daß wegen der weiten und tiefen Klüfte, dahin, wo die Arche stehet, ietzo kein Weg mehr.

Joh. Heinr. **Seiffried** erzehlet: Es habe ein Holländischer Medicus, einen aufm Berge Ararat wohnenden Einsiedler curiret, dieser Einsiedler habe hernach dem Medico, bey seinem Abschiede ein Creutz von der Arche Noæ, benebst einem Stein, verehret; mit der Versicherung, daß er persönlich in der Arche gewesen, und das Holtz, wovon das Creutz gemachet worden, mit eignen Händen von einer Kammer abgeschnitten, auch den Stein, unter der Archen, wo sie noch ruhe, abgebrochen habe. Vid. *Seiffried* Medulla mirabil natur. p. 401. 402. sqq. Sit tamen fides penes autorem.

Bey der Arche Noæ, ist in Anschauung ihrer Form, **und wie sie ausgesehen habe?** dieses zu mercken:

Die

Die Mahler pflegen sie insgemein, wie ein Schiff, in welchem ein Haus stehet abzupinseln. Aber das ist ungereimt: wie auch irrig und falsch, wenn ihr Origenes die Figur eines Thurms giebt. Gelehrte und der Hebräischen Sprache kundige Männer, haben aus dem Grund-Texte erwiesen, daß das darinne vorkommende Wort **eine Lade**, bedeute, oder **ein viereckichtes Behältniß, dessen Länge die Breite übertrifft.** Daher stellen sie die Arche also vor, daß sie fast **einem schwimmenden Balcken** gleich gesehen. S. Hn. D. **Löschers** Evangel. Zehenden. P. I. p. m. 202.

Von der **Grösse der Archen** etwas zu gedencken, so stehen einige Gelehrte in der Meinung, daß sie, nach der Mensur und Beschreibung MOSIS, **grösser als Salomonis Tempel** gewesen sey. Tanta ejus fuit secundum mensuras Mosis magnitudo, ut Salomonis Templum superaverit, id quod nuperrime Rev. *Bayli*, in Opere Chronologico luculenter ostendit. So schreibet Georg. *Horn*, in Arca Noæ, p. m. 24.

Anmerckungen zur VIII. Lection.

Zu No. 11. 12. 13.

Wenn in der Bibel ausdrücklich stehet, die Babylonischen Thurm-Bauer, hätten bey solchem vorgenommenen Bau, die Absicht gehabt, **daß sie sich wolten einen Nahmen machen**; und hieraus sich so viel ergiebet, daß sie aus Vermessenheit, Ehrsucht und Hochmuth, sich damit bey aller

Welt ein immerwährend Gedächtniß stiften wollen, was sie vor kluge, weise und mächtige Leute gewesen wären: So erkennet man den wahren Zweck, um dessentwillen dieser Thurm habe sollen aufgeführet werden. Mithin fallen alle die Neben-Meinungen weg, welche einige auf die Bahn bringen. z. E. Es hätte dieser Thurm ein Zeichen seyn sollen, um sich nicht von einander zu verirren. Oder, sie hätten ihn wollen zur Retirade brauchen, wenn etwa eine neue Sündfluth käme &c. Wenn hiernechst in der Bibel stehet: **Die Spitze dieses Thurms hätte bis an den Himmel reichen sollen**; So ist dieses also zu verstehen: Daß es ein ungemein sehr hoher Thurm werden solte. Ein mehrers vom Babylonischen Thurme kan man nachlesen in *Happelii* Relation. Curiosis, Part. I. p m. 209. allwo auch die Figur und Gestalt dieses Thurms in Kupfer-Stich zu sehen ist &c.

Zu No. 14. und 15.

Vor Verwirrung der Sprachen, ist ohne Zweifel **die erste und allgemeine Sprache** die gewesen, welche hernach, bey SEMS Nachkommen, und in specie, bey der Posteritæt des Patriarchen EBER, geblieben ist: Von welchem Eber, sie hernach die **Hebräische** genennet worden. Denn zuvor hatte sie keinen eignen Nahmen, weil keine andere Sprache mehr in der Welt verhanden war. Diese, der **Hebräischen Sprache** gebührende Ehre, beweiset man damit: weil die Namen der ersten Menschen, Adam und Eva; ingleichen aller Patriarchen, und derer, die vor der Sündfluth;

item

item vor dem Thurm-Bau, und vor der Sprachen-Verwirrung, gelebet haben, so viel davon in der Bibel Erwehnung geschiehet, Hebräisch seyn, und aus dem Hebräischen herstammen: Und weil auch in allen Sprachen, Hebräische Spuren und Merckmale gefunden werden. Daher ist lächerlich, wenn *Becanus* vorgiebt, die **Holländische Sprache** sey die erste und älteste gewesen, und GOTT habe mit Adam und Eva Holländisch geredet. So schmecket es auch nach Spanischem Hochmuth, wenn die **Spanier** prahlen, **ihre Sprache** sey die edelste und älteste. GOTT selbst habe mit Mose auf dem Berge Sinai Spanisch parliret. Vid. M. Zach. **Hänsels** Dissert. de fonte linguarum communi, §. 13. 14. 15. hab. Witteb. 1676. **Wie viel** aber, nach der Verwirrung, **Sprachen entstanden?** bleibet ungewiß. Insgemein giebt man 70. an, mit der Raison: weil 1. B. Mos. X. siebenzig Familien, oder vielmehr Geschlechts-Häupter, erzehlet würden. Allein dieser Beweis ist nicht zulänglich: denn es ist noch nicht ausgemacht, daß Moses am besagten Orte, alle Familien oder Geschlechter der Kinder Noæ anführe. Hernach specificiret er daselbst zugleich, die Geschlechte der Nachkommen des frommen Sems, deren doch viele, mit dem Thurm-Bau nichts zu thun gehabt haben: und also der Sprachen Verwirrung nicht mit sind unterworffen gewesen. Folglich fallen die vorgegebenen 70. Geschlechter weg, und zugleich auch die daher geleiteten 70. Sprachen, welche entstanden seyn sollen. Die Jüden bestehen insonderheit, steif und feste darauf, daß 70. Sprachen entstan-

den wären, und fabuliren: Als GOTT die Sprachen hätte verwirren wollen, so sey er mit 70. Engeln erschienen, nach der Anzahl der 70. Geschlechter. Ein ieder Engel habe eine eigene und besondere Sprache geredet, und daher wären alle Menschen in 70. Sprachen zerstreuet worden. Einige Gelehrte statuiren: es wären nur **drey Sprachen** entsprungen, als in so vielen, Pilatus die Uberschrifft am Creutze Christi abgefasset. Andere geben viere an: die Hebräische, welche unverändert blieb. Die Griechische, die Lateinische und die Teutsche, welche sie deswegen Linguas Cardinales, d.i. **Haupt-Sprachen** nennen. Andere extendiren die Zahl der Haupt-Sprachen, auf **sieben**: die Hebräische, Griechische, Lateinische, Teutsche, Slavonische, Tartarische und Sinesische. Es will aber dieses alles den Stich nicht halten, sintemalen sich unterschiedliche Sprachen finden, welche zu keiner, unter den angeregten Linguis Cardinalibus füglich können gezogen werden. z. E. die Ungarische, Armenische &c. desgleichen die Sprachen in America. vid. b. D. Aug. *Pfeiffer*. Pansophia Mosaica, Cap. IX. p. m. 343. 344. Et M. Zach. *Hænsel*. Dissert. cit. §. 3. Noch dieses ist zu mercken: nicht alle Sprachen, welche heutiges Tages in der Welt geredet werden, sind so gleich bey der Sprachen-Verwirrung entstanden: sondern es sind deren viel, erst lange hernach, aus andern Sprachen entsprungen, z. E. bey der Sprachen-Verwirrung zu Babel, hat man keines weges auch schon Frantzösisch, Italiänisch und Spanisch geredet: denn diese Sprachen sind in vielen jüngern Zeiten, aus der Lateinischen hergekommen. Eben wie aus der Teutschen her-

hernach die Nieder-Ländische, Schwedische, Dänische; Aus der Slavonischen die Wendische, Pohlnische, Böhmische, Moscowitische.

Anmerckungen zur IX. Lection.

* Zu No. 7. und 8.

Der heilige alte Patriarche EBER, ist es wohl würdig, daß wir ihm eine Anmerckung wiedmen. Er ist ein sonderlich berühmter, frommer, und mit Prophetischem Geiste ausgerüsteter Mann gewesen, der in den bösen Rathschlag des Thurm-Baues nicht einwilligte, Gen. X, 4; und es denen gottlosen Aufrührern zuvor sagte, daß ihr Vorhaben übel ablauffen, und eine Zerstreuung in alle Welt, nach sich ziehen würde; deswegen er seinen, noch vor der Sprachen-Verwirrung gebohrnen Sohn, PELEG nennete, welcher Nahme so viel als Divisio, **Theilung** bedeutet. Nach Gewohnheit selbiger Zeiten, wurden von denen fürnehmsten und obersten Stamm-Vätern, die **Völckerschafften** benahmet: Als von MIZRAIM **die Egypter**; welche in heiliger Sprache MIZRIM heissen. Von MOAB, die **Moabiter**. Von ARAM, **Sems** Sohne, die **Aramäer**. &c. Ebener maßen haben von EBER, so wohl das Volck der **Ebräer** als auch die **Ebräische Sprache**, ihren Nahmen empfangen. Denn gleichwie EBER, vor seine Person, an dem alten wahren Gottesdienste, und Religion seiner heiligen Vorfahren, feste hielte, und mit denen gottlosen **Nimrodianern** keine Gemeinschafft hatte: Also

pflantzete er dasjenige Volck fort, welches (post γλωτ]οσύγχυσιν) nach der **Sprachen-Verwirrung** bey der Erkänntniß des wahren GOttes blieb, und sich derjenigen Sprache bedienete, in welcher GOTT vom Anfange der Welt geredet, und dieselbe bey seinem heiligen Dienste verordnet hatte. Welche denn, nach so vielen entstandenen Zungen und Mund-Arten sich dadurch unterscheideten, daß sie **Ebräer**, und ihre Sprache die **Ebräische**, genennet wurde. **Der erste**, welcher in heiliger Schrifft unter dem Nahmen **eines Ebräers** vorkömmt, ist ABRAHAM, 1. B. Mos. 14, 13. In unserer Teutschen Bibel stehet zwar, aus der Griechischen Uebersetzung, περάτης, **der Ausländer**; allein nach dem Ebräischen heisset es: **der Ebräer.** Hernach wird dieser Nahme geläuffiger. z. E. JOSEPH, wird der **Ebräische Mann**, **der Ebräische Knecht** genennet. 1. B. Mos. 39, 14. 17. **Die Ebräer** werden von denen Egyptern unterschieden. 1. B. Mos. 34, 32. Und im 2. B. Mos. Cap 1. werden die **Ebräischen Weiber** erwehnet. Also sagte dorten JONAS, als er sein Herkommen anzeigte: **Ich bin ein Ebräer.** Cap. 1, 9. &c.

Wegen der **Ebräischen Sprache** ist zu mercken, daß sie unter diesem Nahmen, im gantzen Alten Testamente nicht vorkommt; Ihr Synonymum aber, **das Jüdische**, wird gefunden 2. Kön. 18, 26. 28. Wann auch im Neuen Testament **des Ebräischen** gedacht wird, Actor. XXVI, 14; XXI, 40; XXII, 2; und Johann am XIX, 20. stehet:

stehet: die Uberschrifft am Creutze Christi, sey **auf Ebräisch** geschrieben gewesen; So ist solches in etwas weitläufftiger Bedeutung anzunehmen, und es wird diejenige Sprache verstanden, welche damahls bey denen in Palæstina wohnenden Jüden bräuchlich war, und von dem **alten reinen Ebräischen** sehr viel differirete. Vid. Celeb. Dn. D. CARPZOVII *Critica Sacra*, P. I. Cap. I. Sect. I. §. 2. p. m. 165, ubi hanc nostram Annotationem pluribus deductam, deinde probatam, & ab adversariorum objectionibus vindicatam, invenies.

(*) Gleichwie die Ebräische Sprache, nach obigem Allegato, die Jüdische heisset: Also wird sie auch die Sprache Canaans genennet. Vid. Esai. XIIX, 19. *Loqui lingva s. labio Canaanis*, i. e. loqui lingva populi Dei, cujus usus erat in terra Canaan, np. *Hebraica*, qua tot jam seculis inveterati Canaanis incolæ, Israelitæ utebantur, quaque in terra Canaan cultum DEO vero præstabant. CARPZOV. l. c. p. 172.*

Zu No. 17.

Es wird mit Bedacht gesaget: **Sie und ihre Väter**; denn von der Zukunft JACOBS und seines Hauses, in Egypten-Land, bis zum Ausgange unter Mosen, beträgt nur 215. Jahr. Will man aber die 400. Jahre heraus bringen, so muß man bis in Abrahams Zeiten zurück gehen. Doch diese Untersuchung gehöret in eine höhere Schule.

Anmerckungen zur X. Lection.

Die Führung durch die **Wolcken-** und **Feuer-Säule**, war ein Göttlich Wunder-Werck. Und, wie die H. Schrift meldet, so ist der **Engel des HErrn** d. i. der **Sohn GOttes**, in solcher Wolcken- und Feuer-Säule gewesen, als Israelis **Haupt- und Heer-Führer**. Den Gelehrten ist nicht unbekannt, was der beruffene Johann TOLAND, ein Engelländer, wegen dieser Wolcken- und Feuer-Säule, für irreligiöse und unchristliche Gedancken heget: Vorgebende, es werde dadurch nichts anders verstanden, als das, bey denen durch die Arabische Wüste Reisenden, gewöhnliche Zeichen, nemlich des Tages ein Rauch, und des Nachtes das Feuer. Item der **Engel des HErrn**, welcher Israel durch die Wüsten geführet, sey der Hobab, Mosis Schwager, gewesen; dessen im 4. B. Mos. am 10. Cap. erwehnet wird. Es hat aber ein hochberühmter Theologus unserer Zeit, diesem Freveler die gehörige Abfertigung gegeben, und ihm das gottlose Maul gründlich gestopffet, nemlich der hochverdiente Herr D. DEYLING, in der vortrefflichen Dissertation de Angelo Domini, Israelitarum per Arabiæ Solitudines Ductore, Lipsiæ Ao. 1722.

Die Wolcken- und Feuer-Säule, **war eine Säule**, welche des Tages die Gestalt einer dicken Wolcken hatte: des Nachts aber einem lichten und hellen Feuer ähnlich sahe. Daß sie zur Wege-Zeigung verordnet gewesen, ist klar aus Exod. XIII, 21. 22. Daß sie aber auch zugleich das Volck Israel vor der Hitze

Hitze des Tages, (welche vornemlich an diesem Orte groß und fast unerträglich ist,) bedecket und beschirmet habe, lässet sich aus 4. B. Mos. X, 34. B. der Weish. X, 17. XVIII, 3. XIX, 7; Psalm CV, 39. gar füglich schlüssen, und diejenigen Ausleger reden nicht unrecht, welche sagen, daß die Wolcken-Säule sich des Tages öffters weit ausgebreitet habe, wie eine Wolcke, damit alle mit einander Schatten von ihr geniessen könten ꝛc.

Zu No. 13.

Das Manna hat seinen Nahmen von der Frage der Israeliten, als sie diese ihnen unbekannte Speise zum erstenmale ansichtig wurden. Denn da fragten sie einander auf Hebräisch: Man-Hu? **Was ist das?** 2. B. Mos. XVI, 15. Es war aber das Manna eine ausserordentliche wundersame Gabe GOttes, welche wegen ihrer Vortrefflichkeit, in der heiligen Schrifft **Himmel-Brodt**, **Engel-Speise**, **Engel-Brodt**, genennet wird. Etwas à partes meldet von dem Manna der Meister des Buches der Weisheit Cap. XVI, 20-25. daraus haben einige gefolgert: das Manna habe sich nach iedes Wunsch, **wesentlich verwandelt**, z. E. in Eyer, Hühner-Fleisch, Zucker u. s. w. wenn er dergleichen gern habe essen wollen. Andere: Das Manna habe sich zwar nicht dem Wesen, iedoch **dem Geschmacke nach** verwandelt. Allein, beydes ist ohne Grund, und ungewiß. Die Canonische Schrift schweiget davon stille. Moses gedencket nur zweyerley Geschmackes, welchen das Manna gehabt. Das Buch der Weisheit, hat als ein

Liber

Liber Apocryphus keine Autoritæt. Contrair: Man lese nur 4. B. Mos. XXI, 5. XI, 4-6. Siehe, da würde das, was an besagten Orten erzehlet wird, sich nicht also bey den Israeliten ereignet haben, wofern das Manna, einem ieden nach seiner Lust und Appetit gedienet und Geschmack gegeben hätte? Noch eines: dasjenige Manna, welches noch heutiges Tages in Syrien, Italien, sonderlich in Calabria, auch an etlichen Orten in Teutschland, ingleichen in Pohlen ꝛc. gefunden, und theils zur Artzney, theils, (wie in Pohlen) als eine Hülsen-Frucht, zur Speise, indem man einen Brey draus kochen kan, gebrauchet wird: **ist gantz und gar von dem Israelitischen Manna unterschieden, und daher kein solch Manna mehr, wie jenes, womit GOTT sein Volck 40. Jahr lang in der Wüsten gespeiset hat, verhanden.** Plura dabunt, *Walther* in Tract. Theolog. Philolog. de Manna. *Liebentantz*, Disputat. de Manna Israelitarum. *Rechenberg*. Hiero-Lexicon.

Zu No. 16.

Die Redens-Art der Schrift bringet so viel mit sich: daß GOTT den Israeliten durch seine Fürsorge, auch Kleidung in der Wüsten verschaffet habe, daß es weder Grossen noch Kleinen daran gemangelt. Will man aber unterschiedliche Gedancken und Meinungen der Ausleger vernehmen, so recommendire ich Joh. Wilh. *Hilligers*, olim Facult. Phil. Adj. Witteb. postea Superintendentis Chemnizensis, zu Wittenberg Ao. 1676. gehaltene Disputation: *Vestimenta Israëlitarum in deserto*, die wird einem

nem in dieser Materie völlige Satisfaction geben. Vorietzo will ich nur des seligen **Herrn Lutheri** Worte anführen: Das muß mir ein hübscher Schuster und Schneider seyn, der auf 40. Jahr Kleider und Schuhe machen kan. Nun der GOTT, welcher diese hohe Wunder-Wercke hat thun können, der ist auch unser GOTT. Tom. IV. Altenb. f. 773.

* In Joh. Wilh. HILLIGERS Disputation, werden **zwey Meinungen** angeführet.

I. Etliche sagen: **Die Israeliten hätten immer unter einander die Kleider verwechselt.** Und das wäre so zugegangen: Wenn ein **Grosser** gestorben wäre, so hätte ein anderer **Erwachsener** seine Kleider genommen und angezogen. Diese Kleider aber hätte einer, **der noch nicht so gar erwachsen war**, nehmlich **ein Jüngling** genommen, und so lange getragen, bis er auch vollends wäre erwachsen. Des Jünglings Kleider hätte ein heranwachsender **Knabe**, des Knabens Kleider ein heranwachsendes **Kind** gekriegt; Dieses Kindes Kleiderchen **ein gantz klein Kind.** Welches denn von beyderley Geschlecht anzunehmen. Dieses ist des ESTII Meinung, welcher aus unsern Theologis D. FRIEDLIB beypflichtet, und sich des Estii eigner Worte bedienet, in Theologia Exeget. Tom. I. ad Deut. VIII, 4.

II. Andere hingegen sagen, es sey gantz anders zugegangen. Nehmlich: die von neuen in der Wüsten

Wüsten wären gebohren worden, hätten Kleider bekommen zum theil aus den Kleidern der Egypter, die sie beym Ausgange von denenselben gefordert; vid. Exod. III, 22. Zum theil von denen Kleidern der im rothen Meer ertrunckenen Egypter, die besage Exod. XIV, 30. ans Ufer geschwommen kamen, und von denen Kindern Israel werden seyn ausgezogen, und nebst andern Sachen zur Beute gemachet worden seyn. Endlich und zum theil auch von den Kleidern derer, die in der Wüsten verstorben. Diese Kleider hätten die Eltern genommen, und zerschnitten, und den Kinderchen Kleider daraus gemachet: Wie sie denn auch von dem Leder der geschlachteten Thiere, und welches sie etwa sonst haben konten, hätten Schüchelgen gemacht. **Es wären aber hernachmahls diese Kleider und Schuhe, durch ein besonderes Wunderwerck GOttes, an ihren Leibern und Füssen mit ihnen gewachsen**, und so lange als die Leute zugenommen hätten, und gröſſer geworden wären, so lange hätten auch die Kleider und Schuhe zugenommen. Das statuiren aus den Alten: JUSTINUS MARTYR; und aus den Neuen: GERHARDUS, CALOVIUS, QVISTORPIUS, VINARIENSES, PFEIFFERUS *in Dub. Vexatis*, und viel andere, so Römisch Catholisch, als Calv. Reformirte Theologi. Vid. HILLIGERI *Dissertat.* Cap. III. Qv. II III. Et conf. ACERRA BIBL. Cent. I. Hist. LVIII. p. m. 554 sqq. Die itzt angeführte **Erklärung unserer Lehrer**, in specie des sel. D. **Pfeiffers**, hat man, übern Hauffen zu werffen, sich allerneuest bemühet,

bemühet, in denen so genannten **Wöchentlichen Häll. Anzeigen** No. XIII. den 28 Martii Anno 1740. Ob aber solche Deduction also beschaffen sey, daß man zu Vertheidigung der alten recipirten Meinung, nichts darwider einwenden könte, das will ich andern zur Untersuchung überlassen. *

Anmerckungen zur XII. Lection.

THEOCRATIA, heisset ein **GOttes-Regiment.** Worinnen solches bestanden? hat der wohlselige **Herr Hübner** Cap. III. Qv. IX. kurtz und nervös beschrieben. Dem ist beyzufügen, daß gleichwohl, nach aufgerichteter Monarchie, **noch etwas von der** *Theocratie* **übrig geblieben.** Der Beweis ist dieser: Weil GOTT im Tempel, seinen, auf besondere Weise, zwischen den Cherubim genommenen Sitz behielt; Durch mündliche Antwort seinem Volcke guten Rath ertheilete, dasselbe durch die Propheten unterrichten ließ; wider seine Feinde es in besondern Schutz nahm, nachdem er durch die Propheten vorhergängige Versicherung gegeben. Vide Exempla: 1. Sam. XI. 7. 2. Reg. XIII, 14. 19. Weil er durch Engel vom Himmel, wohl eher wunderſame Gerichte ausübete. 2. Reg. XIX, 35. Hieher gehöret, daß der **Hohe Priester** GOTTes ordentlicher Legat an das Volck blieb. Daß die Könige bey dem Urim und Thumim sich Göttl. Raths erholen, und Göttlichen Willens erkundigen konten; daß sie einen Propheten um und neben sich hatten, dessen Raths sie sich in wichtigen Affairen bedieneten, und daher die Propheten, als Väter, mit gröstem

Respect

Respect ehreten. 2. Reg. VI, 21. XIII, 14. Daß die Propheten offt als ausserordentliche Boten GOttes zu den Königen abgefertiget wurden, dieselben zur Rede setzeten, straffeten, ihnen schwere Göttl. Gerichte ankündigten, und auch wohl gar exauctorirten. 1. Sam. XIII, 13. 14. XV, 22. 28. 1. Reg. XIV, 7. XVI, 1. S. nur belobter Sr. Magnif. Hn. D. *Deylingii* Dissertatio: De Israële Jehovæ Dominio, §. XXVII. XXVIII. hab. Lipsi. 1723.

Anmerckungen zur XIII. Lection.

Zu No. 4.

Von den Aethiopibus Macrobiis, meldet *Herodotus*, daß sie die grössesten und schönsten unter allen Menschen gewesen wären, und daß sie iederzeit aus ihrer Nation, den grössesten und schönsten, zum Könige erwehlet hätten. Lib. 3. Also wird PORUS, der König aus Indien, beym *Curtio* gerühmet, quod humanæ magnitudinis propemodum excesserit formam. Lib. 8. c. 14. *Plinius* erhebt seinen TRAJANUM, wegen der ansehnlichen Statur, und schreibet: Jam firmitas, jam *Proceritas* corporis, jam honor Capitis & dignitas oris, nonne longe lateque Principem ostentant? Auf gleichen Schlag preiset *Corn. Nepos*, den IPHICRATEM, der Lacedämonier Feld-Herrn, daß er groß an Gemüth und Leibes-Gestalt gewesen, und einen jeden, welcher ihn gesehen, in Verwunderung und Hochachtung seiner Person gesetzet habe. In vita, Cap. 3. LUDOVICUS SANCTUS, König in Franckreich, war ein grosser, langer, ansehnlicher Herr, und gemeinig-

gemeiniglich eines Kopffes höher, als andere seine Leute. Gespr. im R. der Todt. Tom. VII. BOGISLAUS X. Magnus, Hertzog über gantz Pommern, war der längste Mann in gantz Pommern, Hübn. Hist. Part. VI. p. m. 571. Kayser ALBERTUS II. König in Ungarn und Böhmen, war von schöner Gestalt, und hat im funfzehenden Jahre seines Alters schon alle Manns-Bilder an Länge übertroffen. Leb. Beschr. der Könige in Ungarn p. 288. Aus der Grabstädte FRIDERICI BELLICOSI, Chur-Fürstens zu Sachsen, und dem darinne gefundenen Churfürstlichen Cörper, hat man geurtheilet, daß er ein sehr langer und ansehnlicher Herr müsse gewesen seyn, wie der Augenschein gegeben. Sächs. Merckwürdigk. p. 394 395. ALBERTUS, Hertzog zu Sachsen, der Urheber der Albertinischen Linie, ist nicht allein einer der berühmtesten Helden seiner Zeit, sondern auch ein Herr von ansehnlicher Länge und Höhe gewesen. Sächs. Merckw. p. 664. Also hat die Natur diejenigen characterisiret, welche GOTT entweder zu Cron und Thron bestimmet gehabt, oder auch die dazu geboren worden sind.

Zu No. 12.

Das Land OPHIR, ist nicht in America zu suchen, sondern in Ost-Indien. Weil aber Ost-Indien viel Länder unter sich begreiffet, so ist die Frage: was denn eigentlich vor ein Land verstanden werde? die meisten sagen das Land Taproban. Das legen etliche aus von *Pegu*, andere von *Sumatra*,

tra, noch andere von der Insul *Zeilan*, welche, wie *Cluverius* berichtet, vor diesem TAPROBAN ist genennet worden. Introduct. in Geogr. Lib. V. c. XI. p. m. 406. Insonderheit beweiset *Bochartus* P. II. Geogr. S. Lib. I. c. 46. daß TAPROBAN nicht Malacca, oder Sumatra, noch Pegu, sondern die Insul sey, welche man heutiges Tages ZEILAN heisset. Und dieses suchet er mit 21. Gründen zu behaupten. Das scheinet auch am probabelsten zu seyn. Jedoch mag man sagen: *ZEILAN* sey **das vornehmste Theil des Salomonischen Ophir**; dabey aber nicht unglaublich, daß auch Pegu und Malacca, wie auch andere Indianische Gold- und Juwelen-reiche Länder, unter dem Nahmen OPHIR, zugleich mit begriffen. S. *Erasm. Franciſci* Indian. Lust- und Staats-Garten, P. II. p. 1112-1115. Conf. *Rechenb.* Hiero-Lexic. P. II.

Zu No. 16.

Petrus *Tenorius*, Ertz-Bischoff zu Toledo, als er eine Zeitlang, die wichtigen Ursachen, **ob der König Salomon verdammt, oder selig worden sey?** wohl bey sich überleget hatte, ließ er ihn endlich an die Wände der Kirche, halb in der Hölle, und halb im Himmel, mahlen. *D. Bois P. I.* Stern und Kern, p. 438. Hiemit wolte er ohne Zweifel zu verstehen geben, daß man in utramque partem davon disputiren, und nichts gewisses sagen könte. Der weiland hochberühmte und nun selige Herr D. Joh. Frid. *Mayer*, schreibet: „Ob gleich die meisten an „ seiner Seligkeit zweifeln, und nichts gewisses da„ von urtheilen wollen, ja etliche, nicht nur der „ neuen Ausleger, sondern auch unter den heiligen „ Kirchen-

Kirchen-Vätern, **ihn gar vor verdammt** „
halten, weil man von seiner gethanen Busse in „
heiliger Schrifft nichts lese; So ist doch von an- „
dern zur Gnüge erwiesen, **daß Salomon sich** „
von Hertzen zu GOTT bekehret habe und „
von GOTT wiederum zu Gnaden ange- „
nommen worden. Wie denn der Jesuit Joh. „
de Pineda, von dieser Salomonischen Bekehrung „
gar weitläufftig und ausführlich handelt.„ S.
getrost. Kind GOttes, Domin. 11. p. Trin. p. m. 749.
Es hat auch D. Christian *Chemnitius*, Ao. 1655. zu
Jena, eine Disput. gehalten, de salute Salomonis.
Und Anno 1716. disputirte zu Halle, Herr Joh.
Heinr. *Michaëlis*, de Libro Coheleth: in welcher
Disputation behauptet wird, daß Salomon den
Coheleth, oder Prediger-Buch, in seinem Alter,
nachdem er sich von seinen vorher begangenen Sün-
den wahrhafftig bekehret, geschrieben habe; und sey
also an seiner Seligkeit nicht zu zweifeln. Man sehe
auch D. *Schuppium*, in Salomone, oder Regenten-
Spiegel, Part. II. Cap. XI. woraus ich nur diese
Passage anführen will: Lutherus ist gefraget wor-
den: Ob man etwas von Salomonis Busse in der
Schrifft lese? darauf hat er geantwortet: nein.
Aber das lese man, er sey entschlaffen mit seinen
Vätern, daraus muthmassete er, daß er sey selig
worden.

Anmerckungen zur XVII. Lection.

Zu No. 3.

Aus Jerem. XXX, 3. stehet zu erweisen, daß auch
ein Theil, von den zehen Stämmen, mit denen

aus Juda vermischt, zurück ins gelobte Land gekommen sey. Es fraget sich aber: **Wo denn der von Salmanasser weggeführte gröste und meiste Hauffe geblieben ist?** In dem so genannten 4. Buch Esra c. XIII, 40. sqq. stehet eine Erzehlung, was massen diese zehen Stämme wunderbarer Weise, in ein fremd Land gerathen wären, von dar sie auch wunderbarer weise zurück kommen solten. Man schlage solch Capitel nach. Allein, gleichwie dieses Buch überhaupt, als ein Rabbinisch Gedicht anzusehen ist: Also ist auch die angeführte Erzehlung nicht weit her, und dahero in keine wege darauf Reflexion zu machen. In einem von langen Zeiten her bekannten Tractat, ONUS ECCLESIÆ tituliret, (vid. de hoc Tract. *Gerhardus*, T. IX. Locor. de Consumm. Seculi. Cap. VII. §. 76. p. m. 459. Nec non **Unsch. Nachr.** 1718. p. 783.) wird gedacht, es wären die X. Stämme in verschlossene Berge der Meder geführet worden; oder wie andere vorgeben, hinter das Caspische Gebürge, nach der grossen Wüsten der Tartarey, welches Land ietzo **Assareth** genennet werde. Weil man aber, weder von dem Lande, noch von den Völckern, irgend etwas bey den Geographis und Historicis findet, so wissen die Autores dieser Meinung nicht, wie sie solche gnugsam bemänteln und beschönigen sollen. Demnach dichten sie, daß bey vorgedachtem Lande, ein Fluß *Sabbatheon* oder *Sabbathicus*, mit solchem Ungestüm vorbey fliesse, daß kein Mensch in den 6. Tagen der Wochen darüber kommen könte: am siebenden Tage aber ruhe er, fliesse gantz stille und sanfte. Etliche unter den Jüden geben vor, die 10. Stämme

Stämme wären nach America übergegangen, und hätten allda ein Reich gestifftet, welches noch heutiges Tages florire. Aber es sind Fabeln, deren sich die gescheiden Rabbinen selbst schämen, und solchen Fratzen widersprechen. Es ist auch falsch, was einige Autores behaupten wollen, als wenn die hinweg geführten 10. Stämme, noch bis dato in der Tartarischen Nation verhanden wären, und die Tartarn von ihnen abstammeten. Alles dieses und dergleichen unnützes Zeug demnach an denjenigen Ort hin verwiesen, wo Lügen und Mährlein hin gehören. So ist dagegen aus 2. B. Kön. XVII, 6. klar, daß offt besagte 10. Stämme in Assyrien und Mesopotamien sind weggeführet worden, d. i. in diejenigen Länder, welche nicht weit vom Caspischen See, und den Flüssen Euphrat und Tigris liegen, (welches heutiges Tages eben die Gegend Turcomanniæ und Diarbecker ist.) Durch das Wasser aber, oder den Fluß *Gosan*, *Gozan*, dessen 2. Reg. XVII, 6. gedacht wird, (welchen die Jüden vor den Sabbatheon ausgeben, ob es sich gleich weder schicket noch reimet,) verstehet man, mit dem gelehrten *Fullero*, nicht unfüglich den Fluß *Cyrus*, welcher in den uralten Zeiten, von den Medern Gozan; hernach mit einem Persischen Nahmen, Cyrus ist genennet worden: dessen altes Andencken noch erhält, die unfern gelegene Stadt Gauzania. Vid. *Gerson*, Jüdisch. Talmuth, Cap. VIII. *Josephus*, Lib. VII. de Bello Jud. Cap. XXIV. *Strauchius*, Breviar. Chronol. Part. Sp. Lib. IV. Cap. XIX. Qv. V. VI. VII. & IX. p. m. 689-699. Noch von dem Flusse, welcher weiland GOZAN, und nach diesem CYRUS, geheissen hat, etwas zu gedencken: so füh-

ret er heut zu Tage in den Land-Charten den Nahmen CUR oder KUR. Er entspringet in Albania, flieſſet in den Fluß *Araxe* oder *Aras*, und ſtürtzet ſich hernach in die Caſpiſche See. *Cluver.* Introduct. in Geograph. Lib. V. Cap. XV. p. m. 415. XIV. p. 419. Weil es nun den Iſraeliten, welche Salmanaſſer weggeführet hat, als zuvor ohnedem ſchon durch Abgötterey und gottlos Weſen, verwilderten Leuten, in dieſen Landen wohlgefallen, ſo ſind ſie auch gröſtentheils allda verblieben, und haben ſich unter daſige Einwohner vermiſchet ꝛc.

*Es iſt des Buches ONUS ECCLESIÆ gedacht worden. Wir wollen, Anfängern zum Beſten, von demſelben einen etwas ausführlichern Bericht erſtatten.

Bey dem allegirten GERHARDO ſtehet folgendes: Editus eſt Landshutæ in Batavia, typis Joh. Weiſſenburgeri Ao. 1524, liber ab autore Pontificiæ religioni addicto conſcriptus Ao. 1519, ſub titulo *Onus Eccleſiæ*, in qvo chiliaſtica opinio iterum in lucem revocatur, qvia Cap. 62. & ſqq. triplex Chriſti adventus ſtatuitur, & his verbis explicatur: *Primus* Chriſti adventus in carnem, qvando homo factus mundo apparuit. *Secundus* erit in virtute & efficacia ſpirituali ad interficiendum Antichriſtum magnum, & Eccleſiam reformandam. *Tertius* quando in majeſtate ſua juxta Conſummationem Seculi ad judicandum mundum veniet &c. Alſo iſt dieſes ONUS ECCLESIÆ zum theil ein Chiliaſtiſches Buch: Denn die zweyte angegebene Zukunfft Chriſti, ſoll eben die

die Ankunfft zum tausendjährigen Reiche seyn. Zu dessen **entfernten Vorläuffer**, machet der Autor, Bernhardum, Franciscum, Dominicum, und dergleichen. Zu dem **nähern** aber **Enoch** und **Eliam**. Den Zustand dieses Reiches beschreibet er also: Nachdem der Antichrist würde getödtet, und sein Reich verstöhret worden seyn, würde die Christliche Kirche Friede haben, der Satan gebunden werden, die Frommen die Höchsten und Obersten auf Erden seyn, und in erwünschter Ruhe leben. Die Jüden aber würden sich, durch **Enoch** und **Elias**, zu Christo bekehren lassen. Diese Herrlichkeit würde **tausend Jahr** wehren, bis die Verfolgung von den Völckern **Gog** und **Magog** entstünde, als welche des **Antichrists Schwantz** wären. Durch die Völcker Gog und Magog verstehet er die **zehn Stämme Israels**, welche der König zu Assyrien **Salmanasser**, über einen Fluß in ein fremd Land geführet hätte, und welche GOTT in der letzten Zeit, von dar herausführen würde, wie im 4. B. Esdr. Cap. 13, 40. geschrieben stünde. Alsdenn, sagt er, werde der Teuffel wieder los werden, die Verfolgung sehr groß und hefftig seyn; aber nicht lange dauren. Worauf denn, nach Vertilgung dieser Völcker Gog und Magog, **die letzte Ankunfft Christi** und das Ende der Welt folgen würde. Vid. GERHARD. Tom. IX. Locor. p. m. 459.

Nun wollen wir auch vernehmen, was in den **Unsch. Nachr.** von diesem Buche stehet: „Das alte Buch Onus Ecclesiæ genannt, ist Anno 1531.

in Folio zu Cölln herausgekommen, dessen Autor sich R. P. D. JOHANNES *Episcopus Chemensis*, Reverend. Archi-Episcopi Salzburgens. a Suffragiis, nennet. *Flacius* hat in seinem Catalogo Testium Veritatis sehr viel aus demselben genommen. „ Vid. **U. N.** Ao. 1718. p. m. 738. Also wird denn freylich in diesem Buche auch was Gutes stehen. Der Herr SCHELHORN gedencket in seiner **Histor. Nachricht von dem Ursprung und Fortgang der Evangelischen Religion in Salzburg**, welche Anno 1732. mit grossen Applausu Lateinisch in Quarto herausgekommen, und hernach eodem Anno zu Leipzig in Octavo ins Teutsche übersetzet worden ist, dieses Buches ONUS ECCLESIÆ auch, und schreibet in der teutschen Edition §. 6: Saltzburg habe gleich bey dem Anfange der Reformation, einen fürtrefflichen Zeugen der Wahrheit gehabt, der das Buch Onus Ecclesiæ geschrieben, **das zuerst** Ao. 1524. zu Landshut herausgekommen ist, und dessen Verfasser sehr frey wider den Pabst geschrieben. Aus welchem so denn §. 7. 8. & 9. ein weitläufftiger Auszug gemachet wird. **Unsch. Nachr.** Ao. 1733. p. 165. & p. 299.

Endlich wollen wir auch aus des sel. Herrn D. BUDDEI *Epistola Apologetica &c.* ad amicum Jenæ degentem, Jenæ 1729. in 4to etwas beybringen. Ich nehme es aus der bekanten **Auserles.** Theolog. Bibliothec. in welcher diese Epistola Apologet. recensiret wird. „ **Zuletzt**, also schreibt der Recensent, **führet er** (D. Budd. in Apolog. p. 20.) „ **auch aus dem Buche** *ONUS ECCLES.* „ **verschiedenes hieher gehöriges an, und bemercket**

mercket aus seiner *Edition*, so *Ao. 1531. in Fol.* „ zu Cölln herausgekommen, daß ausdrück- „ lich in derselben, gleich forne an, diese „ Worte stehen: *Autor est JOHANNES* „ *Episcopus Chemensis*, (*) *Reverendiss. Archi-Episco-* „ *pi Salzburg. a Suffragiis, sicut nobis a fide dignis* „ *post hujus libri impressionem, relatum est.* Ei- „ nige meinen, es sey dieses Buch schon *Anno* „ *1519.* oder gar *Anno 1515.* gedruckt worden; „ Aber das letztere (1515.) ist falsch. Der *Autor* „ gedencket ausdrücklich schon des seligen „ *LUTHERI*, und seines Streites gegen den „ Ablaß-Crämer. So viel ist gewiß, daß „ der Verfasser ein Catholick, dabey aber „ ein gelehrter und aufrichtiger Mann ge- „ wesen. „ Vid. Auserles. Theol. Biblioth. Part. XLII. p. 523.

(*) d. i. zu Chiemsee. Das Schloß Chiemsee, auf welchem der Bischoff residiret, lieget in Ober-Bäyern, mitten in einem See, etwa 7. Meilen von Saltzburg, gegen Abend, und ist vor diesem ein reiches Kloster gewesen. Das Bißthum Chiemsee ist Ao. 1215. fundiret worden, von EBERHARDO II. Ertz-Bischoff zu Saltzburg. Der Bischoff ist kein unmittelbarer Reichsstand, sondern ein Vasall des Ertz-Bisch. zu Saltzburg. Vid. Hübn. Hist. VIII. Th. p. m. 297.

Ich komme noch einmahl auf die U. M. de Ao. 1713. In denenselben wird das Buch ONUS ECCLESIÆ gar vollständig recensiret, von p. 177 - 182. Und insonderheit werden merckwürdige

Testimonia Veritatis aus demselben excerpiret. Vor itzo will ich weiter nichts anführen, als was zur Critic gehöret. Es heisset p. 177. „ Wie die „ meisten meinen, soll es von JOHANNE **Bi-** „ **schoff zu Chiemsee**, oder wie andere wollen, „ **von einem Weyh-Bischoffe desselben**, „ verfertiget, und **zuerst** Ao. 1531. gedruckt wor- „ den seyn. „ Das letztere ist wahr, wenn es von der Cöllnischen Edition in Folio verstanden wird; Hingegen falsch, **wenn man den allerersten Druck** meinet: denn dieser ist Ao. 1524. zu Landshut in Bayern geschehen, wie wir zuvor aus GERHARDO und SCHELHORNIO gehöret haben. Daß es aber Ao. 1519. sey **geschrieben** worden, erhellet daraus, weil der Autor (Edit. 1620. 4to.) p. 257. gedencket, daß gleich damahls CARL V. zum Römischen **König** hätte erwehlet werden sollen. Das schläget gerade in das Jahr 1519. ein. Wenn auch einige den Verfasser dieses Buches, nicht für den Bischoff zu Chiemsee selbst, sondern **für einen Chiemseischen Weyh-Bischoff** halten, so dürfften wir gar leicht dieser Meinung beytreten, zumahl da unser sel. Herr **Hübner**, in der Historie von **Chiemsee**, keinen Bischoff, Nahmens JOHANNES, um das Jahr 1519. angetroffen hat. Denn von Ao. 1502. bis Ao. 1520. hiessen die Bischöffe zu Chiemsee: CHRISTOPHORUS I. mit dem Zunahmen **Wendl**, oder **Mändl**, BERTHOLDUS, mit dem Zunahmen **Pristinger**, ÆGIDIUS, mit dem Zunahmen **Rem**. Da erscheinet also, in diesem Zeit-Lauffe, keiner der JOHANNES geheissen

heissen hat. Vid. IIX. Th. der Histor. Fragen, p. m. 303.*

Anmerckungen zur XVIII. Lection.

Zu No. 13.

Freylich kam dieser andere Tempel **anfänglich** mit dem ersten in keine Vergleichung. Er wurde aber doch **in folgenden Zeiten**, sonderlich unter Regirung der HERODIANER, herrlich gnug; so wohl was das Gebäude, als auch innerliche Pracht anlanget, daß er vor ein Wunder-Werck der Welt passiren konte. Henr. Joh. *Elebrecht* hat in seinem Tractat: Gloria Templi secundi, die Stelle des Propheten HAGGAI, **von der Herrlichkeit des andern Tempels**, erläutert, und gewiesen, daß solche nicht nur in der Ankunfft des MESSIÆ bestanden, sondern auch *Ribera* recht habe, der auch das Gebäude vor prächtiger gehalten, welches denn besagter Autor gar umständlich beschreibet. So herrlich aber dieser andere Tempel mit der Zeit wurde, so fehlete es ihm doch an **fünf Stücken**, mit welchen der erste gepranget hatte. Daher schreibet R. Dav. *Kimchi*, über das 1. Cap. Hagg. v. 8. **Fünf Dinge** wurden in dem andern Tempel vermisset: 1) die *Arca* oder Bundes-Lade. 2) Das *Urim* und *Thumim*, (Licht und Recht, in dem Amt-Schildlein des Hohen-Priesters, welches er auf der Brust trug, und kraft dessen, den Anfragenden in zweifelhaftern und schweren Fällen, eine richtige Göttliche Antwort ertheilet wurde.) 3) Das **himmlische Feuer**, nehmlich das vom Himmel zu fallen pflegte, und die Opfer anzün-

anzündete.) 4) Die **Göttl. Wohnung**, (verstehe, die besondere Göttliche Gnaden-Gegenwart, zwischen den Cherubim auf dem Deckel der Bundes-Lade, welcher Deckel der Gnaden-Stuhl hieß, und von dar der grosse GOTT den Anfragenden antwortete.) 5) Der **Heilige Geist**, (d. i. die reiche Gabe der Weissagung oder Prophezeyung.) Vid. *Rechenberg* Hiero-Lexicon. Conf. Will. *Cave*, Antiquitat. Apostolic. **Einleit.** p. m. 96.

Anmerckungen zur XX. Lection.

Man hält dafür, es sey der Nahme Maccabäer, daher entstanden, weil JUDAS MACCABÆUS, in seinen Fahnen, diese 4. Hebräische Buchstaben מ כ ב י d. i. M. C B. I. habe mahlen lassen, welches die Anfangs-Buchstaben, des im 2. B. Mos. XV, 11. befindlichen Spruches, *Mi Camócah Ba Elim Jehovah*, **HERR! wer ist dir gleich unter den Göttern?** Vid *Chron. Carionis* exposit. & auct. a *Ph. Melancht.* Lib. II. p. m. 139. *Stratemann.* Theatr. Histor. p. m. 261. Sed cum eius rei certum fideque dignum testem, a nemine laudatum videam, eodem hoc habendum loco, ac reliquæ conjecturæ, quas præter alios *Nic. Fullerus* adfert, miscell. Lib. II. cap. XIII. Also urtheilet hiervon der sel. Herr D. *Buddeus*, in Hist. Eccles. Vet. Test. Tom. II. p. m 1130.

Zu No. 13.

Zu Fürst *Joh. Hyrcani* Zeiten, sollen die drey Secten, der **Phariſäer**, **Sadducäer** und **Eſſäer**,

Essäer, unter den Jüden entstanden seyn, wie *Dressferus* fürgiebet, in Isag. Histor. Millen. IV. p. m. 297. Er dürfte aber bey den Gelehrten unserer Zeit, wohl keinen Beyfall finden. Denn wie der berühmte Herr LAKEMACHER in seinen Observationibus Philologicis, aus des Jüdischen Geschicht-Schreibers JOSEPHI Antiquitat. Lib. XIII. c. IX. zu erweisen sich bemühet hat: so sind diese Secten vielmehr unter dem Maccabäischen Fürsten JONATHAN aufgekommen, etwa 144. Jahr vor Christi Geburt. Doch man hat auch diese Meinung examiniret, und dargethan, daß sie aus besagtem Orte *Josephi* sich nicht beweisen lasse. Vielmehr folge aus selbigem dieses: **daß angeregte** *Secten*, **zu Jonathans Zeiten, schon sehr bekannt gewesen wären, allbereit** *floriret*, **und in der** *Republic* **viel** *Turbas* **erreget hätten.** Also wäre ihr Ursprung noch weiter hinaus zu setzen. Und wenn nach *Ligtfooti* wohlgegründetem Urtheile, der PHARISAISMUS, nicht auf einmahl ans Licht getreten, sondern man erst lange damit schwanger gegangen ist, ehe er geboren worden und aufgewachsen; was ists Wunder, daß insonderheit desselben eigentlicher und erster Anfang bis dato unbekannt bleibet? S. **Unsch. Nachr.** Anno 1726. p. 443. & 989. seqq.

*Die PHARISÆER haben ihren Nahmen von **Absondern**, und werden bey den Griechen Ἀφωρισμένοι d. i. **Abgesonderte, Separatisten,** genennet. Denn sie sonderten sich selber ab, zu einer strengen Lebens-Art, und zum studiren im Gesetz, hatten mit anderen Leuten keine Gemeinschafft, kamen

kamen auch mit ihnen nicht überein in Speise, Sitten und Kleidung. Besonders affectirten sie eine grosse Heiligkeit, hielten sich selbst für fromm, und verachteten die anderen. Bey aller ihrer äusserlichen Andacht und Ernsthafftigkeit aber, waren sie nichts anders als **scheinheilige Böswichter**, trotzig, ruchlos, räuberisch, geitzig, Schinder und Unterdrücker anderer Leute, unbarmhertzige Gesellen, aufrührisch, stoltz, vermessen, und in Wahrheit **mit allen Lastern** behafftet. Unser Heyland hatte mit ihnen viel zu streiten gehabt, ihnen aber reinen Wein eingeschencket, und die Larve abgezogen. Man lese die Evangelische Geschichte, und insonderheit das 23. Cap. Matthäi. **Ihre Lehre und Meinungen** betreffend, so glaubten sie eine unvermeidliche Nothwendigkeit mit den Stoicis. Mit den Pythagoricis statuirten sie eine Metempsychosin, oder Seelen-Wanderung, und daß die Seelen aus einem Leibe in den anderen versetzet würden. Vid. Matth. XVI, 14. Sie hielten **das mündliche Gesetz** weit höher und werther, als das geschriebene Wort GOttes, und drungen darauf, daß man vor allen Dingen die Traditiones und **Satzungen** ihrer Vorväter annehmen und halten müste, und daß man durch deren genaue Beobachtung selig würde. (Hierwider hat unser Heyland Marc. VII, 13. Matth. XV, 6. 9. V, 20. insonderheit geeiffert.) Sonderlich setzten sie eine grosse Heiligkeit **in dem Waschen**, und achteten Hurerey vor geringere Sünde, als mit ungewaschenen Händen essen; wurden daher, von ihrem vielfältigen täglichen Waschen,

schen, Hemerobaptistæ genennet ꝛc. Vid. ALEXAND. ROSS, **Gottesdienste der Welt**, I. Abtheil. p. m. 28. CAVE, *Antiqvitat. Apostol.* Einleitung p. m. 114. sqq.

Die SADDUCÆER, wurden also genennet, entweder von צדק Tzedek, **Gerechtigkeit**; als die vor sehr gerechte Leute haben wollen angesehen seyn; Oder, welches die gemeineste Meinung ist, von SADOCK, einem Schüler des Antigoni Sochæi, der Ao. Mundi 3720, und also 284 Jahr vor Christi Geburth floriret hat. Sie haben ein gar schlechtes Lob, auch bey denen Scribenten von ihrer eigenen Nation, als bey denen sie **gottlose Leute von lasterhafften und verkehrten Sitten** heissen. Und es konte auch nicht anders seyn, wenn wir ihre Epicurischen und Atheistischen Principia bedencken: **Die Seele sey sterblich; Es sey keine Auferstehung zukünfftig, und kein anderes Leben nach diesem Leben zu hoffen. Sie glaubten auch keine Göttliche Regierung und Providentz, keinen Engel und Geist.** *Josephus*, der Jüdische Geschicht-Schreiber bemercket, daß sie, der Zahl nach, die wenigsten, gegen andere Secten zu rechnen, ausgetragen hätten, aber gemeiniglich Leute vornehmen Standes, und von guten Mitteln gewesen wären. Vid. CAVE, l. c. p. 116. Et ROSS, l. c. p. 31.

Die ESSÆER waren die **dritte Secte** unter den Jüden. Mit der Untersuchung ihres Nahmens mache man sich nur keine Mühe: Denn man wird doch nichts gewisses herausbringen, sondern alles

alles auf Conjecturen und Muthmassungen müssen ankommen lassen. So viel möchte richtig seyn, daß sie zu den Maccabæischen Zeiten, bey den grausamen Verfolgungen ANTIOCHI entstanden sind: denn da retirirten sich viel Jüden in die Wälder und Gebürge, und nach vorüber gegangenen Sturme, gefielen die stillen Oerter ihrer vielen dermassen, daß sie daraus wieder zu weichen sich nicht entschliessen konten. Daher thaten sie sich in religiöse **Gesellschafften** zusammen, und lebten vor sich, auf dem Lande, und in einsamen Gegenden, von anderer menschlichen Gesellschafft abgesondert, um ein **beschaulich Leben** zu führen. Ihre Anzahl war sehr groß, daß nach *Philonis* und *Josephi* Bericht, sich dieselbe über 4000. erstrecket hat. Sie warteten mit aller Emsigkeit des Acker- und Feld-Baues, und lebten von den Früchten ihrer eigenen Arbeit. Sie hatten zwar ihre eigene und besondere Ceremonien, nahmen iedoch das Gesetz und die Propheten an, feyerten den siebenden Tag, hielten den Tempel zu Jerusalem in Ehren, und sendeten demselben Geschencke. Sie lebten sehr tugendhafft, und beobachteten die Regeln der Gerechtigkeit, weit mehr als andere Leute. Wir finden von ihnen in der Evangelischen Historie nichts erwehnet; und dieses vielleicht deswegen, weil sie als abgesonderte, und in der Einsamkeit vor sich lebende Leute, sich in die Thaten Christi und seiner Apostel nicht gemenget, oder darum bekümmert haben: Es gab auch unter den **Essäern** welche, die sich zu **Handwercken** begaben. Diese wohneten in Städten, führeten ein etwas gemächlicher

Leben,

Leben, bevieneten sich der Zugemüse, und assen des Tages zweymahl, waren iedoch dabey vor sich, sehr stille, mäßig und gantz eingezogen. CAVE, l. c. ROSS, l. c. Conf. M. Frider. Caroli ZINCKII Disput. *de Therapevtis*, Lipsi. Ao. M. DCC. XXIV. hab.

Appendix
DE THERAPEVTIS.

Man hält insgemein vor eine Sorte der Esser die THERAPEVTAS, welche ihr einsames Leben in Egypten, neben der Stadt Alexandria führeten. PHILO hat ein gantzes Buch von ihnen geschrieben, wie denen Gelehrten nicht unbekant ist. Ihr Leben war sehr strenge, indem sie aus grosser Weisheit und Tugend-Begierde, alle Sorge des Leibes hintenansetzten, alle eheliche Liebes-Pflegungen flohen, gantz ohne Weiber, und Geld lebten, und mit nichts als Höltzern und Palm-Bäumen conversirten, vid. *Plin.* Hist. nat. Lib. 5. cap. 17. nichts als Brodt, Saltz und Isop, bey einem Trunck frischen Wassers, genossen, dabey aber sich dermassen casteyeten, daß einige in drey, andere gantzer fünf bis sechs Tage, weder assen noch truncken, dafür haltende, es wäre ihnen, als der Weisheit ergebenen Leuten, unanständig, allzuviele Zeit auf die Pflegung des Leibes zu wenden. Sie waren Jüden, und nenneten sich ausdrücklich Schüler Mosis, nahmen das Gesetz und die Propheten an, jedoch erklährten

ten sie solche mystice, und giengen in ihren Speculationibus und geistlichen Betrachtungen sehr hoch. Sie hatten alles unter sich gemein, und war keiner weder arm noch reich ꝛc. Vid. pleniorem recensionem a Philone, apud Celeberr. Dn. D. HEUMANN. *in Act. Philos.* Tom III. p 503. sqq. f. XVI. Stück, No. 1. **Von den Therapevten.** Ihre Religions-Weise nenneten sie θεράπειαν **einen Dienst**, (*) und ihre Reguln σοφίας δόγματα, **Lehren der Weisheit**. Vid. CAVE, & ROSS, ll. cc. Addatur ZINCKII Dissertatio.

(*) Daher heissen sie auch Therapevtæ; nicht von heilen, oder Erfahrung in der Artzeney-Kunst, wie Alexand. Roß vorgiebt, sondern von Gottesdienste, indem sie nicht andere durch leibliche Artzeney, sondern sich selbst an ihrer Seele geistlicher Weise zu curiren beflissen waren. Falluntur vero, falluntque quam maxime, qui eos Medicinæ operam suam dedisse perhibent. Neque enim *Philo* quicquam de hoc retulit, immo potius contrarium asserit, quando illos non propter Medicam, sed propter DEI cultum θεραπευτὰς vocat. M. ZINCK, Dissert. de Therapevt. p. 10. Conf P. I. Cap. 1. §. 1. sqq. Der Herr D. Heumann, erkläret den Nahmen der Therapevten also, daß er ihn mit dem Nahmen Pietisten vor einerley, und gleichbedeutend hält; so wohl weil die Pietät ihr eigentlicher Zweck gewesen, als auch weil, juxta *Sticerum* in Thes. Ecclesiastico, in der ersten Christlichen Kirche, auch die Münche, ja alle eifrige Christen, zuweilen θεραπευταὶ sind genennet worden, l. c. p. 527. Und p. 523. hatte er gesagt, man könne die Therapevten, nebst den Essäern gar füglich Pietistas Ecclesiæ Judaicæ tituliren.

Indem

Indem ich zuvor den fürtrefflichen *Heumannum* allegiret habe, so will ich unsern Anfängern zum besten, etwas aus demselben excerpiren: Er hat eine schöne **Abhandelung** von den **Therapeuten**, widerleget den Herrn Prof. **Langen** in Halle, (contra quem etiam laudatus Dn. M. *Zingkius* dissert. suam scripsit) welcher die Therapeuten vor keine Jüden, sondern für Philosophos barbaricos Judaizantes, hält. p. 516-522. Ersetzet: Die Therapeuten hätten (in Studio philosophico) ihr gantzes Leben zur Betrachtung und Erkänntniß der Natur, insonderheit der Astronomie angewendet. Massen *Philo* von ihnen bezeuge, daß sie nicht nur die Bibel, sondern auch die Natur erforschet hätten. Er pflichtet dem CLERICO bey, welcher die **Therapeuten, melancholische Enthusiasten** nennet, **die ihren Verstand mit beständigen** *Allegorisiren* **gemißbrauchet, und das Münchs-Leben vor die wahre Glückseligkeit gehalten haben.** p. 522. Ferner sagt er: Die Therapeuten wären so wohl Philosophici theoretici als practici gewesen. Und was ihre Praxin anlangete, könne man sie nebst den **Essäern** im Jüdischen Lande, gar füglich PIETISTAS Ecclesiæ Judaicæ tituliren; massen denn *PHILO* ihnen das Zeugniß gebe, daß die Pietät (εὐσέβεια) ihr Endzweck sey. p. 523. **Die Stiffter der Therapeutischen Secte**, hätten zwar die **Essäer** einiger massen vor Augen gehabt, wären aber keines weges eigentlich von ihnen hergestammet, sondern vielmehr durch die **philosophischen Kloster-Secten der Heyden**, beweget worden eine der

Jüdischen Religion gemässe Societät aufzurichten. p. 524 &c. &c.*

Anmerckungen zur XXII. Lection.

Wie von HERODE M. das Geschlecht der HERODIANER, den Nahmen empfangen hat: also ist auch von ihm eine gewisse Secte in der Jüdischen Kirche, Herodianer benahmet worden. Man glaubet, daß diese Herodianer, entweder ein Theil von der Leib-Guarde Herodis, oder sonst eine Kuppel gewisser Leute gewesen sey, die, um sich bey ihrem Fürsten beliebt zu machen, Herodem vor den Meßias gehalten, und daher ihm zu Ehren, aus eigenwilliger Verordnung, die Tage seiner Crönung, und den Sabbath gefeyert hätten: welche Meinung aber, als nichtswürdig und lächerlich, von S. HIERONYMO billig verworffen wird. Am glaubwürdigsten scheinet es, daß es möge eine gewisse Partie gewesen seyn, die sich des Herodis Intresse höchstens angelegen seyn lassen, und mit allen Kräfften sich bemühet seine neue Ober-Herrschafft zu unterstützen und zu befestigen. Denn Herodes als ein Fremder, der das Königreich durch Gewalt der Römer in Possess genommen hatte, war bey dem Volck insgemein verhaßt, und ihm beschwerlich; und daher bedurffte er, ausser dem Beystande einer fremden Macht, auch einheimische Hülffe. Anlangend ihre Meinung, so scheinen sie mit den SADDUCÆERN in ein Horn geblasen zu haben. Denn was S. MATTHÆUS nennet den Sauerteig der Sadducäer cap. XVI. das heisset

bey

bey S. MARCO Sauerteig Herodis, cap. VIII. Denn ohne Zweifel haben sie Herodem auf ihre Principia gebracht, daß, wie sie sein Recht zum Königreiche vertheidiget, also er hingegen ihre gottlose Meinung angenommen und defendiret. S. Will. *Cave* Antiquit. Apostol. Einleit. p. m. 122.

Zu No. 18.

Die drey vornehmsten und berühmtesten HERODIANER, welche insgesammt den Nahmen HERODES geführet haben, kan man am besten bey diesem bekannten Vers mercken:

Ascalonita necat pueros, *Antipa* Johannem,
Agrippa Jacobum, tenet hic in Carcere Petrum.

HERODES M. wird Ascalonita genennet, weil sein Vater Antipas, aus der Stadt Ascalon ist gebürtig gewesen.

* Anmerckungen zur XXIII. Lection.

Zu No. 4.

In der vorigen Edition ist diese Lection ohne Anmerckung geblieben. Wir wollen sie aber itzo damit versehen; zumahln da uns der darinne vorkommende Landpfleger CYRENIUS hierzu Materie an die Hand giebt. Es fraget sich: **Ob denn dieser *Cyrenius*, zur Zeit der Gebuhrt Christi, Landpfleger in Syrien gewesen sey?** Der Evangelist LUCAS saget es; und den dürffen wir keiner Unwahrheit bezüchtigen. Gleichwohl aber berichten glaubwürdige weltliche Scribenten, daß

der damahlige Landfleger in Syrien, als Christus gebohren worden, nicht CYRENIUS oder QVIRINIUS sondern SENTIUS SATURNINUS geheissen habe. Sie wissen gewiß, daß dieser bis zu den letzten Jahren König Herodis des grossen, über Syrien, zu welchem das Jüdische Land gerechnet wurde, das Landpfleger-Amt verwaltet habe. Ihm ist QVINTILIUS VARUS nachgefolget. Vid. *Joseph* Lib. 17. Antiquit. cap. 7. Diesen hat endlich QVIRINIUS oder CYRENIUS succediret. Vid. *Tacit.* Lib. 3. Annal. Et *Svetonius* in Tiberio, cap. 18. Der Jüdische Geschichtschreiber *Josephus* meldet Lib. 17. Antiqv. cap. 15, und Lib. 18. Cap. 1, ausdrücklich: QVIRINIUS sey eher nicht, als nach dem Tode *Herodis M.* und nachdem dessen Sohn Archelaus nach Vienne in Franckreich relegiret worden, als Landpfleger wieder zurück in Syrien gekommen. Und zwar habe ihn der Käyser Tiberius dahin geschicket, des Archelai Güther zu confisciren, Judæam mit Syrien zu vereinigen, und die Schatzung einzutreiben. Bey so gestalten Sachen, kan er ja zu den Zeiten Käysers Augusti und der Gebuhrt Christi, nicht Landpfleger in Syrien gewesen seyn. Hierauf dienet zur Antwort: QVIRINIUS oder CYRENIUS ist zweymahl in Syrien gewesen. Erstlich zur Zeit des Käysers Augusti, und da war er nur ein Gesandter, Beamter und Commissarius, der dem Landpfleger SATURNINO in Eintreibung der Schatzung beystehen muste. Und von dieser ersten Anwesenheit und Verrichtung Cyrenii, redet der Evangelist LUCAS. Er nennet

ihn

ihn aber einen Landpfleger *improprie*, auf die Art, wie VOLUMNIUS und SABINUS von *Josepho* auch **Landpfleger** tituliret worden, die doch alle beyde nur **Verwalter** oder **Römische Beamten** waren. Wie denn auch die Wörter ἡγεμονέυειν, ἡγεμονία, nicht eben specialiter eine Landpflegerschafft, sondern als General-Wörter, nur **eine grössere Gewalt** anzeigen; daß es daher auch also könte übersetzet werden: **Die Schatzung geschah zu der Zeit, als** *Cyrenius* **ein Beamter** (ἐπίτροπος) **Verwalter, und Gesandter in Syrien war.** Auf welchen Schlag es auch die Syrische Bibel gegeben hat: **Die Schatzung ist die erste gewesen in der Verwaltung des** *Cyrenii* Dergestalt harmoniret S. LUCAS mit den weltlichen Scribenten, und es ist seine Ehre gerettet. Vid. CASAUBONUS, *Exercitat. I.* No. 31. 32. WALTHER, *Harm. Bibl. ad Luc. II*, 2. p. m. 914-916. PITSCHMANNUS, *Dub. Vex. Hist. Eccl. N. Test. I.* **Versuch, I. Zweiffel**, §. 24. p. 24. 25. *

Anmerckungen zur XXIV. Lection.

Zu No. 1.

Von den **siebenzig Wochen** DANIELIS. cap IX, 24. sqq ist zu wissen, daß dadurch nicht gemeine Wochen, iede zu 7. Tagen gerechnet, verstanden werden; denn wie dieselben zusammen nur etwa 1. Jahr und 4. Monate austragen würden: also ist binnen solcher kurtzen Zeit das gar nicht erfolget, was Daniel geweissaget hat. So kan

kan auch etlicher Jüden Meinung nicht statt finden, welche durch die 70. Wochen so viel Jubel-Jahre verstehen wollen, denn solcher gestalt würden die 70. Wochen 3430. Jahre, und also noch lange nicht verflossen seyn. Sondern wie der Ausgang und Erfolg, als der beste Schlüssel aller dunckeln Weissagungen, erwiesen hat: so sind diese 70. Wochen, von **siebenzig Jahr Wochen**, deren iede sieben Jahr in sich begreiffet, und die in der Summa 490 Jahre machen, anzunehmen. **Herr Hübner**, folget in Ausrechnung solcher 70. Wochen, denen berühmten Männern, Josepho Justo SCALIGERO und CALVISIO, nach: welche den Anfang dieser 70. Wochen, in das andere Jahr des Persischen Königs DARII NOTHI setzen; das Ende derselben aber gegen die Zeit der Zerstörung Jerusalems suchen. Dieser Meinung sind noch viel andere gelehrte Leute zugethan, und man sehe, mit was vor Gründen sie πυξ και λαξ vertheidiget wird, in *Strauchii* Chronol. p. 883. & seqq. Doch wieder andere gehen von derselben ab, und erwehlen einen gantz diversen Weg. Vide præter *Commentatores* in Danielem, b. D. *Budd.* Hist. Eccl. V. T. Tom. II. p 835-859. Ubi post varias, variorum allegatas sententias, suam tandem proponit, & argumentis corroborat. Von des Alexandri *Sostmanni* besondern Ausrechnungen der 70. Wochen Danielis, S. **Unsch. Nachr.** Anno 1710. p. m. 530. Und des sel. Hn. *Buddei* davon gefälletes Urtheil, l. c. p. 836.

Anmer-

Anmerckungen zur XXV. Lection.

Zu No. 5.

Der Nahme BARCOCHAB wird ausgelegt, **ein Sternen Sohn**, quasi oriens e Jacob esset Stella, Gen. XXIV, 14. Und damit sperrete eben dieser Betrüger den Jüden das Maul auf. *Eusebius* in seiner Kirchen-Historie Lib IV. cap. VI. p. m. 44. erstattet von ihm diesen Bericht: Cum autem Judæorum defectio, (*sub Adriano,*) vehementer ac plurimum esset progressa, *Ruffus* Judeæ Præses, dementiæ illorum acriter occurrit, & subito innumeram multitudinem virorum simul ac parvulorum & mulierum trucidavit. Erat autem tum temporis *Judæorum* Dux BARCOCHEBAS nomine, quod *Stellam* significat, vir alias ad cædes & latrocinia paratus. Propter nominis autem significationem, portentose mentiebatur, quod Judæis tanquam servitute pressis, velut e cœlo lux quædam descendisset, & afflictis illuxisset. Bello autem, anno 18. imperii Adriani, circa oppidum *Bethethera* (bitter) increbescente, (quod fortissimum erat, & ad Hierosolymitanos pertinebat, nec procul distabat,) & externa obsidione diutius durante, cum jam temerarii fame acsiti ad extremum usque periclitarentur, & autor hujus dementiæ pœnas dignas dedisset, tota hæc gens ex illo oppido, & in universum, omni Hierosolymitana regione, decreto legis & jussu Adriani excluditur, ita, ut jubente illo, paternum solum miseris ne quidem e specula aliqua cernere licuerit, &c.

Das II. Buch
Von der Assyrischen MONARCHIE.

XXVI. LECTION.

Die vier Monarchien insgemein betrachtet.

1 Das Wort MONARCHIA, ist
2 auf zweyerley Weise anzunehmen. Erstlich in Politischer Bedeutung, und so denn in Theologischem und Historischem Verstande. Die POLITICI, verste-
3 hen durch die Monarchie, eine solche Republic, darinnen die höchste Gewalt von
4 einem allein geführet wird. Bey den THEOLOGIS und HISTORICIS aber, heisset Monarchia, ein solches Reich, welches viel andere Staaten bezwungen hat, und zu einer solchen Macht gelanget ist, daß ihr keine andere gleich

1. Auf wie vielerley Weise wird das Wort Monarchia genommen?
2. Nenne mir solche.
3. Was verstehen die Politici durch die Monarchie?
4. Was heisset aber bey den Theologis und Historicis eine Monarchie?

gewesen.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn825529417/phys_0142
DFG

gewesen. Und in dieser andern Bedeutung, statuiret man vier MONARCHIEN, nehmlich: 5

I. Die Assyrisch-Chaldäische, 6
II. Die Persische,
III. Die Griechische und
IV. Die Römische.

Von solchen vier Monarchien, giebt 7 auch die heilige Schrift Nachricht, und 8 zwar, so fern dieselben darinnen sind vorgebildet worden.

Diese Vorbildung ist geschehen, durch 9 die grosse Statue, welche dem Könige zu Babel, NEBUCADNEZAR, im Traume gezeiget wurde; wie auch durch die vier Thiere, welche der Prophet DANIEL, 10 in einem göttlichen Gesichte, aus dem Meere herauf steigen sahe, wovon im II. und VII. 11 Capitel des Propheten Daniels, mit mehrerm kan nachgelesen werden.

5. Wie viel sind in dieser andern Bedeutung Monarchien?
6. Wie heissen solche?
7. Findet man von diesen vier Monachien, auch in der heiligen Schrifft Nachricht?
8. Wiefern?
9. Wodurch ist solche Vorbildung geschehen?
10. Wodurch mehr?
11. Wo stehet das in der Schrifft?

XXVII. Le-

XXVII. Lection.

Vorbereitung zur Assyrischen Monarchie.

1 Die Assyrische Monarchie hat den Nahmen von ASSUR, Sems Sohne, welcher (nach alter Meinung) derselben Stiffter gewesen ist. Mit dieser Monarchie hat es allerdings die Bewandtniß, daß man sagen muß: es kommet darinnen
2 viel Ungewißheit, ja ungegründetes und erdichtetes vor.

Nach der angenommenen Rechnung,
3 hat das gantze Reich zusammen 1694. Jahr gedauret, welches bey nahe XVII. Secula sind. Und weil binnen solcher Zeit das allermerckwürdigste gewesen ist, als dis vor-
4 gegebene grosse Reich in drey kleine zerfallen: so nutzet diese Anmerckung, daß man
5 dem Gedächtniß mit einer Eintheilung zu

1. Von wem hat die Assyrische Monarchie den Nahmen?
2. Was hat es mit dieser Monarchie vor eine Bewandnüß?
3. Wie lange hat sie gedauret?
4. Welches ist das merckwürdigste, so sich binnen solcher Zeit zugetragen hat?
5. Wozu nutzet diese Anmerckung?

hülffe

hülffe kömmt, und diese Historie in zwey 6
Periodos theilet.

Der erste Periodus, vom Anfang bis 7
auf die Theilung, begreifft 1359. 8
Jahr.

Der andre Periodus, von der Thei- 9
lung bis auf den Untergang, begreifft 10
335. Jahr.

6. Wie wird also die Assyrische Historie eingetheilet?
7. Welches ist der erste Periodus?
8. Wie viel begreifft der Jahre in sich?
9. Welches ist der andere Periodus?
10. Wie viel begreifft der Jahre in sich?

Das I. Capitel.

Von dem Anfange der Assyrischen Monarchie, bis auf die Theilung.

XXVIII. Lection.

Der Anfang und Ursprung der Assyrischen Monarchie.

Sechzig Jahr nach der Sündfluth und 1
vierzig Jahr vor der Sprachen-Ver-

1. Wenn soll sich die Assyrische Monarchie angefangen haben?

wirrung,

wirrung, soll die Assyrische Monarchie ihren ersten Anfang genommen haben.
2 Wiewohl andere, solchen mehr als hundert Jahr weiter nach der Sündfluth hin-
3 aus setzen. Man pfleget zwey und vierzig Könige herzuzehlen, welche in dieser Monarchie, von ihrem Ursprung, bis zur Theilung regiret haben sollen. Und mer-
4 cket unter denenselben etwan die fünf ersten, nehmlich:

5 NIMROD,
ASSUR oder BELUS,
NINUS I.
SEMIRAMIS,
NINUS II. oder NINYAS.

Und denn auch den allerletzten, Nah-
6 mens SARDANAPALUS.

2. Wie viel weiter setzen andere den Anfang hinaus?
3. Wie viel haben in der Assyrischen Monarchie, vom Anfang, bis zur Theilung, Könige regiret?
4. Welche sind darunter zu mercken?
5. Wie heissen die 5. ersten Assyrischen Monarchen?
6. Wie hat der allerletzte, vor der Theilung, geheissen?

XXIX.

XXIX. Lection.

Die fünf ersten Assyrischen Monarchen.

NIMROD demnach, wird vor den ersten Assyrischen Monarchen angegeben. Er war aus Hams Geschlechte, und die Schrift sagt ausdrücklich von ihm: Er habe angefangen ein gewaltiger Herr zu seyn auf Erden, und der Anfang seines Reiches sey Babel gewesen. Das ist also zu verstehen: daß er die Stadt Babylon erbauet, und daselbst sein Regiment angerichtet habe. Seine Nachkommen sind nicht bey der Monarchie geblieben, sondern es kam dieselbe auf den

ASSUR oder BELUS. Dieser war ein Sohn des Patriarchen SEMS, und wohnete eine zeitlang unter Nimrod. Hernach gieng er von Babel aus, bauete

1. Wer ist der erste Assyrische Monarch gewesen?
2. Aus was vor Geschlecht war er?
3. Was meldet die Schrift von ihm?
4. Wie ist das zu verstehen?
5. Sind Nimrods Nachkommen bey der Monarchie geblieben?
6. Auf wen kam sie denn?
7. Wer war Assur?
8. Wo wohnete er mit den Seinen zuvor?

die

9 die Stadt NINIVE, und legte daselbst
10 sein Regiment an. Nach Nimrods To-
11 de, breitete sich seine Herrschafft weiter aus, indem er die Stadt Babylon eroberte, und also zu dem Assyrischen mächtigen Reiche den Grund legte. Deswe-
12 gen ward er noch bey seinem Leben BEL oder BELUS, das ist ein Herr, genen-
13 net, und nach seinem Tode vergöttert.

14 NINUS I. war BELI oder AS-
15 SURIS Sohn. Er succedirte dem Vater, und hat demselben nach seinem
16 Tode eine Ehren- und Gedächtniß-Säule setzen lassen, dadurch aber zum Götzen-Dienste und Anbetung todter Bilder An-
17 leitung gegeben. Er soll nach einiger Meinung, im letzten Kriege mit den Bactrianern, ums Leben gekommen seyn. Andere aber

9. Was bauete er nach seinem Ausgange von Babel, vor eine Stadt?
10. Was legte er in Ninive an?
11. Wie breitete er hernach seine Herrschafft weiter aus?
12. Was bekam er deswegen vor einen Zunahmen?
13. Was wiederfuhr ihm nach seinem Tode?
14. Wer ist der dritte Assyrische Monarche?
15. Was that er seinem verstorbenen Vater vor eine Ehre an?
16. Wozu hat er dadurch Anleitung gegeben?
17. Wie ist Ninus I. gestorben?

sprechen,

sprechen, seine Gemahlin Semiramis habe 18
ihn umbringen lassen.

SEMIRAMIS nun, war ihres Ge- 19
mahls Nachfolgerin. Und das soll also
zugegangen seyn: Sie zog Manns-Kleider 20
an, und gab sich vor ihren ermordeten Ge-
mahl aus. Von ihr, und ihrem Nino,
berichten die Scribenten, sie wären mit er-
staunenden Armeen ausgezogen, und hät- 21
ten den gantzen Orient bezwungen. Von
Semiramis wird insonderheit gemeldet, sie
habe Babylon vortrefflich ausgebauet und 22
befestiget, wie auch ihre Herrschafft vom 23
Mohren-Land, bis nach Indien ausgebrei-
tet. Es wird ihr aber auch dieses nachge-
schrieben, daß sie eine geile wollüstige Frau 24
gewesen, und aus unersättlicher Geilheit,
so gar mit wilden Thieren zugehalten habe.

18. Was melden andere von seinem Tode?
19. Wer hat Nino I. succediret?
20. Wie gieng das zu?
21. Was berichten die Scribenten von ihren, und ihres Gemahls Nini, Thaten?
22. Was wird von der Semiramis insonderheit gemeldet?
23. Wie weit hat Semiramis ihre Herrschafft ausgebreitet?
24. Was wird der Semiramis häßliches nachgeschrieben?

25 Ihr leiblicher Sohn, ließ sie ums Leben
bringen, weil sie ihm Blut-Schande zumu-
thete. Dieser ihr Sohn
26 NINUS II. oder NINYAS, kam
hierauf zur Regirung. Er brachte seine
27 Zeit üppig im Frauenzimmer zu, und ließ
28 in ieder Provintz das Regiment durch
Gouverneurs verwalten.

Nach diesen fünf Monarchen werden
29 noch sieben und dreyßig gezehlet, die aber
30 insgesamt obscur, und nicht werth sind,
daß man sich ihrentwegen grosse Mühe
machet.

31 Doch der letzte, kan noch mit angemercket
32 werden, nehmlich SARDANAPA-
LUS; weil zu seiner Zeit die Monarchie
ist zertheilet worden: wovon in folgender
Lection.

25. Wie ist sie gestorben?
26. Wie hieß ihr Sohn und Nachfolger?
27. Wie brachte er seine Zeit zu?
28. Durch wen wurde das Regiment verwaltet?
29. Wie viel werden nach Nino II. oder Ninya, Monarchen gezehlet?
30. Was hat es mit ihnen vor Beschaffenheit?
31. Welcher ist noch mit zu mercken?
32. Warum?

Das

Das II. Capitel.

Von der Theilung des Assyrischen Reiches, bis zum Untergange.

XXX. Lection.

Von SARDANAPALO, und der geschehenen Theilung des Assyrischen Reiches.

SARDANAPALUS, ist der letzte 1
nig in der ungetheilten Assyrischen Monarchie gewesen. Er führete sein Regi- 2
ment eben, wie seine Vorfahren seit viel hundert Jahren gethan hatten: nehmlich, daß er sich nichts um die Regirung bekümmerte, sondern seine Zeit im Frauen-Zimmer zubrachte. Das verursachte endlich 3
den gänzlichen Untergang des Reichs, und 4
zwar auf folgende Weise:

Ein GOUVERNEUR aus Me- 5

1. Wer ist der letzte König in der Assyrischen Monarchie gewesen?
2. Wie führete er sein Regiment?
3. Wie eigentlich?
4. Was zog dieses nach sich?
5. Was ereignete sich vor eine Gelegenheit hierzu?

den, ARBACES genannt, traff Sardanapalum, mit geschmincktem Angesichte und abgeschornen Barte, in Weibes-Kleidern mitten unter seinen Kebs-Weibern sitzende, an; denen er auch zu gefallen, eine gantz weibische Sprache angenommen hatte. Das verdroß diesen ARBACEM, daß so viel tapffere Männer, einem solchen Weichlinge zu Gebot stehen solten, und beschloß dannenhero wi-
6 der den König zu rebelliren. Solch Vorhaben setzte er auch ins Werck; und da
7 lieffen die Sachen also: Nachdem er Sardanapalum zu unterschiedlichen malen aus dem Felde geschlagen hatte, so belagerte er die Königl. Residentz NINIVE.
8 Als Sardanapalus sahe, daß er sich nicht länger würde halten können, satzte er sich aus Desperation auf einen Scheiter-Hauffen, und verbrannte sich mit seinen Schätzen und Kebs-Weibern.
9 Seine Grabschrifft klinget gar epicurisch: Ede, Bibe, Lude, cætera sunt nihil.

6. Setzte er solch Vorhaben ins Werck?
7. Wie lieffen die Sachen?
8. Was that Sardanapalus in der belagerten Stadt?
9. Wie lautet Sardanapali Grabschrift?

Hierauf

Hierauf ist die bisherige Monarchie, 10
in drey unterschiedliche Königreiche zertheilet worden, selbige sind:
das Medische, 11
das Assyrische und
das Babylonische.

10. Wie viel entstunden nach dem Untergange der Assyrischen Monarchie Königreiche?
11. Welche sind es?

XXXI. Lection.

Von dem Medischen Reiche.

Das Medische Reich, hat seinen Ursprung von ARBACE, welcher, 1
wie zuvor ist gedacht worden, den Sardanapalum vom Throne gestossen hat. Es
wird das Medische genennet, weil Arbaces 2
aus Meden bürtig war, und die Königl.
Residentz in die Medische Haupt-Stadt 3
ECBATANA, verlegte. In diesem
Reiche haben 9. Könige geherrschet. Der 4
erste war mehr gedachter ARBACES, 5

1. Von wem hat das Medische Reich seinen Ursprung?
2. Warum wird es das Medische genennet?
3. Wie hieß die Medische Residentz und Haupt-Stadt?
4. Wie viel haben in Meden Könige geherrschet?
5. Wer war der erste Medische König?

6 und dem sind auch die Assyrer und Baby-
lonier unterwürffig gewesen, welche aber,
7 nach der Zeit, von den Medern wieder ab-
fielen, und eigne Reiche aufrichteten.

8 Der letzte Medische König, hieß A-
9 STYAGES, den stieß sein Enckel CY-
RUS, vom Throne: weil er ihn in sei-
ner Kindheit, hatte wollen umbringen las-
10 sen; welches aber von dem treuen HAR-
11 PAGO, noch war verhindert worden.
12 Das gantze Medische Reich hat 314.
Jahr gestanden.

6. Wer war ihm sonst noch unterwürffig?
7. Sind die Assyrer und Babylonier, den Medern be-
ständig unterthänig geblieben?
8. Wie hieß der letzte König in Meden?
9. Wer stieß denselben vom Throne?
10. Warum?
11. Wer verhinderte des kleinen Cyri Ermordung?
12. Wie lange hat das Medische Reich gestanden?

XXXII. Lection.

Von dem Assyrischen Reiche.

1 Die Assyrer, sind nach Sardanapali To-
de, ungefehr hundert Jahr lang den

1. Wie lange sind die Assyrer nach Sardanapali Tode,
den Medern unterthänig gewesen?

Medern

Medern unterthänig gewesen. Hernach fiengen sie an zu rebelliren, und zu den Zeiten SOSARMI, des dritten Medischen Königes, fielen sie gar ab. 2

Hierauf sind mächtige Könige in Assyrien entstanden, welche auch in der Bibel vorkommen, und weilen ihrer nur fünfe sind, so kan sie ein Anfänger gar leicht mercken. Sie heissen: Phul, Tiglath Pilesser, Salmanasser, Sanherib und Assarhaddon. Aus den Büchern der Könige ist von 3 4 5

PHUL und TIGLATH PILESSER bekannt, daß sie die Könige in Israel geplacket haben. 6

SALMANASSER, führete die zehn Stämme Israel, in die Assyrische Dienstbarkeit, wie wir oben in der Historie des Volckes GOttes gehöret haben. 7

SANHERIB, nahm sich für, das Kö- 8

2. Wann fielen sie von den Medern ab?
3. Was sind hierauf vor Assyrische Könige entstanden?
4. Wie viel sind ihrer an der Zahl gewesen?
5. Kanst du mir sie nicht nennen?
6. Was ist von Phul und Tiglath Pilesser, aus den Büchern der Könige bekannt?
7. Was hat Salmanasser gethan?
8. Was nahm sich Sanherib für?

nigreich Juda übern hauffen zu werffen;
9 es gelung ihm aber nicht, denn als er die
10 Stadt Jerusalem belagerte, schlug der Engel des HERRN in seinem Lager, in einer Nacht 185. tausend Mann.

ASSARHADDON, war San-
11 heribs Sohn, ein sehr mächtiger König,
12 und hat den Jüdischen König Manasses, gefangen weg geführet.
13 Dieses Assyrische Reich haben ohngefehr 60. Jahr nach Assarhaddons Tode, die Meder und Babylonier aufgehoben, und unter sich getheilet.

9. Gelung ihm sein Vorhaben?
10. Was wiederfuhr ihm?
11. Wer war Assarhaddon?
12. Was für einen Jüdischen König nahm er gefangen?
13. Wo ist dieses Assyrische Reich endlich geblieben, und hingekommen?

XXXIII. LECTION.

Von dem Babylonischen Reiche.

Nach *Sardanapali* Untergange, ist das Babylonische Reich anfänglich durch
1 GOUVERNEURS verwaltet wor-

1. Durch wen ist nach Sardanapali Tode, das Babylonische Reich verwaltet worden?

den.

den. Solche Würde erhielt zuerst BE- 2
LOCHUS, welcher dem *Arbaci* beygestanden hatte, als er über Sardanapalo her war. Indem aber die Assyrer, sich ei- 3
nen eignen König erwehlet hatten, so wolten die Babylonier nicht geringer seyn: und verwandelten ihr Gouvernement ebenfalls in ein Königreich. Ein Anfänger hat zu mercken:

NABONASSER, welcher der er- 4
ste König gewesen ist. So dann auch

MERODACH, welcher dem Jüdi- 5
schen Könige *Hiskias* zu seiner Gesundheit gratuliren ließ.

ASSARHADDON, der zugleich 6
König in Assyrien gewesen ist.

NABOPOLASSAR, welcher das 7
Assyrische Reich hat zerstören helffen. Und endlich

NEBUCADNEZAR, welcher 8
der erste Assyrisch-Chaldäische Monarche,

2. Wer war der erste Gouverneur?
3. Wie ist aber aus dem Gouvernement, ein Königreich worden?
4. Welcher Babylonische König ist zu mercken?
5. Welcher mehr?
6. Was noch vor einer?
7. Und noch vor einer?
8. Welcher endlich vor allen andern?

mit recht genennet wird. Von ihm wollen wir in der nachfolgenden Lection, ein mehrers vernehmen.

XXXIV. Lection.

NEBUCADNEZAR, der erste Assyrisch-Chaldäische Monarche.

Wir kommen nun auf denjenigen König mit welchem sich die erste, nehmlich Assyrisch-Chaldäische Monarchie, angefangen hat, und solcher ist der grosse,
1 berühmte und mächtige NEBUCADNEZAR. Die unter ihm entstandene
2 Monarchia, wird gar füglich die Assyrisch-Chaldäische genennet: weil das zu-
3 vor gewaltige Assyrien, albereit von Nebucadnezars Vater war bezwungen, und dem Babylonischen oder Chaldäischen Reiche einverleibet worden.
4 NEBUCADNEZAR, hat hierauf seine Macht dergestalt ausgebreitet,

1. Mit welchem Babylonischen Könige hat sich die erste Monarchie angefangen?
2. Wie wird diese erste Monarchie genennet?
3. Warum?
4. Welchergestalt hat König Nebucadnezar seine Macht ausgebreitet?

daß

daß seines gleichen vor ihm nicht gewesen ist.

Er bezwung viele Reiche und Länder, in der Nähe und in der Ferne. Insonderheit zerstörete er auch das Königreich Juda und die Stadt Jerusalem, und war also in der That ein Monarche. 5 6

Wegen seines Hochmuts begegnete ihm ein grosses Unglück: denn er ward von GOtt seines Verstandes beraubet, und vom Throne verstossen; gelangete aber nach 7. Jahren zu seiner vorigen Herrlichkeit. Ein mehrers von ihm, und bisher angeführten, findet man in dem Propheten DANIEL. 7 8

5. Was bezwung er?
6. Was zerstörete er insonderheit vor eine Stadt und Königreich?
7. Was begegnete ihm, wegen seines Hochmuts vor ein Unglück?
8. Wenn gelangete er wieder zu seiner vorigen Herrlichkeit?

XXXV. Lection.

Nebucadnezars Nachfolger, bis zum Untergang der Monarchie.

Nebucadnezarn hat in der Regirung succediret, sein Sohn EVILMERODACH. 1

1. Wer hat Nebucadnezarn in der Regirung succediret?

2 RODACH. Sein Schwager *Neri-*
3 *glossor*, stieß ihn vom Throne, und setzte seinen Sohn BELSAZAR drauf. Als dieser Belsazar einstens schmausete, so trug sich dieses zu: Es kam eine Hand
4 aus der Wand hervor, die schrieb mit unbekannten Worten, eine böse Prophezeyung,
5 und der König ward in derselben Nacht erschlagen. Auf ihn folgete
6 DARIUS MEDUS. Und dieser ist der letzte König gewesen, welcher von
7 dem ohnlängst aufgestandenen Könige CYRO, dethronisiret wurde. Solcher gestalt hatte die erste Monarchie ein Ende, und es entstund die andere, nehm-
8 lich die Persische.

2. Wer stieß den Evilmerodach vom Throne?
3. Wen setzte Neriglossor wieder drauf?
4. Was trug sich bey einer Schmauserey dieses Belsazars zu?
5. Was wiederfuhr dem Könige?
6. Wer folgte nach Belsazern?
7. Von wem ward Darius Medus dethronisiret?
8. Was entstund hernach vor eine Monarchie?

Anmerckungen zur XXVI. Lection.

Die Politici, lehren drey Regirungs-Formen: I. Monarchiam, II. Aristocratiam und III. Democratiam.

Was

Was MONARCHIA sey, ist schon in der Lection selbst berühret worden. Und solchem nach, sind in politischer Bedeutung, so viel Monarchien, als Königreiche: und so viel Monarchen, als freye Könige. ARISTOCRATIA ist, wenn die Ober-Herrschafft bey den Vornehmsten und Besten stehet. DEMOCRATIA, wenn das gemeine Volck die Macht und Gewalt in Händen hat. *Schönborner* schreibt: alle diese drey Arten fänden sich im Römischen Reiche, die Monarchie an dem Kayser, die Aristocratie an dem Chur-Fürstlichen Collegio, und die Democratie in einigen Reichs-Städten. Politic. Lib. V. Cap. IV. p. m. 496. Aus dem *Herodoto* ist bekannt, welchergestalt nach erloschener Königlichen Familie in Persien, unter den Magis, eine Deliberation angestellet worden, auf was vor einen Fuß, ihre Reichs-Regirung hinkünfftig solte gesetzet werden? *Otanes* recommendirte die Democratiam; *Megabisus* die Aristocratiam; *Darius* aber rieth zur Monarchie. Darii Meinung, als die beste, behielt den Platz. Quæ & mihi placet, sagt Theodor. *Reinking*, in Regim. Seculari & Eccles. Lib. I. Cl. I. Cap. I. p. m. 2. 3.

Zu No. 5.

Des sel. Herrn *Buddei* Observation, verdienet alle hier ihre Stelle: Si Monarchie nomine, non quodlibet Imperium magnum, sed ejusmodi, quod simul ad veram Dei Ecclesiam σχέσιν habet, intelligatur, nihil magnopere obstat, quo minus, communis illa & recepta, de *quatuor Monarchiis* sententia, tolerari queat. Hist. Eccl. Vet.

Test

Test. Tom. II. Sect. V. p. 770. Und das ist eben die Bedeutung des Worts Monarchia, in sensu theologico & historico.

Zu No. 9. 10. 11.

Das Bild, welches Nebucadnezar im Traum sahe, war also gestaltet: 1) sein Haupt war von feinem Golde, 2) die Brust und Arme silbern, 3) der Bauch und die Lenden von Ertz, 4) die Schenckel und Füsse theils eisern, theils thönern ꝛc. Vid. Dan. cap. II. Solches erklärete der Prophete selbst also: **Du König** (Nebucadnezar,) bist das güldne Haupt. Nach dir wird ein **ander** Königreich kommen, geringer denn deines. Darnach das **dritte** Königreich, das ehern ist ꝛc. Das **vierte** wird hart seyn wie Eisen ꝛc. Das sind nun eben **die vier grossen** *Monarchien*. Was hiernechst die **vier Thiere** betrifft, welche DANIEL, aus dem Meer herauf steigen sahe, so war das erste ein **Löwe**, mit Adlers Flügeln. Das andere ein **Bär**, mit 3. grossen langen Zähnen. Das dritte ein geflügelter **Parder**, mit vier Köpfen. Das vierte **ein besonder greulich Thier**, mit grossen eisernen Zähnen, und 10. Hörnern. Dan. cap. VII. Dieses Gesichte leget der Prophet wiederum selbst, also aus: **Diese vier Thiere sind vier Reiche**, nehmlich die bekannten **vier** *Monarchien*. Gleichwie nun die Gelehrten, fast durchgehends darinne einig sind, daß in beyden Prophetischen Abbildungen, durch die drey ersten Emblemata, *I.* **die Assyrisch-Babylonische**, *II.* **die Persische**, und *III.* **die Griechische**, angezeiget

zeiget werde: also bleibt wegen des *IV.* streitig: ob solches auf die Römische *Monarchie*, nach der guten alten angenommenen Meinung, zu appliciren sey? oder, ob nicht vielmehr, wie einige Neuere wollen, die aus der Griechischen Monarchie, nach ALEXANDRI M. Tode entstandenen Lagischen Seleucischen Reiche, in Egypten und Syrien, darunter verstanden würden? Joh. Chrph Beckmann statuiret das letztere, in Meditatt. Polit. cap. XXVI. welchen aber der fürtreffliche Wittenbergische Theologus, der sel. JANUS, in einer Ao. 1712. gehaltenen Disputation, de quatuor Monarchiis, widerleget hat. S. b. *Budd.* Hist. Eccl. V. T. l. c. p 768. seqq. und p. 799. sqq. allwo diese gantze Controvers, pro und contra, erzehlet wird. Der Herr Buddeus decidiret nichts, sondern setzet p. 774. nur dieses: Sed mitto reliqua, quæ pro utraque sententia in utramque partem, disputari solent. Doch p. 804. erkläret er sich in etwas: Quod si quis *receptam sententiam*, alteri præferendam judicet, potioribusque eam niti argumentis credat, *is meutiquam sibi repugnantem habebit.*

Anmerckungen zur XXVII. Lection.

Zu No. 1.

Herr Hübner, wirfft im folgenden Cap. I. Qv. IV. einen Scrupel ein: ob der ASSUR, dessen Genes. X, 11. gedacht wird, eben derjenige sey, der eod. cap. v. 22. unter den Kindern Sems vorkömmt? und darauf kan man ohne Bedencken mit Ja antworten. Denn weil wir nirgends lesen, daß NIMROD einen

nen Sohn gehabt habe, welcher ASSUR geheissen; unter SEMS Söhnen aber sich ein ASSUR befindet, besage Mosaischen Berichts: so hat man nicht die geringste Ursache zu zweifeln, daß v. 11. & 22. einerley Person zu verstehen sey. Und das verträgt sich auch sehr wohl mit MOSIS Erzehlung: denn nachdem er, von dem Ursprunge des Babylonischen Reiches Gen. X, 9. 10. redet; so fället ihm zugleich v. 11. 12. das Assyrische ein, dessen Haupt-Stadt NINIVE, ihm so remarquabel düncket, als Babel selbst. Daher schaltet er von Ninive, und dem Assyrischen Reiche, alles in Parenthesi ein. Wie aber? wenn ASSUR, am besagten Orte, Gen. X, 11. **das Land Assyrien**, und nicht eine Person bedeutete? Antwort: das statuiren zwar viel grosse und berühmte Männer; vid. *Acerr. Bibl.* continuata, Cent. V. Hist. XXII. p. m. 287. sqq. Allein es wird von andern, mit besserm Grunde bewiesen, daß nicht das Land Assyrien, sondern eine Person verstanden werde. vid. *Budd.* Hist. Eccl. V. T.

Zu No. 2.

Hier ist eine Haupt-Untersuchung anzustellen: **ob denn die vorgegebene so alte grosse und mächtige Assyrische** *Monarchie*, **von** *Assur* **an, bis auf** *Sardanapalum*, **Grund habe?** Antwort: **Nein.**

1. Denn, **vors erste**, hat diese Meinung einen solchen Urheber, welcher schon längst suspect gewesen ist, und allen Credit bey den Gelehrten verlohren hat. Und das ist der CTESIAS Cnidius. Er war ein

Artzt

Artzt von Cnidus bürtig, lebte zu Xenophontis Zeiten, und wurde in der Schlacht gefangen, welche CYRUS der Jüngere, in Persien, mit seinem Bruder ARTAXERXE, so MNEMON zugenannt worden, hielte, und curirte diesen letzten an einer Wunde, die er in besagter Schlacht bekommen hatte. Nachgehends blieb er bey diesem Könige, und practicirte in die 17. Jahr in Persien. Er verfertigte in XXIII. Büchern eine Historie von den Assyrern und Persern, welche von DIODORO SICULO, und TROGO POMPEJO so werth gehalten wurde, daß sie demselben lieber folgeten, als HERODOTI seinem Berichte, weil Ctesias versichert, daß er alles, was er darinnen vorgebracht, aus des Königs Archiven genommen habe. S. allgem. Histor. *Lexicon*, P. I. f. m. 779. Allein, wie wenig ihm Glauben beyzumessen sey, mögen *Aristoteles* und *Plutarchus* ansagen. Jener verneinet ausdrücklich, daß Ctesias ein Scriptor ἀξιόπιστος, glaubwürdiger Scribente sey. Hist. Anim. L. VIII. C. 28. Und dieser beschuldiget ihn offenbar Lügen, in vita Artaxerxis. Conf. *Cellarii* Dissert. qua Ctesiæ Cnidii hypotheses suspectæ sub examen revocantur. *Georg.* HORNIUS schreibet in seiner Arca Noæ, I. Historia Imperator. & Regnor. p. m. 88. folgendes: Omnes Historiæ Assyriacæ corruptiones, quibus Diodorus & Trogus, libros suos contaminarunt, *ex fabulosis Ctesiæ Cnidii commentariis fluxerunt.* Ipse vero Ctesias videtur, in quædam Hebræorum monumenta incidisse, & ex illis Reges Assyrios effinxisse, facili, si malitia abfuit, errore; quia *Palæstina* etiam *Syria* vocabatur, & Syria *Assyria*; unde Justin. Lib. 18.

Assyrium stagnum vocat lacum Asphaltitidem, sive mare mortuum &c. Diesem CTESIAS nun, sind nachgefolget *Diodor. Siculus*, *Trogus Pompejus* und dessen Epitomastes *Justinus*, wie auch *Vellejus Paterculus*. Diesen, wieder andere, so ältere, als neuere Historici. Und das ist die Genealogia, der, in dieser vorgegebenen Assyrischen Monarchie, an Tag gekommenen Irrthümer und Gedichte.

2. **Zum andern**, lässet die Zeit-Rechnung, die vorgegebene Grösse, Macht und Alterthum, dieser Monarchie nicht zu. Man bedencke nur: die Autores setzen ihren Anfang in die nächsten Zeiten der Sündflut; und da soll Ninus und seine Gemahlin Semiramis, mit so und so viel 100. tausend Mann ausgezogen seyn, und Conqueten gemachet haben. Nun ist es aber unglaublich, daß zur selben Zeit, die Welt schon solte so bevölckert gewesen seyn, daß man dergleichen erstaunende Armeen hätte aufrichten, und damit andere Völcker, die sich ebenfalls mit viel 100. tausenden zur Wehre gestellet, übern Hauffen werffen können.

3. **Zum dritten**, widerspricht die bibliſche Historie, als welche nichts von dem Alter und Grösse dieser Monarchie wissen will.

I. Zun Zeiten ABRAHAMS, ist sie noch nicht gewesen: denn Genes XIV. wird erzehlet, daß *Kedor Laomor*, König in Elam, d. i. in Persien, mit *Thideal*, Könige der Heyden, d. i. aus Galilæa, ferner mit *Amraphel*, Könige von Sinear, d. i. von Babylonien, und mit *Arioch*, Könige von Elassar, d. i. einer unweit Baby-

Babylon gelegenen Provintz, darunter etliche Assyrien, verstehen, sich alliiret, und die Könige zu Sodom, Gomorrha, Adama, Zeboim und Zoar, mit Kriege überzogen habe. Siehe, da ist *Kedor Laomor*, juxta v. 4. & 5. **der vornehmste und mächtigste**. Die Könige von Babylon und Assyrien aber, nur Stipendiarii, und mithin viel geringer als er. Wo bleibt da die prætendirte Assyrisch-Babylonische Monarchie?

II. Zun Zeiten JOSUÆ, und der **Richter**, ist ebenfalls keine solche Monarchie gefunden worden. Gewiß, die Assyrischen Monarchen, würden nicht also stille gesessen und dazu stille geschwiegen haben, als die Kinder Israel, im gelobten Lande so handthierten, und dasselbe mit der grösten Gewaltsamkeit einnahmen. Allein, es war kein Monarch in rerum natura, der ihnen Einhalt gethan, und der armen Cananiter sich angenommen hätte. Die **Richter** haben mit viel benachbarten Königen Händel gehabt, aber von Assyrischen Monarchen ist, zu ihrer Zeit, altum silentium; man lieset nirgend was, von einem Könige zu Babel oder Assyrien.

III. Als SAUL, DAVID und SALOMON, über das Volck GOttes herrscheten, ist wiederum keine Spur von einer Assyrischen Monarchie zu finden. Unter den nachfolgenden Königen in Juda und Israel, geben sich gantz andere Potentaten, weder Assyrische Monarchen an; nehmlich: die gewaltigen **Könige in Syrien**, deren einer, BENHADAD, so mächtig war, daß er XXXII. Königemit sich in Streit nehmen konte, als er Samariam belagerte.

lagerte. 1. Reg. XX. Item, **die Könige in Egypten**, SERAH **der Mohr** &c.

IV. Zun Zeiten HISKIÆ, kömmt 2. Reg. XX. ein Babylonischer König BRODACH, zum Vorschein: der sich aber gar nicht als ein allgemeiner grosser Monarche; sondern nur als ein gemeiner König præsentiret. Und in der Historie des Propheten JONÆ, welcher zun Zeiten des Königs USIÆ gelebet, wird eines Königs zu Assyrien erwehnet, aber wieder nicht als eines Monarchen, sondern nur als eines Beherrschers der Stadt NINIVE, und ihres Districts. * Zu einer kleinen **Erläuterung** der hier angeregten Schriftstellen gehöret folgendes: Es ist die Meinung, daß der allda erwehnte BRODACH, diesen Nahmen 2. B. Kön. c. XX, 12. führe; hingegen Esa. XXXIX, 1. MERODACH genennet werde.*

4. **Zum vierten**, ist die vorgegebene Assyrische Monarchie, den bewährten und glaubwürdigen Profan Scribenten gantz und gar unbekannt. HERODOTUS schreibt: Quum Assyrii *annis quingentis viginti*, superiorem Asiam obtinuissent, primi Medi ab ipsis deficere cœperunt. Lib. I. Cap. XCV. **Als die Assyrer 520. Jahr das obere Asien inne gehabt hatten, so sind zuerst die Meder von ihnen abgefallen.** Hier eignet Herodotus, dem alten Assyrischen Reiche, nur eine Zeit von 520. Jahren zu. Er redet aber nicht von dem **ersten Ursprunge**: denn der erstrecket sich, bis zum ASSUR, freylich weiter hinaus; sondern von desselben **Wieder-Erneuerung**, und **einiger Erwei-**

Erweiterung, welche in die Zeit der Regirung der Richter in Israel, einschlägt. Und von solcher Restauration sind 520. Jahre, bis zum Abfall der Meder, oder bis auf den letzten obscuren König SARDANAPALUM, verflossen gewesen. Also weiß Herodotus von keiner Assyrischen 1300. jährigen Monarchie. Auf gleichen Schlag berichtet auch DIONYSIUS HALICARNASSÆUS, Antiqv. Rom. Lib. I. cap 4. Antiquum illud Assyriorum Imperium, retro ad fabulosa usque pertingens tempora, modicam quandam Asiæ partem obtinuit. Conf. quæ Georg. *Horn.* ad hæc Dionysii verba disserit, l. c. p. 84. Ergo ist es keine Monarchie, sondern ein particulair Reich, wie andere Asiatische gewesen, und hat **einen mäßigen Theil von Asia** unter sich begriffen. Q. E. D.

Weil wir aber gleichwohl IV. Monarchien statuiren, und Lect XXVI **die erste, die Assyrisch-Chaldäische** genennet haben; so fraget sich: wenn hat denn dieselbe eigentlich ihren Anfang genommen, und unter welchem Könige ist sie entstanden? Antwort: zun Zeiten NEBUCADNEZAR; und dieser ist der erste Assyrisch-Chaldäische Monarche gewesen. Wovon unten, an seinem Orte ein mehrers.

Anmerckungen zur XXIX. Lection.

1. Zu Nimrod.

NIMROD, wird auch in der heiligen Schrift, **ein gewaltiger Jäger für dem HERRN**, genennet; und dieses in eigentlichem Verstande:

massen er sich mit grossem Ernst und Eyfer auf die Jägerey geleget hat, und bey derselben berühmt und beliebt worden ist; weil er das Land von den überhand genommenen wilden Thieren sauberte, und dadurch den Leuten grossen Nutzen schaffete. Dadurch setzte er sich in grosse Reputation, und ward um so viel desto mehr zum Ober-Haupt angenommen. Eben wie sich Fürst ZENO, durch die Jägerey die Armenische Crone erworben; VANONES aber, durch Entäusserung der Jagd, sich des Parthischen Thrones verlustig gemachet hat. **Lohenstein**, Lob-Rede des letzten Piast. Hertzogs, ap. *Schröter*. in polit. Redn. p. 115. Ein gewaltiger Jäger **für dem HERRN** aber, bedeutet einen excellenten und gantz vortrefflichen Jäger, dem alles glücklich und wohl von statten gegangen ist ꝛc. Wiewohl dabey auch nicht zu leugnen, daß Nimrod zugleich ein Tyrann und Menschen-Placker gewesen sey. Vid. *Commentatores*. Daß er auch den Thurm-Bau zu Babel angegeben, dirigiret, und die Leute dazu angestrenget, theils gezwungen; ingleichen die Stadt Babylon erbauet habe, kan man ohn einzig Bedencken statuiren. Nach geschehener Sprachen-Verwirrung, und Zerstreuung der Menschen in alle Welt, **welches**, wie aus Gen. X, 25. collat. cum Gen. XI, 16. kan ausgerechnet werden, **101. Jahr nach der Sündfluth** geschehen ist, blieb Nimrod mit seinem Anhange zu Babel, **und richtete alsdenn seine Regirung daselbst an.** Ergo **nicht vor der Sprachen-Verwirrung**, (Hæc ad Lectionis XXVIII. no. 1. 2. quoque sunt annotanda & observanda,) **und nicht**

vor

vor Zerstreuung der Menschen. Qui enim Babel initium regni ejus esse potuit, cum nondum esset? Hæc ipsa urbs autem, quæ occasionem dispersionis dedit, quæque ob linguarum confusionem *Babel* dicta, regni ejus initium fuit. Mirorque omnino, fuisse Viros doctos, qui hanc urbem regnumque jam ante dispersionem conditum existimant; quod prorsus fieri non potuit. b. *Budd.* Hist. Eccl. V. T. Tom. I. p. 229.

2. Zu Assur oder Belus, No. 7. seqq.

Daß dieser ASSUR, nicht Nimrods Sohn gewesen, ist schon zuvor bey der XXVII. Lection angemercket worden.

Die Profan-Scribenten, machen einen vierfachen BELUM nahmhafftig; denn da ist:

I. Belus Ægyptius, König in Egypten, dessen Vater Neptunus genennet wird. Er soll zuerst im Kriege den Degen gebrauchet haben, daher auch der Krieg von ihm wäre Bellum genennet worden.

II. Belus Assyrius, ein Vater Königs Nini, in Assyrien. Einige halten ihn vor den Nimrod: es ist aber wahrscheinlicher, daß es unser *Assur* gewesen sey.

III. Belus Babylonius, dieser ist der Nimrod, welcher Babel gebauet hat.

IV. Belus Tyrius, soll der Didonis Vater gewesen seyn. *Virgil.* Æneid. I. v. 625. *Silius Italicus*, I. 87. Er wird Belus junior genennet, welches wohl in An-

sehen des Beli Assyrii, geschiehet. Daß der Nahme BELUS aber, mit BEL und BAAL, einerley sey, und einen Herrn bedeute, ist ausgemacht. Wir finden gemeiniglich, daß die alten Völcker ihren Ursprung den Göttern zuschreiben. Dieses bewog gleichfalls die Morgenländischen Nationen, ihren Anfang einem BELO, oder Gotte, zuzuschreiben. Daher denn so viel Beli entstanden seyn. Groß. *Universal-Lexic.* Tom. III. p. 1083. seq.

3. Zu Nino I. und Semiramidi.

No. 14. sqq. 19. sqq.

Hier wiederhole man, was ad Lect. XXVI. wegen der vorgegebenen Assyrischen Monarchie ist ausgeführet worden. Diesem ist folgendes beyzufügen:

Diodor. Siculus berichtet, NINUS habe in seinem Krieges-Heere 17. mal hundert tausend Fußvolck, und 2. mal 100. tausend Reuter, dabey 10. tausend und 600. Streit-Wagen gehabt. Hingegen habe ZOROASTER, der Bactrianer König, wider NINUM, ein Krieges-Heer von 4. mal 100. tausend Mann aufgerichtet. Aber mein! wo wären doch in den frühen Jahren der neuen Welt, nach der Sündflut, so viel Soldaten hergekommen? Was hierwider in *Strauchii* Chronologia p. m. 434. eingewendet wird, ist zwar leichte gesaget und gerechnet, aber schwer zu glauben, und noch schwerer zu beweisen. A posse, ad esse, N. V. C. Daß ferner dasjenige, was die Griechischen Scribenten, von der Semiramide berichten, Fabel-Werck sey: kan man fast mit

Händen

Händen greiffen. Die Grossen des Reichs NINI, müsten sehr einfältige Leute gewesen seyn, daß sie sich so gleich bereden lassen, die Semiramis wäre der Ninus: und Ninyas müste weder Verstand noch Nachsinnen, noch einen Mund gehabt haben, wenn er so stille geschwiegen, und seine Mutter nach ihrem Gefallen hätte handthieren lassen. Ja alle Ministri des Nini, müsten blind gewesen seyn, daß sie nicht ein Weibes-Bild, von einer Manns-Person unterscheiden können; oder nicht gefraget: wo denn des Nini Gemahlin, so jählings hingekommen sey?

Die Wercke betreffende, welche der Semiramidi zugeschrieben werden, so sind darunter insonderheit berühmt, die **Babylonischen Mauern**, welche so starck sollen gewesen seyn, daß darauf sechs neben einander gehende Wagen und Pferde, Raum genug gehabt. Die *Horti Pensiles*, oder auf hohen Pfeilern angelegte Gärten, welche gleichsam in der Luft hiengen.

Es giebt Gelehrte, welche sagen, **es sey niemals eine *Semiramis* in der Welt gewesen.** Andere geben es zwar zu; setzen aber ihre und ihres NINI, Regirung, viel 100. Jahre weiter hinaus, nemlich in die Zeit der Israelitischen Richter: und halten davor, daß dazumal, solch bis anher obscur gewesen Reich, aufs neue angefangen sich hervor zu thun, berühmter zu machen, und etwas zu erweitern.

Ein gelehrter Autor, welcher *Anonymiana* herausgegeben, behauptet: daß unter NINI und SEMIRAMIDIS Personen, der König NEBUCADNEZAR, verborgen liege; und was von jener ihren Thaten, Kriegen, Siegen und andern Wercken,

vermeldet werde, das alles habe Nebucadnezar ausgerichtet. Die bey dieser Demonstration gebrauchten Gründe sind gewiß nicht ungereimt, sondern lassen sich wohl lesen und hören, welche wir iedoch andern gelehrten Männern, zu weiterer Untersuchung billig überlassen.

4. Zu Nino II. oder Ninya.

NINUS II. oder NINYAS, mit samt seinen XXXVII. Herren Confratribus, SARDANAPALUM nicht ausgeschlossen, gehören unter die *obscuren* ungewissen, ja erdichteten Könige, wie von hauptgelehrten Leuten zur Gnüge ist dargethan worden. Sie behalten aber noch immer in der Historie ihren Platz und Stelle, wie alte verlegene Waaren und Muster in den Cram-Läden, bloß zur Nachfrage.

Anmerckungen zur XXX. Lection.

Zu No. 1. seqq.

Sardanapalus, gehöret noch mit unter die obscuren und ungewissen, wo nicht gar erdichteten Könige.

Hornius in mehr allegirter Arca Noæ p. 89. schreibet: Sane fabulam illam, de Sardanapalo, se ipsum comburente, ex *Zimri*, Rege Israelitarum, qui se Thirzæ, pari modo combussit, (vide 1. Reg. XVI, 18.) fluxisse arbitror. Omri, potest esse ille *Arbaces*, Thibni, Beleses, (Belochus.) Er fähret hierauf fort: *Clitarchus*, teste Athenæo Lib. IV. de Alexandro,

Alexandro, Sardanapalum ait senio decessisse, Syriæ (i. e. *Assyriæ*,) tamen imperio spoliatum. Quomodo senex decessit, jam imperio spoliatus, qui se ipsum in regia combusserat? Endlich beschliesset er mit diesen Worten: Omnia igitur de priscis illis Assyriorum regibus, a *Ctesia*, vel sponte, vel a Persis decepto, turpiter ac mendaciter conficta sunt, nec ullam fidem, ubi ab Herodoto dissentit, meretur.

Zu No. 9.

Was Sardanapali Epitaphium anlanget, so wird es aus den alten Autoribus, Clitarcho, Athenæo, Strabone, Diod. Siculo, Arriano, also ausführlich beschrieben: Es zeigte sich ein steinern Bild eines Menschen, welcher mit der rechten Hand eine Figur machte, als wenn er ein Schnippgen schlüge, wobey in Assyrischer Sprache diese Aufschrift zu lesen war: Sardanapalus, Anacyndaraxæ filius, Anchialum & Tarsum, una die ædificavit. Tu autem hospes, ede, bibe, lude, cætera enim ne hujus digna. Auf Teutsch: *Sardanapalus*, ein Sohn *Anacyndaraxæ*, welcher in einem Tage, die Städte *Anchialus* und *Tarsus* erbauet hat. Du aber Wanders-Mann, Iß, Trinck, Spiele, das andere ist nicht ein Schnippgen werth.

Anmerckungen zur XXXI. Lection.

Japhets Sohn, MEDAI, 1. Chron. I, 5. ist nach einhelliger Meinung, ein Stamm-Vater der Meder.

Meder. Wie es vom Anfange her in Meden ausgesehen habe, ist unbekannt. *Diodor. Siculus* gedencket zwar Lib. II. eines **Medischen Königes**, PHARNES genannt, welchen NINUS soll haben lassen ans Creutz schlagen: allein, es ist vielleicht darauf eben so viel zu bauen, als auf seine andere Relationes vom Nino. Das aber ist gewiß, daß Meden von uralten Zeiten an, ein Theil Assyriens gewesen ist. Endlich sind die Meder, von ARBACE, in Freyheit gesetzet worden: und zwar also, daß er sie nicht nur dem Assyrischen Joche entrissen, sondern auch hernach der völligen Freyheit überlassen hat, indem er die Crone freywillig niederlegte, und vom Reiche abdanckete. Ille paulo post regno se abdicavit, & Medos αὐτονόμους, i. e. liberos esse jussit. *Hornius* l. c. p. 90. Daher scheinet es mit seinen vorgegebenen Successoribus einen Hund zu haben; Oder sie sind etwa nur **Richter** gewesen. Zum wenigsten hat das Regiment nicht viel getauget, und die Freyheit ist den Medern schädlich worden, massen binnen solcher Zeit, die Assyrer und Babylonier von ihnen abfielen, und eigne Reiche aufrichteten. Letztlich hat DEJOCES **das Medische Reich** *restauriret*, und mit diesem Dejoce fänget *Herodotus* seriem Regum Medorum an, indem er Lib. I. Cap. 97. schreibet: als die Meder von den Assyrern abgefallen wären, so hätten sie lange ohne Gesetz und Reich gelebet; endlich aber wäre DEJOCES, dessen Klugheit sie bishero in Sprechung des Rechts erfahren, von ihnen zum Könige gemacht worden. Derselbe hat die Stadt ECBATANA, zu seiner Königli-

Königlichen Residentz erbauet, ihm wäre sein Sohn PHRAORTES in der Regirung nachgefolget, u. s. w. Mit Herodoti Bericht, stimmet *Dionysius Halicarnassæus* Lib. I. überein: Medicum imperium eversis Assyriis, majori potentia auctum, tempore haud longo duravit, *sed quarta ætate desit.* Das Medische Reich habe nicht gar lange gedauret, sondern **im vierten Gliede wieder aufgehöret.** Und das sind die vier Könige: Dejoces, Phraortes, Cyaxares, Astyages, welche von Hr. Hübnern angeführet worden.

Zu No. 8.

Wenn einige in den Gedancken stehen, ASTYAGES sey nicht der letzte König in Meden gewesen, sondern sein Sohn CYAXARES II. sonst DARIUS MEDUS genennet; so dienet zu wissen, daß nunmehr von gelehrten Männern gnüglich ausgemacht worden, daß ASTYAGES allerdings der letzte König in Meden gewesen sey; und daß der Darius Medus, nicht sein Sohn, folglich auch nicht der Cyaxares II, sondern eine gantz andere Person sey. Wovon hernach ein mehrers.

Anmerckungen zur XXXII. Lection.

In dem VIII. Cap. 1. Chron. v. 26. stehet gar nachdencklich: der GOtt Israel erweckte den Geist *Phul*, Königs zu Assyrien, und den Geist *Tigleth Pileser* &c. Woraus zu erkennen, daß durch himmlischen Rathschluß, das Assyrische Reich neue

Kräffte

Kräffte geschöpfet und sich empor geschwungen habe. Wie berühmt und mächtig es worden; findet man in den Büchern der Könige hinlängliche Nachricht. Man conferire anbey das XX. Cap. Esaiæ, alwo durch göttliche Verkündigung, die Egyptier und Mohren, den Assyrern Preis gegeben worden. Der alda benahmte König SARGON, ist niemand anders, als ASSARHADDON, wiewohl andere den SANHERIB, daraus machen. Man lese auch das XXXVI. Cap. Esaiæ, collat. cum 2. Reg. XIIX, und mercke, was der Assyrische Ertz-Schencke, **von dem grossen Könige zu Assyrien und seinen** *Conqueten*, gepralet hat. Welches alles, zum Beweis, wie mächtig das Assyrische Reich worden sey, dienen kan.

Zu No. 7.

Hier können wir nicht mit Stillschweigen übergehen, daß der ietzige hochberühmte Lübeckische Episcopus, Herr D. *Carpzov*, in Introduct. ad Libb. Bibl. Vet. Test. P. III. Cap. XI. de *Jona*, § VI. p. m. 364. sqq. den PHUL, vor Sardanapali Vater hält, welchem der Prophet JONAS hat müssen Busse predigen; und diese seine Meinung bestätiget er mit unterschiedlichen Gründen. Hingegen andere, nicht minder hochgelehrte Männer, gestehen frey, man könne in dieser Sache, so wohl was JONÆ Reise als auch den Assyr. König betrifft, **nichts gewisses bejahen**. Vid. *Budd.* Hist. Eccl. V. T. Tom. II. p. 590. der grosse Theologus,

Joh.

Joh. *Tarnovius*, will sich an diesen Knoten auch nicht wagen: daher schreibet er Comment. in Proph. min. p. m. 773. Quia alii Chronologi & interpretes dissentiunt, *hanc litem non facio meam.* Bey so gestalten Sachen wird es uns, unsers wenigen theils, niemand verdencken, wenn wir manum de tabula zurücke ziehen.

Zu No. II.

Ob ASSARHADDON, der im Buch Judith vorkommende ARTHASASTHA sey? darüber mache man sich mit der Untersuchung nur keine Mühe. Unser Herr LUTHERUS, hält das Buch Judith gantz recht vor ein Drama, oder geistlich Gedichte: und weil es denn keine wahrhafftige Historie in sich begreiffet, so wird sich der Arthasastha, und sein General Holofernes, weder mit Assarhaddon, noch mit einem andern zusammen reimen lassen. Conf. b. *Gerhard.* in Exegesi, Loc. I. §. 191. p. m. 190. seq. Nach ASSARHADDONS Tode, sollen noch 2. Könige, welche auch unter den Babylonischen erscheinen, nemlich SAOSDUCHEUS und CENILADANUS, geherrschet haben. Hat das seine Richtigkeit; so wäre hiermit, die nach Assarhaddons Tode, von Hr. Hübnern angemerckte 60. jährige Lücke, auf einmal zugestopfet.

Anmerckungen zur XXXIII. Lection.

BABYLON, ist ein uraltes Königreich, und schon von Nimrods Zeiten her bekannt. Nach

Nimrods

Nimrods Tode soll es ASSUR erobert, und mit seinem Assyrischen Reiche vereiniget haben. Es scheinet doch aber, bey des Patriarchen *Abrahams* Leben, wiederum ein besonderes Reich gewesen zu seyn: indem des AMRAPHELS, Königs zu *Sinear*, d. i. Babylon, gedacht wird. Genes. XIV. Hierauf ist in der Historie eine grosse Klufft, und es wird auch in der Bibel der Könige zu Babel, nicht eher wieder gedacht, als in den Geschichten des Jüdischen Königes HISKIÆ, welchem BRODACH, (in der Profan-Historie heisset er MERODACH, it. MARDOCEMPAD,) der Sohn Baledans, zu erlangter Gesundheit gratuliren ließ. Binnen der Zeit hat es vor andern Asiatischen Reichen nichts zum voraus gehabt, und ist, ohne Zweifel, mancherley Fatalitæten unterworffen gewesen. Man mag es sich aber, entweder als ein apartes Reich, oder eine Provintz zu Assyrien, so durch Gouverneurs verwaltet worden, vorstellen und einbilden: so kommt es doch eher nicht in sonderbare Consideration, als bis es sich letztens von den Medern los gerissen, und den NABONASSAR zum Könige erhalten hat.

Zu No. 4.

In was vor Verstande NABONASSAR, der erste König zu Babel genennet werde, kan man aus der vorhergehenden Observation abnehmen. Dieser Nabonassar, ist nach *Tornielli*, und ehemals auch *Scaligeri* Meinung, der BALEDAN, König Merodachs, oder, wie er in der Bibel, Esa.

Esa. 39. v. 1. 2. Reg. 20. v. 12. heisset, Brodachs Vater gewesen. *Scaliger* hat sich nachgehends corrigiret, und zugestanden, daß Nabonassar, dieser Baledan nicht, sondern eine andere Person sey. Doch, man kan nichts gewisses hievon ausfündig machen. Vid. *Strauch.* Breviar. Chronol. p. m. 675.

Von der EPOCHA NABONASSAREA, etwas zu gedencken, so wird selbige, von ietzt allegirtem Strauchio, folgender massen gepriesen: Cum profani Scriptores sæpissime utantur ea, & imprimis *Ptolemæus* ad hanc Epocham, tum Synchronismos varios, tum observationes astrorum annotavit, nulla certe Epocha est, cujus cognitio majorem utilitatem, ad historicum studium feliciter tractandum, conferet, hac ipsa. l. c. p. 677. *Epocha* aber, heisset einer Zeit-Rechnung Anfang; v. g. *Epocha Olympiadica*, *Epocha Urbis Romæ conditæ*. &c.

Zu No. 5.

Nach König MERODACH, oder BRODACH, sind obscure Könige, bis auf Assarhaddon.

Was von SAOSDUCHEO und CENILADANO erzehlet wird, ist ungewiß.

Zu No. 7.

Waren von Assarhaddons Regirung an, die Babylonier, wiederum unter der Assyrer Botmäßigkeit gerathen; so hat sie NABOPOLASSAR, aufs neue in die Freyheit gesetzet. Dieser Nabopolassar war zuvor Babylonischer Feld-

Hauptmann und hernach ein tapfferer streitbarer König. Er wird auch Nebucadnezar I. genennet; wie unter andern Joh. *Micrælius*, in Syntagmate Historiar. p. m. 34. wohl angemercket hat: woselbst er auch etwas von seinen Kriegen wider die Egyptier, aus Josephi *Berosо*, beybringet.

Anmerckungen zur XXXIV. Lection.

Zu No. 1.

Wird sein Vater Nabopolassar, von einigen, wie wir zuvor angemercket haben, Nebucadnezar der erste, genennet: so kan man sich leicht an Fingern abzehlen, daß dieser sein Sohn NEBUCADNEZAR, alsdenn der andere seyn wird. Es wird sein Nahme auch Nobucodrosar, und in dem *Canone Ptolomæi*, NABOCOLASSARUS, gelesen.

Zu No. 3. 4. 5. 6.

Zu verwundern ists, daß weder *Herodotus*, noch andere Griechische Autores, etwas von den Chaldäischen Geschichten, und in specie, von NEBUCADNEZAR. gedencken. Es finden sich aber bey einigen andern Profan-Scribenten, etliche Fragmenta, von unserm Monarchen, vid. *Budd.* l. c. p. 883. sqq und wodurch dasjenige bestätiget wird, was die H. Schrift von Nebucadnezars Thaten und grossen Macht, vid. Dan II, 37. 38. IV, 19. berichtet. Man conferire über dieses folgende Stellen: *Jerem.* XXV, 15-26. XLVI. XLVII. XLVIII. XLIX.

XLIX. *Ezech.* XXXII, 22-30. Als worinnen von den grossen Eroberungen Nebucadnezars, geweissaget wird: was massen er nicht allein die kleinen Staaten, Tyrus, Sidon, Moab, Edom, Philister, &c. sondern auch die grossen Reiche, als Egypten, Lybien, Syrien, Assyrien, das mächtige Scythen ꝛc. überwältigen und übern Hauffen werffen, ja bis in Indien, dringen werde; welches Indien, intra & extra Gangem, **durch die Insuln jenseit des Meeres**, Jer. XXV, 22. von etlichen ausgeleget wird, in Betrachtung, daß solches Indien eine grosse Halb-Insul machet. Vid *Anonymiana*, 1. Versuch, No. II. p. 32. sqq. Und das hat denn NEBUCADNEZAR, in der That zu Wercke gerichtet. *Idem* Babylonem *novis muris*, *horto pensili & magnificentissimis structuris*, quæ NB. opera, vulgo Semiramidi per errorem adscribuntur, exornavit *Berosus*, ap. Josephum I. contra Appion. Unde Dan. IV. jactat Nebucadnezar: *Nonne hæc est Babylon illa magna, quam ædificavi?* Collapsa nimirum vetustate, mœnia & ædificia a Nino, Semiramide (*nempe recentioribus istis tempore Judicum in Israel*,) aliisque regibus antiquis structa, instauravit, amplificavit, novis exornavit. Horn. l. c. p. 95. Paria invenies ap. *Budd.* l. c. ut & in *Anonymianis*, l. c. &c. Conf. quoque *Cunæus*, de Republ. Hebræor. Lib. I. Cap. XV. p. m. 97. sq.

Zu No. 6.

Ad verba: **In der That ein** *Monarche.*

Wir haben hier demnach kürtzlich auszuführen: daß unter NEBUCADNEZAR, die erste

unter den vier angenommenen Monarchien, nehmlich, die **Babylonische**, oder **Assyrisch-Chaldäische**, entstanden sey. Solche ist zu betrachten, so wohl dem **Nahmen**, als der **Sache** nach.

α) **Dem Nahmen nach**, wird sie die **Babylonische** genennet, von dem Haupt-Reiche BABYLON. Die **Assyrisch-Chaldäische** aber, theils dieselbe von der alten, falsch vorgegebenen Assyrischen Monarchie, zu unterscheiden; theils weil das Chaldäische Reich, durch des unmittelbar vorher gewesenen gewaltigen Reiches Assyrien, Eroberung, einen ansehnlichen Zuwachs bekommen hat.

β) **Der Sache nach**, ist sie in der That die **erste** Monarchie; in Betrachtung I. **daß vor** *Nebucadnezars* **Reiche, keines iemaln gewesen ist, auf welches man die Beschreibung einer** *Monarchie, in sensu Theologico & historico* **appliciren könnte.** Conf. *Lectionem* XXVI. Die von Belo, Nino, Semiramide, bis auf Sardanapalum, hergeleitete 1300. jährige Assyrische Monarchie, ist nach so vieler gelehrten und fürtrefflichen Autorum einhelligem Ausspruche, ungegründet und erdichtet. Und das **letzte Assyrische Reich**, von PHUL an zu rechnen, ist zwar ein **mächtiges** Reich zu nennen, welches auch andere bezwungen; allein es hat doch seines gleichen vor ihm gehabt, z. E. Syrien, Egypten ꝛc. Hingegen dem Nebucadnezarischen **war noch keines gleich gekommen**; Ergo bleibt es die erste Monarchie. II. **Daß es der Geist**

Geist GOTTes selbst, vor die erste *Monarchie declariret* **hat.** Solches beweiset Nebucadnezars göttliches Traum-Bild; dessen **güldnes Haupt,** als das Emblema der **ersten** Monarchie, wird weder auf ein vorhergegangenes, noch auf ein nachfolgendes Reich, sondern **auf das gegenwärtige,** nemlich das Babylonische, oder Assyrisch-Chaldäische Nebucadnezars, angedeutet: **Du König, bist das güldne Haupt,** saget der Prophet DANIEL, cap. 2. Nun, so wird es auch wohl die Ehre der ersten Monarchie, behaupten und behalten. Dieser Meinung ist unter andern auch unser sel. Herr LUTHERUS, welcher in der Vorrede über den Propheten Daniel, also schreibet: „Der Traum aber und das Bild, ist, im Text, durch Daniel selbst klärlich gedeutet, von den vier Königreichen. Als da ist **das erste der Assyrer oder Babylonier,** (i. e. Regnum Assyrio-Babylonicum.) Im 7. Capitel gehen an die Gesichte und Weissagungen von den zukünfftigen Königreichen. Und aufs erste die vier Königreiche, die er droben im 2. Cap. im grossen Bilde angezeiget hat, siehet er abermal in einer andern Gestalt, nehmlich in vier Thieren. So ist nun **das erste Thier, das Königreich zu Assyrien und Babylonien,** (conjunctim sumtum, Assyrio-Babylonicum,) das ist der Löwe, mit den zween Adlers-Flügeln, denn es ist das edelste und beste. Die zween Flügel sind die zwey Stücke des Reichs, (primariæ partes Regni uniti,) Assyrien und Babylon. Und ihm wird ein menschlich Hertz gegeben, und stehet auf seinen

„Füssen, denn es hat der andern Königreiche (i. e. „subsequentium Monarchiarum,) keines, solchen „König gehabt, (ut Nebucadnezar erat,) der so „wunderlich zu GOttes Erkänntniß kommen sey, „auch nicht so viel grosser heiliger, weiser Leute, am „Hofe gehabt; (e. g. Daniel & socii,) als diß „Königreich. &c.

Zu No. 7.

Nebucadnezar, ist bey dem, ihm zugestossenen Unglück, nicht wesentlich in ein wildes Thier verwandelt worden, wie einige davor gehalten haben; vid. b. *Gerhard.* in Locis, Tom. VIII. de Morte, §. 156. p. m 269. Sondern er hat seinen Verstand verlohren, ist unsinnig und wahnwitzig worden. *Franc. Vallesius*, nennet es furiosam melancholiam, eine wütende oder rasende Melancholey, in welcher er sich in specie **soll eingebildet haben, er sey eine** *Bestie*; und daher habe er auch Gras gefressen, als wie ein Ochse. Vid. Ejus Liber de sacra Philosophia, Cap. LXXX. p. m. 461. Anfängern zum Besten, will ich auch noch dieses beyfügen: In der Erzehlung des Propheten Danielis, Cap. IV. scheinet ein Widerspruch (contradictio,) zu seyn, wenn gemeldet wird: der König werde mit eisernen Ketten gefesselt werden; und doch hernach stehet: er sey im Felde unter dem freyen Himmel herum gelauffen, als ein unvernünfftiges Thier ꝛc. Diese Contradictio apparens, kan also gehoben werden. Als die göttl. Strafe, über diesen König ergieng, so fieng er an zu rasen, und da hat man ihn, ohn allen Zweifel, aus den Königlichen

chen Gemächern heraus geführet, und an einen besondern Ort gebracht. Als er aber von Tage zu Tage immer toller worden, so hat man ihn mit Ketten gebunden: allein weil sich dadurch die Wut bey ihm nur vergrössert, und kein Mensch mehr mit ihm zurechte kommen können; so hat man ihn in ein weit, iedoch mit einer Mauer umschlossenes Feld gebracht, (dergleichen die **Thier-Gärten** sind,) und da unter den unschädlichen Bestien, als ein Vieh, herum lauffen lassen. Denn wo es ein gantz frey und offenes Feld gewesen wäre; so hätten ihn, die in solchem Lande häuffig verhandenen reissenden Thiere, als Löwen, Bäre, Panther, Tieger, ꝛc. ohnfehlbar zerfleischet. &c. Vid. *Budd.* Tom. II. p. 792. *Friedlib.* Theol. Exeget. Tom. I. in Dan. Qv. 10. p. m. 902.

Anmerckungen zur XXXV. Lection.

Zu No. 1.

EVILMERODACHS, gedencket die H. Schrift 2. Reg. XXV. Jer. LII. Und daß er Nebucadnezars Sohn und Nachfolger gewesen, beglaubigen Berosus, Megasthenes, wie auch der *Canon Ptolemaicus*, welchen letzten wir bald besser wollen kennen lernen.

Zu No. 3.

BELSAZER, wird bey den Profan-Scribenten LABOROSOARCHODUS genennet, und ist, nach unverwerfflichen Zeugnissen, Nebu-

cadnezars **Enckel**, von seiner **Tochter**, gewesen. Aber wie? Daniel am V. wird Belsazer ausdrücklich Nebucadnezars Sohn, und Nebucadnezar, sein Vater genennet? Respondetur: **Vater**, bedeutet, nach Orientalischer Gewohnheit, daselbst so viel, als **Groß-Vater**; gleicher Gestalt ist **Sohn**, von dem **Enckel** zu verstehen. *Walther.* Harm. Bibl. ad h. l. p. m. 657. Siehe auch Jerem. XXVII. 7. alwo ebenfals 1) der Vater, 2) der Sohn, und denn 3) der Enckel, oder Tochter-Sohn angezeiget wird. Conf. *Friedlib.* l. c. Qv. 21. p. 903. Addatur omnino *Budd.* l. c. p. 796. seq.

Zu No. 6.

Xenophon, in Cyropædia, nennet diesen Darium Medum, CYAXAREM. Und daraus haben einige fälschlicher Weise, den Cyaxarem II. Astyagis in Meden Sohn, gezimmert. Es ist aber pro primo zu wissen, daß man auf Xenophontem, in Historischen Sachen, nicht bauen könne. Cicero hat schon zu seiner Zeit von ihm dieses merckwürdige Urtheil gefället: Cyropædia Xenophontis non ad fidem historiæ, sed ad effigiem justi imperii atque optimi principis est conscripta. *Strauch.* Chronol. p. 767. Und denn pro secundo, ist ausgemacht, daß DARIUS MEDUS, nicht Astyagis Sohn, sondern ein **Meder von Geburt**, ohne Zweifel eine Standes-Person, gewesen sey, welcher in den Tabulis Ptolemaicis NABONADIUS, oder NABONNEDUS, genennet wird. So ist auch derselbe nicht durch die Gewalt der Waffen, sondern durch friedliche Succession, zur Babylonischen

schen Crone gekommen. Das bringen DANIELIS Worte mit sich: **Er nahm das Reich ein.** Cap. VI. NB. juxta *Fontem:* ACCEPIT. Und also ohne Krieg und Blutvergiessen. Ingleichen, Dan. Cap. IX. **Er ward über das Königreich der Chaldäer, König.** Nehmlich es hatten sich wider den vorigen König Belsazer, unterschiedliche Malcontenten verschworen. Unter denenselben befand sich auch Darius aus Meden, welcher sich am Babylonischen Hofe aufhielt. Da nun Daniel dem Könige Belsazer, die unbekannte Schrift ausgeleget hatte, und es dadurch ruchtbar wurde, **daß sein Königreich solte von ihm genommen werden:** so machten sich die Conspiranten solches zu Nutze, fasseten einen Muth, und richteten ihr Vorhaben, noch selbige Nacht ins Werck, daß sie den König todt schlugen. Darauf ward DARIUS MEDUS, auf den Thron erhoben. Lege Daniel. Cap. V. Hernach aber ist CYRUS, unter dieses Darii Medi Regirung, vor Babylon gerücket, hat diese mächtige Stadt belagert, erobert, dem Dario Medo das Reich genommen, und ihn aus Gnaden zum Gouverneur in Caramanien, gemachet. Solcher gestalt ist die Assyrisch-Chaldäische Monarchie zu Grunde gegangen. Der sel. Hr. *Budd.* führet dieses vortrefflich aus; l. c. p. 810. sqq. Es haben iedoch auch schon andere vor ihm, diese Historische Wahrheit eingesehen, als z. E. *Micrælius*, dessen Worte ich will anher setzen: Belsazer, cum attigisset annos pubertatis, conspiratione facta, Babylone est interfectus; & unanimi consensu, regnum traditum est NABO-

NEDO Medo, qui in *Daniele* nominatur DARIUS MEDUS, & a Cyro tandem devictus, Carmeniæ præfectus est.

Qv. 23. Quid audio? Ergo Cyrus non vicit Belthasarum, sed Darium Medum? Censent tamen omnes Historici, Darium illum Medum, fuisse Patruum Cyri, & utrumque bellum Belthasari intulisse.

Ita quidem omnes fere censent, SED MALE. Kurtz und gut geantwortet! Vid. *Micrælii* Syntagma histor. p. m. 35.

Zum Beschluß

Unserer Anmerckungen zu dem II. Buch, wollen wir noch dieses berühren:

Wenn der wohlsel. Herr Hübner, am Ende der Assyrischen Monarchie, Qv. XIII. der Streitigkeiten in der Babylonischen Historie erwehnet, so darf man sich das nicht befremden lassen: denn ie älter dieses Stück der Historie ist; desto mehrern Streitigkeiten ist es unterworffen, und die Gelehrten sind freylich niemalen einerley Meinung. Indessen muß man die best-gegründeteste und raisonabelste, oder wenigstens, probabelste, erwehlen. Und was denn die Seriem & Successionem Regum Babylonicorum anlanget; so wird wohl diejenige vor allen andern das Præ erhalten, welche sich nach dem so genannten *Canone Ptolemaico*, richtet. Wir haben dieses Canonis, in vorhergehenden Annotationibus, zu mehrern malen erwehnet, nun wollen wir den

den Anfängern, aus *Strauchii* Chronologia, p. 677. auch etwas nähere Nachricht mittheilen:

ΚΑΝΩΝ ΒΑΣΙΛΕΙΩΝ, i. e. *Ordo Regum*, ex Manuscripto libro Græco, *Claudii Ptolemæi*, continente hypotheses φαινομένων, editus est in eodem enim *anni Regum*, cum annis Epochæ Nabonassareæ connectuntur. Canonem hunc, *auro pretiosiorem*, judicant Chronologi &c. Wir wollen die Babylonischen Könige, aus solchem *Canone*, mit Herrn Hübners seinen zusammen halten, und beyder gute Übereinstimmung beobachten:

Canon. Ptolem.	Herr Hübner.
1. Nabonassarus.	1. Nabonassar.
2. Nadius.	2. Nassius.
3. Chinzirus &	3. Chincerus und
4. Porus.	4. Porus.
5. Jugæus.	5. Dilulæus.
6. Mardocempadus.	6. Mardocempad oder Merodachus.
7. Arcianus.	7. Arceanus.
8. Abasilevtus I.	8. Nach Arceani Tode, ist ein 2. jährig Interregnum erfolget; und das bedeutet in Canone Ptolemæi das fingirte griechische Wort ἀβασιλευτὸς.
9. Belibus.	9. Belibus.

Canon

Canon. Ptolem.	Herr Hübner.
10. Apronadius.	10. Apronadius.
11. Rigebelus.	11. Rigebelus.
12. Mesessimordacus.	12. Mesessimardacus.
13. Abasilevtus II.	13. Nach Mesessimardaci Tode, ist ein 8. jährig Interregnum erfolget. Ergo ut supra n. 8.
14. Assaradinus.	14. Assarhaddon, oder Assaradinus. Der erste Nahme wird in der Bibel gebrauchet.
15. Saosduchæus.	15. Saosducheus.
16. Chyniladanus.	16. Ceniladanus.
17. Nabopolassar.	17. Nabopolassar.
18. Nabocolassar.	18. Nebucadnezar.
19. Ilvarodamus.	19. Evilmerodach.
20. Niricassolassar.	20. Belsazer. NB. Herr Hübner verschweiget den Ptolemæischen Niricassolassar, keinesweges: sondern nennet ihn Neriglossar, mit der Erinnerung; weil er, als Königes Belsazer Vater, viel bey der Regirung gegolten, so werde er von etlichen gar mit unter die Könige gerechnet.

Canon.

Canon. Ptolem.	Herr Hübner.
21. Nabonadius.	21. Darius Medus, in der Bibel. Von den weltlichen Scribenten wird er auch Nabonedus, Nabonitus, &c. genennet.

Da nun der Herr Hübner, in dieser Babylonischen Historie, den besten Weg erwehlet hat: so verdienet sein Fleiß nicht nur allen Ruhm, sondern man kan auch auf diese seine historische Nachricht bauen, und bey derselben sehr wohl verbleiben.

Das III. Buch.
Von der Persianischen MONARCHIE.

XXXVI. LECTION.
Von der Persianischen Monarchie insgemein.

Auf die zu Grunde gegangene Assyrisch-Chaldäische Monarchie, folgte die andere, nemlich die Persianische. Diese 1
ist, wie wir oben gehöret, in dem Gesichte

1. Was vor eine Monarchie, ist auf die Assyrisch-Chaldäische erfolget?

DANIE-

DANIELIS, vorgebildet worden, durch
2 einen Bär, mit drey grossen langen Zäh-
3 nen. Der Stiffter derselben ist CYRUS;
und was ihre Dauer betrifft, so hat sie
4 nicht viel über 200. Jahr gestanden.

Weil auch in dieser gantzen Zeit, keine sonderliche Veränderung darinne vorgegangen ist, so kan diese Historie am füglichsten abgehandelt werden; wenn man die
5 regirenden Könige nach einander mercket,
6 deren nur dreyzehen an der Zahl sind, dar-
7 unter DARIUS CODOMANNUS, der letzte gewesen ist.

8 Wir unsers Ortes wollen diese Monarchie, in drey Lectiones einschliessen; und daraus vortragen:

9 Erstlich, den Lebenslauff Cyri,
zum andern, die vornemsten Könige,

2. Wodurch ist diese andere Monarchie in Danielis Gesichte abgebildet worden?
3. Wer war der Stiffter dieser Monarchie?
4. Wie lange hat sie gestanden?
5. Wie kan die Persische Monarchie am füglichsten abgehandelt werden?
6. Wie viel sind Persische Könige gewesen?
7. Wer war der letzte?
8. In wie viel Lectiones wollen wir diese Monarchie einschliessen?
9. Was soll in diesen drey Lectionibus vorgetragen werden?

zum

zum dritten, die Historie des letzten Monarchen Darii Codomanni.

XXXVII. Lection.

Lebens-Lauff des ersten Persianischen Monarchen, CYRI.

CYRUS, der Stifter der Persianischen Monarchie, ist eben derjenige, welcher in der Bibel CORES, genennet wird. Sein Vater war ein vornehmer Perser, CAMBYSES genannt, und seine Mutter hieß MANDANE, des Medischen Königs Astyagis, Tochter. In seiner Kindheit stund ihm eine grosse Gefahr vor, als ihn sein Groß-Vater wolte umbringen lassen, und zwar aus dieser Ursache: Es traumete dem Könige, als wenn aus seiner Tochter Schooße, ein Weinstock wüchse, darunter gantz Asien, Schatten hätte: Ferner traumete ihm: als wenn aus seiner Tochter Leibe, ein Strom gienge, dadurch gantz Asien gewässert würde. 1 2 3 4

1. Wer ist Cyrus gewesen?
2. Wer waren seine Eltern?
3. Was stund ihm in seiner Kindheit vor eine grosse Gefahr vor?
4. Aus was Ursache?

Weil

5 Weil nun die Wahrsager diese Träume
auslegten, die Prinzeßin würde einen
Sohn zur Welt bringen, dem gantz Asien
werde unterthänig seyn müssen: so besorg-
6 te Astyages, dieser Printz möchte ihn der-
einsten auch dethronisiren. Dieses zu
7 verhüten, vermählte er seine Tochter nicht
allein ausser Landes, an einen Persianer,
sondern auch, da sie einen Sohn gebahr,
befahl er denselben so fort zu tödten. Die-
8 sen Mord solte Astyagis vertrauter Mi-
nister Harpagus, verrichten; es wolte
aber derselbe an das unschuldige Kind nicht
9 selbst Hand legen, sondern übergab es ei-
nem Hirten, daß ers in einen grossen Wald
10 tragen, und weg setzen solte. Der Hirte
kam dem Befehl nach; allein weil seine
Frau indessen einen todten Sohn zur Welt
gebracht hatte, hohlete er das weggesetzte
Königliche Kind wieder, welches, mitler
Weile ein Hund gesäuget hatte, gab es
vor das seinige aus, erzog es, und gab
ihm den Nahmen CYRUS.

5. Wie legten die Wahrsager solche Träume aus?
6. Was besorgte sich Astyages daher?
7. Auf was Weise suchte er solches zu verhüten?
8. Wer solte diesen Mord verrichten?
9. Was that Harpagus?
10. Was nahm der Hirte mit dem Kinde vor?

Als

Als Cyrus in etwas heran gewachsen war, äusserten sich an ihm solche Anzeigungen, daraus man urtheilen konnte, daß er nicht von schlechter Ankunfft seyn müste. 11
Das kam vor den König Astyages, der stellete eine Untersuchung an, und es ward offenbar, daß dieser junge Cyrus, des Königs Enckel wäre. 12

CYRUS blieb hierauf nicht lange an seines Groß-Vaters Hofe, sondern retirirte sich nach Persien. 13
Da wiegelte er die Perser auf, ward ihr König, überzog den grausamen Groß-Vater mit Kriege, und stieß ihn würcklich vom Throne. 14 15

Nachdem er Meden untern Fuß gebracht hatte, überwand er den König in Lydien, CROESUM, und dessen Reich wurde der Persischen Monarchie einverleibet. 16
Weiter kam die Reihe an die Babylonier, deren letzten König DARIUM MEDUM, nahm er gefangen, und 17

11. Was äusserte sich bey dem etwas erwachsenen Cyro?
12. Was erfolgte hierauf?
13. Blieb Cyrus am Medischen Hofe?
14. Wohin retirirte er sich?
15. Was fieng er in Persien an?
16. Wen überwand er hernach?
17. An wem kam die Reihe weiter?

machte einen Gouverneur aus ihm. Ge-
18 gen die Jüden aber bezeigte sich Cyrus
sehr gnädig, und erließ sie der Babyloni-
19 schen Gefängniß. Hierzu bewegte ihn,
weil die Jüden aus ihren Propheten dar-
thaten, daß selbige von ihm geweissaget,
und ihn zu ihrem Erlöser bestimmet hät-
ten.

20 Endlich wolte CYRUS, eine Scy-
thische Nation, die MASSAGETEN
genannt, unter seine Bothmäßigkeit brin-
21 gen. Allein diese Expedition lieff un-
22 glücklich ab; denn die Scythische Königin
TOMYRIS, schlug seine Armee to-
taliter, und, wie insgemein vorgegeben
wird, Cyrus kam in dieser Schlacht selbst
ums Leben. Andere melden von seinem
23 Tode, er sey lebendig ergriffen, und an ein
Creutz geschlagen worden; noch andere, er
sey sanft und natürlich auf seinem Bette
gestorben.

18. Wie bezeigte er sich gegen die Jüden?
19. Was bewegte ihn dazu?
20. Wen wolte noch zuletzt Cyrus unter seine Bothmäs-
sigkeit bringen?
21. Wie lief diese Expedition ab?
22. Wie eigentlich?
23. Was melden andere von seinem Tode?

XXXVIII.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn825529417/phys_0198
DFG

XXXVIII. Lection.

Die merckwürdigsten Könige in Persien.

CYRUS hinterließ zwey Söhne, 1
Cambysem und Smerdin; von die-
sen succedirte ihm CAMBYSES, als 2
der andere Persianische Monarche. Sein
Regiment war tyrannisch, und unter an- 3
dern Grausamkeiten hat er auch diese be-
gangen, daß er seinen Bruder Smerdin, 4
hat hinrichten lassen. Seine vornehmsten
Thaten sind die Eroberung Egypten-Lan- 5
des, und ein unglücklicher Zug in Æthio-
pien. Er nahm ein blutig Ende: denn 6
als er im Zorn zu Pferde stieg, schoß der
Dolch aus der Scheide, und fuhr dem 7
Wüterich in Leib, daß er sterben muste.
Er hat keine männlichen Erben hinterlas- 8
sen. Noch bey seinem Leben, und in sei-

1. Wie viel hinterließ Cyrus Söhne?
2. Welcher succedirte ihm?
3. Wie war Cambysis Regiment beschaffen?
4. Was hat er vor eine besondere Grausamkeit begangen?
5. Welches sind seine vornehmsten Thaten?
6. Was nahm er vor ein Ende?
7. Wie?
8. Hat er männliche Erben hinterlassen?

ner Abwesenheit, machten die Magi einen
9 aus ihrem Mittel, Nahmens SMER-
DIS, zum Könige, und gaben ihn vor des
10 Cambysis ermordeten Bruder aus. Nach-
11 dem aber der Betrug an Tag kam, wur-
de dieser PSEUDO-SMERDIS,
von sieben edlen Persianern, die sich zu-
sammen verschworen hatten, todt ge-
schlagen.

12 DARIUS HYSTASPIS, einer
von den iezgedachten sieben Persern, er-
hielt hierauf die Persische Crone. Er füh-
13 rete Krieg mit den Scythen, aber mit
14 schlechtem Vortheil. Er bekriegete auch
15 die Griechen, iedoch der Feldzug war eben
so unglücklich, als der vorige wider die
16 Scythen. Die Haupt-Schlacht geschahe in Campo Marathonio, unweit Athen, und da erhielt der Athenienſische General

9. Wen machten bey seinem Leben, die Magi zum Könige?
10. Vor wen gaben sie diesen Schmerdin aus?
11. Wie gieng es diesem eingeschobenen Pseudo-Smerdi?
12. Wer ward hernach König?
13. Mit wem hat Darius Hystaspis Krieg geführet?
14. Wen hat er mehr bekrieget?
15. Wie lief der Feldzug ab?
16. Wo geschahe die Haupt-Schlacht?

MIL-

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn825529417/phys_0200
DFG

MILTIADES, einen vollkommenen 17
Sieg.

Sein Sohn XERXES I. ward nach 18
ihm König. Der setzte den Krieg wider 19
die Griechen fort, hatte aber weder Stern
noch Glücke dabey. Der Ausgang war 20
dieser: die Perser wurden nach vielen blu-
tigen Niederlagen, endlich mit Schimpff
und Schande, aus Griechen-Land heraus
geschlagen, und noch dazu von den Grie-
chen verfolget. Wie man insgemein da-
vor hält, so ist Xerxes I. der bekannte
AHASVERUS, dessen in der Historie 21
von Esther, gedacht wird.

Sein Sohn ARTAXERXES I. 22
LONGIMANUS, ist zu mercken: weil 23
er eben derjenige ist, der in den Büchern
Esrä und Nehemiä ARTHASASTHA,
genennet wird.

17. Wer behielt den Sieg?
18. Wer ist nach Dario Histaspide König worden?
19. Was hat Xerxes I. gethan?
20. Welches war der Ausgang dieses Griechischen Krie-
ges?
21. Wie heisset Xerxes I. in der Historie Esther?
22. Wer ist Xerxi I. in der Regirung gefolget?
23. Warum ist Artaxerxes I. Longimanus zu mer-
cken?

XXXIX. Lection.

Der letzte Persische Monarche.

1 Der letzte Persische Monarche war
DARIUS CODOMANNUS.
2 Unmittelbar vor ihm regirete ARSA-
3 MENES, oder, wie ihn etliche nennen,
ARSES. Als denselben ein Persischer
General Bagoas, mit Gift hingerichtet
4 hatte, setzte er Darium Codomannum
auf den Thron. Einige sagen, er sey Ar-
5 samenis Sohn gewesen, andere aber ge-
ben ihn nur vor dessen Vetter aus.

Diesen DARIUM CODOMAN-
6 NUM nun, hat ALEXANDER der
Grosse, König in Macedonien, überwun-
7 den. Die erste Schlacht verlohr DA-
RIUS in Natolien, bey dem Flusse *Gra-*
8 *nicus*. Die andere Schlacht verlohr er

1. Welches ist der letzte Persische Monarche?
2. Wer war sein Vorfahrer?
3. Wie kam dieser Arsamenes um?
4. Wen setzte Bagoas dagegen auf den Thron?
5. Wer ist Darius Codomannus, seiner Ankunft nach gewesen?
6. Wer hat diesen Darium überwunden?
7. Wo verlohr Darius die erste Schlacht?
8. Wo die andere?

bey

bey der Stadt *Issus*, und seine gantze Familie wurde in derselben gefangen. Die 9
dritte Schlacht verlohr er bey der Stadt 10
Arbela in Meden, da ward der gute DA-
RIUS, erstlich in die Flucht geschlagen, 11
hernach aber auf der Flucht von seinen eigenen Leuten ermordet. Und da hatte die Persianische Monarchie ein Ende.

9. Was trug sich sonst in dieser andern Schlacht zu?
10. Wo die dritte?
11. Was widerfuhr in derselben Dario?

Anmerckungen zur XXXVII. Lect.

Zu No. 2. 3. 4.

Daß *Cyri* Vater ein edler Perser, Nahmens CAMBYSES, und seine Mutter die Königl. Prinzeßin aus Meden, MANDANE genannt, gewesen sey; beglaubiget uns *Herodotus*, welcher von seinen Eltern, Geburt, Astyagis Traum, und darauf beschlossenen Tödtung, ꝛc. gar umständlich handelt. Lib. I. passim. Den einen Traum Astyagis betreffende, so erzehlet ihn Horodotus, l. c. mit diesen Worten: Visa est (*Mandane*) ei (*Astyagi,*) per quietem tantum Urinæ facere, ut omnem ipsius urbem oppleret, atque universam Asiam inundaret. Es sey ihm vorgekommen, als wenn seine Tochter, **ihr eigen Wasser** von sich gelassen, in solcher Menge, daß seine gantze Residentz davon sey angefüllet, und gantz Asien überschwemmet worden. Von CYRI Auferziehung und Unterwei-

sung, hat *Xenophon*, 8. Bücher geschrieben: κύρου παιδίας ἱστοριῶν, historiarum de Institutione Cyri. Es mercken aber die Gelehrten an, daß Xenophontis Propos gewesen sey, die Erziehung und Unterweisung CYRI zu beschreiben, nicht wie sie bey demselben in der That gewesen, sondern wie sie bey einem grossen Prinzen anzustellen sey.

Zu No. 10.

Das Weib des Hirten, welche Cyrum gesäuget und erzogen, hieß *Cyno*, das bedeutet in der Griechischen Sprache **ein Hund**, auf Medisch *Spaco*, (nam Canem Medi *Spaco* appellant.) Indem nun der, bey seinen Eltern in Persien ankommende, junge CYRUS, erzehlete, was diese Hirten-Frau vor Wohlthaten an ihm bewiesen hätte, auch aus danckbarlicher Erinnerung, ihren Nahmen stets im Munde führete, so nahmen seine Eltern, um die Persianer zu überreden, daß ihr Sohn, ihnen zum Besten, von den Göttern sey erhalten worden, daher Gelegenheit zu dichten und auszusprengen, als wenn der weggesetzte kleine CYRUS, **von einem Hunde** sey gesäuget und erzogen worden. *Herodotus*, Lib. I.

Zu No. 11.

CYRUS hatte im Spiele, insonderheit einen jungen Medischen Landsassen, welcher nicht pariren wolte, weidlich abschmieren lassen, der kam nach Hause, und klagte es seinem Vater. Der Vater, *Artembaris* genannt, beschwerte sich darüber bey dem Könige, daß sein Juncker, von einem Hirten-

Hirten-Buben, mit Schlägen wäre prostituiret worden. Als nun der König den vermeinten Hirten-Jungen vor sich forderte, und Cyrus seine Entschuldigung vorbrachte, anbey eine gar hohe Mine an sich blicken ließ: So schoß dem Könige das Blättgen, und nach geschehener weitern Inquisition, kam es heraus, daß er Königs Astyagis Enckel wäre. *Id.* l. c.

Zu No. 16.

Es ist curieux, daß *Cræsus*, ehedessen, das Delphische Oraculum um Rath fragen lassen: Numquid diuturnum foret imperium sibi? ob auch sein Reich lange dauren werde? und darauf diese Antwort erhalten:

Reges apud Medos *mulo* jam sede potito,
Tunc ad scruposum fugere Hermum strenue Lyde,
Nec perstare, nec ignavum te esse pudendum.

Das heißt kurtz so viel: **seine Herrschaft solte währen, bis daß ein Maul-Esel den Medischen Thron besässe.** CROESUS lachte vor Freuden, und meinete, wie das nimmermehr geschehen könte, daß ein Maul-Esel König in Meden würde: also werde sein Reich auch ewig stehen, und nicht untergehen. Allein, als er bald das Contrarium erfuhr, und von CYRO überwunden wurde, so ließ er das Oraculum zur Rede setzen: warum es ihn mit einer falschen Antwort betrogen hätte? er kriegte aber zum Gegenbescheid: Apollo habe ihn gantz und gar nicht betrogen;

denn der *Mulus* oder **Maul-Esel**, sey CYRUS, welcher seinen Ursprung von zweyerley Volck habe; nehmlich, von einer Mutter, die edler sey, als sein Vater, Sie eine Mederin und Königl. Prinzeßin, Dieser ein Perser und Unterthan, der das Glück gehabt, seine gebietende Prinzeßin zu heyrathen. *Herod.* Lib. I.

Was Herr **Hübner** von *Gygis* **Wunder-Ringe** anführet, davon sehe man nach *in Cicer. Officiis*, Lib. III. cap. IX. p. m. 263. welche Platonische Erzehlung, von derjenigen abgehet, die beym Herodoto befindlich ist, und von unserm Herrn Autore, vor jener fabelhaften und ungegründeten Erzehlung mit gutem Bedacht ist erwehlet worden.

Die Eroberung des Lydischen Reiches, war gewiß nichts geringes. Sie gab der Macht Cyri ein grosses Gewichte; sintemahl CROESI Reich beynahe gantz NATOLIAM, oder **Klein-Asien** unter sich begriff.

Zu No. 17.

Daß CYRUS nicht in Gesellschafft Cyaxaris II. als seines fälschlich vorgegebenen Schwagers, welcher der DARIUS MEDUS gewesen seyn soll, sondern vor sich allein, und mit seiner sieghaften Armée, das Babylonische Reich angegriffen, Babylon erobert, und dem letzten Babylonischen Könige NABONEDO, in der Bibel DARIUS MEDUS genannt, sein Reich abgenommen habe, ist aus demjenigen hier zu wiederhohlen, was zuvor ad Lection. XXXV. n. 6. ist annotiret worden. Hier ist

ist noch dieses beyzufügen: daß mit Eroberung BABYLONS, die Persische Monarchie unter CYRO, ihren eigentlichen Anfang genommen habe. Daher ist ein anders, **der Anfang des Persischen Reiches** CYRI: ein anders, **der Anfang des Babylonischen Reichs**, oder **der Persischen** *Monarchie*. Von letzterer fänget die Bibel an, die Jahre CYRI zu zehlen; z. E. **im ersten Jahre** *Cyri &c.* 2. Chron. XXXVI, 22. Esra I, 1. Conf. *Strauch.* Breviar. Chronolog. p. m. 773. Qv. I. & p. 781. Qv. VIII.

Zu No. 19.

Phil. *Melanchton*, in Chron. Carion. expos. & auct. Lib. II. p. m. 67. de CYRO, hat diese Observation: Arbitror autem, schreibet er, & tunc cum rexit Persicam *Daniel*, *Præses in Susis*, fuisse ejus auditorem *Cyrum* adolescentem, & ab eo didicisse veram de DEO & de Messia doctrinam, & prædictiones Esaiæ, in quo nomen Cyri expresse positum est. Doch, wenn man auch dieses schon lässet an seinen Ort gestellet seyn, so ist doch dieses gewiß, daß DANIEL dem CYRO nicht unbekannt gewesen ist, ja bey ihm in sonderbaren Gnaden und Ansehen gestanden hat, wie aus Dan. VI. klar; mithin ist es gar probabel, daß DANIEL zuerst den CYRUM dahin beredet, und ihm angelegen, die Jüden ihrer Gefangenschaft zu erledigen. Cyro Danielem perquam familiarem vixisse, autoremque fuisse, ut vaticinia Jesaiæ de se dudum ante edita, legeret, iisque permotus, capti-

captivitatem solveret, *Josephi* fide prolixe perhibet *Salianus* Annal. V. T. alleg. *Dn. D. Carpzov.* in Introduct. ad Libb. V. T. Part. III. de Daniele, p. m. 239.

Zu No. 22. und 23.

Daß CYRUS in der Schlacht mit den Massageten umkommen sey, und die Königin TOMYRIS, seinen Kopff, in einen mit Blut gefülleten Sack getauchet, ꝛc. erzehlet *Herodotus*, Lib. I. und *Justinus*, Lib. I. Cap. VIII. welcher letztere noch diesen besonderen Umstand hinzu setzet: Die Persianer wären von den Scythen dergestalt geputzt worden, quod ne nuntius quidem tantæ cladis superfuit, daß auch nicht einer überblieben wäre, der die Post von solcher grossen Niederlage hätte nach Hause bringen können.

Daß CYRUS sey ans Creutz geschlagen worden, will *Diodor.* Siculus wissen, Lib. II. Den sanften und natürlichen Tod CYRI aber, versichert *Xenophon*, in Cyropædia Lib. VIII. Die erste Meinung, verdient den beyden andern vorgezogen zu werden.

Anmerckungen zur XXXVIII. Lection.

CAMBYSES ist der im B. Esra Cap. IV, 6. gedachte König AHASVERUS. Vid. *Budd.* H. E. Vet. T. *Dn. D. Carpzov.* Introductio ad Libb. V. T. P. I. de Esdra, p. m. 313.

Er

Er war ein böser schändlicher Fürst; nach Herodoti Bericht ein Blut-Schänder, Schwelger, Religions-Spötter, Verächter der Götter, blutdürstig und grausam. Seine Schwester MEROE, war auch seine Gemahlin. Er hatte sie, wider die bey den Persern übliche Gewohnheit, geheyrathet. Denn als er bey den ordentlichen Richtern anfragte: ob ein Gesetz vorhanden sey, das da erlaube, eine Schwester zur Ehe zu nehmen? so bekam er zur Antwort: Nein; iedoch, setzten sie hinzu, ein solch Gesetz werde gefunden, **daß ein Persianischer König thun dürffe, was er wolte.** Und das war Wasser auf seine Mühle. Er hatte die obgedachte MEROEN, mit sich nach Egypten genommen. Und da sie beyde dereinsten zur Tafel sassen, ergriff MEROE Sallat, und zerpflückte ihn. Darnach fragte sie Cambysem: welcher Sallat schöner wäre, der zerpflückte, oder der noch gantze? der gantze, sprach er. Wohlan, versetzte sie: Du bist diesem Sallat gleich worden, indem du des Cyri Haus, (auf ihren ermordeten Bruder zielende,) zerrissen, und kahl gemachet hast. Darüber ergrimmete der Tyranne, warff die eben schwanger seyende Gemahlin, zu GOttes Boden, trat sie mit Füssen, daß sie abortirte und ihren Geist aufgab. So erzehlen diesen Handel die Egyptier. Die Griechischen Scribenten aber, tragen ihn folgender massen vor. Cambyses ließ einen jungen Löwen und jungen Hund mit einander kämpffen. Da sich nun der Sieg auf des jungen Löwen Seite lencken wolte, riß sich des Hundes Bruder, auch ein junger Hund von seinen Riemen los, und kam

jenem

jenem zu Hülffe, daß also der junge Löwe unten liegen muste. Hierüber hatte Cambyses seine hertzliche Freude; die anwesende Meroe aber fieng bitterlich an zu weinen. Gefragt: warum sie weine? gab sie zur Antwort: Ach! diese beyden Hunde kommen einander, als Brüder, zu Hülffe; und dabey gedencke ich an meinen Bruder Smerdin, dessen sich niemand annimmt und seinen Tod rächet. Und dieses bezeigte Mitleiden kostete ihr das Leben. *Herodot.* Lib. III. p. m. 198.

Zu No. 9. 10. 11.

PSEUDO-SMERDIS, ist der Esræ IV, 7. vorkommende ARTHASASTHA: denn diesen Zunahmen hat der Betrüger angenommen. *Budd. Carpzov.* ll. cc. Sein Bruder, der die Masquerade mit ihm spielete, hieß *Patizithes*, welchen Cambyses in seiner Abwesenheit zum Stadthalter bestellet hatte. *Herodotus* beschreibet diese gantze Comœdie, aus welcher zuletzt eine Tragœdie wurde, sehr umständlich und ausführlich, Lib. III. Die Ermordung der Magorum, schiene den Persern eine solche wichtige That zu seyn, daß sie denselben Tag, daran sie geschehen war, zu einem solennen Feste machten, und jährlich, unter dem Nahmen Μαγοφονία, i. e. Magorum cædes, feyerlich begiengen. ibid.

MAGI apud Persas erant *Sapientes*, qui apud Græcos Philosophi, apud Indos Brachmanes aut Gymnosophistæ, apud Gallos Druides. b. *Rechenberg.* Hiero-Lexic. Tom. II. p. 985.

Zu

Zu No. 12.

DARIUS HYSTASPIS wird in der Bibel erwehnet, Esræ IV, 5. & 24. und cap. VI, 22, heisset er **der König Assur.**

Ehe er zum Könige erwählet wurde, hielten eben die drey Persischen Herren die Berathschlagung, auf was vor einen Fuß, die Regirung hinkünftig solte gesetzet werden? vid. Annotat. ad Lect. XXVI. und *Darius Hystaspis*, der eben auf die Monarchie gestimmet hatte, ward hernach selbst Persianischer Monarche. Er hat das Persische Reich in zwanzig Provinzen oder Satrapien eingetheilet, und einer ieden, einen jährlichen gewissen Tribut aufgelegt; da, bey Cyri und Cambysis Regirung, von den Unterthanen nur jährliche Geschencke in die Königliche Cammer geliefert wurden. Wegen Anordnung solcher benahmten Steuern, sagten die Persianer: Darium fuisse *Institorem*, Cambysem autem *Dominum*, Cyrum vero *Patrem*. d. i. *DARIUS* **sey ein Krämer**, *CAMBYSES* **ein Herr**, *CYRUS* **aber ein Vater gewesen.** *Herod.* Lib. 3. Von seinen Kriegen mit den Griechen, vid. *Corn. Nepos*, in vita Miltiadis. Und von dem Scythischen, schlecht abgelauffenen Feldzuge, *Herodotus*, Lib. IV. welcher, wegen des von den Scythen an die Persianer geschickten Præsents, diese Umstände beybringet: Persæ eum, qui munera ferebat, percontabantur, quid illa significarent. Iste negare sibi aliud esse mandatum, nisi cum illa tradidisset, celerrime rediret. Jubere tamen ipsos Persas, si solertes forent, interpretari quid sibi

dona

dona vellent. Hoc cum audissent Persæ, consultabant. Et *Darii* quidem sententia erat, Scythas se ipsos ei donare, & terram & aquam hac ratione conjectans, quod *mus* quidem in terra gignatur, & eodem quo homines victitet: *rana* autem in aquis nascatur, *avis* vero sit equo assimilis, *sagittis* dandis, quod se ipsos tradere videantur. At *Gobryas* unus e septem, qui Magos sustulerant, hoc dicere dona conjectabat: O Persæ, nisi effecti, ut *aves* subvoletis in cœlum, aut *mures* subeatis terram, aut *ranæ* insiliatis in paludes, non remeabitis, unde venistis, his sagittis confecti. Das war getroffen; und die Perser traten hierauf den Rück-March an. Man conferire anbey den *Justinum*, Lib. II. dieser giebt Cap. V. zur Ursache solches Krieges an: Darius habe bey JANCYRO, Könige in Scythen, (*Herodotus* nennet ihn INDATHYRSUM,) um die Tochter angehalten, und einen Korb bekommen, deswegen habe er ihn mit Kriege überzogen ꝛc. Aliam tamen causam Herodotus profert.

Zu No. 18. 19. 20.

Darius Hystaspis hatte zweyerley Kinder: drey Söhne von des Gobrys Tochter, ehe er war König worden, darunter der älteste ARTABAZANES hieß; und vier Söhne, von der *Atossa*, Königs Cyri Tochter, seit dem er war König gewesen, unter welchen der erstgebohrne den Namen XERXES führete. Da entstund nun ein grosser Streit, wer dem Vater succediren solte? Artabazanes prætendirte solches deswegen, weil er unter allen Söhnen

nen Darii, der älteste sey, welchem also nach aller Völcker Rechte, die Nachfolge zukäme. Xerxes hingegen schützte vor, ihm gehöre diese Ehre, weil er der erstgeborne der Atossæ, einer Tochter Cyri sey, der die Perser in Freyheit gesetzet hätte. Darius Hystaspis, welcher sich noch am Leben befand, wuste nicht, wie er diesen Streit schlichten solte. Es gab aber der exulirende, und sich damals am Persischen Hofe zu Susa, aufhaltende Lacedämonische König Demaratus, dem Prinzen XERXI, untern Fuß, er solte über das, was er allbereit zum Behuff seines Rechtes vorgestellet hätte, noch dieses hinzusetzen: weil er von Dario wäre gezeuget worden als derselbe allbereit König gewesen; Artabazanes hingegen, da sich sein Vater noch im Privat-Stande befunden: so sey es recht und billig, daß er als ein gebohrner Königlicher Prinz, die Crone davon trage. Massen es denn auch zu Sparta also gehalten würde, daß wenn iemand, ehe er zur Regirung gelangete, einen Sohn hätte, nach überkommenem Regiment aber, einen andern zeugete, nicht jener, sondern dieser, die Reichs-Nachfolge erhielte. Und diese Vorstellung drung durch. Darius erklärte seinen Sohn XERXEM, zum Cron-Prinze, und nach des Vaters bald darauf erfolgtem Tode, ward er Persischer Monarche. *Herodot.* Lib. VII. Selbiger beschreibet denn, in diesem und nachfolgenden Büchern, gar weitläufftig, König XERXIS Leben und Thaten, Tugenden und Laster; in specie auch, Griechischen Krieg, mit allen notabelen Umständen, wovon der Extract, bey unserm Herrn Autore vorhanden ist. Man conferire dabey: *Diodorum*

Siculum, *Justinum*, *Corn. Nepotem &c.* so wird man von XERXE gnug zu lesen haben.

Zur Curiosität wollen wir aus dem Herodoto einen Catalogum verfertigen, was alle vor Nationen und Völcker, unter der ungeheuren Persischen Armée sich befunden haben, nehmlich: Persæ, Medi, Cissii, Hyrcani, Assyrii, Bactrii, Sacæ, Indi, Arii, Parthi, Chorasmii, Sogdi, Gandarii, Dadicæ, Caspii, Sarangæ, Pactyes, Utii, Myci, Paricanii, Arabes, Æthiopes, Paphlagones, Ligyes, Matieni, Mariandyni, Syri sive Cappadoces, Phryges, Armenii, Lydi, Mysi, Thraces, Bithyni, Cabelees *Mæones*, qui & Basinii, Moschi, Tibareni, Macrones, Mosynoeci, Mares, Alarodei, Saspires, Nomades Sagartii, Phœnices, Cyprii, Cilices, Pamphylii, Lycii, Dores, Cares, Insulani, Jones, Æoles, Hellespontii, Pontici. Und hieraus ist abzunehmen, was vor einen sehr grossen und weitläuftigen Umzirck, in allen drey Theilen der Welt, die Persianische Monarchie gehabt habe. *Josephus* existimat, XERXEM *Judæos* quoque in exercitu suo habuisse. Vid. *Cunæus* de Rep. Hebr. Lib. II. Cap. 18. p. m. 195. sqq.

Zu No. 21.

Welcher, unter den Persischen Königen, der im Buch Esther genannte AHASVERUS, sey? ist eine Frage, darüber die Gelehrten schon längst disputiret haben. Es kommen aber vornehmlich dreyerley in Consideration:

1. Etliche

1. Etliche sagen, er sey DARIUS HYSTASPIS, als Lutherus, und andere alte Theologi.

2. Etliche sprechen, er sey unser XERXES I. und das ist die gemeinste Opinion, welche *Scaligern* zum Vorgänger hat, und es folgen demselben: *Calvisius*, *Strauchius*, in Breviar. Chronolog. p. m. 815. *Pfeiffer*, in dub. vexatis, *Micrælius*, in Syntagmate Histor. p. m. 103. &c. Insbesondere aber hat solches, der schon mehr mit hohem Ruhm erwehnte fürtreffliche *Carpzovius*, Introduct. ad Libb. Bibl. V. T. Part. I. Cap. XX. de libro Estheræ, §. III. p. m. 346. (vel *correctius*, p. 356.) so gründlich dargethan, daß man wohl nicht Ursache hat, eine bessere Meinung zu suchen. * Daher wir auch dessen Demonstration einrücken: Er setzet zuförderst gewisse Characteres voraus, nach welchen der ESTHER ihr Gemahl muß beurtheilet werden. Solche sind: I. Sein grosses Reich, von India bis an Mohrenland. Esth. 1, 1. II. Die gantz ungemeine Gnade, gegen die Jüdische Nation, welche im zwölften Jahre seiner Regirung, ihren Anfang genommen hat. Esth. 3 1. III. Das zu ihm sich reimende Alter **Mardochai**, welcher unter dem Könige **Jechonia** war gefangen weggeführet worden. Esth. 2 6. IV. Die sieben Fürsten, welche ihm als Reichs-Räthe, allezeit zur Seite gestanden. Esth. 1, 14. V. Die Königin, so eine Jüdin gewesen. VI. Das mit der Bibel übereinstimmende Zeugniß Herodoti, und anderer profan Scribenten.

Alle diese Characteres lassen sich keines weges applicíren, weder auf den Artyagem, noch auf den

Darium Medum, noch auf Cambysem, noch auf einen Artaxerxem, es mag Longimanus oder Mnemon seyn; auch endlich nicht auf den Ochum: Denn unter LONGIMANO müste Mardochai, wenn er auch nur im fünften Jahre seines Alters wäre gefangen weggeführet worden, zum wenigsten 150; unter MNEMONE, 200; und unter OCHO vollend gar 250. Jahr alt gewesen seyn, welches aber unglaublich ist. Hieraus folget, daß entweder *Darius Hystaspis*, oder *Xerxes I.* vor der *Esther* Gemahl müsse gehalten werden. DARIUS HYSTASPIS solte sich nicht uneben dazu schicken, wenn nur der Nahme nicht im Wege stünde: denn nirgendswo wird dieser *Darius*, AHASVERUS genennet. Und indem durchgehends in heiliger Schrift, in unterschiedlichen biblischen Büchern, die DARII allezeit mit diesem ihren Nahmen angezeiget werden, wie gienge es denn zu, daß an dessen statt in dem Buche **Esther**, Ahasverus gesetzet würde? Daher bleibt nichts gewissers übrig, **als daß der** *ESTHER* **Gemahl**, *XERXES I.* sey. Bey demselben treffen alle obige Characteres ein, sonst aber bey keinem andern Persischen Monarchen. Und wenn wir den *Herodotum* nachschlagen, so giebt er XERXI I. ebenfalls solche **Kennzeichen**, die mit des biblischen AHASVERI seinen, genau übereinstimmen. Als:

1. **Das grosse Reich**, *Herod.* l. 7. c. 9.

2. **Das im Buch Esther cap. 1, 3. gedachte dritte Jahr.** Denn im andern Jahre nach *Darii Hystaspidis* Tode, hat nach Herodoti Bericht, XERXES I. sich Egypten unterwürffig gemacht, und

und hierauf die Persischen Fürsten und Reichs-Stände verschrieben, um mit ihnen wegen des Krieges wider die **Griechen** zu deliberiren. *Herodot.* l. VII. c. 7. & 8. Und weil sich die Berathschlagungen in die Länge verzogen, so entstund daher das grosse **Panqvet**, auf welchem die VASTHI verstossen wurde. **Esth.** 1. *Herodot.* l. IX. c. 109. Als diese Berathschlagung sich geendiget hatte, nahm XERXES den Zug wider die **Griechen** vor. Im siebenden Jahre seiner Regirung kam er wieder nach Hause, und vermählte sich mit der **Esther.**

3. **Das Alter Mardochai, welches sich zu den von** *Herodoto* **beschriebenen** *XERXEM* **wohl schicket:** denn zu derselben Zeit ist Mardochai zwar schon bey ziemlichen, iedoch nicht unglaublichen, Jahren gewesen.

4. **Die Sieben Persischen Fürsten.** *Esth. 1, 14; Herod. l. III. c. 84.*

5. **Das Geboth, daß Niemand ungerufen vor den König treten solte.** *Esth.* 4 dessen gedencket auch *Herodotus* von *XERXE I. Lib. III.* Gesetzt nun, daß Herodotus und andere profan Scribenten, in dem Leben XERXIS, so wohl den Nahmen AHASVERUS, als auch Vermählung mit der ESTHER, nicht erwehnen; So darf man sich doch daran nicht kehren, indem ihnen auch die meisten andern Nahmen und Thaten der Könige in Meden und Persien, deren in heiliger Schrift Meldung geschicht, fremde und unbekant gewesen sind. Gnug, daß die biblischen Characteres, bey

keinem andern, als bey XERXES I. eintreffen.*

3. Noch andere geben vor, er sey ARTAXERXES LONGIMANUS; das Haupt dieses Asserti ist *Josephus*, der Jüdische Geschicht-Schreiber, und dem folgen aus den Alten, Sulpicius Severus, Nicephorus; von den Neuern, Bellarminus, Petavius, und andere. Ja der weil. hochberühmte Buddeus erkläret sich, daß er vor seine Person der letztern Meinung auch beypflichte. Mihi, schreibt er, ultimam probabiliorem reliquis videri, diffiteri nequeo. Hist. Eccl. V. T. Tom. II. p 951 Doch, wenn man die letzte Meinung etwas beleuchtet, so findet sich an ihr dieser Haupt-Knoten, daß die Conciliation der Jahre Mardochai und Esthers, mit der Zeit, zu welcher Artaxerxes Longimanus gelebet und regiret hat, **dem Biblischen Texte, Esther II. 5. 6. 7. Gewalt anthut**; da hingegen die Carpzovianische, mit demselben gantz ungezwungen harmoniret.

Beyläuffig soll noch dieses berühret werden: Schläget man zuvor allegirte Herren *Carpzov*, und b. *Buddeum* nach, so wird der Gemahlin Xerxis, welche *Herodotus* AMESTREM nennet, und die man vor die ESTHER hält erwehnet, und der Einwurff bemercket: daß Herodotus, von besagter AMESTRI solche Dinge erzehle, welche sich mit der biblischen ESTHER Gottseligkeit und Tugend gar nicht zusammen reimeten. Es hat Herr D. *Carpzov* diese Objection also abgelehnet, daß man auf die Nahmens Übereinstimmung, als AMESTRIS und ESTHER, quasi HAM-

ESTER

ESTER, zu fallen, und daher ein Argument zu nehmen, gar nicht Ursache habe ꝛc. Will aber iemand wissen, worinne denn der Herodotischen Amestris Laster, und in specie, verübte Grausamkeiten, eigentlich bestanden? so soll dieses aus dem Herodoto, und zwar vornehmlich in gratiam Juniorum, alhie suppliret werden.

Es schreibet demnach Herodot. Lib. 7. die Amestris, Xerxis I. Gemahlin, habe in ihrem Alter, zweymahl sieben edle junge Perser, aus Danckbarkeit gegen den Gott unter der Erden, (*qui sub terra esse fertur*; dadurch vielleicht der Pluto verstanden wird,) lebendig begraben lassen. Und Lib. 9. berichtet er: daß die Amestris, aus Eyfersucht, ihres Gemahls Bruders MASISTÆ Frau, mit Hülffe der Königlichen Trabanten, erbärmlich zerfleischet, ihr die Brüste abgeschnitten, und solche den Hunden vorgeworffen, ingleichen Nase, Ohren und Lippen abgeschnitten, die Zunge aus dem Halse gerissen, und also zerstimmelt nach Hause geschickt habe. Das mag ja eine bestialische Grausamkeit heissen!

Zu No. 23.

Siehe Esr. VI. 14. VII. 1. 7. Nehem. II. 1. daß nun durch diesen Biblischen ARTHASASTHA, kein anderer, als ARTAXERXES LONGIMANUS zu verstehen sey, zeiget gründlich und ausführlich, Hr. D. Carpzov, l. c. Cap. XVIII. de Libro Esdræ, §. IX. p. m. 327. sqq.

Anmerckungen zur XXXIX. Lection.

Zu No. 2. 3.

Wir sehen, daß in der Persischen Monarchie ein schändlich verderblich Wesen im Schwange gegangen sey: Blut-Schande, Gifft-Mischerey, Bruder- und Königs-Mord ꝛc. wie das Leben der letzten Könige, bey Hn. Hübnern besaget. Wir wollen insonderheit dasjenige, was von ARTAXERXE MNEMONE gelesen wird, daß er mit dem leiblichen Sohne bey einer Concubine concurriret habe, umständlich vortragen, um die gedoppelte Blut-Schande, sowohl auf Seiten des Vaters, als des Sohnes, um so viel destomehr zu verabscheuen.

Als Artaxerxes Mnemon, seinen Bruder Cyrum juniorem überwunden, und derselbe in der letzten Schlacht sein Leben eingebüsset hatte, so fand Artaxerxes in dem eroberten Lager, eine wunderschöne Jonische Dame, mit Nahmen Aspasia, welche seines Bruders Cyri liebste Concubine gewesen war. Sie besaß nicht nur Schönheit, sondern auch Verstand; also daß der Uberwinder selbst ein Gefangener, und von der Aspasia mit Liebes-Banden gefesselt wurde. Nun trug es sich zu, daß Artaxerxes seinen Sohn Darium zum Königl. Nachfolger declarirete, bey welcherley Solennität, es in Persien die Gewohnheit mit sich brachte, daß an selbigem Tage der Sohn von dem Vater bitten durffte, was er wolte, der Vater aber, dem Sohne seine Bitte zu gewähren, schuldig war. Was geschah? Darius bat sich von seinem Vater

die

die schöne Aspasiam aus. Ob nun solches gleich dem Artaxerxi sehr bitter ankam, so muste er sie doch seinem Sohne abfolgen lassen. Es währete aber nicht lange, so nahm er ihm dieselbe wieder. Das zog bey Vater und Sohn einen heimlichen Groll und Feindschafft nach sich. Ja, der Sohn vergieng sich so weit, daß er auf Anhetzung Tiribazi, zu einer bestimmten Zeit, mit gewaffneter Hand in des Vaters Schlaff-Cammer einfiel, des Vorhabens ihn zu ermorden. Artaxerxes hatte hievon Nachricht, daher kam Darius blind; Tiribazus und seine Helffers-Helffer wurden von den Königl. Trabanten auf der Stelle niedergestossen, Darius gefangen genommen, und durch den Ausspruch der Persischen Reichs-Fürsten, ebenfalls um das Leben gebracht. *Melanchton* in Chron. Carion. Lib. II. p. m. 89. b. conf. *Justinus*, Lib. X. c. 1. *Melanchtonis* hierüber gemachte Reflexion, verdienet mit anher gesetzt zu werden: Hæc pœna sequuta est incestas libidines. Et calamitas filiorum *Mnemonis*, incesta consuetudine polluti, ostendit, peccata in semine postea in sobole puniri, *ibid.* p. 90.

Zu No. 5. sqq.

Wegen DARII CODOMANNI Herkommen, sind die Historici streitig: *Ælian.* variar. Lect. Lib. XII. Cap. XLIII. sagt, er sey von einer Sclavin gebohren worden. *Justin.* Lib. X. c. III. verneinet, daß er aus der Königl. Familie gewesen sey; womit übereinstimmet, was Alexander in einer gehaltenen Rede hat einfliessen lassen: Ne Da-

rius quidem hæreditarium Persarum accepit Imperium, sed in sedem Cyri, beneficio Bagoæ castrati hominis admissus. Ap. *Curt.* Lib. VI. Eben dieser Autor nennet ihn Lib. II. Cap. IX. *Arsani* filium. Ob dieses, mit dem einerley gesaget sey, was *Diodor.* Siculus berichtet: fuisse Darium Ochi Regis ex fratre nepotem, Lib. XVII. will ich andern zu beurtheilen überlassen.

Wer nun mehrere Nachricht von diesem Könige verlanget, der kan sich bey ietzt allegirten Autoribus Raths erholen. Nur ein weniges aus dem *Curtio*, von seinem Kriege mit Alexandro M. ingleichen von seinem Tode, zu excerpiren; So giebt er erstlich DARIO CODOMANNO diesen Character: *Erat sanctus & mitis*, er war ein guter frommer, (man könte es auch auslegen, **etwas** *simpler*) und sanfftmüthiger Herr, Lib. III. Hernach beschreibt er die **erste Schlacht**, beym Fluß Granicus, Lib. II. cap. IX. und judiciret c. X. von derselben also: Ea pugna magnum ad res Alexandri momentum peperit. Sie habe den Sachen Alexandri einen grossen Ausschlag gegeben. Von der **andern Schlacht**, bey der Stadt Issus, handelt er Lib. III. und erzehlet, wie honett das gefangene Persische Frauenzimmer von Alexandro sey tractiret worden. Virgines & Reginas excellentis formæ, tam sancte habuit, quam si eodem, quo ipse, parente genitæ forent. Conjugem ejusdem (*Darii*) quam nulla ætatis suæ pulcritudine corporis vicit, adeo ipse non violavit, ut summam adhibuerit curam, ne quis captivo corpori illuderet. Omnem cultum reddi fœminis jussit, nec quidpiam

quidpiam ex priſtinæ fortunæ magnificentia captivis, præter fiduciam, defuit. Das Latein klinget ſchöne, und die in dieſen Worten enthaltene Sache, iſt noch ſchöner! Die dritte Schlacht, bey der Stadt Arbela, erzehlet er Lib. IV; Und Darii kläglich Ende kömmt Lib. V. vor, womit es dieſe Bewandtniß gehabt hat: Nachdem Darius, bey Arbela in Meden, die Schlacht verlohren hatte, ſo conſpirirten zwey Generals-Perſonen, BESSUS und NABARZANES wider ihn. Ihr Vorſatz war dieſer, daß ſie den König, wo möglich, dem Alexandro M. lebendig in die Hände liefern wolten. Darius erhielt hievon Nachricht, und ohne auf ſeine Rettung bedacht zu ſeyn, ergab er ſich ſeinem Verhängniß gedultig. Er nahm von ſeinen getreuen Bedienten beweglichen Abſchied, und dieſe erfülleten mit ihrem Heulen das gantze Lager. Bald entſtund ein Geſchrey, der König habe ſich ſelbſt ums Leben gebracht. Als Beſſus und Nabarzanes ſolches höreten, ſetzten ſie ſich zu Pferde, und rennten Spornſtreichs nach dem Königl. Gezelte zu, fanden aber Darium beym Leben. Darauf lieſſen ſie denſelben greiffen und feſſeln, legten ihn auf einen unflätigen Wagen, welchen ſie allenthalben mit Fellen bedeckten, damit Darius an ſeinem Königlichen Ornat nicht erkennet würde, und jagten, nebſt ihrem Anhange, mit ihm davon. Indem nun der ſiegreiche ALEXANDER den geſchlagenen DARIUM verfolgete, und unterweges, von unterſchiedlichen Uberläuffern vernahm, daß nicht weit von hinnen, Beſſus mit dem gefangenen Könige ſich aufhielte; ſo eilete Alexander mit ſeinen

nen Esquadronen was er konte, und erreichete endlich den Feind. Die Verräther höreten das Rauschen der Macedonischen Waffen, und der Nahme Alexander jagte ihnen ein tödlich Schrecken ein. Sie sagten demnach zu Dario, er solte sich mit ihnen ohne Verzug zu Pferde setzen, und die Flucht ergreiffen. Allein er war dazu nicht zu bereden, und protestirete, daß er mit ihnen, als schändlichen Vater-Mördern und Meineydigen, gantz und gar keine Gemeinschaft weiter haben wolte. Dadurch wurden die Conspiranten dermassen ergrimmet, daß sie ihre Pfeile auf den König losdruckten, und ihn mit vielen Wunden verliessen. Die vor den Wagen gespanneten Pferde, verwundeten sie auch, damit sie den König nicht weit fortführen könten. Damit giengen die armen Thiere ihres Weges vor sich hin, bis daß sie, von Hitze und Wunden ermüdet und entkräfftet, in einem Thale stehen blieben. Unfern von diesem Thale, war ein Brunnen, zu welchem man einen Persischen Soldaten, Polystratus genannt, hingewiesen hatte, der von Durst gantz abgemattet war. Indem er nun das mit seiner Sturm-Haube geschöpffete frische Wasser begierig in sich schluckte; sahe er, daß in den Leibern der Thiere, welche indem verecken wolten, Pfeile stacken. Er gieng zum Wagen, und fand in selbigem einen halbtodten Menschen, welchen er so fort vor den König DARIUS erkennete, der zwar tödtlich verwundet war, iedoch aber noch Athem hohlete. Als Darius desselben Gegenwart vermerckete, und aus der Sprache urtheilete, daß es ein Persianer wäre, freuete er sich sehr, daß er

noch

noch vor seinem Ende mit einem Landsmanne reden solte. Er bat demnach Polystratum, er solte von seinetwegen sich gegen den Alexander schönstens bedancken, daß er seine Familie so ehrlich gehalten habe, wofür er ihm alles Heil, und die Bezwingung der gantzen Welt anwünsche. Zugleich ließ er ihn ersuchen, seinen Mord zu rächen. Und endlich bat er auch den Polystratum, er wolle ihm doch mit seiner Sturm-Haube einen Trunck Wasser hohlen, und ihn vor seinem Ende damit laben, weil ihn sehr dürste. Dieser ließ sich dazu willig finden; und als Darius getruncken hatte, sprach er: Quisquis es mortalium, hoc mihi extremum universæ calamitatis genus accidit, ut pro tanto in me beneficio dignas tibi grates referre nequeam. At referat Alexander, Cui hoc fidei regiæ unicum dextræ pignus pro me dabis. Lieber Mensch! du magst seyn wer du wilt, unter allem meinem Unglück, das mir begegnet ist, beklage ich dieses mein letztes, daß ich dir die grosse Wohlthat, welche du ietzo an mir bewiesen hast, nicht vergelten kan. Aber Alexander mag es an meiner statt thun, welchem du zum eintzigen Unterpfande gegebener Königl. Parole, diese meine rechte Hand bringen solst. Mit welchen Worten er dem Polystrato seine Hand darreichete, und also fort verschied.

) o (

Das

Das IV. Buch
Von der Griechischen MONARCHIE.

XL. LECTION.
Der Zustand der Griechen, vor der Monarchie.

1 Die gantze Griechische Historie, kan gar füglich in zwey Capitel eingetheilet werden:

2 Das erste, von dem Zustande der Griechen, vor der Monarchie.
Das andere, von dem Zustande der Griechen, nach der Monarchie.

Das I. Capitel.

3 Ob Griechen-Land albereit vor der Sündflut sey bewohnet gewesen? ist ungewiß; daß es aber nach der Sündflut Einwohner bekommen, wird niemand leugnen.

1. Wie kan die Griechische Historie am füglichsten abgetheilet werden?
2. Sage solche an?
3. Wenn ist Griechen-Land bewohnet worden?

In

In den uralten Zeiten, waren in Grie- 4
chen-Land unterschiedliche Republiquen
und Königreiche, die endlich in ein Corpus
sind gebracht worden. Die vornehmsten
Republiquen und Königreiche sind: Si- 5
cyon, Athen, Lacedæmon, Theben,
Thessalia, Creta, Samos und Macedo-
nien.

SICYON, ist das allerälteste Grie- 6
chische Königreich.

ATHEN, war erstlich ein Königreich, 7
darnach eine Republic, und hat die be-
rühmten Gesetz-Geber, den DRACO
und SOLON gehabt.

LACEDÆMON, war auch anfäng- 8
lich ein souverain Königreich, und der klu-
ge Gesetz-Geber LYCURGUS, hat
darinne gelebt.

THEBEN, ist des trefflichen Hel- 9

4. Was ist bey den alten Griechen vor ein Regiment gewesen?
5. Nenne mir die vornehmsten Republiqven und Königreiche?
6. Was ist von Sycion zu wissen?
7. Was von Athen?
8. Was ist von Lacedämon zu mercken?
9. Was ist von Theben zu berichten?

den

den HERCULIS, Geburts-Stadt gewesen.

10 In THESSALIA, hat der König DEUCALION regiret, unter welchem gantz Griechen-Land von einer grossen Wasserflut ist überschwemmet worden.

11 In der Insul CRETA hat SATURNUS geherrschet, zu dessen Zeiten das Aureum Seculum soll gewesen seyn.

12 Auf der Insel SAMUS war POLYCRATES König, dem gieng alles absolut glücklich von statten, bis er endlich von seinen Feinden listiger Weise gefangen, und an ein Creutz geschlagen wurde.

13 Das Königreich MACEDONIEN hat zwanzig Könige gehabt, und der letzte darunter hieß PHILIPPUS II. welcher gantz Griechen-Land unter den Fuß gebracht, und den Grund zur dritten Monarchie, geleget hat.

10. Was ist von Thessalia denckwürdig?
11. Was ist von Creta anzuführen?
12. Was ist von der Insul Samus remarqvabel?
13. Was ist vom Königreiche Macedonien zu wissen?

XLI.

XLI. LECTION.

Einige Denckwürdigkeiten, die sich in den alten Griechischen Republiquen und Königreichen zugetragen haben.

Ausser demjenigen, was in voriger Lection von iedem Griechischen Königreiche, oder Republic ins besondere gemeldet worden ist, sind noch andere Merckwürdigkeiten, welche das gantze Griechen-Land gemeinschafftlich angehen. Nehmlich: 1

Die Expedition der Argonauten, 2
Die Zerstörung der Stadt Troja,
Die Olympischen Spiele,
Der Krieg mit Persien,
Die innerlichen Unruhen.

I. Die Expedition der ARGONAUTEN, bestehet darinne: JASON, ein muthiger Prinz von Theben, reisete mit 50. Griechischen Helden nach Colchis, und hohlete daselbst das Au- 3

1. Was ist sonst bey den alten Griechischen Königreichen und Republiqven zu betrachten?
2. Welches sind diese Merckwürdigkeiten?
3 Worinne bestehet die Expedition der Argonauten?

reum Vellus, oder güldne Fell eines Widders, welches der König zu Colchis, in dasigem Tempel, durch Feuerspeyende Drachen, bewahren ließ. Diese Gesellschafft, so nach dem güldnen Felle reisete, heissen die Argonauten, weil das Schiff,
4 darauf sie abfuhren, den Nahmen ARGO, führete. Die Begebenheit von Abhohlung des güldnen Felles, ist darum
5 zu mercken, weil ein berühmter Ritter-Orden AUREI VELLERIS, des güldnen Vliesses, daher benahmet ist.

II. Mit dem TROJANIschen Kriege,
6 hatte es diese Bewandtniß: In Klein-Asia war ein altes Königreich, welches das Trojanische genennet wird. Der erste König hieß TEUCER, und der letzte PRIAMUS. Dieses Priami Prinz PARIS, entführte dem Lacedämonischen Könige MENELAO, seine Gemahlin, die beruffene schöne HELENAM. Weil er sie nun in der Güte nicht wieder zurück geben wolte, so überzogen die Griechen

4. Warum nennet man die, welche nach dem güldenen Felle reiseten, die Argonauten?
5. Warum ist diese Begebenheit zu mercken?
6. Was hat es mit dem Trojanischen Kriege vor eine Bewandtniß?

die

die Trojaner mit Kriege, zerstörten die Stadt Troja und das gantze Königreich. Die Belagerung Trojä währete zehen Jahr; und die Griechen brachten so lange damit zu, theils, weil sie die Stadt eher nicht erobern konnten, bis sie ihr das bekannte Schutz- und Götzen-Bild PALLADIUM, mit List entwendet hatten; theils, weil die streitbaren Weiber AMAZONES, den Trojanern zu Hülffe kamen. Von ihrer vielen wird der Trojanische Krieg vor eine Fabel gehalten. 7 8 9

III. Von den OLYMPIschen Spielen ist zu wissen, daß sie den Nahmen von der Stadt OLYMPIA haben. Sie wurden alle vier Jahr gehalten, zu dem Ende, damit sich die Griechische Jugend, in allerhand Krieges-Exercitiis möchte geschickt machen. 10 11 12

IV. Der Persische Krieg ist derjenige, 13

7. Wie lange währete die Belagerung der Stadt Troja?
8. Warum brachten die Griechen mit dieser Belagerung so lange zu?
9. Wovor halten ihrer viel den Trojanischen Krieg?
10. Was ist von den Olympischen Spielen zu wissen?
11. Wie offt wurden diese Spiele gehalten?
12. Zu was Ende?
13. Welches ist der Persische Krieg gewesen?

welchen die Persischen Könige DARIUS HYSTASPIS und sein Sohn XERXES I. wider die Griechen anfiengen, darinnen sich aber die Griechen dermassen tapfer hielten, daß die Perser mit grossem Verlust, ja Schimpff und Schande, aus Griechen-Land weichen musten.

V. Endlich entstunden in Griechen-
14 Lande allerley **innerliche Unruhen.** Eine Republic gerieth der andern in die Haare, und schmissen sich herum. Diese Uneinig-
15 keit währete in die hundert Jahr; und die Griechen ruinirten sich dadurch dergestalt,
16 daß der Macedonische König PHILIPPUS, ihnen zu Kopffe wuchs, indem er im trüben Wasser fischete, und endlich ein souverainer Herr über gantz Griechenland wurde.

14. Was entstunden in Griechen-Lande vor innerliche Unruhen?
15. Wie lange währete solche Uneinigkeit?
16. Was zog sie nach sich?

Das

Das II. Capitel.

Von dem Zustande der Griechen, nach der Monarchie.

XLII. Lection.

Die Aufrichtung der dritten oder Griechischen Monarchie.

So bald PHILIPPUS, König in Macedonien, ein Herr über gantz Griechen-Land worden war, fassete er den Entschluß, die Persische Monarchie anzugreiffen. 1 2

Er ward aber an diesem Vorhaben, durch darzwischen kommenden Tod verhindert. Also muste er das Project seinem Sohne ALEXANDRO überlassen. 3 4

Dieser ALEXANDER nun, welcher den Zunahmen MAGNUS, d. i. der Grosse, durch seine grosse Thaten er- 5

1. Wer ist endlich ein Herr über gantz Griechen-Land worden?
2. Was fassete Philippus nach erlangter Herrschaft über Griechen-Land, vor einen Entschluß?
3. Wodurch ward er an seinem Vorhaben verhindert?
4. Wem muste er also sein Project überlassen?
5. Wer ist der erste Griechische Monarche?

halten hat, ist der erste Griechische Mo-
6 narche. Seine Mutter hieß OLYM-
PIAS; vor seinen Vater aber hielt er
nicht PHILIPPUM, sondern den heyd-
nischen Gott JUPITER.

7 In seiner Jugend hatte er den berühm-
ten ARISTOTELES, zum Hof-
Meister, und legte noch als ein Knabe sol-
che Proben ab, daraus man seinen grossen
Verstand, und heroischen Geist, deutlich
erkennen konnte.

8 Er war 20. Jahr alt, als er nach seines
Vaters Tode die Regierung antrat. Die
9 Griechischen Städte gedachten unter die-
sem jungen Könige ihre Freyheit wieder zu
10 behaupten: Doch ALEXANDER
gieng ihnen zu Leibe, und machte sie so
kirre, daß sie sich zum völligen Gehorsam
bequemeten. Als er dieses ins reine ge-
11 bracht hatte, fieng er den Krieg mit Per-
sien an. Der damalige Persische König

6. Wer waren Alexandri M. Eltern?
7. Was ist von Alexandri M. Jugend zu melden?
8. Wie alt war Alexander, als er die Regirung antrat?
9. Was liessen sich die Griechischen Städte in Sinn kommen?
10. Wie begegnete ihnen Alexander?
11. Was fieng Alexander M. nach diesem an?

hieß

hieß DARIUS CODOMANNUS, 12
und binnen vier Jahren, ward Alexander 13
von der gantzen Persianischen Monarchie
Meister.

Die erste Schlacht erhielt er bey dem 14
Fluß Granicus in Natolien. Die ande- 15
re, bey der Stadt Issus; in derselben büs-
sete Darius 130000. Mann ein, und seine 16
gantze Familie ward gefangen. ALE-
XANDER eroberte auch nach dieser
andern Schlacht gantz Syrien, Palæstinam, 17
und Egypten. Die dritte Schlacht er- 18
hielt er bey der Stadt Arbela in Meden.
In derselben ward DARIUS abermal bis 19
aufs Haupt geschlagen, und in der Flucht
von seinen eignen Leuten so übel tractiret,
daß er des Todes war.

Nach diesem gieng ALEXANDER
M. in Indien, und schlug alles zu Boden, 20

12. Wie hieß der damalige König in Persien?
13. Binnen wie viel Jahren bemeisterte sich Alexander M. der Persischen Monarchie?
14. Wo erhielte er die erste Schlacht?
15. Wo die andere?
16. Was büssete Darius in dieser andern Schlacht ein?
17. Was eroberte hierauf Alexander M. vor Reiche?
18. Wo erhielt Alexander M. die dritte Schlacht?
19. Was wiederfuhr Dario?
20. Wo gieng Alexander nach diesem weiter hin?

21 was sich zur Wehre setzte. Er kam bis an
den Fluß Ganges, und wäre gern tiefer
in Indien hinein gedrungen; allein er mu-
22 ste den Rück-Weg nach BABYLON
nehmen, weil die Macedonischen Solda-
ten nicht weiter marchiren wolten.

Als er zu Babylon wieder ankommen
23 war, machte man ihm den Kopff, mit al-
lerhand Prophezeyungen von seinem Tode,
warm. Um sich nun die Grillen zu ver-
24 treiben, nahm er excessive Debauchen
25 vor; dadurch zog er sich einen frühzeiti-
gen Tod übern Hals. Andere wollen ge-
wiß versichern, daß er auf einem Panquet
26 einen giftigen Trunck bekommen habe.
27 Also starb er im 32. Jahre seines Al-
ters und 13. seiner Regirung. Nach sei-
nem Tode zertheilete sich die Griechische
28 Monarchie in vier besondere Reiche.
Solche sind:

21. Wie weit avancirte er in Indien?
22. Was bewegte ihn zum Rück-Marsch nach Baby-
lon?
23. Womit ward ihm, bey seiner Wiederkunft in Baby-
lon, der Kopff warm gemacht?
24. Wie suchte er sich die Grillen zu vertreiben?
25. Was zog er sich dadurch über den Hals?
26. Was sagen andere von seinem Tode?
27. Wenn starb Alexander M.?
28. Wie zertheilete sich nach seinem Tode die Griechische
Monarchie?

I. Das

I. Das Macedonische,
II. Das Asiatische,
III. Das Syrische, und
IV. Das Egyptische. 29

29. Wie heissen sie?

XLIII. Lection.

Von dem Macedonischen Reiche.

Mitlerweile, da ALEXANDER M. im Oriente war, regirete in Macedonien als Vice-Re, ANTIPATER. 1
Nach ALEXANDRI M. Tode sind 18. 2
Könige in Macedonien gewesen. Der erste war des Monarchen Bruder ARIDÆUS, und besaß den Thron sechs 3 4
Jahr lang, es ließ aber denselben ALEXANDRI M. Mutter OLYMPIAS, 5
erbärmlich hinrichten, und eben diese Olympias, massete sich des Reiches an; 6
doch ihre Herrschafft hatte keinen langen 7

1. Wer hat mitlerweile, als Alexander M. im Oriente war, in Macedonien als Vice-Re regiret?
2. Wie viel sind nach Alexandri M. Tode in Macedonien Könige gewesen?
3. Wer war der erste?
4. Wie lange besaß er den Thron?
5. Wer ließ ihn hinrichten?
6. Wer massete sich nach Aridäi Tode des Reiches an?
7. Hatte der Olympiä Herrschafft lange Bestand?

Bestand, weil sie von des vorgedachten
8 Antipatris Sohne CASSANDRO,
ums Leben gebracht wurde. Solchem
9 nach ward CASSANDER König in
Macedonien.
10 Nach CASSANDRO succedirten
11 seine drey Söhne. Denn kam bald dieser
bald jener fremder auf den Thron, und es
gieng bey solcher öfftern Veränderung in
12 Macedonien sehr confus zu, indem immer
einer den andern verjagte, oder gar todt
schlug.
13 Der letzte Macedonische König hieß
14 PERSEUS, unter demselben gieng dieses
Königreich zu Grunde, und ward in eine
Römische Provintz verwandelt. Denn
15 weil Perseus sich mit den Carthaginen-
sern in ein Bündniß wider die Römer ein-
gelassen hatte, so überzogen ihn die Römer
mit Krieg, nahmen ihn gefangen, und er ist
zu Rom im Gefängniß gestorben.

8. Von wem ward Olympias ums Leben gebracht?
9. Wer ward hernach König in Macedonien?
10. Wer succedirte Cassandro?
11. Wer denn weiter?
12. Wie gieng es bey solcher öfftern Veränderung in Macedonien zu?
13. Wie hieß der letzte Macedonische König?
14. Was begegnete seinem Reiche?
15. Woher kam das?

Das

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn825529417/phys_0238
DFG

Das Königreich Macedonien begriff 16
gantz Griechenland und Thracien unter
sich, und hatte nach ALEXANDRI M.
Tode etwan 155. Jahr gestanden. 17

16. Was begriff das Königreich Macedonien unter sich?
17. Wie lange hat es nach Alexandri M. Tode gestanden?

XLIV. Lection.

Von dem Asiatischen Reiche.

Das Asiatische Reich begriff hauptsächlich unter sich, was heutiges Tages NATOLIA, oder Klein-Asien genennet wird, und nechst diesem das meiste von Persien. 1

Dieses Asiatische Reich bekam nach ALEXANDRI M. Tode, dessen gewesener General ANTIGONUS. Nach 2
Antigono nahm SELEUCUS, König 3
in Syrien das Asiatische Reich ein. Seleuci Nachkommen haben dasselbe nicht 4

1. Was hat das Asiatische Reich hauptsächlich in sich begriffen?
2. Wer bekam nach Alexandri M. Tode dieses Asiatische Reich?
3. Wer nahm nach Antigoni Tode selbiges ein?
4. Haben Seleuci Nachkommen dieses Reich behauptet?

behaup-

behaupten können, sondern es ist in unter-
5 schiedliche kleine Reiche zertheilet worden,
6 darunter die vier nachfolgenden insonder-
heit zu mercken sind:

Das Parthische Königreich,
das Pontische Königreich,
das Armenische Königreich und
das Pergamenische Königreich.

I. Das PERGAMENIsche König-
7 reich, hat den Nahmen von der Stadt
PERGAMO, in Natolien. Der Stiff-
8 ter desselben war PHILÆTERUS.
9 Der letzte König ATTALUS III. Sel-
10 biger setzte die Römer zum Erben ein, und
also ward das Pergamenische Königreich
in eine Römische Provintz verwandelt.

II. Das PONTIsche Königreich lag
11 auch in Natolien. Der letzte König hieß
12 MITHRIDATES. Als ihm die Rö-
13 mer zu nahe kamen, stellete er ein unver-

5. Was hat sich mit dem Asiatischen Reiche zugetragen?
6. Welche sind insonderheit darunter zu mercken?
7. Woher hat das Pergamenische Reich den Nahmen?
8. Wie hieß der Stifter des Pergamenischen Reiches?
9. Wer war der letzte König zu Pergamus?
10. Wen setzte Attalus zum Erben ein?
11. Wo lag das Pontische Königreich?
12. Wie hieß der letzte König in Ponto?
13. Was hieng er den Römern vor eine Schlappe an?

mercktes

mercktes Blut-Bad an, daß in seinem Lande in einer Nacht 185000. Römer erschlagen wurden. Auch dieses ist von ihm noch merckwürdig: daß er ein gelehrter Herr 14
gewesen und 22. Sprachen geredet, daß er ohne Schaden Gift fressen können, und eine Art des Gegen-Gifts, welches noch heutiges Tages MITHRIDAT genennet wird, von ihm den Nahmen habe. Er 15
ward endlich von den Römern überwunden, und sein Reich ebenfalls in eine Röm. Provintz verwandelt.

III. Das ARMENIsche Reich, lag um 16
den Ursprung des Euphrats. Der letzte Armenische König hieß TIGRANES, 17
und war des Königs in Ponto Mithridatis Eydam. Als nun die Römer mit dem 18
Schwieger-Vater fertig waren, kam die Reihe auch an ihn, und er behielt zwar sein 19
Reich Lebenslang aus Gnaden, hernach aber zogen es die Römer ein, und machten eine Provintz draus.

14 Was ist sonst von ihm merckwürdig?
15. Wo ist sein Reich hinkommen?
16. Wo lag das Armenische Reich?
17. Wie hieß der letzte König in Armenien?
18. Wie gieng es ihm?
19. Wo blieb sein Königreich?

IV. Das

IV. Das PARTHIsche Reich, führet
20 den Nahmen von den PARTHIS, und
21 es wird darunter insgemein Persien verstanden, obgleich das Parther-Land nur ein Stück von Persien gewesen ist. Der
22 erste Parthische König wird ARSACES, und seine Nachkommen, mit einem allge-
23 meinen Geschlechts-Nahmen, ARSACI-
24 DÆ, genennet. Dieses Reich hat länger als 200. Jahr nach CHRISTI Geburt noch gestanden, und die Römer haben es nicht überwältigen können.

20. Woher führet das Parthische Königreich seinen Nahmen?
21. Was wird unter dem Parther-Lande verstanden?
22. Wie hieß der erste König in Parthen?
23. Wie werden seine Nachkommen genennet?
24. Wie lange hat das Parthische Reich gedauret?

XLV. Lection.

Von dem Syrischen Reiche.

1 Syrien ist ein sehr altes Königreich, welches aus der Bibel bekandt ist.
2 Als das Reich Israel und Juda zerstöret wurde, so ward Syrien zugleich von den

1. Was ist Syrien vor ein Reich?
2. Wann, und von wem ist das alte Syrische Reich mit verschlungen worden?

Assyrern

Assyrern verschlungen. Hernach hat es
unter Persien gestanden; bis es ALE- 3
XANDER M. der Griechischen Mo- 4
narchie einverleibet hat.

Nach ALEXANDRI M. Tode, be-
kam das Königreich Syrien, einer
von seinen Generals-Personen, SELEU- 5
CUS genannt, zur Ausbeute, und es be-
griff solch Reich das meiste in sich, was 6
heutiges Tages in den Land-Charten zur
Türckischen Provintz SORIA gerechnet
wird.

SELEUCUS führete den Zunahmen
NICANOR, d. i. Victoriosus, der sieg- 7
hafte, und das war er in der That: denn 8
er brachte auch die Königreiche Asien und
Macedonien unter seine Gewalt. Nach sei-
nem Tode aber musten sich seine Nachkom- 9
men an Syrien begnügen lassen.

Der Syrischen Könige sind insgesamt

3. Unter wem hat es hernach gestanden?
4. Wie lange unter Persien?
5. Wer bekam nach Alexandri M. Tode, Syrien zur Ausbeute?
6. Was begriff dieses Reich in sich?
7. Was führete Seleucus vor einen Zunahmen?
8. Wie ist er in der That ein Nicanor gewesen?
9. Woran musten sich seine Nachkommen begnügen lassen?

10 XXVI. an der Zahl; und unter denenselben
11 sind zu mercken: SELEUCUS IV, welcher seinen General HELIODORUM, den Jüden über den Hals schickete, daß er den Tempel berauben solte. Ingleichen ANTIOCHUS EPIPHANES, oder der Edle, der zun Zeiten der Maccabäer so erschrecklich wider die Jüden gewütet hat.

Als sich die letzten Nachkommen SELEUCI mit einander um die Syrische Crone zancketen und herumschlugen, und das Land dadurch aufs äusserste ruinireten, so beschlossen die Syrer den Seleucidischen Stamm gäntzlich zu verlassen, und
12 einen auswärtigen König zu erwehlen. Darzu lasen sie den benachbarten König in
13 Armenien TIGRANEM, aus. Die
14 Römer nahmen ihm das Königreich Syrien hinweg, nachdem es seit Alexandri
15 M. Tode in die 257. Jahr floriret hatte.

10. Wie viel sind Könige in Syrien an der Zahl gewesen?
11. Welche sind darunter insonderheit zu mercken?
12. Was fasseten die Syrer bey der Unemigkeit der letzten Nachkommen Seleuci vor einen Entschluß?
13. Wen lasen sie zu ihrem Könige aus?
14. Wer nahm diesem letzten Könige das Syrische Reich hinweg?
15. Wie lange hat Syrien seit Alexandri M. Tode floriret?

XLVI.

XLVI. Lection.

Von dem Egyptischen Reiche.

Zum Egyptischen Königreiche gehörete 1
das Königreich Egypten an sich selber, und dann auch etwas weniges von dem benachbarten Reiche Libyen.

Es ist aber Egypten eines von den aller- 2
ältesten Königreichen, und hat bald nach der Sündflut seinen Anfang genommen. Das merckwürdigste, so darinnen vorgegangen, ist dieses: als kurtz vor der Ba- 3
bylonischen Gefängniß, zur Zeit MANASSES, das Egyptische Königreich in eine ARISTOCRATIE ist verwandelt worden. Daher kan die Egyptische Historie in zwey Haupt-Stücke abge- 4
theilet werden:

Das erste, von dem Zustande vor der ARISTOCRATIE,

Das andere, von dem Zustande nach der ARISTOCRATIE.

1. Was hat zum Egyptischen Königreiche gehöret?
2. Wie hat es in diesem Königreiche vor Alters ausgesehen?
3. Welches ist das merckwürdigste, so in Egypten vorgegangen ist?
4. Wie kan also die Egyptische Historie abgetheilet werden?

I. Von dem Zustande vor der Aristocratie.

5 Hier ist alles mit den Nahmen, mit der Zeit, und mit den Thaten der Könige, sehr ungewiß, und das kömmt daher, weil
6 alle Egyptische Könige mit einem General-Nahmen PHARAONES, sind genennet worden.

7 Der allererste König wird von etlichen APIS, von andern OSIRIS, von an-
8 dern SERAPIS genennet. Seine Ge-
9 mahlin hat ISIS geheissen, und beyde sind nach ihrem Tode vergöttert, insonderheit aber König APIS unter dem Bil-
10 de eines geweiheten lebendigen Ochsens verehret worden.

11 Unter den alten Egyptischen Königen sind besonders zu mercken: Sesostris und Chemus oder Cheops.

5. Was haben vor der Aristocratie in Egypten vor Könige regiret?
6. Woher kommet das?
7. Wie hat der allererste König in Egypten geheissen?
8. Wie hieß seine Gemahlin?
9. Was ist dem Apis und der Isis nach ihrem Tode vor Ehre wiederfahren?
10. Unter was vor einem Bilde hat man den König Apis verehret?
11. Was für alte Egytische Könige sind besonders zu notiren?

SESO-

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn825529417/phys_0246
DFG

SESOSTRIS ist einer der gewaltig- 12
sten Könige auf Erden gewesen, welcher seinen Wagen von vier überwundenen Königen, hat ziehen lassen.

CHEOPS oder CHEMUS hat die 13
grossen Pyramiden zu bauen angefangen, welche man unter die sieben Wunder-Wercke der Welt zu zehlen pfleget.

12. Was ist denn von Sesostre merckwürdiges vorhanden?
13. Was ist von Cheope oder Chemo remarqvabel?

XLVII. LECTION.

II. Von dem Zustande Egyptens, nach der ARISTOCRATIE.

Das Aristocratische Regiment währete 1
in Egypten nicht über 18. Jahr, so wurde die Königliche Regirung wieder eingeführet, und da haben bis zur Persischen Monarchie 6. Könige nach einander regiret. 2
Die berühmtesten sind: Psammeti- 3
chus, Apryes oder Vafres, und Psammenitus.

1. Wie lange hat das Aristocratische Regiment in Egypten gewähret?
2. Wie viel haben nach der Aristocratie, bis zur Persischen Monarchie, in Egypten Könige regiret?
3. Welche sind die berühmtesten?

4 PSAMMETICHUS war der erste König nach der Aristocratie. Er stellete eine Untersuchung an, ob die Arcadier, oder Phrygier, oder Perser, die ältesten Völcker wären.

5 APRYES oder VAFRES, ward von dem Könige Nebucadnezar überwunden.

6 PSAMMENITUS ward von dem Persischen Könige Cambyse, vom Throne gestossen, weil ihn sein Vater *Amasis*, mit der Braut betrogen, und an statt seiner Tochter eine andere Person geschicket hatte. 7 Hierauf ward Egypten eine Persische Provintz.

Sodenn kam es unter die Botmäßigkeit der Griechen, 8 zur Zeit als ALEXANDER M. in eigner Person nach Egypten zog, solch Reich eroberte, und es der Griechischen Monarchie einverleibete.

Nach ALEXANDRI M. Tode, ha-

4. Erzehle mir etwas vom Psammeticho.
5. Sage mir auch was vom König Aprye oder Vafre.
6. Berichte mir endlich auch was von dem Könige Psammenito.
7. Was ward Egypten nach Psammeniti Tode?
8. Wenn kam Egypten unter die Bothmäßigkeit der Griechen?

ben in Egypten zwölff Könige geherrschet, welche alle mit einander den Nahmen PTOLOMÆUS führeten, und von ihrem Geschlechts-Nahmen, LAGIDÆ genennet werden. 9 10 11

Der erste Griechische König in Egypten war PTOLOMÆUS LAGUS. Dessen Sohn 12

PTOLOMÆUS PHILADELPHUS, ist besonders merckwürdig: weil er zu Alexandria eine herrliche Bibliothec angeleget hat, welche in die 700000. Volumina in sich begriff; und die Hebräische Bibel, durch 72. Rabbinen, hat in die Griechische Sprache übersetzen lassen, welche noch heutiges Tages verhanden ist, und VERSIO SEPTUAGINTA VIRALIS genennet wird. 13 14

Die zwey letzten Könige in Egypten, sind PTOLOMÆUS XI. DIONY- 15

9. Wie viel haben nach Alexandri M. Tode in Egypten Könige regiret?
10. Welches ist ihr allgemeiner Nahme?
11. Wie heisset ihr Geschlechts-Nahme?
12. Wer war der erste Griechische König in Egypten?
13. Wie heisset Ptolomäi Lagi Sohn?
14. Was ist von diesem Ptolomäo Philadelpho zu mercken?
15. Welche sind die zwey letzten Könige in Egypten gewesen?

SIUS, und seine Gemahlin CLEOPATRA gewesen.

16 Von PTOLOMÆO DIONYSIO ist zu mercken, daß er den nach Egypten flüchtenden Römischen Triumvir POMPEJUM M. hat enthaupten lassen; Hernach mit dem nachkommenden siegreichen JULIO CÆSARE in Uneinigkeit
17 gerathen ist. Und als er wider Cæsarem mit einer Flotte auslieff, schlug das Schiff um, und er ersoff im Meere.

Von seiner Gemahlin CLEOPA-
18 TRA, ist zu mercken, daß sie zuvor mit Julio Cæsare in grosser Vertraulichkeit gelebet hat, und nach ihres Gemahls Tode, im Egyptischen Königreiche, von Julio Cæsare ist bestätiget worden. Nach der Zeit vermählete sie sich mit dem Rö-
19 mischen Triumvir ANTONIO. Dieser ward von dem nachmaligen Kayser
20 AUGUSTO überwunden, und erstach
21 sich selbst. Und als CLEOPATRA

16. Was ist von Ptolomäo Dionysio zu mercken?
17. Wie kam dieser Ptolomäus ums Leben?
18. Was ist von seiner Gemahlin Cleopatra zu mercken?
19. Mit wem vermählte sich diese Cleopatra anderweit?
20. Wo blieb dieser ihr Gemahl Antonius?
21. Was that Cleopatra nach Antonii Tode?

merckete,

merckete, daß sie Augustus zu Rom im Triumph aufführen wolte: setzte sie sich eine Schlange an die Brust, und starb.

Damit ward Egypten eine Römische Provintz, als es 293. Jahr, von eigenen Königen, nach Alexandri M. Tode, war regiret worden. 22 23

22. Was ward hierauf Egypten-Land?
23. Wie lange hat Egypten seit Alexandri M. Tode, seine eigenen Könige gehabt?

Anmerckungen zur XL. Lection.

Zu No. 3.

Weil man so eigentlich nicht weiß, wie weit sich die Menschen vor der Sündflut ausgebreitet haben, so kan man auch nichts gewisses sagen, wie viel, und welche Länder, von ihnen sind besetzet worden. *Stratemann*, in Theatro hist. p. m. 18. schreibet: Non minus ante diluvium mundus repletus fuit hominibus quam hodie, & pleraque pars Europæ fuit inhabitata. Hingegen statuiren Eduard. *Stilling fleet*, Bischof zu Worcester, in Engelland, in Oringinibus S. und Isaac. *Vossius*: es sey vor der Sündfluth nicht einmahl gantz Asia, sondern nur ein Theil desselben, als JUDÆA, SYRIA, MESOPOTAMIA, und etwa die Oerter, so um den Euphrat und Tigris gelegen, bewohnet gewesen. Letzterer schreibet: Illa terrarum portio, quæ habitata tunc fuit, *ne centesimam quidem partem* orbis universi constituit. In Dissert. de Æternit.

mundi, Alleg. *Strauch.* in Breviar. Chron. p. m. 412. Dieser Meinung nach, hat Griechen-Land vor der Sündfluth wohl keine Einwohner gehabt. Es könte doch aber eben so möglich seyn, als vor so gewiß, von dem Pater Martino *Martinio*, in Annalibus Sinensibus vorgegeben wird: China sey schon vor der Sündfluth bewohnet gewesen: Sinam ante diluvium habitatam fuisse, *pro certo habeo.* Und wie wäre denn das zugegangen? Georg. *Hornius*, welcher diese Passage allegiret, entdecket seine Gedancken folgender massen: es sey CAIN, als er nach vollbrachtem Bruder-Morde unstet und flüchtig werden müssen, (vid. 1. B Mos. IV, 14.) mit den seinen bis in China entwichen, habe daselbst geherrschet, und sey der bey den Chinesern berufene XINNUNGUM, welcher dem ersten Könige FOHIO (dadurch ADAM verstanden würde,) succediret. China sey die in MOSE beniemte *Terra Nod*, welches von Eden anzurechnen, gegen Osten oder Morgen liegt ꝛc. (Unser sel. Herr LUTHERUS, damit ich dieses obiter mit beybringe, hält, und zwar mit mehrerer Wahrscheinlichkeit, das Land NOD, vor die Gegend, wo hernach Babylon ist erbauet worden. Sunt, spricht er, hæ meæ cogitationes & conjecturæ, ex Patribus partim sumtæ, quæ si non veræ, tamen & probabiles sunt & nihil habent impium. *Commentar.* in Gen. Cap. IV. p. m. 79. b.) Aber wieder auf *Hornium* zu kommen, so ist dieses das Beste an ihm, daß er seine Muthmassungen niemand aufdringen will; über dieses setzet er hinzu: er lasse es sich gefallen, wann iemand davor hielte, die Chineser hätten die sieben Könige, welche, ihrem

ihrem Vorgeben nach, vor der Sündflut bey ihnen regiret, erdichtet, weil sie von den sieben Patriarchen, so vor der Sündflut von ADAM bis auf NOAH gelebt, etwas erschnappt gehabt. Vid. *Horn.* Arca Noæ, p. m. 12. sqq.

Daß aber Griechen-Land, **nach der Sündflut**, gar bald und zeitig, seine Einwohner bekommen habe, ist ausser allem Zweifel. Der Griechen Anherr ist JAVAN, der Sohn Japhets. Daher heisset Griechen-Land, in der Bibel *Javan*; z. E. Dan. XI, 2. wird von dem Persischen Könige Xerxe geweissaget, daß er alle seine Macht wider die Königreiche in Griechen-Land (nach dem Grund-Texte: contra regnum JAVAN,) regen werde. conf. Dan. X, 20. ubi iterum in fonte, Princeps ex JAVAN. Weil aber das Hebräische Wort יון *Javan* auch als *Jon* kan ausgesprochen werden: als hat man sich nicht zu verwundern, daß die Nachkommen JAVANS, oder die Griechen, sind JONIER, und ihr Land ist JONIA, genennet worden. Und obgleich dieser Nahme nachgehends nur bey gewissen Griechischen Völckern in Klein-Asia geblieben ist, so ist es doch gewiß, daß weiland die gantze Griechische Nation denselben gemeinschaftlich geführet hat. Man kan solches unter andern daher schlüssen weil die Athenienser und andere Griechen, wie *Herodotus* berichtet, aus Stoltz und Hochmuth nicht haben JONIER heissen wollen. Alii JONES atque ipsi Athenienses istud nomen refugerunt, *nolentes* JONII appellitari. *Herod.* Lib. I. p. m. 68. Hieraus folget, daß das Europäische Griechen-Land, seine ersten Einwohner, aus JONIEN, in Klein-Asia, erhalten ha-

be, obgleich die Griechischen Scribenten solches gern umkehren wolten, vorgebende, die Asiatischen Griechen stammeten von den Europäischen ab. Commendatur hic, res Græcas ex fundamento cognoscere cupidis, Cel. Dn. D. Val. Ernst. *Læscheri* JON, seu Origines Græciæ restauratæ. Demnach sind nach Phil. *Melanchton.* Observation: Ignorantiam Græcorum deprehendimus, qui cum nesciant quis fuerit JON, alium quendam multis seculis post Japhet fingunt, natum ex *Creusa* Erechtei filia, *Chron. Carion.* Lib. III. p. m. 21. b. die super-klugen Griechen billig zu beschämen, daß sie ihren Anherrn nicht gewust haben. Von JAVANS Söhnen ELISA, THARSIS, KITHIM und DODANIM Gen X, 4 sind ferner die besondern Gattungen der Griechen, als von *Elisa*, **die Elider**, in Peloponneso; von *Tharsis*, **die Tharsier**, in Macedonien; von *Kithim*, **die Macedonier**; von *Dodanim*, **die Epiroter**, wo hernach das berühmte Oraculum DODONÆUM, gewesen ist, entstanden. Vid. *Hornii* Arca Noæ p. 115. sqq. Phil *Melanchton*, l. c. p 21. 58. Woher hat aber der Nahme GRÆCUS, **Grieche**, seinen Ursprung? *Melanchton*, l. c. p 58. antwortet: Nomen Græciæ recentius est, a GRÆCO, qui fuit filius Thessali. *Hornius* aber sagt: Unde *Græcorum* nomen fluxerit, quod Latinis receptum, incertum est. Sunt qui id a *Rhagan* deducunt, unde factum ῥαΐος & γ præpositum γραΐος. Nam non tantum γραικοὶ, sed & Ῥαικοὶ dicti, teste *Hesychio*. Quod si verum, tum statuendum esset, *Pelegum & Rhagan* (vid. Gen. XI, 18.) vel eorum posteros in Græciam venisse,

nisse, & ab iis *Pelasgos* & GRÆCOS denominatos, l. c. p. 115. 116.

Zu No. 6.

Die SICYONIER haben den Vorzug des Alterthums, vor allen Griechischen Republiquen und Königreichen, sich zugeeignet; insonderheit aber den ARGIVERN solche Ehre streitig gemachet. Die Argiver disputirten auch deswegen mit den Atheniensern: Inter Græcos populos, *ait Pausanias*, de antiquitate & Deorum muneribus, cum Athenienſibus maxime certant ARGIVI, non aliter quidem, quam inter Barbaros, cum Phrygibus Ægyptii. Wäre den Fabeln zu glauben, so hätten die SICYONIER in die 200. Jahr vor dem Argiviſchen Könige PHORONEO, allbereit ihre Könige gehabt. Besagter Phoroneus ist der andere Argiviſche König, und ein Sohn INACHI, gewesen. Vid. *Strauch.* Chronol. p. 487. 490 *Nota obiter:* INACHUS, der erste vorgegebene ARGIVIſche König, war ein Phönicier. Das bringet sein Nahme mit sich: *Phœnices* ab Ebræo בני ענק *Bnei Anac*, Filii Anac, s. *Anacæi*, adeoque primus illius oræ incola dicitur *Anachi*, *Anacæus*, vel INACHUS. Also wird denn *Inachus* wohl nicht ποταμὸς ein Fluß, wie *Pausanias* vorgiebt, sondern ἀνὴρ ein Mann und Mensch gewesen seyn.

Was SICYON betrifft, so hat dieses Reich seinen Nahmen von der Haupt-Stadt Sicyon, welche in Peloponneso, (heutiges Tages Morea,) oben in ACHAJA proprie sic dicta, XIX. oder XX. Stadia,

Stadia, d. i. drittehalb viertel Meilweges vom Sinu Corinthiaco, ietzo Golfo de Lepanto, lag, und eine Nachbarin von Corinth war, sintemahlen die Sicyonischen und Corinthischen Ländereyen, der Fluß Nemea von einander scheidete. Sie soll vor diesem *Mecone*, und noch weiter hinaus, *Ægialus* geheissen haben. Nachdem die guten SICYONIER, mancherley Drangsal und Niederlagen erlitten hatten, ist ihre Stadt Sicyon endlich durch ein Erdbeben gantz und gar verödet und ruiniret worden. *Cluver.* introduct. in Geograph. Lib. IV. Cap. VII. p. m. 302.

Zu No. 7.

Von dem Ursprunge der Stadt *Athen*, ihren ersten und alten Königen, handelt *Justinus*, Lib. II. cap. VI. & VII. welches bekannte Schul-Buch gar leicht kan nachgeschlagen werden.

Vorietzo wollen wir nur eine kleine Geographische Notam anhängen: Die Stadt Athen lag in der Provintz ACHAJA, heutiges Tages LIVADIA; Ihr specialer Landes-Strich hieß Attica, und sie war benebst Lacedæmon die vornehmste, mächtigste und schönste Stadt in Griechen-Lande. Man konte sie mit Recht, einen Sitz der Musen, einen Muster-Platz des Martis, eine Blume der Kauffmannschaft, ein Kleinod Griechen-Landes, und eine Zierde der Welt nennen. Conf. *Bünting.* Itiner. Script. S. II. Th. p. m. 88. sqq. allwo auch erzehlet wird, wie sie in den neuern Zeiten, unter die Botmäßigkeit der Türcken gerathen sey. Heutiges Tages ist sie noch ein grosser und weitläufftiger Ort, hat ein festes

stes Castell, so auf einem Berge lieget, und von den Türcken verwahret wird; die Stadt wird von Christen und Türcken bewohnet, hat zwar noch viel Antiquitæten, ist aber, wie leicht zu glauben stehet, bey weitem nicht mehr von solchem Ansehen, als sie vor diesem gewesen ist. C. W. Staats-Geographie, p. m. 1383.

Der allererste König in ATTICA soll OGYGES geheissen, und 225. Jahr vor CECROPE regiret haben. CECROPS wird beym *Justino* Lib. II. Cap. VI. Διφυὴς, *Biformis*, der Zwiegestaltige, genennet: quia primus marem cum fœmina conjunxit; wie *Justinus* saget. Das glossiret *Suidas*, in voc. Κέκροψ also: Weil er durch Einführung guter Gesetze, das wilde Volck zahm gemacht, und insonderheit den gemeinen unzüchtigen Beyschlaf abgeschaffet, hingegen verordnet habe, daß eines das andere öffentlich heyrathen, und ein ieder mit einer Frau zufrieden seyn solte, daher sey er mit Recht *Biformis* genennet worden, indem er die Art, Vater und Mutter zu seyn, erfunden hätte. *Strauch.* Chronol. p. 498. Andere legen diesen Beynahmen gantz anders aus; nemlich: CECROPS sey so groß von Leibes-Gestalt gewesen, daß zwey Kerle gar wohl in seiner Haut hätten stecken können. Andere: weil er zwey Sprachen, Egyptisch und Griechisch geredet. *Eusebius* in Chron. Noch andere: Cecrops habe halb wie ein Mensch, und halb als eine Schlange, ausgesehen; *Apollodor.* Lib. 3. Welches denn wiederum von etlichen metaphorice erkläret wird: die Cecropider hätten ihren Fürsten, theils einen Menschen, theils einen Drachen,

Drachen, genennet sintemal er an Klugheit einem Menschen, an Stärcke aber einem Drachen ähnlich gewesen wäre. *Strauchius*, l. c.

Unter den alten Athenienſischen Königen, ist auch der dritte, AMPHICTYON, zu mercken: denn der hat eine jährliche Zuſammenkunfft der Griechiſchen Städte zu dem Ende angeordnet, daß ſie ſich zu beſtändiger Liebe und Freundſchaft, auch feſt zuhaltender Eintracht, untereinander verbinden ſolten, damit ſie den Barbarn, und allen ihren Feinden möchten gewachſen ſeyn. Solche Verſammlung geſchahe des Jahres zweymal, und wird CONCILIUM AMPHICTYONICUM, genennet. Sie hatten dabey ihre LEGES AMPHICTYONICAS, das iſt ſolche Geſetze, welche auſſer den Rechten und Statuten, die eine iede Stadt vor ſich, und inſonderheit beobachtete, allen und ieden gemein ſeyn ſolten. Nach der Zeit hat ACRISIUS, der Argiver König, ein ſolch Concilium Amphictyonicum, zu DELPHIS angeleget, welches ſowohl POLITICA, als auch SACRA, zu beſorgen hatte. Man kan ſich dieſe Concilia, gewiſſer maſſen, als allgemeine **Griechiſche Ober-Hof-Gerichte** vorſtellen, ſintemalen eine Republic, die andere allda belangen konte. Mir fället gleich ein hieher gehöriges Exempel aus dem *Juſtino* bey: Thebani Lacedæmonios & Phocenſes apud *communе Græciæ Concilium* (das iſt eben das Concilium Amphictyonicum zu Delphis geweſen,) ſuperbe accuſaverunt. Lib VIII. Cap. II. Die Glieder und Beyſitzer dieſer Verſammlungen hieſſen AMPHICTYONES, und daher findet man bey den Autoribus

bus

bus die Redens-Art: apud *Amphictyones* accusare aliquem.

SOLON war auch einer von den so genannten **sieben weisen Meistern**, in Griechen-Land, welche kurtz vor- und zum Theil im Anfang der Babylonischen Gefängniß, gelebet haben. Ihre Nahmen sind: *I.* THALES Milesius, von Mileto in Carien. *II.* SOLON Athenienſis, oder vielmehr Salaminius, von der Insel Salamis, welche heutiges Tages Coluris heisset, und sehr nahe bey Athen liegt, gebürtig. *III.* PERIANDER Corinthius. An dessen statt, wird von einigen MYSON Chenæus, gesetzet. *IV.* CLEOBULUS Lyndius; von Lyndo, auf der Insel Rhodus. *V.* CHILO Lacedæmonius. *VI.* BIAS Priennæus, von Priene aus Carien. *VII.* PITTACUS Mitylenæus, von Mitylene, aus der Insel Lesbus.

Diese **sieben Weisen** sind zugleich, wenn man den eintzigen THALETEM Milesium ausnimmt, Regenten ihrer Städte gewesen. Wer eine gründliche und ausführliche Nachricht von ihnen verlanget, der lese b. *Buddei* Sapientiam Veterum, s. dicta illustriora VII. Græc. Sapientum Dissertt. aliquot Academicis explicata. * Der hochberühmte Herr D. **Heumann**, handelt in den ACTIS PHILOSOPH. Part. X. C. 1. von denen so genanten **sieben weisen Meistern**, gar ausführlich. Besage der allda befindlichen Nachricht aber, muß man sich von diesen vorgegebenen **Weisen**, einen gantz andern Concept machen: denn sie sollen in der Weisheit gar schlechte Helden, und mehr nicht als **Poeten** gewesen seyn.* *Horatius* hat den

Sterti-

Stertinium, weil er eine grosse Weisheit affectirte, Sapientum Octavum ironice genennet. *Hildebr.* in not. ad Cap. IV. Lib. III. Off. Cic.

Zu No. 8.

LACEDÆMON, so wohl Stadt, als Land, haben ihren Nahmen von LACEDÆMONE, dem ersten Könige, welcher um die Zeit, als MOSES mit seinen Israeliten in der Wüsten umher zog, geherrschet, die Stadt Lacedæmon erbauet, und selbige nach seiner Gemahlin SPARTA Nahmen, auch Sparta genennet hat. Es war aber Lacedæmon ein Stück von PELOPONNESO, (heutiges Tages Morea,) und dieser District hieß vor diesem LACONIA. Die Stadt Lacedæmon wird vor die berühmteste und mächtigste in Griechen-Lande gehalten, und es hat sich zwischen ihr, und der weiland auch vortrefflichen Stadt Athen, eine stetige Jalousie gefunden. Remarquable ist, daß Lacedæmon, oder Sparta, keine Mauren gehabt hat, und iederzeit durch die Tapfferkeit ihrer Bürger ist vertheidiget worden. Nach Alexandri M. Tode aber, unter der Regirung Aridæi, Königs in Macedonien, haben die Lacedæmonier, aus Furcht vor dem Cassander, ihre Stadt mit einer Mauer umschlossen. Darüber moquirt sich *Justinus* und schreibt: es sey zu verwundern, daß die Lacedæmonier von ihren Vorfahren so gar aus der Art geschlagen wären, und davor gehalten hätten, es würde um alle ihr Heil und Wohlfahrt geschehen seyn, wofern sie sich nicht hinter eine Mauer verkröchen, da doch ihrer Stadt, so viele Jahr-Hunderte

derte nach einander, die Tapfferkeit der Bürger, an statt einer Mauer gedienet hätte. Lib. XIV. Cap. V.

LYCURGUS, der Spartanische Gesetzgeber, hat zun Zeiten Iphiti, welcher die Olympischen Spiele aufs neue anrichtete, das ist im Jahr der Welt, 3174. (mit der biblischen Historie verglichen, um die Zeit, als König USIA in Juda regirete,) gelebet. Was er vor ein fürtrefflicher, unsträfflicher, Gerechtigkeit liebender, und kluger Mann gewesen; was er den Spartanern vor heilsame Gesetze vorgeschrieben; das erzehlet nach der Länge *Justinus* Lib. III. Cap. II. III. Daß sich Lycurgus um die Spartaner sehr wohl verdient gemacht habe, attestiret auch *Herodotus*: Ita illi ad rectum vitæ genus translati sunt a LYCURGO, qui ante ipsum fere ex omnibus Græcis pessime morati fuerant. Lib. I. p. m. 28. 29. LYCURGI Gesetze sind würdig, daß wir sie, zur guten Lehre, mit hersetzen; die vornehmsten lauten also: Ein ieder soll sich der Sparsamkeit befleißigen, damit er gewohnt werde, die Beschwerlichkeiten des Krieges desto leichter zu ertragen. Was zur Leibes-Nahrung und Nothdurfft gehöret, soll man nicht vor baar Geld, sondern durch Compensation oder Angebung anderer Waare, kauffen. Der Gebrauch Goldes und Silbers, als die Gelegenheit aller Laster soll gäntzlich abgeschaffet seyn. An Land-Gütern und liegenden Gründen, soll einer so viel besitzen, als der andere, damit einer so reich sey, als der andere. Die Gastereyen sollen öffentlich angestellet werden, damit weder iemandes Vermögen, noch ieman-

des Schwelgerey, verborgen bleibe. Junge Leute sollen das Jahr über mehr nicht als ein Kleid haben, auch keiner sich besser und köstlicher kleiden, item, keiner herrlicher leben, als der andere, damit nicht einer den andern zur Schlemmerey und Verschwendung reitze. Die erwachsenen jungen Bursche soll man nicht auf dem Marckte herum spatziren lassen, sondern dieselben aufs Land schicken, damit sie ihre ersten Jahre nicht in Wollust und Uppigkeit zubringen, sondern sich zur Arbeit und Wirthschafft angewöhnen. Es sollen dieselben auf keinen Betten oder Polstern schlafen, kein Zugemüse essen, und eher nicht wieder in die Stadt zurück kommen, bis sie Männer worden sind. Die Jungfern sollen ohne Mitgabe verheyrathet werden, damit man nicht ums Geld, sondern um ein Weib, freye; daß die armen Mägdgen nicht sitzen bleiben, und die Männer, zum Nachtheil ihrer Herrschafft, den reichen Weibern nachzusehen, nicht bewogen werden. Die gröste Ehre soll man nicht Reichen und Vornehmen, sondern den Alten erweisen ꝛc. Der grossen Verdienste LYCURGI ungeacht, haben sich die Spartaner sehr undanckbar gegen ihn aufgeführet: Sie schmissen immer mit Steinen nach ihm, stiessen ihn dereinsten in vollen Grimm zur Stadt hinaus, schlugen ihm ein Auge aus dem Kopffe, und zuletzt verjagten sie ihn gar aus seinem Vaterlande, wovon beym *Plutarcho* in Lycurgo, und *Aeliano*, Hist var. Lib. XIII. Cap. XXIII. nachzulesen ist. Damit wir die MESSENIER nicht gantz und gar stillschweigend übergehen, so wollen wir Gelegenheit nehmen, ihrer

zu

zu gedencken, bey den Kriegen, welche die Lacedämonier mit ihnen geführet haben. Die **Messenier** waren der Lacedämonier Nachbarn, und bewohneten das Westliche **Ufer** Peloponnesi oder Moreæ, wiewohl sich ihr Gebiete auch guten Theils nach dem Mittäglichen Peloponnesischen Gestade erstreckete. Die Haupt-Stadt des Landes hieß MESSENE, und von derselben hatte das gantze Land den Nahmen. Unter den Kriegen nun, welche die Lacedämonier geführet haben, sind insonderheit berühmt und merckwürdig, die mit den Messeniern. Der **erste** entstund, als die MESSENIER der Spartaner Jungfern bey einem angestellten solennen Opffer stupriret, und den Lacedämonischen König *Telectum* per Compagnie mit erschlagen hatten. In diesem ersten Messenischen Kriege ist die Affaire mit den Partheniis oder **Jungfer-Kindern** zu Sparta passiret. *Hübn.* Qv. X. Vid. *Justin.* Lib. III. Cap. IV. allwo dieser Historicus auch erzehlet wo die Jungfer-Kinder endlich geblieben sind, und unter der Anführung PALLANTIS, dessen Vater zu ihrer Zeugung den Rath gegeben hatte, ihren Wohn-Sitz genommen haben? Als die Messenier von den Lacedämoniern waren überwunden, und unter ein sehr hartes Joch gebracht worden, fielen sie von ihnen ab, und daher entstand der **andere** Messenische **Krieg.** Von selbigem handelt *Justin* Lib III. Cap. V. Wenn man diesen Autorem nachschläget, so findet man gerade das Widerspiel von dem, was Qv. X. bey **Herr Hübnern** stehet: Nemlich es haben die Athenienser den TYRTAEUM einen lahmen und einäugigen Schulmeister, den Lacedä-

moniern, als diese einen Feldherrn von ihnen begehrten, zum Schimpff und aus Verachtung zugeschicket. Jedoch die Lacedämonier wurden durch diesen Tyrtæum glücklich: Denn als sie zuvor dreymal von den Messeniern waren geklopfft worden, ihr neuer Feld-Herr aber sie mit seinen Helden-Gedichten ermunterte, so wurden sie endlich Oberherren, und jagten die Messenier aus ihrem Lande. *Micrælius* in Syntagmate p. 54 berichtet: Tyrtæi Carmina tanti sequentibus seculis facta sunt, ut lege facta, Spartani præliaturi in castris, ad Regis tabernaculum ea audirent. Zur Probe führet er folgende Strophen an:

In prima pugnantem acie cecidisse decorum est,
Servantem Patriæ mœnia charæ suæ.
At miserum est patria amissa laribusque vagari
Mendicum, & timida voce rogare cibos.
Intrepide pugnate Viri, profundite vitam,
Qvem patriæ debet reddere quisque suæ.
Nemo aciem linquens aliis sit causa pudoris;
Junge maniplari corpus & arma tuo.
Ne cedas: consiste loco, pede firmus utroque,
Compressos dentes, & labra morsa tenens.

Im Griechischen werden diese Verse, sonderlich das letzte Distichon, ohnfehlbar noch heroischer klingen, weil sie bey den Spartanern eine so herrliche Wirckung nach sich gezogen haben.

Zu No. 9.

THEBEN war die Haupt-Stadt in *Bœotia*; dieses aber ein Stück ACHAJÆ, oder Græciæ

Græciæ proprie dictæ, welches das feste Land überm Isthmo ist. Man muß dieses Bœotische Theben nicht confundiren mit *Theben in Thessalia*; So ist auch ein *Theben in Egypten*, item *Theben Lucaniæ* in Italien gewesen. THEBEN in Bœotia nun, war weiland eine berühmte Griechische Republic, deren erster König CADMUS geheissen hat, von welchem das feste Thebische Schloß CADMEA, das in der Griechischen Historie zum öfftern vorkommt, seinen Nahmen empfangen. *Cluver.* Introd. in Geogr. Lib. IV. Cap. VIII. p. m 309. Theben ist sonderlich durch seinen vortrefflichen EPAMINONDAM, sehr hoch gestiegen. Ad spem imperii Græciæ erecta est. Hingegen ist es auch nach dessen Tode, dergestalt wieder herunter gekommen, daß es nicht mehr durch Tapfferkeit, sondern durch Niederlagen berühmt gewesen. *Justin.* L. VI. Cap. IV. & VIII. das bekräftiget auch *Corn. Nepos*, in vita Epaminondæ, Cap. X.

Die alten Scribenten gedencken mehr als eines HERCULIS, und die Zahl derselben erstrecket sich wohl bis auf zwölfe. *Varro* erzehlet 43. Hercules als Helden. Vid. *Tenzel.* Unterred. Anno 1694. Junius, p. 473. Doch sind insonderheit ihrer drey unter diesem Nahmen berühmt: HERCULES ÆGYPTIUS, TYRIUS und GRÆCUS, als welche bey den besten Autoribus vorkommen. HERCULES GRÆCUS, ist derjenige, vor dessen Vaterland THEBEN ausgegeben wird. Conf. de hoc Græcorum *Hercule*, *Stockmann.* Elucidar. Deor. Dearumque Gentil. Et *Schævii* Mythol. p. m. 196. sqq. Einige wollen behaupten: es sey niemals

mals ein HERCULES in der Welt gewesen, und es steckten, unter den Legenden vom HERCULE die Thaten JOSUÆ, insonderheit SIMSONS, verborgen. Ein Hercules, der sich durch heroische Thaten hervor gethan, und einen hohen Ruhm erworben hat, ist unter den Heyden wohl gewesen: das kan aber möglich seyn, daß sie einige Thaten besagter biblischen Helden, denenjenigen, welche bey ihnen unter dem Nahmen HERCULES, allbereit bekannt waren, auch zugeeignet haben &c. Legatur *Budd.* Hist. V. T. Tom. I. p 966. sqq.

Von CORINTHO.

Wir haben zwar, um beliebter Kürtze willen, oben in der LECTION, Corinth nicht mit berühret; wollen aber, zur Erläuterung der **Hübnerischen Fragen**, etwas von Corinth einschalten:

Die Stadt CORINTHUS lag in Peloponneso und zwar in Achaja proprie dicta; sie soll anfänglich CORCYRA, hernach EPHYRA geheissen haben. *Eusebius* schreibt: es habe sie ein reicher Räuber, Nahmens *Sisyphus*, nebst einem Schloß, so nach ihm Sisyphium genennet worden, erbauet. Den Nahmen CORINTHUS, hat sie letztlich vom Könige CORINTH bekommen. Sie war eine grosse, prächtige und reiche Stadt, trieb treffliche Kauffmannschaft, wozu ihr die Lage, oben am Isthmo, zwischen zwey Meeren, sehr beförderlich war. Sie stieg auch durch den Kauff-Handel so hoch, daß sie die Stadt Rom, gegen sich verachtete. *Cicero* selbst, nennet sie Lumen totius Græciæ; in Orat. pro Lege Manil. Für der Stadt lag ein hoher

hoher Berg, *Acrocorinthus* genannt, der war gleichsam das Castell von Corintho. Auf dieses Berges obersten Gipffel, stund ein herrlicher Tempel der VENERIS, darinnen sich mehr als 1000. Jungfern, zum Dienste der Abgöttin, aufhielten. Sonst war die Stadt CORINTHUS, wegen der vielen s. v. Huren, auch sehr berüchtiget; darunter eine, LAIS genannt, wegen ihrer ungemeinen Schönheit, grossen Zulauff gehabt hat, sich aber auch ihre Courtesien sehr theuer bezahlen ließ; daher DEMOSTHENES einsten gar weislich sprach: Tanti pœnitere non emo. So viel Geld gebe ich nicht vor eine Sache, die mich hernach gereuen würde. *Athenæus* versichert: die Huren hätten zu CORINTHO solche Hulde gefunden, daß man sie nicht allein in allen Ehren gehalten, sondern so gar die Göttin VENUS angerufen habe, sie wolte doch dieses saubere Geschlechte scilicet! bey ihnen erhalten und vermehren ꝛc. Vid. *Bürting.* Itiner. Script. S. P. II. p. m. 90 sqq. *Cluver.* Introduct. in Geograph. Lib. IV. Cap. VII. p. m. 301. CORINTHUS hat vor diesem die Ehre genossen, daß allda die allgemeinen Land-Tage sind gehalten worden. Also verschrieb König PHILIPPUS in Macedonien, die sämmtlichen Griechischen Städte nach Corinth. *Justin.* Lib. IX. cap. V. Dergleichen that ALEXANDER M. *Id.* Lib. XI. cap. II. Zur Römer Zeiten geschahe es auch, als sich die Römischen Abgesandten in Griechen-Lande eingefunden hatten. Lib. XXXIV. cap. I. Und dazumal, ward auch das schöne CORINTH zerstöret. cap. II. JULIUS CÆSAR hat es hernach wieder

aufgebauet; die Stadt stehet noch heutiges Tages unter Türckischer Botmäßigkeit, heisset CORANTO, und ist eine der besten und florisantesten in Griechen-Land ꝛc.

Die ehemahligen TYRANNEN zu Corinthus bedeuten im gutem Verstande Ober-Herren; denn so ist das Wort Tyrannus, weiland gebrauchet worden, daß es Dominum, einen Herrn, angezeiget hat. Ehemahls waren die BACCHIDÆ, Tyrannen zu Corinth. Einer von solchen Bacchidis, hatte eine lahme Tochter, LABDA genannt, die wolte keiner von diesen Patriciis heyrathen. Da erbarmete sich EETION, ein Ausländer über sie, nahm sie zur Frau, und zeugete mit ihr einen Sohn, der hieß CYPSELUS. Derselbe wurde nachgehends TYRANNUS zu Corinth, und es folgete ihm im Regiment sein Sohn PERIANDER. Dieser hatte zwey Söhne: der ältere war dumm, und taugte nicht zur Regirung; der jüngere LYCOPHRON, hielt sich in der Insel CORCYRA oder CORFU, auf. Als er von dar sich nach Corinth begeben, und seinem Vater succediren solte, brachten ihn die Corcyräer ums Leben. *Herod.* Lib. V. p. m. 372. & Lib. III. p. 209.

Zu No. 10.

Viele halten davor, daß die Sündflut DEUCALIONIS ein Gedichte sey, welches seinen Ursprung daher habe, weil die Heyden etwas, von der allgemeinen Sündflut zu Noæ Zeiten, erschnappet gehabt. Vid. *Ovid.* Metamorph. Lib. I. Fab. XI. *Virgil.* II. Georg. v. 63.

Zu

Zu No. 11.

Die Insul CRETA, heutiges Tages CANDIA, ist weiland das grösseste Königreich der alten Griechen gewesen. Sie liegt im Mittelländischen Meere, und ihre Länge erstrecket sich auf die 70. Meilweges, die Breite beträgt 12. bis 15. Meilen. Die Haupt-Stadt in CRETA war vor diesem GNOSSUS, in welcher der alte König MINOS seine Residentz soll gehabt haben. Ihren Nahmen leiten etliche her, von CRETE, einer Nymphe; andere vom Könige CRETE. Nach *Strabonis* Bericht, ist sie zu allererst von den CURETIS bewohnet, und auch von denselben benahmet worden. Auf der Insul CRETA, ist der Berg IDA, von welchem man sagt, daß er wegen seiner Höhe, die aufgehende Sonne vor ihrem Aufgange erblicke. An diesem Berge wohneten die CURETÆ, eine Art heydnischer Priester, welche der Göttin CYBELE dieneten. Diese haben den JOVEM erzogen, dessen Grab man noch lange Zeit darnach gezeiget hat. Vid. *Bünting.* l. c. p. 102. sqq. *Cluver.* l. c. Lib. IV. cap. XII. p. 331. Die ungewissen und fabelhafften Könige in CRETA, sind: SATURNUS, der allererste; dessen Sohn JOVIS oder JUPITER; dieses Sohn CRETES &c. Mit der Regirung MINOIS, fänget sich die richtige Cretische Historie an ꝛc.

Zu No. 12.

SAMUS, war eine Insel in dem Ægeischen Meere, oder heutigen Archipelago, gegen Natolien

zu. Auf derselben herrschete der so glückselige POLYCRATES. Er bekam aber unwissend, und gantz unverschuldeter Weise, einen Feind an ORETES, einem Persischen Gouverneur zu Sardis in Lydien. Dieser ORETES gerieth dereinsten, mit einem andern Persischen Gouverneur, MITHROBATES genannt, in einen Zanck. Und da sie sich wegen ihrer Tapfferkeit mit einander kampelten, so warff Mithrobates dem Oreti vor, wenn er so ein grosser Held seyn wolte, warum er denn nicht schon längst die seinem Gouvernement so nahe liegende Insel SAMUS, unter seines Königs Botmäßigkeit gebracht hätte? das gieng dem ORETI durch Marck und Bein; und von Stunde an beschloß er, sich POLYCRATIS, des Königes dieser Insel, zu bemächtigen. Er griff die Sache mit List also an: Ihm war nicht unbewust, daß POLICRATES mit weit aussehenden Dingen umgieng, daher ließ er ihm, zu Ausführung seiner Projecte, Geld anbieten, gab vor, er hätte einen grossen Schatz, damit wolte er sich nach Samus retiriren, und solchen mit ihm theilen, weil ihm sein König CAMBYSES nach dem Leben stünde. Damit auch POLYCRATES versichert wäre, daß er Gold genug im Vorrath hätte, so solte er nur iemand zu ihm schicken, so wolte er ihm seinen Kut zeigen. Polycrates nahm dieses Anbieten, mit grossen Freuden an, und fertigte seinen Secretarium an den Oretem ab. Als derselbe ankam, wieß ihm Oretes 8. grosse Schräncke voll Gold, spielete aber einen Betrug darunter: denn die Schräncke waren mit Steinen angefüllet, und die Steine von forne mit etwas

Golde

Golde überzogen. Indessen brachte Mæandrius, der abgefertigte Secretair, seinem Herrn die Nachricht: Ja Oretes hätte Gold genug, und er habe solches mit seinen Augen gesehen. So wohl die Oracula, als auch die Räthe des POLICRATIS, widerriethen ihm treulich, er solte sich ja nicht persönlich zum Oretes begeben, insonderheit bat ihm seine Tochter deswegen sehr inständig, weil sie einen gar bedencklichen Traum von ihm gehabt hatte. Nehmlich, es kam ihr im Schlafe für, als wenn ihr Vater hoch in der Luft schwebete, und von dem Jupiter gewaschen, von der Sonne aber gesalbet würde. Doch, POLYCRATES kehrete sich an nichts: er reisete zu dem Oretes hin, und als er angelanget war, ließ ihn der Verräther, auf eine unerhörte Weise, an ein Creutz schlagen. Da traff seiner Tochter Traum ein: sintemaln, wenn es regnete, POLYCRATES vom Jupiter gewaschen; wenn es aber heiß war, daß ihm der Schmeer zum Leibe heraus qvoll, von der Sonnen gesalbet wurde. Nach seinem schmählichen Tode massete sich, vorgedachter sein Secretarius MÆANDRIUS, der Herrschaft auf der Insel Samus an. Er ward aber depossediret, als des gecreutzigten Polycratis Bruder SOLYSON, von dem Persischen Könige DARIO HYSTASPIDE, sich den erledigten Samischen Thron ausgebeten hatte. Und der nahm denn auch solchen, durch Persische Hülffe in Besitz. Dieses alles erzehlet, zum Theil noch mit mehrern Umständen, *Herodotus* im 3ten Buch, p. m. 238. sqq. 242. sqq.

Zu

Zu No. 13.

MACEDONIEN, wird in der Bibel *Chitim* genennet, von *Kithim*, JAVANS Sohne. Gen. X, 4 S. Esa. XXIII, 1. Da wird den Tyriern ihr Untergang und Verstörung aus dem Lande *Chitim* angedrohet, und das ist durch den Macedonischen König Alexandrum M. geschehen. Von demselben saget auch der Autor des 1. B. der Maccab. Cap. 1. **Er sey aus *Chitim* ausgezogen.** A CHITIM non abludit nomen Macedoniæ antiquum, dicta enim fuit MACETTIA vel MACETIA & Macedones MACETÆ, apud *Gellium* IX. 3. Vid. *Hornius*, l. c. p. 127. Daß MACEDONIEN zuvor in unterschiedliche kleine Staaten sey zertheilet gewesen, welche CARANUS übern Hauffen geworffen, und sich unterthänig gemachet hat, ist aus *Justini* Erzehlung abzunehmen, Lib VII. Cap. I.

Schlagen wir den accuraten *Herodotum* nach, so weiß derselbe von keinem CARANO etwas, und zeiget uns einen gantz andern Stifter des Macedonischen Reiches, und Königlichen Stammes, aus welchem ALEXANDER M. entsprossen ist, nemlich den PERDICCAM, einen Sohn *Temeni*, seine Worte lauten also: Temenidæ cæterum Macedoniam subegerunt. Ab hoc *Perdicca* hunc in modum Alexander (nicht *Magnus*, sondern der erste dieses Nahmens,) oriundus est. Amyntæ filius fuit Alexander, Amyntas Alcetæ, pater Alcetæ fuit Aëropus, Aëropi Philippus, Philippi Argæus, hujus Perdiccas, *qui paravit imperium.* Lib. VIII. histor. p. m. 591. Solchem nach ist 1) Perdiccas, der Stifter

Stifter des Macedonischen Königreichs. 2) Argæus, 3) Philippus I. 4) Aëropus I. 5) Alcetas, 6) Amyntas I. 7) Alexander I. Von diesem Alexandro berichtet *Herodotus* folgendes: Es waren Persianische Abgesandten in Macedonien, und die tractirte der König AMYNTAS. Sie wolten aber mit dem blossen Essen und Trincken nicht zufrieden seyn, sondern verlangten auch Frauenzimmer. Amyntas willfahrete ihnen, und ließ unterschiedliche Macedonische Dames hohlen, welche denen Persischen Herren Gesellschafft leisten musten. Als nun die Perser sich ziemlich zutäppisch machten, und nicht allzu ehrbar hielten, verdroß solches den damaligen Macedonischen Cron-Prinz ALEXANDRUM, und er war von Stund an darauf bedacht, wie er den geilen Persern eines anhängen möchte. Daher sagte er: die Herren wären ziemlich berauschet, solten sich demnach, weil es ohndem Zeit sey, zu Bette begeben, und das anwesende Frauenzimmer mit nehmen. Doch würden sie erlauben, daß selbiges zuvor einen kleinen Abtritt nähme, und sich wüsche. Uber eine Weile kamen an statt der abgetretenen Dames, Jünglinge in Frauens-Kleidern, und ein ieder trug einen verborgenen Dolch bey sich. Indem sich nun die erhitzten Perser diesen vermeinten Jungfern näherten, sie küssen und sonst wider Zucht und Gebühr mit ihnen handthieren wolten, stiessen ihnen die verkleideten Jünglinge ihre Dolche in den Wanst, daß sie des Aufstehens vergassen. Lib. V. p. 340. 341. Conf. etiam *Justinus*, l. c. cap. 3. Die auf Alexandrum I. folgenden Könige, stehen ordentlich beym

beym Hn. Hübner, und man schlage dabey *Justinum* nach, l. c. c. IV. & V.

CARANUS demnach, und beyde folgende, gehören unter die ungewissen und fabelhaften Könige. Wie denn der Nahme *Caranus*, nicht so wohl ein nomen proprium einer Person, als vielmehr appellativum zu seyn scheinet, nemlich Κύριος, Dominus, **ein Herr**: GOTT gebe, er sey gewesen wer er wolle! Des von Herodoto angegebenen, gewissen, ersten Macedonischen Königes Regirung, fällt in die Zeiten des Jüdischen Königes HISKIÆ.

Anmerckungen zur XLI. Lection.

Zu No. 3.

Ob die Expedition der ARGONAUTEN, eine Fabel, oder wahrhafftige Geschichte sey? darüber haben sich die Gelehrten noch nicht unter einander vergleichen können. Diejenigen treffen es wohl am besten, welche sie als eine mit Poetischen Zusätzen und Gedichten vermischte Historie ansehen. Ich halte es auch mit denen, die durch das güldne Widder-Fell, einen nach Colchis aus Griechenland weggeführten **grossen Schatz**, den JASON und seine Compagnie, nebst dem Schiffe, welches einen güldnen Widder zum Wapen gehabt hat, daselbst wieder abhohlen und erbeuten sollen, verstehen. Vid. *Micrælii* Syntagma Hist. p. m. 49. Wir wollen denenjenigen zu Gefallen, welche nicht alle **Hübnerische Theile** besitzen, aus dem IX. Lib. l. von Colchis, p. m. 6. seq. unsere

unsere Anmerckungen completiren: *Athamus*, König in Theben, welcher 1200. Jahr vor CHRISTI Geburt gelebet, hatte einen Sohn Phrixus genannt, welchem die Stief-Mutter Ino, nachstellete, also daß er sich nebst seiner Schwester Helle heimlich aus dem Staube machte, und davon zog. Er nahm einen **grossen Schatz** mit sich zu Schiffe, welches sein Hof-Meister Crius, glücklich practiciren halff, weil er zugleich des Königes Schatz-Meister war. Es heisset aber Crius in Griechischer Sprache so viel als Aries, ein Widder. Daher haben die Poeten fabuliret, als wenn Phrixus einen redenden Widder mit einem güldnen Felle, mit sich geführet hätte. Wiewohl andere melden, es wäre unter dem entführten Schatze ein güldnes Bild, in Gestalt eines Widders gewesen; oder, wie andere muthmassen, es habe das Schiff, einen güldnen Widder an statt des Wapens geführet; und das wäre das Fundament von der Poetischen Erfindung. Unterweges fiel die Prinzeßin Helle aus dem Schiffe ins Wasser, oder ward als eine Leiche hinein geworffen: daher dieselbe Meer-Enge nachgehends der Helleſpont genennet ward. Die Poeten setzen wieder hinzu, die Prinzeßin hätte auf dem güldnen Widder über das Meer reiten wollen, und wäre herab gefallen; Phrixus aber hätte seine Reise fortgesetzet. In Colchis ward er von dem Könige Æetes, gantz gnädig aufgenommen, und mit seiner Tochter Chalciope, vermählet. Crius aber wurde, ich weiß nicht aus was Ursachen, todt geschlagen. Da sagen nun die Poeten abermal, der Widder wäre daselbst geschlachtet

tet, das güldne Fell im Tempel aufgehangen, und der Cörper des Widders, unter die Sterne versetzt worden. Es hätte das Oraculum auch prophezeyet, daß dieses güldne Fell, Lat. Aureum Vellus, dem Colchidischen Königreiche fatal seyn würde, deswegen hätte König Æetes, im Tempel einen hohen Eichbaum aufrichten, das güldene Fell daran hängen, und den Tempel mit Feuerspeyenden Drachen bewahren lassen.

* Vom güldnen Vließ.

Anno 1712. kam zu Helmstädt, eine gelehrte und curieuse Schrifft, von 2. Bogen in 4to: heraus, welche den Titul führete: **Daß Moscau das wahrhaftige güldne Vließ besitze &c. bewies mit wenigen** B. L. R.

In diesem Tractätgen führet der Autor unterschiedliche Meinungen **vom güldnen Vließe** an. Einige haben mit dem SVIDA geglaubet, es stecke ein Chymisches Kunst-Stücke darunter, Gold zu machen. Andere haben aus dem STRABONE Felle darunter gesuchet, womit die Colcher das Gold in den Bächen ausgefischet. Wiederum andere haben es, nach Anleitung VARRONIS, von Fellen der Thiere ausgelegt. NATALIS COMES hat eine gute Moral, von dem Genuß der irdischen Schätze, in der Bedeutung **des güldnen Vliesses** angetroffen. PIERRE JULIEN,(*) verstehet durch dasselbe, die Güter der Erden, welche uns der Sommer und Herbst darreichen.

(*) GRYPHIUS

(*) GRYPHIUS gedencket in seinem Tractate vom geistl. und weltlichen Ritter-Orden §. XXXVI. p. m. 208. des *Pierre de Saint Julien*, welcher Origines Burgundicas geschrieben hat. Er führet p. 212. desselben wunderliche Gedancken über den Nahmen Jason an, da die 5. Buchstaben dieses Wortes, die fünf Monate

Julius,
Augustus,
September,
October und
November

anzeigen sollen, in welchen Monaten, die Erde die Nahrung und den Unterhalt aller Dinge herfür bringet.

Vor die probabelste Meinung aber hält er, nach den Zeugnissen VARRONIS und VOSSII, **daß die Felle der Thiere, das güldne Vließ ausgemachet hätten.** Er sagt: Die Colcher hätten hauptsächlich mit kostbaren Fellen und Rauchwerck, sonderlich mit **Zobeln**, gehandelt; welches aus der Gelegenheit ihres Landes, wohin gantz **Norden** seine Waaren geschleppet, aus den Nordischen Waaren selbst, die meistens in Peltzwerck bestanden, und mit den Zeugnissen Isaaci Vossii, Grævii, und Hemmins, Profess. Duisburg. bekräfftiget werden könte. Hierbey sey fürnehmlich remarquabel, daß das Land **Siberien**, den alten Nahmen des sich weit erstreckenden **Iberiens**, annoch trage, und die neue Welt, nichts als ein Sibilum dazu gesetzet habe. (†) **Iberien** aber habe seinen Nahmen von ἴβηρ bekommen, welches Wort, nach dem Zeugniß Hesychii. **eine Zobel bedeute.** So würden auch die **Zobeln** von JOR-

NANDE, **Sapher-Felle** genennet; ohne Zweiffel von der, denen Colchern angräntzenden, und dem Herodoto bekanten Nation der **Saphirer** oder **Sapirer**. Und die Griechen, welche dieses Thier nicht gekennet, hätten alle unbekante Felle, und die Zobeln, **Scythische Schaaf-Felle** genennet. Es hiessen auch die **Zobeln**, *Pelles murinæ Scytharum*, auf deren Zärte MARULLUS ziele, wenn er spreche:

Puella mure delicatior Scytha;

Item wären sie mit dem Nahmen *Muris Ponticí* beleget worden, weil man sie aus dem **Ponto** von Colchis her, in die andern Reiche verhandelt hätte. Daraus machet er den Schluß: daß weil **Moscau** solchen Handel mit kostbaren Fellen allein besitze, und so lange er gestanden, besessen habe; derselbe auch dem CZAAR und **Moscowitischen Reiche** zu einem recht güldnen Vließ werde, und beständig gewesen sey: **So sey auch daselbst das wahre güldne Vließ vorhanden und anzutreffen.**

(†) Diese Etymologia wird auch in dem allerneuesten Staat von Siberien, Nürnb. Anno 1720. 8vo. angeführet: SIBERIEN, eine überaus grosse Landschafft, zwischen Moscau und China, soll ehemals den alten Griechen und Römern, unter dem Nahmen des Asiatischen Iberiens bekant gewesen seyn, und also noch heut zu Tage den uralten Nahmen, mit Hinzusetzung des einigen Buchstabens S, welches denen Sprach-Verständigen nichts neues oder ungewöhnliches ist, behalten. Andere geben mit grösserer Wahrscheinlichkeit vor, SIBERIEN habe den Nahmen von Sibir, welches in Slavonischer und Rußischer Sprache, so viel heisset als Norden,

Norden, oder Mitternacht. Noch andere wollen den Nahmen von dem Flusse Sibir oder Siberska, ja gar von der nun verfallenen Stadt Siber, herleiten; und nennen das Land auch Ciberien und Sibior, welches aber nicht mit dem Groß-Hertzogthum Siverien, sonst Czernichovien genannt, muß vermischet werden.

Anfängern dienet diese Piece dazu, daß sie daraus die unterschiedlichen Ausdeutungen der Geschichte von den ARGONAUTEN und **güldnen Vließe** erkennen. Und nach itziger Deduction, müsten die ARGONAUTEN eine Compagnie nach Colchis handelnder Kauffleute gewesen seyn. Ich zweiffele aber doch, daß hiermit der rechte Schlüssel gefunden sey; sineemahln in der Historie der **Argonauten** solche Umstände vorkommen, die nicht **eine Kauff-Handelschafft**, sondern eine gantz andere Expedition anzeigen. Daher gereuet es mir bis dato nicht, daß ich der *in Hübnero Enucleato* angeführten Meinung beygepflichtet habe: Denn diese scheinet doch die convenabelste zu seyn. Indessen ist es kein Glaubens-Artickel. *

Zu No. 5.

DEn Ritter-Orden des **güldnen Vliesses**, hat PHILIPPUS *Bonus*, Hertzog in Burgundien, Anno 1429. oder wie andere wollen, Ao. 1430. gestiftet, als er mit der Prinzeßin aus Portugall Beylager hielt. Man sagt, es sey dieser Orden deswegen eingesetzet, und von dem güldnen Vließ benahmet worden, weil des Hertzogs gröstes Einkommen in der Flanderischen Wolle bestanden; und

habe der Hertzog seine Absicht zugleich auf den tapfern JASON, und dessen Argonauten; wie auch auf das Fell des heroischen GIDEONS, in der Benahmung dieses Ordens, gerichtet gehabt. ꝛc. Vid. *Gryphii* Tractat, von Geistl. und Weltl. Ritter-Orden, § 36. p. m. 208 210. Noch etwas lustiges, von einem güldnen Vließ: Ein niederländischer Bauer hatte an seinen Thorweg einen gevierten Schild mahlen lassen, auf selbigem præsentirete sich ein Adler, Pflugschaar, Löwe, eine Seule, ein Affe und eine Gans, um den Schild aber ein güldnes Vließ. Der Prinz von Nassau ritte vor solchem Hofe vorbey, und fragte den Bauer, wie er zu dem güldnen Vließ käme? Er antwortete: **Wel müen Heer, dat staht so fry.** Harsdörffer, Schau-Platz, Part. V. p. 80 n. 122.

Zu No. 6.

HELENA, muß eine verzweifelt schöne Frau gewesen seyn: man lieset, daß sie durch ihre Schönheit die Fürnehmsten zu Troja sehr bethöret, und an sich gezogen habe, daher sey verordnet worden, daß allezeit ein Herold vor ihr hergehen, und rufen müssen: fugite, fugite, Helena venit. Fliehet weg, fliehet weg! verberget euch, die HELENA kömmt. *Homer.* Lib. 3. Iliad.

Zu No. 8.

DAs PALLADIUM hat den Nahmen von der Pallade oder Minerva, und die Palladia waren, nach der Heyden Vorgeben, vom Himmel gefallene Bilder, dergleichen das zu Troja auch soll gewesen

wesen seyn, welches Ulysses und Diomedes, mit List aus dem Tempel entführet haben. *Schævius*, Mythol. voc. Pallas, p. m. 306. Man giebt vor, es sey dem ILO, bey Erbauung der Stadt Troja, das PALLADIUM vom Himmel herab zugeworffen worden, und das Oraculum habe dabey die Versicherung gegeben, Troja solte so lange unbeschädiget bleiben, so lange als sie das Palladium besitzen würde. Solches war ein Bild, drey Ellen lang, konnte gehen, hielt in der rechten Hand eine Lantze, und in der lincken einen Rocken und Spindel. *Stockmann* Elucidar. Deor. gentil. voc. Minerva, p. m. 179. Dieses Palladium soll Euras von Diomede erhalten, und nach Rom gebracht haben; wiewohl einige Römer nicht glauben wolten, daß sie das rechte Palladium Trojanum hätten, indem andere Städte sich dessen auch rühmeten, und nach vieler Meinung soll es Fimbria im Mithridatischen Kriege bekommen haben. Sonsten haben andere Völcker ebenfalls ihre PALLADIA oder abergläubische **Schutz-Bilder** gehabt: Rom das ANCILE, oder **kurtzen runden Schild**, der unter NUMA, solte vom Himmel gefallen seyn. Die Stadt Bockan Hemer, heutiges Tages Marocco genannt, **vier güldne Kugeln**, auf einem sehr hohen Thurme. Die Cimber einen **vergüldeten Tiegel**, welchen sie aus den zusammen geschmeltzten Waffen der überwundenen Römer gegossen hatten. Die Scythen einen **grossen Kessel**, von 600. Eimern, den ihr König Arimantes, aus so viel Pfeilen, als ihm Krieges-Leute folgeten, zusammen schmeltzen, und am Fluß Hippanis, zum Göttl.

Beschirmungs-Zeichen einweihen ließ ꝛc. *Lohenstein* in Arminio.

Der Nahme AMAZONEN, soll von dem α privativo und μαζὸς, **Brust**, herkommen; indem sie den jungen Mägdgen, in ihrer ersten Kindheit, die rechte Brust abgebrannt, um sie zu dem Fechten tüchtiger zu machen. *Diodor.* Siculus; *Justinus.* Andere hingegen führen ihn von ἅμα, **mit einander**, und ζάω, **ich lebe** her, weil sie ausser der Gesellschaft der Männer gelebet. *Servius* ad Virgil. Auf Lateinisch heissen sie bey einigen Unimamma; auf Scythisch aber Æorpata, welches von Æor, **ein Mann**, und pata, **tödten**, herkömmt, und Männer umbringende Weiber anzeiget. *Herodot.* Lib. IV. Sie führeten ihr Geschlechte von MARTE her. Es ist aber am wahrscheinlichsten, daß sie nur gemeine Weiber der Scythen gewesen sind. Sie können in dreyerley Arten abgetheilet werden, nehmlich in die **Asiatischen**, welche um den Fluß Thermodon gewohnet, und deren Haupt-Stadt Themyscira gewesen. In die **Sarmatischen** oder Scythischen, und endlich in die **Libyschen** oder **Africanischen**, welche die ältesten vor allen gewesen seyn sollen. Diese **Libyschen** drungen mit grossem Muth, Tapfferkeit, Glück und Sieg, durch Egypten, Arabia, bis in Syrien, setzten sich in dem Tauriſchen Gebürge, und breiteten sich, bis an den Fluß Caicus in Æolide, aus. Als sie von den Thraciern gedruckt wurden, begaben sich die übrigen wieder nach Libyen, woselbst sie endlich insgesammt von dem Hercule sind vertilget worden. *Diod.* Sicul. Siehe **Grosses** *Universal-Lexicon*, Tom. I. voc. Amazonen, p. 1667. sqq. Von den

Asiati-

Asiatischen Amazonen giebt *Justinus* ausführliche Nachricht, Lib. II. Cap. IV. Zwey Scythische Printzen YLINOS und SCOLOPITUS, wurden aus ihrem Lande verjaget, und liessen sich mit den ihrigen an den Cappadocischen See-Küsten, um den Fluß Thermodon, (*) nieder, trieben lange Zeit Rauberey, bis ihnen die Nachbarn das Handwerck legten, und sie durch Hinterlist todt schlugen. Ihre hinterlassenen Weiber wurden deswegen desperat, und damit unter ihnen eine so gut wäre als die andere, brachten sie die bey ihnen noch übrige Männer vollends ums Leben. Sie ergriffen die Waffen, und vertheidigten ihre Gräntzen mit mehr als männlichem Muthe, ja sie attaquirten die benachbarten Völcker, und führeten blutige Kriege mit ihnen, bis sie sich Ruhe und Friede verschaffet hatten. Sie statuireten keinen Ehestand, sondern liessen sich von ihren Nachbarn beschlafen, damit sie ihr Geschlecht erhielten. Die von ihnen zur Welt gebohrnen Knäblein tödteten sie; die Mägdgen aber erzogen sie in Krieges-Ubungen, und brannten ihnen in erster Kindheit die rechte Brust aus, wie oben ist vermeldet worden. Sie richteten ein eignes weibliches Reich auf, hatten ihre Königinnen, je zwey auf einmal, deren eine zu Felde gieng, die andere aber indessen zu Hause das Regiment verwaltete; mach-

* (*) *Thermódon*, *s. Thermodoon*, ein Fluß in Cappadocia, welcher sich in das Euxinische Meer ergiesset. Est quoque ejusdem nominis fluvius in Scythia Europæa, itemque in Thracia alius. CLUVER. Geograph. Lib. V. cap. 18, p. m. 423. *

ten weit und breit, in Asia und Europa, grosse Conqueten, und wurden überall sehr formidable. Die Königin, welche den Trojanern zu Hülffe kam, hieß PENTHE-SILEA. Sie litte aber mit ihren Weibern eine grosse Niederlage, dadurch der Amazonen Macht sehr geschwächet wurde. Doch erhielten sie sich noch kümmerlich bis auf die Zeiten ALEXANDRI MAGNI, zu welchem die Königin THALESTRIS kam, um einen Erben von ihm zu erlangen. Kurtz hernach sind die AMAZONEN gäntzlich untergegangen. Von den **Scythischen** *Amazonen*, welche ihr Geschlecht von den ietzt beschriebenen Asiatischen herführen, findet man beym *Herodoto* folgendes: die Griechen hatten viel Amazonen gefangen bekommen, und wolten sie in drey Schiffen mit sich hinweg führen. Allein die Weiber bemeisterten sich dieser Schiffe mit List, schlugen die Griechen todt, und vagirten auf dem Ponto Euxino, auf gut Glück herum, bis sie an den Ufern des Mæotischen Sumpffes ans Land stiegen. Da fanden sie eine Heerde Scythische Pferde setzten sich drauf, und streiffeten im Lande herum. Sie liessen sich aber von den Scythen behandeln, daß sie mit ihnen in Ehestand traten; weil ihnen aber die Lebens-Art der Scythischen Weiber nicht anstunde, so beredeten sie ihre Männer, daß sie mit ihnen über den Fluß Tanais nach Sarmatien zogen. Daselbst setzten sie ihre ersten Amazonischen Gebräuche fort, jagten und zogen zugleich mit ihren Männern in den Krieg, behielten auch das Gesetz, daß sich keine vor Erlegung eines Feindes verheyrathen durffte, daher es denn geschahe, daß manche

che ihre Jungferschaft mit sich ins Grab nehmen muste. Vid. *Herodotus* Lib. IV. p. m. 297 seqq. Es sind auch, bey Entdeckung der Neuen Welt, in America, Amazonen gefunden worden: denn als Johann ORELHANA Anno 1544. einen grossen Fluß in Süd-America antraff, und etliche Tage auf diesem Flusse herum geschiffet war, kam er zu einer grossen Menge gewaffneter Weiber, die mit ihren Nachbarn Krieg führeten, und die gantze Armee, worunter auch viel Männer waren, commandireten. Dieses berichtete er den Spaniern, welche daher Anlaß nahmen, den Fluß, wie auch das daran liegende Land, mit dem Nahmen der Amazonen zu belegen: **der Amazonen-Fluß, das Amazonen-Land.** **Die Böhmischen** AMAZONEN sind ebenfalls nicht unbekannt; nemlich diejenigen tapffern Weibes-Bilder, welche Anno 735. den Böhmischen Krieg angefangen, und unter der Anführung VALASKÆ solchen 7. Jahr lang fortgesetzet, viel Schlachten gehalten, und sich überaus tapffer erwiesen haben, bis sie mehr durch Betrug, als Macht und rechtmäßige Tapfferkeit sind überwunden worden. S. **grosses** *Universal-Lexicon*, Tom. I. p. 1671. 1672. Amazonum Americanarum mentionem quoque facit, *Cluver.* Introduct. in Geograph. Lib. V. Cap. II. p. m. 382.

Zu No. 9.

Dion Chrysostomus, hält den gantzen Trojanischen Krieg, nebst der Zerstörung Trojä, vor eine Fabel und poetisches Gedichte, welcher Meinung auch noch andere zugethan sind. Sie werden aber

gründlich widerleget von *Strauchio*, in Breviar. Chronol. Part. Spec. Lib IV. cap. IX. p. m. 533. sqq. Allwo er dieses præceptum voraus setzet: ut discernantur Poetarum fabulæ a vera, de rebus hisce (Trojanis) historia, nec omnia, quæ de excidio Trojano recenset vetustas, pro mendaciis habeantur, nec Poetarum commentis veritas ipsa maculetur. Also ist es z. E. ein poetisches Gedicht, was von dem grossen höltzernen Pferde vorgegeben wird. Denn es ist dieses Pferd nichts anders, als eine Krieges-Machine gewesen, womit man die Mauern übern Hauffen geworffen hat, dergleichen Machine der Pausanias, auf dem Schlosse zu Athen mit Augen gesehen, wie er in seinen Atticis bezeuget. *Strauch.* l. c. p. 552.

Zu No. 10 - 12.

Die Gelehrten theilen die historische Zeit sehr weislich ein, in ἄδηλον, μυθικὸν und ἱστορικὸν ignotum, fabulosum & certum. Jede Völcker, die einzigen Hebräer ausgenommen, haben in ihren Historien ein Tempus ἄδηλον καὶ μυθικὸν. Der Griechen Tempus ignotum, fänget sich an, von Erschaffung der Welt, bis zur Sündflut; und von dar, bis zu den Zeiten Abrahams. Was binnen diesen bey nahe 2000. Jahren in der Welt passiret ist, von dem allen haben die Griechen nichts gewust. Ihr Tempus fabulosum fänget sich an, von dem Ursprung des Sicyonischen, Argivischen, Athenienssischen und anderer Reiche, wie auch der meisten Städte: denn da sind so viel Gedichte, von der zusammenhangenden Reihe ihrer alten Könige und Regenten, welche grö-

stentheils

stentheils Götter und Helden, auch wohl Ufer, Vorgebirge, Wälder, Flüsse und Brunnen gewesen sind, daß man mehr darüber zu lachen, als solches zu glauben, Ursache hat. Endlich wird ihre Historie gewiß, von den eingeführten Olympiadibus an; und es ist merckwürdig, daß in einem Seculo, die drey berühmten, und der Historie so ersprießlichen *Epochæ*, entstanden sind; nemlich, so wohl Epocha NABONASSAREA, bey den Chaldäern, als auch Epocha OLYMPIADICA, bey den Griechen, und Epocha URBIS CONDITÆ, bey den Römern. Vid. *Horn.* l. c. p. 9. sq. it. p. 116. *Strauch.* Lib. IV. cap. XVI. Qv. IV. p. m. 645. sqq

Die Griechen hatten **vier** ἀγῶνας ἱερὰς i. e. certamina sacra, **feyerliche Ritter-Spiele:** 1) NEMEA, in einem Walde dieses Nahmens, dem Archemoro, Licurgi Sohne, zu Ehren. 2) PYTHIA, dem Apollini zu Ehren. 3) ISTHMIA, dem Neptuno zu Ehren, und 4) OLYMPIA, dem Jupiter zu Ehren. Vid. *Natal. Comes*, Mythol. Lib. V. cap. I-IV. Die fürnehmsten und berühmtesten darunter, waren die Olympia. In solchen Ritter-Spielen, übete sich die Griechische junge Mannschaft, disco, cursu, saltu, cestu & palæstra, mit Werffen, Rennen, Springen, Kämpffen und Ringen, welches sie *Pentathlon* oder *Quinquertium*, **den Fünf-Kampf** nenneten. Vid. Petr. *Faber*, de re athlet. veter. H. *Mercurial.* de arte gymnastica &c.

Zu No. 14.

Weil dieses Büchlein nur vor Anfänger geschrieben wird; als will ich die gegenwärtige Anmerckung

merckung auch bloß aus zwey bekannten Schul-Büchern, nehmlich dem JUSTINO und CORNELIO NEPOTE, nehmen. Und weil junge Leute, eben diese Autores zu tractiren pflegen: so werden sie daher diesen Nutzen schöpffen, daß sie dieselben desto besser verstehen können, wenn hier alles in Historischer Ordnung und Connexion vorgetragen wird, was dorten zerstreuet gefunden wird. Hernach mögen sie sich sagen lassen, was Thucydides, Xenophon, Diodorus Siculus, Plutarchus &c. vor Leute sind, und sich, bey weiterem Fortgang ihres Studii Historici, so dann bey denenselben mit mehrerem Raths erhohlen. Nach dem Persischen Kriege, war die gröste Macht der Griechen, zwischen den beyden Städten und Republiquen, ATHEN und LACEDÆMON, so zu reden, getheilet. Und wie nun diese immer æmulirten: also sahen sich die übrigen Republiquen genöthiget, bald auf diese, bald auf jene Seite zu treten, wie es die Zeit und Läuffte mit sich brachten. Dadurch wurden sie insgesammt untereinander in grosse **innerliche Unruhen** verwickelt. Wir wollen solche ordentlich, doch nur summarisch, erzehlen:

1. Das erste Misverständniß entstund zwischen den Athenienſern und Lacedämoniern, als jene ihre von den Persern verwüstete Stadt wieder aufbaueten. *Justin.* Lib. II. cap. XV. *Corn. Nep.* in Themist. cap. VI. VII. Hernach ereignete sich

2. Der **dritte Messenische Krieg.** (Den ersten und andern haben wir oben, in Annotat. ad Lect. XL. no. 8. berühret.) Die Ursach dieses Krieges war, der Messenier abermaliger Abfall

von

von den Lacedämoniern. Denn als A. M. 3482. die Stadt Lacedämon, durch ein erschreckliches Erdbeben fast gantz übern Hauffen geworffen wurde, dünckete es denen unter Lacedämonischem Joche seufzenden Messeniern Zeit zu seyn, sich wieder in die vorige Freyheit zu setzen, ob ihnen gleich ihre Rechnung vor dasmahl fehl schlug. Interjecto tempore (*Micrælius* in Syntagm. hist. sagt: post 200. annos, nehmlich nach dem andern Kriege;) *tertium quoque bellum* Messenii reparavere. *Justin.* Lib. III. cap. VI. In dieser Fehde schickten die Athenienser den Lacedämoniern einige Hülffs-Völcker, die Lacedämonier aber liessen sie wieder lauffen, unter dem Vorwand, daß sie derselben nicht benöthiget wären. Das verdroß die Athenienser, und entführeten deswegen von Delos, die daselbst liegenden Subsidien-Gelder, welche gantz Griechen-Land zum Persischen Kriege zusammen geschossen hatte. Es wird ohnstreitig eine brave Nuppe gewesen seyn, weil jährlich 460. Talente, das ist nach unserer Müntze 276000. Thaler, contribuiret wurden. *Corn. Nep.* in Aristide, cap. III. *Justin.* l. c. Darüber geriethen

3. Die Athenienser und Lacedämonier einander in die Haare, und letztere wurden durch den PERICLEM dermassen in die Enge getrieben, daß sie um schön Wetter bitten musten. Endlich machten beyde streitigen Theile einen 30. jährigen Frieden. *Justin.* l. c. & cap. VII. Jedoch, als kaum die Helffte solcher Zeit verflossen war, gieng ein neuer, nehmlich der also genannte

4. **Peloponnesische Krieg** an; das geschahe funffzig

funffzig Jahr nach der Flucht des Persischen Königes XERXIS. (*Bellum Peloponnesiacum* dicitur illud, quod contra Athenienses decretum, & hoc potissimum nomine a Spartanis susceptum est.) Wie aus dem Justino zu ersehen, so sind die Lacedämonier desselben Urheber gewesen: denn wenn er des getroffenen 30. jährigen Friedens erwehnet hat, setzet er hinzu: sed tam longum otium inimicitiæ (Lacedæmoniorum) non tulerunt. l. 6. Dieser Krieg ward mit abwechselndem Glück geführet, zog sich auch aus Griechen-Lande hinüber nach Sicilien, und im Ausgange lagen die Athenienser totaliter darnieder. In Sicilien wurden ihre Generale DEMOSTHENES, LAMACHUS, NICIAS, zu Wasser und zu Lande, bis aufs Haupt geschlagen, *Justin.* Lib. IV. cap. IV. V. und darauf gieng das gantze Griechen-Land den Athenienfern zu Leibe; omnia Græciæ regna, velut ad extinguendum commune incendium concurrunt. Die Perser traten auch mit den Lacedämoniern, wider die Athenienser, in ein Bündniß; ad opprimendam unam urbem, totius Orientis vires concurrebant. *Justin.* Lib. V. C. I. Der von den Athenienfern zu den Lacedämoniern übergegangene tapffere ALCIBIADES, vide *Corn. Nep.* in Alcib. cap III. IV. *Justin.* Lib. IV. cap IV. Lib. V. cap. I. nahm zwar, nachdem er von den Lacedämoniern war disjustiret worden, wiederum der Athenienser Parthie, und brachte ihre Sache in ziemlichen guten Stand; *Corn. Nep.* l. c. Cap. V. *Justin.* Lib. V. cap. II. III. IV. Allein, als die Lacedämonier von den Persern einen Succurs erhalten

hatten,

hatten, litte der sichere ALCIBIADES eine grosse Niederlage. Deswegen ward ihm das Commando unverzüglich genommen, und dem CONONI anvertrauet. *Corn. Nep.* l. c. Cap. VII. *Justin.* Lib. V. cap. V. CONON war nicht glücklicher als sein Vorfahr, indem ihn der Lacedämonische Feld-Herr LYSANDER, dergestalt klopffete, daß die Athenienſische Republique einen tödtlichen Stoß bekam; vt Athenienſium deletum non imperium tantum, verum etiam nomen videretur, *Juſtin.* Lib. V. cap. VI. *Corn. Nepos* in Conone, cap. I. in Lyſandro, cap. I. ſqq. in Alcibiade, cap. VIII. Die Stadt Athen ward belagert, erobert, und es fanden ſich ſolche erbitterte Gemüther, welche den Rath gaben, man ſolte ſie ſchleiffen, und mit Strumpff und Stiel ausrotten, wozu aber die sieghaften Spartaner ſelbſt, **nein** ſagten, indem ſie davor hielten, es ſey unbillig, daß man dem Griechen-Lande eines von ſeinen zwey Augen ausreiſſen wolle. *Juſtinus*, Lib. V. cap. VIII. Alſo blieb Athen mit der Zerſtörung verſchonet, und es ward unter gewiſſen Bedingungen Friede, *Juſtin.* l. c. nachdem dieſer Peloponneſiſche Krieg 27. Jahr gewähret hatte. Wie ſich nach dieſem die Stadt Athen wieder erhohlet habe, von den 30. Tyrannen, ſo die Lacedämonier über ſie geſetzet hatten, durch THRASYBULUM, ſey erlediget; die Vertriebenen wieder reſtituiret; und nach vierjährigen Drangſalen die Republique in vorige Freyheit geſetzet, und von der Spartaner Herrſchaft völlig los gemachet worden, als CONON den wichtigen Sieg bey Cnidus, über die Lacedämonier

nier erhalten hatte: davon erstatten ebenfalls hinlänglichen Bericht, *Justin.* Lib. V. cap. IX. sqq. Lib. VI. cap. III. IV. *Corn. Nep.* in Thrasybulo, cap. I. II. in Conone, cap. IV. Unter die innerlichen Unruhen gehöret ferner, der, nach dem Peloponnesischen, sich entsponnene

5. **Corinthische Krieg.** Als nehmlich die Lacedämonier in Griechen-Land den Meister spieleten, liessen sie sich in Sinn kommen, auch Asien unter ihre Botmäßigkeit zu bringen. Sie schickten unterm Commando AGESILAI, ihre Trouppen dahin, und machten gute Progressen. Mittlerweile vereinigten sich die Böotier oder Thebaner mit den Atheniensern, und überzogen die Lacedämonier. Dadurch wurden diese genöthiget, den siegreichen Agesilaum aus Asien zurück zu rufen, und es kam derselbe mit grosser Geschwindigkeit in Griechen-Lande an. Als ihm die Böotier und Athenienser entgegen rückten, kam es bey der Stadt Coronea, in Böotien zur Schlacht, und AGESILAUS victorisirete. *Justin.* Lib. VI. cap. I. & V. *Corn. Nep.* in Agesilao, cap. IV. Nach dieser Schlacht wurde der Sedes Belli nach Corinth gespielet, und daher entstund der Corinthische Krieg. (Wegen der von dar Vertriebenen, deren sich die Lacedämonier annahmen, die Athenienser, Böotier und Argiver aber es mit denen in der Stadt hielten.) In diesem Kriege schlug AGESILAUS in einem Treffen 10000. Athenienser und Böotier todt. *Corn. Nep.* l. c. c. V. Auf Seiten der Athenienser ist in demselben IPHICRATES berühmt worden, *Corn. Nep.* in Iphicr. cap. II. Als

dieses

dieses so passirte, gebot der Persische König, ARTAXERXES Mnemon Friede, und die Griechen waren dazu gantz willig. Fessi tot bellis Græci cupide paruere. *Justin.* Lib. VI. cap. VI. Jedoch, der Friede daurete nicht lange: denn es kam den Lacedämoniern immer ihre vorige Macht und Ober-Herrschaft wieder in Kopff; allein die Athenienser und Thebaner widersetzten sich ihnen nach allen Kräfften und Vermögen. Dazumal haben sich die Athenienſischen Feld-Herren IPHICRATES, CHABRIAS und TIMOTHEUS wider die Lacedämonier gebrauchen lassen. Vid. *Corn. Nep.* in eorum vitis. Eine Haupt-Scenam aber, machet

6. Der **Thebanische Krieg.** Die Lacedämonier griffen die Arcadier an. Diese ruften in ihrer Noth die Thebaner zu Hülffe; worauf denn die Lacedämonier alle Hände voll zu thun bekamen. Unter EPAMINONDA, der Thebaner Feld-Herrn, stieg die Thebanische Macht auf das höchste; und da die Lacedämonier, bey Leuctra in Böotien, und Mantinea in Arcadien, zwey grosse Niederlagen erlitten, so wurden sie dergestalt entkräftet, daß sie nach diesem sich niemals wieder erhohlen konnten. Sine dubio post Leuctricam pugnam Lacedæmonii se nunquam refecerunt. *Corn. Nep.* in Agesil. Cap. VII. Conf. *Justin.* Lib. VI. cap. IV. V. VI. *Corn. Nep.* in Epaminonda, Pelopida & Agesilao. Bey täglich anwachsender Macht der Thebaner, ersuchten die Lacedämonier die Athenienser um Beystand, und die schickten ihnen den tapffern IPHICRATEM, welcher

nach der Leuctrischen Schlacht, den EPAMINONDAM verhinderte, daß er die Stadt Lacedämon nicht einäschern konnte. *Corn. Nep.* in Iphicrate, cap. II. Es wird auch zu den innerlichen Griechischen Unruhen gerechnet

7. Das *Bellum sociale*, oder **der Krieg, welchen die Athenienser mit den abtrünnigen Bundes-Genossen**, denen von Byzans, Chius, Rhodus, Cous, geführet haben. *Corn. Nepos*, gedencket desselben in Iphicrate, cap. III. wie auch in Chabria, welcher in diesem Kriege ums Leben gekommen ist. Chabrias autem periit bello sociali. Cap. IV. Endlich folgte des freyen Griechen-Landes letzter Krieg, welcher von den Autoribus

7. *Bellum sacrum*, der heilige, oder Religions-Krieg, genennet wird. Die Gelegenheit dazu gaben die Thebaner. Denn dieselben verklagten die Lacedämonier und Phocenser bey der gemeinen Griechischen Versammlung, (vor dem Amphictyonischen Gerichte, vid. supra Annotat. ad Lect. XL. no. 7.) daß jene, Zeit währenden Stillestandes das Schloß zu Theben eingenommen, und diese der Böotier Ländereyen verwüstet hätten. Die Richter verurtheileten die Phocenser zu einer grossen Geld-Strafe, und weil sie diese Summa aufzubringen nicht vermögend waren, wurden ihnen ihre Aecker, Weiber und Kinder genommen. Darüber geriethen die Phocenser in eine solche Desperation, daß sie, gleich als wolten sie sich an den Göttern, die sie in solches Unglück gerathen lassen, revangiren, den Tempel des Apollo, zu Delphis plünderten. Vor das geraubte viele Gold und

Geld,

Geld, warben sie Soldaten, und überzogen die Thebaner mit Kriege. Ob nun zwar diese That der Phocenser, iedermann verfluchte, so ward sie doch mehr den Thebanern, welche sie dazu forciret hatten, als ihnen zugerechnet. Daher traten die Athenienser und Lacedämonier auf der Phocenser Seite, die Thebaner hingegen nahmen zu dem Macedonischen Könige PHILIPPO ihre Zuflucht. Diesem war es ein gefunden Fressen, daß er Gelegenheit kriegte, sich in die Griechischen Händel zu mischen. Er ruinirte die Phocenser totaliter; die Athenienser sahen sich genöthiget Friede zu machen: und die Thebaner sponnen auch keine Seide dabey, immassen sich Philippus also aufführete, daß sie es ihm wenig Danck wusten. Vid. *Justin.* Lib. VIII. cap. 1-V.

Zu No. 16.

Justinus schreibet überaus artig: als die Griechischen Städte einzeln nach der Ober-Herrschaft trachteten, sind sie alle mit einander um ihr Regiment kommen. Denn indem eine die andere zu verderben sich über die masse angelegen seyn ließ, verlohren sie alle, was eine iede gesuchet hatte; und das merckten sie so dann erst, als sie unterdruckt waren. PHILIPPUS, König in Macedonien, stund gleichsam auf einer hohen Warte, und laurete auf ihre Freyheit, er goß bey ihren Streitigkeiten Oel ins Feuer, indem er den Schwächern zu Hülfe kam, und brachte endlich so wohl die Uberwundenen als Uberwinder unter seine Königliche Dienstbarkeit. Lib. VIII. 1. In dem zuvor erwehnten bel-

lo sacro, ereignete sich eine erwünschte Gelegenheit dazu; und er wuste die Charte so listig und künstlich zu mischen, daß eine iede Parthey dabey hinters Licht geführet wurde, und verspielen muste. Nachdem die Griechen sahen, wie es gemeinet war, erklärten sie PHILIPPUM vor einen allgemeinen Feind. Die Athenienser vereinigten sich mit den Thebanern, und es traten noch andere Städte mehr in dieses Bündniß. Allein, da es bey Chæronea zur Schlacht kam, erhielt Philippus einen vollkommenen Sieg, und damit war es um die Griechische Freyheit geschehen. Hic dies universæ Græciæ & gloriam dominationis & vetustissimam libertatem finivit. *Justin.* Lib. IX. cap. III.

Anmerckungen zur XLII. Lect.

Es ist leichte zu erachten, daß so wohl diese, als die nachfolgenden Lectiones, aus dem *Justino* und *Curtio*, in vielen Puncten, erläutert werden könten: allein, nachdem ich, in den unmittelbar vorhergehenden Annotatis, meine Lust mit Durchblätterung des Justini und Corn. Nepotis, zur Gnüge gebüsset, auch Anweisung gegeben habe, wie man sich, bey den Hübnerischen historischen Fragen, diese und dergleichen Autores zu Nutze machen könne; so will ich es nunmehr eines ieden selbsteignem Fleisse überlassen. Vorietzo wollen wir ein Singulare anmercken, und zwar

Zu No. 27.

Ob ALEXANDER M. seine Länder, durch ein Testament, unter die Seinigen ein- und ausge-

ausgetheilet habe? das will uns Diodor. Sicul. versichern; und es soll der Monarch sein Testament zu Rhodis haben niederlegen, und allda aufheben lassen. Lib. XX. cap. 28. Einige führen auch zum Beweis an, was 1. Maccab. I, 6. sqq. steht: da er merckete, daß er sterben würde, forderte er zu sich seine Fürsten, die mit ihm von Jugend auf erzogen waren, und setzte sie zu Haupt-Leuten über die Länder bey seinem Leben. Nach seinem Tode ist das Reich auf seine Fürsten kommen, die nahmen die Länder ein, ein iglicher Hauptmann seinen Ort. Und machten sich alle zu Königen, und regirten sie und ihre Nachkommen lange Zeit. Allein, CURTIUS Lib. X. cap. VI. weiß von keinem Testamente Alexandri; daher wenn er auf desselben Abschied zu reden kommt, berichtet er, was massen derselbe kurtz vor seinem Ende, zu den Anwesenden, zwar gesaget habe: invenietis, cum excessero, dignum talibus Viris Regem, es wird sich nach meinem Hintritt, schon ein würdiger König, vor so brave Leute, finden. Als man ihn aber gefraget: cui relinqueret regnum? d. i. ob er nicht sich deutlicher zu erklären, geruhen wolte, wen er zu seinem Nachfolger bestimmete? so habe er nur geantwortet: ei qui esset optimus, **dem Würdigsten.** So dann erhellet aus dem JUSTINO, daß nach Alexandri Tode, ein grosser Streit, wegen der Succession, entstanden sey. PERDICCAS wolte, man solte warten, bis die schwangere Gemahlin ROXANE nieder käme, und wenn sie einen Prinz zur Welt brächte, so solte der die Nachfolge haben. Diesem widersprach MELEAGER, und schlug des Alexandri Sohn

Herculem, welchen er mit der BARSINE gezeuget hatte, it. des verstorbenen Königs Bruder Aridæum, vor, und führete an, daß der Monarch nichts wegen der Roxane verordnet habe. PTOLOMÆUS protestirte wider Aridæum, weil er kränclich und blödsinnig, über dieses von einer Concubine gebohren wäre. Endlich behielt PERDICCAS den Platz, und es ward bewilliget, daß, wenn ROXANE einen Prinz zur Welt brächte, so solte derselbe succediren, Zeit seiner Minorennität aber, von Perdicca, Leonato, Cratero und Antipatro, die Vormundschaft geführet werden. Darauf erzehlet JUSTINUS ferner, wie die Provintzen, unter die Generals-Personen wären ausgetheilet, und iedem sein Gouvernement angewiesen worden, und zwar per sortem, durchs Loos. Lib. XIII. cap. II. III. Nun, aller dieser Weitläuftigkeiten hätte man nicht bedurfft, dafern von ALEXANDRO M. ein Testament verhanden gewesen wäre. Hiermit stimmet auch Lucanus überein, wenn er sagt: nullo hærede relicto totius fati lacerandas præbuit urbes. Lib. X. v. 44 Bey so gestalten Sachen wird Alexandri M. Testament zu Rhodis so wenig, als anderswo, zu finden gewesen seyn.

* Unter denen Generals-Personen des verstorbenen ALEXANDRI M. spielete PERDICCAS die meisten Intriguen. Er hatte auch unter allen das gröste Ansehen; und weil er darauf bestund, daß man so lange warten solte, bis die ROXANE würde entbunden worden seyn, so ward er oberster Reichs-Gubernator. Ja, er gieng damit um, die Monarchie gar an sich zu brin-

bringen; daher wolte er sich mit der CLEOPATRA des Alex. M. Schwester vermählen. Allein er konte sein Vorhaben nicht ausführen: denn als er PTOLOMAEO Egypten weg nehmen wolte, verband sich dieser mit ANTIPATRO in Macedonien, und *PERDICCAS* wurde, nach verlohrner Schlacht bey Memphis in Egypten, von seinen eignen Reutern erschlagen. Nam & in odio erat propter crudelitatem, & *Ptolomæus* propter justitiam & beneficentiam diligebatur. Ita *Perdiccas*, qui primus inter Duces bellum movit, primus interfectus est. *

* Zu No. 28. 29.

Sicut Daniel ex Græco Rege *quatuor Cornua* oriri vidit: ita accidit. Lacerata enim est Alexandri M. monarchia in præcipua & maxima *Regna quatuor*. Etsi enim, ut fit, alia parva regna inter tantos tumultus orta sunt, tamen cultissimam partem generis humani quatuor regna complexa sunt. AEGYPTUS, SYRIA, MINOR ASIA, & MACEDONIA. *Chron. Carion.* Libr. II. p. m. 122. a. Es wird in dieser Observation, auf Cap. VIII. Danielis, v. 5-8. gesehen. **Der Ziegenbock** ist Alexander M. welchem **ein Horn** zwischen den Augen zugeeignet wird, seine Stärcke und grosse Macht zu bedeuten, womit er **den Widder**, das ist den König in Persien, überwunden hat. Die Zerbrechung des grossen Horns, ist mit Alexandri M. Tode geschehen, und die an dessen statt herfürgekommene **vier Hörner**, sind **die vier Haupt Königreiche**, in welche sich die

Griechische Monarchie getheilet hat. Das aus einem grossen Horne gewachsene **kleine Horn**, v. 9. bezeichnet den Syrischen König ANTIOCHUM **den Edlen**, welcher insonderheit wieder die Jüden so greulich gewüthet hat. v. 11. 12. Diese Tyranney solte endlich aufhören, und länger nicht als 2300. Tage währen, v. 14. Diese 2300. Tage sind in eigentlichem Verstande anzunehmen, juxta. v. 14; Mithin betragen sie **siebende halb Jahr.** Und so lange hatte auch ANTIOCHUS EPIPHANES wider die Jüden getobet. Sonst weissaget DANIEL Cap. XI. auch **von der Zertheilung der Griechischen Monarchie**, v. 3. & 4. in specie von dem Könige in Egypten: denn der ist **der König gegen Mittag**; von dem Könige in Syrien: denn der ist **der König gegen Mitternacht.** v. 6. &c. Vid. *Commentatores* in Danielem. *

Anmerckungen zur XLIV. Lection.

Zu No. 9. und 10.

Diese fette Erbschaft, rühmen die Römischen Scribenten, *Vellej. Patercul.* Lib. II. cap. IV. *Justinus*, Lib. XXXVII. cap. IV. *Val. Maxim.* Lib. V. cap. II. ATTALI Testament lautete also: POPULUS ROMANUS BONORUM MEORUM HÆRES ESTO; welches die Römer nicht nur von seinem Patrimonial-Vermögen, sondern auch vom gantzen Königreiche verstunden. Es hat sie aber deswegen Mithridates, in *Salustii* Historiis L. IV. *doli mali* beschuldiget, und wenn *Horatius*,

ratius, lib. 2. Od. 18. gedencket: nec Attali ignotus hæres regiam occupavi; so will sich daraus so viel ergeben, daß die Römer bey der Erbschaft über die Schnur gehauen, da sie ohne des Volckes Zufriedenheit, nicht wohl Erbe seyn können. Es sind auch die Römer sonst noch in Erbschaften glücklich gewesen: König NICOMEDES, hat ihnen Bithynien im Testamente verschrieben. *Vellej. Paterc.* Lib. II. 4 *Eutropius*, Lib. VI. 4. Also gedencket *Justinus*, daß des Egyptischen Königs PTOLOMÆI Lathuri unächter Bruder, welchen sein Vater mit einer Concubine gezeuget, und zum Könige in Cyrene gemacht hatte, das Römische Volck zu seinem Erben eingesetzet habe. Lib. XXXIX. cap. V. Demnach, wenn sonst CAROLUS V. in den Historien, **der reiche Erbe** genennet wird, weil er von seinem Groß-Vater MAXIMILIANO, das Kayserthum und die Oesterreichischen Erb-Lande, von seinem Vater *PHILIPPO* aber, Spanien, Portugall, Neapolis, Sicilien, die Niederlande und Americam erhalten: so wird man dergleichen Prædicat auch wohl den Römern beylegen müssen.

Zu No. 14.

Consuetudo est altera natura. Ein Indianischer König, soll Alexandro M. unter dem Schein guter Freundschaft und Verbündnisses, eine überaus schöne Jungfer zugeschicket haben, welche sich von Jugend auf zum Gift-Essen gewöhnet, also, daß ihr hernach kein Gift geschadet; auf daß, wenn Alexander mit ihr conversirete, und sich etwas näher zu ihr thäte, er durch ihr Anhauchen und Odem

möchte vergiftet, und getödtet werden. Welcher Betrug auch würde angegangen seyn, wofern es nicht Aristoteles gemercket, und ihn dafür gewarnet hätte. Ex *Aristot.* libro, de Secretis Secretorum. *Theatrum vit. hum.* l. 19. Tit. Venen. p. 37. *Tentzel*, in Monatl. Unterredungen Ao. 1691. führet p. 354. aus den Ephemerid. naturæ curiosor. folgende, hieher gehörige Observation an: Eine hohe Standes-Person, hätte in ihrer Jugend mit Lust Spinnen gegessen, und da sie zu ihren mannbaren Jahren gekommen, hat sie zum öfftern die Spinnen mit eigner Hand gefangen, in den Mund genommen, mit den Zähnen zerknirschet, hinunter geschlungen, und ohne einige Gefahr im Magen behalten. Von MITHRIDATIS angewöhntem und unschädlichen Gift-Essen, schreibet *Martialis*, in Epigramm. Lib. V.

Profecit poto Mithridates sæpe veneno,
Toxica ne possent sæva nocere sibi.

Zu No. 20.

Die Parther sind Scythischen Ursprungs, *Justin.* Lib. II. cap. I. und ihr Nahme bedeutet so viel, als einen Exulanten oder Vertriebenen. *Id.* Lib. XLI. cap. I. Sie haben lange Zeit unter den Medern und Persern, in obscuro gesteckt. Als sie Alexander M. bezwungen, ward ANDRAGORAS, ein edler Persianer, ihr Gouverneur, von welchem hernach die Parthischen Könige entsprossen sind. *Id.* Lib. XII. cap. IV. Nach des Monarchen Tode, gehörete das Parther-Land zu NICANORS Antheile. Lib. XIII. cap. IV. Wie

sie

sie bey den Zänckereyen, der letzten SELEUCIDER, oder Syrischen Könige, abgefallen, ein eignes Reich gestiftet, und ihre Könige, mit einem General-Nahmen, die ARSACIDÆ, genennet worden; berichtet *Justinus* umständlich Lib. XLI. und XLII.

Anmerckungen zur XLV. Lection.

Zu No. 1. 2.

Syrien ist dasjenige Land, welches in H. Schrift ARAM genennet wird; von ARAM, Sems Sohne. In seinem **alten** Zustande wird es eingetheilet, in **Aram Naharaim**, **Aram Zoba** und **Aram Damascus**. Vid. *Horn.* Arca Noæ. p. 75.

1. **Aram Naharaim**, begriff MESOPOTAMIAM unter sich, welches das Stücke Land ist, das zwischen dem Euphrat und Tigris liegt, daher es von den Griechen den Nahmen Mesopotamia empfangen, qs *μέση τῶν ποταμῶν*, i. e. media inter amnes. Heutiges Tages heisset es Aliduli und Diarbeck. Zun Zeiten der Richter in Israel, hat ein gewaltiger König, CUSANRISATHAIM, dieses Reich beherrschet, welchem ohn Zweiffel auch das übrige Syrien unterthänig wird gewesen seyn; eben wie sich seine Botmäßigkeit bis in Canaan erstreckete, indem ihm das Volck GOttes acht Jahr lang dienen muste. B. der Richt. II. 8. sqq. Der Nordliche Theil dieses Mesopotamiens, von dem Flusse Chabor an, gegen das Armenische Gebürge, hieß *Paddan Aran*, das glückselige

selige Syrien, oder Mesopotamien, weil die schönsten Felder und Auen darinne vorhanden waren.

II. **Aram Zoba**, begriff in sich, was zwischen dem Euphrat und Damascus lag, und sonst den Nahmen COELESYRIÆ, führete. Vid. *Cluver.* Geogr. Lib. V. cap. XXII. p. 450. In den neuern Zeiten, wird es von der Haupt-Stadt Palmyra, PALMYRENE genennet. *Bünting*, in Itinerar. Script. S. Part. I. p. m. 154. schreibet: die Stadt **Palmyra**, wird auf Hebräisch **Thamar** oder **Thatmar** genennet, und liegt in der Wüsten des Landes Syria, sie ist vom Könige SALOMON gebauet, und mit hohen schönen Mauern gezieret worden, und hat gelegen 97. Meilen von Jerusalem, gegen Nord-Osten, zwey Tage-Reisen von dem Wasser Euphrate, und 6. Tage-Reisen von der Stadt Babylon, wie *Josephus* Lib. VIII. Antiqu. cap. VI. anzeiget. (De urbe Thamare vel Thadmore, â Salomone ædificata, vide 1. Reg. IX. 18. 2 Chron. VIII. 4.) Die Syrischen Könige von Zoba, deren in H. Schrift Meldung geschiehet, sind: REHOB, 2. Sam. 8. â quo Syria *Rehob* dicta. 2. Sam. 10. HADAD-EZER, 2. Sam. VIII. 8. X. 16. 1. Chron. XIX. 3. wider welche SAUL, DAVID und SALOMON schwere Kriege geführet haben. vid. 1. Sam. XIV. 47 2. Sam. VIII. 3. X. 3 6. 2. Chron. VIII. 3. wodurch die Könige zu Zoba dergestalt sind aufgerieben worden, daß ihr Gedächtniß gantz und gar erloschen ist. Nachdem das Königreich Zoba, so zu reden, zu Grabe gegangen war, so hat

III. Aram

III. **Aram Damascus**, oder das Syrische Königreich DAMASCUS, sein Haupt empor gehoben. Der Stifter desselben ist RESON, 1. Reg. XI. 23. 25. Er wird auch HESION genennet. 1. Reg. XV. 18. Beym *Justino* heisset er ADORES, Lib. XXXVI. cap. II. dessen Sohn war TABRIMON; Tabrimons Sohn war BENHADAD I. 1. Reg. XV. 18. & 20. dessen Sohn BENHADAD II. welcher zwey und dreyßig Könige mit zu Felde nahm. 1. Reg. XX. 1. sqq. conf. v. 34. Auf Benhadad II. folgte HASAEL, 2. Reg. VIII. *Justinus* nennet ihn AZELUM. l. c. Sein Sohn BENHADAD III. ward nach ihm König, 2. Reg. XIII. 24. Hernach wird eines Syrischen Königes zu Damascus gedacht, Nahmens REZIN, 2. Reg. XV. 37. Esa. VII. VIII. IX. Diesen Rezin, überwand der König von Assyrien Tiglath Pilesser, 2. Reg. XVI. 7-9. Hiermit hatte das alte Königreich Syrien ein Ende. Was es nach Alexandri M. Tode, mit Syrien vor eine Bewandniß gehabt, davon erstattet Herr **Hübner** gnugsamen Bericht. Conferatur *Justinus*.

Anmerckungen zur XLVI. Lection.

Zu No. 1.

Man muß Egypten allerdings unter die allerälteſten Königreiche rechnen. Aber das ist fabelhaft, was die Egyptischen Priester dem Herodoto erzehleten, daß von ihrem ersten Könige an, bis auf die Regirung des Priesters Vulcani, in die 10000. Jahr

Jahr verflossen wären: Lib. II. p. m. 164. sqq. denn solchergestalt müste Egypten viel tausend Jahr älter, als die Welt selbst, seyn.

Bey den Hebräern, und in der Bibel heisset Egypten MIZRAIM, von Hams zweytem Sohne; wird auch in der H. Schrift das Land Ham genennet, weil es von Mizraim bevölckert worden, und sehr wahrscheinlich ist, daß der alte **Ham** mit **Mizraim** fortgezogen sey, und sich zu desselben Familie beständig gehalten habe. Daher ists auch gekommen, daß **Ham** in Egypten in besondern Ehren gestanden, wovon der berühmte **Tempel Hammons**, darinne man den Ham, unter dem Nahmen des JOVIS HAMMONIS, göttlich verehrete, ein gültiger Zeuge seyn kan.

Zu No. 6.

Was der Nahme PHARAO eigentlich bedeutet habe, bleibet ungewiß. Etliche sagen, er heisse so viel, als ein Crocodil; andere, ein **freyer**, der an kein Gesetz gebunden ist; noch andere, Caput, Pinceps familiæ, das **Haupt** und der **Vornehmste des Geschlechts**; wiederum andere, REX, **ein König**. Der weiland berühmte TENZELIUS hält dafür, es sey am wahrscheinlichsten, daß Pharao so viel heisse, als PATER PATRIÆ, **Vater des Vaterlandes. Monatl. Unterred.** Ao. 1691. April. p. 303. Ao. 1694. Jan. p. 66.

Zu No. 7.

APIS oder OSIRIS, gehöret unter die fabelhaften Könige. Es wollen zwar einige, daß unter dem Nahmen OSIRIS **Ham** verborgen liege;

ge; allein, es hat keinen Grund: denn ob zwar Ham und Mizraim der Egyptier Anherren und Stamm-Väter sind, so folget doch nicht, daß sie in Egypten, als Könige regiret haben.

Herodotus, Lib. II. p. 141. saget: MENES sey der erste König in Egypten gewesen. Durch diesen Menem wollen nun abermahls einige den Ham, oder Mizraim verstehen: es ereignen sich aber bey dieser Meinung solche wichtige Zweifel, in deren Betrachtung Ham oder Mizraim, und MENES nimmermehr eine Person seyn können. Vielmehr ist der, vom Herodoto, angemerckte MENES, lange Zeit nach jenem erst entstanden. Mithin bleibt APIS, OSIRIS, ein obscurer, fabelhafter, ja erdichteter König. Von diesem vermeinten Könige OSIRIDE, gaben die Egyptier vor, seine Seele sey in einen Ochsen gefahren. Warum eben in einen Ochsen? OSIRIS hatte, nach dem Vorgeben der Dichter, unter andern nützlichen Dingen, den Egyptiern auch den Ackerbau gelernet. Weil nun der Ochse ein besonderes nützliches Thier zum Ackerbau ist, so kan man das Fundament dieser Fabel gar leicht erkennen. Uber dieses ist zu mercken, daß ein Ochse, in der Egyptischen Sprache, Apis gennet wird. Daher kommt es, daß OSIRIS auch APIS heisset. SERAPIS aber, soll aus *Sar* und *Apis* zusammen gesetzet seyn, und so viel bedeuten, als **der Fürst**, oder **der Herr** *Apis*. Bey so gestalten Sachen ist Osiris, Apis, Serapis, freylich einerley Nahme, und OSIRIS, unter dem Bilde eines lebendigen Ochsen, von den abgöttischen Egyptiern göttlich verehret wor-

worden. Die Gestalt dieser Bestie, beschreibet gar deutlich *Herodotus*, Lib. III.

Der MERCURIUS, oder HERMES TRISMEGISTUS, Osiridis Minister, ist eben so obscur, als sein Principal. Quis fuerit? quando vixerit? inter Eruditos non constat, estque prorsus incertum. *Budd.* in Elementis Philosoph. Instrum. P. I. Cap. III. p. m. 27. prolixius de eo agit. *Idem*, in Hist. Eccl. Vet. Test. Tom. I. p. 429. sqq. Man conferire anbey, die Unsch. Nachr. Ao. 1714. III. Ordn. p. 519. sqq. allwo eine Untersuchung angestellet wird: ob HERMES TRISMEGISTUS, Mosen oder Joseph, oder beyde zugleich, in seiner Person bey den Heyden vorstelle. Lasset uns auch den berühmten *Morhof* vernehmen, was der von diesem so berufenen Hermete Trismegisto, vorbringet: *duos Mercurios*, schreibt er, celebrant Ægyptii, *primus*, quem illi THOTH vocant; ille est, qui columnas reliquit, (quas *Pythagoras* & *Plato* in suam Philosophiam transtulerunt,) und dieser erste, oder ältere, soll des Osiridis Minister gewesen seyn, quas interpretatus est Mercurius *secundus*, quam ille interpretationem multis libris complexus est, quos nonnulli 36529. numerant. (Hier möchte man fragen: ist das wohl möglich, daß ein einziger Mann so viel tausend Bücher hat schreiben können? Morhof giebet hierauf diesen Bescheid:) Notat *Gale*, librorum illorum numerum Mercurio tributorum, ortum ex eo esse, quod omnia sua inventa uni Mercurio ex communi sapientum concluso inscriberent, & in columnis & adytis sacris reponerent, (es wären alle Schriften

ten der weisen Egyptier, mit dem Nahmen Mercurius, bezeichnet und beleget worden;) ut Pythagoræi omnia sua inventa Pythagoræ nomine insigniebant. *Polyhist. Liter.* s. Tom. I. Lib. I. cap. X. §. 7. p. 88. cap. XXII. §. 28. p. 264. Was sonsten wegen des MERCURII Schriften zu erinnern, und ob sie genuin sind, it. wer darüber Untersuchungen angestellet, davon kan man abermal den ietzt belobten Morhof nachschlagen. Tom. II. Lib. I. cap. I. §. 12. Lib. II. part. I. cap IV. §. 5. Dieses ist noch zu mercken, daß besagter Hermes, TRISMEGISTUS oder *Ter-Maximus* ist genennet worden, propter multarum rerum & artium scientiam, wie *Lactantius*, divin. Instit. Lib. I. cap. VI. redet; oder weil er alle drey Gattungen der weltlichen Dinge, regnum animale, vegetabile & minerale, soll vollkommen inne gehabt, und in allen dreyen vollkommene unvergleichliche Wissenschaft bezeiget haben. **Unsch. Nachr.** l. c. p. 525.

Zu No. 12.

SESOSTRIS, beym Justino *Vexoris;* Lib. I. 1. II. 3. Wird sonst auch SESOOSIS und SESONCHIS genennet. Von seinen Thaten und grossen Conqueten, handeln *Herodot.* Lib. II. p. 143. sqq. und *Diodor. Sic.* Lib. I. Letzterer schreibt: Majores rebus gestis omnes superavit. Er wird von einigen, wiewohl fälschlich, vor den 1. Reg. XIV. vorkommenden SISAK gehalten. Andere sagen, sein Vater wäre der AMENOPHIS gewesen, welcher im rothen Meere ersoffen ist. Allein diese Meinung hat nicht den geringsten Grund.

Der, in der Egyptischen Historie vorgegebene Amenophis, wird mit Recht, unter die ungewissen und eingeschobenen Könige gezehlet, und (damit wir es obiter mit berühren,) man statuiret, sehr wahrscheinlich, daß der damalige König, zu dessen Zeiten die Kinder Israel aus Egypten gegangen sind, nicht Amenophis, sondern AMOSIS oder THETMOSIS, geheissen haben. Also wird denn SESOSTRIS wohl immer ein Sohn Amenophis seyn können. Und was will man sich wegen seines Herkommens viel Mühe geben? Ists doch nicht ausgemacht, ob iemals ein SESOSTRIS würcklich sey vorhanden gewesen: gesetzt aber, er hätte existiret; so würde er doch nicht, wie Herr Hübner schreibet, in DAVIDS Zeiten, sondern viel weiter hinaus, müssen lociret werden, allermassen er, nach *Herodoti* l. c. Erzehlung, vor dem Trojanischen Kriege, d. i. als die Richter in Israel regirten, gelebt hat. (†) Von den Denckmalen, welche dieser SESOSTRIS, in den von ihm überwundenen Ländern, soll aufgerichtet haben, meldet *Herodotus*, daß er in dieselbigen seinen Nahmen und Vaterland, habe schreiben; und wo sich ie welche Völ-

* (†) Es wird gesagt, daß der sel. Herr Hübner, den SESOSTREM in die Zeiten des Königes David setze; und dabey erinnert: Wofern dieser Sesostris würcklich existiret, müsse er viel weiter hinaus lociret werden. Dieses weiter hinaus, ist von mir etwas unförmlich gebrauchet worden, und soll so viel heissen, als zurücke; inmassen Sesostris, nach *Herodoti* Bericht, vor dem Trojanischen Kriege, d. i. als die Richter in Israel regirten, gelebet hat. *

cker,

cker, ohne Schwertschlag freywillig ergeben hätten, da habe er, besonders noch an die Monumente eine Weiber-Schaam bilden lassen, zur Anzeigung, daß sich diese, nicht als tapffere Männer, sondern als feige Weiber, erwiesen hätten. Das kommt auf den Schlag der Dänischen und Schwedischen Königin MARGARETHÆ: denn als dieselbe, die Könige in Schweden und Norwegen überwunden hatte, ließ sie eine kleine Müntze schlagen, nicht grösser als ein Dreyer, auf deren einen Seite zeigete sich der Königin Brust-Bild, auf der andern aber, ein pudendum muliebre. Die Ursache dieser curiösen Devise, ist leicht zu errathen. Vid. *Tentzel*, **Monatl. Unterred.** August. Ao. 1694. p. 657.

Zu No. 13.

Die *Pyramiden*, dergleichen noch heutiges Tages um *Cairo* herum gefunden werden, sind grausame hohe Thürme, welche von so grossen Werckstücken aufgebauet sind, daß man weder die Mühe, noch die Unkosten begreiffen kan. Sie sind, ihrem ersten Anfange nach, **älter** als CHEOPS oder CHEMUS: Denn es haben schon die PHARAONES dergleichen gebauet, und sich des Dienstes der Kinder Israel dazu bedienet, damit die grosse Menge, dieses fremden Volckes, was zu thun haben, und sich die Lust zu rebelliren, vergehen lassen möchte. Hernach aber ist insonderheit König CHEOPS, auf die Ausführung der **gröste**n, unter solchen PYRAMIDEN, gefallen, und darauf so erpicht gewesen, daß an diesem ungeheuren Wer-

cke, 360000. Menschen, gantzer zwanzig Jahr lang, haben arbeiten müssen, welche, solche Zeit über, 1600. Talente, (andere sagen 1800.) nur an Zwiebeln, Rettichen und Knoblauch, verzehret haben, das ist nach unserm Gelde, (ein Talent zu 600. Thalern gerechnet,) **neun Tonnen Goldes, und 60. tausend Thaler.** Oder, wenn man 1800. Talente annimmt, **eine Million, und 80. tausend Thaler**; zu geschweigen, was die übrige Zehrung, Bau-Materialien, Arbeiter-Lohn, ꝛc. gekostet haben. Als CHEOPS kein Geld mehr zum Bau hatte, so prostituirte er seine eigene Tochter, daß sie durch unzüchtigen Beyschlaf Geld verdienen muste. Vid. *Herodot.* Lib. II p. 156. 157. *Plin.* Lib. XXXVI. cap. 17. Der *Happelius*, in Relat. curiosis Part. I. p. m. 292. sqq. beschreibet diese grosse Pyramide gar umständlich. Das aber ist irrig, was er nach einiger ihrer Meinung anführet, als wenn Cheops derselbe König Pharao wäre, welcher die Israeliten zu solcher mühsamen Arbeit forciret: sintemalen CHEOPS oder CHEMUS, lange nach diesem erst regiret hat. Er berichtet hiernächst, daß diejenigen, welche diese grosse Pyramide in Augenschein genommen haben, befunden hätten, was massen sie oben gantz platt sey, und einen viereckigten Raum vorstelle, auf welchem wohl 70. Mann stehen könnten, ungeachtet die Pyramide, von unten hinauf, oben so spitzig als eine Nadel, oder geschliffener Diamant, schiene. p. 299. Woraus derselben erstaunende Höhe abzunehmen ist. Man gedencket auch einer Pyramide, welche die berufene Hure RHODOPE, auf ihre Kosten gebauet

bauet haben soll. ibid. p. 295 sqq. Allein, *Herodotus* will davon nichts wissen. l. c. p. 160. Daher sagen wir mit *Plinio*: Aliarum plerarumque Ægypti Pyramidum ignoti sunt conditores, justissimo casu obliteratis tantæ vanitatis autoribus. Von dem Endzweck, und **warum die Egypt. Könige, solche gräuliche Pracht Thürme und Flamm-Säulen aufgeführet haben,** kan man beym *Happelio*, l. c. p. 295. nachlesen. *Wendelinus* in admirandis Nili, Cap. XXVI. p. m. 223. saget: es sey solches **ungewiß.** Hernach fähret er daselbst fort: *Vulgo* quidem Regum monumenta sepulchra credebantur: attamen in iis Regum cadavera non condebantur. *Sunt* qui existimant, hoc potissimum curæ Regibus fuisse, ut ingentem pecuniæ vim inter homines distribuerent, indeque sibi imminentia pericula & insidias caverent. *Plinius* putat Regum circa eas fuisse otiosam & stultam ostentationem. *Alii* granariorum usibus destinatas opinantur; fuisse tamen frumentum in iis conservatum non constat, nisi forsan *Josephi* temporibus; Ægyptiorum enim annona durabilis non est. *Rectius* videntur ii sentire, qui id egisse Reges arbitrantur, ut nominis & majestatis æternam relinquerent memoriam. &c.

Anmerckungen zur XLVII. Lection.

Zu No. 1.

Hier fraget man: bey was vor Gelegenheit die ARISTOCRATIE entstanden sey? SABACUS, der Mohren König, welcher vor den THIRHAKA gehalten wird, dessen 2. Reg. XIX. 9. Esa.

XXXVII. 9. Meldung geschiehet, hatte sich des Egyptischen Reiches bemächtiget, und den König ANYSIN todt geschlagen. Nachdem er sich aber, durch Veranlassung eines Traumes, aus Egypten wieder zurück in sein Land begab, warff sich des Vulcani Priester SETHO, (welcher der in der Bibel erwehnte SO, oder SOUS, seyn soll, vid. 2. Reg. XVII. 4.) zum Könige auf. Gleichwie aber dieser Pfaffe, den Egyptiern gar nicht angestanden hatte: also hielten sie davor, daß sie durch seinen Tod, in völlige Freyheit wären gesetzet worden. Daher schafften sie die Königliche Regirungs-Art ab, und führeten eine ARISTOCRATIE ein. *Herodotus*, Lib. II. p. 162. 163.

Zu No. 4.

PSAMMETICHUS war einer von den XII. Regenten, welche nach dem Genie der Egyptier, auch Könige genennet wurden. Nullo enim temporis momento poterant sine Rege vivere. *Herodotus*, l. c. p. 166. Es glückte ihm aber, daß er die Souverainität davon trug, und das gieng also zu: als er dereinsten mit seinen Herren Collegen in des Vulcani Tempel opffern wolte, und der Priester ihnen die gewöhnlichen güldnen Opffer-Schalen austheilete, versahe ers, daß er an statt zwölffen nur eilff Schalen præsentirete. PSAMMETICHUS stund justement zuletzt und am Ende, daher bekam er keine Schale. Er resolvirte sich aber, nahm seinen Helm vom Kopffe, und brauchte denselben davor. So gleich erinnerten sich die andern, daß das Oraculum einen Ausspruch gethan: derjenige

jenige würde ein Souverain von Egypten werden, welcher in einer ertzenen Schale geopffert hätte, deswegen relegireten sie PSAMMETICHUM zu den Egyptischen Sümpffen und Morästen, auf daß er mit dem übrigen Lande keine Gemeinschaft haben möchte. In solchem Exilio, fragte er das Oraculum Latonæ, um Rath, und erhielt diese Antwort: er solte seine Rache so lange aufschieben, bis **herne Männer** aus dem Meere stiegen, alsdenn würde er sich an seinen Feinden revangiren können. Bald hernach landeten Griechische See-Räuber in Egypten, welche, vom Kopffe an bis auf die Füsse geharnischt waren. Diese hielt PSAMMETICHUS vor die, vom Oraculo angegebenen, **ehernen Männer**; bat sich ihren Beystand aus, und durch solche Hülffe, schwung er sich auf den Egyptischen Thron. *Herodotus*, l. c. p. 169. sq.

PSAMMETICHI angestelltes Experiment, ist was einfältiges gewesen. Gerade, als wenn die weggesetzten Kinder, von den Blöcken der Schafe, nicht denjenigen Ton gelernet hätten, welcher dem Worte, das in der Phrygischen Sprache, **Brot** bedeutet, gleich gelautet hat.

Zu No. 5.

VAPHRES, wird dieser König von den LXX. Dolmetschern genennet. APRYES heisset er beym *Herodoto*, und andern Griechen. Bey den Hebräern ist sein Nahme HOPHRA. *Jerem.* XLIV. 30. Sein Vater war PSAMNUS oder PSAMMIS. Sein Groß-Vater NECAUS

oder NECHO. In der Bibel PHARAO NECHO. Vid. 2. Reg. XXIII. 29. sqq. 2. Chron. XXXV. 20. sqq. Wider welchen *Jeremias* geweissaget hat, Cap XLVI. 2-12. (Was an besagtem Orte, bey dem Propheten ferner folget, ist eine neue Weissagung wider den König HOPHRA.)

Unsern APRYEM, beschreibet *Herodotus*, als einen glückseligen und mächtigen König, der sich eingebildet: sein Reich sey dermassen befestiget, daß ihm, weder ein Gott, noch ein Mensch, übern Hauffen werffen könnte. Fast eben auf solche Weise, redet die H. Schrift von dieses Königs Hochmuth, Stoltz und Vermessenheit. S. Ezech. XXIX. 3. XXXII. 2. Daß es aber dem grossen und wahren GOTT, gar ein leichtes gewesen, ihm sein Königreich zu nehmen, solches hat der Erfolg gelehret. Denn als er von den Cyrenern eine grosse Niederlage erlitten hatte, rebellirten die Egyptier wider ihn, und sein ehemaliger Diener AMASIS, stieß ihn vom Throne. Dieser behielt den APRYEM eine Zeitlang in gantz honetter Gefängniß. Indem aber die Egyptier darüber murreten, lieferte er ihnen denselben aus, und da wurde er von dem erbitterten Volcke, stranguliret. *Herodotus*, l. c. p. 176. 177. Solcher gestalt erzehlen die weltlichen Scribenten des APRYIS Untergang. Gantz anders aber, wird er in der biblischen Historie vorgestellet. Nehmlich, daß ihn NEBUCADNEZAR, König zu Babel, überwunden, und ums Leben gebracht habe. Man lese *Jerem.* Cap. XXXVIII. XLIII. XLIV. und XLVI. wie auch Ezech. Cap. XXIX - XXXII. Und da dürffen wir im geringsten nicht zweifeln, daß

die-

dieses alles, also geschehen, wie es die Propheten verkündiget haben; und daß PHARAO-HOPHRA, in die Hände seiner Feinde, und derer, die ihm nach dem Leben gestanden, gerathen sey, *Jerem.* XLIV. 30. das ist, in die Hände NB. NEBUCADNEZAR und seiner Knechte, Jerem. XLVI. 26. also, daß zugleich Noph, oder Memphis, verwüstet und verbrannt worden, daß niemand mehr darinnen gewohnet. *ibid.* v. 19. Doch ist zu verwundern, daß weder *Herodotus*, noch andere Griechen, hiervon etwas gedencken, und den NEBUCADNEZAR gäntzlich mit Stillschweigen übergehen. Es darff aber dieses der biblischen Wahrheit im geringsten nicht præjudiciren. Vielleicht haben die Egyptischen Priester, den eigentlichen Verlauf, aus Hochmuth, vertuschet, und dem Herodoto in ihren Erzehlungen, nicht reinen Wein eingeschencket, indem sie es vor ihre Nation gloriöser zu seyn erachtet, wenn sie vorgäben, ihr sonst mächtiger und glücklicher APRYES, sey durch die Tapfferkeit seines eigenen Volckes, und nicht durch die Hand eines fremden Siegers, umkommen. Weil auch, nach Herodoti Bericht, APRYES, nicht von AMASE, sondern von den rebellischen Egyptiern ist getödtet worden; so giebt das einiges Nachdencken: denn einmal vor allemal, hat AMASIS nicht selbst Hand an ihn geleget; also kan er eben so wohl von den Chaldäern, als von den Egyptiern, seinen Rest bekommen haben. Sonst hat der sel. Herr *Buddeus*, von AMASE diese Observation: Fieri potuit, ut *Amasis*, ad Nebucadnezarem, vel jam ante vel post *Hophram* cæsum, deficeret, & ab eo Ægypti devastatæ reli-

quiis, vel tanquam Satrapa, vel omnino Regis titulo præficeretur. Tom. II. Hist. Eccl. V. T. p 881.

Zu diesem König APRYES oder HOPHRA, reterirten sich viel Jüden, nachdem NEBUCADNEZAR, die Stadt Jerusalem erobert und zerstöret hatte, ob es ihnen gleich, der Prophet JEREMIAS, von GOttes wegen, ernstlich widerrieth, und ihnen bezeugete, daß sie in Egypten-Lande dem Unglück nicht entgehen würden. vid. *Jerem.* XLII. XLIII. Und das traff auch richtig ein, als NEBUCADNEZAR, siebenzehen Jahr nach der Zerstörung Jerusalems, über Egypten her war, und dasselbige mit Feuer und Schwert verwüstete. Da musten die nach Egypten geflüchteten Jüden, ihren Ungehorsam gnugsam büssen. Es soll APRYES auch den Propheten JEREMIAM, den die Jüden, wider seinen Willen, mit sich nach Egypten geschleppet hatten, vid. 2. Reg. XXV. 25. seq. *Jerem.* XLI. 1. seq. XLIII. 6. getödtet haben. APRYES *Jeremiam* interfecit. *Phil. Melancht.* in Chron. Car. Lib. II. p. m. 40. *Epiphanius* schreibet: Jeremias sey zu Taphnæ in Egypten, von dem Volcke gesteiniget worden. Womit Hieronymi und Tertulliani Zeugnisse übereinstimmen. Vid. Dn. D. *Carpzov.* Introduct. ad Libros Canon. V. T. part. III. Cap. III. de *Jerem.* p. m. 137. Das ist ohne Zweifel aus der Ursache geschehen, weil der theure Prophet, wider Egypten geweissaget, und demselben den Untergang verkündiget hatte. Doch ist, nach des hochberühmten Herrn D. *Carpzovii* Urtheil, dieses zwar gewiß, daß Jeremias nach Egypten gekommen: diem autem supremum ibidem obiisse, quin & lapidibus

pidibus obrutum, occubuisse martyrem, *nullo vel testimonio Scripturæ, vel fide digno evinci potest documento. &c. ibid.* p. 138. Daß er aber daselbst solle gestorben, und gesteiniget worden seyn, kan weder aus der heiligen Schrift, noch aus einem andern glaubwürdigen Urkunde, bewiesen werden. ꝛc.

Zu No. 6.

AMASIS war von geringem Herkommen, und daher sahen ihn die Egyptier nicht vor voll an. Er setzte sich aber durch eine besondere Invention in Autorität. Er ließ ein gülden Becken, aus welchem er seine, und seiner Gäste, Füsse zu waschen pflegte, umgiessen, und daraus ein Götzen-Bild verfertigen. Dieses stellete er an einen sehr öffentlichen Ort der Stadt, und als er hörete, daß die alda vorübergehenden Egyptier, dieses Bild sehr ehreten, beschied er dieselben für sich, und führete ihnen zu Gemüthe: gleichwie sie diesem Bilde, ungeachtet dasselbige aus einem Becken sey gemachet worden, darinnen man sonst die Füsse gewaschen, ja darein man vor diesem s. v. gespyen und gepisset hätte, alle Veneration, wegen seiner ietzigen Gestalt, erwiesen: also wären sie auch ihm, ungeachtet seines geringen Herkommens, Ehre und Respect schuldig, nachdem sie das Bild eines Königs an ihm erblicketen. Und diese Vorstellung, that ihre Wirckung. *Herodotus.*

Dieser AMASIS ist ein löblicher und Gerechtigkeit liebender Potentat gewesen. Unter ihm ist Egypten wieder in ein solch Aufnehmen gekommen, daß man 20000. volckreiche Städte in dem Königreiche gezehlet hat. Nebst andern heilsamen Gesetzen,

tzen, gab er auch dieses: ein ieder Unterthan, muste sich jährlich bey dem Gouverneur seiner Provinz melden, und sagen, **wovon er lebe.** Wer das nicht that, und seine ehrliche Nahrung nicht erweisen konnte, der ward am Leben gestrafet. Als AMASIS drey und vierzig Jahr regiret hatte, starb er. *Herodot.* Lib. II. p. 180. Lib. III. p. 187.

* Haben wir von AMASE als Vatern, etwas beygebracht: So wollen wir den Sohn PSAMMENITUM nicht gantz und gar unbeleuchtet lassen. *Psammenitus* cum sex menses regnasset, captus est a Cambyse, Rege Persico, & aliquanto post interfectus. Suntque apud *Herodotum* de PSAMMENITO hæ narrationes dignæ memoria: Cum *filia* duceretur inter captivas servili habitu, missas ad aquam ferendam, sedit pater Psammenitus inter captos, videns prætereuntem filiam, ac cæteris plorantibus ipse tacitus sedit, oculis in terram defixis. Postea cum *filius* duceretur inter cæteros interficiendus, sedit eodem modo tacitus. Post hos cum *familiaris quidam* duceretur inter captivos, plorare & caput ferire cœpit. Hæc cum animadvertisset Cambyses, interrogari eum jussit, cur nunc ploraret, cum antea tacitus vidisset Duci Filium & Filiam? Respondit: Domestica mala majora esse lacrymis; sed amici calamitatem posse lacrymis significari. *Chron. Carion.* a Melancht. expos. Lib. II. p 40. b. Es wird zwar dieses auch in den **Hübnerischen Fragen** berühret, wir haben es doch aber, in gratiam juniorum, etwas umständlicher erzehlen wollen. *

Zu

Zu No. 14.

Die hochbelobten und fürtrefflichen **Teutschen** *Acta Eruditorum*, urtheilen, Part. XVI. p. 336. von dieser Bibliothec also: es sey aus derselben, wenn man sie nach dem Zustande unserer heutigen Bücher betrachte, eben so viel Wercks ietzo nicht zu machen. Und ob es gleich sehr viel gekostet, so viel Bücher anzuschaffen, also, daß iemand anders als ein Potentate, dergleichen nicht vermögen können; so könte doch heut zu Tage ein ieder Privatus, vor 300. bis 400. Thaler eben so viel Bücher, als in PTOLOMÆI Bibliothec verhanden gewesen, anschaffen. Siehe auch daselbst von p. 328 339. eine Recension **der vornehmsten Bibliothecken in der gantzen Welt**, aus des Herrn von *Chevigny* Buche: **Die Wissenschaft der Hof-Leute**, welche sie so wohl im Kriege, als bey Hofe verstehen sollen. Amsterdam 1713. 12.

Wenn man die **zwey und siebenzig Dolmetscher**, more Eruditorum allegiren, oder anzeigen will, so setzet man nur mit Römischen Ziffern, LXX. Interpretes; oder spricht: die septuaginta Interpretes. In Teutscher Aussprache aber sagt man, die zwey und siebenzig Griechischen Dolmetscher.

Von dieser *Versione septuaginta virali*, oder Uebersetzung der Hebräischen Bibel in die Griechische Sprache, kan man nachschlagen, b *Budd.* Hist. Eccl. V. T. Tom. II. p. 1031. sqq. und die daselbst citirten Autores. Uber diese auch: b. *Cellarii* Disputation, de LXX. interpret. ingleichen Herrn Prof. *Michaelis* zu Halle, Dissert. de usu LXX. Interpret. b. *Gerhardi* Exegesin, Loco I. de Script. S. cap. XXIV. Sect. II. §. 505.

II. §. 505. p. m. 554. Der sel. D. *Walther*, weiland berühmter Theologus zu Wittenberg, sagt in Notis ad Königii Theol. positiv. LXX. viralis illa, quæ hodie extat, ita comparata est, ac depravata, ut plures voces adventitias in illam irrepsisse constet, nec antiquæ illius ac genuinæ Versionis, qua Origenes adhuc fertur usus, quicquam nisi rudera & lacinias supereſſe. d. i. Die Griechische Uebersetzung der LXX. Dolmetscher, welche man heutiges Tages hat, ist dergestalt verderbet und verfälschet, daß man klärlich siehet, was massen viel fremde Wörter sich in dieselbe eingeschlichen, und von der uralten ächten Uebersetzung, deren sich ORIGENES noch soll bedienet haben, mehr nichts, als gleichsam alte verfallene Stücke und Enden, oder, so zu reden, nur noch Trümmer und Lappen, verhanden und übrig sind. Alleg. b. D. *Neumann*, primit. Academ. Dissert. VIII. de psalt. Salom. §. XIV. p. 310. 311. Conferatur b. *Glassius*, in philol. S. Lib. I. Tract. I. p. m. 59. *Flacius*, in Clave, part. 2. p. m. 103.

* Obwohl ein Anfänger mit dem, was hier oben von der LXX. Virali ist gesaget worden, sich behelffen kan: So wollen wir doch anjetzt noch etwas, das zu derselben Historie gehöret, hinzuthun:

Man hat einen Brief ARISTEÆ (*) des Königes *Ptolomæi Philadelphi* in Egypten, vorgegebenen Ministers, in demselben wird erzehlet, es habe der Königl. Bibliothecarius, *Demetrius Phalereus*,

(*) Dieser Brief ist Anno 1692. zu Oxfort à part gedruckt in 8vo; hernach auch denen zu Leipzig edirten *Operibus Josephi* beygefüget worden.

sei-

seinem Herrn PTOLOMÆO vorgestellet, was massen **die Gesetze der Jüden** es wohl meritireten, daß sie in die Alexandrinische Bibliothec, und zwar aus dem Ebräischen in das Griechische übersetzet, angeschaffet würden. Der König habe sich diesen Vorschlag gefallen lassen, und seinen Trabanten-Obersten (ἀρχισωμα-Φύλακα) ANDREAM, nebst unsern ARISTEAM, mit Königl. Geschencken nach Jerusalem abgefertiget, um daselbst bey dem Hohenpriester ein Exemplar des Gesetzes, wie auch aus iedem Jüdischen Stamme, **sechs fromme und im Gesetz wohl beschlagene Alten**, zu Dollmetschern auszubitten. Die Abgesandten nun, wären zu Jerusalem wohl aufgenommen worden, und hätten ein mit güldenen Buchstaben geschriebenes Gesetz-Buch, nebst den verlangten Dolmetschern, mit sich zurücke in Egypten gebracht, wodurch der König dergestalt erfreuet worden, daß er nicht allein das præsentirte Gesetz mit grosser Veneration angenommen, selbiges siebenmahl angebetet, sondern auch solchen Tag zu einem jährlichen solennen Fest-Tage bestimmet habe. Hierauf hätte der König die mitgekommenen **zwey und siebenzig Rabbinen**, zu ihrer Erqvickung, sieben Tage lang Königlich tractiret, auch bey dieser Gelegenheit ihre Geschicklichkeit erforschet; und als er derselben gnugsam wäre versichert gewesen, hätte sie Demetrius Phalereus, auf die nechst bey Alexandria gelegene Insul Pharus gebracht, und in ein ansehnlich Haus einquartiret, allwo sie denn **die Griechische Bibel-Uebersetzung** vor die Hand genommen, und solche binnen

72. Ta-

72. Tagen zu Stande gebracht hätten. Diese Version habe hernach Demetrius allen anwesenden Jüden vorgelesen; und diese hätten sie mit allgemeinem Beyfall angenommen, also, daß sie auch einen Fluch darauf geleget, wofern sich iemand unterstehen würde, etwas daran zu ändern, hinzu zu setzen, oder davon zu nehmen. Der König selbst, habe die Weisheit der Dolmetscher bewundert, und sie mit herrlichen Geschencken wieder nach Hause ziehen lassen.

Dieses ist ein kurtzer Extract aus des ARISTEÆ Briefe. Dabey aber ist es nicht geblieben, sondern es haben in den nachfolgenden Zeiten, unterschiedliche an diesem Briefe gemeistert, und theils noch mehr hinzugesetzt, theils etwas davon hinweg genommen, und die Sache gantz anders erzehlet, wie solches von den beyden Jüden PHILONE und JOSEPHO bekant ist. Viel weiter aber ist von Aristeæ Erzehlung JUSTINUS MARTYR abgewichen: denn der hat nach hin und wieder geänderten Berichte, **zuerst die Cellen oder Cämmerchen** beygefüget, welche der König PTOLOMÆUS vor die LXX. Dolmetscher soll haben bauen lassen, also daß ieder in eine sey eingesperret worden, damit sie von einander abgesondert, ein ieder vor sich an der Uebersetzung arbeiten, und keiner mit dem andern communiciren möchte; welches zu verhüten, über dieses die Königlichen Bedienten fleißige acht hätten geben müssen. Alles zu dem Ende, damit man ihre Versiones gegen einander halten, und von dererselben Gültigkeit ein

Urtheil

Urtheil fällen könte. Es wären aber aller und ieder Uebersetzungen, nicht in einem einzigen Worte unterschieden gewesen, sondern hätten dergestalt harmoniret, daß der König darüber erstaunet wäre, und die Dolmetscher für göttliche Leute gehalten, auch mit Geschencken überhäuffet von sich gelassen hätte. Das sagt JUSTINUS MARTYR *in admonitione ad gentes.*

Dem *Justino* hat wegen dieser Cellen beygepflichtet CYRILLUS HIEROSOLYMITANUS. Es wissen aber alle auf Justinum folgende Kirchen-Scribenten, IRENÆUS, TERTULLIANUS, und CLEMENS ALEXANDRINUS, nichts hievon. Gleichwol sind *Irenæus* und *Clem. Alexandr.* so weit gegangen, daß sie diese Griechische Version, **dem Eingeben des Heiligen Geistes** zugeschrieben haben. Dieser Meinung ist auch EPIPHANIUS; wiewol er darinnen abgehet, daß er nur XXXVI. Cellen gedencket, in deren ieden ein paar Rabbinen sollen eingeschlossen gewesen seyn, ꝛc. *Lib. de mensura & ponderib.*

Was ist nun aber hievon zu halten? Wir wollen des fürtrefflichen CARPZOVII (aus dem wir auch das vorhergehende entlehnet haben) Ausspruch vernehmen. Er saget bündig und gründlich: *I.* Man gebe zu, daß eine uralte Schrift, unter dem Nahmen ARISTEÆ vorhanden sey, welche man allenfalls in die Zeiten Ptolomæi Philadelphi rechnen könne. *II.* Es sey auch nicht zu leugnen, daß zu solcher Zeit eine Uebersetzung der Bibel aus der Ebräischen in die Griechische Sprache, zu Alexandria sey vorgenommen worden; welche so wohl bey

den Jüden, als auch in der ersten Christl. Kirchen, in grossem Ansehen gestanden habe, und auch gar leicht in die Alexandrinische Bibliothec habe kommen können. *III.* Die gantze Tradition ARISTEÆ aber, sey eine Fabel, welche ein Griechischer Jude, unter der Person Aristeæ ersonnen und untergeschoben habe; zu dem Ende, damit dieser Griechischen Bibel eine desto grössere Authoritæt zu wege gebracht würde. Und dieses beweiset er mit drey wichtigen Gründen. Saget denn ferner: Es hätten sich so wohl PHILO und JOSEPHUS, als auch die alten PATRES, durch dieses Getichte hinters Licht führen lassen, daß sie es als eine Wahrheit ergriffen. Zumahl erhelle aus EPIPHANII zuvorn allegirtem Buche, darinnen er sich auf Aristeam berufet, daß er einen gantz anderen Aristeam, als unsern, bey handen müsse gehabt haben, aus welchem er seine Erzehlung genommen hat. Endlich entdecket er seine Meinung, von der LXX Virali, in folgenden: Vero per quam fit simile, elaboratam fuisse Versionem, non Regis Ptolomæi jussu, nec Demetrii Phaleræi cura, ut in Alexandrina reportetur Bibliotheca, sed sponte a Judæis quibusdam eruditis, in gratiam popularium, vel svasu hortatuque rudiorum, qui Hebraice non callebant, vel suopte motu ac privata pietate, vel ipsorum Synedrii jussu. Insignis enim Judæorum multitudo ista ætate in Ægypto agebat - -. His itaque avita & Hebræa lingua cum sensim paulatimque obsolesceret, & in desuetudinem abiret, græco tantum idiomate in quotidiano commercio usis, Viri pii & credentes perspectum iverunt,

iverunt, *legemque Mosnicam, cujus præ reliquo Codice sacro prior usus erat, & religio, in græcum omnibusque cognitum transtulerunt sermonem.* Und das soll nach der besten und meisten Autorum Rechnung, zu der Zeit geschehen seyn, als PHILADELPHUS mit seinem Vater PTOLOM. LAGO, gemeinschafftlich regiret hat, das ist 285. oder 286. Jahr vor Christi Geburt. Plura vide in Dn D. CARPZOVII *Critica Sacra*, part. II. cap. II. p. 481. sqq. --

Noch eins, jungen Leuten zur Nachricht: Es pflegen die Gelehrten, die LXXII. Dolmetscher, auch auf diese Manir anzuzeigen: οἱ ὁ; τῶν ὁ; da nach Griechischen Ziffern ὁ siebenzig bedeutet. *

Von dem mechanten Streiche, welchen der nichtswürdige Ptolomæus Dionysius, dem grossen und vortrefflichen POMPEJO gespielet hat, indem er ihn verrätherischer und schelmischer Weise hinrichten lassen, schreibet der *Florus*: Imperio vilissimi regis, consiliis Spadonum, &, ne quid malis deesset, Septimii desertoris sui gladio trucidatus, sub oculis uxoris suæ liberorumque mortuus est. Lib. IV. Cap. II. Der gute POMPEJUS vermeinte in Egypten eine Retirade zu finden, weil er dem Vater des damaligen jungen Königes wieder zu seinem Reiche verholffen hatte. Als er aber daselbst ankam, berathschlageten sich POTINUS, ein Verschnittener, THEODOTUS, des Königs Hof-Meister, und ACHILLAS, der Feld-Marschall: ob man den POMPEJUM auf- und in Schutz nehmen solte? Nachdem sie hierüber pro und contra lange disputiret hatten, überredete end-

lich der Hof-Meister THEODOTUS, die andern, daß sie in seinen Tod willigten. Solchen zu bewerckstelligen, wurden ACHILLAS und SEPTIMIUS, ein Oberster, der vor diesem unter des POMPEJI Trouppen, Hauptmann gewesen war, abgefertiget. SEPTIMIUS redete seinen ehematigen Principal, in Lateinischer Sprache an, und ACHILLAS that auf Griechisch dergleichen, beyde aber befahlen ihm, er solte, nebst seiner bey sich habenden Gemahlin und Kindern aus seinem Schiffe herüber in die Königliche Galéere treten. POMPEJUS, der sich nichts Böses versahe, war dazu gleich willig, sagte aber im Aussteigen, zu seinem Freygelassenen Philippo, aus dem *Sophocle*:

Ὅστις δὲ πρὸς τύραννον ἐμπορεύεται,
Κείνῳ ἔστι δοῦλος κἂν ἐλεύθερος μόλῃ.

Wer zu einem Tyrannen reiset derselbe ist dessen Knecht, ob er gleich als ein Freyer kommt. Als er in das Egyptische Schiff hinüber kam, kennete er den SEPTIMIUM gleich, und machte demselben ein Compliment. So dann überlaß er die Griechische Rede, welche er vor dem Könige PTOLOMÆO halten wolte. Unter solchem Lesen fiel ihn SEPTIMIUS von hinten zu an, und stieß ihm das Schwert in den Rücken, daß er gleich zu Boden sanck, worauf ihn ACHILLAS und andere mehr, auch durchstachen. POMPEJUS ließ bey diesem Unfall keine Ungeberde an sich spüren, sondern seufzete nur, und wickelte sein Haupt in das Kleid, so er anhatte. Nachdem er todt war, hieb ihm der schelmische SEPTIMIUS

den

den Kopff ab, welcher hernach, dem bald darauf nachkommenden *Julio Cæsari*, zu seinem grösten Erstaunen, præsentiret wurde. Vid. *Plutarchus*, in Pompejo; *Cæsar*, de bello Civili; *Dion.* Lib. 41. & 42. *Appianus*, Lib. 2. de bello Civili. &c.

Zu No. 19.

ANTONIUS kam erstlich gar nicht als ein Amante; sondern als ein erzürnter Richter der CLEOPATRÆ, und ließ sie, als einen Römischen Vasall, nach Sicilien citiren. Sie kam aber in einem solchen Aufzuge, daß ANTONIUS seinen Sinn gar-bald änderte. Das Schiff, auf welchem sie in dem Munde des Flusses Cydin einlief, war mit Elffenbein sehr köstlich ausgelegt. Das Hinter-Theil gantz von Gold und Edelgesteinen. Die Segel waren von Seide, die Ruder dichte mit Silber beschlagen, und muſten nach dem Tact gehen, welchen die Pfeiffen und Cornetten hielten. Sie lag auf einem herrlichen Bette, unter prächtigen und nach Muschel-Art verfertigten Tapeten, etwa auf die Weise, wie man in geiler Positur die halb nackend auf einem Bette liegende VENUS abbildet. Zu beyden Seiten stunden kleine Knaben, mit Köchern, Pfeilen und Flügeln ausgerüstet, eben so, als Cupido vorgestellet wird, die ihr, mit einem subtilen Fecher, Wind zuwehen muſten. Bey den Steuer-Rudern und güldnen Schiff-Säulen saſſen unterschiedene schöne Mägdgens, in einem Habit, wie man die Liebes- und Wasser-Götter abzumahlen pflegt, welche nicht allein herrlich musicirten, sondern auch wohlriechenden Balsam anzündeten, und sonst allerley schönes Räu-

cher-Werck, nach dem Ufer des Wassers zu, ausstreueten. ANTONIUS stund am Strande, und beobachtete ihre Ankunfft und Landung mit grosser Aufmerckſamkeit. Er gerieth in ihre Liebes-Bande, und sie fuhren in diesem Pracht-Schiffe zurück nach Alexandria, allwo die Lustbarkeiten und tägliches Wolleben dergestalt fortgesetzet wurden, daß sie fast kein Ende wolten nehmen.

Legatur de *Cleopatra*, FLORUS, Lib. IV. c. 11. VELL. PATERCULUS, Lib. II. cap. LXXXVII. PLUTARCHUS, in Antonio. DIO CASS. Lib. I. &c.

Das V. Buch Von der Römischen MONARCHIE.

Das I. Stücke. Aus der Römischen Historie, vor der Monarchie.

XLVIII. LECTION. Die uralten Römischen Könige vor Erbauung der Stadt Rom.

1 Wenn man die weitläuftige Römische Historie gründlich und ordentlich begreiffen will, hat man auf vier Haupt-Stücke Achtung zu geben:

1. Auf wie viel Stücke hat man bey der Römischen Historie Achtung zu geben?

Das

Das I. Vom Ursprung der Römer, bis zum Anfange der Monarchie. 2

Das II. Vom Anfange der Monarchie, bis zur Theilung des Kayserthums.

Das III. Vom Kayserthum im ORIENT.

Das IV. Vom Kayserthum im OCCIDENT.

Das erste Stück vor der Monarchie, begreiffet eine Zeit von fast 1300. Jahren in 3
sich, und binnen derselben Zeit haben theils Könige, theils Bürgermeister regiret. 4

Die Könige theilen sich wieder in zwey 5
Classen: denn etliche herrscheten vor, etliche nach Erbauung der Stadt Rom. 6

Vor Erbauung der Stadt Rom, haben XXI. Könige gelebet, unter welchen, 7
von Anfängern, zu mercken sind: JANUS, 8
ÆNEAS I. TIBERINUS und AMULIUS.

JANUS wird vor den ersten König in 9

2. Nenne mir solche.
3. Wie viel Jahre begreiffet das erste Stück, vor der Monarchie, in sich?
4. Wer hat binnen der Zeit über die Römer regiret?
5. In wie viel Classen theilen sich die Römischen Könige?
6. Wie nach?
7. Wie viel Könige haben vor Erbauung der Stadt gelebet?
8. Welche sind darunter zu mercken?
9. Wer war Janus?

10 Italien gehalten, und soll zur Zeit der Israe-
11 litischen Richter regiret haben. Der Frie-
dens-Tempel zu Rom war ihm gewiedmet.

12 ÆNEAS I. war der sechste König; dem Herkommen nach ein Trojaner, welcher nach Zerstörung der Stadt TROJA, sich nach Italien wendete, des Königs LATINI Tochter, LAVINIAM, heyrathete, und mit derselben das Königreich Italien erbte.

13 TIBERINUS, der funfzehende König, ersoff in einem Flusse, der vor dessen ALBULA hieß, nach diesem aber TIBERIS, die Tiber ist genennet worden.

14 AMULIUS war der letzte König vor
15 Erbauung der Stadt Rom. Er stieß seinen ältern Bruder NUMITOREM vom Throne, und bestimmete desselben einzige Tochter RHEAM zur ewigen Jungfer-
16 schafft. Allein sie ward von einem Soldaten geschwängert, und brachte Zwillinge, zwey Söhne, den ROMULUM und RE-
17 MUM, zur Welt. Als diese beyden Brü-

10. Wenn hat Janus in Italien regiret?
11. Was war dem Jano vor ein Tempel gewiedmet?
12. Wer ist Aeneas I. gewesen?
13. Was ist von Tiberino zu mercken?
14. Wie hieß der letzte König vor Erbauung der Stadt Rom?
15. Erzehle mir etwas von diesem Amulio.
16. Was trug sich mit der Rhea zu?
17. Was thaten diese zwey Brüder?

der

der erwachsen waren, und von ihrem Geschlechte Nachricht erhalten hatten, gieng ROMULUS mit etlichen Hirten in die Königliche Residentz ALBAM, schlug den König AMULIUM todt, und setzte seinen Großvater NUMITOREM, wieder auf den Thron. Aus Danckbarkeit erlaubte NUMITOR seinen Enckeln, daß sie eine neue Stadt bauen möchten, welches eben die Welt-berühmte Stadt Rom worden ist. 18 19

18. Womit war Numitor davor danckbar?
19. Was baueten Romulus und Remus vor eine Stadt?

XLIX. Lection.

Die Römischen Könige nach Erbauung der Stadt Rom.

Nach Erbauung der Stadt Rom, haben sieben Könige regiret. Der erste war ROMULUS, welcher die Stadt Rom erbauet, und von welchem sie auch den Nahmen bekommen hat. Diese Erbauung der Stadt ROM, geschahe 750. Jahr vor CHRISTI Geburt. 1 2 3

1. Wie viel Könige haben nach Erbauung der Stadt Rom regiret?
2. Wer war der erste?
3. Wenn ist die Stadt Rom erbauet worden?

4 NUMA POMPILIUS, ist der andre
König, nach Erbauung der Stadt Rom, ge-
5 wesen. Von ihm ist zu mercken, daß er den
Römischen Götzen-Dienst in Ordnung ge-
bracht, und das Jahr in zwölf Monate ein-
getheilet hat.

Der siebende und letzte König hieß
6 TARQVINIUS SUPERBUS. Mit
7 demselben hat die Königliche Regirung zu
Rom aufgehöret. Die Gelegenheit dar-
8 zu gab der Königliche Prinz SEXTUS
9 TARQVINIUS: denn als derselbe eine
vornehme Römische Dame, LUCRETIA
genannt, genothzüchtiget hatte, stiessen die
Römer die gesammte Tarquinische Fami-
lie vom Throne, schafften die Königliche
Regirung ab, und erwehlten Bürgermei-
ster.

4. Welches ist der andere König, nach Erbauung der Stadt Rom gewesen?
5. Was ist von Numa Pompilio zu mercken?
6. Wie hieß der letzte König?
7. Was ist zu dieses Tarquinii Superbi Zeiten paßiret?
8. Wer gab die Gelegenheit dazu?
9. Erzehle mir die Sache etwas eigentlicher.

L. Lection.

L. Lection.

Die Römischen Bürgermeister.

Die ersten Römischen Bürgermeister wa- 1
ren BRUTUS, welcher den Aufstand
wider den König Tarquinium erregte, und
COLLATINUS, der genothzüchtigten
Lucretiæ Gemahl. Es wurden jährlich
ihrer zwey erwehlet, und die gesammte Re- 2
girung sothaner Bürgermeister hat fast 3
500. Jahr gewähret.

Das merckwürdigste, so sich unter ihnen 4
zugetragen hat, ist der Punische Krieg.
Man hat demnach zu betrachten: I. was 5
vor dem Punischen Kriege, II. was in dem
Punischen Kriege, und III. was nach dem
Punischen Kriege geschehen ist.

Vor dem Punischen Kriege, 6

Das ist binnen 245. Jahren, haben die
Römer wenig oder nichts mit den

1. Wer sind die ersten Bürgermeister gewesen?
2. Wie viel Bürgermeister wurden jährlich erwehlet?
3. Wie lange hat die Regirung der Römischen Bürgermeister zusammen gewähret?
4. Welches ist das merckwürdigste, das sich unter den Bürgermeistern zugetragen hat?
5. Was hat man also zu betrachten?
6. Was haben die Römer, unter Regirung der Bürgermeister, vor dem Punischen Kriege gethan?

Ausländern

Ausländern zu thun gehabt, sondern sie sind nur beschäftiget gewesen, wie sie gantz Italien unter sich bringen möchten; und da haben sie mit den Hetruscis, mit den Vejentibus, mit den Gallis, mit den Latinis, mit den Samnitibus, mit den Tarentinis, blutige Kriege geführet, und ihre Herrschaft in Italien befestiget.

7. Wie heissen die Völcker, mit welchen die Römer vor dem Punischen Kriege, gestritten haben?
8. Was haben sie in solchem Kriege gewonnen?

LI. Lection.

Etliche Haupt-Veränderungen zu Rom, vor dem Punischen Kriege.

Vor dem Punischen Kriege ereigneten sich auch zu Rom vier Haupt-Mutationes:

I. Die erste war, daß man einen DICTATOR erwehlete. Dieser war das Ober-Haupt der Republic, und übete eine Königliche Gewalt, doch also, daß die Herrlichkeit nur ein halb Jahr währete. Wenn

1. Was haben sich vor dem Punischen Kriege zu Rom vor Mutationes ereignet?
2. Welches war die erste?
3. Was war denn ein Dictator?
4. Wie lange war ein Dictator?

im

im Rathe alles ruhig zugieng, wurde öffters 5
in vielen Jahren kein DICTATOR ge-
macht.

II. Die andere Haupt-Veränderung 6
war, als das Volck den Rath zwang, daß er
ihnen gewisse TRIBUNOS PLEBIS, oder
Zunft-Meister setzen muste. Diese wa- 7
ren Vorsteher des Volcks, welche das In-
teresse der gesammten Bürgerschaft beob-
achten solten.

III. Die dritte Haupt-Mutation war, 8
als das Römische Volck die LEGES DU-
ODECIM TABULARUM, oder Ge-
setze der zwölf Tafeln einführete. Die
Bürgermeister wurden abgeschaffet, und ein 9
DECEMVIRAT, das ist ein Regiment
der zehen Männer aufgerichtet. Doch,
solch DECEMVIRAT wurde gleich das
andre Jahr darauf wieder abgeschaffet. 10

IV. Die vierte Haupt-Veränderung 11
war, als das Volck darauf drang, daß nicht
die PATRITII allein, sondern auch die

5. War die Dictator-Würde continue gebräuchlich?
6. Welches war die andere Haupt-Veränderung?
7. Was waren die Zunft-Meister?
8. Welches war die dritte Haupt-Mutation?
9. Was zog diese Einführung nach sich?
10. Hatte dieses Decemvirat lange Bestand?
11. Welches war die vierte Haupt-Veränderung?

PLE-

PLEBEJI, mit solten zum Regiment ge-
12 zogen werden. Sie brachten es auch so weit, daß endlich einer aus der gemeinen Bürgerschaft zum Bürgermeister muste gemachet werden, und der hieß SEXTIUS
13 SEXTINIUS.

12. Erhielt das Volck seinen Zweck?
13. Wie hieß der erste Römische Bürgermeister aus der gemeinen Bügerschaft?

LII. LECTION.
Der Punische Krieg.

Haben wir bishero vernommen, was unter Regirung der Römischen Bürgermeister vor dem Punischen Kriege passiret ist: so kommen wir nunmehr auf den Puni-
1 schen Krieg selbst. Es ist aber der Punische Krieg derjenige welchen die zwey mächtigen Städte und Republiquen, ROM und CARTHAGO mit einander um die Herrschafft der Welt geführet haben. Er heisset der Punische Krieg deswegen, weil die Er-
2 bauer der Stadt CARTHAGO, PHOENICIER gewesen sind, welche von den Africanischen Einwohnern POENI,

1. Was ist der Punische Krieg, vor ein Krieg?
2. Warum heisset er der Punische Krieg?

und

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn825529417/phys_0338
DFG

und ihr Land TERRA PUNICA, genennet wurden. Dieser Punische Krieg hat 118. Jahr gewähret. Indem aber zwey 3
Friedens-Schlüsse darzwischen gekommen 4
sind, so werden drey unterschiedene Puni- 5
sche Kriege gezehlet:

Der erste Punische Krieg

Entstund wegen des Königreichs SICI- 6
LIEN; das wolten die Carthaginenser an sich ziehen, die Römer aber es nicht zugeben. Die Römer behielten die Oberhand, 7
und die Carthaginenser musten um Friede bitten.

Der andere Punische Krieg

Ereignete sich wegen SPANIEN, als die 8
Carthaginenser die Stadt SAGUNTUM erobert und eingeäschert hatten. In diesem andern Kriege, hat sich der Cartha- 9

3. Wie lange hat der Punische Krieg zusammen gewähret?
4. Wie viel sind Friedens-Schlüsse dazwischen gekommen?
5. Wie viel zehlet man also Punische Kriege?
6. Weswegen entstund der erste Punische Krieg?
7. Wer behielt in diesem ersten Kriege die Oberhand?
8. Woher ereignete sich der andere Punische Krieg?
9. Wie hieß der Carthaginensische General, der in diesem andern Kriege sehr berühmt worden ist?

ginensische

ginensische General HANNIBAL, sehr berühmt und formidabel gemacht, und
10 vier Siege erhalten, der wichtigste war bey
11 CANNAS, da 40000. Römer erschlagen, und denen auf der Wahlstat liegenden Rittern, etliche Scheffel voll güldene Ringe von Fingern abgezogen, und nach CARTHA-
12 GO gesendet wurden. Jedoch HANNIBAL versahe seinen Vortheil, daher man von ihm sagte: Hannibalem quidem scire vincere; sed victoria uti nescire.
13 Und als die Römer den Carthaginensern eine Diversion machten, SCIPIONEM AFRICANUM nach Africam schickten, und auf CARTHAGO los gehen liessen, so kamen die POENI dergestalt in die Klemme, daß sie ihren HANNIBAL aus Italien zurück rufen musten, nachdem derselbe
14 in die sechszehen Jahr darinne gekrieget und gesieget hatte. Nach seiner Ankunfft
15 in Africa, hielt er mit SCIPIONE eine

10. Wie viel Haupt-Siege erhielt Hannibal?
11. Welcher Sieg ist der wichtigste gewesen?
12. Wie hat sich Hannibal dieses wichtigen Sieges bedienet?
13. Bey was vor Gelegenheit muste Hannibal endlich aus Italien wieder abmarschiren?
14. Wie lange war Hannibal in Italien gewesen?
15. Was that Hannibal nach seiner Ankunfft in Africa?

Schlacht,

Schlacht, in welcher das Glück auf der Rö- 16
mer Seite trat, und die Carthaginenser 17
musten sich von den Römern die Friedens-
Artickel vorschreiben lassen.

Der dritte Punische Krieg

Entstund wegen nicht gehaltener Friedens- 18
Puncte. Und da wurde nach Ver- 19
lauf vier Jahren, CARTHAGO von
SCIPIONE AFRICANO erobert, ver-
brannt und dem Erdboden gleich gemachet.
Das geschahe 144. Jahr vor CHRISTI 20
Geburt, nachdem CARTHAGO 737. 21
Jahr gestanden und floriret hatte.

16. Wer trug den Sieg davon?
17. Was erfolgte hierauf?
18. Weswegen entstund der dritte Punische Krieg?
19. Was hatte er vor einen Ausgang?
20. Wenn ist Carthago verstöret worden?
21. Wie lange hatte es gestanden?

LIII. Lection.

Die Thaten der Römer zwischen den Punischen Kriegen.

Zuvor ist gedacht worden, daß die Römer mit den Carthaginensern zweymahl Friede gemacht haben. Da darf man nun nicht meinen, als wenn sie mitlerweile die

Hände in Schooß geleget hätten; Nein, sondern sie haben so wohl zwischen dem ersten und andern, als auch zwischen dem andern und dritten Punischen Kriege, sich anderswo etwas zu thun gemacht.

Zwischen dem ersten und andern Punischen Kriege

Nahmen sie den obern Theil von Italien vollends ein, und machten ihnen auch die Italienischen Inseln unterwürffig.

Die Völcker, welche dazumal den obern Theil von Italien inne hatten, hiessen die Ligurier, Insubrier und Illyrier. Die Italienischen Insuln aber, waren SICILIEN, SARDINIEN und CORSICA.

Zwischen dem andern und dritten Punischen Kriege

Brachten sie gantz Griechenland untern Fuß. Das Haupt-Königreich MACEDONIEN ward zuförderst angegrif-

1. Haben die Römer zwischen den Punischen Kriegen gantz und gar zu Hause stille gesessen?
2. Was haben sie zwischen dem ersten und andern Punischen Kriege gethan?
3. Wie hiessen die damaligen Völcker, welche den obern Theil von Italien inne hatten?
4. Welches waren die Italienischen Insuln?
5. Was haben die Römer zwischen dem andern und dritten Punischen Kriege gethan?

fen,

fen, und in eine Römische Provintz verwandelt, worauf die kleinen Staaten bald nachfolgeten. Zuvor hatten sie auch den Syrischen König ANTIOCHUM M. 6 gedemüthiget, als sich derselbe, von dem HANNIBAL, wider die Römer hatte verhetzen lassen.

6. Wen haben sie sonst noch gedemüthiget?

LIV. LECTION.

Die Thaten der Römer nach dem Punischen Kriege, und zwar

1. Die auswärtigen Kriege.

Als die Römischen Adler, durch Glück und Sieg, sich über das zuvor so mächtige CARTHAGO empor geschwungen, und demselben vorerzehlter massen, das Garaus gemachet hatten: so gerieth hierauf das Römische Volck in schändliche Up- 1 pigkeit und Schwelgerey, wie auch schädliche innerliche Unruhen. Solchem Ubel 2 abzuhelffen, hielt der Rath vor heilsam,

1. Worein verfiel das Römische Volck, nach vollendetem Punischen Kriege, und Zerstörung der Stadt Carthago?
2. Wie suchte der Rath zu Rom solchem Ubel abzuhelffen?

unterschiedliche Kriege anzufangen, und neue Conquéten zu machen.

Demnach mercket man nach dem Punischen Kriege:

3 1. Die auswärtigem Kriege,
2. Die innerliche Kriege.

Was die auswärtigen Kriege der Römer anlanget, so sind dieselben theils in
4 EUROPA, theils in ASIA, theils in AFRICA geführet worden.

5 In EUROPA bezwungen sie, Spanien, Gallien und Britannien. Schlugen die einbrechenden Teutschen zurücke, und erhielten die berühmte VICTORIAM CIMBRICAM, indem in die zweymal hundert tausend Teutsche todt geschlagen wurden.

6 In ASIA wurffen sie die Königreiche Pergamus, Pontus, Armenien, Syrien und Palästinam übern Hauffen. Den Parthern aber konten sie nichts abgewinnen.

7 In AFRICA eroberten sie die Königreiche Numidien und Egypten, nachdem

3. Was ist also nach dem Punischen Kriege, in der Römischen Historie zu mercken?
4. Wo haben die Römer auswärtig Kriege geführet?
5. Was thaten sie in Europa?
6. Was verrichteten sie in Asia?
7. Was vollführten sie in Africa?

dorten

dorten der unruhige JUGURTHA war zu Paaren getrieben, gefangen, und zu Rom erwürget worden; hier, in Egypten aber, die letzte Königin CLEOPATRA sich selbst ums Leben gebracht hatte. 8 9

8. Wie hieß der König in Numidien, welchen sie überwunden?
9. Wie hieß der letzte König in Egypten?

LV. LECTION.

II. Die innerlichen Kriege der Römer, Nach dem Punischen Kriege.

Von denen, nach dem Punischen Kriege, geführten auswärtigen Kriegen der Römer, kommen wir nunmehr auf die innerlichen *Troublen*, und zwar erstlich: was zwischen dem Rathe und Volcke vorgegangen ist.

Zwischen dem Rathe und Volcke, ereigneten sich mancherley grosse Streitigkeiten, als: 1

1. Die Empörung der Knechte. 2
2. Die auf die Bahn gebrachten neuen Gesetze, und
3. Die Zusammenverschwerung der Mordbrenner.

1. Zwischen wem haben sich anfänglich zu Rom innerliche Streitigkeiten ereignet?
2. Erzehle mir solche Streitigkeiten?

Mit dem Aufruhr der Knechte, hat es
3 diese Bewandtniß: Es wolten sich erstlich
die Knechte in Sicilien, hernach in dem
unterſten Theile von Italien, ihrer Dienſt-
4 barkeit entreiſſen, und griffen zun Waffen.
Allein sie wurden mit blutigen Köpffen der-
gestalt abgefertiget, daß sich die übrigen wie-
der unter das Joch bequemen muſten.

Mit den neuen Gesetzen verhielt es sich
5 also: Die Römischen Zunftmeister suchten
dem Geitze der PATRICIORUM einen
Riegel vorzuschieben, daher wolten sie, dem
Pöbel zu Gefallen, unterschiedliche neue
6 Gesetze einführen. Eines hieß LEX
AGRARIA, darinne enthalten war, daß
ein ieder Patricius nur eine gewisse Anzahl
Hufen Landes haben solte.

Ein anders hieß LEX FRUMENTA-
RIA, vermöge dessen dem gemeinen Volck
zum Besten, ein öffentlich Magazin solte auf-
gerichtet werden.

Das dritte hieß LEX JUDICIARIA,
die Bestellung der Gerichte betreffend.

3. Was hatte es mit dem Aufruhr der Knechte vor eine Bewandtniß?
4. Wie lief dieser Knechte Aufruhr ab?
5. Wie verhielt es sich mit den neuen Gesetzen?
6. Nenne mir doch solche Gesetze?

Das

Das vierte war LEX CIVITATIS, daß man die Römischen Bundes-Genossen auch zum Bürger-Rechte lassen solte.

Bey alle dem Lermen aber, welcher wegen 7
Einführung solcher Gesetze entstund, kam das Volck zu kurtz, und die Rädelsführer musten mit dem Leben bezahlen.

Mit den Mordbrennern war es also 8
beschaffen: Die CANAILLE zu Rom hatte sich verschworen, die Stadt anzustecken, und den Rath todt zu schlagen. Das Haupt dieser Rotte war CATILINA ein 9
Römischer Ritter. Doch die Conspiration ward entdecket, und exemplarisch be- 10
straffet.

7. Wie lief es mit der Einführung dieser Gesetze ab?
8. Wie war die Sache mit den Mordbrennern beschaffen?
9. Wer war das Haupt dieser Rotte?
10. Wie lief es mit der mordbrennerischen Rotte ab?

LVI. LECTION.

Fortsetzung der innerlichen Unruhen, und zwar derjenigen, die unter dem Rathe selbst entstanden sind.

Bisher hatte der Römische Rath, seine Autoritæt gegen das Volck tapffer behauptet. Hernach aber wurden die Herren 1

1. Was entstunden zu Rom weiter vor innerliche Unruhen?

selbst unter einander uneins. Dadurch ward die Republic nicht allein gewaltig erschüttert, sondern sie fiel auch endlich gar übern Hauffen.

Genauer von der Sache zu reden, so ereigneten sich, bey ietztbesagten Uneinigkeiten,
2 drey grosse Stürme; und weil darinnen al-
3 lemal drey grosse Männer sind interessiret gewesen, so können sie nicht unfüglich
4 das dreyfache TRIUMVIRAT genennet werden.

Das I. TRIUMVIRAT machten
5 MARIUS,
CINNA und
SYLLA.

6 In demselben behielt SYLLA den Platz,
7 und machte sich zum DICTATORE PERPETUO, das ist zum Herrn über das Römische Reich, welcher Glückseligkeit
8 er fünf Jahr genoß, hernach aber danckete er freywillig ab.

2. Wie viel Stürme ereigneten sich bey den Uneinigkeiten des Römischen Raths?
3. Wer war darinne sonderlich interessiret?
4. Wie können also diese drey grossen Stürme der innerlichen Uneinigkeit genennet werden?
5. Wer machte das erste Triumvirat?
6. Wer behielt den Platz?
7. Wozu machte sich Sylla?
8. Wie lange genoß er solcher Glückseligkeit?

Das

Das II. TRIUMVIRAT machten
CRASSUS,
POMPEJUS und
JULIUS CÆSAR. 9

In demselben behielt JULIUS CÆ- 10
SAR die Oberhand: Denn CRASSUS 11
ward von den Parthern erschlagen; POM-
PEJUS von JULIO CÆSARE über- 12
wunden, und in seiner Retirade nach Egy-
pten, von dem dasigen Könige umgebracht;
JULIUS CÆSAR aber machte sich alle 13
drey Theile der Welt unterthänig, und war
in der That ein MONARCHE, ob er
gleich den Königlichen Titel niemals ange-
nommen hat. Nach seinen vielen Siegen
war er kaum ein Jahr in Rom gewesen, so 14
wurde er auf dem Rath-Hause, von einigen 15
Zusammenverschwornen, erstochen.

Das III. TRIUMVIRAT machten
LEPIDUS,
ANTONIUS und
OCTAVIUS, 16

9. Wer machte das andere Triumvirat?
10. Wer behielt unter diesen die Oberhand?
11. Wo blieb Crassus?
12. Wie gieng es Pompejo?
13. Was that Cäsar?
14. Wie lange lebte er nach diesem in Rom?
15. Was nahm er vor ein Ende?
16. Wer machte das dritte Triumvirat?

Und in demselben blieb OCTAVIUS
17 Primus. Er legte alle seine Feinde zum Schemmel seiner Füsse. Die Römische Republic verwandelte sich in eine MO-
18 NARCHIE, und OCTAVIUS ward unter dem Nahmen AUGUSTUS, der erste Römische Kayser.

17. Wer blieb in demselben Primus?
18. Was paßirte hierauf mit der Römischen Republic vor eine Veränderung?

Das II. Stück,

Aus der Römischen Historie,

Vom Anfang der Monarchie, bis auf die Theilung.

LVII. LECTION.

Der Anfang der Römischen MONARCHIE.

1 Der Anfang der Römischen Monarchie, ist sonder Zweiffel in dasjenige Jahr zu setzen in welchem die Griechische Monarchie aufgehöret hat. Solches ist das
2 Jahr der Welt 3920. oder das 27. Jahr vor CHRISTI Geburt. In diesem Jahre ist

1. Wenn hat sich die Römische Monarchie angefangen?
2. Welches Jahr ist dieses eigentlich geschehen?

die

die Griechische Monarchie völlig zu Grabe gegangen, weil derselben letzte Uberbleibung, nehmlich die Königin CLEOPATRA in 3
Egypten, in besagtem Jahre gestorben ist.

Vor den ersten Römischen Monarchen, 4
hält man billig den Kayser OCTAVIUM AUGUSTUM; weil er den Rest der Grie- 5
chischen Monarchie vollends bezwungen, und die Souverainitæt über das Römische Reich mit einhelliger Bewilligung, ruhig geführet hat.

Von der Zeit an, wurden die Römischen Monarchen CÆSARES genennet, woher 6
das noch bis dato übliche Wort Kayser entstanden ist. Das mächtige und grosse Römische Reich aber, blieb unter der Beherrschung seiner Kayser ungetheilet, von AUGUSTO, dem ersten Monarchen an, 7
bis auf den Tod Kaysers THEODOSII Magni, das ist zusammen eine Zeit von 425. Jahren, und also etwas über 4. Secu- 8
la. Solchemnach kan man dieses andere

3. Warum setzet man eben dieses Jahr?
4. Wer ist der erste Römische Monarche gewesen?
5. Warum dieser?
6. Wie sind die Römischen Monarchen genennet worden?
7. Wie lange blieb die Römische Monarchie ungetheilet?
8. Wie viel Jahre trägt solches aus?

Stück

Stück der Römischen Historie, gar füglich
9 in vier Capitel eintheilen, und in der unzertheilten Monarchie betrachten:
10 I. Die Kayser im ersten Seculo.
II. Die Kayser im andern Seculo.
III. Die Kayser im dritten Seculo.
IV. Die Kayser im vierten Seculo.

9. In wie viel Capitel lässet sich also das andere Stück der Römischen Historie eintheilen?
10. Was hat man darinnen zu betrachten?

LVIII. LECTION.

Das I. Capitel.

Die Kayser im ersten SECULO.

In dem ersten SECULO oder Jahr-Hundert, der uralten Römischen Mo-
1 narchie, haben gerade zwölf Kayser re-
2 giret, welche insgesammt merckwürdig sind. Sie heissen: Augustus, Tiberius, Caligula, Claudius, Nero, Galba, Otho, Vitellius, Vespasianus, Titus, Domitianus und Nerva.

1. AUGUSTUS
3 war ein höchstlöblicher Fürst, und die

1. Wie viel Kayser haben in dem ersten Seculo regiret?
2. Erzehle mir die Nahmen.
3. Was ist von Augusto zu mercken?

Gütigkeit

Gütigkeit selbst, ein besonderer Patron der Gelehrten. Zu seiner Zeit ward der Heiland der Welt geboren, und die Heydnischen Oracula sollen nach diesem insgesammt verstummet seyn. AUGUSTUS regirte zur Freude der gantzen Welt 57. Jahr. 4

2. TIBERIUS 5

war der andere Römische Kayser, und Kaysers AUGUSTI Stief-Sohn. Er 6
war ein rechter Sauertopff und Menschen- 7
Feind, greulicher Säuffer, Tyrann und unflätiger Sodomite. Unter seiner Regi- 8
rung ist der Heiland der Welt gecreutziget worden.

3. CALIGULA 9

ein recht rasender Blut-Hund, und ent- 10
setzlicher Verschwender, welcher binnen zwey Jahren mehr als hundert Millionen durchbrachte, die sein Vorfahr Tiberius hinterlassen hatte.

4. Wie lange hat Augustus regiret?
5. Wie hieß der andere Römische Kayser?
6. Wer war er, seinem Herkommen nach?
7. Beschreibe mit seinen Character.
8. Was ist unter Tiberii Regirung insonderheit Merckwürdiges paßiret?
9. Wer folgte auf Tiberium?
10. Wes Gelichters war dieser?

4. CLAUDIUS

11 4. CLAUDIUS
12 kam aus Kayſers AUGUSTI Geblüte her, und ward von den Soldaten zum Kayſer gemacht. Er wurde mit vergifteten Piltzen, die er gerne zu eſſen pflegte, vergeben.
13 5. NERO,
14 ſeine Regirung ließ ſich im Anfang über aus gut an, hernach aber degenerirte er in einen ſolchen Tyrannen, der ſeines gleichen nicht gehabt hat. Es entſtund eine
15 Conſpiration wider ihn, und da erſtach er ſich ſelbſt. Unter ſeiner Regirung hat ſich
16 die erſte Verfolgung der Chriſten ereignet.
17 6. GALBA,
7. OTTO und
8. VITELLIUS,
18 wurden von den Soldaten zu Kayſern aufgeworffen, genoſſen aber der Herrlichkeit gar eine kurtze Zeit, und kamen alle drey ſchmählig ums Leben.

11. Wer ſuccedirte Caligulä?
12. Erzehle mir von ihm etwas?
13. Wer ward nach Claudio Kayſer?
14. Wie iſt Neronis Regirung beſchaffen geweſen?
15. Was nahm Nero vor ein Ende?
16. Was hat ſich unter Nerone ſonſt ereignet?
17. Was haben nach Nerone vor Kayſer regiret?
18. Was iſt von dieſen 3. Kayſern zu berichten?

9. VESPA-

9. VESPASIANUS 19
commandirte im gelobten Lande die Armée wider die rebellischen Jüden, und ward von den Soldaten, wider Vitellium, 20
zum Kayser ausgerufen, behauptete den Thron, und war ein löblicher Monarche. Er ist der erste Kayser gewesen, der seinen 21
Sohn zum Nachfolger hinterlassen hat; das war

10. TITUS, 22
Derselbe regirte so gütig, daß er Deliciæ 23
generis humani genennet wurde. Er hat die Stadt Jerusalem zerstöret, und ward von seinem gottlosen Bruder Domi- 24
tiano mit Gift vergeben. Auf seinem Tod-Bette hat er eines bereuet, was es aber gewesen ist, bleibt unbekannt.

11. DOMITIANUS 25
war Titi Bruder, ein Tyranne. Un- 26
ter ihm ist die andere grosse Verfolgung der 27
Christen entstanden.

19. Wie hieß der neunte Römische Kayser?
20. Wie gelangte er zum Kayserthume?
21. Sage mir noch etwas von Vespasiano?
22. Wie hieß Vespasiani Sohn und Nachfolger?
23. Was ist von diesem Tito zu mercken?
24. Was ist bey Titi Tode remarquabel?
25. Wer succedirte Tito?
26. Wer war Domitianus?
27. Was hat sich unter ihm begeben?

12. NERVA

28 12. NERVA,
ein sanfftmüthiger Herr, welcher den Christen nicht ungeneigt war.

28. Wie hieß der letzte Kayser im ersten Seculo?

LIX. LECTION.
Das II. Capitel.
Die Kayser im andern SECULO.

1 Die Kayser des andern Seculi, gehen von Trajano, bis auf Severum. Die merckwürdigsten sind:
2 TRAJANUS,
HADRIANUS,
ANTONINUS PIUS,
ANTONINUS PHILOSOPHUS, und
DIDIUS JULIANUS.
3 TRAJANUS war aus Spanien gebürtig, und also der erste ausserhalb Italien
4 geborne Kayser. Er ward von dem vorigen Kayser NERVA, an Sohnes statt angenommen. Er führete sein Regiment
5 so löblich, daß ihm die Römer das Prædicat

1. Welches sind die Kayser des andern Seculi?
2. Welches sind die merckwürdigsten?
3. Wer war Trajanus?
4. Wie kam Trajanus zum Kayserthum?
5. Wie führte Trajanus sein Regiment?

OPTIMI

OPTIMI PRINCIPIS, beylegten; auch nach seinem Tode, den neuen Kaysern insgemein zurufeten: Sis fecilior Augusto, sis probior Trajano! das ist: GOTT gebe, daß der neue Kayser an Glückseligkeit den Augustum, und an Frömmigkeit den Trajanum übertreffen möge! Doch die Christen haben unter ihm 6
keine gute Zeit gehabt, indem zu seiner Zeit die dritte grosse Verfolgung geschehen ist.

HADRIANUS hat gleich 100. Jahr 7
nach der Creutzigung Christi, die rebellischen Jüden im gelobten Lande vollends ausgerottet, und ist mit ihnen dergestalt umgegangen, daß sie nach diesem niemals wieder haben können zu Kräften kommen.

ANTONINUS PIUS, führete den Zu- 8
nahmen des Frommen mit der That, indem er in seiner Regierung fast keinen Tropfen bürgerliches Blutes vergossen hat. Allein gegen die Christen war er kein PIUS, 9
sondern ließ die vierte grosse Verfolgung wider dieselben ergehen.

6. Wie ist es den Christen unter Trajano ergangen?
7. Was ist vom Kayser Hadriano merckwürdiges verhanden?
8. Gieb mir auch einige Nachricht von Antonino Pio.
9. Wie bezeigte sich dieser Antoninus gegen die Christen?

10 ANTONINUS PHILOSOPHUS,
liebte die Studia, und war selbst ein grosser
Philosophe, daher er auch seinen Zunah-
men bekommen hat. GOTT lockte diesen
11 Kayser durch ein handgreiffliches Wunder-
werck gleichsam zum Christlichen Glauben.
12 Solches bestunde darinne: als er wider etli-
che Teutsche Völcker zu Felde lag, und die
Soldaten Mangel am Wasser litten, so
brachten die Christen, die unter seiner Armee
waren, durch ihr Gebet nicht nur einen Re-
gen, sondern zugleich ein Donnerwetter zu
weze, welches den Feinden grossen Scha-
den that. Daher dieselbige Legion auch
13 nach diesem FULMINATRIX oder die
14 donnernde Legion genennet ward. Er
blieb aber ein Heyde, und unter seiner Re-
girung trug sich die fünfte grosse Persecu-
tion der Christen zu.

DIDIUS JULIANUS ist darum zu

10. Berichte mich auch von Antonino Philosopho?
11. Wodurch ward Antoninus Philosophus zum Christ-
lichen Glauben gleichsam angelocket?
12. Worinnen bestund dieses Wunderwerck?
13. Wie wurde diese Römische Legion nach diesem ge-
nennet?
14. Ließ sich denn Antoninus Philosophus durch solch
Wunderwerck zum Christl. Glauben bewegen?

mercken,

mercken, weil er der letzte Kayser des andern Seculi gewesen ist, welchen man mit Juliano Apostata, nicht verwechseln muß. 15

15. Warum ist Didius Julianus zu mercken?

LX. Lection.

Das III. Capitel.

Die Kayser im dritten SECULO.

In dem dritten Seculo zehlet man die Kayser von Severo an, bis auf Constantinum M. 1

SEVERUS

war in Africa, von geringen Eltern geboren, und ward von den Soldaten in Pannonien zum Kayser aufgeworffen. 2 3

Unter andern, haben in diesem Seculo gelebet: Heliogabalus, Maximinus, Decius, Gallienus und Diocletianus; welche besonders merckwürdig sind. 4

HELIOGABALUS.

Von Heliogabalo lieset man, daß er ein greulicher Verschwender und Tyranne gewesen sey, auch mancherley närrische unge- 5

1. Welches sind die Kayser im dritten Seculo?
2. Wer war Severus?
3. Wie kam er zum Kayserthum?
4. Was haben sonst vor Kayser in diesem Seculo gelebt?
5. Was lieset man von Heliogabalo?

reimte Dinge vorgenommen habe. Zum
6 Exempel: er bauete zu Rom ein Rathhaus vor die Weiber, und machte seine Mutter zur Büraermeisterin. Den Pferden ließ er an statt des Strohes ungestossenen Saffran unterstreuen. Des Morgens ließ er sich einen guten Abend, und des Abends einen guten Morgen bieten, weil er durchaus den Tag zur Nacht, und die Nacht zum Tage machen wolte.

MAXIMINUS.

7 Bey Maximino ist dieses was besonders, daß er ein grosser Mann von vier Ellen gewesen ist, der so starcke Fäuste gehabt hat, daß er seiner Gemahlin Armband, an statt eines Finger-Ringes getragen, und wenn er gesund gewesen, des Tages 40. Pfund Fleisch, und bey nahe einen Eimer Wein verzehren können.

DECIUS

8 ist zu mercken, weil unter ihm die achte grosse Verfolgung der Christen entstanden
9 ist. Es sollen sich zur selbigen Zeit, sieben

6. Gieb mir doch ein paar Exempel von des Heliogabali närrischem Vornehmen?
7. Was ist denn bey Maximino besonderes?
8. Warum ist Decius zu mercken?
9. Was soll sich in dieser Verfolgung besonders notabeles ereignet haben?

Männer

Männer in eine Höhle retiriret, und darinne 200. Jahr nach einander geschlafen haben, welche daher die Sieben-Schläfer genennet werden.

GALLIENUS.

Zu seiner Zeit trug sich was sonderliches im Römischen Reiche zu: es fielen auf einmal fast alle Provintzen ab und es entstund bald hie bald da, immer ein Kayser nach dem andern. Man nennet diese Rebellen TRIGINTA TYRANNOS, weil sich ihre Anzahl, in kurtzer Zeit, bis auf 30. belief.

DIOCLETIANUS.

Von diesem ist zu mercken, daß unter ihm Anno 303. die zehende und letzte grosse Verfolgung der Christen geschehen ist. Nach ihm regirten noch unterschiedliche andere, und die beyden letzten Kayser dieses dritten Seculi, hiessen CONSTANTIUS CHLORUS und GALERIUS.

10. Was hat sich zu Gallieni Zeiten sonderliches im Römischen Reiche zugetragen?
11. Wie nennet man diese Rebellen?
12. Was ist von Diocletiano zu mercken?
13. Wer hat nach Diocletiano regiret?
14. Wie hiessen die beyden letzten Kayser des dritten Seculi?

LXI. LECTION.

Das IV. Capitel.

Die Kayser im vierten SECULO.

Endlich kommen wir auf die Kayser des vierten Seculi, in der noch unzertheileten Römischen Monarchie. Sie gehen
1 von CONSTANTINO M. bis auf THEODOSIUM M.

CONSTANTINUS M.

2 war Kayserς CONSTANTII CHLO-
3 RI Sohn. Der Anfang seiner Regirung
4 war sehr unruhig: denn er muste drey Neben-Kayser übern Hauffen werffen. Als er
5 nun Anno 324. die Monarchie behauptet
6 hatte, ward ihm der Zunahme MAGNUS, beygelegt.
7 Er ist in Ansehung der Religion, der er-
8 ste Christliche Kayser gewesen. Unter ihm genossen die Christen nunmehro auch der

1. Welches sind die Kayser des vierten Seculi?
2. Wer war Constantinus M.?
3. Wie war der Anfang der Regirung Constantini M. beschaffen?
4. Warum unruhig?
5. Wenn behauptete Constantinus M. die Monarchie?
6. Was bekam er hierauf vor einen Zunahmen?
7. Wer war Constantinus M. in Ansehung der Religion?
8. Wie befand sich das Christenthum unter ihm?

äusserli-

äusserlichen Ruhe, und die Christliche Religion kam in einen blühenden Wohlstand.

Er verlegte die Kayserliche Residentz 9
nach dem Orient, und bauete zu dem Ende
die weltberühmte Stadt CONSTANTI- 10
NOPEL, an denjenigen Ort und Stelle,
wo vor diesem BYZANTZ gestanden
hatte.

Constantino M. succedirten seine drey 11
Söhne, welche sich in die Monarchie theileten. Doch, als der älteste und jüngste
umgekommen und gestorben waren, fiel das
gantze Kayserthum an den mittelsten, der 12
hieß

CONSTANTIUS II. 13

Dieser ließ keine Erben nach sich, und
erwehlete daher zu seinem Nachfolger, Ju- 14
lianum Apostatam.

JULIANUS APOSTATA

war Constantini M. Bruders Sohn. 15
Er heisset Apostata oder der Abtrünnige, 16

9. Was traff Constantinus M. vor eine Aenderung mit der Kayserlichen Residentz?
10. Was bauete er vor eine Stadt?
11. Wer succedirte Constantino M.?
12. An wen fiel hernach das gantze Kayserthum?
13. Wie hieß dieser mittelste Sohn Constantini M.?
14. Wer war Constantii II. Nachfolger?
15. Wer war Julianus Apostata?
16. Warum heisset er Apostata oder der Abtrünnige?

weil er die Christliche Religion verließ, und
sich wieder zum Heydenthume wendete. Den
17 Christen gieng es hierauf sehr übel, indem
sie hart gedrucket und verfolget wurden.
18 Nach seinem Tode wurden unterschiedliche
von den Soldaten zu Kayfern aufgeworffen,
und endlich beschloß die Reihe der Kayser im
19 vierten Seculo Theodosius M.

THEODOSIUS M.

20 Den Zunahmen MAGNUS, bekam er
darum, weil er die damaligen Rebellen alle
zu Paaren getrieben hatte. Er starb zu
21 Mayland Anno 395, und hinterließ das
22 Reich seinen zwey Söhnen ARCADIO
und HONORIO, die theilten sich in die
23 Provintzen dergestalt, daß Arcadius den
ORIENT, und Honorius den OCCI-
DENT bekam. Daher entstunden denn
24 zwey Kayserthümer, das ORIENTALI-
sche und OCCIDENTALIsche.

17 Wie gieng es den Christen unter diesem Juliano?
18. Wie stund es um das Kayserthum nach Juliani Tode?
19. Wer hat die Reihe der Kayser des vierten Seculi beschlossen?
20. Warum bekam er den Zunahmen Magnus?
21. Wo? und wenn? ist Theodosius M. gestorben?
22. Wem hinterließ er das Reich?
23. Wie theileten sich diese in die Provintzen?
24. Wie viel entstunden daher Kayserthümer?

Anmer-

Anmerckungen zur XLVIII. Lection.

Zu No. 9.

Hat nach Hrn. Hübners Anzeigung, JANUS, der erste Italienische König, nebst SATURNO, seinem Collegen, zur Zeit der Israelitischen Richter regiret; so beobachten wir, in Betrachtung der vorhergehenden und älteren Zeiten, ein grosses Tempus ἄδηλον in der Römischen Historie. Ja, JANUS und SATURNUS gehören in das Tempus μυθικὸν, und sind erdichtete Könige. Unter ihren Nahmen stecket der Patriarche NOAH verborgen. De *Jano*, vide supra annot. ad Lect. VI. n. 20. de *Saturno*, perpende sequentia: *Saturnus* wird παγγένετωρ und γενάρχης, **ein allgemeiner Stamm-Vater aller Menschen** genennet. Das ist Noah in der That gewesen. *Saturnus* wird als der allergerechteste König gerühmet, der die Leute von der Wildheit abgezogen, cultificiret, und zur Gerechtigkeit und aller Tugend angeführet hat; das hat Noah, vor- und nach der Sündflut gethan. Dem *Saturno* schreibet man, nebst dem Ackerbau, auch den Weinbau zu; von Noah wird beydes gemeldet: **er ward ein Ackermann, und pflantzete Weinberge.** Gen. IX. In Saturnalibus, oder Saturns-Feste, soff man sich voll Wein, in Meinung, *Saturnus* stünde der Trunckenheit vor; wer siehet nicht, daß sie hiermit Noam gemeinet, weil von ihm gemeldet wird, daß er truncken gewesen. Von *Saturno* wird gesaget, er sey ex Oceano, **aus dem Meer**, geboren; und Noa kam gleich aus dem Wasser hervor, da die

Sündflut überhin war. *Saturnus* soll drey Söhne gehabt haben; Noä drey Söhne sind bekannt, Sem, Ham und Japhet. ꝛc. In fabula Saturni, hanc de Noah latere historiam, his *aliisque* momentis probat *Bochartus* Georg. s. Phaleg. Lib. IV. Cap. 38. p. 342. Et conf. *Polus* Synops. Crit. p. 101. Alleg. in *Acerra Bibl.* continuata per Cel. Dn. *Schrödter*. Cent. V p. 305. sq.

Wie nun, nach der Sündflut, durch die Söhne Noä die gantze Welt ist bevölckert worden: also hat auch Italien seine ersten Einwohner von einem derselben bekommen. Und zwar, nach wohlgegründeter Meinung, von JAPHETS Enckel, und JAVANS Sohne, dem KITHIM, welcher zugleich der Macedonier Stamm-Vater gewesen ist. Darum heisset Italien auch CHITIM, aus welchem Lande der EBER, das ist, das Jüdische Volck solte verderbet werden, 4. B. Mos. XXIV, 24. welches durch die Römer, zun Zeiten Vespasiani und seines Sohnes Titi, geschehen ist. Vid. *Friedlib.* Theol. Exeget. ad h. l. Tom. I. p. m. 272. Wenn demnach *Justinus* schreibet: Italiæ cultores primi *Aborigines* fuere: so sind diese Leute nicht etwa wie die Piltze, aus der Erden gewachsen, sondern aus Asia, durch Macedonien, in Italien gekommen, welche hernach durch EVANDRUM, mit einer neuen Colonie Arcadier sind vermehret worden. Vid *Justin.* Lib. XLIII. cap. I. In Erwegung dessen hat *Vossius* nicht unrecht gesaget: *Javan* tum Græcorum tum Latinorum fuit parens, Apud *Hornium*, in Arca Noæ, p. 150.

Zu

Zu No. 12.

Philipp. *Cluver.* in Italia antiqua, und *Bochartus* in dissertat Epistolica: Num Æneas unquam fuerit in Italia? bemühen sich mit unterschiedenen Gründen zu erweisen, daß niemals ein Æneas, von Troja aus, nach Italien gekommen, und daselbst König worden sey. Ingleichen setzet Justus *Lipsius* ad Lib. XII. Annal. Taciti: falso Romanos Ilium parentem suam credidisse. **Die Römer hätten Trojam fälschlich vor ihre Mutter gehalten.** Es wird aber von andern darauf geantwortet: man müsse alhier einen Unterscheid machen, zwischen dem was wahr, und was erdichtet sey; zwischen Historien und Fabeln. Daß mit der Erzehlung von ÆNEÆ Ankunfft in Italien, und von seinen Nachkommen, viel erdichtetes und falsches vermischet sey, gestehe man gar gerne; indessen sey die Sache selbst, keinesweges zu leugnen. Vid. *Budd.* Hist. Eccl. V. Test. Tom. I. p. 1030. Tom. II. p. 668. Dem Lipsio, setzet der sel. Herr *Strauch* dieses entgegen: Sed nobis falsum non videtur, quod tot Scriptores, per tot secula, testati sunt, quin potius aphorismum *Augustini* nostrum facimus, quo is Lib. III. de Civ. Dei auspicatus est: *A Troja*, ait, *vel Ilio, origo est populi Romani.* Et Lib. I. cap. IV. Ipsa Troja, mater *Romani Populi.* Breviar. Chronol. part. Spec. Lib. IV. cap. XVII. Qv. IV. p. m. 664.

Anmerckun-

Anmerckungen zur XLIX. Lection.

Zu No. 1. 2. 3.

Ob gleich die Meinung, von ROMULO, der Stadt Rom erstem Stifter und Erbauer, dergestalt angenommen ist, daß man solche nicht sowohl zu beweisen, als nur zu erzehlen pflegt: so darff man doch nicht dencken, als wenn sie gantz und gar, ausser allem Streit und Zweifel gesetzet sey. Man erwege nur, was *Dionysius Halicarnasseus*, sagt: Die Autores sind gar sehr unterschieden, sowohl was die Zeit, zu welcher Rom soll erbauet seyn, als auch die Erbauer selbst anbetrifft: Lib. I. Antiquit. Und *Plutarchus* in Romulo schreibt: Es kommen die Scribenten darinne gar nicht überein, von wem? und aus was vor Ursache? Die Stadt ROM, ihren so grossen, und in aller Welt berühmten Nahmen, erhalten habe. Aus diesem, und andern Zeugnissen mehr, machet *Cluverius* l. c. den Schluß: die dem ROMULO zugeschriebene Erbauung der Stadt ROM, sey eine pur lautere Fabel. Dagegen statuiret er: Rom wäre längst schon vor dem Trojanischen Kriege erbauet gewesen, habe allbereit vor der Ankunfft Evandri VALENTIA geheissen, und wäre hernach mit einem Griechischen Nahmen Ῥώμη, ROMA, genennet worden. Italia Antiqua Lib. III. cap. II. Hierwider excipiret der sel. Herr *Strauch*, l. c. Qv. III. p. 663. Man gebe zwar zu, daß in der Nachricht von Romulo und Remo, viel erdichtetes gefunden werde, gleichwohl komme es allzu hart heraus, wenn man die gantze Historie, wider

wider so vieler glaubwürdigen Alten Aussage, leugnen wolte. Hiernechst diene die Zeitrechnung, da man von Erbauung der Stadt Rom die Jahre habe angefangen zu zehlen, zu einem starcken Beweis, daß dazumal, als Rom bekannt worden, ein Romulus müsse gelebet haben. Und endlich könne man vor die recipirte Meinung, wohl tausend Zeugen den neuen Zweiffel-Meistern entgegen stellen ꝛc. Fast eben dahinaus, gehet auch des sel. Herrn Buddei Urtheil in dieser Sache. Lasset uns seine selbst eignen Worte vernehmen: Sunt etiam, spricht er, qui omnino ante Æneæ Trojanorumque in Italiam adventum, *Romam antiquiorem* conditam ferunt, quæ deinceps restituta sit a ROMULO & REMO, vid. *Dionys. Halicarnass.* Lib. I. p. 59. Quod vero de Æneæ in Italiam adventu supra jam monuimus, discernenda sedulo esse certa ab incertis, vera a falsis, historiam a commentis & fabulis, id de hac etiam quæstione probe observandum existimo. Romulum Romanæ urbis sive Conditorem primum, sive restauratorem fuisse, *non temere dubitandum censeo.* Existunt sane pro hac sententia tot tamque graves testes, ut eos sine ratione prægnantissima rejicere, prorsus temerarium foret. Immo horum omnium ex levioribus quibusdam rationibus contemnere auctoritatem, nihil aliud esset, quam Pyrrhonismo historico latam aperire fenestram, quo semel admisso, nihil in posterum certum exploratumque esset. At Romuli Remique patrem MARTEM esse, eosque expositos in prima infantia, a lupa per miraculum fuisse nutritos, & quæ reliqua sunt eiusdem generis,

ris, figmenta sunt, a Romanis ipsis ad conditorum urbis suæ infamiam tegendam & primordia rerum augustoria reddenda, excogitata atque sparsa in vulgus. Legenda, quæ hac de re disserit *Burchardus Gotth. Struvius* noster, Observat. Select. ad rem literariam spectantium, Tom. III. Obs. III. §. X. p. 71. *Budd.* Tom. II. Hist. Eccl. Vet. Test. p. 745.

Ich erinnere mich über dieses, in des Philipp. *Camerarii* Horis subciliv. (welche ich ietzo nicht bey der Hand habe,) gelesen zu haben: daß der wahre Nahme der Stadt Rom unbekannt sey, und man nicht wisse, wie derselbe eigentlich geheissen habe. Sintemalen die Alten die Nahmen der Städte mit Fleiß geheim gehalten hätten, damit bey einer entstehenden Belagerung, die Feinde nicht könten die Schutz-Götter hinweg ruffen, als welches, (Heydnischem Aberglauben nach,) nicht practicabel war, wofern man nicht den rechten und eigentlichen Nahmen eines Ortes zu nennen wuste. Centuria, ni fallor, III.

Zu No. 4.

NUMA hat den Römischen Götzen-Dienst nicht etwa zuerst erfunden, sondern nur in vielen Stücken vermehret, und in bessere Ordnung gebracht. Man schlage hievon den *Florum* nach, Lib. I. cap. II. und *Livium*, Histor. lib. I. cap. XIX. & XXI. Wir mercken aus diesen Autoribus an, daß NUMA, seinen Dingen desto gröfferes Ansehen und willigern Gehorsam zu verschaffen, dem einfältigen Volcke weiß gemachet habe, er gienge mit der Göttin

Göttin Egeria vertraulich um, und empfange von derselben, alle seine Gesetze und Anordnungen. Hæc omnia quasi monitu Deæ *Egeriæ*, quo magis barbari acciperent. *Florus*, Lucus erat, quem medium ex opaco specu fons perenni rigabat aqua, quo quia se persæpe NUMA sine arbitris, velut ad congressum Deæ inferebat, Camœnis eum locum sacravit, quod earum ibi concilia cum conjuge sua *Egeria* essent. *Livius* lib. 19. Dieses in etwas zu erläutern, so haben andere mehr dergleichen pias fraudes gespielet. MINOS, König in Creta, pflegte sich in eine alte Höle zu begeben, und sagte, daß er sich allda mit dem Jupiter unterredete, und seine Gesetze von ihm empfienge. *Dion.* II. 62. LYCURGUS der Spartaner Gesetz-Geber, reisete nach Delphis, und brachte von dar seine Gesetze mit, welche er, seinem Vorgeben nach, von dem Apolline erhalten hatte. *Justinus*, lib. III. cap. III. Gleichmäßiges lieset man von ZALEUCO, PISISTRATO, SCIPIONE, L. SYLLA und SERTORIO, beym *Val. Maximo*, I. 2. Wohl demnach gesprochen von *Merico Casaubono* in commentar. de Enthusiasmo (welchen der weil. hochberühmte Herr D. MAYER ins Latein übersetzen lassen,) cap. I. p. 2. Ea vulgi indoles est, ut nec vi, nec ratione, nec aliis quibuscunque mediis aut argumentis adeo tractabilis fiat, *quam sacris prætextibus* &c. Wahr ists auch, was der *Petr. Cunæus* schreibet: qui opinionum fingunt portenta, nunquam illis bene procedit inceptum, nisi advocetur ex machina Deus. de Republ. Hebr. Lib. III. cap. VII. p. m. 33. * Diesen

ist

ist gleichförmig, was *Curtius* Lib. IV. cap. 10. schreibt: Nulla res efficacius regit multitudinem, quam *superstitio*, qua ubi semel capta est, melius Vatibus, quam Ducibus, paret. * Es passiret dergleichen geistlich hocus pocus noch eben in der Welt, und man hat wohl Ursache vorsichtig zu seyn. Conf. *Coloss.* II. vers. 18.

Zu No. 5.

ROMULUS, der sich mehr um den Degen, als um des Himmels Lauff und Gestirn, bekümmerte; mehr darnach sahe, wie er seine Herrschafft erweitern und neue Conqueten machen könte, als wie etwa nach der Sonnen und Mond, das Jahr einzurichten sey; hatte das Jahr in zehen Monat eingetheilet, solche waren: 1. MARTIUS, von XXXI. Tagen; 2. APRILIS, von XXX. Tagen; 3. MAJUS, von XXXI. Tagen; 4. JUNIUS, von XXX. Tagen; 5. QVINCTILIS, von XXXI. Tagen; 6. SEXTILIS, von XXXI. Tagen; 7. SEPTEMBER, von XXX. Tagen; 8. OCTOBER, von XXXI. Tagen; 9. NOVEMBER, von XXX. Tagen; 10. DECEMBER, von XXXI. Tagen. Nach dieser Abtheilung, bestund das Jahr nur aus 306. Tagen. Solchen mangelhafften Calender nun, hat NUMA verbessert. Vid. *Strauch.* l. c. Qv. V p. 667. *Ovidius* Lib. I. Fastor. hat eine scheinbare raison ausspeculiret, warum etwa Romulus das Jahr nur auf 10. Monate möchte gesetzet haben:

Tempora

Tempora digereret cum conditor urbis, in anno
Constituit *menses quinque bis* esse suo;
Scilicet arma magis, quam sidera, Romule noras,
Curaque finitimos vincere major erat.
Est tamen & ratio Cæsar, qua moverit illum,
Erroremque suum, quo tueatur, habet.
Quod satis, est utero matris, dum prodeat infans,
Hoc anno statuit temporis esse satis.
Per totidem menses a funere conjugis uxor
Sustinet in vidua tristia signa domo.

Zu No. 6.

Dieser Tarquinius, wurde wegen seiner Sitten, SUPERBUS, **der stolze und hoffärtige** genennet, *Flor.* Von den ersten alten Königen, handeln mit noch mehrerem: *Plutarchus* in Romulo & Numa; *Livius*, *Dionys. Halicarnasseus*; *Florus* &c. Zur Noth kan man sich mit dem letztern behelffen. Legatur imprimis caput VIII. Libri I.

Anmerckungen zur L. Lection.

Zu No. 2.

Warum man jährlich **zwey Bürgermeister** erwehlet und bestellet? davon giebt *Florus* diese Ursache an: Ex perpetuo (imperio) annuum placuit, ex singulari duplex; ne potestas solitudine vel mora corrumperetur; consulesque appellavit pro regibus, ut consulere se civibus suis debere meminissent. Lib. I. cap. IX.

Zu No. 7.

Die HETRUSCI wohneten im Groß-Hertzogthum **Florentz**. Die VEJENTES, in

dem heutigen Fürstenthume *Castro*, am **Tyrrhenischen Meere**. GALLI in Franckreich. Es war auch GALLIA ITALICA, oder das **Italienische** *Gallien*, sonst CIS-ALPINA genannt, in dem obern Theile von Italien. Vid. *Cluver.* Introduct. in Geograph Lib. III. cap. XXV. p. m. 218 seqq. LATINI, hatten ihren Sitz um Rom herum, in der heutigen *Campagna di Roma*. Die SAMNITES, in der heutigen **Grafschafft** *Molise*, im Königreich Neapolis, und in specie der Provintz ABRUZZO. Die TARENTINI, in dem **Lande** *Otranto*, auch im Königreiche Neapolis.

Anmerckungen zur LI. Lection.

Zu No. 8.

Die **Gesetze der** *XII.* **Tafeln** haben, nach Ciceronis Lib. I. de Oratore Aussage, die DECEMVIRI geschrieben, als ein kurtz zusammengebrachtes Compendium Juris, nach welchem das Römische Volck weiland ist regirt und im Zaume gehalten worden. Cicero hält diese Leges XII. Tabular. so hoch, daß er Lib. cit. in diese Worte ausbricht: Dicam, quid sentio, Bibliothecas mehercule omnium Philosophorum unus, mihi videtur *XII. tabularum libellus*, si quis Legum fontes & capita viderit, & auctoritatis pondere & utilitatis ubertate superare. d. i. Ich will meine Meinung aufrichtig eröffnen, fürwahr ich halte davor, daß das eintzige Libell der zwölff Tafeln, wenn man auf den Ursprung der Gesetze sehen will, alle

Biblio-

Bibliotheken der Philosophen, so wol an wichtigem Ansehn, als auch an reichem Nutzen übertreffe. In solchen Tafeln stunden nicht allein Gesetze **von äusserlichen Dingen**, als: de legibus instituendis, de bello, de pace, de sociis, de vectigalibus, de jure civium generatim, wie abermal *Cicero* in angezogenem Buche berichtet; das ist: von Verfassung der Gesetze, vom Krieg, vom Frieden, von Bundes-Genossen, vom Zoll, von Bürgerlichen Rechten: sondern auch, wie eben derselbe in lib. *de Legibus* anführet, **von Religions-Sachen**; z. E. Ad divos adeunto caste, pietatem adhibento, opes amovento; qui secus faxit, Deus ipse vindex erit &c. Man soll zu den Göttern keusch treten, die Frömmigkeit beobachten, Geld und Gut bey Seite setzen, (sich darauf nicht verlassen) wer anders handelt, an dem wird es GOtt rächen ꝛc.

Der sel. M. Frider. HILDEBRANDUS schreibet von diesen *Duodecim Tabulis* also: Decemviri Romani, Legibus, quas e Græcis civitatibus petierant in X. Tabulas relatis, quibus *duæ* postea sunt adjectæ, Rempublicam iussu populi regnarunt. Harum Legum tantum fragmenta quædam hodie supersunt. Inveniuntur ap Cic. Lib. II. & III. de Legg Quanquam non ignoramus, gravissimos esse autores, qui eas, quæ ex dialogis Ciceronis afferuntur, Leges, ex XII. Tabulis depromtas esse negant. Indubitati juris est, inquit *Dempsterus* l. §. ad Antiquit. Rosini, paucissima hodie legum Decemviralium extare verba, & quæ apud Rhetores Grammaticosque supersunt, & maxime in

libris de Legibus Ciceronis, non esse verba Legum antiquarum, sed tantum sensum. Vid. *Hildebr.* Antiquitat. Rom p. m. 267 Disceptationem Sexti Cæcilii ICti, & Phavorini Philosophi, de Legibus XII. Tabularum, recenset *Gellius* in Noct. Attic. Lib. XX. cap. I. p. m. 710. seqq.

Anmerckungen zur LII. Lection.

Zu No. 6.

Der erste **Punische Krieg**, entstund im 490. Jahre nach Erbauung der Stadt Rom, als Appius Claudius und Marcus Fulvius Flaccus, Bürgermeister waren. *Gellius* Lib. XVII. cap. XXI. Sicilien gab die Gelegenheit dazu, daher er auch von den Griechen bellum Siculum, der **Sicilianische Krieg** genennet wird. Die aus Griechenland verjagten MESSENIER hatten sich nach Sicilien gewendet, und allda die Stadt Messinam erbauet. Sie wurden aber nach der Zeit von den undanckbaren **Mamertinern**, die sie als Gäste aufgenommen hatten, überwältiget und todt geschlagen, also, daß die Stadt Messina hernach Mamertium genennet wurde. Wiewohl nach *Flori* Zeugniß, dieselbe ihren alten Nahmen wieder bekommen hat. Wie nun HIERO König zu Syracusa, und HANNO der Carthaginenser Feld-Herr, in ein Bündniß traten, solche Bosheit an den Mamertinern zu rächen, so rieffen diese die Römer zu Hülffe, und hiermit gieng der Tantz an ꝛc. Hievon handelt ex professo *Polybius* Lib I. c. VII. seqq. Man conferire dabey; *Florum*, Lib. II. c. II. *Eutrop.* Brev. L. 2. &c.

Zu

Zu No. 8.

SAGUNTUS lag in dem heutigen Königreich Valentia, wo ietzo der Flecken Morviedro stehet. Sie wird vor eine sehr alte Stadt ausgegeben, welche nach *Isidori* Zeugniß, im 167sten Jahre nach der Sündflut soll erbauet worden seyn. Sie hat wegen der unverrückten Treu gegen die Römer ein ewig Gedächtniß hinterlassen, sintemalen sie sich lieber in einen Stein-Hauffen verwandeln ließ, als daß sie sich an den HANNIBAL hätte ergeben sollen. Man sagt, daß zur Zeit ihrer Belagerung, ein neugeboren Kind, wieder in den mütterlichen Leib zurück gekehret sey. Vid. *Cluver.* Lib. II. cap. V. Introduct. in Geograph. p m. 76. Der *Livius* beschreibet SAGUNTUM als eine überaus schöne, reiche, mächtige und prächtige Stadt. Histor. Lib. XXI. Tom. II. p. m. 17. Als die Römer Nachricht erhielten, daß sie von HANNIBAL sey erobert worden, schickten sie unverzüglich eine Gesandtschafft nach Carthago, und fragten an: ob Hannibal auf Befehl der Republic, die Stadt Saguntum bekrieget und zu Grunde gerichtet? oder, ob er solches vor sich gethan habe? Wann nun die Carthaginenser sagen würden, es sey auf ihren Befehl geschehen, so solten die Gesandten ihnen alsofort den Krieg ankündigen. Der principal Abgesandte Q. FABIUS that zu Carthago seinen Vortrag. Die Carthaginenser aber bemüheten sich in ihrer Antwort zu erweisen, daß die Saguntiner keinesweges der Römer Bundes-Genossen gewesen wären. Einer von den vornehmsten Carthaginensern ließ sich folgender Gestalt ver-

nehmen: Non, privato publicone consilio Saguntum oppugnatum sit, quærendum censeo; sed utrum jure an injuria? Nostra enim hæc quæstio atque animadversio in civem nostrum est; nostro an suo fecerit arbitrio. Vobiscum una disceptatio est, licueritne per fœdus fieri? Nobis vobiscum fœdus est a Luctatio Consule ictum: in quo caverur utrorumque Sociis. *Nihil de Saguntinis* (necdum enim erant socii vestri) *cautum est* &c. *Livius* l. c. p. 28. Dem Römischen Abgesandten war mit disputiren nichts gedienet, daher fassete er sein langes Kleid zusammen, machte einen Rock-Schooß (sinu ex toga facto:) und sagte: hier bringen wir euch den Krieg und Frieden, nehmet, was euch beliebet. Uber diese Worte entstund in der Carthaginensischen Raths-Versammlung ein greulicher Lerm, und wildes Geschrey: Er möchte selbst ihnen geben, was er wolte. Indem nun der Römer seinen Rock-Schooß niederfallen ließ, als wenn er ihn ausschüttete, sprach er: da habt ihr den Krieg. Die Carthaginenser antworteten: Sie nähmen ihn insgesamt an. *Livius* l. c. p. 20. Darauf wurde HANNIBAL nach Italien zu gehen, beordert, welcher durch Gallien, über die Alpen, mit einer starcken Armee einbrach, und die Römer 16. Jahr lang weidlich vexirte, ꝛc.

HANNIBALS Lebens-Lauff, stehet *in Corn. Nepote*, und damit können Anfänger zufrieden seyn. Wollen sie mehrere Umstände davon wissen können sie den *Livium* nachschlagen. Wir wollen allhie, aus besagten Autoribus von HANNIBALS fatis nach dem andern Punischen Krie-

ge,

ge, und seinem darauf erfolgten Tode, einen etwas ausführlichen Bericht erstatten: Als HANNIBAL von den bedrängten Carthaginensern, aus Italien nach Hause geruffen wurde, segelte er um das Königreich Sicilien herum, langte auf den Africanischen Küsten an, erstlich bey Adromete, und hernach bey Zama, (welches das heutige Zamora, in dem Gebiete von Algier ist.) Hier setzte er seine Armee ans Land, formirte ein schönes Lager, welches sich nach und nach mit den Numidischen Völckern verstärckete. Er erkundigte sich des Zustandes von Carthago, und als er solchen vernommen, riethe er, man solte mit den Römern Friede machen. Er fertigte auch etliche vornehme Officiers an den SCIPIONEM ab, und ließ denselben auf ein Gespräch einladen. Beyde kamen zusammen, und HANNIBAL hielt eine weitläufftige Rede, den SCIPIONEM zum Frieden zu bewegen, vid. *Livius* Lib. XXX. Tom II. p m. 684. seqq. richtete aber nichts aus. Kurtz darauf kam es zu der berühmten Bataille bey Zama, in welcher Hannibal, ob er gleich nach des fürtrefflichen Scipions und aller Krieges-Verständigen Bekänntniß, an selbigem Tage mit sonderbarer Kunst die Schlacht-Ordnung gemachet hatte, geschlagen wurde, und an Todten und Gefangenen, mehr als vierzig tausend Mann verlor. Bey solchen klägli-chen Umständen, ward Hannibal nach Carthago beruffen, und als er in die angestellte Raths-Versammlung sich begeben, rieth er abermals zum Frieden, gesetzt, daß man auch die härtesten Conditiones eingehen müste. Einer, Nahmens GISGO

GO widersprach ihm, und wolte das Volck zu Fortsetzung des Krieges überreden. Diesen ergriff der ergrimmte Hannibal, mitten in seiner Rede, beym Leibe, und stürtzete ihn von dem erhabenen Orte, wo er perorirte, herunter, daß er den Hals brach. Bey vermercktem Unwillen des Volckes, entschuldigte er sich also: Novem annorum a nobis profectus, post trigesimum sextum annum redii. Militares artes (quas me a puero fortuna nunc privata nunc publica docuit) probe videor scire. Urbis ac fori jura, leges, mores, vos me oportet doceatis. *Liv.* l. c. p. 695. Das hieß so viel: Es müsse niemand verdriessen, oder übel aufnehmen, wenn derjenige, der von seiner ersten Kindheit an, fast beständig ausserhalb Carthago gewesen wäre, auch Zeit seines Lebens im Kriege, und unter dem Geräusche der Waffen erzogen worden sey, die Gesetze und Rechte der Stadt, nicht so, wie es sich gebührete, bedächte. Den Krieg verstünde er wohl, aber ihre Sitten und Gerechtsame müsse er erst bey ihnen lernen. Hernach persuadirte er die Carthaginenser völlig zum Friedens-Wercke zu schreiten, und da schrieb ihnen SCIPIO sehr harte Bedingungen vor. Hierauf erregten Hannibals Feinde, schwere Verfolgung wider ihn, und er lief in Gefahr, vom Volcke gesteiniget zu werden. Daher packte er zusammen, und retirirte sich zum Könige ANTIOCHO in Syrien. Als er da nicht mehr sicher war, flohe er auf die Insel Creta. Daselbst ward ihm wegen seiner Schätze, die er bey sich führete, bange, und befurchte, die Leute möchten Appetit darnach kriegen. Da

erdachte

erdachte er diese List: Er ließ viel irdene Töpffe mit verguldetem Bley anfüllen, vorgebende, hierinne bestünden seine Schätze, die er in den Tempel der Dianæ aufzuheben gab. Das rechte Gold aber, worinnen eigentlich sein Reichthum bestunde, steckte er in Statuen von Ertz, deren er viel kauffte, und sie gantz nachläßig und frey, in seinem Quartier herum liegen ließ, auf daß um so viel weniger ein Argwohn entstehen möchte, als ob darinnen etwas verborgen sey. Endlich ließ er die erkaufften Statuen zu Schiffe bringen, unterm Vorwand, daß er sie nach Carthago schaffen wolte, setzte sich aber gantz unvermuthet selbst zu Schiffe, und segelte mit seinen Schätzen davon. Aus Creta wendete er sich zum Könige PRUSIAS in Bithynien, hetzte denselben wider EUMENEM den König zu Pergamus, einen Alliirten der Römer, auf. Die Römer schickten eine Gesandschafft an den König PRUSIAM, die arbeiteten an einem Vergleich zwischen ihm und EUMENE, und baten um des Hannibals Auslieferung. PRUSIAS fürchtete sich vor den Römern, machte mit EUMENE Friede, und zugleich Anstalt, daß Hannibal solte arretiret, und den Römern ausgeantwortet werden. So bald Hannibal hievon Wind bekam, und die Wache anmarchiren sahe, schluckte er den in Vorrath bey sich führenden Gifft hinunter, und starb also im 64. Jahre seines Alters.

Zu Erläuterung des von Hannibal wider die Römer gebrauchten Strategematis, als er sie mit einer Kuppel Ochsen, welche brennende Reiß-Bünder an ihren Hörnen führten, erschreckte, wie

solches Herr Hübner erzehlet, wollen wir ein parallel Exempel anführen: Ein gewisser Chinesischer General, Nahmens TIENTANUS, war in einer Stadt belagert, und als er die Feinde gern weggeschlagen wolte, so nahm er alle Kühe in der Stadt, deren bey nahe tausend waren, ließ sie in Tuch einkleiden, und mit Hartz und Pech beschmieren: an die Hörner aber band er ihnen eine scharffe Sense, und an den Schwantz ein groß Gebund Stroh. Als nun eine stockfinstere Nacht einfiel, so trieb er diese Heerde Kühe zur Stadt hinaus, und stellete 5000. handfeste Soldaten hinter sie, welche das Stroh anzünden und die Kühe in das feindliche Lager jagen musten. Zu dieser Zeit ward in der Stadt zu Sturm geschlagen, und ein Geschrey erreget, daß der Himmel hätte einfallen mögen. Wie nun die Kühe theils durch das Feuer, theils durch das Getöse gantz rasend wurden, und das gantze feindliche Lager in confusion brachten, weil iederman dachte, es wären Gespenster aus der Höllen; so thaten die Soldaten von der Guarnison gleichfalls das ihrige, und erhielten solchergestalt eine considerable Victorie. Diese Begebenheit soll sich 100. Jahr vor Hannibals Zeiten zugetragen haben; daher scheinet es, als wenn Hannibal seine Krieges-List von den Sinesern gelernet hätte. Hübn. Hist. IX Th. p. 568. Mir fallen hiebey die Worte *Sallustii*, in Lib. de Conjur. Catilin. ein: Periculo atque negotiis compertum est, ingenium in bello plurimum posse.

Anmer-

Anmerckung zur LIV. Lection.

Zu No. 4. sqq.

Will man die auswärtigen Kriege der Römer, summarisch wissen; ingleichen durch welche Generals und Feld-Herren die vornehmsten Conquêten sind gemachet worden; so wird Georg. *Hornii* Verzeichniß an statt einer Tabelle dienen können, welches also lautet: Nachdem die Carthaginenser aus Spanien heraus gejaget worden, so hat P. Corn. SCIPIO das gantze Spanien, von dem Pyrenæischen Gebirge an, bis nach Cadix; L. ÆMILIUS PAULUS das Königreich Macedonien; P. Corn. SCIPIO NASICA Dalmatien; P. Corn. SCIPIO AFRICANUS Africam; L. MUMMIUS Griechenland; P. Corn. SCIPIO NASICA, SERAPION und Decius JUNIUS BRUTUS Portugall und Gallicien; M. PERPENNA klein Asien oder Natolien; Q. CÆCILIUS METELLUS die Balearischen Inseln und Cretam; Q. FABIUS MAXIMUS die Allobroges, wo ietzo Savoyen ist; M. CATO UTICENSIS das Königreich und Insel Cypern; Cn. POMPEJUS Syrien, Armenien und das Jüdische Land; C. JULIUS CÆSAR Gallien oder Franckreich, und ein Theil von Britannien oder Engelland; OCTAVIUS AUGUSTUS das Königreich Egypten dem Römischen Volcke unterthänig gemachet. Woraus zu sehen, wie gewaltig die Römische Herrschafft in allen drey, damahls bekannten Welt-Theilen, sey ausgebreitet worden. Vid. *Horn.* Arca Noæ p. m. 152.

Anmer-

Anmerckungen zur LVI. Lection.

Zu No. 12.

Von POMPEJO siehe Anmerck. zur XLVII. Lection.

Zu No 13 - 15.

JULII CÆS. Lebens-Lauff hat Herr Hübner ziemlich ausführlich beschrieben. Wir wollen aus dem *Svetonio*, nur noch von seinem Tode etwas speciales beyfügen. Es giengen allerhand Anzeigungen vor seiner Ermordung vorher. Z. E. wenige Tage zuvor, wolten seine Pferde durchaus nicht fressen, sie stunden gantz traurig, und die Thränen flossen ihnen aus den Augen, als wenn sie weineten. Ein Zaunkönig, welcher mit einem Lorber-Zweiglein, in das Pompejanische Rath-Haus flog, wurde von mancherley Arten Vögel aus dem nächsten Walde verfolget, und von denenselben in Stücken zerrissen. Die Nacht zuvor träumete CÆSARI, als wann er über die Wolcken flöge. Seiner Gemahlin Calpurniæ aber kam im Traume vor, als wenn der Giebel ihres Hauses einfiele, und ihr Herr in ihrem Schooße erstochen würde; alsbald eröffneten sich auch alle Thüren ihres Schlaf-Gemaches von freyen Stücken. Als er auf dem Rath-Hause angekommen war, stunden die Verschwornen, unter dem Scheine der Aufwartung, um ihn herum. Es währete nicht lange, so nahete sich der Vornehmsten einer, CIMBER TULLIUS, zu ihm, als wenn er ihn was fragen wolte. Indem aber CÆSAR mit einem

Kopff-

Kopff-Wincken und andern Minen zu verstehen gab, daß es ietzo nicht Zeit sey, etwas anzubringen, ergriff ihn besagter TULLIUS auf beyden Schultern bey seinem langen Ober-Rocke. CÆSAR schrie, das sey eine Gewaltthätigkeit, und den Augenblick versetzte ihm ein anderer, Nahmens CASSIUS, einen Stich unter der Kehle. Er wolte von seinem Sitze aufspringen, wurde aber durch eine neue Verwundung daran verhindert. Endlich, als er merckete, daß er von allen Seiten her, mit entblößten Dolchen durchstochen würde, verhüllete er sein Haupt, und zog zugleich mit der lincken Hand seinen Rock-Schoß tief herunter auf die Schienbeine, damit er desto ehrbarer fiele, wenn auch der untere Theil des Leibes bedecket wäre. Also ward er mit 23. Wunden hingerichtet, wobey er mehr nicht, als ein eintzig mal, bey Empfangung des ersten Stiches, seufzete, und kein laut Wort mehr redete. Wiewol andere vorgeben, er habe zu M. BRUTO, als er denselben unter seinen Mördern mit erblicket, noch gesprochen: καὶ σὺ τέκνον; und du, mein Sohn! hilffst mir auch den Rest geben? Unter allen seinen Wunden, ist nach des Artztes ANTISTII Bericht, keine tödtlich gewesen, als nur diejenige, welche er das andere mal in die Brust bekommen hatte. ꝛc. *Sueton.* in Jul. Cæsare Cap. 81. 82.

Anmerckungen zur LVIII. Lection.

Zu No. 3.

OCTAVIUS AUGUSTUS, ist von dem Himmel selbst, zu seiner hohen Glückseligkeit bestimmet

bestimmet gewesen; und ist merckwürdig, daß etliche Monate vor seiner Geburt, sich zu Rom ein Wunderzeichen ereignet hat, vermittelst dessen verkündiget worden: es werde die Natur dem Römischen Volcke einen König gebären und herfür bringen. *Sveton.* in Augusto. (Dieses wird von etlichen, iedoch irrig, auf den Herrn CHRISTUM gedeutet. Vid. *Pitschmanni* Dubia vexata Hist. Eccl. N. T. Sec. I. 2. **Versuch.**) An dem Tage seiner Geburt, versicherte der Stern-erfahrne P. NIGIDIUS, seinen Vater: heute sey ein Herr der gantzen Welt geboren worden. Insonderheit ist dieses was recht curiöses: es träumete dem Q. CATULO zwey Nächte hinter einander. **Erstlich** kam ihm vor, als wenn der Jupiter von vielen, um den Altar im Capitolio, spielenden edlen Knaben, einen versteckete, und in desselben Schoß, das in seiner Hand habende Zeichen der Republic, niederlegte. **Hernach** dauchte ihm, als ob eben derselbe Knabe in des Jupiters Schoß wäre, und da er befohlen, man solte ihn herunter reissen, habe es dieser Gott nachdrücklich verhindert, mit dem Bedeuten, dieser Knabe werde zum Schutz des gemienen Wesens erzogen. Tages darauf, sey ihm der kleine, damals gantz unbekannte AUGUSTUS, auf der Gasse begegnet, und da habe er mit Erstaunen wahrgenommen, daß derselbe demjenigen Knaben vollkommen ähnlich gesehen, von welchem ihn geträumet hatte. Item, als M. CICERO den Jul. Cæsarem ins Capitolium begleitete, erzehlete er seinen guten Freunden, einen die vorige Nacht gehabten Traum: es wäre nehmlich

ein

ein Knabe, von feinem Ansehen und ehrlichem Gesicht, an einer güldnen Kette, vom Himmel herab gelassen, und an die Thür des Capitolii gestellet worden, welchem Jupiter eine Peitsche gegeben habe. Den moment kam Ciceroni der junge AUGUSTUS zu Gesichte, welchen sein Vetter Jul. Cæsar, mit sich zum Opffer genommen hatte, und den die wenigsten bisher gekennet hatten. Da betheuerte Cicero, daß dieses der Knabe wäre, dessen Bild ihm im Schlaf und Traume sey gezeiget worden. Vid hujusmodi plura apud *Sveton.* in Octavio Augusto.

Noch zu No. 3.

Die Frage: ob die heydnischen Oracula, so gleich nach CHRISTI Geburt und Tode, verstummet seyn, untersuchet und beantwortet der gelehrte Herr M. **Pitschmann**, also: Baronius, Bzovius, und andere, die solches sagen, können in Ewigkeit nicht beweisen, daß nach der Geburt, ja nach dem Tode CHRISTI, alle Oracula geschwiegen haben, wie sie gleichwohl sprechen. *Arnkiel* meinet es zwar auch im Cimbrischen Heydenthum p. 316. allein die Zeugnisse sind schwach. Denn zur Zeit des Kayfers TIBERII, bekam ja, von dem Oraculo Clarii Apollinis zu Colophon in Asien, GERMANICUS eine Nachricht von seinem Tode. Und da *Tacitus* Lib. 2. cap 54. (p. m. 79) in præsenti, von der Priesterschaft redet, welche sowohl daselbst, als zu Delphis, den Fragenden antworte: (non fœmina illic, ut ap. Delphos, sed Sacerdos, consultantium nomina audit,) so

urtheile

urtheile ein ieder, ob nicht der Verstand dieser Worte sey: zu Colophon gab ein Priester damals die Antwort, welches zu Delphis eine Priesterin thut. Conf. Annal. Lib. 3. cap. 63. n. 3. Vid. præterea *Casauboni* Exercit. I. contra Annal. Baronii. Hat doch nach dem Zeugnisse *Eusebii* in vita Constant. M. Lib. II. cap. 50. selbst Constantinus es gehöret, daß DOMITIANUS eine ob schon obscure und gar dunckele Antwort, von dem Oraculo Apollinis, erhalten. Von dem Kayser JULIANO ist auch bekannt, daß er noch im vierten Seculo, die Oracula um Rath gefraget. Und endlich ist aus *Rossæi* Heyden-Religion, *Rogers* offnen Thür zum Heydenthum, *Arnoldi* Asiatischem Heydenthum, und andern bekannt gnug, daß noch bis auf die letzt verflossenen Secula, Oracula gewesen seyn. Vid. *Pitschmanni* Dubia Vexata Hist. Eccl. N. T. Secul. I. 2. Versuch. 1. Zweiffel. Das von Herr Hübn. angeführte Oraculum: Me Puer Ebræus &c. in specie, betreffend, (dessen *Nicephor.* Hist. Eccl. Lib. I. cap. 17. gedencket,) machet gar sehr suspect, daß der Abgott dem Kayser AUGUSTO in Versen soll geantwortet haben; da doch der Apollo Pythius viel Jahre vor CHristi Geburt, zur Zeit des Königes PYRRHI, aufgehöret hat in Versen zu antworten, wie *Cicero* attestiret, Lib. 2. de Divinat. c. 56. und *Minutius Felix*, cap. 26. v. 5. Siehe ein mehreres in b. *Möbii* Tractat: de Oraculis Ethnicor. cap. VI. p. 134-146.

Der berühmte *Anton van Dale*, Medicus Harlemensis, hat zwar sonsten in seinen Dissertationib. de

de Oraculis veter. Ethnicorum, Editio secunda cum figur. æneis, Amstelod. 1700. 4 seine besondere Meinungen, die man eben so schlechterdinges nicht annehmen kan: allein dieses hat seine Richtigkeit, wenn er Dissert. II. cap. VI. p. m. 526. schreibet: ex præcedentibus vidimus, atque ex nunc sequentibus amplius videre queamus, *ea* (scilicet Oracula) *non solum usque ad Julianum, verum & usque ad Theodosium, imo & ulterius, si non ultra Honorium & Arcadium Augustos*, (*nonnulla scilicet eorum*) *durationis suæ terminos extendisse.*

Weilen ich auch des weil. fürtreffl. D. Danielis CLASENII Buch, de Oraculis Gentilium &c. Helmstadii MDCLXXIII. 4. bey der Hand habe, so will ich, Anfängern zum Besten, auch aus demselben noch etwas excerpiren. Belobter *Clasen.* führet Lib. I. cap. XXV. die zwey Bücher Plutarchi an, de defectu Oraculorum, in deren ersterm Plutarchus untersuchet, die Ursachen, warum die Pythia nicht mehr carminice geantwortet? in dem andern aber, warum die Oracula aufgehöret hätten? Hernach zeiget *Clasenius* die wahre Ursache der eingegangenen Oraculorum, nehmlich die Ankunfft unsers Heilandes ins Fleisch. Kömmt *eod. cap.* p. 218. seq. auf das Oraculum, welches dem Kayser AUGUSTO zu Delphis, sey gegeben worden, und da der Apollo sich entschuldiget, er könne wegen eines Hebräischen Knäbleins, nicht mehr antworten; welches Baronius vor gewiß setzet, er aber, nebst Casaubono, mit wichtigen Argumenten, als eine Fabel, verwirfft. Ferner handelt er p. 222. die Frage ab: an illa statim no-

cte, qua Christus natus est, Oracula conticuerint? Dieses will *Ovetanus*; variar. histor. Lib. 3. cap. 29; allein unser Herr Autor weiset ihm kürtzlich die Nichtigkeit seines Beweises, und saget mit besserm Grunde: neque ullum in medium afferri potest testimonium fide dignum, quod vel unicum saltem oraculum ea nocte defeciſſe dicat, nedum quod omnia Oracula una vice damnatis illorum responsis conticuerint. Weiter proponiret er *eod. cap.* p. 224. diese Frage: an, cum Christus in infantia sua secesserit in Ægyptum, tum suo adventu omnia Oracula ibidem conticuerint? Etliche sind dieser Meinung zugethan, daß die Egyptischen Oracula, bey Ankunft des JESUS-Kindleins verstummet wären, und ihre Kraft zu weissagen verlohren hätten. Sie wollen solches aus der H. Schrift beweisen, und berufen sich auf Esa. XIX. 1. Jerem. XLIII. 13. Ezech. XXX. 13. Zach. XIII. 2. Es ist aber diese Tradition, nach Herrn Clasenii Urtheil, eben so wahr, als die vorige, daß in der Geburts-Nacht des Heylandes, alle Oracula solten verstummet seyn. Man findet hievon keine Urkunde in den Schriften der Alten. Man habe auch, schreibet er: niemals gehöret, daß ein Alter hätte angemercket, was massen um diese Zeit bey den Egyptiern wäre bekannt gewesen, daß der Heiland der Welt sich als ein Gast bey ihnen eingefunden; oder, daß um diese Zeit die Egyptier etwa wären stutzig worden, indem ihre Oracula angefangen zu verstummen. Die prophetischen Sprüche, würden übel appliciret: Denn der 1) sey in genere zu verstehen, von Ausrottung der Egypt. Abgötterey, nicht aber in specie, und daß solches

præcise

præcise bey der Ankunfft Christi in solchem Lande geschehen solte. *Hieron.* und andere sagten: Egypten würde hier als ein Typus der Abgöttischen Welt vorgestellet, welche der Heiland endlich überwunden. Der 2.) Locus sey ebenfals generaliter auszulegen; ja, wie der Context besage, so solle die Zerstörung durch den König Nebucadnezar zu Wercke gerichtet werden, und demnach ist dieser Ort nicht stricte auf Christi Ankunfft in Egypten zu deuten. Der 3.) Locus Ezech. handele auch insgemein von Abschaffung des Götzen-Dienstes, und der 4.) desgleichen. Endlich folget p. 235 diese Haupt-Frage: Numquid post Christi adventum, nativitatem, passionem, & reditum ad Patrem, Oracula adhuc extiterint? Worauf er denn nicht anders, als mit Ja antworten kan. Stehet auch zu, daß das Oraculum Delphicum, bis zun Zeiten JULIANI APOSTATÆ, gedauret habe. Von dessen Untergange, damit wir es obiter mit beybringen, berichtet er Lib. II. cap. 2. p. m. 257. folgendes: tandem tamen templum istud tempore Juliani fulmine incensum & funditus eversum est. Zum Beweis berufet er sich auf *Janum Boissardum*, de divinat. p. 109. Allein der Herr *van Dale* entdecket hiebey einen grossen Irrthum, welchen alle diejenigen hegen, welche mit Boissardo statuiren, daß das Oraculum Delphicum zu JULIANI Zeiten gäntzlich untergegangen, und desselben Tempel vom Blitz sey eingeäschert worden: denn sie confundiren, wegen übel angesehener Oerter *Theodoreti* Lib. III. Cap. 9. 10. und *Sozomeni* Lib. V. cap. 19. 20. den Tempel

und das Oraculum Apollinis Daphnæi, welche in der Vorstadt zu Antiochia waren, mit dem Delphischen. Vid. *van Dale*, Dissert. II. cap. IV. p. m. 479. Das Oraculum Delphicum, ist zwar auch zu mehrern malen verstöret, aber doch immer wieder restauriret worden. Wenn es aber auf ewig aufgehöret habe? ist ungewiß. Es scheinet wahrscheinlich, daß es bis zu den Zeiten Kayfers THEODOSII M. gewähret, und hernach nicht weiter. *van Dale*, l. c. p. 492.

Zu No. 9.

Der Hochberühmte Theologus, Herr D. Val. Ernst *Löscher*, hat CAJI CALIGULAE Leben und Untergang, aus den besten Autoribus zusammen getragen, und mit Historischer Feder vortrefflich entworffen, im Anhang zum 2. Theil seiner Evangel. Zehenden, welche Nachricht gelesen zu werden, allerdings meritiret. Das meiste hievon stehet im Svetonio. Man erstaunet aber über den Wust so vieler abscheulichen Schand- und Laster-Thaten, über die unerhörten Bosheiten, Tyranney, Narrheiten und höchst detestable Conduite, dieser in Purpur gekleideten Bestie, in deren äusserlichen Gestalt sich auch was Viehisches blicken ließ; massen Caligula einer Ziege gantz ähnlich sahe, solches auch selbst gar wohl merckete, und daher, wenn iemand nur einer Ziege gedachte, alsbald zürnete, und es als eine schwere Beleidigung, wohl mit dem Leben bestrafete. *Sveton.* cap. 50. Insonderheit verfiel er auf den mehr als unsinnigen Stoltz und Hochmut, daß er sich selbst zum

GOTT

GOTT machen, und von aller Welt angebetet seyn wolte. Wir wollen hievon etwas aus Herrn Löschers Schrift excerpiren: als ihn einige kahle und sclavische Schmeichler als einen Gott verehret, und ihm die Gedancken beygebracht hatten, er sey weit über alle königliche und menschliche Würde gestiegen; so sagte er denn öffentlich, und ließ durch seine Bedienten ausbreiten: CAJUS sey ein Gott worden. Anfangs zwar gab sich der Unsinnige nur vor einen Unter-Gott aus, bald nach diesem aber, (weil die Raserey täglich zunahm,) wolte er einer der höchsten Götter, ja so viel, als JUPITER seyn, und auch hiermit war er nicht zu frieden, sondern ließ sich zugleich als Bacchus, Apollo, Mars, Mercurius und andere Götzen bedienen. Er ließ eine güldne Statue, so ihm nach dem Leben gleichete, in seinen zu Rom erbaueten Tempel setzen, welche täglich mit einem solchem Kleide, als er führete, muste angethan werden: er verordnete, daß man ihm nicht gemeine Opffer, sondern nur Pfauen, Auerhahnen, Phasanen, Meleagrides, Phönicopter, und dergleichen rares Gevögel verbrennen solte. Es brachten ihm auch andere die kostbaresten Opffer, und einige nenneten ihn den Lateinischen Jupiter: Cajus erfaste dieses, und bestunde von da an darauf, er sey der andere und wiedergeborne Jupiter, wozu ihm die unter den Heyden angenommene uralte verderbte Tradition, daß GOTT solte von neuem geboren werden, einigen Grund zu geben schiene. Bald lief er in des Jupiters Tempel am Capitolio, und raunte demselben etwas ins Ohr, hielt auch sein

Ohr wieder an des Bildes Mund, als ob er dessen Antwort vernehme. Bald stellete er sich, als zancket er mit dem Jupiter, und drohete öffentlich, er wolte diesen Götzen wieder nach Griechenland jagen. Bald stellete er sich: als hätte sich Jupiter wieder mit ihm versöhnet, und ihn zum Regirungs-Genossen über Himmel und Erden angenommen, ja darzu erbeten; von welcher Zeit an, er den Jupiter seinen Bruder nennte, und eine Brücke von seinem Pallast, bis an das Capitolium bauen ließ, damit gleich ein Haus daraus würde. So ließ er auch den Kayserlichen Pallast bis an des Castor und Pollux Tempel erlängern, und also einrichten, daß dieser Tempel ein Eingang des Kayserlichen Hofs ward, in welchem er sich zuweilen mitten zwischen die Bilder des Castor und Pollux stellete, und anbeten ließ. So wohl als man zu Rom den Kayser als einen Gott verehren muste, so wol geschahe es auch in den grösten Städten des Römischen Reiches. Die grosse und volckreiche Stadt Alexandria in Egypten war die erste, welche diesen neuen Gott auf eine ausnehmende Art venerirte. Und als die daselbst lebenden Jüden nicht mitmachen wolten, geriethen sie dadurch in das gröste Unglück, (wovon *Philo* ein mehreres berichtet.) Bisher hatte die Göttl. Vorsorge diesem Tyrannen, zu seinem grossen Leiden, noch kein Kind gegeben. Endlich brachte ihm seine Gemahlin Cæsonia, eine Tochter zur Welt, die er Julia Drusilla, nennen ließ. Er wolte vor Freuden gantz aus der Haut fahren, trug selbst das Kind aus einem Tempel zum andern, legte es in den Schooß der Minerven, als ein Götter-

Kind,

Kind, und zuletzt in des Jupiters Schooß im Capitolio, mit den Worten: daß er ihm als seinem Bruder und Collegen, diese Freude auch gönnen wolte. Bey dem allem aber wolte es sich doch nicht fügen, daß ihn das Römische Volck freywillig als einen Gott ausgerufen hätte. Und als er dereinsten sich in Gallien aufhielt, und als Jupiter auf einem Throne vor dem Volcke alda sehen ließ, wurde er gar häßlich bezahlet. Denn er fragte einen Gallier, wovor er ihn hielte? Dieser antwortete muthig: **vor ein grosses Narren-Stück.** ꝛc. Endlich gieng dieser After-Gott unter, und nahm ein Ende mit Schrecken. ꝛc.

Zu No. 13. 14.

Von NERONE kan man sagen, daß er sein gantzes Leben, entweder mit unmenschlichen Grausamkeiten und Blutvergiessen, oder mit Narren-Possen und Gauckeleyen zugebracht habe. Das erste hat Herr Hübner in seinen Fragen, mit unterschiedlichen Exempeln, hinlänglich bestätiget; und man bedencke nur, was er mit seiner eigenen leiblichen Mutter vorgenommen hat, das andere aber betreffend, so affectirte er, der beste **Leyermann**, der beste **Poet**, der beste **Sänger**, und der beste **Fuhrmann**, im gantzen Römischen Reiche zu seyn, und begieng dabey vielfältige, seiner Kayserlichen Hoheit unanständige Thorheiten. Als er die Stadt Rom leichtfertiger Weise hatte in Brand stecken lassen, stund er auf dem Mecänatischen Thurme, wo er vor den Flammen sicher war, und sang in dem Habit eines Leyermanns, mit lauter Stimme sein Gedichte

ab, welches er auf die Zerstörung Trojä verfertiget hatte. Vid. *Sueton.* in Nerone.

Zu No. 16.

Es kam, nach *Taciti* Lib. 15. annal. Bericht, der Blut-Hund Nero, bey dem Römischen Volck in den nicht ungegründeten Verdacht, daß er an dem grausamen Brande der Stadt, welcher 6. gantzer Tage währete, und unsäglichen Schaden nach sich zog, Ursach wäre. Damit er nun denselben von sich abwältzete, gab er solche Einäscherung den Christen Schuld, und fieng an dieselben zu verfolgen. Also ereignete sich unter ihm die erste grosse Persecution. Vid. *Sueton.* in Nerone, cap. 16. Zwar es scheinet, als wenn schon allbereit Neronis Vorfahr CLAUDIUS, die Christen verfolget habe; indem gedachter *Suetonius*, in Claudio cap. 25 meldet: es wären die aufrührischen Jüden, unter der Anführung eines, welcher CHRESTUS geheissen, aus Rom verjaget worden. Da denn wegen dieses CHRESTI die Gelehrten noch nicht einerley Meinung sind; einige sagen, es werde durch den Chrestum, keinesweges unser Heiland CHRISTUS angezeiget: massen aus dem Cicerone und alten Inscriptionibus bekannt sey, daß der Nahme CHRESTUS, bey den Griechen und Römern, gar geläuffig gewesen, und vielen andern, so wohl Freyen, als Freygelassenen, weder unserm Herrn CHRISTO, sey beygeleget worden. Vide *van Dale*, Dissert. de Oraculis, & iisdem adjunctas dissertatiunculas, *I. de Statua Simoni Mago, ut prætenditur, erecta*, agit; qua occasione quoque *de Chre-*

sto

sto Suetonii, disseritur. Weil aber aus dem Tertulliano und Lactantio bekannt ist, daß die Heyden gleichwohl auch unsern Heiland CHRISTUM Chrestum, und die Christen Chresten zu nennen gewohnt gewesen sind, welches denn nicht so wohl aus Schmach, als vielmehr aus Irrthum soll hergerühret haben; so statuiren daher einige nicht ungereimt, der von Suetonio beschriebene Tumult, sey vielleicht daher entstanden, weil die bekehrten Jüden CHRISTUM vor den Messiam erkennet, die noch unbekehrten aber ihnen widersprochen hätten. Demnach sey es wahrscheinlich, daß unter den aus Rom hinweg gejagten Jüden zugleich viel Christen sich befunden; zumal es nicht selten geschehen sey, daß Jüden und Christen, bey den Heyden, vor einerley wären gehalten worden. Vid. b. *Ittigii* Hist. Eccl. Sec. I. cap. VI. §. IV. p. m. 324. sqq. Jedoch, wenn auch gleich die Christen, zun Zeiten CLAUDII eine Verfolgung hätten ausstehen müssen, so hatte doch dieselbe nicht viel zu bedeuten und war nur ein kleiner Ubergang. Nero hingegen, griff sie viel schärffer an, und trachtete den Christlichen Nahmen nicht allein in Rom auszurotten, sondern auch auf dem gantzen Erdboden zu vertilgen. Daher fieng er an die armen Leute grausam zu martern und zu quälen, und gleichsam vogelfrey zu machen: denn er gab einen öffentlichen Befehl heraus, **daß derjenige welcher sich vor einen Christen bekennete, als ein Feind des menschlichen Lebens, ohne weitern Verhör solte getödtet werden.** Vid. Tacit. l. c. *Tertullian.* Apol. cap. 5. Bey so gestalten Sachen, ist die Neronische, al-

lerdings vor die erste Haupt-Verfolgung der Christen zu halten. In dieser Persecution, haben auch die Apostel PETRUS und PAULUS, die Märtyrer-Crone davon getragen. Ob aber ihr Tod, zu gleicher Zeit, an einem Tage, und in einem Jahre sich zugetragen habe, darüber wird noch disputiret. Man hält insgemein davor, daß solches zwar an einerley Tage, nemlich den 29. Junii, aber nicht in einem Jahre, geschehen sey, indem S. PAULUS allererst ein Jahr nach S. PETRO hingerichtet worden. Jener ward enthauptet, dieser aber gecreutziget. Die Ursach und Gelegenheit, dadurch diese zween heilige Apostel zur Marter gezogen worden, soll auf Seiten S. PETRI, diese gewesen seyn: er hatte **Simon den Zauberer**, welcher zu Rom in grossem Ansehen, und bey dem Kayser NERO, in besondern Gnaden stunde, öffentlich zu Schanden gemacht, indem selbiger bey seiner angestellten zauberischen Himmelfahrt, auf PETRI eyffriges Geber, hatte aus der Luft herunter fallen müssen, daß er davon elendiglich war zerschmettert und verwundet worden, auch bald darauf seinen Geist darüber aufgab. Solcher Verlust gieng dem Nero sehr nahe, daher ließ er S. PETRUM, (wie auch per compagnie S. PAULUM, der um selbige Zeit gleichfalls zu Rom sich aufhielt,) greiffen, in das Mamertinische Gefängniß werffen, und einige Zeit hernach creutzigen, welches auf des H. Apostels inständiges eigenes Bitten, verkehrt, nemlich mit unterwärts hangendem Kopffe und in die Höhe gerichteten Füssen, geschahe. Was S. PAULUM belanget, so hatte er sich des Tyrannen Ungnade insonderheit

derheit dadurch zugezogen, weil seine Lehre bis in den Kayserlichen Pallast hineingedrungen war, daß auch etliche vornehme Hof-Bedienten (von welchen jener Apostolische Gruß Philipp. IV, 22. **Es grüssen euch die von des Kayſers Hauſe**, zu verstehen,) sich zum Glauben bekehret hatten, als: *Torpes*, einer von den höchsten Ministris in Neronis Palatio; *Epaphroditus*, der Kayserliche Mundschencke; ja, auch eine von seinen liebsten Concubinen, so nach einiger Meinung, die schöne SABINA POPPÆA soll gewesen seyn; denn als dieselbe angefangen, ein über alle massen keusch und züchtig Leben zu führen, und mit des Kaysers Geilheit und Unzucht nichts mehr habe zu schaffen haben wollen, sey der Kayser dergestalt ergrimmet worden, daß er nicht allein sie mit Füssen zu Tode getreten, sondern auch den Apostel PAULUM habe greiffen, und um eine Spanne kürtzer machen lassen ꝛc. Vid. *Cave*, Antiquitat. Apostol. in *Vita Petri*, cap. IX. §. IV. p. m. 285. seqq & in *Vita Pauli*, cap. VII. §. II. p. 412. collat. cum §. VII. p. 422. b. *Ittig*. Hist. Eccles. Secul. I. cap. VI. §. VII. p. 327. seqq.

Zu No. 18.

Vitellius hatte ein treflich Lecker-Maul, und war dabey ein greulicher Fresser. Als er Kayser worden war, hatte er durch gantz Italien, und auf dem Adriatischen wie auch Mittelländischen Meeren, mehr als 1000. Personen ausgeschicket, welche herum schweiffeten, vor die Tafel des neuen Kaysers alles, was köstlich, delicat und niedlich war, aufzusuchen. Er that des Tages gemeiniglich **vier grosse Mahlzeiten**, manchmal auch wol **fünfe**.

Bey

Bey seinen guten Freunden bat er sich öffters zu Gaste, und da muste man ihn mit so vieler Verschwendung und Pracht tractiren, daß eine einzige Mahlzeit erschreckliche Summen kostete. Als er einsmals bey seinem Bruder speisete, setzte man 2000. Fische, 7000. Stück auserlesen Feder-Vieh und Gevögel auf, einer grossen Menge anderer köstlichen Dinge zu geschweigen. Gleichwohl kostete bey einer andern Mahlzeit, die der Kayser selbst zurichten ließ, ein einzig Becken mehr, als das gantze Festin seines Bruders: denn dieses Becken, welches von extraordinairer Grösse gewesen, war mit Phasan-Lebern, mit Zungen von einem köstlichen Meer-Fische, welcher auf Lateinisch *Scarus* heisset, mit Pfauen-Gehirne, desgleichen mit dem Eingeweide noch anderer kostbarer Thiere, wie auch mit allerley excellentem Feder-Vieh und Gevögel angefüllet. Da er schon die Kayserliche Würde niedergeleget, und den Kayserlichen Pallast geräumet hatte, gieng er noch einmal in denselben zurücke, weil er wuste, daß noch viel gute Lecker-Bißlein daselbst verhanden waren, setzte sich nieder, aß und tranck zu guter letzt brav, bis ihn die Soldaten verstöreten, endlich ergriffen, und ihm den Rest gaben. *Sueton.* in Vitellio.

Zu No. 21.

Vespasiano soll wegen seiner Nachfolger eine Göttliche Verkündigung im Traume geschehen seyn. Es dauchte ihm, als sähe er eine gerade innestehende Wage. In der einen Schale stunden die Kayser Claudius und Nero, in der andern aber er und seine beyden Söhne. Dieses soll anzeigen, daß er

und

und die Seinen eben so lange regiren würden, als Claudius und Nero; welches auch eingetroffen hat: denn er führete das Regiment 10. Jahr, und sein Sohn Titus 2. Jahr, und denn sein jüngster Sohn Domitianus 15. Jahr, facit 27. Jahr. Eben so lange haben auch Claudius und Nero zusammen den Thron besessen. *Sveton.* in Vespasiano, c. 25. Etwas besonders erzehlet auch dieser Autor c. 2 von unserm VESPASIANO: Es habe nehmlich derselbe von seiner Groß-Mutter einen Becher geerbet, welchen er wohl verwahren lassen, und da er hernach Kayser worden, habe er bey den grösten Sollennitäten aus selbigem getruncken, um dergestalt das liebreiche Andencken seiner Groß-Mutter zu erhalten.

Zu No. 24.

Hievon schreibet *Svetonius* in Tito c. 10. also: Factum pœnitendum quale fuerit, neque ipse tunc prodidit, neque cuiquam facile succurrit. Quidam opinantur, consuetudinem recordatum, quam cum fratris uxore habuerit. Sed nullam habuisse persancte Domitia jurabat: haud negatura, si qua omnino fuisset: imo etiam gratulatura, quod illi promtissimum erat in omnibus probris.

Anmerckungen zur LIX. Lection.

Zu No. 5.

Es fraget sich noch: ob TRAJANUS auch in der That OPTIMUS *Princeps* gewesen sey? Der Römische Rath hat ihm dieses Prædicat aus Schmeicheley beygeleget. Warum? weil

er

er demselben allen Willen ließ, und sich so gar mit einem Eyde verbündlich gemacht hatte: **er wolle keinen Raths-Herrn tödten lassen**; wie *Dio Cassius* berichtet. Spricht iemand: es geben ihm gleichwohl die ansehnlichsten Römischen Geschicht-Schreiber ein herrliches Zeugniß. Z. E. *Tacitus* saget: NERVÆ Herrschafft sey der allerglückseligsten Zeiten **Aufgang**; TRAJANI aber, der allerglückseligsten Zeiten **volles Licht** gewesen. In vita Agric. c. 3. & 4. *Florus* in prolog. §. 8. spricht: Unter Kayser TRAJANO habe das gantz veraltete Reich, gleich als wäre es verjüngert worden, wieder angefangen neue Kräffte zu schöpffen und zu grünen. Und wer weiß nicht was *Plinius* dem TRAJANO vor einen vortrefflichen Panegyricum (Lob-Rede) geschrieben hat? So könte man hierauf antworten: Tacitus und Plinius sind so zu reden, Haus-Zeugen. Sie waren **Raths-Herren**, und beqvemeten sich also nach des **Rathes** Willen und Meinung, redeten und schrieben, wie es ihre Herren Collegen haben wolten, gern höreten und lasen. Beym *Plinio* insonderheit, ist die cautel nicht zu vergessen: ORATOR EST. Und da weiß man wohl, was Oratorischer Wind heisset. Zu dem hat *Plinius* seinen Panegyricum im Anfange der Regirung TRAJANI verfertiget. Von solchem lässet sich auf des gantze völlige Regiment kein bündiger Schluß machen. Man erinnere sich nur z. E. des TIBERII und NERONIS; war an ihnen im Anfange was auszusetzen; *Florus* wird vor einen Flatteur gehalten. Ja, POETA EST; die nehmen sich ohnedem immer eine Frey-

heit

heit heraus. Die Römischen Scribenten sind überhaupt sehr graviret, daß sie gern hinter der Wahrheit weg spatziren, und nicht reinen Wein einschencken. *Tacitus* legt dißfalls ein Zeugniß ab: Tiberii Cajique & Claudii ac Neronis res florentibus ipsis ob metum falsas; postquam occiderant recentibus odiis compositas esse. *Annal.* Lib. I. c. 1. Hierauf stichelt der *Martialis*, lib. 3. Epigramm. 16:

Dic Musa, quid agat Caninus meus Rufus?
Utrumne chartis tradit ille victuris
Legenda temporum acta Claudianorum?
An quæ Neroni falsus adstruit Scriptor?

Besonders erwege man, was *Cicero* Lib. V. Epist. 12. dem LUCEJO einem berühmten und geschickten Historico seiner Zeit, vor schöne Regeln vorschreibet, da er ihn, in besagter schmeichelhafften Epistel, aufmuntert, daß er doch die Thaten und Handlungen seines Bürgermeisters-Amts, in Schrifften verfassen möchte: sed tamen, lässet er sich vernehmen, qui semel verecundiæ fineis transierit, eum bene, & gnaviter oportet esse impudentem. Itaque te plane etiam atque etiam rogo, ut ornes ea vehementius etiam quam fortasse sentis, & in eo leges historiæ negligas. Amorique nostro plusculum etiam, quam concedit veritas, largiare. Da haben wirs! Wieder auf den TRAJANUM zu kommen, so können bey alle dem Ruhme, da er OPTIMUS genennet wird, die Historici doch nicht bergen, daß er in Ansehung seiner Sitten, ein unflätiger Sodomit und Knaben-Schänder, ingleichen ein Schwelger und Weinschlauch,

schlauch, gewesen sey; item ein negligenter und leichtsinniger Fürst, der die so wichtigen Regirungs-Geschäffte, und alle Affairen durch die Hände eines einzigen Favoriten, Lucii Licinii *Suræ* gehen lassen. Uber dieses, **in Ansehung der** *Ropublique* wider die Gerechtigkeit gehandelt habe, indem er den Raths-Herren alle Bosheit und Muthwillen auszuüben, durch die Finger gesehen ꝛc. Demnach dürffte ihm der so prächtige Titel OPTIMI PRINCIPIS, noch wohl streitig können gemachet werden.

Zu No. 6.

TRAJANI Ruhm verdunckelt insonderheit, die **grausame Verfolgung der armen unschuldigen Christen.** In derselben sind die trefflichsten Männer jämmerlich hingerichtet worden, als: der Römische Bischoff CLEMENS, ein Discipul der beyden Apostel PETRI und PAULI, dessen Philipp. IV. 3. sehr rühmlich gedacht wird. SIMON CLEOPHAS, einer von den 70. Jüngern des Herrn, Bischoff zu Jerusalem. Der Herr IGNATIUS, ONESIMUS, S. Pauli Schüler, vid. *Philem.* v. 10. Coloss. IV. 9. Und man bedencke nur, was TRAJANUS vor eine Unbilligkeit begangen? Plinius Secundus Stadthalter in Bithynien, schrieb an ihn: es würden unzehlige Christen bey ihm angeklaget, wenn er nun dieselben zum Verhör zöge, finde er gantz und gar nichts straffbares oder todeswürdiges an ihnen. Fragte auch zugleich an, wie er sich hierbey verhalten solte? Hierauf bekam er diesen Bescheid:

daß

daß er die Christen zwar nicht solte aufsuchen und greiffen lassen, und zur Marter ziehen; jedoch dafern etliche deswegen angeklaget würden, so solte er dieselben, wenn sie nicht abfallen, den Heydnischen Göttern nicht opffern, noch sein Bildniß anbeten wolten, ohne alle Gnade tödten. vid. *Benckendorff.* Historie der X. Haupt-Verfolg. cap. 3. p. 69. sqq. Diese Persecution des TRAJANI war so scharff, so blutig und grausam, daß daher viel unter den Alten den Trajanum vor den Anti-Christ gehalten haben, welchen Johannes in der Offenb. c. 13 verkündiget, und ihm v. 18. die **Kenne-Zahl** 666. zugeeignet hat. Diese nun hat H. *Grotius* in Commentar. ad Loca quædam N. T. quæ de Antichristo agunt &c. aus des Trajani Nahmen ULPIUS auf Griechisch Οὐλπιος, folgender massen heraus gezogen:

ο	gilt nach Griechischen Ziffern	70.
υ		400.
λ		30.
π		80.
ι		10.
ο		70.
ς		6.
		666.

Jedoch, es haben die Gelehrten angemercket, daß dieser Calculus nicht accurat sey, sintemal das Sigma bey den Griechen nicht 6. sondern 200. bedeute. Vid. b. *Ittigii* Hist. Eccl. Secul. II. cap VI. §. IV. p. m. 280. 281. Nach des H. *Irenæi* Meinung, welche auch meistens Applausum findet, stecket die Kenn-Zahl

des Anti-Christs, in dem Nahmen λατεῖνος, nemlich:

λ	30.
α	1.
τ	300.
ε	5.
ι	10.
ν	50.
ο	70.
σ	200.
	666.

Vid. Thom. *Brigtmanni* Apocalypsis, cap. XIII. p. m. 220 b. Durch diesen LATINUM wird der **Pabst** verstanden. (*) Der berühmte Hr. D. **Blumenberg**, führet in seinem gelehrten Tractat *Mysterium* Papali Coronæ adscriptum &c. Cygneæ 1702. 8. Sect. II. §. 32 p. m. 157. seq. aus einem Frantzösischen Buche, unterschiedliche Proben an, der auf den Römischen Pabst abzielenden Apocalyptischen Zahl 666. Mir hat folgende am besten gefallen;

IL PAPAE L'AN-
9. 20. 60. 1. 60. 1. 5. 20. 1. 40.
TICHRIS TO.
100. 9. 3. 8. 80. 9. 90. 100. 50.

Welcher Valeur der Buchstaben, nach den darunter stehenden Ziffern, in der Summe justement 666. austrägt.

(*) Als der Jesuit *Thomas Maria Caraffa*, dem Pabst Paulo V. seine Theses mit dieser Inscription dedicirte: PAULO V. VICE DEO, so hat man in den literis numerabilibus die Apocalyptische Zahl 666. deutlich gefunden. **Tentzel** Unterred. Anno 1694. p. 36. 37.

Zu

Zu No. 12. und 13.

Von dieser wundervollen Begebenheit, erstattet *Eusebius* Hist. Eccl. Lib. V. cap. V. Bericht, und beruffet sich nicht allein auf den *Tertullianum*: testis horum fide dignus est Tertullianus; (nemlich in Apolog. cap. 5. sondern auch auf die Profan-Scribenten, *Suidam*, *Dionem Cassium* und *Claudianum*; denn die meinet er, wenn er schreibet: hæc autem historia fertur quidem ab illis etiam commentatoribus, *qui alieni sunt a nostra doctrina &c.* Diese aber leiten solch Wunder, nicht von dem Gebet der Christen, sondern von einer gantz andern Ursache her. Der Poet *Claudianus* ist diesfalls zweiffelhaftig: denn es scheinet zwar, als wenn er diesen Wunder-Regen, und die darauf erfolgte Victorie, zauberischen Beschwörungen zuschreiben wolte, iedoch er lencket bald selbst wieder ein, und giebet zu verstehen, **der Kayser habe durch seine eigene Frömmigkeit den Sieg erlanget.** (*) So will auch *Dio Cassius* die Welt bereden, der Egyptische Zauberer Arnuphis, welcher sich bey dem Kayser im Lager befunden, habe den Mercurium und andere Lufft-Geister durch seine Künste angeruffen, und durch dieselben den Regen zuwege gebracht. Allein *Xiphilinus* strafet den Dionem Lügen, inmassen der Kayser niemals weder Magos um sich gelitten, noch an ihren Künsten einen Gefallen gehabt habe, vielmehr sey alles dem Gebet, der unter der Römischen Armee verhanden gewesenen Christlichen Legion, welche daher den

(*) Hoc etiam asserit *Jul. Capitolinus*, in VERO Imperatore.

Nahmen der Donner-Legion bekommen, (zuvor hieß sie das Regiment Melitene vid. *Euseb.* l. c. weil es in der Stadt Melitene in Cappadocia gelegen hatte,) zuzuschreiben. Wie denn auch der Kayser, durch diese Wunder-Begebenheit dergestalt gerühret wurde, daß er von der Zeit an, die Christen nicht mehr so hefftig verfolgete. Vid. b. *Ittig.* Hist. Eccl. Sec. II. cap. VI. §. XXVIII. seqq.

Anmerckungen zur LX. Lection.

Zu No. 9.

Das Gedächtniß der **Sieben-Schläfer**, wird in der Romisch-Catholischen Kirche den 27. Julii verehret. Vid. **Heiligen-***Lexicon* in specie **Heiligen Calender**, p. 660. Es hat aber mit dieser Legende eine solche Bewandtniß: Unter dem Kayser DECIO haben, in damaliger grossen Verfolgung, **sieben Männer** in einer Höle den Märtyrer Tod erlitten, deren Cörper sind nach 200. Jahren allda gefunden worden, und darauf hat man die **Sieben-Schläfer** erdichtet. Vid. *Stratemann.* Theatr. Hist. p. m. 43.

Zu No. 12.

Wie viel meinen wir wohl, daß in den zehen grossen Verfolgungen, binnen 300. Jahren, Christen sind hingerichtet worden? S. *Hieronymus* schreibet an einem Orte, es wären so viel Christen gemartert und getödtet worden, daß auf einen jeden Tag 500. könten gerechnet werden. Nach dieser, nicht ohne allen Grund, angegebenen Rechnung, würden getödtet worden seyn **in einem Jahre**

182500

182500. und also in **hundert Jahren** 18250000. in **dreyhundert** Jahren 54750000. welches austrüge 54. Millionen, und noch darüber siebenmal hundert tausend und funffzig tausend. Vid. b. Mich. *Walther*, Comment. in Epist. ad Hebr. Conc. LXXXII. f. m. 607. Das heisset:

Sangvine fundata est Ecclesia, Sangvine crevit,
Sangvine succrevit, sangvine finis erit.

Auch in den folgenden, ja neuern Zeiten, ist die Kirche GOttes nicht ohne Verfolgung und grosse Blutvergiessung geblieben. Man hat z. E. aus dem **Blut Register**, daß von A 1530. bis 1580. um des eintzigen Artickels willen: edo me sola fide propter meritum Christi salvari, über 900060. Menschen sind umgekommen; darunter 38. Fürstliche, 148. Gräfliche, 235. Freyherrliche, 14758. Adeliche Personen gewesen seyn, die Zahl der übrigen beläuffet sich auf siebenmal hundert tausend, 52. tausend ein hundert und ein und zwantzig. Vid. M. Joh. *Stralii*, Predigten vom Blute, Conc. II. p. m. 26.

Übrigens ist allhie noch zu berühren, daß nach der Gelehrten Ausspruch, **nicht eben** *præcise* **zehen Verfolgungen der ersten Christen gewesen seyn**, und daß die angenommene zehende Zahl keine bündige Ursache habe, sondern nur auf ein vermeintes und ungewisses Vorbild der 10. Plagen Egypti sich gründe. Massen schon *Augustinus* XIIX. 52. de Civ. Dei, die Unvollkommenheit dieser Zahl erkennet, und davor gehalten hat, es lasse sich schwerlich eine gerade ausgemachte Zahl erfin-

den. Vid. *Societat. Colligentium* Apparat. Literar. qui Witteb. editur, Collect. II. Specim. XV. §. 2. in not. ad lit. a p. 302. 303.

Anmerckungen zu der LXI. Lect.

Zu No. 4.

Damit sich ein Anfänger aus dieser verwirreten Sache heraus finden möge, so kan man ihm mit nachfolgender Handleitung zu Hülffe kommen:

Es ist zuförderst zu mercken, was *Ælius Spartianus*, in dem Leben ÆLII VERI, an den Kayser DIOCLETIANUM schreibet: In animo mihi est, *Diocletiane Auguste*, tot Principum maxime, non solum eorum, qui Principum locum, in hac statione, quam temperas, retentarunt, ut usque ad divum Adrianum feci, sed illorum etiam, qui vel *Cæsarum* nomine adpellati sunt, nec Principes aut *Augusti* fuerunt, quorum præcipue de ÆLIO VERO dicendum est, *qui primus tantum Cæsaris nomen accepit*, adoptione Adriani familiæ Principum adscriptus. CEJONIUS COMMODUS, qui & ÆLIUS VERUS appellatus est, nihil habet in sua vita memorabile, *nisi quod primus tantum Cæsar est appellatus*, non testamento ut antea solebat, neque eo modo, quo Trajanus est adoptatus, sed eo prope genere, quo nostris temporibus a Vestra Clementia MAXIMIANUS atque CONSTANTINUS *Cæsares* dicti sunt, *quasi quidam principum filii viri*, & *designatæ Majestatis augustæ hæredes.*

Solchem

Solchem nach, war es von den Zeiten HADRIANI an, Mode worden, daß sich die Kayser einen SUBSTITUTUM annahmen, welcher CÆSAR genennet wurde, die wircklich regierenden Kayser aber hiessen AUGUSTI. Man kan sich dieses nicht ungereimt also vorstellen, daß ein CÆSAR gleichsam so viel als, nach heutiger Art zu reden, **ein Römischer König** gewesen ist, der zugleich das Recht erlanget hatte, dem Kayser nach seinem Tode zu succediren. Den Unterscheid zwischen beyden kan man auch aus der Bedeutung ihrer Titulatur abnehmen: sintemal AUGUSTUS so viel als **Ihro allerhöchst geheiligte Kayserl. Majestät**; CÆSAR aber etwa nur **Ihro Kayserl. Hoheit**, sagen will.

Die CÆSARES bekamen unterdessen, bis die Kayser sturben oder ihr Regiment freywillig niederlegten, gewisse Länder zu regiren, doch also, daß alles unter der Ober-Aufsicht der AUGUSTORUM stünde. Bisweilen geschahe es, daß den Cæsaribus, schon bey Leb-Zeiten der Kayser, der Titel Augustus beygeleget wurde.

Zum Beschluß des **dritten** *Seculi* nun, waren AUGUSTI und **Ober-Herren** des Römischen Reiches, DIOCLETIANUS *Jovius* und MAXIMIANUS *Herculius*. Felicissima cognomina, *Jovius & Herculius*, sibi indidere, velut ille JOVIS, hic HERCULIS hæres. *Pompon. Lætus* in Compendio hist. Rom. Diese beyde nahmen zu Cæsars und SUBSTITUTen an, GALERIUM und CONSTANTIUM *Chlorum*. Pullulantibus per varia loca novis bellis, concordes Augustos duos adoptave-

re: *Diocletianus* GALERIUM MAXIMIANUM, *Maximianus* CONSTANTIUM cognomine CHLORON. *Pompon. Læt.* l. c.

Als Diocletianus und Maximianus Herculius den Purpur ablegten, und sich des Kayserthums begaben, so blieben CONSTANTIUS und GALERIUS allein AUGUSTI. Herr Hübner setzet: GALERIUS hätte in schlechter Autoritæt gelebet, weil sich da und dort ein Kayser nach dem andern aufgeworffen habe. Allein das ist nicht accurat geredet; vielmehr hatte die Sache eine solche Bewandtniß:

Nachdem GALERIUS nebst CONSTANTINO, die höchste Kayserl. Majestät erlanget hatte, so wuste er es so zu karten, daß zwey neue CÆSARES erwählet wurden, nemlich ein SEVERUS aus Illyrien, und MAXIMINUS seiner Schwester Sohn. Galerius postquam Constantius Chlorus Italiam & Africam reliquerat, adoptavit duos, *Severum & Maximinum*, illum præfecit Italiæ & Africæ, hunc Orienti. *Pompon. Læt.* l. c. Das that Galerius dem jungen CONSTANTINO, Constantii Chlori Sohne, zum Possen. Es geschahe aber, daß Constantius Chlorus unvermuthet starb, dessen Landes-Portion Gallien und Britannien war; und da rieffen die Soldaten in Britannien seinen Sohn CONSTANTINUM alsofort zum Augusto aus. GALERIUS machte hierzu eine saure Mine, und CONSTANTINUS enthielt sich des Titels eines Augusti eine Zeitlang freywillig, und war mit dem Nahmen eines CÆSARS zufrieden. Mitlerweile dieses passirete, verdroß es des abgedanckten

Maximiani

Maximiani Herculii Sohne MAXENTIO, daß er an der Beherrschung des Römischen Reichs nicht auch Antheil haben solte, und da er bisher als ein Privatus auf einem ohnweit Rom gelegenen Land-Gute, gelebet hatte, machte er sich zu Rom einen Anhang, wozu ihm sein Vater Herculius mit beförderlich war, und es gelunge ihm, daß er von den Römischen Leib-Guarden zum Kayser declariret wurde. Romæ Prætoriani Imperatorem fecere MAXENTIUM. *Pomp. Læt.* l. c.

Wider diesen Rebellen, schickte GALERIUS den Cæsar SEVERUM; es ward aber derselbe in die Flucht geschlagen, gefangen und umgebracht. Darauf legte GALERIUS nicht nur dem MAXIMINO, sondern auch dem CONSTANTINO den Titel eines Augusti bey, und creirte zugleich einen neuen Cæsar, der hieß LICINIUS.

MAXENTIUS tyrannisirte zu Rom greulich, rieb sich endlich auch an CONSTANTINO M. daß dieser sich genöthiget sahe, demselben zu Leibe zu gehen. Er schlug ihn etlichemal aus dem Felde, und der Tyrann ersoff endlich in der Tiber. Um die Zeit starb der Kayser GALERIUS an einer schmertzlichen Kranckheit; und als CONSTANTINUS M. den Maxentium überwunden hatte, gab der Römische Rath ein Decret heraus, Krafft dessen Constantino M. der **erste Rang** unter den Kaysern zuerkannt wurde, welchen MAXIMINUS im Orient zu haben prætendirete.

Gleichwie aber besagter MAXIMINUS es mit dem Tyrannen MAXENTIO gehalten hatte: also waren CONSTANTINUS M. und LICI-

NIUS in Alliance getreten; dergestalt, daß Constantinus, als er wider Maxentium zu Felde gieng, dem Licinio seine Schwester Constantiam zur Ehe versprach, mit welcher dieser auch, nach vollendetem Kriege, wircklich Beylager hielt. Uber diese Alliance und Heyrath, wie auch wegen anderer löblichen Thaten Constantini und Licinii, wurde MAXIMINUS eyfersüchtig, und überzog den LICINIUM mit Kriege. Er ward aber überwunden, verfolgt, und dermassen in die Enge getrieben, daß er ein jämmerlich Ende nahm. Demnach waren CONSTANTINUS M. und LICINIUS Herren des gantzen Römischen Reichs. Constantinus M. im Occidente, residirte zu Rom. Licinius im Oriente, nahm seine Residentz zu Antiochia.

Endlich zerfielen auch diese beyde Herren Schwäger und Collegen. LICINIUS ward zweymal weidlich geklopffet, daß er um Friede bitten muste. Weil er aber den Frieden nicht hielt, und immer neue Unruh anrichtete, auch Constantino M. nach dem Leben trachtete, griff ihn Constantinus mit allem Ernst an, und zwang ihn, den Purpur abzulegen, und zu Thessalonich im Privat-Stande zu leben. Das geschahe Anno 323. Da er nun noch nicht stille sitzen konte, und CONSTANTINO M. abermal nach dem Leben stunde, so ward ihm von dem Senat zu Rom das Leben abgesprochen, welches Urtheil Constantinus an ihm vollbringen, und denselben strangiliren ließ. Hiermit war CONSTANTINUS M. allein MONARCHE und Herr des gantzen Römischen Reiches, welchem der Nahme des grossen mit bestem Rechte konte beygeleget werden. Confe-

ratur

ratur sæpe jam citatus *Pompon. Lætus*, in histor. Rom. Compendio. Et *Eusebius* in Hist. Eccl Lib. VIII. cap. XV. seqq Lib. IX. & X. passim; nec non in vita Constantini M.

Zu No. 7. und 8.

Wie einige wollen, soll PHILIPPUS Arabs der **erste Christliche Kayser** gewesen seyn. Es schreibet aber *Pompon. Lætus* l. c. Philippus, homo punica fide deterior, qui, ut scelera tangeret, *cultum Christiani nominis* simulabat. Hingegen wird CONSTANTINO M. die Ehre, **daß er der erste Christliche Kayser gewesen**, niemand absprechen können. Er favorisirte allbereit, wie sein Herr Vater CONSTANTIUS, den Christen, ehe er sich öffentlich zum Christenthum bekennete. Und nachdem er durch das ihm erschienene **Zeichen des heiligen Creutzes**, und darauf empfangenen Unterricht von den Christlichen Bischöffen, zu gnugsamer Erkänntniß gelanget war, hat er um so viel mehr, das Christenthum zu beschützen, und zu befördern, sich angelegen seyn lassen, bis er nach gäntzlichem Untergang aller Tyrannen, die Herrschafft über das Römische Reich allein erhielt, und dem Könige der Ehren **Christo**, zum ungehinderten Einzuge, so denn die Thore recht weit, und die Thüre in der Welt recht hoch machete, also daß das Heydenthum seinen gressen Sturtzfall erreichete, und der Nahme CHRISTI, vom Aufgang bis zum Niedergange vortrefflich verherrlichet wurde, davon die Kirchen-Historie ein mehrers besaget. CONSTANTINUS M. ist auch sonst, als der

Glorwür-

Glorwürdigste unter allen seinen Vorfahren zu betrachten, welcher den Kayser AUGUSTUM selbst übertroffen hat. Daher man vielmehr Ihn nennen solte, wenn man ein Exempel und Muster der Gerechtigkeit, der Gnade und Gütigkeit geben und anführen wolte. Es haben etliche CONSTANTINI M. Ehren-Ruhm, untadelhaftes Christenthum, löbliche Veranstaltungen in der Christlichen Kirche, ꝛc. anzutasten, in Zweiffel zu ziehen, zu verwerffen, kein Bedencken getragen. Tapffere Theologi haben sich demnach genöthiget befunden, mit dem hochberühmten Herrn D. Weidner zu Rostock, CONSTANTINI M. Ehre zu retten, vid Unsch. Nachr. Anno 1714. V. Ordn. Altes p. m. 773 775. Und es hat auch der gelehrte Herr M. Gottfr. Christ. Lentner in einer schönen Anno 1715. den 28. Jul. in Leipzig gehaltenen Disputation: de Constantino M. non ex rationibus politicis Christiano, diesen grossen Fürsten, wider Gottf. Arnold, *Observatorem Halensem*, D. Burch. Gotthelf *Struven*, so gründlich als rühmlich vertheidiget. * Welcher letztere eine Dissertation *de Constantino M. ex rationibus Politicis Christiano* gehalten hatte, darwider disputirete also M. Lendner, und bewiese CONSTANTINI M. wahres Christenthum: Weil derselbe nicht allein den rechten Christl. Glauben und Meinung von Gott, wohl inne gehabt, so daß er offt einen Prediger agiret, und die schönsten geistlichen Reden gehalten hat; sondern auch, weil er Gott Christlich gedienet und verehret, mithin ein gut Christlich Leben geführet hat, wie

wie solches aus dem EUSEBIO klährlich kan bewiesen werden. Daß er aber seine **Tauffe** bis zum Ende seines Lebens verschoben, kan seinem wahren Christenthume nichts præjudiciren: denn er that solches nicht aus Verachtung der Tauffe, oder aus Leichtsinnigkeit, sondern **deswegen**, damit er sich zu dieser H. Handlung desto besser præpariren könte. ꝛc.

Sonst hat M. **Pitschmann** in seinen *Dubiis Vexatis* die Frage: Ob Kayser Constantinus M. **wahrhafftig ein Christ gewesen sey?** gelehrt und gründlich abgehandelt, und den Scrupel, wegen seiner Tauffe, also gehoben: Ihrer viele verschoben in der ersten Kirche ihre Tauffe bis an den Todt, indem sie glaubten, der Todt könne ihnen nicht schaden, wenn sie gleich nach der Tauffe stürben. (Vid. *Augustin.* Enchirid. ad Laurent. c. 10.) Man nennet solche Leute CLINICOS, ingleichen GRABATARIOS, weil sie gemeiniglich auf dem Bette getauffet wurden. Es ist dieses alles aus denen Patribus bekant, und haben sonderlich **etliche Kayser** die Tauffe bis an das Ende ihres Lebens aufgeschoben. ꝛc. Es hindert auch nicht, daß Eusebius, ein Freund der **Arrianer**, die Tauffe verrichtet hat: denn CONSTANTINUS ließ sich bey seinem vermerckten Lebens-Ende, nicht deswegen von ihm tauffen, weil er es mit den Arrianern gehalten hatte, **sondern weil** Eusebius, zu Nicomedia, wo Constantinus kranck wurde, **Bischoff desselben Orts war**; von dem Constantinus das **beste hoffen konte**, indem Eusebius ehe dem dieser Secte abgesaget hatte. Vid.

Pitsch.

Pitschmann Dub. Vex. Hist. Eccl. N. Test. Sec. IV. Dub. I. §. 28. & 29. p. m. 37. 38. Es wird auch ibid. §. 2. p. 7. gedacht, daß schon der berühmte *Just. Joseph.* SCALIGER, das wahre Christenthum Constantini M. verneinet und gesagt habe: Constantinus **war so wenig ein Christ, als ich ein Tartar bin.** Über welches übereylte Sentiment man sich billig verwundern muß, und kan man gar nicht absehen, wie ein dergestalt beleseuer Mann, eine Sache, welche von allen Scribenten selbiger Zeit vor wahr angegeben wird, so schlecht hin hat negiren können. Hat ihn aber vielleicht **der Verzug der Tauffe, und daß solche ein Arrianer verrichtet**, zu solchem Ausspruche verleitet, so ist hierauf oben geantwortet worden, und Scaligeri Assertum ist ohne Raison. *

Zu No. 16. und 17.

JULIANUS Apostata, war bey Kayser CONSTANTII II. Leben CÆSAR, die Soldaten aber machten ihn zum AUGUSTO, und es war hohe Zeit, daß Constantius starb, damit Julianus succediren konte, denn sonst würde er ihm schimme und lose Händel gemachet haben. Er soll ein qualificirter Herr gewesen seyn. *Ammianus Marcellinus* Lib. XXV. nennet ihn Virum heroicis annumerandum ingeniis, claritudine rerum & coalita majestate conspicuum; und versichert daß er nebst den vier Haupt-Tugenden, über dieses auch Krieges-Erfahrung, Ansehen, Glück und Generositæt besessen habe. Man kan von ihm weitläufftig nachlesen:

lesen: *Pomp. Læti* Compend. hist. rom. und besagten *Marcellinum*, in Juliano Lib. XXII - XXV. Dadurch aber hat er sich einen Schandfleck zugezogen, daß er den Christlichen Glauben verleugnet, und sich wiederum zum Heydenthum gewendet hat. Und da hat hernach bey ihm eingetroffen: Omnis Apostata est osor sui ordinis. Mit was vor hämischen Tücken und List er aber dem Heydenthum wieder aufzuhelffen, und den Christen wehe zu thun, sich angelegen seyn lassen, das ist mit Verwunderung beym Sozomeno zu lesen.

Er ließ nemlich die Christen nicht etwa zu grausamer Marter hinführen, verbrennen, mit dem Schwert hinrichten, geisseln, im Meere ersäufen, lebendig in die Erde vergraben, wie die vorigen Tyrannen gethan hatten: sondern er brauchte subtile Griffe, und meinete dieselben durch Uberredung, und verstellete Leutseligkeit, abtrünnig zu machen. Ja, daß er sie mit der Marter verschonete, geschahe nicht aus Barmhertzigkeit, sondern aus Bosheit. Er wuste aus den vorigen Zeiten, daß das Heydenthum, bey der grösten Marter der Christen, nichts gewonnen hatte; daß der Christen Beständigkeit unüberwindlich gewesen war, und die Märtyrer, durch ihre Gedult und Standhafftigkeit, noch dazu sich einen besondern Glantz und Ruhm erworben hatten. Eben darüber war er neidisch; und damit sie nicht aufs neue dergleichen Ehre davon trügen, enthielte er sich aller Marterung.

Dagegen brauchte er diese Fündlein: Er beraubete die Kirchen aller ihrer Güter und Ornats, entzo-

ge

ge den Geistlichen ihre Besoldung und Einkünffte, cassirte die milden Stiftungen, daß die Armen crepiren musten, rufete die vom Arianischen Kayser CONSTANTIO ins Elend Verwiesenen zurück, damit die Christl. Kirche durch innerliche Spaltungen zerrüttet, geplaget und verderbet würde. Er sperrete den Christen die Schulen, daß ihre Kinder nicht zur Gelehrsamkeit solten angeführet werden, belegete sie mit schweren Schatzungen, machte die Kirchen-Diener zu Soldaten, verstattete keinem Christen das Bürger-Recht, erklärte sie vor untüchtig für Gerichten zu erscheinen, ein Zeugniß abzulegen, und ein obrigkeitlich Amt zu verwalten. Er ordinirte den heydnischen Götzen-Dienst, durch eine böse Nachahmung, auf Christliche Art und Weise: ließ in den Tempeln Stüle und Cathedern, vor die heydnischen Lehrer, Leser und Vermahner verfertigen, bestimmete gewisse Stunden und Tage zum öffentlichen Gebet, bauete heydnische Klöster vor Männer und Weiber, die sich dem Fleisse der Weisheit gewiedmet hatten. Er führete eine Buß-Ordnung ein, nebst einer proportionirlichen Disciplin, wegen begangener entweder vorsetzlichen oder unvorsetzlichen Sünden, stifftete Collegia vor die Fremden und Reisenden, aus welchen so gar auch den Christen Wohlthaten erzeiget wurden. Die Heydnischen Pfaffen hielte er zu einem ehrbaren und exemplarischen Leben an ꝛc. u. s. w. Vid. *Sozomen* Hist. Eccl. Lib. V. cap. IV. V. XV und XVII. Endlich bekam er seinen Rest, in einer Bataille mit den Persern: denn

er

er ward von einem unbekannten Reuter mit einem Spiesse todtlich verwundet, und büssete davon sein Leben ein. Der Sophist Libanius, will diese Verwundung, einem Christen aus Juliani eignen Trouppen Schuld geben; allein, es wird dieselbe vielmehr als eine himmlische Rache angesehen, welche, unter dem unbekannten Reuter, diesen Abtrünnigen zur Straffe gezogen hat. Vid. *Sozomen.* Lib. VI. cap. I. & II.

Appendix Annotationis ad Lection. LVI. No. 17. 18.

Nachdem *Octavius Cæsar* einen dreyfachen Triumph zu Rom gehalten, die bürgerlichen Kriege geendiget, das gantze Römische Reich in Ruh und Friede gesetzet, die Stadt Rom und die Einwohner mit vielen Wohlthaten überschüttet, den Römischen Senat ordentlich wieder eingerichtet und hergestellet, auch von demselben und gesammten Volcke die **Ober-Herrschaft** erhalten hatte; so wurde im Rath deliberiret, was man dem MONARCHEN vor einen ihm wohl anständigen **Zunahmen** geben solte, einige brachten den Nahmen ROMULUS in Vorschlag; allein MUNATIUS PLANCUS sagte, man solte ihn AUGUSTUS nennen: denn das wäre nicht allein ein **neuer**, sondern auch **was mehreres**, als ROMULUS **in sich begreiffender Nahme.** Und den ließ sich auch OCTAVIUS selbst gefallen. Daher er und alle seine Nachfolger AUGUSTI sind genennet

nennet worden. Vid. *Sveton.* in Octavio, cap. 7. Es soll aber AUGUSTUS so viel als etwas Majestätisches, geweihetes, geheiligtes, über den gemeinen menschlichen Zustand erhabenes und der Gottheit nahe kommendes, anzeigen. *Ovid.* I. Fastorum:

Sancta vocant *augusta* Patres, *augusta* vocantur
Templa sacerdotum rite *sacrata* manu.

Das III. Stück

Aus der Römischen Historie.

Vom Kayserthum im ORIENTE.

LXII. Lection.

Vorbereitung zum III. Stück.

1 Was massen nach Kayſers THEO-
DOSII M. Tode, die Römische
Monarchie, zwischen iezt besagten Theo-
2 dosii zwey Söhnen, ARCADIUM und
HONORIUM, sey getheilet worden,
3 und daher zwey Kayſerthümer entstanden
4 sind: nemlich das Orientalische und Occi-

1. Wenn ist die Röm. Monarchie getheilet worden?
2. Zwischen wem ist sie getheilet worden?
3. Wie viel Kayserthümer entstunden daher?
4. Wie hiessen diese Kayserthümer?

dentali-

dentalische: das haben wir allbereit in der
vorhergehenden Lection berühret. Bey
solcher Theilung nun bekam den ORIENT 5
ARCADIUS, den OCCIDENT 6
aber HONORIUS. Jetzo wenden
wir uns zur Betrachtung des ORIEN- 7
TALischen Kayserthums. Dessen
Haupt-Stadt war CONSTANTI- 8
NOPEL, und es währet solch Orien- 9
talisches Kayserthum noch bis auf den heu-
tigen Tag. Jedoch mit dem Unterschiede,
daß es nunmehro nicht mehr ein Christlich, 10
sondern Türckisches Kayserthum ist. Mit-
hin haben wir in dem dritten Stück der Rö- 11
mischen Historie zwey Haupt-Capitel:

Das I. von den Christlichen Kaysern 12
im Orient.

Das II. von den Türckischen Kaysern
im Orient.

5. Wer bekam den Orient?
6. Wer erhielt den Occident?
7. Zu welches Kayserthums Betrachtung wenden wir uns ietzo?
8. Welches war die Haupt-Stadt des Orientalischen Kayserthums?
9. Währet dieses Kayserthum noch?
10. Doch mit was vor Unterschied?
11. Wie viel haben wir also in diesem 3ten Stücke der Röm. Historie, Haupt-Capitel?
12. Wovon handeln sie?

Das I. Capitel.
Von den Christlichen Kayſern im ORIENTE.

LXIII. LECTION.
Claſſification der Christl. Orientaliſchen Kayſer.

Weil ſeit der Theilung der Monarchie, bis auf den letzten Christlichen Kayſer
1 im Oriente, über tauſend und funffzig Jahr verfloſſen ſind. So kan man leicht erachten, daß binnen ſolcher Zeit eine ziemli-
2 che Menge Kayſer zu Conſtantinopel werden regiret haben. Da kan man nun dem Gedächtniß zu Hülffe kommen, wenn man
3 die Christlichen Orientaliſchen Kayſer in
4 gewiſſe Claſſen theilet, und zwar in fünffe:
5 Die I. Claſſe, von Arcadio bis auf Juſtinianum I.

Die II. Claſſe von Juſtiniano I. bis auf Nicephorum I.

1. Wie viel ſind von der Theilung der Monarchie, bis auf den letzten Christlichen Kayſer im Orient, Jahre verfloſſen?
2. Wie viel Kayſer haben binnen der Zeit zu Conſtantinopel regiret?
3. Wie kan man dem Gedächtniß zu Hülffe kommen?
4. In wie viel Claſſen?
5. Welche ſind es?

Die

Die III. Classe, von Nicephoro I. bis auf Alexium I.
Die IV. Classe, von Alexio I. bis auf Andronicum II.
Die V. Classe, von Andronico II. bis auf Constantinum XI.

LXIV. Lection.

Die erste Classe der Christl. Kayser im Oriente.

Diese Classe gehet von ARCADIO bis 1
auf JUSTINIANUM I. und be-
greifft 132. Jahr in sich. In derselben, als 2
auch unter allen Christlichen Orientalischen
Kaysern, hat die Ehre der erste zu seyn, AR- 3
CADIUS.

Er starb gar frühzeitig im 31. Jahr sei- 4
nes Alters, und hinterließ zum Nachfolger
einen Sohn, Nahmens
THEODOSIUM II. 5

1. Was vor Christl. Kayser im Orient werden zur ersten Classe gerechnet?
2. Wie viel begreifft diese erste Classe Jahre in sich?
3. Wer ist der erste Christliche Kayser im Oriente gewesen?
4. Wie lange lebte Arcadius?
5. Wie hieß sein Sohn und Nachfolger?

6 Dieser starb ohne Erben, und es erhielt
7 hierauf das Reich ein Fremder,
8 MARCIANUS.
9 Zu solcher Ehre gelangete er, weil ihn Theodosii II. Schwester PULCHERIA, zu ihrem Gemahl erwehlete.
10 Mit den nachfolgenden Kayfern dieser ersten Classe hat es eine solche Bewandtniß, daß sie nicht durch natürliche Erbfolge, sondern durch Mariagen, oder andere Glücks-Fälle, zum Thron kamen.
11 Eine sonderbare Merckwürdigkeit ist in dieser Classe noch zu berühren: unter der Regirung Kayfers THEODOSII II. um das Jahr 432. entstund in der Insul CANDIA, ein falscher MESSIAS, welcher die Jüden ins gelobte Land einführen wolte. Uber solchem Vorhaben ersoffen eine grosse Menge im Meer, und der Betrüger machte sich unsichtbar.

6. Hinterließ Theodosius II. auch Erben?
7. Wer erhielt nach Theodosio II. das Reich?
8. Wie hieß derselbe?
9. Wodurch gelangte denn Marcianus zu solcher Ehre?
10. Was hat es mit den nachfolgenden Kayfern vor eine Bewandtniß?
11. Was für eine besondere Merckwürdigkeit ist in dieser ersten Classe noch zu berühren?

LXV.

LXV. Lection.

Die andere Classe der Christl. Kayser im Oriente.

Hier zehlet man von JUSTINIANO I. bis auf NICEPHORUM I. und hat 275. Jahr. Die Haupt-Person in dieser Classe ist ohnstreitig

JUSTINIANUS I.

welcher auch unter allen Kaysern im Oriente der mächtigste gewesen ist, und sich auf vielfältige Weise distinguiret hat.

In bürgerlichen Sachen hat er die Gerechtigkeit verbessert, und das noch verhandene und übliche JUS CIVILE verfertigen lassen. Der vornehmste Jurist, dessen Hülffe er hierzu sich bediente, hieß TRIBONIANUS.

Im Kriegs-Wesen hat er in Africa das Vandalische, und in Italien das Ost-

1. Was vor Christl. Kayser im Orient werden in die andere Classe gerechnet?
2. Wie viel Jahre begreifft diese andere Classe in sich?
3. Welches ist der vornehmste Kayser in dieser Classe?
4. Was hat Justinianus I. noch sonst zum Voraus?
5. Was hat Justinianus I. in bürgerlichen Sachen gethan?
6. Wie hieß der vornehmste Juriste, dessen Hülffe er sich hierzu bedienete?
7. Was hat Justinianus I. im Krieges-Wesen ausgerichtet?

Gothische Königreich erobert und aufgehoben.

8 In geistlichen Dingen, hat er die kostbare und vortreffliche Sophien-Kirche zu Constantinopel erbauet. Ihm succedirte
9 seiner Schwester Sohn

JUSTINUS II.

10 Das oberste Theil von Italien, gieng unter ihm wieder verlohren, indem solches die
11 LONGOBARDEN einnahmen. Das geschahe Anno 568. Das übrige von Ita-
12 lien wurde, durch das aufgerichtete EXARCHAT, unter Kayserlichem Gehorsam erhalten.

Hiernechst kommen in dieser Classe in
13 Consideration: Die Kayser Phocas, Heraclius und Leo III.

PHOCAS

14 war zuvor nur ein Hauptmann. Sein
15 Vorfahr im Kayserthum hieß MAURI-

8. Was hat Justinian. I. in geistl. Dingen gestifftet?
9. Wer succedirte Justiniano I.?
10. Was hat sich unter Justino II. zugetragen?
11. Wer nahm solches Theil ein?
12. Wodurch wurde das übrige Italien im Gehorsam erhalten?
13. Was vor Kayser kommen in dieser Classe sonst in Consideration?
14. Wer war Phocas zuvor?
15. Wie hieß sein Vorfahr im Kayserthum?

TIUS.

TIUS. Als nun wider diesen Mauritium
ein Aufruhr entstund, ward Phocas in sol-
chem Tumulte von den Soldaten aufn 16
Thron gesetzet. Darauf ließ er MAURI- 17
TIUM und seine gantze Familie jämmer-
lich hinrichten. Dem Römischen Bischof
erwies er einen sehr grossen Gefallen, indem
er denselben zum EPISCOPO OECUME- 18
NICO, das ist, zum allgemeinen Bischoff
und Oberhaupt der gantzen Kirchen erklä-
rete. Das geschahe Anno 606. Der 19
damalige Bischoff zu Rom war BONI- 20
FACIUS III. Also hat der Tyrann
Phocas den Pabst und ANTI-CHRIST 21
ausbrüten helffen.

HERACLIUS

ist darum zu mercken, weil er den Tyran- 22
nen Phocam vom Throne gestossen, und
ihn schmähliger Weise hat hinrichten lassen.
So dann auch: weil unter ihm der Lügen-

16. Wie kam Phocas aufn Thron?
17. Wie gieng er mit seinem Vorfahren Mauritio um?
18. Was that Phocas dem Röm. Bischof vor einen sehr grossen Gefallen?
19. Wenn geschahe dieses?
20. Wie hieß der damalige Bischoff zu Rom?
21. Was hat Phocas durch diese Gefälligkeit gethan?
22. Warum ist Heraclius zu mercken?

23 Prophet MAHOMETH entstanden ist,
und die Waffen ergriffen hat. Solches
24 geschahe Anno 622. Woraus erhellet, daß
25 der ANTI-CHRIST im Occident und
im Orient, zu einer Zeit entsprossen sind.

LEO III.

26 Unter Leone III. entstund der Streit
zwischen der Lateinischen und Griechischen
Kirche, wegen Anbetung der Bilder. LEO
27 gab wider die Bilder ein scharff Edict her-
aus, und verfolgte die Bilder-Anbeter aufs
28 heftigste. Hingegen die Päbste zu Rom
thaten die Bilder-Stürmer in Bann.
29 Doch, die Griechen gaben endlich nach:
und nach 63. Jahren, wurde auf dem an-
dern Concilio zu Nicæa, die Anbetung der
Bilder vor rechtgläubig erkläret. Das
30 geschahe Anno 788. Es regirete damals
31 der minderjährige Kayser CONSTANTI-
NUS IV. unter der Vormundschaft seiner
Mutter IRENE.

23. Warum ist Heraclius noch weiter zu mercken?
24. Wenn geschahe dieses?
25. Was giebt solches vor eine Reflexion?
26. Was ist unter Leone III. paßiret?
27. Wie führte sich Kayser Leo bey diesem Streite auf?
28. Was sagten die Röm. Päbste dazu?
29. Wie lief dieser Bilder-Streit endlich ab?
30. Wenn geschahe dieses?
31. Wer regirete dazumal zu Constantinopel?

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn825529417/phys_0430
DFG

LXVI. LECTION.

Die dritte Classe der Christl. Kayser im Oriente.

In dieser dritten Classe rechnet man die 1
Kayser von NICEPHORO I. bis auf
ALEXIUM I. das sind 279. Jahr. 2

Ein Anfänger kömmt am leichtesten
davon, wenn er sich von den Kaysern dieser 3
Classe einen General-Concept machet.
Der bestehet darinne: daß immer einer den 4
andern vom Throne gestossen, verstümmelt
und ins Closter gejaget habe. Wie auch, daß
die Macht der Saracenen, oder Türcken ie
mehr und mehr angewachsen sey.

In specie aber kan in dieser dritten Classe
angezeichnet werden

NICEPHORUS I. 5

Selbiger lebte zun Zeiten des Occiden- 6
talischen Kaysers CAROLI M. und soll
mit demselben Tractaten gepflogen haben,
daß einer den andern vor einen rechtmäßi- 7

1. Was vor Kayser werden in die dritte Classe gerechnet?
2. Wie viel Jahre begreifft die 3te Classe in sich?
3. Wie kömmt ein Anfänger am leichtesten davon?
4. Worinne bestehet solcher General-Concept?
5. Welcher Kayser ist in specie anzuzeichnen?
6. Wenn hat Nicephorus I. gelebet?
7. Was sollen beyde vor Tractaten gepflogen haben?

gen

gen Kayser erkennen solte. Ferner ist zu
marquiren
8 NICEPHORUS II.
9 wegen der Heyrath seiner Stief-Toch-
ter THEOPHANIÆ. Dieselbe ward
an des Teutschen Kaysers OTTONIS I.
10 Sohn, OTTONEM II. vermählet, und
11 brachte zum Braut-Schatze das unterste
Theil von Italien mit.

8. Welcher Kayser ist ferner zu marquiren?
9. Weswegen?
10. An wen ward diese Prinzeßin vermählet?
11. Was brachte sie zum Braut-Schatze mit?

LXVII. LECTION.

Die vierte Classe der Christl. Kayser im Orient.

Diese Classe begreifft in sich die Kayser
1 von ALEXIO I. bis auf ANDRO-
2 NICUM II. facit 202. Jahr. Zu dieser
3 Kayser Zeiten, sind die so genannten heili-
gen Kriege wegen des gelobten Landes ge-
führet worden. Sothanen Heerzügen
4 sind die Griechen mehr hinderlich als förder-
lich gewesen. Insonderheit begieng Kayser

1. Was vor Christl. Kayser gehören in die 4te Classe?
2. Wie viel Jahre trägt diese Classe aus?
3. Was sind binnen der Zeit, als die Kayser der 4ten Classe im Oriente regirten, vor Kriege geführet worden?
4. Wie haben sich die Griechen dabey verhalten?

EMA-

EMANUEL I.

eine grosse Untreu an den nach dem gelobten Lande marchirenden Occidentalischen Christen: nehmlich, als der Teutsche Kayser CONRADUS III. A. 1147. einen Zug dahin that, begegnete ihm besagter Kayser EMANUEL zwar zum Scheine gar freundlich, in der That aber suchte er die Occidentalische Armee zu ruiniren. Er betrog daher die Teutschen mit falscher Müntze, verbot daß sie in keine Stadt durfften eingelassen werden, und endlich ließ er Gips unters Mehl mengen, davon die Soldaten wie Fliegen hinsturben. Merckwürdig ist auch

ALEXIUS I.

Zu seiner Zeit eroberten die nach dem gelobten Lande ziehenden Lateiner die Stadt Constantinopel, und machten ihren General BALDUINUM, zum Kayser. Das geschah Anno 1204.

Bey solcher Veränderung retirirten sich die vornehmsten Griechen nach Natolien in Asia, und richteten allda ein neu Kayser-

5. Was begieng insonderheit Kayser Emanuel I. vor Untreu?
6. Welcher Kayser in der 4ten Classe ist mehr zu marquiren?
7. Was ist zu seiner Zeit Merckwürdiges passiret?
8. Wenn geschahe solches?
9. Was thaten die Griechen bey sothaner Veränderung?

thum

thum auf. Also waren dazumal zwey Christliche Kayserthümer im Orient: das Lateinische zu CONSTANTINOPEL, und das Griechische zu NICÆA in Natolien. Diese Zertheilung währete gantzer 60. Jahr. Der Kayser, welcher den Lateinern die Stadt Constantinopel wieder abjagte, hieß MICHAEL VIII. Palæologus.

10. Wie viel entstunden also im Orient Kayserthümer?
11. Wie werden diese 2. Kayserthümer genennet?
12. Wie lange währete diese Zertheilung?
13. Wie hieß der Griechische Kayser, der den Lateinern die Stadt Constantinopel wieder abjagte?

LXVIII. LECTION.

Die fünffte und letzte Classe der Christlichen Kayser im Oriente.

Zu dieser Classe gehören die Kayser von ANDRONICO II. bis auf CONSTANTINUM XI. Es sind ihrer achte an der Zahl, welche noch zu guter letzte 170. Jahr zusammen im Oriente geherrschet haben. Die täglich anwachsende Macht der Türcken drohete ihnen den endlichen Untergang; und hiebey begieng Kayser

1. Welches sind endlich die Christlichen Kayser im Oriente, die zur 5ten und letzten Classe gehören?
2. Wie viel sind ihrer an der Zahl?
3. Wie lange haben sie zusammen regiret?
4. Was drohete ihnen den endlichen Untergang?

JOHAN-

JOHANNES VI.

vollends einen gantz unverantwortlichen
Fehler, daß er Anno 1360. die Türcken wi- 5
der die Bulgarn zu Hülffe ruffte. Nun
wurden die Türcken zwar mit den Bul-
garn bald fertig: allein es erfolgte daraus
dieses Unheil, daß die Türcken nunmehr 6
sich auch in EUROPA disseit des schwar-
tzen Meeres feste setzten. Denn sie nahmen
die Stadt ADRIANOPEL ein, und krieg- 7
ten also die gute Stadt Constantinopel
recht in die Mitten. Besagten Kayſers
Johannis VI. der die Türcken zu Hülffe ge-
ruffen hatte, Sohn

EMANUEL II. 8

war ein rechter Sclave des Türckischen 9
Kayſers BAJAZETH, und Constantinopel 10
würde schon damals Anno 1399. verlohren
gegangen seyn, wofern ihr nicht der bekante
TAMERLAN Luft gemachet hätte, als wel-
chen Emanuel wider den Bajazeth zu Hülffe

5. Was begieng Kayser Johannes VI. vor einen un-
verantwortlichen Fehler?
6. Was erfolgte hieraus vor Unheil?
7. Was machten die Türcken vor Progressen?
8. Wie hieß Johannis des VI. der die Türken zu Hülffe
geruffen hatte, Sohn?
9. Wie wurde er von den Türcken tractiret?
10. Wie stund es damals mit Constantinopel?

ruffete.

ruffete. Hierauf haben noch zwey Kayser,
EMANUELS beyde Söhne regiret, Johannes der VII. und Constantinus XI.

JOHANNES VII.

erlebte die Noth, daß Anno 1424. Constantinopel abermal von dem Türckischen Kayser AMURATH II. belagert wurde. Jedoch die Feinde musten zur selbigen Zeit wiederum abziehen, weil die von GOTT bestimmte Stunde noch nicht kommen war. Endlich brach das rechte Wetter Ao. 1453. los, als

CONSTANTINUS XI. PALÆOLOGUS

den Thron besaß. Denn da rückte der Türckische Kayser MAHOMETH II. vor Constantinopel, und belagerte dieselbe bis in die achte Woche. So dann gieng die

11. Wie viel Kayser haben nach Emanuel II. noch regieret?
12. Wer waren sie?
13. Wie hiessen sie?
14. Was erlebte Kayser Johannes VII. vor Noth?
15. Wie lief diese Belagerung ab?
16. Woher kam das?
17. Wenn brach endlich das rechte Wetter über Constantinopel los?
18. Wer besaß damals den Thron?
19. Wie hieß der Türck. Kayser, der Constantinopel belagerte?
20. Wie lange währete die Belagerung?

Stadt

Stadt mit Sturm über; die Manns-Per- 21
sonen wurden ohn Unterschied niedergese- 22
belt, die Weibes-Personen aber den Solda-
ten Preis gegeben. Die Beute, welche die
Soldaten davon trugen, war dermassen
wichtig, daß man viel Jahr hernach von ei-
nem reichen Manne zu sagen pflegte: er ist so
reich, als wenn er Constantinopel hätte plün-
dern helffen. Der Kayser CONSTAN-
TINUS kam im Tumult mit ums Leben, 24
und hiermit hatte das Christliche Kayser-
thum im Orient ein Ende.

21. Auf was Weise wurde die Stadt erobert?
22. Wie giengen die Türcken mit den Leuten um?
23. Was entstund wegen der reichen Constantinopoli-
tanischen Beute vor ein Sprichwort?
24. Wo blieb der letzte Kayser Constantinus XI.?

Das II. Capitel.

Von den Türckischen Kayserrn im ORIENT.

LXIX. LECTION.

Die Türckische Historie insgemein.

War bisher im Oriente ein Christlich Kayserthum gewesen, so entstund hierauf ein Türckisches, nachdem die Türcken Anno 1453. CONSTANTINOPEL I erobert hatten.

1. Wenn ist das Türckische Kayserthum im Oriente entstanden?

2 Inzwischen sind die Türcken schon lange vorher ein berühmt und streitbar Volck gewesen, daher verlohnt sich die Mühe, ihre gantze Historie aus dem Grunde zu unter-
3 suchen. Solche nun lässet sich gar füglich eintheilen, in die alte und neue.

4 Die alte Historie begreiffet dasjenige in sich, was mit den Türcken vorgegangen ist, ehe die Ottomannische Pforte ist aufgerichtet worden, und gehet vom Anfange des
5 siebenden Seculi, bis zum Anfange des vier-
6 zehenden; das sind gerade sieben hundert Jahr.

7 Die neue Türckische Historie, hält dasjenige in sich, was mit den Türcken vorgegangen ist, nachdem die Ottomannische Pforte ist aufgerichtet worden, und hebet
8 an, mit dem Anfang des vierzehenden Secu-
li, bis auf den heutigen Tag, das möchte
9 430. Jahr austragen.

2. Sind die Türcken nicht auch zuvor bekannt gewesen?
3. Wie lässet sich die Türckische Historie eintheilen?
4. Welches ist die alte Türckische Historie?
5. Wie weit erstreckte sich dieselbe?
6. Wie viel sind das Jahre?
7. Welches ist die neue Türckische Historie?
8. Wie weit erstrecket sich diese?
9. Wie viel trägt das Jahre aus?

No. I.

Die alte Türckische Historie.

LXX. Lection.

Der Türcken Ursprung.

Der Türcken Anherr und Stamm-Vater, ist der Lügen-Prophet MAHOMETH. Es ward derselbe geboren in Arabien, Anno 570. Anfänglich machte er Profession von der Kauffmannschaft, und als er zu grossem Reichthum gelanget war, fieng er an nach hohen Dingen zu streben. Ein bequemes Mittel sich groß zu machen, dünckete ihm zu seyn, die Erfindung einer neuen Religion. Er schritte zum Wercke, und verfertigte den ALCORAN, das ist dasjenige Buch, darinnen die Mahometanische Religion enthalten ist. Diese neue Religion war ein Mischmasch aus Jüdischen, Heydnischen und Christlichen Prin-

1. Wer ist der Türcken Anherr und Stamm-Vater?
2. Wo? und wenn? ist Mahometh geboren?
3. Wovon machte Mahometh anfänglich Profeßion?
4. Was fieng er hernach an?
5. Was vor ein Mittel dünckte ihm beqvem zu seyn sich groß zu machen?
6. Wie setzte Mahometh sein Vorhaben ins Werck?
7. Was ist der Alcoran?
8. Worinne bestund denn diese neue Religion?

cipiis oder Lehr-Sätzen. Sie bekam in kurtzer Zeit einen unglaublichen Anhang,
9 weil sie viel, dem menschl. Fleisch und Blute angenehme Glaubens-Artickel in sich be-
10 griff. MAHOMETH starb Anno 631.
11 Nach seinem Tode pflantzten dessen Jünger seine Lehre fleißig fort, und die Anhänger
12 MAHOMETHS wurden anfangs SARACENEN genennet.

Ohngefehr hundert Jahr nach, Mahomeths Tode, kam ein Scythisch Volck über
13 das Gebirge CAUCASUS herüber, und nahm die Gegend ein, wo ietzo Georgien, Turcomannia und Diarbeck gelegen ist.
14 Diese Barbarn hiessen Türcken.
15 Erstlich striten sie mit den Saracenen, hernach aber vereinigten sich beyde Natio-
16 nen. Die Türcken nahmen der Saracenen Glauben an, und wendeten alle ihre
17 Macht gegen die Christen. Mit der Zeit

9. Wodurch bekam aber diese neue Religion einen so grossen Anhang?
10. Wenn starb Mahometh?
11. Wer pflantzte seine Lehre fort?
12. Wie wurde Mahomets Anhang erstlich genennet?
13. Wo sind aber die Türcken hergekommen?
14. Wie hiessen diese Barbarn?
15. Wie bezeigten sich die Türcken gegen die Saracenen?
16. Wie vereinigten sich beyde Nationen?
17. Wo blieb der Nahme Saracen?

ist

ist der Nahme SARACEN verschwunden, und der Nahme Türcke universal worden. Doch die Türcken hören es lieber, wenn man sie Muselmänner nennet. MUSELMANN 18 aber ist so viel als Rechtgläubiger. 19

18. Wie hören sich die Türcken lieber nennen?
19. Was bedeutet denn Muselmann?

LXXI. LECTION.

Der ehemaligen SARACENEN Regiment.

Sind nun, wie zuvor gedacht, die Saracenen des Lügen-Propheten Mahomeths allererste Brut gewesen, so müssen wir auch wohl etwas von ihrem Regimente vernehmen.

Sie wohneten anfänglich in ARABIA, 1 wo sie der verfluchte Mahometh ausgehecket hatte. Ihr Ober-Haupt war ein ein- 2 tziger Fürste, der hieß in ihrer Sprache 3 CALIPHA, das ist, ein Erbe oder Nach- 4 folger. Die Ursache, solcher Benahmung war: weil alle dieselben Fürsten vorgaben, 5 daß sie von MAHOMETHS Geblüte ent-

1. Wo wohneten die alten Saracenen anfänglich?
2. Wer war ihr Ober-Haupt?
3. Wie hieß solcher Fürst in Saracen. Sprache?
4. Was heisset Calipha?
5. Welches war die Ursache dieser Benahmung?

sprossen, und also seine Erben und Nachfolger wären. Die Succession solcher CALIPHEN währete nach Mahomeths Tode
6 ohngefehr 300. Jahr, und binnen der Zeit
7 regireten 40. CALIPHEN.

Nachgehends ist das grosse Saracenische Reich, um das Jahr Christi 936. ge-
8 waltig zerrüttet worden, und es sind in un-
9 terschiedenen Provintzen, ja fast in ieder considerablen Stadt, besondere CALIPHEN erwählet worden.

Es haben aber die ersten SARACENEN
10 nicht etwa in Arabien, wo sie ihren Sitz
11 hatten, stille gesessen: sondern sie breiteten sich in allen damals bekannten Theilen der Welt aus, das ist, in Asia, Africa und in Europa.

12 In ASIA machten sie sich Persien, Syrien, Palästinam und Natolien unterwärf-

6. Wie lange hat die Succeßion solcher Caliphen gewähret?
7. Wie viel Caliphen haben binnen der Zeit regieret?
8. Wenn wurde das grosse Reich der Caliphen zerrüttet?
9. Was entstund so dann vor ein Regiment unter den Saracenen?
10. Haben die ersten Saracenen in Arabia stille gesessen?
11. Wo breiteten sie sich denn aus?
12. Was vor Länder machten sich die Saracenen in Asia unterwürffig?

fig.

fig. Das geschahe im siebenden Seculo. 13
In AFRICA eroberten sie das König- 14
reich Egypten, und die gantze Barbarische
Küste. Geschah auch im siebenden Se- 15
culo.
In EUROPA bemächtigten sie sich des
Königreichs Spanien. Sie kamen aus 16
Africa dahin, um das Jahr 714. und setzten 17
sich darinne so feste, daß sie erst nach 700. 18
Jahren vollends wieder herausgetrieben
wurden. Sie brachten auch das König-
reich SICILIEN und ein grosses Stück von 19
dem untersten Theil ITALIEN untern
Fuß. Siciliens bemeisterten sie sich Anno 20
827. und Italiens, Anno 847. Endlich 21
wurffen sie das gantze Christliche Orientali- 22
sche Kayserthum übern Hauffen, als sie 23
An. 1453. Constantinopel eroberten.

13. Wenn geschahe das?
14. Was eroberten die Saracenen in Africa?
15. Wenn geschahe dieses?
16. Wessen bemächtigten sie sich in Europa?
17. Wenn kamen sie nach Spanien?
18. Wenn sind sie erst vollends aus Spanien vertrieben worden?
19. Was brachten die Saracenen in Europa mehr untern Fuß?
20. Wenn bemeisterten sie sich Siciliens?
21. Wenn Italiens?
22. Was wurffen sie noch endlich übern Hauffen?
23. Wenn geschahe dieses?

LXXII. LECTION.

Der heilige Krieg, welcher wider die Saracenen ist geführet worden.

Fraget iemand: haben sich denn die Christen, den zuvor erzehlten unglaublichen Progressen der Saracenen nicht wi-
1 dersetzet? so dienet zur Antwort: eines Theils konten sie nicht; andern Theils wolten sie nicht.

2 Sie konten nicht; weil das Orientalische und Occidentalische Kayserthum, in sehr schlechter Verfassung stunden.

3 Sie wolten auch nicht; weil der damalige unversöhnliche Haß zwischen der Griechischen und Lateinischen Kirche, die Vereinigung der Kräffte verhinderte.

Endlich wolte der Pabst, so zu reden post festum, noch was thun, und beredete
4 die Occidentalischen Christen zum heiligen Kriege.

5 Dieser heilige Krieg heisset derjenige, welchen die EUROPÆischen Potentaten geführet haben, den Saracenen das ge-

1. Haben sich denn die Christen den unglaublichen Progressen der Saracenen nicht widersetzt?
2. Warum konten die Christen nicht?
3. Warum wolten sie nicht?
4. Was that der Pabst, so zu reden post festum?
5. Was ist denn der H. Krieg gewesen?

lobte

lobte Land und die heiligen Oerter wieder abzunehmen.

Der erste Vorschlag hiezu, geschahe Ao. 6
1095. auf dem Concilio zu Clermont in Franckreich. Als der Pabst die Europäischen Fürsten nicht ungeneigt dazu fande, ließ er zur Beförderung des vorhabenden 7
Wercks, das Creutz predigen, das ist, er 8
ließ denenjenigen Vergebung der Sünden ankündigen, welche sich in diese heilige Militz begeben würden, welche statt der Liverey ein rothes Creutz aufn Achseln trug.

Demnach fieng sich der heilige Krieg an, 9
mit dem Ausgange des XI. Seculi, und
währete bis zum Ausgange des XIIIden. 10
Binnen diesen 200. Jahren, sind fünff 11
grosse Haupt-Züge nach dem gelobten Lande gethan worden:

Der I. Zug geschahe Anno 1099. zur 12
Zeit KayserS HENRICI IV.

6. Wenn geschah der erste Vorschlag zu diesem H. Kriege?
7. Was that der Pabst zu Beförderung des heiligen Krieges?
8. Was bedeutete denn dieses: das Creutz predigen?
9. Wenn fieng sich der Heilige Krieg an?
10. Wie lange hat er gewähret?
11. Wie viel sind Haupt-Züge geschehen?
12. Erzehle mir solche 5. Haupt-Züge?

Der II. Zug geschah Ao. 1147. zur Zeit Kayſers CONRADI III.

Der III. Zug geschah Ao. 1189. zur Zeit Kayſers FRIDERICI BARBAROSSÆ.

Der IV. Zug geschah An. 1230. zur Zeit Kayſers FRIDERICI II.

Der V. Zug geschah, Ao. 1248. in welchem die Haupt-Perſon LUDOVICUS IX. oder SANCTUS, König in Franckreich war.

Man hat ausgerechnet, daß in dieſem heiligen Kriege, nach und nach, in unterſchiedenen Feld-Zügen, mehr als 6. Millionen Menſchen ins gelobte Land gezogen ſind. Gleichwohl iſt im Ausgange nichts erhalten worden. Denn ob zwar anfänglich die Expeditiones ſo gut lieffen, daß die Chriſten völlig Meiſter von PALÆSTINA wurden, und einen ordentlichen König zu Jeruſalem kröneten, ſo gieng doch alles wieder zu Grunde, und kam in Saraceniſche Gewalt.

13. Wie viel Menſchen ſind wohl nach und nach im H. Kriege ins gelobte Land gezogen?
14. Was iſt denn in dieſem H. Kriege erhalten worden?
15. Man wird doch aber etwas ausgerichtet haben?

LXXIII.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn825529417/phys_0446
DFG

LXXIII. Lection.

Die im heiligen Kriege und im gelobten Lande entstandenen Ritter-Orden.

Kurtz vor- und hernach in dem heiligen Kriege entstunden drey Ritter-Orden im gelobten Lande. Ihr Absehen gieng dahin, daß sie die reisenden Pilgrim convoyiren und vor den Strassen-Räubern beschützen, wie auch das Land wider die Saracenen defendiren helffen wolten.

Vor dem heiligen Kriege, kamen Anno 1099. die Johanniter-Ritter auf, welche auch Hospitalier genennet wurden. Hernach bekamen sie auch den Nahmen der Rhodiser-Ritter; weil sie sich nach der Retirade aus dem gelobten Lande auf die Insul Rhodis begaben, und dieselbe einnahmen. Heutiges Tages heissen sie die Maltheser-Ritter; weil sie nach ihrer Vertreibung aus der Insul Rhodis, nunmeh-

1 2 3 4 5 6 7 8

1. Was sind vor- und in dem H. Kriege vor Ritter-Orden im gelobten Lande entstanden?
2. Was war die Absicht dieser Ritter-Orden?
3. Was vor Ritter kamen kurtz vor dem H. Kriege auf?
4. Wie wurden die Johanniter mehr genennet?
5. Was bekamen die Johanniter noch weiter vor einen Nahmen?
6. Warum Rhodiser?
7. Wie heissen sie heutiges Tages?
8. Warum die Maltheser?

ro/

ro, seit Ao. 1530. die Insul Malta besitzen.

9 In dem heiligen Kriege entstunden die TEMPLARII und CRUCIGERI, und zwar

10 Die TEMPLARII oder Tempel-

11 Herren Ao. 1118. Ihren Nahmen führen sie daher, weil sie anfänglich ihr Collegium neben Salomons Tempel hatten. Die-

12 sen Orden haben Pabst CLEMENS VII. und PHILIPPUS IV. König in Franckreich, Anno 1312. gäntzlich cassiret. Die Ritter wurden so lange mit Feuer und

13 Schwert verfolget, bis der gantze Orden ausgerottet war. Die Ursach mag wohl diese gewesen seyn: daß ihren Feinden ihre vielen schönen Güter in die Augen gestochen haben.

14 Die CRUCIGERI oder Creutz-Herren, entstunden Ao. 1190. bey der Belagerung Ptolomais. Den Nahmen haben sie

15 ohnstreitig von ihrem weissen Kleide, mit ei-

16 nem schwartzen Creutze bekommen; sie heis-

9. Was sind in dem heil. Kriege vor Ritter entstanden?
10. Wenn denn die Tempel-Herren?
11. Woher haben die Templarii oder Tempel-Herren den Nahmen?
12. Wo ist der Orden der Tempel-Herren geblieben?
13. Aus was Ursachen ist dieser Orden ausgerottet worden?
14. Wenn sind die Crucigeri oder Creutz-Herren entstanden?
15. Woher haben sie den Nahmen Creutz-Herren?
16. Wie heissen sie sonst noch?

sen

sen aber auch EQUITES ORDINIS TEUTONICI, die Teutschen Ritter; ingleichen MARIANI, die Marianer. Jenes darum, weil ihr Stiffter Henricus 17
Walpot ein Teutscher war. Dieses aber darum, weil sie die Jungfrau MARIAM 18
zu ihrer Patronin erwehlet hatten. Als sie 19
aus dem gelobten Lande giengen, nahmen sie das Land Preussen an der Ost-See ein, welches damals noch Heydnisch war.

17. Warum Teutsche Ritter?
18. Warum Marianer?
19. Wo ist dieser Orden der Creutz-Herren oder Teutschen Ritter geblieben?

LXXIV. LECTION.

Die Könige zu Jerusalem.

Zuvor ist erwehnet worden, was massen in dem so genannten heiligen Kriege, die Christen im Anfange schöne Progressen gemachet, und das gantze gelobte Land erobert haben, worauf denn ein ordentlicher König zu Jerusalem sey gekrönet worden. Diese Ehre nun erhielt zuerst

GODOFREDUS 1
Hertzog von *Bouillon*.

Denn als im ersten heiligen Zuge Anno 2
1099. die Stadt Jerusalem den Saracenen

1. Wer ist denn der erste König zu Jerusalem gewesen?
2. Wenn erhielte derselbe die Crone?

abge-

abgenommen wurde, und die Christen die Haupt-Stadt des Landes inne hatten, so ward besagter Godofredus von Bouillon, welcher das General-Commando über die heilige Militz führete, alsobald zum Könige zu Jerusalem ausgeruffen. Dieser neue König bewies darinnen eine besondere
3 Demuth, daß er sich an dem Orte mit keiner güldenen Crone wolte crönen lassen, an welchem CHRISTUS eine Dornen-Crone getragen hätte. Nach dem tapfferen
4 Godofredo regirten noch 7. Könige, bis daß der neunte
5 GUIDO,
6 ein Frantzose von Geburt, aus dem Hause LUSIGNAN die Crone erhielt.
7 Derselbe hatte seinen Vorfahrn, König BALDUINUM V. seinen Stief-Sohn, mit Gifte vergeben. Daher war weder
8 Glück noch Segen bey seiner Regirung.
9 Der Egyptische Sultan verjagte ihn von

3. Was bewieß dieser König vor eine besondere Demuth?
4. Wie viel Könige regirten zu Jerusalem nach Godofredo von Bouillon?
5. Wie hieß der neunte König?
6. Wer war er von Herkunfft?
7 Wie kam er zur Crone?
8. Wie war Guidonis Regirung beschaffen?
9. Wer stieß ihn vom Throne?

Land

Land und Leuten. Das geschahe Ao. 1187. 10
nachdem das neue Königreich 88. Jahr lang 11
unter neun Königen gedauret hatte.

Die nachfolgenden Könige haben ent- 12
weder nur den Titel geführet, oder doch we-
nig Städte besessen. Doch

FRIDERICUS II. 13

Römischer Kayser von Schwäbischem
Stamme, eroberte Ao. 1229. in dem vier- 14
ten Haupt-Zuge, Jerusalem wieder, und
brachte zugleich das gantze Land in seine
Gewalt. Allein er hat das Reich nicht be- 15
haupten können, sondern muste bald darauf
im Orient alles stehen und liegen lassen, und
sich nach Hause begeben, weil er mit dem 16
Pabst in einen blutigen Krieg verfiel.

Weiter ist im gelobten Lande nichts aus- 17

10. Wenn geschahe solches?
11. Wie lange hatte das Jerusalemische Königreich gestanden?
12. Was hat es mit den folgenden Königen vor Bewandtniß?
13. Wer hat das Königreich zu Jerusalem wieder aufgerichtet?
14. Wenn geschahe solches?
15. Hat aber Kayser Friedrich das Königreich Jerusalem beständig behauptet?
16. Warum nicht?
17. Ist hernach weiter im gelobten Lande was ausgerichtet worden?

zurichten

18 zurichten gewesen, und nach Kayſers FRI-
DERICI II. Tode iſt der Nahme eines
Königes von Jeruſalem ein bloſſer Titel ge-
19 weſen. Die ehemaligen Könige von Cypern
führeten ihn eine Zeitlang. Heutiges Ta-
20 ges bedienen ſich deſſelben die Spanier noch.
21 Das Land aber beſitzen die Türcken.

18. Wie ſtund es denn alſo im gelobten Lande nach Kayſers Friderici II. Tode?
19. Wer hat nachgehends den Titel König von Jeruſalem noch fortgeführet?
20. Wer bedienet ſich deſſelben noch heutiges Tages?
21. Wer beſitzet aber das gelobte Land?

No. II.

Die neue Türckiſche Hiſtorie.

LXXV. LECTION.

Die Aufrichtung der OTTOMANNIſchen Pforte.

Bey der neuen Türckiſchen Hiſtorie,
zu welcher wir nunmehro ſchreiten
wollen, iſt zuförderſt aus der alten zu wie-
1 derhohlen, daß im 10den Seculo das groſſe
SARACENIſche Reich, in unterſchiedli-
che *Caliphatus* ſey zertheilet worden. Denn
nach ſolcher Theilung entſtund unter an-

1. Was iſt bey der neuen Türckiſchen Hiſtorie, aus der alten zu wiederhohlen?

dern

dern auch ein CALIPHA oder SULTAN, 2
in Natolien, in der Stadt COGNI, Lat.
Iconum. Dieses Caliphat währete bis
zum Untergange des 13den Seculi, da starb 3
der letzte Sultan zu Cogni, ALADIN 4
genannt.

Nach dessen Tode wurde sein Reich wie- 5
derum zergliedert, und einer, Nahmens OT-
TOMANN oder OSMANN, bekam da-
von die Provintz *Caramanien.* Er ließ 6
sich aber daran nicht gnügen, sondern brach-
te in kurtzer Zeit auch die andern Provin-
tzien unter seine Gewalt, und legte den
Grund zu dem mächtigen Ottomanni- 7
schen oder Türckischen Reiche. Das
geschahe Ao. 1303. Solches neue Reich 8
wird die OTTOMANNIsche Pforte ge-
nennet, weil die Türcken in ihrer Sprache 9

2. Was entstund nach solcher Zertheilung unter an dern vor ein Calipha oder Sultan?
3. Wie lange währete dieses Caliphat zu Cogni?
4. Wie hieß der letzte Sultan zu Cogni?
5. Wo blieb Aladins Reich?
6. Ließ sich Ottomanu an Caramanien begnügen?
7. Wozu hat er durch solche Conqveten den Grund gelegt?
8. Wenn geschahe solches?
9. Warum wird dis neue Reich die Ottomannische Pforte genennet?

die Residentz oder Hofstadt ihres Monarchen eine Pforte zu nennen pflegen.

Wer aber besagter OTTOMANN von
10 Ankunfft gewesen sey, das ist noch nicht ausgemacht. Etliche geben ihn vor einen
11 Perser oder Parther aus. Andere führen sein Geschlecht von den Tartern her. Noch
12 andere von den Griechischen Kayserm. Die letzte Meinung gefällt den Türcken am besten. Weilen auch vom Anfange der Ottomannischen Pforte nichts merckwürdigers
13 vorgegangen ist, als die Eroberung der Stadt CONSTANTINOPEL; so lässet sich die gesammte neue Türckische Historie gar füglich unterscheiden:

14 I. In die Zeit **vor Eroberung** Constantinopels, und

II. In die Zeit **nach Eroberung** Constantinopels.

10. Wer ist denn Ottomann von Ankunfft gewesen?
11. Erzehle mir die unterschiedlichen Meinungen?
12. Welche unter diesen Meinungen, gefällt den Türcken am besten?
13. Welches ist das merckwürdigste, das sich vom Anfange der Ottomannischen Pforte zugetragen hat?
14. Wie lässet sich also die neue Türckische Historie gar füglich unterscheiden?

LXXVI.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn825529417/phys_0454
DFG

LXXVI. LECTION.

Die Türckischen Sultane, vor Eroberung der Stadt Constantinopel.

Die Türckische Historie vor Eroberung der Stadt CONSTANTINOPEL, erstrecket sich von Anno 1303. bis zu Ao. 1453. das sind gerade 150. Jahr. Binnen selbigen haben sieben Sultane regiret: Ottomann, Orchanes, Amurath I. Bajazeth I. Mahometh I. Amurath II. und Mahometh II. welche wir nunmehro ins besondere besehen wollen: 1 2 3 4

1. OTTOMANN,

von diesem ist zu mercken, daß er der Stifter des Türckischen Reiches, oder der Ottomannischen Pforte gewesen ist. Kurtz vor seinem Tode Ao. 1326. legte er zu PRUSIA, in Bithynien seine Residentz an. 5 6

2. ORCHANES

1. Wie weit erstrecket sich die Türckische Historie vor Eroberung der Stadt Constantinopel?
2. Wie viel sind das Jahre?
3. Wie viel Türck. Sultane haben binnen solchen 150. Jahren regiret?
4. Nenne mir dieselben.
5. Was ist von Ottomanno zu mercken?
6. Wenn? und wo? hat dieser Ottomann seine Residentz angeleget?

7 war Ottomanni Sohn und Nachfol-
8 ger. Seine Thaten bestehen darinne: daß er Anno 1329. den Griechen die Stadt NICÆA, in Bithynien weggenommen, und durch seinen tapffern Prinz SOLIMANN, die Europäische Festung GALLIPOLI erobert hat.

3. AMURATH I.

9 Dieser hat seine Waffen auch in Euro-
10 pa bekannt gemacht. Die Gelegenheit dazu gab ihm der Griechische Kayser JOHANNES VI. als er ihn Anno 1360. wider die
11 Bulgarn zu Hülffe ruffete. Denn als Amurath mit den Bulgarn fertig war, blieb er zur schuldigen Danckſagung in Europa, nahm Anno 1360. die Stadt ADRIANOPEL ein, und schlug daselbst seine Pforte oder Residentz mitten unter
12 den Christen auf. Er hat sich über dieses auch dadurch ein berühmtes Andencken erworben, weil er die Janitzscharen aufge-

7. Wer war Orchanes?
8. Worinne bestehen Orchanis Thaten?
9. Was ist von Amurath I. zu mercken?
10. Wer gab ihm Gelegenheit dazu?
11. Wie machte sich Amurath die gethane Hülff-Leistung zu Nutze?
12. Wodurch hat sich Amurath sonst noch ein berühmtes Andencken erworben?

richtet,

richtet, und den ersten Groß-VEZIER bestellet hat.

4. BAJAZETH I.

Zu seiner Zeit hatte sich die Türckische 13
Macht immer mehr und mehr ausgebreitet, also daß der Griechische Kayser EMANUEL, fast wie ein Sclave tractiret wurde. Die Christen wolten demnach allen 14
fernern Progressen vorbeugen, und schickten eine Armée unter SIGISMUNDO, damaligem Könige in Ungarn, und nachmaligem Römischen Kayser, wider die Türcken. Es lief aber der Zug unglücklich ab, und die 15
Christen wurden Anno 1396. bey der Stadt NICOPOLI totaliter geschlagen.

Hierauf gieng BAJAZETH vor Con- 16
stantinopel, und belagerte selbiges. Er muste aber wieder abziehen, weil ihm der be- 17
kannte Tyrann TAMERLAN, übern Hals kam.

Dieser TAMERLAN war ein Bauer 18
in der grossen Tartarey, und hatte auf der

13. Wie stund es mit den Türcken, zu Bajazeths I. Zeiten?
14. Wie verhielten sich die Christen dabey?
15. Wie lief dieser Heerzug ab?
16. Was that Bajazeth nach solchem Siege?
17. Warum muste er wieder abziehen?
18. Wer war denn Tamerlan?

Mauserey ein Bein zerbrochen, deswegen wurde er *Temur lanc*, oder wie es die Europäer aussprechen *Tamerlan*, das ist, der
19 lahme TEMUR, genennet. Er zog erstlich etliche andere Vieh-Hirten an sich, und legte sich aufs Rauben; und als sich seine Compagnie verstärcket hatte, überstieg er die berühmte Sinesische Mauer, und überschwemmete von dar aus den gantzen Orient, drung bis in Syrien heraus, nennete sich den Zorn GOttes, und kein Mensch konnte ihm widerstreben. Von diesem Tamerlane
20 ward BAJAZETH Ao. 1399. überwunden, gefangen, und in einen eisernen Kefich gesperret worinnen er sich endlich aus Ungedult den Kopff entzwey stieß.

5. MAHOMETH I.

21 war Bajazeths jüngster Sohn, und brachte das zerrüttete Türckische Reich wieder in gute Ordnung.

6. AMURATH II.

22 Er erhielt den wichtigen Sieg Ao. 1444.

19. Wie ist aber dieser schlechte Mann zu so grosser Macht und Gewalt gekommen?
20. Was widerfuhr dem Bajazeth von diesem Tamerlane?
21. Was war Mahometh I.?
22. Was ist von Amurath II. zu mercken?

bey

bey der Stadt VARNA. Wegen dieses Sieges werden folgende Umstände erzehlet: 23
die Christen hatten Anno 1443. mit AMURATH einen zweyjährigen Frieden geschlossen, und zu desto mehrerer Versicherung den Türcken eine geweihete Hostie zum Unterpfande gegeben. Auf Verhetzung des Pabsts aber brachen sie solchen Frieden, und giengen Anno 1444. den Türcken bis ans schwartze Meer entgegen. Als es nun bey VARNA zur Schlacht kam, hieng erstlich der Sieg auf der Christen Seite: doch der Sultan AMURATH, nahm die zur Versicherung gegebene Hostie heraus, und sagte dabey: wenn CHRISTUS ein solcher GOTT wäre, wie ihn die Christen beschrieben, so solte er die Untreu nicht ungestraft lassen, daß sie den Frieden bey seinem Nahmen beschworen, und hernach gebrochen hätten. Gleich darauf wandte sich das Blatt um, und die Christen wurden bis aufs Haupt geschlagen.

GOTT erweckte aber auch diesem AMURATH, einen nachdrücklichen Widersacher, 24

23. Was werden wegen dieses Sieges vor Umstände erzehlet?
24. Was erweckte GOTT dem Amurath vor einen nachdrücklichen Widersacher?

den weltberühmten tapffern SCANDERBEG. Er hieß eigentlich GEORGIUS
25 CASTRIOTUS, und war ein Fürst in Epiro. Dieser that den Türcken etliche Jahr lang unsäglichen Schaden, und man rühmet von ihm, daß er 2000. Türcken mit eigner Hand erleget hätte.

7. MAHOMETH II.

26 Dieser Sultan kam Anno 1451. auf den Thron, und hat endlich das Glück erle-
27 bet, daß er Constantinopel gewonnen, und daher den Titel eines Orientalischen Kayſers erlanget hat.

28 Die Belagerung nahm 1453. den 5.
29 April ihren Anfang, und den 29. May, gedachten Jahres, ward ſie mit Sturm erobert.

Zeit währender Belagerung ereignete ſich ein ſonderbares Zeichen: es fiel einmal
30 in der Nacht eine lichte Wolcke vom Himmel, und machte die Stadt Conſtantinopel

25. Wer war dieſer Scanderbeg?
26. Wenn kam Mahometh II. auf den Thron?
27. Was hat er vor ein beſonderes Glück erlebet?
28. Wenn nahm die Belagerung der Stadt Conſtantinopel ihren Anfang?
29. Wenn wurde ſie erobert?
30. Was ereignete ſich Zeit währender Belagerung vor ein ſonderbares Zeichen?

gantz

gantz helle, zog sich aber alsobald wieder in die Höhe: dieses ward von den Christen im Türckischen Lager alsobald dahin gedeutet, daß GOTT zwar dieser Stadt das Licht des 31
Evangelii gegeben, nunmehro aber auch wieder genommen hätte.

Bey Eroberung der Stadt giengen die Türcken mit den Leuten über alle massen grausam um, raubeten, plünderten, morde- 32
ten, würgeten und schändeten, ohne Unterscheid und Ansehen der Person.

Man hat dieses als etwas fatales anzumercken, daß so wohl bey der ersten Einwei- 33
hung, als auch bey der letzten Eroberung dieser Stadt, beydesmal der Kayser CONSTANTINUS, des Kaysers Mutter HELENA, und der Patriarche GREGORIUS geheissen hat.

31. Wie wurde dieses Zeichen ausgelegt?
32. Wie giengen die Türcken, bey Eroberung der Stadt, mit den Leuten um?
33. Was hat man, als etwas fatales, bey der Stadt Constantinopel anzumercken?

LXXVII. LECTION.

Die Türckischen Kayser nach Eroberung der Stadt Constantinopel.

Von den Türckischen Kaysern, welche nach Eroberung der Stadt Constan-

tinopel, bis auf den heutigen Tag regiret ha-
1 ben, können sich Anfänger nur einige der no-
tabelsten auszeichnen. Und da wolte ich
ihnen den Rath geben, daß sie sich solche un-
2 ter gewissen Kennzeichen vorstelleten. Die-
sem Vorschlage nach, würden zu marquiren
seyn:

3 1. Der berühmteste und mächtigste un-
ter allen,
2. Der freundwilligste,
3. Ein ganz dummer und unverständi-
ger,
4. Zwey allerunglückseligste,
5. Der allerstrengste,
6. Die beyden letzten, welche zu unserer
Zeit regiret haben.

1. Der allerberühmteste und mäch-
tigste, ist

4 SOLIMANN II.

5 Er bestig den Thron Anno 1520. und
6 besaß denselben gantzer 46. Jahr, bis Anno

1. Welche unter den Türck. Kayserm, nach Eroberung Constantinop. haben sich Anfänger auszuzeichnen?
2. Was ist ihnen pro subsidio memoriæ, hiebey vor ein Rath zu geben?
3. Welche sind demnach zu marquiren?
4. Welcher Türckische Kayser wird vor den allerberühmtesten und mächtigsten gehalten?
5. Wenn kam Solimann II. zur Regirung?
6. Wie lange hat er regiret?

1564.

1564. Zwey Dinge führete er aus, die seine Vorfahren nicht hatten werckstellig machen können: nehmlich die Eroberung der Haupt-Festung BELGRAD, und die zwingung der Insul RHODIS. 7

Hiernächst hat er den wichtigen Sieg bey Mohatz Anno 1526. erhalten, in welcher Schlacht der Ungarische König LUDOVICUS II. elendiglich ums Leben kam; und darauf das Glück seiner Waffen also prosequiret, daß er bis an die Teutschen Gräntzen rückete, und Anno 1529. Wien, die Haupt-Stadt in Oesterreich belagerte. Er muste aber, nach 70. vergeblich gethanen Stürmen, die Belagerung wieder aufheben und abziehen. 8 9 10

II. Der freundwilligste, kan nicht ungereimt heissen,

ACHMETH I. 11

Er hat von Anno 1603. bis Anno 1617. regiret, seine Freundwilligkeit 12

7. Was hat er besonderes ausgeführet?
8. Was hat er über dieses vor einen wichtigen Sieg wider die Christen erhalten?
9. Wie prosequirte Solimann II. das Glück seiner Waffen?
10. Wie lief aber diese Belagerung ab?
11. Welcher Türckische Kayser kan der freundwilligste heissen?
12. Wenn hat Achmeth I. regiret?

aber,

aber, daß ich so reden mag, bestehet
13 darinne, bisher hatten die Türcken den Römischen Kayser Teutscher Nation, vor keinen Occidentalischen Kayser erkennen wollen. Als aber dieser Achmeth I. mit den Christen, Anno 1606. Friede machte, so ward der Streit dergestalt gehoben, daß hinfüro zu beyden Seiten nicht nur der Kayserliche, sondern gar der Brüderliche Titul solte gebrauchet werden.

III. Der dumme und gantz unverständige, ist

14 MUSTAPHA I.

15 welcher Anno 1617. auf den Thron er-
16 hoben wurde. Er hatte bisher im Gefängniß gesteckt, darinnen nun war er eben gantz dumm und unverständig worden. Seinen Unverstand konnte man daraus
17 spüren: weil er offters die kostbarsten Sachen zum Fenster herunter warff, auch einem Bettler einen Brief an den Römischen Kayser zu bestellen gab, in welchem er denselben nach Constantinopel invitirete,

13. Worinne bestehet seine Freundwilligkeit?
14. Welches ist der dumme Türckische Kayser?
15. Wenn kam dieser Mustapha auf den Thron?
16. Wovon war er denn dumm worden?
17. Woraus konnte man seine Dummheit und Unverstand spüren?

mit

mit Versprechen, daß er ihm so dann in Gegenwart, das Orientalische Kayserthum abtreten wolte.

IV. Die zwey allerunglückseligsten, sind

OSMANN 18
und
IBRAHIM;
weil dieselben von ihren eignen Leuten 19
sind stranguliret worden. Dem OSMANN begegnete dieses Unglück Anno 20
1622. als er im Kriege wider die Pohlen unglücklich gewesen war; und IBRAHIM
betraff es Anno 1648. auf Anstiften des 21
Mussti, dessen Tochter der Kayser, wider ihren Willen stupriret hatte.

V. Der allerstrengeste, kan genennet werden

AMURATH IV. 22
Es regirete derselbe von Anno 1623. bis 23
Anno 1640. und zwar so strenge und tyran-

18. Welches sind die 2. allerunglückseligsten Türckischen Kayser?
19. Warum die unglückseligsten?
20. Wenn begegnete dem Osmann dieses Unglück?
21. Wenn betraf es den Ibrahim?
22. Welcher Türckische Kayser kan der allerstrengeste genennet werden?
23. Wenn hat Amurath IV. regiret?

nisch,

nisch, als keiner von ihm gethan hatte. Zur
24 Probe kan folgendes dienen: wenn ihm das Essen nicht schmecken wolte, so ließ er alsbald den Koch aufhencken. Ein Kaufmann hatte nur durch ein Perspectiv, von seinem Hause in den Kayserlichen Pallast gesehen, darüber ward er alsobald auf seinen Befehl zum Fenster heraus gehangen. Die widerspenstigen Regimenter ließ er durch die Gassen zerstreuet einqvartiren und hernach alle niedermachen. Ja, als sich der Mufti unterstund, dem Kayser in etlichen Dingen zu widersprechen, ließ er denselben ohne alle Gnade und Barmhertzigkeit stranguliren.

VI. **Die beyden letztern, welche zu unserer Zeit den Türckischen Thron besessen haben, sind**

25 ACHMETH III.
und
MAHOMETH V.

26 ACHMETH III. ward Anno 1703. Kayser, an seines Bruders MUSTAPHÆ des II. statt, welcher in einem Aufstande war

24. Gieb mir einige Proben von seiner Strenge?
24. Welches sind die zwey letzten Kayser, welche zu unserer Zeit den Thron besessen haben?
26. Wenn wurde Achmeth III. Kayser?

abge-

abgesetzet und ins Gefängniß gestecket worden.

Er brach den zu Carlowitz Anno 1699. 27
geschlossenen 25. jährigen Stillstand: denn
nachdem die Türcken Anno 1715. die Vene- 28
tianer unvermuthet angegriffen, und denen-
selben in einer Campagne gantz Morea
hinweg genommen hatten, wurden sie da-
durch sehr stoltz und aufgeblasen, und fien-
gen Anno 1716. an, auch in Ungarn, wider
den Römischen Kayser, Feindseligkeiten
auszuüben. Es bekam ihnen aber solches 29
gar übel; indem der Heldenmüthige Printz
EUGENIUS von Savoyen, Anno 1716.
den 5. Augusti, einen vollkommenen Sieg
bey Carlowitz erhielt, selbiges Jahr auch
die treffliche Festung TEMESWAR, ero-
berte. Das folgende 1717. Jahr, belager- 30
te eben dieser unüberwindliche Held, die
Haupt-Festung BELGRAD, solche ergab
sich den 18. August gedachten Jahres per 31
Accord, nachdem den 16. Augusti vorher,
der Türckische Entsatz glücklich und mit gros-

27. Was hat dieser Achmeth vor einen Frieden gebrochen?
28. Wie geschahe solcher Friedens-Bruch?
29. Wie bekam ihnen dieser Friedens-Bruch?
30. Was passirete in dem folgenden 1717. Jahre?
31. Wie wurde die Haupt-Festung Belgrad erobert?

sem

sem Verlust war aus dem Felde geschlagen
32 worden. Dadurch wurden die Türcken
so kirre, daß sie sehnlich um Friede baten.
Man schritte zun Tractaten, und es wurde
33 endlich zu PASSAROWITZ in Servien,
Anno 1718. ein Friede auf 24. Jahr ge-
schlossen, und den 21. Julii, unterzeichnet.
34 Der Römische Kayser behielt alles, was er
im letzten Kriege gewonnen hatte.

Nach diesem hat ACHMETH mit den
35 Persern einen Krieg angefangen. Weil
36 dieser Persische Krieg nicht nach Wunsch
lief, entstund Anno 1730. zu Constantino-
pel ein Tumult, in welchem der Kayser
Achmeth dethronisiret und ins Gefäng-
niß gestecket wurde. An seine statt kam
37 MAHOMETH V.
auf den Thro. Dieser ist des Anno
38 1703. abgesetzten MUSTAPHÆ II. und
also Achmeths Brudern Sohn; von wel-

32. Wie verhielten sich die Türcken bey solchem vielfältigen Verluste?
33. Was ist hierauf vor ein Friede geschlossen worden?
34. Was profitirte der Römische Kayser von diesem Frieden?
35. Mit wem hat Achmeth nach diesem einen Krieg angefangen?
36. Was begegnete dem Achmeth vor ein Unglück?
37. Wer kam an Achmeth III. statt auf den Thron?
38. Wer ist dieser Mahometh V. von Herkommen?

chem

chem dieses zu melden: daß er etliche zwan- 39
zig Jahr im Gefängniß gesessen, den Krieg
wider die Perser mit abwechselndem Glück
bishero fortgesetzet hat, und seit Anno 1730.
bis auf den heutigen Tag regiret.

* Was nun hierauf den abgesetzten
ACHMETH III. betrifft, so ist derselbe 40
Anno 1736. in seinem Gefängniß gestorben.
Von MAHOMETH V. aber haben wir
ferner zu mercken: daß er mit dem Schach 41
NADYR in Persien Anno 1736. Friede
gemacht hat, hingegen aber mit den Russen
und Römischen Kayser, in einen neuen Krieg
gerathen ist.

Der Krieg mit Rußland entstund daher: 42
die Tartern hatten bisher, mit ihren Streif-
fereyen, in den Rußischen Landen grossen
Schaden verursachet. Weil nun die Rus-
sen deswegen bey der Ottomannischen Pfor-
te keine Satisfaction erhalten konten: So
nahmen sie den Türcken ASOPH wieder
weg, und der Rußische General LASCI

39. Was ist von demselben zu vermelden?
40. Wo ist der abgesetzte Kayser Achmeth III. geblie-
ben?
41. Was ist aber von Mahometh V. weiter zu mer-
cken?
42. Woher entstund der Krieg mit Rußland?

verheerete die Crimm mit Feuer und Schwerdt.

Dabey konten nun die Türcken freylich nicht stille sitzen, sondern musten sich zur Wehre setzen. Es wurden zwar, um die-
43 ses Krieges-Feuer zu löschen, zu NIMIROW in Podolien Friedens-Tractaten vor die Hand genommen, allein sie zerschlugen sich,
44 und die Türcken brachen solche ab.
45 Nach zerschlagenen Friedens-Tractaten giengen die Russen vor die Türckische Festung OCZAKOW, und eroberten
46 dieselbe Anno 1737. mit dem Degen in der Faust. Als auch die Türcken in eben diesem Jahre Oczakow wieder hinweg nehmen wolten, wurden sie mit grossem Verluste zurücke geschlagen.
47 Anno 1738. wurden die Türcken von den Russen am Niester allarmiret. Es konten jedoch letztere, ihren, in der Gegend BEN-

43. Wie suchte man dieses angegangene Krieges-Feuer wieder zu löschen?
44. Wie lieffen diese vorgenommene Friedens-Tractaten ab?
45. Was paßirte nach zerschlagenen Friedens-Tractaten?
46. Erzehle mir den fernern Erfolg?
47. Was thate man Anno 1738.

DER,

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn825529417/phys_0470
DFG

DER, intentirten Ubergang über den Nieſter, nicht ins Werck richten.

Anno 1739. wurden die Türcken von den Ruſſen bey CHOTZIM totaliter geſchlagen, nachdem dieſe ohnweit Caminieck in Pohlen einen Weg über den Nieſter gefunden hatten. Nach ſolchem wichtigen Siege, ergab ſich CHOTZIM an die Ruſſen, und ſie eroberten zugleich die gantze Moldau, ſetzten auch zu JASSI einen neuen Fürſten ein. Ehe man es aber ſich verſahe, machten beyde ſtreitende Partheyen Friede, und das geſchahe noch im 1739ſten Jahre. Krafft dieſes Friedens, wurde denen Türcken alles abgenommene wieder reſtituiret, und die Ruſſen verbanden ſich ſo gar auch zur Demolition der Feſtung Aſoph. Der Rußiſche General, welcher ſich in dieſem Kriege ſo tapffer gehalten, und einen unſterblichen Ruhm erworben hat, iſt der Graf von MÜNNCH. 48 49 50 51 52 53

48. Wie lieffen die Sachen in der Campagne Ao. 1739?
49. Was hatte dieſer Sieg vor einen Effect?
50. Iſt dieſer Krieg noch länger fortgeſetzet worden?
51. Wenn wurde zwiſchen Rußland und den Türcken Friede gemacht?
52. Was brachte dieſer Friede mit ſich?
53. Wie hieß der Ruß. General, der ſich in dieſem Kriege ſo wohl gehalten hat?

Lasset uns aber auch hören, wie der Römische Kayser in diesen Türcken-Krieg ist
54 verwickelt worden. Der Kayser stund mit Rußland im Bündnisse, wolte auch gern auf dem Congress zu NIMIROW einen Frieden stifften; weil aber die Türcken hierzu keine Lust hatten, und über dieses an den Kayserlichen Gräntzen allerley Feindseligkeiten verübt hatten: so fiengen Ihro Kayserliche Majestät an, wider die Türcken zu agiren.
55 In diesem Kriege haben die Türcken den Meister gespielet, und sind so glücklich gewesen, daß sie auch die vortreffliche Festung BELGRAD, jedoch demolirt, wieder in ihre Gewalt bekommen haben.
56 Nachdem dieser Krieg in drey Campagnen von Anno 1737. bis und mit Anno 1739.
57 geführet worden, erfolgte Anno 1739. der Friede. Ein mehrers hievon siehe unten in dem Additament der 104. Lection.

54. Wie ist der Röm. Kayser in diesen Krieg mit verwickelt worden?
55. Wer hat in diesem Kriege die Oberhand behalten?
56. Wie lange hat dieser Türcken-Krieg gewehret?
57. Wenn hat der Kayser mit den Türcken wieder Friede gemacht?

Sonst

Sonst hat auch MAHOMETH V. Anno 58
1739. mit Schweden eine Defensiv - Alliance aufgerichtet, welches grosse Ombrage verursachet hat. Ingleichen ist Anno 1740. zwischen den Türcken und dem Könige beyder Sicilien, ein Commercien-Tractat geschlossen worden. Und Franckreich hat vor seine im letzten Kriege angewendete gute Officia, grosse Vortheile in der Handlung erhalten, darübee Engelland und Holland sehr jaloux geworden sind. Endlich hat MAHOMETH V. auch Anno 1740. einen neuen gefährlichen Tumult zu Constantinopel dämpffen müssen. *

58. Was hat sich sonsten noch unter der Regierung Mahometh V. merckwürdiges zugetragen? *

LXXVIII. LECTION.

Nachlese einiger Merckwürdigkeiten aus der neuen Türckischen Historie.

Als Solimann II. Anno 1529. die Belagerung der Stadt WIEN aufheben müssen, so sagt man, er hätte damals vor sich und seine Nachkommen geschworen, daß die 1

1. Was hat der Türckische Kayser Solimann II. vor sich und seine Nachkommen vor einen Schwur gethan?

Türckischen Armeen nimmermehr weiter, als bis an den Fluß Raab wider die Christen avanciren solten; und gewiß, da sich die Türcken solches nach der Zeit Ao. 1664. und Ao. 1683. unterstanden haben, so ist es beydemal übel abgelauffen.

2 So dann hat man angemercket, daß bis auf SOLIMANNI II. Zeiten, welcher Anno 1566. gestorben ist, das Türckische Reich im Steigen gewesen, unter den nachfolgenden Kayserrn aber, nach und nach, um ein merckliches geschwächet worden sey.

3 Auch dieses ist eine historische Observation: daß die Cron Franckreich immerfort

4 den Türcken favorisiret habe. Zu Solimanni II. Zeiten, trat FRANCISCUS I. in Franckreich, mit besagtem Sultan in ein öffentliches Bündniß, wider den Römischen Kayser CAROLUM V. Und im vorigen Seculo, um das Jahr 1689. erklärte sich der König in Franckreich LUDOVICUS XIV. ziemlich deutlich vor einen Bundes-Genossen des Türckischen Kayserrs, indem er nicht allein im Occidente einen blutigen Krieg

2. Was hat man wegen des Steigens und Fallens des Türckischen Reiches angemercket?
3. Was hat man sonst noch vor eine historische Observation?
4. Sage mir hievon ein paar Exempel?

erregte,

erregte, und nicht nur starcke Wechsel, sondern auch, welches erschrecklich zu erzehlen ist, eine grosse Menge Officirer nach Constantinopel schickte, welche die Türcken in allerhand Krieges-Künsten informiren musten.

Anno 1670. entstunden die Ungarischen 5
MALCONTENTEN, welche Ao. 1682.
den bekannten Graf TECKELI, zu ihrem
Haupte erwehleten. Dieser lockte die 6
Türcken ins Land, und da war der erste Einbruch vor die Christen sehr gefährlich: denn
die Türcken schlugen nicht allein die Knyser- 7
lichen Trouppen, sondern giengen auch Ao.
1683. recta vor WIEN. Es wurde aber 8
die beängstigte Stadt, durch den König in
Pohlen JOHANNEM III. Sobiesky, den
Chur-Fürsten zu Bayern MAXIMILIANUM und den glorwürdigen Chur-Fürsten zu Sachsen JOHANN GEORGE III.
glücklich entsetzet. Solcher Entsatz geschahe Anno 1683. den 2. September. 9

5. Was ist von den Ungarischen Rebellen oder Malcontenten zu wissen?
6. Was that dieser Teckeli?
7. Was machten die Türcken damals vor Progressen?
8. Wer entsatzte damals das belagerte Wien?
9. Wenn geschahe solcher Entsatz?

Anmerckung zur LXII. Lection.

Zu No. 1-4.

Die Zertheilung der Römischen Monarchie in das Orientalische und Occidentalische Kayserthum, ist von den Zeiten CONSTANTINI M. herzuleiten, nachdem derselbe das **neue Rom** oder **Constantinopel** erbauet hatte. Daß aber Kayser Constantinus M. durch solches Vornehmen, wiewohl wider seine Intention und gute Meinung, dem Römischen Reiche keinen Vortheil geschaffet, sondern die zuvor vereinigte feste und starcke Macht, durch ihre Zergliederung schwach und unvermögend gemachet, fürnehmlich aber den Occident den Barbarischen Völckern gleichsam in die Rabbuse übergeben habe, nachdem er die Gräntz-Postirungen am Rhein und an der Donau, welche seit Kayserts AUGUSTI Zeiten zu einer Vormauer gedienet, und aus 15. Römischen Legionen bestunden, unbedachtsamer Weise hinweg nahm, mithin den Barbarn, so zu reden, Thor und Thür eröffnete, solches kan man in der Historie des Occidentalischen Kayserthums augenscheinlich wahrnehmen. Vid. *Onuphrius* de Comitiis, cap. 4. *Strauch.* Chronologia, Part. Special. Lib. IV. Cap. XLV. Qv. XI. p. m. 1191. seq.

* Anmerckung zur LXIII. Lection.

Von den Griechischen Kayserrn überhaupt.

Sie waren hochmüthige, neidische und denen Beherschern des Occidents auffsätzige und wider-

wiederwärtige Herren; wolten insonderheit diesem den Titul **Römischer Kayser** nicht zugestehen, hingegen sich denselben lediglich zueignen. Daher nenneten sie sich allein, auf ihren Müntzen, und in ihren Patenten, Imperatores Romanos, Augustos; βασιλέας & αὐτοκράτορας Ῥωμαίων, **Könige und Selbstherrscher der Römer.** Die Lateiner aber nur, die **Teutschen** und **Francken**; Ῥῆγα Ἀλαμανίας, aut Φραγγίας.

Kayser FRIDER. BARBAROSSA erinnerte zu seiner Zeit den Kayser EMANUEL I, daß er sich in solcher **Titulatur** mäßigen solte, und dieses würckte so viel, daß er sich nicht mehr, wie seine Vorfahren, **Römischer**, sondern *Neoromæ Imperator*, Kayser des **neuen Roms** nennete. (*) Gleichwohl haben sich die nachfolgenden daran nicht gebunden; sintemahlen auf einem steinernen Monument ALEXII COMNENI, das man zu **Constantinopel**, in dem Kloster des Griechischen Patriarchen, aufgerichtet hatte, diese Aufschrifft eingehauen war: Ἀλέξιος Κομνηνὸς αὐτοκράτωρ τῶν Ῥωμαίων. Vid. plura ap. BANGERT. in Not. ad Cap. IX. Lib. III. *Chron. Slav. Arnoldi*, p. m. 253. sq.

(*) *Constantinus M.* hatte seiner neu erbauten Stadt Constantinopel, den Nahmen Neu-Rom selbst beygeleget. Hinc urbs ipsa non solum Κωνσταντινούπολις, sed etiam νέα Ῥώμη interdum etiam νέα absolute dicitur. Ex autoribus græcis probat hoc *Bangertus* in Not. ad Chron. Slav. l. c.

In itzt citirten Chronico, berichtet ARNOLDUS Cap. X. p. 254. folgendes: Est quædam detestabilis consuetudo regi Græcorum, qui etiam propter nimium fastum divitiarum suarum *Imperatorem* se nominat, quam tamen dignitatem a Constantino, ejusdem civitatis fundatore, traxerat, ut osculum salutationis nulli offerat, sed quicunque faciem ejus videre meretur, incurvatus genua ejus osculatur. Quod CONRADUS Rex (: *Imperat. hujus nom. III. Suevus*) ob honorem Romani Imperii omnino detestabatur. Cumque rex Græcorum in hoc consensisset, ut osculum ei porrigeret, ipso tamen sedente, nec hoc CONRADO regi placuit. Tandem sapientiores ex utraque parte hoc consilium dederunt, ut in equis se viderent (beyde zu Pferde sitzend) & ita ex parilitate convenientes sedendo se & osculando salutarent. Woraus man denn den Stoltz und Caprice der Griechischen Kayser abnehmen kan. Was Wunder, daß sie den Occidentalischen Christen in ihren Creutz-Zügen so contrair gewesen sind.*

Anmerckung zur LXIV. Lection.

Zu No. II.

Dieser Betrüger wird insgesamt MOSES der Cretenser genennet. Weil er, wie Hr. Hübner erzehlet, sich so plötzlich unsichtbar gemachet hat, ist er hernach gar vor den Teufel gehalten worden. Vid. *Nicephor.* Hist. Eccl. Lib. XIV. cap. XL.

* Nachdem die verstockten Jüden, JESUM den wahren Meßiam verworffen haben: so ist an

an ihnen erfüllet worden, was Johan. V, 43. stehet. Und das hat endlich eingetroffen; massen die Jüden durch **viel falsche Meßias** sich haben eine Nase aufsetzen lassen. THEUDAS und JUDAS machten hierzu gar zeitig den Anfang. Actor. V, 36.

Unter der Regirung Kayfers Hadriani fand sich der BARCOCHAB. Vid. supra pag. 123. Ein solcher Betrüger war denn auch MOSES **der Cretenser.** Wir wollen noch einige andere beyfügen.

Anno 1139. that sich in Persien hervor DAVID ELDAVID, er brachte viel Jüden an sich, unter dem Vorwand, **er sey der Meßias**, und gekommen sie zu sammlen und zu erlösen. Allein als ihn der König in Persien gefangen nahm, gab er, um grösserer Marter zu entgehen, vor, man solte ihm das Haupt abschagen, so wolte er in drey Tagen sich wieder lebendig darstellen. Er hat aber des Aufstehens vergessen, und seine Anhänger sind in grosse Straffe gefallen.

Anno 1167. trat DAVID ALMUSSER in Mähren auf, gab sich gleichfalls vor den wahren **Meßiam** aus, und sagte. daß er sich und andere unsichtbar machen könte. Jedoch er ward schon zu rechter Zeit gesehen, und samt einer grossen Menge getödtet.

Anno 1500. trat R. LEMLEIN auf, und beredete die Jüden, er sey **des Meßiä Vorbothe**, und der **Meßias** selbst werde noch dasselbige Jahr kommen, so daß er viel Jüden bewegte, das ihrige zu verdominiren, ja so gar ihre Back-Ofen abzubrechen,

zubrechen, in Hoffnung sie würden künfftig im gelobten Lande Osterkuchen backen, und alles voll auf haben; welches aber mit ihrem grossen Schimpf und Schaden auf ein Lami abgelauffen ist.

Vid. de his & aliis impostoribus, b. *D. Pfeiffer*i Commentar in Obad. p. 32. & **Apostol. Christen-Schule**, p. 439.

Anno 1666. fand sich zu Smirna ein Betrüger, Nahmens SABBETHAI TZEBHI oder SEVI, der gab sich auch vor den **Meßias** aus, brachte viel an sich, und bethörete sie mit allerhand Augen-Verblendungen, so daß sie von fernen Orthen kamen ihn zu beneventiren. Allein nachdem der Türckische Kayser dem Phantasten eine weile nachgesehen hatte, ließ er ihn fahen, und prügeln, auch darbey anbieten, dafern er der **Meßias** sey, so solte er sich an eine Stange binden, und mit Pfeilen nach sich schiessen lassen, wenn er denn davon unversehrt bliebe, so habe er sich legitimiret; darauf dieser Narr, um sein Leben zu erhalten, den Türckischen Glauben angenommen hat, und des Sultans Trabante geworden ist. *Happel.* Relat. Curios. P. III. p. 21. sqq. ap. *Pfeiff.* l. c. p. 439. Conf. **Aufgef. Brieffe**, II. Ravage p. 804. sq. Allwo nicht allein vor-erzehlte Pseudo-Messiæ angeführet werden, sondern auch noch ein gantz **neuerer**, der zu unsern Zeiten, zum Anfange dieses Seculi, sich bekant gemacht hat, nehmlich

OLIGER PAULI, ein gebohrner Christe, von Coppenhagen bürtig, und Sohn SIMONIS PAULI Königl. Dänischen Leib-Medici. Sein älter Vater ist der berühmte Rostock. Theologus

D. Si-

D. **Simon Pauli** gewesen. OLIGER nun, gab sich vor einen grossen Ruffer aus Norden, **als einen Engel und Apostel der Jüden** aus, der von Gott ausgerüstet wäre ihnen das Evangelium zu predigen, und seine Ebräische Sprache unmittelbar von Gott gelernet habe. Er nahm sich wohl in acht, sich nicht selbst den **Meßiam**, sondern nur dessen **Vorläuffer**, zu nennen, der bis zur Ankunfft Christi alles dirigiren müste. Die Einführung der Jüden ins gelobte Land solte durch die **Mächtigen** in der Welt geschehen. Die Bewegung hievon werde Anno 1703. angehen, und König WILHELM in Engelland, der fürnehmste Führer seyn. Er bildete sich doch auch dabey ein, daß ihm das Israelitische Königreich zugedacht sey, als worauf Gott einen Demant Ring aus seinem Schrancke genommen, und ihm solchen, zum Zeichen seiner Inauguration, an den Finger gesteckt habe, welches Anno 1697. geschehen wäre. ꝛc. ꝛc. Hiebey fällt mir ein, was Anno 1737. in den **Zeitungen** gemeldet wurde: **Ein fanatischer Mensch** überreichete der zweyten verwittibten Königin von Spanien zu Paris ein **Billettgen**, darinne stund geschrieben: Madame, ich komme von Gottes wegen ihnen anzukündigen, daß **Sie** einen **Meßiam** zur Welt bringen solle. Als die Königin solches gelesen, sprach sie: **Es ist ein Narr, jaget ihn fort!**

Ein besonder curieuses Exempel, daraus zu ersehen, wie die Jüden mit ihrem gehofften **Meßia**, wohl eher zu Schande und Spott geworden sind, **wird in der Wormser Chronicke** erzehlet, und ver-

verhält sich also: Ein junger Pfaffe zu **Worms**, wohnete nechst bey einem Juden, und verliebte sich in desselben schöne Tochter. Er beredete das Mägdlein zu seinen unkeuschen Willen. Sie ward schwanger, und klagte solches ihrem Galan. Dieser instruirte sie, daß wenn ihre Eltern sie deswegen zur Rede setzen würden, sie beständig leugnen solte, daß sie jemahls mit einem Manne etwas zu schaffen gehabt hätte, und daher nicht wüste, wie ihr geschehen wäre, indem sie noch eine unberührte Jungfer sey. Das Jüden-Mägdlein kam diesem Unterrichte fleißig nach, und schwur Stein und Bein drauf, sie wüste von keinem Manne. Darnach gieng der listige Pfaffe dereinst bey später Nachtzeit vor des Jüden Cammerfenster, und rief durch ein Sprachrohr gantz sachte zum Fenster hinein: O ihr guten frommen Leute! (hier nennete er die Jüdischen Eltern mit Nahmen,) Siehe, eure Tochter hat als Jungfrau einen Sohn empfangen, und der wird ein Erlöser eures Volcks Israel seyn. Der Vater hörete solches, und weckte auch sein Weib auf. Als der Pfaffe sie, wegen der geschehenen Stimme, mit einander discuriren hörete, wiederhohlete er seinen Zuruff: Ihr sollet eure Tochter in grossen Ehren halten, sie wohl bewahren und in acht nehmen, denn sie wird den **Meßiam** zur Welt bringen. ꝛc. Und damit schlich er fort. Die betrogenen Eltern hielten das für eine himmlische Stimme, erzehleten solche den andern Jüden, und es entstunde unter den Mauscheln eine gantz ungemeine Freude. Als aber Gott den Schaden besah, und das Mägdlein entbunden ward, brachte sie

eine

eine Tochter zur Welt, welches denn zu dieser Leute gröſten Verwirrung und Verſpottung gereichete. Dieſes ſoll Anno 1225. paſſiret ſeyn. *Monachus Kirsgartenſ. Anonymus*, in Chron. Wormat. Cap. XXXVII. ap. Dn. a LUDEWIG, Tom. II. Reliqu. Diplomat. MSt. p. 108. *

Anmerckungen zur LXV. Lection.

Zu No. 3. 4.

Der hochberühmte Herr **Joh. Peter von Ludewig** hat vitam Juſtiniani geſchrieben. Ich bin bisher nicht ſo glücklich geweſen, dieſes Buch zu ſehen, doch habe ich mir von andern ſagen laſſen, daß es ein vortrefliches Werck ſeyn ſoll. Herr **Hübner** ſetzet in ſeinen Hiſtor. Fragen p. m. 518. Es würden von JUSTINIANO I. garſtige Paſſagen erzehlet, welche, wofern ſie wahr, alle ſein Lob verdunckeln würden. Bey meiner wenigen Lectur, habe ich, wegen ſolcher Particularien, folgendes annotiret: vituperatur ejus *avaritia*, quod omnes gentes onerarit magnis tributis, quod multos circumventos calumniis excuſſerit ex facultatibus, quod Doctoribus ſtipendia ademerit. *Chron. Carion.* Melanchtonis Lib. III. p. m. 152. b. Maximus certe Princeps, niſi avaritiæ & delirii Eutychiani reus fuiſſet. Joh. Bapt. *Egnatius*, Rom. Princ. Lib. II.

Zu No. 8.

Man lieſet, daß Kayſer Juſtinianus, nach vollbrachtem herrlichen und koſtbaren Bau, ſeine Hände gen Himmel aufgehoben und geſprochen habe:

be: Δόξα τῷ θεῷ τῷ καταξιώσαντί με τελέσαι τὸ τοιῦτον ἔργον, gelobet sey GOTT, der mir die Gnade gegeben hat, daß ich dieses herrliche Gebäude habe vollführen können. Er habe sich auch eingebildet, daß er mit seiner **Sophien Kirche** es dem Könige SALOMON mit dem Tempel zu Jerusalem, weit zuvor gethan, und daher hinzu gesetzet: νενίκηκά σε Σαλομών, o König Salomon, ich habe dich übertroffen! Ja, er habe bey der Cisterne, so vormals von CONSTANTINO M. erbauet worden, eine Statue des Königes Salomons setzen lassen, und zwar in solcher Form und Gestalt, daß er wie gantz melancholisch auf einem Stule gesessen, den Kopff in die Hand geleget, und die Kirche zu Sophien mit schelen Augen angesehen, als ob er sich gleichsam darüber grämete, daß diese vom Kayser Justiniano erbaute Kirche an Grösse und Schönheit den Tempel zu Jerusalem übertraffe. *Excerptum. Codinus* in Originibus Cpolitanis.

* Unter allen Christl. Kayserm, Königen und Regenten, hat wohl der **grosse** JUSTINIANUS in Aufführung der grossen Weltgebäude, billig den Vorzug. *Procopius* hat von dessen Gebäuden in allen Theilen der Welt, sechs Bücher geschrieben, dabey der Eingang also abgefasset ist: **Wer die entsetzliche Menge, Kunst und Kosten, die dieser Kayser auf das Bauen verwendet hat, betrachtet; der solte glauben, daß seine gantze Regirkunst im bauen bestanden** ꝛc. Jedoch er ist auch in allen andern Stücken, was Krieg und Friedens-Händel, Staats-Affairen, Policey und Regiments-Verfassung anlanget, ein gantz fürtrefflicher

trefflicher Monarche gewesen. Es bleibt ihm aber dieser besondere Ruhm, daß er überhaupt auf dem Römischen Erdkreise **mehr gebauet**, als wohl von keinem andern, so lange die Welt stehet, gesaget werden mag. Procopius zehlet allein an Festungen, und Castellis, die JUSTINIANUS in Asia, Africa und Europa erbauet, über 600. Und es ist die **Sophien-Kirche**, (*) welche dieser Kayser von Grund auf, mit solcher Grösse, Kunst, Pracht und Kosten aufgeführet, unter die Wunderwercke der Welt deswegen gerechnet worden; weil der Marmor, mit unsäglichen Kosten, aus dem innern Theil von Africa zusammen gebracht, und alles mit Gold und Edelgesteinen so dichte überzogen und besetzet worden, daß beym Sonnenscheine, alle

(*) Est hoc templum *primum* a CONSTANTINO M. inchoatum, & a CONSTANTIO, filio ejus, absolutum, atque *S. Sophiæ*, i. e. ÆTERNO DEI FILIO, dedicatum. *Niceph. Callist.* l. VII. c. 49. IX. c. 9. XVII. c. 10. Conflagravit anno quinto Justiniani Imperatoris, qui est Ann. CHR. DXXXI. in gravissima populi seditione. A JUSTINIANO *deinde* magnificentissime restauratum. Anno secundo post incendium (qui fuit Imperatoris VII.) CH. autem DXXXIII. fundamenta Templi denuo jacta sunt. Vid. BANGERTI Not. ad Cap. XIX. Lib. VI. *Chron. Slavor. Arnoldi*, p. 477. Ubi quoque multa hujus templi magnifica adducuntur encomia, Scriptorum tam veterum quam novitiorum. it. de Aur. Bullis Justiniani, in gratiam hujus templi publicatis.

Wände einen himmlischen Glantz, und bey Nacht, die allenthalben herfür leuchtenden Lampen und Kertzen, dem Heer der Sternen ähnlich geschienen. Insonderheit ist auch seine Weise diese gewesen: daß wo er eine Kirche oder Kloster angeleget, er auch besondere Gebäude hinzugesetzet, als nemlich: Orphanotrophia, für Wayſen; Xenodochia, für die Fremden; Brephotrophia, oder wie andere schreiben, Vrephotrophia, für die Findlinge und neugebohrnen Kinder, Ptochotrophia, für andere Hülffbedürfftige überhaupt; Ascetria, für die Leute, die der Welt abgesagt; Nosocomia, für die Krancken und Siechen; Gerontocomia, für alte abgelebte Leute. Und kan man das Christl. Mitleiden dieses grossen Helden und mildreichen Kayſers, in diesen Anstalten nicht ohne Gemüths-Bewegung lesen.

Zu Constantinopel waren, unter den Christl. Kayſern, gleichwohl fast alle Gassen **von Huren-Häuſern und Huren-Wirthen** voll. Ja diese letzteren richteten unter sich gar eine Zunfft an, um die Menscher auf öffentlichem Marckte auszustellen, und zur Unzucht feil zu haben. Von aller dieser Unreinigkeit die Christl. Residentz-Stadt zu befreyen, lieſſen JUSTINUS und THEODORA, nicht nur allein alle Hurenhäuſer zerstöhren und verbieten: sondern auch ein grosses Gebäude anlegen, welches man Pœnitentiarum oder **Reu-Haus** deswegen genennet, weil die Dirnen darinnen ihre Sünden bereuen, und nicht mehr nöthig haben solten, ihren Unterhalt mit Verheurung ihres Leibes zu suchen, noch auch der Dürfftigkeit wegen, Kin-

der

der abzutreiben, auszusetzen oder gar umzubringen. Diese Geschichte, da ein an der Seeküste stehender Kayserlicher Pallast, von dem Kayser umgesetzt, und der Tugend und Gottseligkeit gewiedmet worden, beschreibet PROCOPIUS Lib. I. *de Aedificiis Justiniani* Cap. 9. &c. Sic laudes JUSTINIANI denuo decantarunt *Musæ Ludwigianæ*, in den wöchentl. Hall. Anzeigen, No. VIII. Anno MDCCXL.*

Anmerckungen zur LXVIII. Lection.

Zu No. 5.

Weil in der Orientalischen Kayser-Historie, unter den vorhergehenden Kaysern (vid. D. Hübner) die **Bulgarn** zu mehreren malen erwehnet werden, so wollen wir bey dieser Lection Gelegenheit nehmen, von **Bulgarien** und den **Bulgarn** etwas beyzubringen. Die **Bulgarn**, eine Scythische Nation aus Sarmatia Asiatica, haben ihren Nahmen von dem Fluß WOLGA, welcher bey den Alten auch BULGA genennet wird. Von ihnen ist hernach derjenige lange Strich Landes unter der Donau, welcher sich zwischen Romanien, Wallachey und Moldau, bis an das schwartze Meer erstrecket, und vor diesem MOESIA INFERIOR, **Nieder-Mösien** hieß, BULGARIEN benahmet worden. Vid. *Cluver.* Introduct. in Geogr. Lib. IV. cap. XVI. p. m. 344. seqq. *Chron. Carion.* Lib. IV. p. m. 90. b. a Melancht. exposit. & auct. Georg. *Horn.* Arca Noæ, p. m. 306. (Nota obiter: **Mösien** ward vor Alters in superiorem

& inferiorem eingetheilet. MOESIA SUPERIOR, **Ober-Mösien** begriff das Stücke Land, wo heutiges Tages das Königreich **Servien** liegt. MOESIA INFERIOR, **Nieder-Mösien** aber, war der Strich, welcher ietzo unter dem Nahmen **Bulgariens** in Ungarn bekannt ist. Hiernächst sind MOESIA und MYSIA wohl zu unterscheiden: denn jenes muß man an der Donau, dieses aber in Klein-Asien suchen.) So ist auch ein anders das Königreich BULGAR in Moscau, ein anders Bulgaria, in Ungarn. Wie Joh. Bapt. *Egnatius*, Lib. II. Principum Romanor. berichtet, so hat man von den **Bulgarischen Waffen**, un Zeiten des Griechischen KayserS ANASTASII DICORI, das ist ohngefehr zum Anfange des 6ten Seculi, zuerst etwas gehöret. Als Kayser JUSTINIANUS I. regirete, liessen sich die **Bulgarn** an der Donau nieder. *Horn.* l. c. Etwa ein anderthalb hundert Jahr darnach, zum Zeiten CONSTANTINI POGONATI oder des **bärtigen**, welcher von Anno 668. bis Anno 685. Kayser zu Constantinopel gewesen ist, giengen sie über die Donau herüber, und hielten sich so tapffer, daß die Griechen einen schimpfflichen Frieden mit ihnen machen, ihnen **Mösien** einräumen, und noch dazu einen jährlichen Tribut geben musten. *Egnatius*, l. c. Dahin beziehet sich, was *in Chronico Carion.* l. c. stehet: *Bulgarorum* prima fit mentio in historia *Constantini Pogonati.* Von der Zeit an haben die **Bulgarn** ein eigenes Königreich aufgerichtet, dessen Anfang *Sigbertus Gemblacensis*, in das Jahr 680. setzet. *Horn.* l. c.

Die

Die Griechischen Kayser haben an den **Bulgarn** iederzeit gar schlimme Nachbarn gehabt, und sind von ihnen mit stetigen Einfällen und Plünderungen geplaget worden. Ja, ob sie gleich im 9. Seculo, als die Kayserin THEODORA, über ihren unmündigen Sohn MICHAEL III. die Vormundschaft führete, den Christlichen Glauben annahmen: *Bulgari*, Scythicum genus, pietatem noſtram populariter ſunt amplexi, cum THEODORA genetrix rebus adhuc præeſſet, *Egnatius*, l. c. so sind doch die Feindseligkeiten keinesweges dadurch gantz und gar aufgehoben worden, sondern es haben die Bulgarn und Constantinopolitaner noch manchen blutigen Krieg mit einander geführet. Endlich haben sie JOHANNES ZIMISCES und BASILIUS II. gedemüthiget und unters Joch gebracht. *Johannes Zimiſces*, BULGARIAM OMNEM imperio adjecit. Inde *in Bulgaros* itum: quos prœliis aliquot victos, ad deditionem tandem totius gentis *Baſilius* compulit. *Egnatius*, l. c. Jedoch, es haben nach Georg. *Hornii* Zeugniß, l. c. die Bulgarn auch nach diesem wiederum ihre Könige gehabt, welche theils den Kaysern zu Constantinopel, theils den Königen in Servien, zinsbar gewesen sind. Anno 1360. waren die **Bulgarn** den Constantinopolitanern dergestalt zu Kopffe gewachsen, daß Kayser JOHANNES VI. die Türcken zu Hülffe ruffen muste. Hernach haben es die guten Bulgarn nicht lange mehr gemacht, und der Türckische Kayser BAJAZETH hat endlich das Garaus mit ihnen gespielet, indem er **Bulgarien** eingenommen, das Königreich aufgehoben,

und in eine Türckische Provintz verwandelt hat, unter welchem Titul es bis auf den heutigen Tag verhanden ist. Conf. *Horn.* l. c.

Zu No. 22. 23.

Siehe hernach die Anmerckungen zu der LXXVI. Lection, bey dem Türckischen Kayser Mahómeth II.

Anmerckungen zur LXX. Lection.

Zu No. 1. sqq.

*Der Nahme des Türckischen Lügen-Propheten, wird bey den Autoribus auf unterschiedliche Art geschrieben. *Reland* setzet allezeit MOHAMMEDES. Andere aber: MAHOMETUS. Gemeiniglich: MAHOMET oder MAHOMETH. Sonst auch: MAHUMETUS, MAHAMETUS, MUHAMMED, MACHUMET, MAHUMEDES &c.

De Anno, quo natus fuit *Meccæ*, (seu ut alii volunt in vico *Jethrib* prope Meccam sito) MAHUMEDES, discrepant Autores, aliis Anno 597. aliis 580. citantibus. Certum interim est, quod potissimum innotuit circa Annum 622, quo etiam ob novas res, quas moliebatur, novasque doctrinas, quas spargebat, *Mecca* expulsus, *Medinam* se recepit. Vid. *STOCKMANN* Elucidar. Hæres. Voc. Mahomedistæ p. m. 335. *

MAHOMETHS Geschlecht wird von KEDAR, Ismaels Sohne, hergeleitet, und man zehlet unter seinen Großvätern verschiedene Arabische Könige.

Woraus

Woraus denn erhellet, daß weder Mahometh vom gemeinen Pöbel entsprossen sey, weder die Mahomethaner leugnen, daß sie von der Magd HAGAR abstammen. Vid. *Hadrian. Reland.* de Religione Mohammedica Lib. I. cap. V. p. m. 44. Edit. Trajecti ad Rhen. Anno 1717. ubi *Genealogia Mohammedis* exhibetur. Conf. Lib. II. §. XXXII. p. 250. Es mag aber das Geschlecht Mahomeths so vornehme gewesen seyn als es wolle, so hat er doch zuvor, und ehe er durch Heyrathen ein reicher Kaufmann worden ist, mehr Ehre nicht gehabt, als ein **Cameel-Treiber** zu seyn; oder, daß ich recht sage, vermittelst solcher lastbaren Thiere sein Gewerbe zu treiben. Mohammedes locandis conducendisque Camelis victum quærit. *Egnatius*, Lib. II. Roman. Principum. Bey solcher seiner ersten geringen **Lebens-Art**, soll sich eine besondere **Vorbedeutung** seines zukünfftigen Glücks und Hoheit ereignet haben, welche *Thevenot* in seinen **Morgenländischen Reisen**, Lib. 2. p. 231. mit folgenden Umständen erzehlet: die Griechen haben 1000. Jahr in Arabien das **St Catharinen-Closter** besessen, welches ihnen ein Griechischer Kayser JUSTINIANUS, geschencket hat. Seit dem, als sie da wohneten, ist eines Tages **Mahometh**, der nach der Griechen Vorgeben, ihr **Cameel-Treiber** war, nachdem er ihnen auf den Cameelen etwas Proviant zugeführet hatte, wegen seiner Müdigkeit, vor der Thüre eingeschlafen. Unter währendem Schlafen kommt ein Adler, und schwinget sich lange über seinem Haupte herum. Als solches der Pförtner siehet, läufet er vor grosser Verwun-

derung zu dem Abte, und berichtet ihm dieses, derselbige begiebt sich alsbald dahin, und siehet es ebener massen mit an, und in reiffer Erwegung dieser Sache, fragte er den Mahometh wie er erwachete, ob er ihm wolte Gutes thun, wenn er mächtig, und ein gröſſer Herr würde, Mahometh antwortete ihm, daß dieses nicht seyn noch geschehen könte. Allein, weil der andere allezeit in seinem Vortrage beruhete, sagte der Mahometh zu ihm, er dürfte an seiner Gnade gegen sie nicht zweiffeln, wenn er einige Gewalt hätte, nachdem sie ihm vorietzo seinen Unterhalt verschafften, und der Abt begehrte sein Versprechen schriftlich, und ließ ein Tinten-Faß bringen, weil aber Mahometh nicht schreiben konte, färbte er seine Hand mit der Tinte, und druckte selbige auf ein Blatt weiß Papier, die also darauf blieb, und gab ihm solche zur Versicherung seiner Zusage. Etliche Zeit hernach, als er zu dieser durch den Adler prognosticirten Hoheit gelangete, erinnerte er sich seines Versprechens, und erhielt ihnen ihr Kloster nebst der sämmtlichen Länderey.

Es hat aber MAHOMETH durch die Erfindung einer **neuen Religion**, sich groß gemachet, den Nahmen NABI, das ist ein **Prophet**, angenommen, auch einen Theil von Arabien sich unterwürffig gemachet. Daß er aber auch Syrien verwüstet, die Haupt-Stadt Damascus erobert, und sich daselbst habe zum König crönen lassen, wie *Egnatius*, l. c. und *Rodericus Toletanus*, in Histor. Arab. cap. 5. vorgeben, das ist falsch, denn solches ist allererst unter seinen Nachfolgern geschehen. Vid.

Horn,

Horn. Arca Noæ, p. m. 311. seqq. Zu desto mehrerer Erhebung dieses falschen Propheten, erzehlen die Mahomethaner unterschiedliche Wunder von ihm: zum Exempel, daß er eine verstorbene Hirten-Tochter, zwischen Mecca und Medina, von Todten auferwecket habe. Daß er die Sprache der Thiere verstanden, und mit einem Cameel geredet habe, welches sich über die Grausamkeit seines Herrn gegen ihn beschwerete. Als er dereinsten ein gebraten Vorder-Viertheil von einem Schafe gespeiset, welches ihm eine Jüdin, Zaineb genannt, vorgesetzet, so habe der Braten zu ihm gesprochen: cave me comedas, quum veneno infectus sim. Nimm dich in acht, und iß nicht von mir, denn ich bin vergiftet. Weil Mahometh aber allbereit einen guten Particul zu sich genommen gehabt, sey ihm dieser empfangene Gift lange hernach tödtlich worden. Es sollen ihn auch die Steine gegrüsset haben, und die Bäume ihm entgegen gegangen seyn. Auf einer Reise sollen ihn die Bäume mit diesen Ehren-Worten salutiret haben: bene Tibi sit, o Legate Dei! es müsse dir wohl gehen, du Abgesandter GOttes! *Reland*, Lib. I. cap. V. p. 32. in notis. Was aber einige Scribenten von einer Taube berichten, die da soll gewöhnt gewesen seyn, aus Mahomeths Ohren Körner zu hohlen, das wird ohne Grund gesaget, und daher von den Gelehrten als etwas erdichtetes verworffen. *Reland.* Lib. II. §. 39. p. m. 259. Zu **Mahomeths** Personalien gehöret auch seine **Flucht** von Mecca nach Medina; als ihn nehmlich die abgöttischen **Coraischiten** aus Mecca jagten. Diese Flucht, welche Anno 622.

den 16. Julii geschehen ist, wird HEGIRA genennet, und die Türcken haben von derselben ihre Jahrzahl zu zehlen angefangen, Vid. *Hottinger.* Hist. Orient. p. 260. sqq. *Strauch.* Chronolog. de Epocha Turcica. p. 1193. seqq. adde *Hornium*, l. c. p. 31. Endlich ist wegen Mahometh Tode zu mercken, daß er, wie wir zuvor gehöret haben, von dem vergifteten Schafs-Vierthel soll verursachet worden seyn. So denn ist der Betrüger nicht, wie einige fälschlich wollen, zu Mecca, sondern zu Medina begraben. Daher geschehen die Wallfahrten nach Mecca nicht zu dem Ende, des Mahometh Grab zu besuchen, sondern es sind dieselben ein uralter, schon vor Mahometh Zeiten üblich gewesener Gebrauch der Araber; wovon beym *Relando* Lib. II. §. XIX. p. 209. seqq. ein mehreres zu lesen.

Nachdem wir bisher von Mahometh Person so etwas abgehandelt haben: so wollen wir nunmehro auch

Von seiner Religion

etwas melden. Nach *Egnatii* l. c. observation, hat sich **Mahometh** über die Christen und Jüden moquiret: weil diese als gottlose Bösewichter, den grossen Prophet **JESUM** ans Creutz geschlagen; jene aber, als sehr einfältige Leute, so viel ungereimtes Zeug, und lächerliche Dinge, von **CHRISTO** gläubten. Daher hat er denn eine, seiner fleischlichen Einbildung nach, weit bessere, vernünfftigere und raisonablere Religion ausgrübeln wollen, daraus aber nichts anders als ein

schändlicher

schändlicher Mischmasch Heydnischer, Jüdischer und Christlicher Lehrsätze entstanden ist, wovon wir hernach des sel. Hrn. LUTHERI Ausspruch vernehmen wollen. Jetzo mercken wir folgendes an:

Die Mahomethanische Religion, wird der ISLAMISMUS genennet. Derselben erste Anhänger waren: 1. Mahometh's Weib Chadizja, 2. sein Schwieger-Sohn Ali, 3. sein Knecht Zeid, und denn 4. sein Nachfolger Abubeker, welcher daher *quartus mortalium*, qui fidem Mahomedicam amplexi sunt, heisset. Vid. *Reland.* Lib. I. cap. I. p. 2. in not. Besagter ISLAMISMUS oder Mahometischer Glaube, begreiffet in sich, theils *Credenda* oder **Glaubens-Artickel**; theils *Facienda* oder **Glaubens-Ubungen**. Jene pflegen FIDES der Glaube, diese aber RELIGIO der Gottes-Dienst, genennet zu werden.

CREDENDA, oder der **Glaube** bestehet aus VI. Stücken: 1. Von GOTT. 2. Von den Engeln. 3. Von den Göttlichen Büchern. 4. Von den Propheten. 5. Von dem jüngsten Tage, und 6. Von GOttes Rathschlusse. FACIENDA, oder **der Gottes-Dienst**, enthält V. Stück: das 1. handelt von dem heiligen Baden und Waschen. Das 2. vom Gebete. Das 3. vom Almosen. Das 4. vom Fasten, und das 5. von der Wallfahrt nach Mecca. *Reland.* l. c. p. 4. in not.

Lasset uns doch vernehmen, was sie z. E. **von den Göttlichen Büchern** glauben, lehren und bekennen. Sie sagen, GOTT habe herrliche und vortreffliche Bücher, zu seinen Propheten Adam, Seth

Seth &c. Moses, Jesus, Mahometh, vom Himmel gesendet. Diese Bücher wären GOttes Wort, und hielten in sich GOttes Gebote und Verbote, Befehle, Verheissungen und Drohungen ꝛc. Solcher Göttl. Bücher statuiren sie 104. an der Zahl; zehen habe GOTT dem ADAM; funffzig dem SETH; dreyßig dem IDRIS, d. i. ENOCH; zehen dem ABRAHAM; eins dem MOSES, nehmlich das תורה Gesetz, oder den Pentateuchum, die 5. Bücher; eins dem ISA, d. i. JESUS, nehmlich das Evangelium: eins dem DAVID, d. i. die Psalmen; und eins dem MAHOMETH, nehmlich den Alcoran, mitgetheilet. Wenn aber die Mahomethaner, jetzt erzehlter massen, die fünff Bücher Mosis, Psalmen Davids, und das Evangelium CHRISTI, vor göttlich eingegebene Bücher halten, so ist zu wissen, daß sie darunter nicht diejenigen verstehen, welche wir Christen haben, sondern sie meinen diejenigen alten, die ihrem gottlosen Vorgeben nach, von den Jüden und Christen sind verderbet worden, und nun nicht mehr verhanden seyn. Doch lesen sie privatim, die aus unsern Codicibus in Arabische und Persische Sprache übersetzten Psalmen Davids, denen die Gebete Mosis, Jonä, und andere beygefüget sind. Sie haben auch ein Evangelium, welches aus guten und bösen Büchern zusammen getragen ist. ꝛc. Allein den ALCORAN erheben sie über alle Göttl. Bücher, und geben unverschämt vor, bey den andern hätte sich eine Verfälschung, durch hinzusetzen

tzen und hinwegnehmen, ereignet; (†) aber bey dem ALCORAN sey dergleichen nicht geschehen: denn die Sorge vor die 5. Bücher Mosis, und das Evangelium CHRISTI, habe GOTT bloß den Menschen überlassen; hingegen was den ALCORAN anlangte, da habe GOTT verheissen denselben in seine eigene Obhut zu nehmen, daß darinne nichts solte können hinzugesetzt, und auch nichts solte können davon genommen werden. Sie prahlen ferner: der ALCORAN sey an sich ein **Wunderwerck**, und ein besonderes Göttl. Buch. **Mahometh** sey das Siegel der **Göttl. Propheten**, durch welchen alle andere zuvor angegebene Gesetze wären abgeschaffet und aufgehoben worden. Seine Religion sey der Glaube aller andern Propheten; (als Adams, Abrahams, Mosis, C. Hristi,) und er habe alle Völcker zur Ismaelitischen, oder Mahome-

*(†) Eine Probe, wie die Türcken unsere biblischen Bücher, einer **Verfälschung** beschuldigen, findet man beym RELAND. Sie sagen: Unter andern verfälschten Locis, sey auch Ps. II, 7. Ego genui te, ich habe dich gezeuget; denn das solte, nach ihrem Vorgeben, von rechtswegen heissen: *Ego educavi Te.* Ich habe dich erzogen; als welche Worte bey den Arabern blos durch ein *Tesdid* oder Hebr. *Dages*, unterschieden sind. So solte auch, wie sie sagen, an statt Filius meus, mein Sohn, stehen: PROPHETA MEUS, mein Prophet, d. i. **Mahometh**. Also werde Joh. XVI, 7. sehr übel und unrecht παράκλητος gelesen; denn es solte heissen περίκλυτος Mahomed, i. e. INCLYTUS, der berühmte **Mahometh**. Vid. *Reland.* de Relig. Mohamm. Lib. IV. C. IV. p. 24. in Not. *

thischen

thischen Religion berufen. ꝛc. Vid. *Reland.* Lib. I. cap. IV. p. 21. seqq. Lib. II. §. III. p. 149.

Noch als was besonderes verdienet angemercket zu werden, nachfolgendes: die Türcken haben eine gewöhnliche Formul, als ein Symbolum ihrer Religion: non est DEUS præter DEUM, & Mahometh est ejus Legatus. Es ist kein GOTT ausser GOTT, und Mahometh ist sein Gesandter. Wofern nun ein anderer Religions-Verwandter sich unterstehet, diese Formul, in Gegenwart der Türcken, aus einem Buche mit lauter Stimme herzulesen, oder sonst in seinem Munde zu führen, so stürtzet er sich dadurch in die gröste Gefahr. Denn er muß entweder so fort ein Mahomethaner werden, oder des Todes sterben. *Reland.* Lib. II. §. V. p. 160.

Wir wollen hiebey auch die **Streitigkeiten** der Mahomethaner nicht mit Stillschweigen übergehen. Die gröste und wichtigste unter ihnen ist, **wegen des Mahomeths ächtem und wahrem Nachfolger.** Es entstunden nehmlich, 400. Jahr nach Mahometh Tode zwey Secten: SONNITÆ und SCHIITÆ. Die Türcken nun, Araber, Africaner und alle der **Sonnitischen Secte** zugethane, erkennen den ABUBEKER davor, und nennen ihn deswegen præstantissimum creaturarum & ordini Prophetarum proximum. Hingegen die Perser, Indianer, und andere den Persern unterworffene Völcker, mithin alle von der **Schiitischen Secte**, halten den ALI, Mahomeths Schwieger-Sohn, vor den præstantissimum creaturarum post Mahomedem, und also vor Mahomeths

homeths wahrhaftigen Nachfolger. *Reland.* Lib. I. cap. V. p. 36. Dieses lässet sich aus dem Alexander **Roß** mit etwas mehrerm erläutern: es sind, schreibt derselbe, unter den Mahomethanern mancherley Secten, aber die zwey fürnehmsten sind die Secte der **Araber**, (Sonnitæ,) welcher die Türcken folgen, und die Secte HALI, (Schiitæ,) welcher die Persianer Beyfall geben. Diesem HALI, hinterließ Mahometh seine beyden Töchter, und seinen ALCORAN, wovon die Perser glauben, daß er die rechte Copey, der Türcken Copey aber falsch sey. Selbiger Hali succedirte dem Mahometh beydes in der Lehre, als in seinem Reich, wessen Auslegung des Gesetzes sie vor die wahrhaftigste annehmen. Zwischen diesen beyden Secten ist ein mercklicher Unterscheid in vielen Stücken: denn 1. die Arabischen Mahomethaner machen Gott zum Stiffter und Ursprung des Guten und des Bösen; aber die Persischen, allein des Guten. 2. Die Persischen erkennen kein Ding ewig, als GOTT; die Türcken sagen, daß auch das Gesetz ewig sey. 3. Die Persianer sagen, daß die seligen Seelen GOtt nicht sehen können in seinem Wesen, sondern nur in seinen Wirckungen und Eigenschaften; die Türcken aber lehren, daß er ihnen auch in seinem Wesen sichtbar seyn werde. 4. Die Persianer wollen, daß die Seele Mahomeths durch den Engel Gabriel für GOttes Angesicht gebracht worden, da er den Alcoran empfangen; die Türcken aber wollen, daß auch sein Leib dahin gebracht worden. 5. Die Persianer beten des Tages nur dreymal; die Araber aber fünffmal, ꝛc.

mal. ꝛc. Vid. Alexander Roß; Gottesdienst der gantzen Welt, VI. Abtheil. p. m. 286. seq.

Nun ist noch übrig, daß wir den Herrn LUTHERUM, von dem Mahomethischen Glauben reden hören. Man kan solches als ein gutes Præservativ gegen dasjenige gebrauchen, was einem aus Relandi Tractatu, könnte zum Anstoß gereichen, indem dieser gelehrte Mann, als ein Historicus, auszuführen bemühet ist, daß die Mahomethanische Religion so absurd nicht sey, als sie von vielen Christlichen Autoribus ausgeschryen wird. Esto! Mahometh's Glaube bleibet dennoch ein Greuel, welchen Herr RELAND selbst verfluchet, vid. Præfat. Opusculi §. XIII. Und wie unser theurer LUTHERUS, diese verdammliche Secte bis auf ihren innersten und tiefsten Grund eingesehen hat: also sind seine Worte würdig hieher gesetzet zu werden.

„Der Türcke, spricht Lutherus, ist ein Diener „des Teufels, der nicht allein Land und Leute ver„derbet mit dem Schwerd, sondern auch den Christ„lichen Glauben und unsern lieben HERRN „JESUM CHRIST verwüstet. Es haben „etliche gar ungeschwungen Lügen von den Türcken „erdichtet, uns Teutschen wider sie zu reitzen, aber „es dürffte der Lügen nichts, es ist der Wahrheit „allzuviel da. Ich will meinen lieben Christen, so „viel ich der gewissen Wahrheit weiß, etliche Stück „erzehlen, damit sie desto baß bewegt und gereitzt „werden, fleißig und mit Ernst zu beten, wider den „Feind Christi ihres HERRN. Ich habe des „ALCORANS, etliche Stück, welches auf

„Teutsch

Teutsch möcht **Predigt**- oder **Lehr**-**Buch** heis-„
sen, wie des Pabsts Decretal heißt: hab ich Zeit,„
so muß ich ja verteutschen auf daß iedermann se-„
he, welch ein faul schändlich Buch es ist. Erst-„
lich so lobet er wohl CHristum und Mariam fast„
sehr, als die allein ohne Sünde seyn: aber doch„
hält er nichts mehr von ihm, denn als von einem„
heiligen Propheten, wie Jeremias oder Jonas ist,„
verleugnet aber, daß er GOttes Sohn und rech-„
ter GOtt ist. Dazu hält er auch nicht, daß CHri-„
stus sey der Welt Heiland, für unser Sünde ge-„
storben, sondern habe zu seiner Zeit geprediget,„
und sein Amt ausgerichtet für seinem Ende, gleich-„
wie ein anderer Prophet. Aber sich selber lobet„
und hebt er hoch, und rühmet, wie er mit GOTT„
und den Engeln geredt habe, und ihm befohlen„
sey, die Welt, nachdem CHristus Amt nun aus„
ist, als eines Propheten, zu seinem Glauben zu„
bringen, und wo sie nicht wollen, mit dem Schwert„
zu bezwingen oder strafen, und ist das Schwert„
rühmen viel darinnen. Daher halten die Tür-„
cken viel höher und grösser von ihrem Mahometh,„
denn von CHristo, denn CHristus Amt habe ein„
Ende, und Mahomeths Amt sey ietzt im Schwang.„
Daraus kan nun ein ieder mercken, daß der Ma-„
hometh ein Verstörer ist unsers HERRN„
CHRISTI und seines Reichs. Denn„
wer die Stück an CHRISTO verleugnet,„
daß er GOTTES Sohn ist, und für uns ge-„
storben sey, und noch ietzt lebe, und regire zur„
Rechten GOttes, was hat er mehr an CHristo?„
da ist Vater, Sohn, Heiliger Geist, Taufe,„

„Sacrament, Evangelium, Glaube, und alle „Christliche Lehre und Wesen dahin, und ist an „statt Christi nichts mehr, denn Mahometh mit „seiner Lehre, von eigen Wercken und sonderlich vom „Schwert. **Das ist das Haupt-Stück des „Türckischen Glaubens, darinnen alle Greu„el, aller Irrthum, alle Teufel auf einem „Hauffen liegen.** Noch fället die Welt zu, als „schneyet es mit Schülern des Türck. Glaubens. „Denn es gefället der Vernunfft aus der massen „wohl, daß Christus nicht GOtt sey, wie die Jü„den auch glauben. Und sonderlich das Werck, „daß man herrschen und das Schwert führen, und „in der Welt oben schweben soll, da scheubet denn „der Teufel zu. **Also ists ein Glaube, zusam„men geflicket aus der Jüden, Christen, und „Heyden Glauben.** Denn von Christen hat er, „daß er Christum und Mariam hoch lobt, auch die „Apostel und andere Heiligen mehr. Von den „Jüden haben sie, daß sie nicht Wein trincken, „etliche Zeit des Jahrs fasten, sich baden, und wie „die Nazarei, auf der Erde essen. Und fahren so „daher auf solchen heil. Wercken, wie unsere Mün„che eines Theils, und hoffen das ewige Leben am „jüngsten Tage ꝛc. **Vom Krieg wider den Tür„cken.**„ Anno 1529. *Tom.* VI. *Altenburg.* f. m. 529. 530.

Weil der Herr LUTHERUS, im vorhergehenden Discurse, von dem **Alcoran** saget, daß er auf Teutsch möchte **Predigt** oder **Lese-Buch** heissen, so wollen wir als zur Zugabe, dieses beyfügen; der Lügen Prophet Mahometh, hat seine vorgegebenen

gegebenen Göttlichen Offenbarungen und Lehren, auf vielen eintzelen Zeddeln verzeichnet hinterlassen. Solche haben seine Nachfolger in ein Buch zusammen getragen, und daraus ist der **Alkoran** entstanden. Daher kommt es dann, daß die Ordnung der Materien im gantzen Alkoran nirgends zusammen hänget, sondern alles verwirret unter einander stehet, also daß gar selten eins auf das andere passet. Vid *Reland.* Die eigentliche **Nahmens-Bedeutung** des **Alkorans** aber wird von den Gelehrten also erkläret: AL ist der Arabische Artickul ὁ oder τὸ; KORAN heist entweder *Lectio* oder *Collectio*, und mithin ALKORAN die **Lesung** oder **Sammlung**, verstehe der Gesetze Mahomeths. *Rechenb.* Hiero - Lexic. Tom. I. p. 51. Der Alkoran bestehet aus 114. Capiteln, welche Arabisch SURATA, SOURATU oder mit dem Artickel ASSOURATU genennet werden, deren etliche *Meccensia*, andere *Medinensia* betitelt sind, weil sie der Betrüger, theils zu Mecca, theils zu Medina, von GOtt soll empfangen haben. Alles ist in Arabischer Sprache geschrieben.

Zu No. 12.

Herr **Hübner** führet unterschiedliche Meinungen an, woher der Nahme SARACEN zu leiten sey? die beste und wahre ist diese: die Saracenen waren ein zusammen gelauffenes Volck des wüsten Arabien, welche von dem Arabischen Worte SARAKA, **rauben, plündern**, den Nahmen überkommen. Sie dieneten erst dem Griechischen Kayser HERACLIO wider die Perser, weil sie aber

der Kayserliche Land-Voigt geschimpffet hatte, so giengen sie zu dem Mahometh über, in specie zu seinem Nachfolger ABUBEKER, nahmen den Mahomethanischen Glauben an, und haben hernach in der Welt so viel Lerm gemacht. Vid. *Horn.* pag. 311. seq.

Zu No. 13.

Die Türcken sind ursprünglich eine Scythische Nation. Es gedencken ihrer die alten Scribenten, Herodotus, Plinius und Mela, und sagen, daß sie ihren Wohn-Sitz auf der nordlichen Seite des Caucasi, zwischen dem Mœotischen Sumpffe und Caspischen Meere gehabt haben. Sie sind durch die engen Pässe und Oeffnungen des Caucasi, welche PORTÆ **Pforten** genennet werden, (alibi *Armeniæ*, alibi *Sarmaticæ*, alibi CASPIÆ vocantur, scilicet quod per eas maris Caspii accolas ad Armenios, Assyrios & Hyrcanos, proximo itinere ducunt.) und also von Mitternacht her, in Asien eingedrungen, haben sich nach der Zeit mit den Saracenen conjungiret, derselben Mahomethischen Glauben angenommen, und endlich das noch ietzo mächtige **Türckische Reich** und **Kayserthum** aufgerichtet. *Egnatius*, l. c. *Chronic. Carion.* a Peucero expositi, & auct. Lib. IV. p. m. 101; *Horn.* Arca Noæ, p. 221. TURCÆ a *Thogarma* orti inter Mœotin paludem & Caspium mare ad septentrionale Caucasi latus collocantur ab autoribus. Isti vero ex septentrionibus per Caucasias portas irruperunt, vicinasque secum traxerunt gentes, nempe COMAROS a *Gomer*,

MAS-

MASSAGETAS a *Magog*, TAUROS a *Thubal* & MOSCOS a *Meschec* ortos. (MOSCI hi inter Caspium mare & Pontum Euxinum, ubi *Albania*, *Iberia* & *Colchis*, ad Caucasum usque montem incoluerunt; *Armeniæque* partem ad Euphratem: ne quis eos cum Sarmatis Europæis hodiernisque RUSSIS sive MOSCOVITIS confundat.) Plinius, Mela & Herodotus unanimi consensu supra Caucasum circa Mœotin paludem & Tanain amnem ponunt Sarmatarum nationem TURCAS. Et huic regioni recte conveniunt, quæ *Ezechiel* cap. XXXIIX. & XXXIX. proloquutus est; Phil. *Cluverius*, Introduct. in Geogr. Lib. V. cap. II. p. m. 382.

Anmerckungen zu der LXXI. Lect.

Zu No. 1-3.

Einige erklären den Nahmen CALIPHA durch VICARIUM, **Stadthalter.** *Horn.* l. c. p. 311. Andere legen ihn aus, DOMINUS GENERALIS, **ein allgemeiner Ober-Herr, oder Oberster Befehlshaber.** Erat penes *Caliphan* summa & *Religionis* & *Imperii* potestas. Caliphæ addiderunt *Seriphen*, qui illo extincto proxime successit. Provincias distribuebant inter *Præfectos*, quos nominarunt *Sultanos*. Significat autem vox CALIPHA *Dominum generalem*, SERIPHES *Principem*, cujus est certa definitaque potestas. SULTANUS *Præfectum*, einen Gouverneur. *Chron. Carion.* l. c. p. 102. b.

Anmerckungen zur LXXII. Lection.

Die Heerzüge des heiligen Krieges werden CROISADEN oder CRUCIATÆ genennet, weil sie dem **Creutz CHRISTI** zu Ehren geschehen solten. Die Armeen hiessen **Creutz-Armeen**, indem iedwedem Soldaten ein **roth Creutz** auf die rechte Schulter geheffter wurde. Sie hatten gantz ungemeinen Zulauf, weil man es allen zu einem sonderbaren Verdienst zurechnete, wenn sie dergleichen Heerzüge mit verrichteten, oder auch in denselben sterben solten. Ja es erhielten nicht wenige dadurch auch weltliche Vortheile, denn wem der damals berühmte heilige BERNHARDUS, Abt zu Clarevall, das Creutz anhieng, der ward einer von Adel und rittermäßig. Bey welcher Gelegenheit viel Teutsche Adeliche Geschlechte entstanden sind.

Daß aber der **heilige Krieg**, und die so genannten **Creutz-Züge**, vornemlich von den Römischen Päbsten, aus einem besondern geistlichen Staats-Interesse sind veranlasset worden, haben so alte als neue Scribenten gar wohl angemercket. Der Münch Petrus Eremita, welcher so zu reden, den ersten Lerm dazu bließ, wird vor einen Betrüger gehalten. Von der Päbstlichen Politic aber, schreibt der Herr von **Pufendorff**: unter andern Practiquen gebrauchten auch die Päbste im eilfften und folgenden Seculo die Croisaden zu ihrem Profit, da sich die Leute mit dem Creutz zeichnen liessen, das heilige Land einzunehmen. Denn es masseten sich die Päbste das Commando an über solche Züge, als dero oberste

Directo-

Directores; nahmen der gezeichneten Personen Güter unter ihre besondere Protection, daß man sie bis auf die Wiederkunft, weder civiliter noch criminaliter belangen konte; machten dadurch den Gebrauch des Ablasses und der Dispensationen gemeiner als vorhin; ihre Legati handthiereten die Allmosen, Collecten und Legata, die zu dem Ende gesammlet wurden &c. Der berühmte THOMASIUS erläutert dieses in den **Anmerckungen** mit mehrern also: Es haben sich die Päbste der Croisaden bedienet, nicht nur vermittelst des dabey ausgeschriebenen Ablasses, Geld zu machen, welches der Autor allhie fürnemlich bemercket, sondern auch zuförderst die Fürsten und andere mächtige Politicos in Teutschland, und andern Europäischen Ländern zu verhindern, daß sie den Pabst und die Clerisey nicht wieder unter den vorigen Gehorsam bringen könten, ingleichen daß sie ihre Autoritæt auch in dem Orientalischen Reiche ausbreiteten, wie nicht weniger, daß sie dadurch Gelegenheit gesuchet, die Kayser und andere Könige, wenn sie es nicht nach der Päbste Willen machten, in Bann zu thun, wie z. E. aus dem, was sie mit dem Kayser Friedrich dem II. vorgenommen, sattsam erhellet. Vide PUFENDORFF **von der Geistl. Monarchie des Stuls zu Rom,** §. XVII. mit THOMASII Anmerck. p. m. 106. seqq. & ibidem citatos Autores, quibus addi potest Dn. BUDDEUS, in Select. Jur. Nat. & Gent. *Dissertat. de Expeditionibus Cruciatis.*

* Bey dem **ersten Creutz-Zuge,** berühret HELMOLDUS in Chron. Slavor. diesen remarquabeln

Umstand: *Petrus Eremita* habe, um die Teutschen desto nachdrücklicher zu dem Heerzuge wider die Ungläubigen zu bewegen, sich **auf einen vom Himmel herab erhaltenen Brief** beruffen: Protulit autem epistolam, quam de cœlo affirmavit allatam, in qua continebatur scriptum: quia impleta sunt tempora nationum, & liberanda esset civitas, quæ calcabatur a gentibus. *Helmold.* l. c. Lib. I. c. 31 p. 78.

BANGERTUS in Not. ad h. l. p. 79. führet aus bewährten Autoribus an: Der Pabst URBANUS II. habe, auf Einrathen BOAMUNDI, Hertzogs in Apulien, die Europäische Christenheit, zu der Asiatischen Expedition aufgemuntert, damit bey solchem Tumult in allen Provintzen, so wohl der Pabst sich zu Rom, wo er von seinem Anti-Papa GVIBERTO (*) war verdrungen worden, feste setzen, als auch Boamundus Illyrien und Macedonien, bey der Gelegenheit, erobern könte. So habe auch Kayser **Heinrich** selbst, aus einer Staats-Raison, diesen Zug zu Stande helffen

(*) GVIBERTUS; so nennet ihn *Bangertus*; hingegen *Helmoldus* Lib. I. c. XXXII. setzet WIBERTUS. Bey dem sel. Herrn Hübner heisset er GILBERTUS; und ist der vom Kayser Heinrich IV. constituirte Pabst CLEMENS, welcher der III. dieses Nahmens wäre, wenn ihn die Papisten mit in die Reihe der Päbste zehleten. Allein sie mertzen ihn aus, weil er vom Kayser ist gesetzet worden. Er maintenirte sich iedoch 21. Jahr, binnen welcher Zeit aber drey Gegen-Päbste erwehlet wurden. Hübn. Part. III. p. m. 90-93.

brin-

bringen: Erat enim Germania hujus Imperatoris armis annos tres & viginti graviter afflicta, & Principes reliquaque Nobilitas in bellis adsueta, ut tantum arma creparet. Ideo ipse *ut publicæ utilitati consuleret*, ad sacrum iter eos adhortabatur &c. *E. R. Reinecc.* Append. ad Albert. L. I. c. 2.

Bey der andern Expedition, ließ sich der heilige BERNHARDUS geschäfftig finden. Er hat fast das Kunst-Stück Petri Eremitæ wieder herfür gesucht, und ebenfalls ein klein hocus pocus gespielet. HELMOLDUS bringet uns auf die Gedancken, indem er schreibt: S. Bernhardus, Clarevallensis Abbas, miraculis celebris, veniebat ad celebrem Curiam Francofurt 1146. quo tunc forte, CONRADUS Imperator occupaverat - . Cœpit sanctus Vir, *nescio quibus Oraculis edoctus*, adhortari Principes, cæterasque fidelium plebes, ut proficiscerentur Hierusalem - dicens: *Appropinquare tempora, quo plenitudo gentium introire debeat, & sic omnis Israel salvus fiat.* Protinus ad verba adhortantis, incredibile dictu est, quanta populorum caterva se ad profectionem eandem devoverit. *Chron. Slav.* Lib. I. C. LIX. p. 142. seq.

Was vor böse Anzeigungen sich, bey diesem vorgenommenen Zuge, herfür gethan haben, erzehlet HELMOLDUS, l. c. Cap. LX. mit diesen Worten: Multa vero portentosa visa sunt in exercitu illis diebus (als die Armée allbereit durch Ungarn, bis an die Griechischen Gräntzen avanciret war,) futuræ cladis demonstrativa. Quorum vel præcipuum fuit, quod vespere quodam nebula

densissima cooperuit castra, qua recedente, universa papilionum tegmina, vel quæ sub divo fuerant, adeo sanguine respersa comparuerunt, ac si nimbus ille sanguinem compluerit. Quod videns Rex, cæterique Principum, conjecerunt, se ad maximos labores & mortium pericula evocatos &c.

Die dritte Expedition unter FRIDER. BARBAROSSA, beförderte das Päbstl. Ausschreiben, darinnen der Zustand der Christen im gelobten Lande, recht kläglich vorgestellet wurde. Zugleich vermahnete der Pabst zur Busse, und ordnete öffentliche Betstunden an, in welchen man, in allen Kirchen den 79. Psalm verlesen muste, als worinnen, seiner Meinung nach, der Orientalischen Christen Elend gantz eigentlich beschrieben werde. Hierzu kam das Geheule und Lamentiren der Pfaffen, an allen Enden und Orten, wovon man beym HELMOLDO, l. c. Cap. XXVII. und XXIIX. p m. 35 - 356. nachlesen kan. Insonderheit wurde der Raub des heiligen Creutzes sehr exaggeriret. In einer Bulla, welche der Päbstl. Legat *Henricus* Episcopus Albanus zun Zeiten FRIDERICI BARBAROSSÆ publicirete, und die geistlich- und weltlichen Stände des Reichs auf den zu Maintz angesetzten Reichstag berief, stehen unter andern diese, damals allerdings beweglichen Worte: Quis *Crucem salvificam captam* non deploret? & conculcatam ab ethnicis, & sanctuarium Domini prophanatum? Heu, heu ad auditum quendam similem, cum fixuras clavorum Crux ipsa susciperet, terra tremuit,

tremuit, sol expavit, *petre sciſſe* sunt (*) & aperta credimus monumenta. Cujus ergo vel saxeum pectus auditus iſte non emolliat, cum sputis afficitur, configitur, habetur contumeliis *Crux admirabilis*, noſtrorum Curatio Vulnerum, reſtitutio sanitatum, lignum dulce, signum *vite*, vexillum *militie chriſtiane?* (*) Fateamur neceſſe eſt, quamvis quidem minora patimur, sed majora quam potuerimus vel timere &c. Integra Bulla legitur ap. Dn. a LUDEWIG Tom. II. Reliqv. MSt. p. 449.

(*) (*) Man hat die vitioſe Münchs-Orthographie mit Fleiß behalten.

Den vierten Zug, kan man aus dem I. **Hübn. Th.** in Vita Friderici II. p. m. 865. ſtatt einer Anmerckung erläutern.

Die fünfte Expedition nahm LUDOVICUS IX. SANCTUS König in Franckreich vor, weil er ſich **durch ein Gelübde** dazu verbindlich gemacht hatte. Im Ausgange dieſes Zuges, muſte er nicht allein die erobete Feſtung Damiate wieder reſtituiren, ſondern auch über dieſes zu ſeiner **Ranzion, eine geweihete Hoſtie** zurück laſſen, und von ſeinen 30000. Mann, kamen mehr nicht als 6000. wieder nach Hauſe. **Hübn. Hiſt.** II. **Th.** II. **B.** p. m. 442. ſq. (*)

(*) In *Helmoldi Chron. Slav.* per ARNOLDUM *continuato*, wird Lib. V. Cap. II. p. m. 431. auch ein Zug Kayſers Heinreich VI. erzehlet, welcher Ao. 1196. geſchehen iſt. Der Chef (weil der Kayſer wegen einheimiſcher Unruhe in Neapel

und

und Sicilien, nicht persöhnlich mitziehen konte) war der Kayserliche Cantzler und Bischoff zu Würtzburg, CONRADUS, in Begleitung, Heinrichs, Pfaltzgrafens am Rhein, Heinrichs, Hertzogs zu Braband, Herrmanns, Landgrafens in Thüringen, Walraven Grafens zu Limburg, Adolphs, Grafens zu Schaumburg, des Hertzogs von Oesterreich, Hartwigs, Ertzbischoffs zu Bremen, Rudolffs, Bischoffs zu Verden, und viel anderer mehr. BANGERTUS in Not. ad h. Cap. p. 434. nennet diesen Zug *Quintam Expeditionem*; Und vorher in Not. ad Cap. XXXVII. Lib. III. p. 380. hatte er die Ankunfft PHILIPPI Königs in Franckreich, und RICHARDI aus Engelland, *Quartam Expeditionem* genennet. Nach unsers Autoris des sel. Herrn Hübn. Eintheilung aber, gehören diese als zwey Nebenzüge, zu der dritten Haupt-Expedition FRIDER. BARBAROSSÆ, weil es nur Auxiliar-Trouppen gewesen sind, welche der von Frider. Barbar. in Orient geführten Haupt-Armee zum Succurß gekommen sind.

Wenn auch der sel. Hübner, Tom. II. p. m. 611. unter die Ursachen der übel abgelauffenen Creutz-Züge, auch diese rechnet: Gott habe keinen Wohlgefallen daran haben können, weil man ein verdienstlich Werck daraus gemacht: So hat das allerdinges seine Richtigkeit. Und der Satz, vom verdienstlichen Wercke, ist klar, aus einem Loco ARNOLDI in Chron. Slavor. alwo es Lib. V. Cap. I. p. 429. heisset: *Cujus*, (nempe Conradi Imperat. Henrici VI. Cancellarii) *Zelo plurimum accensi tam Magnates quam Militares, signum Dominicæ passionis* IN REMISSIONEM PECCATORUM SUORUM *tunc temporis receperunt.* *

Anmer-

Anmerckungen zur LXXIII. Lection.

in genere.

Hier lese man *Gryphii* Tractat, von Geistl. und Weltlichen Ritter-Orden, und Joh. Chrph. **Beckmanns** Beschreib. des Ritterlichen Johanniter-Ordens, mit nöthigen Anmerckungen Justi Christoph. **Dithmers**, Edit, Frcf. ad Oder. Ao. 1726. in 4.

In specie zu No. 10. seqq.

Dieser Orden war anfangs so arm, daß zwey der vornehmsten Ritter nur **ein Pferd** gehabt, zu dessen Andencken sie auch in ihren **Siegeln**, die Figur, **da zwey auf einem Pferde reiten**, behalten. **Beckmann** l. c. Cap. I. p. m. 44. In kurtzer Zeit aber brachten die **Tempel-Herren** in die 40. tausend Commenden an sich, von denen sie jährlich über **zwey Millionen** Goldes zogen. **Hübner.** Zeit. Lexicon p. m. 1219. Weil sie sich nun, berichtet BECKMANN l. c. ferner, durch die gantze Christenheit ausgebreitet, und überall an Gütern sehr zugenommen, so haben der Pabst Clemens V. und der König Philippus IV. in Franckreich, eine Jalousie auf sie geworffen, und unter dem Vorwand vieler unter ihnen vorgegangenen groben Laster in dem Concilio zu Vienne, Anno 1310. den gantzen Orden aufgehoben, die Mittglieder desselben aber hin und wieder mit allerhand harten Leibes-Strafen vom Leben zum Tode gebracht. Von dessen Rechtmäßigkeit noch heute zu Tage viel disputiret wird, wie denn auch die Historien melden, daß einer von den Ordens-Rittern zu Bourdeaux zum Feuer verdammet worden, und in der Hin-

aus-

ausführung den Pabst Clementem und König Philippum sehende, sie beyderseits vor GOttes Richterstul innerhalb Jahres zu erscheinen, citiret habe, die auch noch vor Ausgang desselben Jahres beyde gestorben, welchen wir nicht mehr, als nur des oft angeführten MENDO (*Andr. Mendo* Disquisit. de Ordin. militaribus, Lugduni 1668. in fol.) Worte hier beyfügen wollen: circumferuntur gravissimæ culpæ, de quibus arcessebantur contra fidem, pudicitiam, religionem, bonosque mores; an vere, an ex odio, aut ex cupiditate facultatum, quibus gaudebant, adhuc sub opinione est. Vid. *Beckmann*, l. c. p. 44-47. Und des Herrn **Dithmers** Anmerckungen, in welchen dieses sehr gelehrt erläutert wird, nebst Anzeigung der Autorum, bey denen ausführlichere Nachricht zu finden; als da sind: MEZERAY, Hist. de France; *Rainald*, Annal. Eccles. *P. Daniel* Hist. de France; Petr. PUTEANUS Hist. Condemnation. Templarior.; MARIANA; THOMASIUS Dissertat. de Templariorum Equitum ordine sublato. Die Anfänger weisen wir über dieses in Herrn **Hübners andern Th. der Histor. Fragen**, allwo, wegen der den **Tempel-Herren** Schuld gegebenen Laster, diese Particularia erzehlet werden: daß ein ieder, der in diesen Orden trete, CHRISTUM verleugnen müsse. it. Sie hätten ein Götzen-Bild mit einer Menschen-Haut überzogen, das beteten sie an. Ihre im unehelichen Beyschlaf erzeugten Kinder würffen sie so lange einander zu, bis daß sie verreckten, und denn beschmierten sie mit dem Blute das besagte Götzen-Bild, der Sodomyterey zu geschweigen. Anmer-

Anmerckung zur LXXV. Lection.

Die von Herrn **Hübner** angeführte Meinung, daß die Türcken deswegen den **Monden** zu ihrem Symbolo erwehlet hätten, weil er im Traume die Geburt des ersten Stifters angedeutet habe, wird wohl keinen Grund haben; indem der vorgegebene Traum selbst, ohn Zweifel, ein Gedichte ist. Was aber den zum Wapen erwehlten **Monden** sonst anbetrifft, so halten einige davor, daß dieses Bild eine Uberbleibung sey des **alten Dienstes der Planeten**, welchem die Mahomethaner weiland ergeben gewesen sind. Jedoch, die Türcken sagen selbst, daß sie das Zeichen des Monden, zum Gedächtniß der Mahomethischen Flucht, (von welcher sie ihre Jahre zehlen,) sich erkieset hätten. Vid. *Reland.* de Relig. Mahomed. Lib. II. §. V. p. 163.

Anmerckungen zur LXXVI. Lect.

Zu No. 18.

Nach Hornii Berichte, muß man sich von TAMERLANE einen gantz andern Concept machen. Er ist nicht etwa (wie die Türcken aus Haß erdichtet haben,) von Herkunfft ein tölpischer und diebischer Bauer, und nachmaliger Strassen-Räuber, sondern aus der Kayserl. Tartarischen Familie ZINGIS Chan, entsprossen, und ehedessen eines Tartarischen Königs Feld-Marschall gewesen, welchem, als seinem nahen Anverwandten, er im Königreiche Schagatai succediret hat. Sein Nahme ist TIMUR, und er hat durch Bezwingung der gantzen Tartarey, Persiens, Indiens, und Türckey, das

das ehemalige grosse **Tartarische Kayserthum**, wieder erneuert. Die Europäer nennen ihn TAMERLAN; die Moscoviter aber TEMIRCUTLU, oder TEMIR-LENCK, welches so viel heissen soll als der **glückselige** *Temir*, item, TEMIR ASSACK, i. e. Claudus, **der lahme Temir**. Seine Nachkommen haben Indien behalten, und die **grossen Moguls** stammen von ihnen her. Vid. *Horn.* Arca Noæ, p. 274. 276. 282. & 287.

Zu No. 22.

Bekannt ist die auf den bey Varna verunglückten König ULADISLAUM, von dem gelehrten Grafen PETER de REWA zu lesen gegebene Grabschrift:

Romulidæ Cannas, ego Varnam clade notavi.
Discite, Mortales, non temerare fidem.
Me nisi Pontifices jussissent rumpere fœdus;
Non ferret Scythicum Pannonis ora jugum.

Das ist:

Wie der Römer Unglücks-Treffen CANNAS
hat berühmt gemacht,
So hab ich durch Tod und Sterben VARNA
auch in Ruf gebracht.
Hätt' ich, auf des Pabsts Geheiß, Eyd und Zusag
nicht gebrochen,
So hätt' der gerechte GOTT solchen Meineyd
nicht gerochen.

Ita Epitaphium istud adducitur & germanice ligato sermone redditur in der Leb. Beschreib. der Könige in Ungarn, p. m. 323. Nürnb. 1683.

Die

Die Historie, von der, dem Kayser Amurath zum Unterpfande gegebenen Hostie, führet aus Christ. Historicis an, **Löwenklau**, im III. Th. seiner Türck. Histor. Es wird aber nicht ohne Raison diese gantze Begebenheit in Zweifel gezogen. Noch ehe liesse sich hören, was andere melden: Als Amurath sich zur Flucht angeschicket hätte, und aber in einer Fahne eines Crucifixes ansichtig worden wäre, so hätte er überlaut geschryen: du gecreutzigter Christe! bist du GOttes Sohn, so räche den Meineyd, und schütte deinen Zorn über den König und sein Volck, als die den Eyd, welchen sie bey deinem Nahmen und Evangelio geschworen, so schändlich gebrochen haben. **Leb. Beschreib.** der Könige in Ungarn, p. 320. Es kan seyn, doch ist niemand von uns dabey gewesen.

Zu No. 26.

Wegen des Jahrs der **Eroberung Constantinopel**, ist unter den Chronologis ein Streit, indem etliche das Jahr 1452. angeben. Doch die bewährtesten und besten Urkunden, reden vor das Jahr 1453. Vid. *Bucholzer*. Index Chronologicus p. m. 450. seqq.

Der jämmerliche Untergang, der so schönen, mächtigen, prächtigen und reichen Stadt **Constantinopel**, welche nach dem Zeugniß der alten Scribenten, die sie in ihrem Flor gesehen haben, mehr einer Wohnung der Götter auf Erden, als einer Residentz der Kayser ähnlich gewesen ist, kan nicht gnug beschrieben werden. Es ist bey ihrer Eroberung gantz unerhörte und unmenschliche Grausamkeit verübet worden. Und was Wunder? Constantinopel war auch eine grosse Sünden-Stadt. Ihre

Bosheit und Sünden schryen über sie gen Himmel: darum muste sie so schrecklich heimgesuchet werden, und aller Welt zu einem entsetzlichen Exempel der Göttl. Straf-Gerechtigkeit dienen. Ich habe wo gelesen, daß zu der Zeit, als der Türckische Kayser MAHOMETH die Stadt schon wircklich belagert gehabt, und sie mit unabläßigem Stürmen geängstiget hat, die Griechen dennoch so Epicurisch gehandelt haben, daß sie auf den Wällen und Mauern allenthalben Schencken, Garküchen und Wirths-Häuser aufrichten lassen, darinne man Nacht und Tag im Luder gelegen, gefressen, gesoffen, gespielet, getantzet, gehuret und gebubet hat. Da muß nothwendig ein Ende mit Schrecken folgen. Unter andern Barbarischen Schand-Thaten haben die Türckischen Hunde, das gefangene hohe Kayserliche Frauenzimmer, Gemahlin und Töchter, wie auch andere vornehme Dames, erstlich entblösset, und dem Kayser MAHOMETH bey der Tafel nackend aufwarten lassen, hernach dieselben öffentlich geschändet, und darauf in Stücken zerhauen. Viele Menschen sind lebendig geschunden worden; deren abgezogene Häute haben die Türcken umgenommen, und sind darinne in der Stadt herum gelaufen. Den schwangern Weibern riß man die Früchte aus dem Leibe, und schlug sie den Müttern um die Köpffe. Alles, was über 7. Jahr alt war, muste ohne Gnade und Barmhertzigkeit sterben, entweder durch die Schärffe des Sebels, oder durch die allerschmertzhafteste Marter und Todes-Arten, als lebendig Schinden, Spiessen, Braten, Zertretung mit Pferden, und dergleichen. Besonders ist

unser

unser hochgelobter Heiland, von diesen eingefleischten Teufeln auf das ärgste gelästert und geschimpfet worden: sie nahmen ein Crucifix-Bild, mit welchem sie die gantze Passions-Historie nachspotteten, bewarffen es mit Koth und Unflat, trugen es zum Spectacul in der Stadt herum, schleiffeten es endlich durch allen f. v. Dreck, und hefften es an einen Galgen, mit dieser Uberschrifft: **dies ist der Christen GOTT**. Vid. *Bucholzer* Index Chronolog. p. 448 seqq. & ibidem citati *Aen. Sylvius; Cranzius* &c. Adde **Joh. Gradelehn, Türckische** Chron. P. III. cap. VIII. p. 192. seqq. *Egnatius* Lib. II. Roman. Principum &c.

Anmerckungen zur LXXVII. Lect.

Zu No. 4.

SOLIMANNUS II. hat den 29. Aug. welcher Tag im Christl. Calender **Johannis Enthauptung** gewiedmet ist, ieder Zeit vor seinen Glücks-Tag gehalten; massen er an demselben zu unterschiedlichen Zeiten, die Bataille bey Mohatz gewonnen, Rhodis erobert, die Perser geschlagen, Ofen eingenommen, auch sonst noch mehr sehr glücklich gewesen. Allein, an eben diesem Tage Anno 1566. that er einen vergeblichen Sturm auf die Festung **Sigeth**, und wurde mit grossem Verlust zurücke geschlagen. Bald darauf ward er kranck, und starb an einer Blutstürtzung den 4. Septembr. gedachten Jahres. Abrah. *Ortelius*. Weil auch sonst der August-Monat den Türcken öffters sehr glücklich gewesen ist, so ist daher der

Aberglaube entstanden, als ob der August der Türcken **Glücks-Monat** sey. **Männling** abergläub. Albertäten, Cap. 9. p. 226. Und die Türcken selbst haben davor gehalten, daß wenn sie etwas grosses verrichten wolten, sie solches in diesem Monat thun müsten. Also ist, etwas weniges zu gedencken, in dem August-Monat der grosse Ismael König in Persien, von SELIMO, und Camphom Gaurus König in Egypten, von eben denselben in solchem Monat überwunden worden. Ingleichen hat BAJAZETH in diesem Monat die Stadt MODON in Peloponneso erobert. (Von des SOLIMANNI glücklichen August-Conqueten, haben wir zuvor gehöret.) Und CAMINIECK ist An. 1672. im Augusto ebenfalls an die Türcken übergegangen. Vid. **Aufgef. Briefe.** 1. Ravage, p. 269. seq. Daß aber den Muselmännern die Rechnung vielmals fehl geschlagen sey, und sie im August-Monat auch wichtige Schläge bekommen haben, kan aus der Historie mit mehr denn einem Exempel, ebenfalls bewiesen werden. Die Anno 1456. den 6. Augusti von dem tapffern Johann HUNNIADE CORVINO erlegten 30000. Ungläubige. **Leb. Beschr.** der Könige in Ung. p. 385. Der An. 1595 den 4. Augusti, von dem General MANSFELD geschlagene Türck. Entsatz vor GRAN; das mit etlichen 1000. Türckischen Leichen bedeckte Feld bey dem Schlosse FACHIAT nicht weit von Lippa, welche die Siebenbürger in gedachtem Jahre den 13. Augusti niedergesebelt haben; die bald darauf den 23. Augusti erfolgte grosse blutige Niederlage des SINAN Bassa in der

Walla-

Wallachey. Vid. *Bucholzer* Index Chronol. p. 789 790. Die von den siegreichen Christlichen Waffen Anno 1685. den 9. Augusti eroberte Festung NEUHEUSEL; das den 23. Aug. Anno 1686. den Türcken abgenommene OFEN; der den 12. Augusti Anno 1687. erhaltene wichtige Sieg der Christen bey MOHATZ, da in die 30000. Barbarn erschlagen wurden. *Happel.* Beschreib. des Ungar. Türcken-Krieges. Und endlich zu unsern Zeiten, die unter Anführung des unvergleichlichen Helden **Printz** EUGENII **von Savoyen**, erfochtenen herrlichen Victorien den 5. Augusti Anno 1716. bey PETERWARADEIN; it. Anno 1717. den 16. Augusti vor BELGRAD, und darauf den 18. Aug. geschehene Ubergabe sothaner Haupt-Festung: Vid. **Ungar. Kriegs-** *Theatr.* sind Zeugnisse gnug, daß die **Auguſt-Tage** den Türcken zu unglücklichen **Angſt-Tagen** worden sind, und sie also in diesem Monate sich nicht allezeit glückliche Aspecten zu versprechen haben.

Zu No. 13.

Johann **Löwenklau** p. 390. meldet, daß die Türckische Chronick, CAROLUM V. nur den **Spanier** nenne, weil ihm SOLIMANNUS keinesweges das Römische Kayserthum zugestehen wolte, sondern vorgab, solcher Titel und Würde des Röm. Kayſers gebührete ihm allein, als einem rechtmäßigen Nachfolger des CONSTANTINI M. Kayſers im Orient und Occident.

Zu No. 27.

Hievon lese man das **Ungar. und Venetian. Krieges-** *Theatrum*, welches die Feld-Züge

An. 1716. 1717. in unterschiedlichen Auftritten ausführlich beschreibet, mit vielen eingemischten curiösen Gedichten, Chronostichis, Anagrammatibus, Medaillen, und andern merckwürdigen Sachen. Edit. Lipsi in 4. cum figuris æneis.

* Anmerckungen zur LXXVII. Lect.

Zu No. 36.

Dieser Tumult, welcher ACHMETH III. um seine Crone gebracht, hingegen MAHOMETH V. solche aufgesetzet hat, ist so merckwürdig, daß er in seinen vornehmsten Umständen, angeführet zu werden verdienet, und das soll hernach zum Beschluß geschehen, da sich ohnedem eine neue Gelegenheit dazu angeben wird. Itzo folgen die Anmerckungen zu dem Additamento Lect. 77.

Zu No. 40.

Anno 1736. ist der abgesetzte Achmeth III. Todes verfahren, und zwar, wie verlautet, mit Gifft hingerichtet, und den 21. Junii, dicti anni, zur Erden bestattet worden. Er war gebohren Anno 1670. und mengete sich Anno 1723. in die Persische Unruhe, eroberte die Provintzen **Georgien, Tauris Erivan, Ardevil und Hamadan**, welcher gewinnsüchtige Krieg ihm aber den Untergang zugezogen hat. Es werden ihm 30. Kinder zugeschrieben, von denen aber kein Printz mehr am Leben ist. **Hall. wöchentl.** Relation, No. XXXIII. Ao. 1736.

Zu

Zu No. 41.

SCHACH NADYR, ist der itzige König in Persien, zuvor THAMAS KULI-CHAN genannt. Wie er zum Throne gelangt, wollen wir kürtzlich erzehlen: Anno 1712. rebellirten die **Aghwaner**, in dem Königreich **Candahar** an den Groß-Moguliſchen Gräntzen, wider ihren Herrn SCHACH HUSSEIN König in Persien. Einer aus ihrer Nation

MIRIWEIS

genannt, Königl. Perſiſcher General-Empfänger aller Steuern und Impoſten im Königreiche Candahar, der ſich einen Schatz von etlichen Tonnen Goldes geſammlet hatte, und ein verſchlagener liſtiger Mann war, warff ſich, nach vielen geſpielten Intriguen, zu einem Fürſten und Heerführer der rebelliſchen **Aghwaner** auf. Nach einigen über die Perſianer erhaltenen wichtigen Vortheilen, ſtarb er Anno 1717. Ihm ſuccedirte ſein Sohn

MAGHMUD

welcher damahls etwa 19. Jahr alt war. Er erhielte groſſe Siege über die Perſer, und eroberte Anno 1722. die Haupt-Stadt ISPAHAN, und der Schach HUSSEIN übergab ihm Cron und Thron, nebſt einer ſeiner Töchter zur Gemahlin. MAGHMUD fieng nach geſchehener Huldigung an, greulich zu tyranniſiren, ſowohl wider die Familie des Schach Huſſein, als auch wider die Perſiſchen Groſſen des Reichs, und überhaupt wider die gantze Nation. Weilen ihm aber der entwichene Printz THAMAS nicht allein Sorge

machte, sondern auch seine Dinge sonst nicht nach Wunsche lieffen, und täglich schlimmer wurden, zog er sich solches zu Gemüthe, ward erst gantz melancholisch, und auf die letzte gar unsinnig. Er v[illegible] faulte bey lebendigem Leibe, und wimmelte voll Würme wobey er erschrecklich schrie und brüllete. Dennoch aber erreichte er kein natürlich Ende, sondern sein Nachfolger ließ ihm, da er kaum noch etliche Stunden hätte leben können, den Kopff abschlagen. Das geschahe Anno 1725. in Februario.

ESCHREF

Maghmuds Nachfolger, war des Miriweis Bruders ABDALLÆ Sohn. Er nahm den Persianischen Thron mit Hülffe der **Aghwaner** ein, behauptete solchen eine Zeitlang, also daß ihn auch die Türcken, vor einen Persischen SCHACH erkenneten, und einen Frieden mit ihm schlossen. Jedoch der rechtmäßige Printz THAMAS rüstete sich wider ihn; und sein tapfferer General, THAMAS KULI-CHAN, schlug den Eschreff aus dem Felde, eroberte Ispahan, brachte die **Aghwaner**, und das gantze Königreich **Candahar**, wider unter den Gehorsam, verfolgte den Eschreff, ertappte ihn im Königreich **Candahar**, ließ ihn lebendig schinden, und darauf decolliren. Das geschahe Anno 1730. So dann hat sich

KULI-CHAN,

oder, wie er nunmehr heisset,

SCHACH-NADYR,

nach Ausrottung des Königl. Hauses, auf den Persischen Thron geschwungen. Von seinem Herkommen,

kommen, lieffen anfänglich gar unterschiedliche, und zum theil wunderliche Relationes ein. Laut eines Schreibens von **Petersburg**, den 28. April Anno 1735. solte er ein **Bremer** oder **Holsteiner** von Gebuhrt seyn, welcher Anno 1697. als Page oder Laquais, mit der Schwedischen Gesandschaft nach Persien gegangen, in der Rück-Reise per fatalitæt von den Tartern gefangen worden sey, und unter denenselben lange gesteckt habe, bis er an den Persischen Hoff gekommen, und des Printzen THAMAS Leibdiener geworden wäre, endlich auch sich auf seinen hohen Posten geschwungen hätte. **Scherz- und ernsthaffter Wort-Wechsel**, 84. **Zusammenkunfft**, medio Junii, Anno 1735. No. 12. Andere Nachrichten, wolten ihn zu einen **Frantzosen**, wieder andere zu einen **Schottländer** machen. Allein dieses alles sind Fabeln gewesen, und es hat der Staats-Secretarius des Marquis von VILLANEUVE, Ambassadeurs am Türckischen Hofe, der Welt, mit folgender Erzehlung, endlich aus dem Traume geholfen: THAMAS KULI-CHAN sey eines Schäffers oder Landmannes in Persien Sohn, aus der Provintz Charasan, und erst selbst dieser Lebens-Art ergeben gewesen. Weil er aber viel Ehrgeitz besessen, und mit hohen Gedancken umgegangen sey, so habe er seinem Vater 700. Stück Schafe gestohlen, dieselbe zu Gelde gemacht, dafür Pferde gekauffet, und ein Hauffen verwegener Leute an sich gezogen, daß er endlich ein Chef einer sehr starcken Räuber-Bande geworden, viel Caravanen geplündert, und sich dadurch sehr be-

reichert habe. Als er dieses Handwerck 7. Jahr lang getrieben, sey er mit seinen Räubern, in die 5000. Mann starck, zu den Printz THAMAS übergegangen, mit dem Versprechen, daß er ihm in denen damahligen Troublen beystehen, und wieder auf den Thron seiner Vorfahren setzen wolte. Gleichwie ihn nun der Printz mit Freuden angenommen, und zu seinen General gemachet: Also habe sich der KULI-CHAN, welcher zuvor NADYR-KULI geheissen, seinem Herrn dergestalt zu eigen gewiedmet, daß er auch seinen alten Nahmen abgelegt, und dagegen den Nahmen THAMAS KULI-CHAN angenommen, welcher so viel bedeutet, als **Sclave des Schach Thamas** ꝛc. Nachgehends hat er sich denn freylich um das Reich hochverdient gemacht, daß er ein **Erlöser von Persien** heissen kan; (vid. supra Eschref) Er hat sich jedoch aber auch die Lust zur Persischen Crone ankommen lassen, und es ist auf seinen Befehl der **Schach**, und alle **Printzen** aus der Familie **Sophi**, ingleichen verschiedene **Persische Grosse**, die seiner angehenden Herrschafft bedencklich waren, aus dem Wege geräumet worden. (*)

(*) Leipziger Zeitungs-Extract III. Stück. it. Leipz. Zeitungen, III. Stück der IV. Woche, 1737.

Von seiner Anno 1736. geschehenen solennen Erhebung, haben die Relationes publicæ gemeldet, daß er durch eine angenommene Verstellung, von den **Grossen des Landes** dazu gezwungen worden, das Reich zu übernehmen. Von der Zeit an,

an, hat er sich bis auf den heutigen Tag dabey mainteniret. Nachdem er wider die Türcken glücklich gefochten, und sowohl den TOPAL OSMAN BASSA, als auch den ABDALLA COPROGLI, Generals der Ottomannen, geschlagen und überwunden, haben die Türcken mit ihm Friede gemacht, welcher Anno 1736. den 29. September ist geschlossen worden.

So weit gehet meine eigene Collection. Wer nun ein mehrers und ausführlichers, von diesem grossen CONQUERANTEN lesen und wissen will, der wird es ohne Zweiffel in dem Buche finden, welches ich zwar nicht selbst besitze, jedoch e Catalogis bekannt ist, und diesen Titul führet: **Herkunfft, Leben und Thaten des Persischen Monarchens Schach Nadyr, sonst Thamas Kuli-Chan genannt, zusammen getragen von Pithander von der Quelle, samt einer Vorrede** *Prof. Clodii* **in Leipzig, zu finden in Wolffg. Deers Buchläden in Leipz. und Rudelstadt,** in 8vo, 1737.

Zu No. 42.

Kayser PETRUS I. hatte in dem Ao. 1713. mit den Türcken am **Pruth** geschlossenen Frieden, die Festung Asoph an dieselben abgetreten.

Zu No 45. und 46.

Die Eroberung OCZAKOW geschahe Ao. 1737. den 13. Jul. st. n. nach einer dreytägigen Belagerung: denn den 4ten drauf, thaten die Russen einen General-Sturm, und drungen durch. Bey

solchen

solchen Umständen steckte die Guarnison eine weisse Fahne aus, und schritte zur Capitulation. Die bestunde darinne, daß sie zu Kriegsgefangenen gemacht, und samt ihrem Bassa nach Petersburg geschickt wurde. Zuvor war eine scharffe Action vorgefallen, und die Türckische Flotte, welche einen Succurß von 8000. Mann herbey geführet, wurde auch übel abgefertiget. Uberhaupt rechnet man, daß die Türcken und Tartarn, bey Oczakow 16000. Mann eingebüsset, wogegen die Russen etwa 3000. ihrer Seits, an Todten und Blessirten gezehlet haben. Zum Anfange des Octobr. selbigen Jahres, erschien der Türckische **Groß-Vezir** mit einer Armeé von 60000. Mann, und etliche 1000. Tartarn, und suchete Oczakow wieder weg zunehmen. Am 28. Octobr. versuchte er einen General-Sturm; nachdem aber die Belagerten solchen glücklich ausgehalten hatten, so machte er zwar den 29. dito, aus allen seinen Batterien und Kesseln, noch ein starckes Feuer, jedoch die Nacht drauf, retirirte er sich mit grosser Eilfertigkeit, hinterließ alle Munition und steckte sein Lager selbst in Brand. ꝛc. Der tapffere Commendant in Oczakow, war der General-Major **Stoffel**, ein **Francke von Geburth**. Ao. 1738. hielten die Russen vor rathsam, diese Festung in die Lufft zu sprengen, und freywillig zu verlassen.

Zu No. 47. und 48.

Es giengen unterschiedliche blutige Rencontres jenseit des **Niesters** vor, indem die Russen mehr denn einmahl von den Türcken und Tartarn attaquiret

quiret wurden. Es hielten sich aber jene jederzei so wohl, daß ihnen diese nichts anhaben konten, und immer mit mercklichem Verlust weichen musten. Wegen des steilen Ufers des Niesters, und starcken Strohms, it. weil disseit desselben eine mächtige Türckische Armée, das Ubersetzen zu verwehren, in Bereitschafft stunde, konte der tapfere **Graf von Münnich**, vor dasmahl seinen Zweck nicht erreichen. Die Action bey CHOTZIM aber, ist ihm und seinen tapffern Russen sehr glorieus ausgefallen. Er war mit einer ungeheuren Menge Türcken und Tartarn umzingelt, muste vor- hinter- und neben- sich fechten. Durch eine kluge Wendung aber, erreichete er das Türckische Retranchement auf einer Höhe, forcirte dasselbe, brachte die Feinde in die Flucht, und machte erstaunende Beute ꝛc.

Zu No. 50. 51.

Weil der Kayser mit den Türcken unvermuthet Friede machte: So folgeten ihm die Russen nach. Ohne Zweiffel bewegten sie, nebst andern Ursachen, auch die grossen Krieges-Rüstungen der Schweden, zu welchen sie sich nichts gutes zu versehen hatten. Die solenne Friedens-Ratification zwischen Rußland und der Pforte, geschahe zu Constantinopel den 28 Decemb. Ao. 1739.

Zu No. 58.

Dieses hat insonderheit **Rußland** sehr befremdet, daß eben zu der Zeit da es mit der Pforte den Frieden ratificiret, zugleich die Allianz mit

Schweden

Schweden zu Stande gekommen ist. Der Russische Ambassadeur hat sich auch darüber am Türckischen Hofe beschweret.

Der Holländische Abgesandte zu Constantinopel, hat an seine Principalen berichtet: Durch den zwischen Franckreich und der Pforte errichteten neuen Commercien-Tractat, wäre die Handlung derer Engelländer und Holländer auf das höchste geschmälert worden. Die denen Frantzosen darinne bewilligten Conditionen, wären so beschaffen, daß diese es nicht besser wünschen könten; dagegen die Engelländische und Holländische Commercien nothwendig zu Grunde gehen müsten. Und ob gleich das Volck, mit dem zwischen der Pforte und dem Römischen Kayser geschlossenen Frieden, gar nicht zufrieden wäre, so habe doch die Cron Franckreich, **für ihre dabey geführte** Mediation **und der Pforte hierunter geleisteten wichtigen Dienst**, hem! eine Erkentlichkeit verlanget, daher endlich der Groß-Sultan, für gut befunden, sich gedachte **Crone**, durch einen so vortheilhafften **Tractat, aufs künfftige noch mehr verbindlich zu machen.** Haag, vom 4ten Septembr. An. 1740. Hier möchte man ja wohl sagen: *Cavete Vobis a Gallis &c.*

Indem wir Num. 58. p. 453. des in diesem 1740. Jahre zu Constantinopel entstandenen Tumults, Erwehnung gethan haben: So wollen wir zugleich zurücke auf die 36. Num. p. 448. sehen, und den An. 1730. daselbst erregten Tumult zwar kurtz, jedoch mit gnugsamen Umständen, hier einrücken.

Wir

Wir nehmen solchen Bericht, **aus dem merckwürdigen Leben des Grafens von** BONNEVALL, **und zwar aus dessen dritten Theile**, Frcfurt. und Leipzig, Ao. 1738. in 8.

Als der Persische Usurpateur ESCHREF, denen Türcken diejenigen Lande, so sie in den Persischen Troublen weggefischet hatten, durch einen solennen Frieden überlassen hatte, wolte sich, nach dessen Untergang, der Persische Printz THAMAS, unter der Anführung des berühmten KULICHANS, an solche Tractaten nicht binden, sondern verlangte alles abgezwackte wieder zurücke. Hierzu aber wolten sich die Türcken nicht verstehen, und also kam es aufs neue zu einem Kriege. Der **Groß-Sultan** machte Mine, in Person wieder die Perser zu Felde zu gehen, und es geschahe Ao. 1730. ein prächtiger Auszug von Constantinopel. Man kam aber nicht weiter als nach Scutari, und hielt sich daselbst eine Zeitlang auf, unter dem Vorwand zu warten, bis noch verschiedene höchst nöthige Anstalten würden gemacht seyn. Weil man aber immer zu Scutari liegen blieb, so merckten die Soldaten, daß aus dem Persischen Feldzuge gar nichts werden würde, und daß solcher nur zum Schein angestellet sey. Deswegen fingen sie an gantz entsetzlich zu murren, und sich aufrührisch zu erzeigen, weil sie durch Anschaffung der zu einem Feldzuge gehörigen Dinge, als Pferde, Waffen, und Kleider, sich in grossen Schaden und Ruin gesetzet hätten. Unter solchen Mißvergnügten, waren drey Janitscharen, rechte Lumpen Kerls, die nicht geringer hätten seyn können, Nahmens: PATRONA-

NA KHALIL, der zu Constantinopel allerhand alte Kleider hausiren trug. MUSLUH, ein Obsthändler, und EMIR-HALI, ebenfals von sehr schlechter Condition. *Patrona* war insonderheit gantz desperat, und trachtete, sich seines Schadens zu erhohlen, nach einer Meuterey, und dieses unterstunde er sich um so viel mehr, weil ihm das Misvergnügen so wohl der Trouppen, als des Pöbels, nicht unbekant war. Er stellete demnach einen Schmauß an, lud zwölff seiner vertrautesten Freunde dazu, und als sie vom Wein erhitzet waren, gab er vor: **es sey ihm im Traume eine Offenbahrung geschehen**, daß er nicht nur die fürnehmsten Türckischen Ministros aus dem Wege räumen, sondern auch den **Groß-Sultan** selbst, absetzen solte; denn das wären Tyrannen, hätten durch einen falsch angestellten March die Soldaten ruiniret ꝛc. Er sey bereit sich an die Spitze der Misvergnügten zu stellen, und durch Aussteckung einer Fahne, alle Muselmänner zu Hülffe zu ruffen, bäte demnach von ihnen, daß sie ihm zu Ausführung eines so löblichen Vorhabens mit Rath und That an die Hand gehen wolten. Diesen Vorschlag billigten sie alle, und verschwuren sich, bey einander zu leben und zu sterben, auch ihren Anschlag auf den 28. September zur Execution zu bringen.

Wie beschlossen, so gethan. Am besagten Tage versamleten sie sich, giengen auf drey Parten durch die Stadt Constantinopel. PATRONA KHALIL und seine Rotte, giengen alle mit blossen Säbeln in der Faust, und er selbst trug eine

alte

alte Fahne, schrie allenthalben mit lauter Stimme, daß die Kauff- und Handwercks-Leute ihre Gewölbe und Läden zuschliessen, alle rechtschaffene Muselmänner aber, ihrer Fahne auf den *At-Meidan* (*) nachfolgen solten, woselbst man ihnen die gerechten Klagen wieder die gegenwärtige Regirung, entdecken wolte. Nachdem nun die andern beyden Hauffen, auf ihren vorgeschriebenen Wegen, ein gleiches gethan hatten, so gieng bald in der gantzen Stadt alles durch- und untereinander ꝛc.

(*) Ist ein grosser Platz zu Constantinopel, auf welchem die Türcken gemeiniglich ihre Kriegs-Exercitia zu treiben pflegen.

Mittlerweile, als dieses zu Constantinopel so passirete, war der **Sultan**, **Groß-Vezir**, und **die vornehmsten** *Ministri*, ausserhalb der Stadt zu Scutari, und andern herumliegenden Lust-Schlössern, Landgüthern, und divertirten sich. Die etwa noch anwesenden **Grossen**, retirirten sich bey guter Zeit, als der **Tumult** seinen Anfang nahm, und es geschahe den Rebellen nicht der geringste Widerstand, daher sich ihre Anzahl in kurtzen gewaltig vermehrete, und gegen den Abend schon auf etliche 1000. erstreckete. Denn sie zogen alle Türcken an sich, die sie in den Gassen und auf den Plätzen antraffen, fielen in das Quartier der Spahis, und bemächtigten sich einer grossen Menge Gewehrs; schlugen die Gefängnisse auf, und brachten die darinnen eingesperrte auf ihre Seite. Es traten auch eine grosse Menge malconte Ein-

wohner zu ihnen, als sie sahen, daß sich die Rebellion so glücklich anließ. Der Sultan und Groß-Vezir, kamen auf erhaltene Nachricht, den 29. September früh morgens um 2. Uhr, wieder in dem Seraglio an, und da war guter Rath theuer. Alle zu Constantinopel einquartirte Miliz hielte es mit den Rebellen. Die Besatzung der Kayserl. Burg hatte sich verlauffen, von den Matrosen auf der Flotte, wolte niemand fechten, und unter die ausgesteckte **Fahne des Mahometh**s sich auch niemand begeben. Also spieleten die Aufrührer den vollkommenen Meister: den Groß-Sultan hielten sie in seiner Burg bloquiret, plünderten unterschiedliche Palläste, und verübten sonst allerhand Excesse.

Als bey solchen gefährlichen Umständen der Sultan die Rebellen fragen ließ: was sie denn eigentlich von ihm verlangten? Gaben sie zur Antwort: **den Muffti**, (*) **den Groß Vezier Ibrahim, den Caimacan und den Kiaja**, d. i. des Groß-Veziers Verweser aller seiner Angelegenheiten, solte er ihnen in ihre Hände liefern, im übrigen wären sie mit dem großmächtigsten Sultan zufrieden, und wünscheten ihm langes Leben. Der Groß-Sultan erklärte sich hierauf: den Muffti und Groß-Vezier wolle er absetzen und ins Elend schicken; den Caimacan aber und Kiaja in ihre Hände geben, als welche schon arretiret wären.

(*) Muffti, ist der Türcken oberster Priester und Patriarche. Caimacan, ist so viel als Vice-Vezir, und Gouverneur zu Constantinopel.

Den

Den Vorschlag wegen des Muffti liessen sie sich gefallen, aber die drey übrigen prætendirten sie absolut in ihre Gewalt zu überkommen, um wegen übler Administration der Regirung, von ihnen Rechenschafft zu fordern. Der Sultan erkennete hieraus genugsam, daß alle gütige Wege weiter umsonst seyn würden, und weil er sich durch Gewalt nicht helffen konte, resolvirete er sich endlich die besagten drey Personen der Wuth der Rebellen aufzuopffern, ließ sie zum Tode verdammen und stranguliren. Hernach wurden die todten Cörper denen Rebellen ausgeantwortet, und von ihnen abscheulicher Weise gemißhandelt; insonderheit wurde des Groß-Veziers seiner, einem Pferde an den Schwantz gebunden, durch die Gassen geschleiffet, und endlich den Hunden vorgeworffen, die ihm das Eingeweide aus dem Leibe rissen, und solches samt den grösten Theil des Cörpers auffrassen.

Damit aber waren die Rebellen im geringsten nicht besänfftiget. Sie gaben vor, es sey nicht der rechte Groß-Vezier, sondern an seiner statt ein gemeiner Sclave ums Leben gebracht worden. Uber dieses hätten sie die drey executirte Personen lebendig begehret, so aber der Sultan nicht gehalten, mithin sie doppelt betrogen habe, und daher drungen sie nunmehr auf seine Absetzung.

Diese ins Werck zu richten, ließ sich ein Türckischer Pfaffe zum Unterhändler gebrauchen. Er hieß ISPIRI-ZADE, war sonst ordentlicher Prediger bey Hofe, und in der Sophien-Moschée gewesen. Dieser Heuchler, welcher unter dem Scheine der Heiligkeit grosse Bosheit in seinem

Hertzen hegete, und bisher von dem Sultan grosse Gnade genossen hatte, es aber heimlich mit denen Rebellen hielt, begab sich zu dem Kayser ACHMETH, und sagte mit einer angenommenen gantz bescheidenen und demüthigen, jedoch auch zugleich behertzten Mine: **Gnädigster Herr, deine Regierung hat ein Ende und deine Unterthanen wollen dich nicht mehr vor ihren Kayser erkennen.** ACHMETH erhub sich hierauf von seinem Stuhle, und gab voller Wuth und Raserey zur Antwort: warum hast du mir es denn nicht bald gesagt, da du doch alle Tage bey mir aus und eingehest? Und was brauchet es erst vieler Verzögerung! Alsdenn lieff er gerades Weges, nach des Sultan Mahomeths, als seines Vetters Behältniß, nahm ihn bey der Hand, führete ihn in das Kayserliche Zimmer, setzte ihn selber auf den Thron, und grüssete denselben zum ersten als Kayser. Dieses geschahe die Nacht zwischen den 1. und 2. October gegen Morgen um 2. Uhr, und der unglückliche ACHMETH III. begab sich in eben das Gefängniß, worinnen bisher sein Vetter gesteckt hatte.

Bis hieher betrifft der Tumult den abgesetzten Achmeth. Nun wollen wir hören, wie MAHOMETH V. ebenfalls noch seine liebe Noth dabey gehabt hat.

So bald seine Erhöhung auf den Türckischen Thron war bekant gemachet, und ihm von den **Grossen** des Hofes die Huldigung geleistet worden, ließ er den PATRONA zu sich kommen, und schwur ihm, daß ihm kein Leid wiederfahren,

auch

auch sonst in alle seinem Begehren gratificiret werden solte. Da bath er nun flehentlich um die Abschaffung der neuen schweren Auflagen. Es wurde ihm augenblicklich gewillfahret, und solches allenthalben öffentlich angeschlagen.

Der neue Kayser theilete auch das gewöhnliche Geschenck unter die Soldaten aus; befahl aber zugleich bey schwerer Straffe, daß die Rebellen nun aus einander gehen, (*) und sich zum Gehorsam bequemen solten. Allein diese hatten hiezu gar keine Lust, fuhren vielmehr in ihrem Unfug fort, plünderten ohne Scheu Häuser und Palläste, massacrirten auf öffentlichem Platze, bey Austheilung des Kayserlichen Geschencks, den obersten General der Janitscharen, als er nur ein klein wenig das Maul zu weit aufgethan hatte, und thaten sonst der hohen Obrigkeit unverantwortliche Eingriffe. Alle wichtige Chargen musten nach ihrem Gutdünken vergeben werden. Sie creirten Officir, wie es ihnen einfiel. Einen gewesenen Profoß und alten grauköpffigten Sattler, Mehemet genannt, machten sie zum General. Ein Fleischer, muste auf ihr ungestümes Anhalten, zum Fürsten in der Moldau erwehlet und bestätiget werden ꝛc.

(*) Sie hatten ihr ordentlich Lager auf dem *At-Meidan.*

Weil nun keine Güte verfangen wolte, war der **Groß-Sultan** drauf bedacht das Rauche heraus zu keyren. Zuförderst suchete man die Janitscharen mit Manir von den Rebellen abzuziehen. Sodenn wurden **Bannbriefe** an dieselben abgeschicket. Man traf einen Vergleich mit ihnen: 1. daß

sie einen General-Pardon solten zugenieſſen haben. 2. Daß ihnen erlaubt seyn solte, allemahl drey Fahnen fliegen zu lassen, um sich zu defendiren, wofern man sie angreiffen wolte. Das lieſſen sie sich endlich gefallen, wickelten ihre Fahnen, bis auf die drey erlaubte, zusammen, giengen von dem *At-Meidan* mit Raub, Verehrung und Geschencken reich beladen nach Hause. Gleichwohl hielten sie ihre Parol nicht, sondern continuirten ihren Frevel, griffen der hohen Obrigkeit beständig ins Amt, soffen sich täglich toll und voll, und in der Trunckenheit lieffen sie nach Hofe, baten vor ihre Freunde bald dieses bald jenes aus, und zwar daß es unverweigerlich geschehen muste, es mochte so ungereimt heraus kommen als es wolte; wie denn nach dem getroffenen Vergleiche die Affaire mit dem Fleischer paßirte, wie zuvor gemeldet worden.

Dergleichen Dinge waren nun gantz unerträglich; also muste man auf der Rebellen gäntzliche Ausrottung bedacht seyn. Man hetzte ihnen die Janitscharen noch weiter auf den Hals, und diese gaben ihnen Teutsch zu verstehen, wo sie nicht bald würden ruhig seyn, solten sie alle von ihnen massacriret werden. Das machte den PATRONA KHALIL zwar etwas stutzig und nachdenckend, jedoch blieb er zur Zeit noch verstockt, indem er sich auf seinen grossen Anhang verließ. Am 23. Novemb. Ao. 1730. hielte man, der Persischen Angelegenheiten halber, einen grossen Divan, wozu die Häupter der Rebellen auch geruffen wurden, der PATRONA aber in demselben seinen grossen Unverstand an den Tag legte. Nach geendigtem

Divan,

Divan, wurde von den fürnehmsten des Hofes, sonderlich dem **neuen Tartar Cham**, und **Gianum Coggia**, Groß-Admiral, beschlossen, daß die Aufrührer in wenigen Tagen solten ausgerottet werden, worein der furchtsame **Sultan** MAHOMETH V. endlich consentirete. Den 25. Novembr. wurde wieder ein Divan angesaget, und die drey Haupt-Rebellen, PATRONA, MUSLUH und der ehemalige Profoß und Sattler MEHMET, fanden sich dabey ein. Nach einigen Propositionen drungen dreißig Männer aus den Capigis, welche sonst die Aufwartung wehrenden Divans haben, mit blossen Säbeln hinein in das Zimmer, lieffen Sporenstreichs auf die drey Chefs der Rebellen zu, und massacrirten dieselben. Die todten Aeser wurden auf Karren, zum Seraglio heraus, auf die Gasse geführet, und zur öffentlichen Schau hingeworffen. Das war das Ende dreyer Lotterbuben, vor welchen, zwey Monat lang, der Türckische Hof und die gantze Stadt Constantinopel, samt der umliegenden Gegend, gezittert hatte. Ihr Anhang regte sich zwar würcklich, und wolte den Todt seiner Häupter rächen; allein sie wurden von der heran gerückten Militz und getreuen Einwohnern angegriffen, und zerstreuet, ferner 5. Tage lang nach einander aufgesuchet, und zu vielen tausenden theils massacriret, theils ersäuffet, theils auf Türckisch gepriegelt und auf die Galeeren geschicket, welches letztere auch den Fleischer als aufgeworffenen Fürsten in der Moldau, wiederfahren ist ꝛc.

Man hätte meinen sollen, der unruhige Geist

sey nunmehro gäntzlich gedämpffet gewesen: Allein am 23. Martii Ao. 1731. regte er sich wieder und rumorete bis in September, da er denn mit vielen Blutvergiessen wieder muste gestillet werden. Man hatte den abgesetzten Achmeth im Verdachte, als wenn er solchen neuen Tumult angestellet hätte; er wurde aber unschuldig befunden, und es fiel derselbe gröstten Theils auf seine Tochter FATIMA, des hingerichteten Groß-Vezier Ibrahims Wittwe. Sie wurde deswegen in ihrem Pallaste, wo sie bisher gewohnet hatte, aufgehoben, gefänglich in das Seraglio gebracht, wo sie etliche Monate drauf an der Pest gestorben seyn soll.

Es hat auch nach diesen, unter MAHOMETH V. Regirung, immer rebellisch ausgesehen. Insonderheit ließ es sich in diesem 1740. Jahre gefährlich gnug dazu an, als am 3ten Junii ein Auflauf zu Constantinopel entstunde, welcher den 4ten Junii aufs neue angieng. Doch man war in Zeiten hinter drein, und die Rebellen musten mit blutigen Köpffen ihren Frevel büssen. Jedoch effectuirte die Bewegung des 4ten Jun. so viel, daß der Groß-Vezier abgesetzet wurde: denn mit dem war der Pöbel gar nicht zufrieden, weil er einen vor die Pforte nachtheiligen Frieden mit den Christen geschlossen hätte, auch des Friedens ungeacht, dennoch an Lebens-Mitteln ein grosser Mangel entstanden, und alles in hohen Preiß gestiegen wäre. Deswegen begehrten sie so gar seinen Kopff. Es ist bey seiner den 12. Junii erfolgten Absetzung geblieben. *

Anmer-

Anmerckung zur LXXVIII. Lect.

Zu No. 2.

Zu wünschen ist, daß der Türckische Mond in stetem Abnehmen bleibe, bis er seinen völligen Untergang erreichet. Davon finden wir prophetische Weissagungen in der heiligen Schrifft, als: *Ezech.* XXXVIII. XXXIX. *Daniel.* VII. *Apocal.* XX, 8. 9. Es haben ihrer viele, Zeit und Jahr determiniren wollen, wenn sich des **Türckischen Reichs Untergang** ereignen werde? ihre Ausrechnung aber hat falliret. Eine alte Tradition ist: **der Türcke werde durch Pohlen in Teutschland kommen,** und bey einer grossen Reichs-Stadt, die nach einiger Meynung HAMBURG; oder wie andere wollen, CÖLN am Rhein, oder auch, **eine vornehme Stadt in Sachsen** seyn soll, gäntzlich vertilget werden. Hievon kan man ausführlich lesen, des sel. Herrn D. *Joh.* OLEARII, weil. Ober-Hof-Predigers zu Halle, **Türckenfall,** 2. Theile, Edit. Lipſ. Anno 1664. in 8. Bey den glücklichen Progressen der Röm. Kayserl. Waffen im letzten Türcken-Kriege, kam Anno 1717. ein Prognosticon Biblicum heraus, darinnen der Türcken Fall Anno 1717. bestimmet wurde. Siehe das **Ungar. Venet. Kriegs-***Theatr.* III. Feldzug, zweyte Vorstell. p. 55. Man sahe auch andere auf die Jahre 1717. und 1718. zielende prophetische Chronosticha, als:

IMperII tVrCICI fInIs aDpropInqVat.
Des TVrCkIsChen KayserthVMs Vntergangs Ist nahe.

AVstrIa VnIet IMperIa orIentIs & oCCIDentIs.
OesterreICh brInget DIe ReICHe Von Orient
Vnter seIne BotMäßIgkeIt.

Ibid. erste Vorstell. p. 26. Man erkennet, daß dieses gute Gedancken gewesen seyn, deren Erfüllung aber in folgenden Zeiten von GOTT zu hoffen, und zu erbitten ist.

Unser sel. Herr LUTHERUS hat in dieser Sache wohl am bescheidensten und gründlichsten geurtheilet: denn so berichtet uns MATHESIUS, in *Vita Lutheri* fol. 180. Als der Türcke (Anno 1529.) Wien belagerte, lase er (D. Luther) im Esaia. Unter andern sprach er: Ich hoffe, Danielis Prophecey werde wahr bleiben, nemlich also: der Türcke, das Läster-Maul des Allerhöchsten, hat dem Römischen Reiche drey Hörner und Reich abgestossen, daran soll er seinen Tod fressen. An Germanien mag er seinen Muthwillen versuchen, unsere Sünden können ihm auch helffen, **daß er drein streiffe** und Leute wegführe, **gerühig, hoffe ich, soll ers nicht besitzen.** In der **Heer-Predigt** wider den Türcken, lässet sich dieser unser Glaubens-Vater also vernehmen: es ist **zu hoffen**, daß der Türcke hinfort kein Land des Römischen Reichs mehr gewinnen wird, und was er in Ungarn und Teutschen Landen thut, das wird das letzte Gekrätze und Geräuffe seyn, das er mit den Unsern, und die Unsern mit ihm haben werden, und damit ein Ende, also **daß er Ungarn und Teutschland wohl zausen mag, aber nicht ruhig besitzen**, wie er Asiam und Egypten besitzet. Denn Daniel giebt ihm drey Hörner und

nicht

nicht mehr. Zwicket und reisset er etwas den Gräntzen und Nachbarn abe, **das sey sein Schlaf-Trunck zu guter Nacht.** **Heer-Predigt.** Anno 1529. Tom. IV. Altenburg. p. 569.

Zu No. 3.

Das haben insonderheit diejenigen Könige gethan, welche mit dem Ertz-Hause Oesterreich æmuliret, und dessen Hoheit mit neidischen Augen angesehen haben. Von dergleichen unordentlichem und lasterhafftem Affect aber, war der recht Christlich gesinnete LUDOVICUS XII. weit entfernet: denn als ihm einmals eine Allianz mit dem Türckischen Kayser angeboten ward, so gab er diese rühmliche Antwort: Non decere Regem Christianissimum cum hoste fidei fœdus amicitiamque inire. Es gezieme sich nicht, daß der Allerchristlichste König mit dem Feinde des Glaubens in Bündniß und Freundschafft trete. **Hübn. Hist. Fragen,** Part. II. p. 585.

Zu No. 4.

Was für grosse und schwere Klagen, Kayser CARL V. wegen dieses Bündnisses, wider König FRANCISCUM geführet, und ihm dieses ungeziemende Verhalten mit hefftigen und bittern Worten vorgeworffen hat, erzehlet *Sleidanus* in seinem XV. Buche. Wie aber Franciscus allen solchen Vorwurff von sich abzulehnen, und seine Allianz zu entschuldigen, bemühet gewesen, ist bey eben demselben im angezogenen Buche zu finden. Es hat aber FRANCISCUS I. auf seinem Tod-Bette schmertzlich bereuet, daß er sich mit

mit den Feinden des Christlichen Nahmens in Bündnisse eingelassen hat, wie der sel. GERHARDUS Tom. VI. Locorum, de Magistratu Politico §. 154. p. m. 800. anführet.

In des *Menestriers* Histoire du Roy Louis le Grand par les Medailles &c. so zu Paris Anno 1691. in fol. gedruckt sind, findet sich hinten fol. 40. eine Medaille, auf deren einen Seiten SOLIMANNUS III Türckischer Kayser, LUDOVICUS XIV. König in Franckreich, MEZOMORTO Africanischer See-Räuber, und JACOBUS II. aus Engelland in ein Bündniß treten, unten mit den Worten: CONTRA CHRISTIANISMUM, **wider das Christenthum.** Auf der andern Seiten stehet unten, in verzogenen Lilien und halben Monden, die Jahrzahl 1688. Oben darüber der Teuffel, mit Schwert und Blitzen, und dieser Beyschrifft: IN FOEDORE QUINTUS, **im Bunde der Fünffte.** *Europ. Fama*, 176. Th. p. 623.

Zu der Zeit, als sich der König in Schweden CAROLUS XII. in der Türckey zu Bender aufhielt, ist die Frage: Ob ein Christlicher Fürst mit den Ungläubigen Bündnisse schliessen könne? unter den Gelehrten ventiliret worden. Da denn folgende Schrifften zum Vorschein gekommen sind:

Anonymi Antwort auf gewisse Fragen einer Pohlnischen Dame &c. Hamburg, Anno 1711. Martin *Hassen*, Phil. Moral. ac Civil. P. P. Respondente Joh. Gottfr. *Vogelio*, Dresd. Dissertat. *An Princeps Christianus cum non Christiano, adversus*

fus Christianum fœdus inire possit? Witteb. Anno 1711. d. XXIV. Septembris. In welcher die Negativa vertheidiget wird. Gottfr. *Gerber*, Inaugural-Disputation: *De Jure Societatis armorum cum Profanis.* Erffurt Anno 1711. d. IX. Novemb.

Joh. Georg. ROESERI S. S. TH. D. P. P. & Rect. in Gymn. Sedin. Dissertatio: *de Fœderibus Fidelium cum Infidelibus adversus fideles.* Stetin. Anno 1713. darinne wird die Frage: ob Christen mit Heyden oder Türcken, wider die Christen können mit gutem Gewissen ein Bündniß schliessen? affirmiret.

Aus den alten Theologis schlage man nach, *Gerhardum*, l. c. p. 798. seqq. *Tarnovium*, in appendice Commentar. in Obadiam. Conferatur ex Politicis, *Reinking.* de Regim. Seculari & Eccles. Lib. II. Clas. III. cap. III. p. m. 484. seqq.

Das IV. Stück,

Aus der Römischen Historie, vom Kayserthum im Occidente.

LXXIX. LECTION.

Von dem Occidentalischen Kayserthume insgemein.

Das Occidentalische Kayserthum hat seinen Anfang genommen, nach Kaysers THEODOSII M. Tode, als die Mo- 1

1. Wenn hat das Occidentalische Kayserthum seinen Anfang genommen?

narchie

narchie unter seine hinterlassene zwey Söhne getheilet wurde.

Die Haupt- und Residentz-Stadt dieses
2 Occidentalischen Kayserthums war ROM;
3 und die dazu gehörigen Haupt-Provintzen waren Italien, Teutschland, Gallien, Spanien, Britannien, Illyrien, Dalmatien und die Africanische Küste. Das merckwürdigste, so sich im Occidente iemahls zu-
4 getragen hat, ist, als CAROLUS M. Anno 800. das gefallene Kayserthum wieder aufgerichtet hat. Demnach kan man die gantze Historie des Occidentalischen
5 Kayserthums in zwey Haupt-Capitel theilen, als:

6 Das I. Capitel vom Occidentalischen Kayserthume vor CAROLO M.

7 Das II. Capitel vom Occidentalischen Kayserthume nach CAROLO M.

2. Welches war die Haupt- und Residentz-Stadt des Occidentalischen Kayserthums?
3. Welches waren die zum Occidentalischen Kayserthume gehörigen Haupt-Provintzen?
4. Welches ist das merckwürdigste, das sich im Occident iemals zugetragen hat?
5. Wie kan man also die Historie des Occidentalischen Kayserthums eintheilen?
6. Wovon handelt das 1 Capitel?
7. Wovon handelt das 2. Capitel?

Das

Das I. Capitel.

Von dem Kayserthume im Occidente, vor CAROLO M.

LXXX. LECTION.

Der Zustand des Occidentalischen Kayserthums nach der Theilung, bis zu dessen Untergange.

Der erste Kayser im Occident hieß HONORIUS, Kaysers Theodosii M. Sohn. Er hinterließ keinen Erben, und also succedirte ihm sein Schwester-Sohn VALENTINIANUS III.

Diese beyden ersten Kayser haben von Anno 395. bis Anno 455. regiret, und sind vor allen andern merckwürdig, weil unter ihnen das Occidentalische Kayserthum unterschiedliche Haupt-Provintzen verlohren hat, als: Spanien, Africa, Gallien und Britannien, welche von barbarischen und fremden Völckern hinweg genommen wurden.

1. Wie heisset der erste Kayser im Occident?
2. Wer succedirte Honorio?
3. Wenn haben diese beyden Kayser regiret?
4. Warum sind sie vor allen andern merckwürdig?
5. Welche Provintzen waren es?
6. Von wem sind diese Provintzen hinweg genommen worden?

Spanien

7 Spanien nahmen die VANDALI
8 und WEST-GOTHEN hinweg, zun Zeiten des Kayſers Honorii Ao. 409. und Anno 411.

9 Africa gieng unter VALENTINIANI III. Minorennitæt um das Jahr 427.
10 verlohren. Die Gelegenheit hiezu gab der Kayſerliche Gouverneur in Africa BO-
11 NIFACIUS: denn als derſelbe unſchuldiger Weiſe vor einen Rebellen erkläret ward, ruffete er die obgedachten VANDALOS
12 aus Spanien zu Hülffe. Die VANDALI kamen in Africa an, bemächtigten ſich der Africaniſchen Küſte, wo heutiges Tages Algier, Tunis und Tripolis liegen, richteten allda ein eigenes Königreich auf, welches gantzer 107. Jahr florirete, bis es endlich der Occidentaliſche Kayſer JUSTINIANUS I. zerſtörete.

13 Von Gallien iſt zu wiſſen, daß es nach und nach vom Römiſchen Reiche iſt abge-

7. Wer nahm Spanien hinweg?
8. Wenn geſchahe dieſes?
9. Wenn gieng Africa verlohren?
10. Wer gab die Gelegenheit dazu?
11. Was that dieſer Bonifacius?
12. Erzehle mir die Progreſſen der Vandalorum in Africa?
13. Was iſt von Gallien zu wiſſen?

riſſen

rissen worden; erstlich durch die schon er- 14
wehnten WEST-GOTHEN, hernach
durch die FRANCOS und BURGUN-
DOS.

Die WEST-GOTHEN zwackten GAL- 15
LIAM NARBONENSEM und AQUITA-
NICAM abe.

Die FRANCI eroberten GALLIAM 16
BELGICAM; und die BURGUNDI das- 17
jenige Stück, welches noch heutiges Ta-
ges Burgundien genennet wird, wo sie
Anno 430. das Königreich Burgundi- 18
en aufrichteten. Demnach behielt das Rö-
mische Reich dazumal nur noch denjenigen
Theil Galliens um die Loire herum, wel- 19
cher GALLIA CELTICA hieß, und die-
sen auch nur so lange, als der tapffere 20
ÆTIUS lebte, darnach gieng alles vol-
lends vor die Hunde.

Besagter ÆTIUS war ein Kayserlicher 21

14. Durch wen ist Gallien vom Römischen Reiche abgerissen worden?
15. Was zwackten die West-Gothen von Gallien abe?
16. Was eroberten die Franci in Gallien?
17. Und was die Burgundi?
18. Was richteten die Burgundi vor ein Reich auf?
19. Wie viel behielt denn damals das Römische Reich von Gallien?
20. Wie lange behielten sie dieses noch?
21. Wer war Aetius?

General und Gouverneur in Gallien, der
22 sich auch dadurch einen unsterblichen Nachruhm erworben hat, weil er Anno 451. den berufenen Wüterich ATTILA und seine HUNNEN in CAMPIS CATALAUNICIS bis aufs Haupt geschlagen hat.

23 Endlich verlohr das Occidentalische Kayserthum, unter Kayser VALENTI-
24 NIANO III. auch das schöne BRITANNIEN, und zwar auf folgende Weise: die Britannier konten sich wider die PICTOS und SCOTOS nicht weiter defendiren, welche räuberische Völcker aus Schottland einen Einfall nach dem andern in Britannien thaten. Weil sie nun wegen des Hunnen-Krieges von dem Kayser keinen Succurs haben konten, so rufften sie die SACHSEN, welche damals um die Weser und Elbe wohneten, Anno 449. zu Hülffe; dieselben trieben zwar die Schottländischen Völcker bald zu paaren, blieben aber davor selber in Britannien, und machten sich die gantze Insul unterwürffig.

22. Wodurch hat sich dieser Aetius sonst einen Nachruhm erworben?
23. Wenn ist endlich auch Britannien verlohren gegangen?
24. Auf was für Art und Weise verlohr das Occidentalische Kayserthum Britannien?

Bey-

Beyläuffig kan man auch dieses mercken: als der Wüterich ATTILA oben um das 25
Adriatische Meer gantz grausam handthierte, so retirirten sich viele Christen auf die kleinen Inseln, die auf dem Adriatischen Meer hervor ragten, und daraus ist nachgehends die berühmte Stadt VENEDIG entstanden.

Nach Kayſers VALENTINIANI III. 26
Tode, war ein confuser Zustand im Römischen Reiche, indem keine dauerhaffte Succession statt hatte, und lauter Meuterey, Uneinigkeit, Dethronisirung im Schwange gieng. Endlich nahm das Occidentalische Kayserthum gar ein Ende, als der letzte Kayser ROMULUS MOMYLLUS AU- 27
GUSTULUS von dem Könige der HERULORUM ODOACER verjaget wurde. Das geschahe Anno 476. nachdem 28
das Occidentalische Kayserthum länger nicht als 81. Jahr gewähret hatte. 29

25. Was ist beyläuffig noch zu mercken?
26. Wie sahe es nach Kayſers Valentiniani III. Tode im Occidentalischen Reiche aus?
27. Wenn hat das Occidentalische Kayserthum gar mit einander aufgehöret?
28. Wenn geschahe solches?
29. Wie lange hat das Occidental. Kayserthum gewähret?

LXXXI. LECTION.

Das Ost-Gothische Königreich in Italien.

1 Was massen, der letzte Occidentalische
Kayser ROMULUS MOMYLLUS
2 AUGUSTULUS von den HERULIS sey
verjaget worden, das haben wir in vorher-
gehender Lection vernommen.

Diese HERULI waren eine hungerlei-
3 dische Nation, und sollen zuvor in Pom-
mern und nachgehends in Pannonien
4 oder Ungarn gewohnet haben. Sie
wurden von etlichen malcontenten Rö-
mern nach Italien beruffen. Ehe sie sich
5 aber recht einnisten konten, kamen ihnen die
OST-GOTHEN übern Hals. Diese
6 giengen um das Jahr 490. mit einer star-
7 cken Armee in Italien. Ihr König, der
8 sie anführete, hieß THEODORICUS. Dieser
schlug den Heruler König ODOACER

1. Wie hieß der letzte Kayser im Occident?
2. Von wem ist er verjaget worden?
3. Wo haben die Heruli zuvor gewohnet?
4. Wie kamen die Heruli nach Italien?
5. Wer kam aber darnach den Herulis übern Hals?
6. Wenn kamen die Ost-Gothen in Italien an?
7. Wer war ihr Anführer?
8. Was machte dieser Theodoricus vor Progressen in Italien?

todt,

todt, und richtete das Ost-Gothische Königreich in Italien auf. Die Königliche Ost-Gothische Residentz war VERONA, und dieses Reich stund in Italien bey nahe 60. Jahr. Es haben binnen der Zeit sechs Könige regiret, der erste Ost-Gothische König war THEODORICUS, er bekennete sich zu der Arianischen Ketzerey, verfolgte aber keinen Rechtgläubigen und war auch sonst ein löblicher Herr. Sein Tod war sonderbar: Er hatte den gelehrten Röm. Bürgermeister BOETHIUM und dessen Schwieger-Vater SYMMACHUM unschuldiger Weise hinrichten lassen. Als er nun kurtz darauf Tafel hielt, und ein Fisch mit einem grossen Kopfe aufgetragen ward, kam es dem Könige Theodorico vor, als wenn es des enthaupteten Symmachi Kopff wäre, darüber erschrack er, und starb in wenig Tagen. 9 10 11 12 13 14

Die letzten Könige der Ost-Gothen in Italien hiessen:

9. Wo war die Residentz der Ost-Gothischen Könige?
10. Wie lange hat das Ost-Gothische Reich in Italien gestanden?
11. Wie viel sind Ost-Gothische Könige gewesen?
12. Wie hieß der erste Ost-Gothische König?
13. Zu was vor einem Glauben bekennete er sich?
14. Was ist bey seinem Tode sonderbares zu mercken?

15 TOTILAS und
TEJAS.

16 Beyde wurden von des Orientalischen Kayſers JUSTINIANI I. General, dem tapffern NARSETE überwunden, und in öffentlichen Feld-Schlachten todt geſchla-
17 gen. Die letzte Schlacht, in welcher TEJAS blieb, geſchahe Anno 554. Darauf
18 muſten die Oſt-Gothen die Orientaliſchen Kayſer vor ihre Ober-Herren erkennen.

15. Wie hieſſen die zwey letzten Könige der Oſt-Gothen?
16. Von wem ſind ſie überwunden worden?
17. Wenn geſchah die letzte Schlacht, in welcher Tejas blieb?
18. Wen haben hierauf die Oſt-Gothen vor ihren Ober-Herrn erkennen müſſen?

LXXXII. LECTION.
Das Longobardiſche Königreich in Italien.

Als, beſage vorhergehender Lection, das Oſt Gothiſche Königreich, den Orientaliſchen Kayſern war unterwürffig gemachet worden, ſo regirte in Italien der zu-
1 vor erwehnte tapffere NARSES, als Kay-

1. Wer hat nach dem Untergange des Oſt-Gothiſchen Königreichs, in Italien regiret?

ſerlicher

serlicher General und Stadthalter, so lange 2
Kayser JUSTINIANUS lebte. Nach
Kaysers Justiniani Tode, ward dieser hoch- 3
verdiente Mann, von seinen Feinden, bey
dem nachfolgenden Kayser JUSTINO II.
sehr angeschwärtzet, und die Kayserliche Ge-
mahlin hatte insonderheit überaus schimpff-
liche Reden wider ihn ausgestossen.

Deswegen brauchte NARSES diese 4
Revange: er rief die LONGOBARDEN
aus Teutschland nach Italien: die kamen
Anno 568. glücklich an, und nahmen das 5
oberste Theil von Italien in Besitz, wel- 6
ches daher noch bis dato die Lombardey, 7
Lat. LONGOBARDIA, genennet wird.

Weil aber noch ein guter Theil von Ita- 8
lien, unter der Orientalischen Kayser Ge-
horsam verharrete, so schickte Kayser JU-
STINUS II. einen Gouverneur 9

2. Wie lange währete Narsetis Gouvernement in Italien?
3. Was begegnete hierauf dem Narseti?
4. Was brauchte Narses vor Revange?
5. Wenn kamen die Longobarden nach Italien?
6. Was nahmen die Longobarden in Italien ein?
7. Wie wird daher das oberste Theil von Italien noch bis auf den heutigen Tag genennet?
8. Was blieb denn in Italien noch unter der Orientalischen Kayser Gehorsam?
9. Wie erhielt Kayser Justinus II. dieses übrige Italien unter seiner Botmäßigkeit?

nach Italien, welcher EXARCHUS genennt wurde. Von diesen Exarchis wollen wir in folgender Lection besonders handeln; itzo bleiben wir bey dem Longobardischen Königreiche stehen.

10 Die Königliche Longobardische Residentz war zu PAVIA. Der erste Longobardische König hieß

11 ALBOINUS.

12 Seine Gemahlin ROSAMUNDA ließ ihn ermorden. Die Ursache ward diese: als

13 Alboinus noch mit seinen Longobarden an der Donau wohnete, schlug er einen benachbarten König CUNIMUNDUM todt, und nahm seine Tochter Rosamunden zur Gemahlin. Indem er nun einsmals, als König der Longobarden in Italien, zur Tafel saß, und lustig war, tranck er seiner Gemahlin eins aus dem Hirnschädel ihres Vaters zu, welchen er hatte lassen in Gold einfassen; das verdroß Rosamunden dergestalt, daß sie ihren Gemahl ermorden ließ. Unter den Longobardischen Königen ist besonders anmerckens-würdig

10. Wo war die Königliche Longobardische Residentz?
11. Wie hieß der erste König der Longobarden?
12. Wie kam dieser Alboinus ums Leben?
13. Warum ließ ihn denn die Rosamunda ermorden?

ROTHA-

ROTHARIT, 14
welcher von Anno 638. bis Anno 653. 15
regiret hat. Nehmlich darum: weil bis- 16
her die Longobarden keine geschriebene Ge-
setze gebrauchet hatten, so ließ er alles, was
bisher in Gerichten war observiret worden,
in ein ordentlich Corpus zusammen tragen,
und unter dem Titul EDICTUM LONGO- 17
BARDORUM publiciren. So dann
verdienet auch marquiret zu werden
AISTULPHUS, 18
weil er Anno 752. dem Griechischen 19
Exarchat zu Ravenna ein Ende gemachet
hat. Dieser Aistulphus hatte Lust, Rom 20
unter seinen Gehorsam zu bringen. Es
ward ihm aber ein Strich durch seine Rech-
nung gemachet, indem sich die Päbste hinter 21
den König in Franckreich PIPINUM steck-
ten, dieser gieng den Longobarden zu Leibe, 22

14. Welcher unter den Longobardischen Königen ist be-
sonders anmerckens würdig?
15. Wenn hat dieser Rotharit regiret?
16. Warum ist er anmerckens würdig?
17. Wie hieß dieses Corpus Juris?
18. Welcher unter den Longobardischen Königen, ver-
dienet ferner, marqviret zu werden?
19. Warum ist er zu marqviren?
20. Was hatte dieser Aistulphus Lust ferner zu thun?
21. Wie ward Aistulpho ein Strich durch die Rech-
nung gemachet?
22. Was that Pipinus dem Pabste zu gefallen?

und zwang AISTULPHUM, daß er nicht allein Friede halten, sondern auch dem Pabste das gantze EXARCHAT, und noch viel Oerter dazu abtreten muste. Der letzte König der Longobarden hieß

23 DESIDERIUS.

24 Er kam um die Crone, weil er sich an den Päbstlichen Gütern vergreiffen wolte. Denn der Pabst rufete den König in Franckreich CAROLUM M. Pipini Sohn,
26 zu Hülffe, der überwand Desiderium, eroberte die Longobardische Residentz-Stadt Pavia, nahm den König DESIDERIUM gefangen, führete ihn nebst seiner Gemahlin nach Franckreich, und ließ ihn zu LION im Closter sterben. Solcher Untergang des Longobardischen Königreichs, ereignete sich
27 Anno 773. als es von seiner ersten Aufrich-
28 tung 206. Jahr gestanden hatte. Die Lom-
29 bardey behielt CAROLUS M. vor seine Mühe.

23. Wie hieß der letzte König der Longobarden?
24. Wodurch kam er um seine Crone?
25. Wen rufte der Pabst zu Hülffe?
26. Wie hat Carolus M. das Longobardische Königreich aufgehoben?
27. Wenn hat sich der Untergang des Longobardischen Königreichs ereignet?
28. Wie lange hat das Longobardische Königreich in Italien gestanden?
29. Wer eignete sich denn hernach die Lombardey zu?

LXXXIII. LECTION.

Das Griechische EXARCHAT in Italien.

Das Griechische EXARCHAT in Italien ist bey dieser Gelegenheit entstanden: als der disjoustirte NARSES die 1
Longobarden in Italien berufen, und von ihnen das oberste und beste Theil, gutwillig und ohne Blutvergiessen hatte einnehmen lassen, so blieben doch noch viel Städte unter dem Gehorsam der Orientalischen Kayser. Diese nun in beständiger Treue zu erhalten, schickte Kayser JUSTINUS II. um das Jahr 568. von Constantinopel einen GOUVERNEUR nach Italien. Solcher Gouverneur ward mit einem Griechischen Nahmen EXARCHUS genennet. 2
Zu RAVENNA hatte er seine Residentz, 3
und sein Exarchat oder Gouvernement begriff nebst der Stadt Rom, ohngefehr 4
die unterste Helffte von Italien in sich.

1. Bey was vor Gelegenheit ist das Griechische Exarchat in Italien entstanden?
2. Wie ward dieser Gouverneur auf Griechisch genennet?
3. Wo hatte der Exarchus seine Residentz?
4. Was begreifft das Exarchat in sich?

Dieses

Dieses EXARCHAT hat 185. Jahr gedauret, binnen welcher Zeit siebenzehn EXARCHI die Regirung geführet haben, bis daß es zuletzt von den Longobarden ist ruiniret worden.

Der letzte Exarchus hieß EUTYCHIUS, denselben überwand der Longobardische König Aistulphus, denn er belagerte die Stadt Ravennam, eroberte solche, verjagte den Exarchum, und hub also das gantze Exarchat auf. Das geschah Anno 752. Das Land, so zum Exarchat gehöret hatte, muste Aistulphus nachgehends dem Pabste einräumen, wozu er vom Könige in Franckreich PIPINO gezwungen wurde.

5. Wie lange hat das Griechische Exarchat in Italien gedauret?
6. Wie viel Exarchi haben zusammen in Italien regiret?
7. Von wem ist das Exarchat ruiniret worden?
8. Wie hieß der letzte Griechische Exarchus?
9. Wer überwand ihn?
10. Wie hat Aistulphus den Exarchum überwunden?
11. In welchem Jahre ist das Griechische Exarchat also aufgehoben worden?
12. Wem muste Aistulphus das zum Exarchat gehörige Land einräumen?
13. Von wem ward er dazu gezwungen?

(o)

Das

Das II. Capitel.

Von dem Kayserthume im Occidente, nach CAROLO M.

LXXXIV. Lection.

Wiederaufrichtung des Occidentalischen Kayserthums.

Seit Verjagung ROMULI MOMYLLI AUGUSTULI, bis auf CAROLUM M., das ist gantzer 324. Jahr lang, war der Nahme eines Kaysers im Occidente erloschen und todt gewesen. Hernach aber ist das Kayserthum, durch besagten CAROLUM König in Franckreich, wieder aufgerichtet worden. Derselbe hatte vorher das Longobardische Reich zerstöret, und dadurch dem Pabste einen sehr grossen Gefallen gethan. Zur Danckbarkeit kartete es dieser also, daß CAROLUS M. Ao. 774. nach dem Longobardischen Siege nach Rom gieng, und den Titel eines PATRICII annahm, welcher Titel da- 1 2 3 4

1. Wie lange ist der Nahme eines Kaysers im Occidente erloschen und todt gewesen?
2. Durch wen ist das Occidentalische Kayserthum wieder aufgerichtet worden?
3. Was hatte Carolus M. zuvor dem Pabste vor einen sehr grossen Gefallen gethan?
4. Auf was massen war der Pabst davor danckbar?

mals

5 mals die Herrschaft über die Stadt Rom und ihre Dependentien, ingleichen die ADVOCATIE, oder Schutz-Gerechtigkeit über die Römische Kirche, in sich hielt.

6 Weiter, als CAROLUS M. Anno 800. zu Rom war, stifftete der Pabst die Römische Bürgerschaft an, daß sie Carolum in der Christ-Nacht zum Römischen Kayser ausrufen musten.

7 Solchergestalt bekam Anno 800. der Occident wiederum seinen eigenen Kayser.

Nach solcher Wiederaufrichtung des Occidentalischen Kayserthums nun, und nach CAROLO M. ist das allermerckwür-

8 digste, so passiret ist, das grosse INTERREGNUM im dreyzehenden Seculo. Diese Anmerckung hat in der Historie des Occidentalischen Kayserthums ihren Nutzen;

9 sie giebt eine dreyfache Abtheilung an die Hand, daß man daher betrachten kan, was im Occidentalischen Kayserthume vorgegangen ist.

5. Was hielt der Titel eines Patritii in sich?
6. Was that der Pabst weiter?
7. Wenn hat also das Occidentalische Kayserthum wieder einen Kayser bekommen?
8. Welches ist das allermerckwürdigste, das nach Wiederaufrichtung des Occidentalischen Kayserthums, und nach Carolo M. passiret ist?
9. Was hat diese Anmerckung vor einen Nutzen?

I. Vor

I. Vor dem INTERREGNO,
II. In dem INTERREGNO,
III. Nach dem INTERREGNO.

I. Die Occidentalischen Kayser vor dem INTERREGNO,

und zwar:

LXXXV. LECTION.

I.

Die Carolingischen Kayser.

Vor dem INTERREGNO haben vierley Kayser regiret, als nemlich: 1
Die Carolingischen, 2
Die Sächsischen,
Die Fränckischen, und
Die Schwäbischen,
welche wir nun nach der Ordnung betrachten wollen, und zwar in dieser Lection handeln wir von den Carolingischen 3
Kaysern. Der erste ist
CAROLUS M. 4
Derselbe hat das Occidentalische Kayserthum wieder aufgerichtet, und bis Anno

1. Wie vielerley Kayser haben vor dem Interregno regiret?
2. Nenne mir solche.
3. Von welcher Gattung handeln wir in dieser Lection?
4. Wer ist der erste Carolingische Kayser?

814. ge-

814. gelebet. Seine Länder, die er besaß, waren Franckreich, Teutschland und Italien. Als er starb, war er 72 Jahr alt, und liegt zu ACKEN, wo er ordentlich residirte, begraben. Es succedirte ihm, in allen seinen Ländern, wie auch in der hohen Käyserlichen Würde, sein Sohn

LUDOVICUS PIUS.

Dieser Ludovicus hat den Zunahmen Pius, durch seinen kindlichen Respect gegen seinen Vater verdienet. Er hatte aber solche böse Kinder, die ihm alles gebrannte Hertzeleid anthaten, so gar, daß sie ihn auch vom Throne stiessen. Das geschahe Anno 833. Er wurde aber das folgende Jahr wieder restituiret, und lebte hernach bis zu Anno 840.

Seine hinterlassenen Söhne waren: Lotharius, Ludovicus und Carolus Cal-

5. Wie lange hat Carolus M. gelebt?
6. Was besaß Carolus M. vor Länder?
7. Wie alt war Carolus M. als er starb?
8. Wo liegt Carolus M. begraben?
9. Wer succedirte Carolo M.?
10. Wodurch hat dieser Ludovicus den Zunahmen Pius verdienet?
11. Was hatte denn Ludovicus Pius vor Kinder?
12. Wenn geschahe diese Dethronisirung?
13. Wenn ward Ludovicus Pius restituiret?
14. Wenn ist Ludovicus Pius gestorben?
15. Welches sind seine hinterlassenen Söhne?

vus. Diese theileten sich in die väterliche Verlassenschafft: LOTHARIUS bekam 16
Italien, ein Stück von Franckreich, und den Kayserlichen Titel. LUDOVICUS bekam Teutschland, und CAROLUS CALVUS das übrige von Franckreich.

Also hat sich Caroli M. Posteritæt in drey Linien zertheilet: in die Italienische, 17
Teutsche, und Frantzösische. Alle drey Linien sind nach und nach zur Kayserlichen Dignitæt gelanget, und zwar erstlich aus der Italienischen 18 19

LOTHARIUS I. 20
und nach ihm sein Sohn
LUDOVICUS II.

Hernach, als die Italienische Linie, mit Kayser LUDOVICO II. abgestorben war, aus der Frantzösischen Linie, welche der Teutschen vorgriff, ihrer zwey, nemlich: 21

16. Wie theilten sich diese in die väterliche Verlassenschaft?
17. In wie viel Linien hat sich dergestalt Caroli M. Posteritæt zertheilet?
18. In welche eigentlich?
19. Sind alle diese Linien zur Kayserlichen Würde gelanget?
20. Sage mir die Carolingischen Kayser aus der Italienischen Linie.
21. Wie viel sind Carolingische Kayser aus der Frantzösischen Linie?

22 CAROLUS II. CALVUS
und nach ihm sein Sohn
LUDOVICUS III. BALBUS.
23 Weil Ludovicus Balbus, als er Anno
879. starb, und nur zwey natürliche Söhne
hinterließ, welche als Bastarte vor untüch-
tig zum Kayserthume gehalten wurden: so
kam die Kayserliche Crone nunmehr an die
Teutsche Linie. Und solche erhielt
24 CAROLOMANNUS.
Sein Vater war der oben erwehnte er-
25 ste Teutsche König LUDOVICUS. Er
26 ward gleich im ersten Jahre durch einen
Schlagfluß zum Regiment untüchtig ge-
27 macht, daher muste er seinem Bruder das
Kayserthum übergeben, der hieß
28 CAROLUS III. CRASSUS,
29 und wurde Anno 880. Kayser.
30 Anfangs war dieser Carolus Crassus

22. Wie heissen sie?
23. Auf was Art ist endlich die Kayserliche Crone an die Teutsche Linie gekommen?
24. Wie hieß der neue Carolingische Kayser aus der Teutschen Linie?
25. Wer war Carolomanni Vater?
26. Was begegnete Carolomanno?
27. Wem muste also Carolomannus das Kayserthum übergeben?
28. Wie hieß Carolomanni Bruder und Nachfolger?
29. Wenn wurde Carolus III. Crassus, Kayser?
30. Erzehle mir Kaysers Caroli Crassi Fata.

sehr

sehr glücklich, indem er fast alles bekam, was weiland CAROLUS M. besessen hatte. Allein nach 7. Jahren, verließ ihn das wandelbare Glück auf einmal. Er wurde aller seiner Reiche entsetzet, und von allen seinen Dienern dergestalt verlassen, daß er Hungers hätte sterben müssen, wenn sich nicht der Bischoff zu Maynz über ihn erbarmet, und ihm einen, wiewohl gar schlechten Unterhalt, im Kloster REICHENAU, bey Costnitz am Boden-See, verschaffet hätte. In welchem Elende er auch gestorben ist.

Nach CAROLO CRASSO haben noch zwey Carolingische Kayser aus 31
der Teutschen Linie regiret, und das waren

ARNOLPHUS 32
und dessen Sohn
LUDOVICUS IV. INFANS.

ARNOLPHUS war des obigen Caro- 33
lomanni natürlicher Sohn, und hatte vom Vater Steyermarck und Kärnten bekommen. Er ist der erste Kayser, der den Pabst 34
hat zwingen müssen, ihn vor einen Kayser zu erkennen.

31. Wer hat nach Carolo Crasso noch regiret?
32. Welche sind es?
33. Wer war Arnolphus?
34. Was hatte Arnolphus mit dem Pabste vor Händel?

35 LUDOVICUS IV. INFANS, succedirte seinem Vater Arnolpho, gleich Anno 900. Der Pabst wolte ihn auch vor keinen Kayser erkennen, dieweil er die Crönung zu Rom nicht suchete. Allein, die Teutschen kehreten sich daran nicht, sondern machten damals, einmal vor allemal eine Constitution, daß derjenige, ohn alles Widersprechen, vor einen Kayser solte gehalten werden, welchen die Teutschen Fürsten dazu gehöriger Weise erwehlen würden, der Pabst möchte darein consentiren oder nicht.

36 Sonst ist von LUDOVICO IV. INFANTE dieses noch zu mercken: daß mit ihm Anno 912. die Teutsche Carolingische Linie gäntzlich erloschen ist. Nach sothanem Abgang des Carolingischen Stammes, ward

37 CONRADUS I.

von den Teutschen zum Kayser erwehlet. 38 Er war ein Hertzog in Francken, und

35. Berichte mir nun auch was von Kaysers Arnolphi Sohne, Ludovico Infante?
36. Was ist sonst noch von Ludovico IV. Infante zu mercken?
37. Wer wurde nach Abgang des Carolingischen Stammes, von den Teutschen zum Kayser erwehlet?
38. Wer ist Conradus I. gewesen?

so

soll nach einiger Meinung von Carolo M. sein Geschlecht hergeführet haben. Er stund dem Reiche 7. Jahr und 6. Monate vor, und starb Anno 919. Darauf kam die Crone an die Sachsen. 39 40

39. Wie lange hat er dem Reiche vorgestanden?
40. Wenn ist er gestorben?

LXXXVI. Lection.

2.

Die Sächsischen Kayser.

Obgleich der vorhergehende Kayser CONRADUS I. in seinem Leben, mit den Sachsen in beständiger grosser Feindschaft gelebet hatte, und auch dem Sächsischen Herzoge Henrico Aucupi, durch ein vergiftetes Hals-Band hatte nachstellen lassen: so muste er doch, ohn Zweifel durch eine höhere Macht gedrungen, eben diesen seinen gewesenen Todt-Feind, zu seinem Nachfolger bestimmen. Denn als Kayser CONRADUS kranck wurde, und aus allen Umständen schliessen konnte, daß die Sachsen zur Kayserlichen Dignitæt von dem Glück versehen wären, so schickte er noch vor seinem Ende, dem Herzoge zu Sach- 1

1. Wie ist das Kayserthum an die Sachsen gekommen?

sen Henrico die Kleinodien des Reiches selbst zu.

Demnach erhielt die Kayserliche Crone durch ordentliche Wahl der Teutschen Fürsten

2 HENRICUS I.

AUCEPS.

3 Sein Vater war Otto Herzog zu Sachsen, der ehemals die Kayserliche Würde, wegen hohen Alters, ausgeschlagen, und Conradum, aus Francken recommandiret hatte. Den Zunahmen Auceps hat
4 Kayser HENRICUS I. daher bekommen, weil er ein sonderbarer Liebhaber des Vogel-
5 stellens gewesen ist. Seine vornehmsten Thaten sind: daß er wider die Barbarischen Völcker unterschiedene Marggrafthümer aufgerichtet; Teutschland mit befestigten Städten und wohl exercirten Soldaten versehen; die Hunnen, welche von dem Teutschen Reiche einen jährlichen Tribut zu fordern pflegten, glücklich aus dem Lande geschlagen hat.

2. Was vor ein Sächsischer Herr erhielt die Kayserliche Crone?
3. Wer war Henrici Aucupis Vater?
4. Woher hat Kayser Henrich I. den Nahmen Auceps bekommen?
5. Welches sind Henrici Aucupis vornehmste Thaten?

Dieser

Dieser fürtreffliche Kayser ist Anno 936. 6
gestorben, und nach ihm bestieg den Thron
sein Sohn

OTTO I. 7

MAGNUS.

Er ist ein hochbelobter frommer und
tapfferer Herr gewesen, daß er daher AMOR 8
MUNDI ist genennet worden. Er schwur 9
niemals höher als bey seinem Barte. Der
notabelsten Dinge eines in seiner Regirung,
ist dieses: daß er die Rebellen und Neben- 10
Kayser in Italien völlig gedämpffet, und da
seit 60. Jahren kein Teutscher Kayser nach
Rom gekommen war, er hierauf der erste
gewesen ist, der sich zu Rom solenniter zum
Könige über Italien hat crönen lassen. Wo-
bey zugleich auch dieses sehr merckwürdig
ist, daß sich der damalige Pabst LEO VII.
mit OTTONE über diese zwey wichtigen
Puncte verglichen hat: 1.) daß allemal die 11
Teutschen Könige zugleich solten Kayser

6. Wenn ist Henricus Auceps gestorben?
7. Wer bestieg nach ihm den Thron?
8. Was hat Kayser Otto I. vor ein Lob?
9. Was hatte Kayser Otto I. vor einen besonderen Schwur?
10. Welches ist der notabelsten Dinge eines, das sich unter Ottonis I. Regirung zugetragen hat?
11. Was hat Kayser Otto I. mit dem Pabst Leone VII. vor einen Vergleich getroffen?

und Könige über Italien seyn. 2.) Daß die Päbste zu Rom allemal von den Römischen Kayfern solten constituiret werden.

12 In Geistlichen Dingen hat Kayser OTTO I. viel Bistühmer angelegt; als: das Erz-Stifft Magdeburg, die Stiffter Mer-
13 seburg, Meissen, Naumburg, u. d. gl. Er
14 starb mit grosser Devotion, Anno 973. im Closter Memleben an der Unstrut. Ihm
15 succedirte sein Sohn

OTTO II.

RUFUS.

16 Dieses Ottonis II. Gemahlin war THEOPHANIA, eine Griechische Prinzeßin von
17 Constantinopel. Die brachte ihm den unterstен Theil von Italien zum Heyraths-
18 Gute mit. Weil aber die Saracenen solch Stück Landes innen hatten, so muste sie Kayser OTTO nothwendig zu delogiren suchen.
19 Dieses that er auch mit solchem Nachdruck,

12. Was hat Otto I. in geistlichen Dingen gethan?
13. Nenne mir etliche solche Bistühmer.
14. Wenn? und wo? ist Kayser Otto I. gestorben?
15. Wer succedirte Ottoni I.?
16. Wer war Kayser Ottonis II. Gemahlin?
17. Was brachte sie ihm zum Heyraths-Gute mit?
18. Wie hat Kayser Otto II. diese Mitgifft an sich bringen müssen?
19. Wie führete er sein Recht aus?

daß

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn825529417/phys_0572
DFG

daß er deswegen PALLIDA MORS SARACENORUM genennet wurde. Ihm folgete in der Regirung sein Sohn

OTTO III.

Er war nur 10. Jahr alt, als der Herr Vater starb, daher ward der Ertz-Bischoff zu Maynz WILLIGIS sein Vormund. Von dieser Vormundschafft haben die geistlichen Fürsten überaus profitiret, indem solches nicht wenig dazu beygetragen hat, daß sie so grosse Gewalt im Teutschen Reiche erhalten haben.

Zwischen diesem OTTONE III. und dem Pabst GREGORIO V. ist Ao. 998. aufs neue ein weltberühmter Vergleich aufgerichtet worden, daß hinführo niemand als die Teutschen Fürsten Macht haben solten, einen Kayser zu erwehlen. Es soll auch Kayser OTTO III. das Churfürstliche Collegium fundiret haben; allein es ist falsch, und ohne Grund. Dieser

20. Wer folgete Ottoni II. in der Regirung?
21. Wie alt war Otto III. als sein Herr Vater starb?
22. Wer ward sein Vormund?
23. Was haben die Geistl. Fürsten davon profitiret?
24. Was ist zwischen Kayser Ottone III. und Pabst Gregorio V. vor ein Vergleich getroffen worden?
25. Hat Otto III. das Churfürstliche Collegium fundiret?

unvergleichliche Kayser starb im 29sten Jahre seines Alters, an ein paar vergiffteten Handschuhen, welche ihm eine Römische Maitresse, des Bürgermeisters CRESCENTII Wittwe verehret hatte. Er hinterließ keine Erben, und also succedirte ihm sein nächster Vetter

HENRICUS II.
CLAUDUS oder SANCTUS.

Derselbe hat den Zunahmen CLAUDUS daher bekommen, weil er in einem Tumulte zu Rom, zu einem Fenster herunter sprang, und ein Bein brach. Der Zunahme SANCTUS aber, ist ihm beygeleget worden, weil er mit seiner Gemahlin CUNIGUNDA in steter Keuschheit gelebet, und dieselbe niemals berühret hat. Wegen seiner Freygebigkeit gegen die Geistlichen, hat er auch den Zunahmen PATER MONACHORUM davon getragen. Er starb Ao. 1024.

26. Wenn? und woran starb Kayser Otto III.?
27. Hat Otto III. Erben hinterlassen?
28. Wer succedirte ihm denn?
29. Wie hieß dieser Vetter?
30. Woher hatte Kayser Henricus II. den Zunahmen Claudus bekommen?
31. Woher denn den Zunahmen Sanctus?
32. Was hat er über diese noch vor einen Zunahmen?
33. Wenn starb Kayser Henricus II. Claudus oder Sanctus?

und

und mit ihm haben die Sächsischen Kayser ein Ende.

LXXXVII. Lection.

3.

Die Fränckischen Kayser.

Nach Abgang der Sächsischen Kayser, gelangeten zur Kayserlichen Hoheit die Francken. Man zehlet eigentlich vier Fränckische Kayser, und solche heissen: CONRADUS II. Salicus; HENRICUS III. Niger; HENRICUS IV. und HENRICUS V. welche von Ao. 1024. bis Ao. 1125. das ist, 101. Jahr zusammen regiret haben. Wir wollen von einem ieden etwas anführen. 1 2 3 4

CONRADUS II. 5

SALICUS,

Der Zunahme SALICUS heisset so viel als ein Francke, denn ein Stück von Francken-Lande wurde weiland Terra Salica genennet. 6

1. Wer ist nach Abgang der Sächsischen Kayser, zur Kayserlichen Hoheit gelanget?
2. Wie viel zehlet man eigentlich Fränckische Kayser?
3. Wie heissen dieselben?
4. Wenn haben sie regiret?
5. Wie heisset der erste Fränckische Kayser?
6. Was bedeutet der Zunahme Salicus?

HENRI-

HENRICUS III.

NIGER,

7 Er war Conradi II. Salici Sohn. Den
8 Zunahmen bekam er von seinem schwartz-
bräunlichen Gesichte. Er hat seine Auto-
ritæt dadurch vortrefflich sehen lassen, daß
9 er drey Päbste zu Rom abgesetzet, und von
den Römern nochmals den Eyd genommen
hat, daß sie ohne des Teutschen Kayserś
Vorbewust, niemals einen Pabst erwehlen
10 wolten. Ihm succedirte sein Sohn

HENRICUS IV.

11 Er war ein tapfferer Herr, welcher in sei-
ner Regirung 62. Feldschlachten meistens
mit gutem Vortheil geliefert hatte. Zu
seiner Zeit soll sich die Begebenheit zugetra-
12 gen haben: daß LUDOVICUS, Land-
Graf in Thüringen, aus seinem Gefängniß
zu Giebichenstein, durch einen desperaten
Sprung von dem hohen Felsen in die Saale,
sich salviret hat, wovon er Ludewig der

7. Wer war der Fränckische Kayser Henricus III. Niger?
8. Woher hat er den Zunahmen Niger?
9. Wodurch hat Kayser Henricus Niger seine Autoritæt sehen lassen?
10. Wer succedirte Henrico III. Nigro?
11. Was hat Henricus IV. vor ein Lob?
12. Was vor eine besondere Begebenheit hat sich zu Kayserś Henrici IV. Zeiten zugetragen?

Springer,

Springer, Lat. LUDOVICUS SALIUS
ist genennet worden.

Der böse Pabst GREGORIUS VII. 13
oder HILDEBRAND drückte diesen
Kayser sehr; Er that ihn in den Bann und 14
als er die Absolution suchete, ließ der heillo-
se Pabst den guten Kayser in kalter Win-
ters-Zeit, unbedeckt und barfuß, hungrig
und durstig, drey Tage lang, vor dem
Schloß-Thore stehen, ehe er ihn absolvirte.

Kayser HENRICUS IV. hat sich mit
vielen Feinden herum schlagen müssen, un-
ter denen insonderheit RUDOLPHUS 15
Herzog aus Schwaben zu mercken ist. Die-
ser Rudolphus verlohr in einer Schlacht 16
die rechte Hand, welche bis auf den heutigen
Tag in der Dom-Kirche zu Merseburg ge-
zeiget wird. Endlich gab Kayser HENRICO
IV. sein Sohn HENRICUS V. den letzten 17
Druck: er ließ sich vom Pabste zum Kay- 18
ser crönen, und seinen Vater durch die Geist-

13. Wie hieß der Pabst, der Henricum IV. so gedrucket hat?
14. Auf was vor unbillige Weise verfuhr dieser Pabst Hildebrandus mit Kayser Henrico IV.?
15. Welcher unter den Feinden Henrici IV. ist insonderheit zu mercken?
16. Was widerfuhr diesem Hertzog Rudolpho?
17. Wer gab endlich Kayser Henrico IV. den Rest?
18. Was that dieses böse Kind?

lichen

lichen erbärmlicher Weise zu Ingelheim degradiren.

19 HENRICUS V.

20 Von ihm ist zu mercken: daß er ebenfalls mit den Päbsten viel grosse Streitig-
21 keiten gehabt hat. Er wurde aber mürbe gemacht, und hat dem Pabste die so lange prætendirte INVESTITUR der Bischöffe im Römischen Reiche abgetreten. Hievon ward dieses Urtheil gefället. Der
22 Kayser hätte mit dieser Cession des Römische Reich um seinen rechten Arm gebracht.

Den Fränckischen Kaysern wird zum Beschluß angehengt

23 LOTHARIUS II.

oder

LUDERUS,

24 Ein gebohrner Graf von Supplenberg, und durch Heyrath ein Herzog zu Sachsen
25 an der Weser. Weil ihm der Pabst zum

19. Wer ist also nach Henrico IV. Kayser worden?
20. Was ist von Henrico V. zu mercken?
21. Wie liefen solche Streitigkeiten ab?
22. Was fällete man hievon vor ein Urtheil?
23. Wer wird den Fränckischen Kaysern zum Beschluß angehengt?
24. Wer war dieser Lotharius II.?
25. Wer war Lothario zum Kayserthum behülfflich gewesen?

Kayser-

Kayserthume war behülfflich gewesen, so bestätigte er demselben die INVESTITUR der Bischöffe aufs neue. 26

26. Was that Lotharius zur Danckbarkeit?

LXXXVIII. LECTION.

4.

Die Schwäbischen Kayser.

Aus dem Schwäbischen Hause haben fünff Kayser den Thron besessen, zwischen denenselben aber ist ein Hertzog aus dem Hause Lüneburg eingeschoben worden. Wir wollen sie in gehöriger Ordnung besehen. Der erste Schwäbische Kayser war 1 2

CONRADUS III. SVEVUS. 3

Kayser Conradus Svevus hatte einen Feind, der hieß WELPHUS oder GVELPHUS, Hertzog zu Sachsen und Bayern. 4

1. Wie viel Kayser aus dem Schwäbischen Hause haben den Kayserl. Thron besessen?
2. Wer ist aber zwischen dieselben mit eingeschoben worden?
3. Wer war der erste Schwäbische Kayser?
4. Was hatte Kayser Conradus Svevus vor einen Feind?

Dieser

Dieser Welphus gab Gelegenheit zu zwey Factionibus, welche die GVELPHEN und GIBELLINEN genennet wurden. Die GIBELLINEN waren alle diejenigen, die es mit dem Kayser hielten. Die GVELPHEN alle diejenigen, welche wider den Kayser stunden, und des Pabsts Parthey defendirten. In diese zwey Factiones ist Italien und Teutschland länger als 100. Jahr zertheilet gewesen. Der andere Schwäbische Kayser war

FRIDERICUS I.

BARBAROSSA,

des vorigen Kaysers Brudern Sohn, und hatte den Zunahmen seines rothen Bartes wegen.

Der Pabst und die rebellischen Städte in der Lombardey machten ihm das Leben recht sauer, daher er fünff grosse Heerzüge nach Italien thun muste.

5. Wozu gab dieser Welphus Gelegenheit?
6. Wie hiessen diese zwey Factiones?
7. Wer waren die Gibellinen?
8. Wer waren die Gvelphen?
9. Wie lange haben diese zwey Factiones gewähret?
10. Wer war der andere Schwäbische Kayser?
11. Wer war er von Herkommen?
12. Weswegen ward er Barbarossa genannt?
13. Wer hat diesem Kayser das Leben recht sauer gemacht?
14. Wie viel grosse Heerzüge hat Fridericus Barbarossa nach Italien gethan?

In

In dem andern Italienischen Heerzuge 15
ward die Stadt MAYLAND eingenommen, bis auf den Grund geschleiffet, und als ein verfluchter Ort mit Saltze bestreuet. In dem letzten Heerzuge kam Kayser FRIDERICUS in grosse Noth und 16
Gefahr, weil ihn der Hertzog von Sachsen 17
HENRICUS LEO, verließ. Deswegen ward auch hernach dieser Hertzog in 18
die Acht erkläret, und verlohr alle seine vielen und ansehnlichen Länder, bis auf die Nieder-Sächsischen Hertzogthümer Braunschweig und Lüneburg. Von dem Kayser Friderico Barbarossa wird auch dieses erzehlet: als er sich vom Banne hätte wollen 19
absolviren lassen, und dem Pabst fußfällig worden wäre, so hätte der Pabst dem Kayser auf den Hals getreten, und dazu gesagt: auf Löwen und Ottern wirst du gehen, und treten auf die jungen Löwen und Drachen. Ihm folgete im Kayserthum sein Sohn 20

15. Was paßirte in dem andern Italienischen Heerzuge?
16. Was begegnete Friderico Barbarossä in dem fünfften und letzten Italienischen Heerzuge?
17. Woher?
18. Wie ward dieser Hertzog davor gestrafet?
19. Was wird sonst vom Kayser Friderico Barbarossa erzehlet?
20. Wer succedirte Friderico Barbarossä?

HENRICUS VI.

Auch an diesem Kayser hat der Pabst seinen Antichristischen Hochmuth ausgelassen:
21 Denn als HENRICUS VI. zu Rom gecrönet wurde, so stieß der Pabst die Crone mit dem Fusse alsobald wieder herunter, anzuzeigen, daß der Pabst Cronen geben und auch wieder nehmen könnte. Nach Hen-
22 rici VI. Tode erwehlten etliche dessen Bruder Philippum, andere hingegen erkoren Ottonem von Lüneburg. Also ist der vierte Schwäbische Kayser
23 PHILIPPUS,
der zwischen solche Schwäbische Kayser eingeschobene aber
24 OTTO,
von Lüneburg,
25 dessen Vater der zuvor gedachte Hertzog HENRICUS LEO war. OTTO überlebte den Kayser Philippum, und hat nach
26 dessen Tode 10. Jahr allein regiret. Es

21. Auf was Weise hat der Pabst seinen Hochmuth an Kayser Henrico VI. ausgelassen?
22. Was trug sich nach Henrici VI. Tode zu?
23. Welches ist also der vierte Schwäbische Kayser?
24. Wie heisset der zwischen die Schwäbischen eingeschobene?
25. Wer war dieses Ottonis Vater?
26. Wie lange hat Kayser Otto nach Philippo regiret?

wird

wird von einigen diesem Ottoni, wiewohl
ohne Grund, die Fundation des Chur- 27
Fürstlichen Collegii, zugeschrieben. Der
fünffte und letzte Schwäbische Kayser, ist
FRIDERICUS II. 28
Ein Sohn des obigen HENRICI VI. 29
Die Päbste haben wider diesen Kayser am
hefftigsten gewütet, und er ist viermal ex- 30
communiciret worden. Auf die letzte gab
man ihm Schuld, er wäre ein Atheist, und 31
hätte dereinsten auf öffentlichem Reichs-
Tage gesagt: die grösten drey Betrüger in
der Welt wären MOSES, CHRISTUS
und MAHOMETH. Das brach dem
Kayser, so zu reden, vollends den Hals:
denn es wurden hierauf zwey andere zum 32
Kayser declariret, seine vertrautesten Leute
wurden ihm untreu, und stunden ihm nach
dem Leben. Das zog sich Kayser FRIDE- 33
RICUS dermassen zu Gemüthe, daß er
kranck und bettlägerig darüber wurde; und

27. Was wird diesem Ottoni von einigen zugeschrieben?
28. Wer ist der letzte Schwäbische Kayser gewesen?
29. Wer war er von Geschlechte?
30. Wie vielmal ist Kayser Fridericus II. excommuniciret worden?
31. Was gab man ihm auf die letzte Schuld?
32. Was widerfuhr hierauf Friderico II.?
33. Wie zog sich Fridericus II. dieses zu Gemüthe?

34 sein eigener natürlicher Sohn MANFRE-
DUS richtete ihn vollends mit Gifte hin.
35 Das geschahe Anno 1250.

34. Wer hat ihn vollends ums Leben gebracht?
35. Wenn geschahe solches?

LXXXIX. LECTION.

II. Die Occidentalischen Kayser, in dem grossen INTERREGNO.

1 Das grosse INTERREGNUM wird diejenige Zeit genennet, da nach Kayſers FRIDERICI II. Tode, bis auf die Wahl des Kayſers RUDOLPHI HABSPURGICI, kein Kayser vor des Pabsts Verfolgung hat können zu Kräften kommen, und immer einer nach dem andern ohne dauerhafte Regirung, ist aufgeworffen worden.

Diese Zeit des grossen INTERREGNI,
2 beträgt 23. Jahr, und das Römische Reich
3 hat davon diesen Schaden erlitten, daß viel

1. Was wird durch das grosse Interregnum verstanden?
2. Wie viel Jahr beträgt das grosse Interregnum?
3. Was hat das Römische Reich von diesem Interregno vor Schaden erlitten?

Unordnun-

Unordnungen eingeschlichen sind, welche bis auf den heutigen Tag nicht können aufgehoben werden.

Die in solchem INTERREGNO aufgeworffenen Kayser, sind folgende gewesen:

I. HENRICUS RASPO, aus Thüringen. (Landgraf.) 4
II. CONRADUS IV. aus Schwaben. (Kaysers Friderici II. Sohn.)
III. WILHELMUS, ein Graf aus Holland.
IV. RICHARDUS, aus Engelland. (Königs Johannis sine terra Sohn.)
V. ALPHONSUS, aus Spanien. (König in Castilien.)
VI. OTTOCARUS, aus Böhmen. (König in Böhmen.)

4. Welches sind die Kayser in dem grossen Interregno?

III. Die Occidentalischen Kayser, nach dem INTERREGNO,

und zwar

XC. LECTION.

I.

Die Kayser aus unterschiedenen Häusern.

1 Liebhaber der Historie, notiren sich in dieser Lection zweyerley; als: erstlich die Nahmen der Kayser, welche aus unterschiedlichen Häusern, zur Kayserlichen Würde sind erhoben worden; so dann die merckwürdigsten Begebenheiten, die sich unter solchen Kaysern, zugetragen haben:

I. Die Nahmen der Kayser aus unterschiedlichen Häusern.

2 1. RUDOLPHUS, von Habsburg,
2. ADOLPHUS, von Nassau,
3. ALBERTUS I. aus Oesterreich,
4. HENRICUS VII. von Lützelburg,
5. LUDOVICUS V. aus Bayern, und sein Gegen-Kayser
6. FRIDERICUS Pulcher, aus Oesterreich.

1. Was haben sich Liebhaber der Historie in dieser Lection zu notiren?
2. Wie heissen die Kayser aus den unterschiedlichen Häusern?

7. EDUAR-

7. EDUARDUS, aus Engelland,
8. FRIDERICUS Severus, aus Meissen,
9. GÜNTHERUS, von Schwartzburg,

} diese drey sind zwar erwehlet worden, haben aber die Crone nicht angenommen.

10. CAROLUS IV. aus Böhmen,
11. WENCESLAUS, aus Böhmen,
12. FRIDERICUS, von Braunschweig.
13. RUPERTUS, aus der Pfaltz,
14. JODOCUS, aus Mähren, und
15. SIGISMUNDUS, König in Ungarn.

II. Die unter diesen Kayserн sich zugetragenen Merckwürdigkeiten.

RUDOLPHUS HABSPURGICUS, ein tapfferer Graf von Habspurg.

Er hat die Verordnung ergehen lassen, 3
daß künfftig in bürgerlichen Streit-Sachen, an statt der bisherigen Lateinischen, die Teutsche Sprache solte gebrauchet

3. Was hat Kayser Rudolphus Habspurgicus vor eine löbliche Verordnung ergehen lassen?

4 werden. Unter ihm ist das Königreich ITALIEN in lauter kleine Staaten zertheilet worden, welche bis auf diesen Tag nicht wieder zusammen geschmoltzen sind. Zu seinen Zeiten ist Anno 1284. die Historie mit dem Rattenfänger zu Hameln passiret, welcher eine grosse Anzahl Kinder zum Thore hinaus in eine Höle geführet hat, aus welcher sie niemals wieder heraus gekommen sind.

ADOLPHUS, von Nassau.
ALBERTUS I. aus Oesterreich.

5 Zu dieser beyden Kayser Zeiten, ist der blutige Krieg mit den Landgrafen in Thüringen und Marggrafen zu Meissen geführet worden, indem sie das Land zu Thürin-
6 gen an sich bringen wolten. Die Sache verhielt sich also: ALBERTUS DEGENER, Landgraf in Thüringen, verkauffte seinen Söhnen zum Possen, die Landgrafschaft Thüringen, an Kayser ADOLPHUM. Als nun derselbe, und nach ihm sein Successor ALBERTUS I. AUSTRIACUS, das Land in Besitz nehmen wolten, wehre-

4. Was hat sich sonst unter Kayser Rudolpho Habspurgico merckwürdiges zugetragen?
5. Was ist zu der Kayser Adolphi von Nassau, und Alberti I. aus Oesterreich Zeiten, vor ein Krieg geführet worden?
6. Wie verhielt sich diese Sache?

ten

ten sich Alberti Degeneris beyde Printzen, FRIDERICUS Admorsus und sein Bruder DICEMANNUS tapffer, und liessen sich dieses ihr uralt väterliches Erbtheil nicht so vor dem Maule hinweg nehmen. Kayser ALBERTUS erlitte An. 7
1307. bey Lucca im Altenburgischen, eine totale Niederlage; und weil des Kaysers Alberti Armée guten Theils aus Schwaben bestunde, so pflegte man hernach Sprichworts-Weise zu sagen: es wird dir gehen, wie den Schwaben bey Lucca.

CAROLUS IV.
König in Böhmen.

Er hat sich nach erlangter Kayserlichen Crone, um das Römische Reich dadurch hoch verdient, daß er Anno 1356. die so ge- 8
nannte AUREAM BULLAM publiciret hat. Das ist ein Buch, darinne die Fun- 9
damental-Gesetze des Röm. Reichs, sonderlich was die Kayser-Wahl betrifft, enthalten sind.

Zu Kaysers CAROLI IV. Zeiten, um 10

7. Was hat Kayser Albertus vor eine grosse und berühmte Niederlage erlitten?
8. Wodurch hat sich Kayser Carolus IV. um das Römische Reich verdient gemachet?
9. Was ist die Aurea Bulla?
10. Was ist sonst zu Caroli IV. Zeiten paßiret?

das Jahr 1369. hat JOHANNES WICLEF ein Engelländer, scharff wider den Pabst geschrieben, und ihn vor den Antichrist erkläret, in dessen Fußstapffen hernach Johann Huß und D. Martin Luther getreten sind.

WENCESLAUS.

11 Er war CAROLI IV. ältester Sohn, und ward insgemein Sau-Wentzel zubenahmet, weil er das Tauf-Wasser besudelt, und als ein Kind, bey seiner Böhmischen Crönung, wiederum etwas garstiges aufm
12 Altare zurück gelassen hat. Hernach ward er nicht allein ein fauler und nichtswürdiger Fürst, der sich weder des Römischen, noch seines Böhmischen Erb-Reiches Wohlfahrt annahm, sondern auch ein blutdürsti-
13 ger Tyranne. Der Beweis seiner Grausamkeit ist dieser: er hatte einen grossen Hund bey sich, welcher die Leute anfallen und zerfleischen muste. Der Scharffrichter zu Prag, den er zu Gevattern hatte bitten lassen, muste insgemein bey ihm herreiten, und einem und dem andern, dem der Kayser auf

11. Was ist von Wenceslao zu berichten?
12. Beschreibe mir Kayser Wentzels Character.
13. Gieb mir einigen Beweis von seiner Tyranney und Grausamkeit?

der

der Strasse begegnete, gleich als zum Possen, den Kopff abhacken.

Dieser WENCESLAUS ward Anno 14
1400. solenniter vom Kayserthum abgesetzet, und nach seiner Absetzung sind FRIDE- 15
RICUS von Braunschweig, RUPERTUS aus der Pfaltz, und JODOCUS aus Mähren zu Kaysern erwehlet worden. Sonst 16
sind unter Wenceslao die HUSSITEN in Böhmen entstanden, und zu seiner Zeit, hat auch ein Münch, Berthold Schwartz genannt, das Büchsen-Pulver erfunden.

SIGISMUNDUS.

Er war Wenceslai Bruder, Kaysers CA- 17
ROLI IV. jüngster Sohn, und zugleich König in Ungarn, Böhmen, und Chur-Fürst zu Brandenburg.

Anno 1411. ward er zum Römischen 18
Kayser erwehlet; die Merckwürdigkeiten, so sich unter seiner Regirung zugetragen ha-

14. Wenn ist Kayser Wenceslaus abgesetzet worden?
15. Wer ist nach seiner Absetzung zum Kayser erwehlet worden?
16. Was ist sonst unter Wenceslao remarqvables geschehen?
17. Was ist von Kaysers Sigismundi Person zu berichten?
18. Wenn ward Sigismundus zum Römischen Kayser erwehlet?

ben,

19 ben, sind: das zu Costnitz gehaltene Concilium; der Hußiten-Krieg, und die Vergebung zweyer Churfürstenthümer.

20 I. Das COSTNITZER CONCILIUM hat den Nahmen von der Stadt Costnitz, am Boden-See. Es ist von Anno 1414. bis An. 1418. gehalten worden. Die Ursach dazu war diese: Kayser SIGISMUNDUS fand beym Antritte seiner Kayserlichen Regirung ein schändlich SCHISMA in der Kirche, und drey erwehlte Päbste, welche mit einander certireten, und einander um die Wette in den Bann thaten. Diesem Aergerniß abzuhelffen, wurde das CONCILIUM CONSTANTIENSE ausgeschrieben. Auf demselben wurden alle drey Päbste vor untüchtig erkläret, und dagegen ein neuer erwehlet. Damit ward in der Kirche Friede, nachdem das Schisma fast 40.

21 Jahr gewähret hatte. Weil sich Kayser Sigismundus dieses Concilii wegen viel Mühe gegeben, und die Bischöffe, durch per-

19. Welches sind die Merckwürdigkeiten, die sich unter Kaysers Sigismundi Regirung zugetragen haben?

20. Was hat es mit dem zu Costnitz gehaltenen Concilio vor eine Bewandniß?

21. Was hat Kayser Sigismundus wegen dieses zu Costnitz zu Stande gebrachten Concilii, vor einen Zunahmen bekommen?

sönlich

sönlich hin und her reisen, allenthalben zusammen getrieben hatte, so hat sich Kayser Maximilianus I. hernach darüber verwundert, und Sigismundum deswegen des heiligen Römischen Reichs Büttel genennet.

II. Der HUSSITEN-Krieg hat daher seinen Ursprung: JOHANN HUSS, 22
ein Professor zu Prag, fieng zum Anfange des 15den Seculi an, wider das Pabstthum zu predigen, derohalben wurde er nebst seinem Collegen HIERONYMO Pragensi, auf das Concilium zu Costnitz citiret. Man versprach ihnen sicher Geleite, und das ward nicht gehalten, sondern beyde zu Costnitz verbrannt, Johann Huß Anno 1415. und Hieronymus das Jahr darauf Anno 1416. Solches suchten die Böhmen zu revangiren, und fiengen den so genannten Hußiten-Krieg an, welcher von Anno 1418. bis Anno 1436, und also 18. Jahr gewähret hat. Bey Gelegenheit der 23
Hußitischen Streitigkeiten, zertheilete sich die Universität Prag in zwey Factiones;

22. Woher hat der Hußiten-Krieg seinen Ursprung?
23. Was hat sich bey Gelegenheit der Hußitischen Streitigkeiten auf der Universität Prag ereignet?

die

die Böhmen hielten es mit Hussen, und die Auswärtigen, darunter die Teutschen die stärcksten waren, mit dem Pabste. Dar-
24 über zogen viel 1000. Studenten von Prag weg, und wendeten sich theils nach Pohlen, theils nach Sachsen, daher die beyden Uni-
25 versitäten zu CRACAU und zu LEIPZIG sind aufgerichtet worden. Geschah Anno 1409.

III. Die von Kayser SIGISMUNDO
26 vergebene zwey Churfürstenthümer sind:
27 Brandenburg und Sachsen. Brandenburg erhielt Ao. 1417. FRIDERICUS I. Burg-Graf zu Nürnberg, ein Stamm-Vater des noch ietzo florirenden Königlichen Hauses Preussen und derer Marggrafen von Brandenburg. Sachsen aber bekam Anno 1422. FRIDERICUS Bellicosus, Marggraf zu Meissen, von welchem das heutige glorwürdigste Chur- und Fürstliche Haus Sachsen Albertinischer und Ernestinischer Linie herstammet.

24. Was zog dieses nach sich?
25. Was sind daher vor 2. neue Universitäten entstanden?
26. Was hat Kayser Sigismundus vor zwey Chur-Fürstenthümer vergeben?
27. Wer bekam solche?

2. Die

2.

Die Kayser aus dem Hause Oesterreich,

und zwar

XCI. Lection.

Die Oesterreichischen Kayser insgemein.

Hatten bisher die Teutschen Chur-Fürsten in der Kayser-Wahl abgewechselt, und sich bald aus diesem, bald aus jenem Hause ein Oberhaupt erwehlet: so sind sie nach Kaysers SIGISMUNDI Tode hernach, 1
beständig, bis auf den heutigen Tag, bey dem Durchlauchtigsten Ertz-Hause Oesterreich geblieben. Und sothane Oesterreichische Kayserliche Succession hat nunmehr 296. Jahr gewähret. 2

In dieser Lection betrachten wir die Oesterreichischen Kayser insgemein, und mercken ihre Nahmen nach der Ordnung, wie sie 3
auf einander gefolget sind. Hernach in den

1. Von welcher Zeit an sind die Chur-Fürsten in der Kayser-Wahl bey dem Hause Oesterreich geblieben?
2. Wie lange ist das nunmehr bis hieher?
3. Auf was Weise betrachten wir die Oesterreichischen Kayser in dieser Lection?

folgen-

folgenden Lectionibus wollen wir dieselben insonderheit nach den Seculis, darinne sie gelebet haben, durchgehen. Es sind aber die sämmtlichen allerdurchlauchtigsten Oesterreichischen Kayser, folgende:

1. ALBERTUS II.
2. FRIDERICUS III.
3. MAXIMILIANUS I.
4. CAROLUS V.
5. FERDINANDUS I.
6. MAXIMILIANUS II.
7. RUDOLPHUS II.
8. MATTHIAS.
9. FERDINANDUS II.
10. FERDINANDUS III.
11. LEOPOLDUS I.
12. JOSEPHUS I.

und

13. CAROLUS VI.

ietzige glorwürdigst regirende Kayserliche Majestät.

4. Wie wollen wir sie in den folgenden Lectionibus weiter durchgehen?
5. Welches sind die sämmtlichen Oesterreichischen Kayser?

XCII. LECTION.

ALBERTUS II.

Oesterreichischer Kayser im XVten Seculo.

Das Glück war diesem Ertz-Herzoge von 1
Oesterreich dermassen günstig, daß er
in einem Jahr drey Cronen davon trug.
Durch die Heyrath mit ELISABETH, 2
Kayserś Sigismundi einzigen Tochter, bekam er Ungarn und Böhmen, und durch die Wahl der Chur-Fürsten die Kayserliche Dignitæt. Darüber moralisirte er selbst, und rufte aus: o prodigiosa fortuna! 3
tria nobis uno anno regna obtrudis?
O du wunderbares Glücke! wie, daß du uns in einem Jahre drey Cronen aufdringest? und prophezeyete sich selber, daß er dieses allzugrosse Glücke nicht allzulange geniessen würde.

Das traff auch ein: denn er starb Anno 4
1439. als er nur 1. Jahr und 9. Monat die 5

1. Was hat Albertus II. vor sonderbar grosses Glücke gehabt?
2. Wie kam er zu solchen drey Cronen?
3. Wie moralisirte Kayser Albertus II. über solch sein Glücke?
4. Wenn ist Kayser Albertus II. gestorben?
5. Wie lange hat er die Kayserl. Crone getragen?

Kayserliche Crone getragen hatte. Von seinem frühzeitigen Tode urtheilete man al-
6 so: die böse Welt wäre so eines vortrefflichen Kayſers nicht werth gewesen.

6 Was urtheilete man von seinem frühzeitigen Tode?

XCIII. LECTION.

FRIDERICUS III. Oesterreichischer Kayser, auch im XVden Seculo.

1 Weil Kayser ALBERTUS II. keinen Sohn hinterließ, indem der Prinz LADISLAUS Posthumus, erst nach des Herrn Vaters Tode gebohren wurde: so konten zwar die Chur-Fürsten bey seiner Linie nicht bleiben, doch wichen sie auch nicht von dem Hause Oesterreich ab, sondern er-
2 wehlten FRIDERICUM III. Der war auch ein gebohrner Ertz-Hertzog von Oesterreich, und ALBERTI II. naher Vetter. Von etlichen wird er FRIDERICUS IV. numeriret, und das kommt da-
3 her, weil sie den obigen Fridericum Pul-

1. Wie ist Fridericus III. zur Kayserlichen Würde gelanget?
2. Wer war Fridericus III.?
3. Woher kömmts, daß dieser Fridericus III. von etlichen IV. numeriret wird?

chrun

chrum mit unter die Kayser rechnen, welcher mit Ludovico Bavaro um die Kayserliche Crone competiret hat. Zu Friderici III. Zeiten sind viel notable Dinge geschehen; die vornehmsten sind: die Erfindung der edlen Buchdrucker-Kunst, Ao. 1440.; der Chur-Sächsische Printzen-Raub, so Cuntz von Kauffung, Anno 1455. auf dem Schlosse zu Altenburg vollführet hat; die von Christophoro Columbo entdeckte neue Welt. 4

Anno 1492. segelte COLUMBUS ab, die neue Welt zu suchen, und als er nach einer langen und gefährlichen Schiffahrt endlich die erste Americanische Insul erblickte, so ward dieselbe dem HERRN CHRISTO zu Ehren S. SALVATOR genennet. Columbus besegelte hierauf noch einige Ufer, und kam Ao. 1493. mit grossem Reichthume nach Spanien zurücke. Die Spanier beschlossen gleich die neu-erfundene Welt unter ihre Botmäßigkeit zu bringen, und schickten eine wohl armirte Flotte dahin. Diese neue Welt 5

4. Welches sind die notabelsten Dinge, die zun Zeiten Kaysers Friderici III. geschehen sind?
5. Gib mir doch etwas speciellere Nachricht von Erfindung der neuen Welt?

ward hernach AMERICA genennet,
6 weil AMERICUS VESPUTIUS
ein Florentiner, Anno 1497. zum ersten
auf dem festen Lande Possession genom-
men hat.

Kayser FRIDERICUS III. starb
7 Anno 1493. nach einer 53. jährigen Regi-
8 rung. Er war ein stiller und friedfertiger
Herr, der viel geschickter war, einen from-
men und stillen Reichs-Fürsten, als einen
muntern Kayser zu agiren, gieng lieber mit
medicinischen Büchern, als mit den Waf-
fen um. Sein erwehltes Symbolum be-
9 stund aus den 5. Vocalibus A.E.I.O.U.
welches von einem so, von dem andern an-
ders ausgeleget wird. Die schönste Er-
10 klärung ist diese: Austrii Erunt Impera-
tores Orbis Ultimi.

6. Warum ist die neue Welt America genennet wor-
den?
7. Wenn starb Kayser Fridericus III.?
8. Worinne bestehet Kayserś Friderici III. Chara-
cter?
9. Woraus bestund Kayserś Friderici III. Symbo-
lum?
10. Wie wird dieses Symbolum ausgeleget?

XCIV.

XCIV. Lection.

MAXIMILIANUS I.

Oesterreichischer Kayser, theils im XV. theils im XVI. Seculo. 1

Sein Vater war der vorhergehende 2
FRIDERICUS III. In seiner Jugend besorgte man, er würde stumm werden, 3
weil er im neunten Jahre seines Alters noch nicht reden konnte. Es verlor sich aber die- 4
ser Fehler, und er ward beredt genung. Er konnte Lateinisch reden, welches er aber sel- 5
ber nur Reuter-Latein zu nennen pflegte. Sein Præceptor war M. Peter Engel- 6
brecht, ein rechter Pedante, der ihn mit den Grillen aus der Logica geplaget hatte, welches der Kayser niemals vergessen konn-
te. Er legte sich dereinsten auf die Genea- 7
logie, und wolte sein Geschlechte bis auf

1. Wenn hat Maximilianus I. regiret?
2. Wer war Maximiliani I. Vater?
3. Was besorgte man sich von Maximiliano I. in seiner Jugend?
4. Verlohr sich dieser Fehler?
5. Wie weit hatte es Maximilianus I. in Studiis gebracht?
6. Wer war Maximiliani I. Præceptor?
7. Was unterfieng sich Maximilianus I. im Studio Genealogico?

8 Noa hi[n]aus führen. Doch, als der Hof-
Narr zu ihm saute, er solte das bleiben lassen,
sonst würde er finden, daß er mit ihm und
andern Narren verwandt wäre, weil sie al-
le ihr Geschlechte aus der Arche herführen
könnten: so ließ er solches liegen.

9 Kayſers MAXIMILIANI I. Laſter
waren die Verwegenheit und die Ver-
10 schwendung. Er kletterte den Gemſen
in den Tyroliſchen Gebürgen auf die höch-
ſten Felſen nach, und gerieth darüber einmal
in augenſcheinliche Leib- und Lebens-Gefahr:
ſo konte er auch durchaus kein Geld leiden
oder an ſich behalten.

Doch hat er in ſeiner Regirung auch viel
Gutes geſtifftet: z. E. daß er die ſchädlichen
11 Fehden aufgehoben, und Anno 1495. das
Cammer-Gerichte zu Wetzlar, zur Erhal-
tung des Land-Friedens, angeleget hat; ſo
12 dann, daß er zur Beförderung der gemeinen
Ruhe, die zehen Reichs-Kreiſe in Teutſch-

8. Wodurch ward er von ſolchem thörichten Vorhaben zurück gezogen?
9. Was hat Kayſer Maximilianus I. vor Laſter an ſich gehabt?
10. Gieb mir hievon Beweis.
11. Was hat Maximilianus I. in ſeiner Regirung Gutes geſtifftet?
12. Was ſonſt noch mehr?

land

land geordnet hat. Diese sind: 1. der 13
Oesterreichische, 2. der Burgundische, 3.
der Nieder-Rheinische, 4. der Ober-Sächs-
sische, 5. der Fränckische, 6. der Bayrische,
7. der Schwäbische, 8. der Ober-Rheini-
sche, 9. der Westphälische, und 10. der
Nieder-Sächsische.

Durch Vermählung mit der Burgun- 14
dischen MARIA, hat Kayser Maximilia-
nus I. ein ansehnlich Heyraths-Gut, nehm-
lich Burgundien, und fast die gantzen Nie-
derlande erhalten. Kurtz vor seinem Tode 15
Ao. 1517. nahm die REFORMATION
LUTHERI ihren Anfang. Davon fäl-
lete Kayser Maximilianus dieses Urtheil:
wenn die Pfaffen fromm wären, so 16
dürffte kein Luther kommen. Hierauf
starb er Anno 1519. 17

13. Wie heissen die 10. Teutschen Reichs-Kreise?
14. Was hat Maximilianus I. vor ein ansehnlich Hey-
raths-Gut erhalten?
15. Was hat sich kurtz vor Maximiliani I. Tode merck-
würdiges zugetragen?
16. Was fällete Kayser Maximilianus I. hievon vor ein
Urtheil?
17. Wenn starb Maximilianus I.?

XCV. LECTION.

CAROLUS V.

Oesterreichischer Kayser im XVIden Seculo.

1 Kayser CARL V. hatte zum Vater
PHILIPPUM, des vorhergehen-
den Kaysers Maximiliani Sohn. Seine
Mutter war JOHANNA, eine Printzeßin
aus Spanien, des Königes Ferdinandi
Catholici Tochter, daher CAROLUS V.
2 auch das gantze Königreich Spanien mit
3 seinen Dependentien erbte. Anno 1519.
ward er zum Kayser erwehlet. Die
4 Merckwürdigkeiten, die sich unter seiner Re-
girung zugetragen haben, betreffen theils
Religions-Sachen, theils Politische Hän-
del.

5 In Religions-Sachen
ist zu Kaysers CAROLI V. Zeiten,
das wichtige REFORMATIONS-Werck
des Herrn LUTHERI, durch Göttlichen
Beystand glücklich ausgeführet worden.

1. Wer waren Caroli V Eltern?
2. Was erbte Carolus V. seiner Mutter wegen?
3. Wenn ward Carolus V. Kayser?
4. Was haben sich unter seiner Regirung vor Merckwür-
digkeiten zugetragen?
5. Was ist in Religions-Sachen paßiret?

Der

Der Anfang zur Reformation war die- 6
ser: Pabst LEO X. schickte einen Ablaß-
Krämer, Johann Tetzel genannt, nach
Teutschland, welcher um ein gewisses Geld
nicht nur vergangene, sondern auch zukünff-
tige Sünden vergab. Dawider disputir-
te D. MARTIN LUTHER, ein Pro-
fessor zu Wittenberg, Anno 1517. öffent-
lich, und damit giengen die Religions-
Streitigkeiten an. Beym Fortgang sol- 7
ches Streites, wurden D. Luthern die Au-
gen immer weiter aufgethan, daß er auf das
Pabstthum einen General-Sturm wagete,
und sich weder an die Reichs-Acht, noch an
des Pabsts Excommunication kehrete.
Er hielt mit Lehren und Schreiben unermü-
det und unerschrocken an, und zog das
Evangelium gleichsam unter der Banck wie-
der hervor. Seine in GOttes Wort ge- 8
gründete Lehre, breitete sich auch gar bald,
nicht nur in Sachsen, sondern hin und wie-
der in Teutschland, ja auch in den Nordi-
schen Königreichen aus, und man prophe-

6. Welches war der Anfang zur Reformation?
7. Was geschahe beym Fortgang des angefangenen Religions-Streites?
8. Wie ward D. Luthers Lehre von den Leuten angenommen?

zeyete schon damals: GOTTes Wort und Luthers Lehr, vergehen nun und nimmermehr.

9 Gleichwie aber die glorwürdigsten Chur-Fürsten zu Sachsen, FRIDERICUS Sapiens und sein Herr Bruder JOHANNES Constans, Lutheri grosse Patronen waren: also hatte er hingegen einen beson-
10 dern grossen Feind an Herzog GEORGIO, Marggrafen zu Meissen. So bald
11 dieser Herzog GEORGE Ao. 1539. starb, und das Land an seinen Bruder HENRICUM Pium fiel, so gieng die selige Reformation auch im Meißner-Lande vor sich, mit solchem erwünschten Erfolg, daß da Meissen an Ostern noch lauter Papistische Prediger gehabt hatte, an Pfingsten drauf lauter Lutherische auf den Cantzeln stunden.

12 Anno 1530. übergaben die Lutheraner auf dem Reichs-Tage zu Augspurg ihr
13 Glaubens-Bekänntniß, welches daher AUGUSTANA CONFESSIO, die Augspur-

9. Welches waren D. Luthers grosse Patroni?
10. An wem hatte hingegen D. Luther einen besondern grossen Feind?
11. Was geschahe nach Herzogs Georgii Tode?
12. Wenn? und wo? übergaben die Lutheraner öffentlich und solenniter ihr Glaubens-Bekänntniß?
13. Wie heisset dieses Glaubens-Bekänntniß?

gische

gische Confeßion genennet wird, und die Lutheraner haben davon den Nahmen der Augspurgischen Confeßions-Verwandten bekommen. 14

Anno 1546. starb der theure Gottes-Mann LUTHERUS, im 63. Jahre seines Alters. 15

Anno 1552. ward mit den Lutheranern zu Passau ein Vertrag getroffen, darinnen Kayser Carl V. ihnen einen allgemeinen Religions-Frieden versprechen ließ. Dieser Religions-Friede erfolgte Anno 1555. wircklich. In demselben ward allen Augspurgischen Confeßions-Verwandten die völlige Religions-Freyheit eingeräumet. 16 17 18

Hiebey ist noch dieses zu mercken: daß zu Herrn LUTHERI Zeiten auch in der Schweitz, ULRICUS ZWINGLIUS sich dem Pabstthume widersetzt, und um das Jahr 1524. zu reformiren angefangen 19

14. Was haben die Lutheraner davon vor einen Nahmen bekommen?
15. Wenn starb D. Luther?
16. Was ist der Passauische Vertrag?
17. Wenn erfolgte der Religions-Friede?
18. Was hielt der Religions-Friede in sich?
19. Was ist sonst noch in Religions-Sachen unter Carol. V. zu mercken?

hat.

hat. Er gieng in der Lehre vom Abendmahle, von Luthero abe. Seine Glaubens-Genossen wurden erst ZWINGLIANER genennet. Und als nach einigen Jahren JOHANNES CALVINUS des Zwinglii Lehre fortsetzete, so nennete man die Zwinglianer auch CALVINIANER oder CALVINISTEN. Die heutigen Nachfolger wollen REFORMATI tituliret seyn.

Zu den Religions-Sachen ist noch zu referiren, daß Anno 1534. der Jesuiter-Orden entstanden ist. Der Stiffter desselben war IGNATIUS LOJOLA, ein Spanischer Edelmann.

In Politischen Händeln ist unter CAROLO V. zu mercken: daß Kayser CAROLUS den Chur-Fürsten zu Sachsen JOHANNEM FRIDE-

20. Worinne gieng Zwinglius von Luthero ab?
21. Wie wurden Zwinglii Glaubens-Genossen genennet?
22. Was bekamen die Zwinglianer hernach vor einen Nahmen?
23. Wie wollen die heutigen Nachfolger Calvini tituliret seyn?
24. Was ist über dieses zu den Religions-Sachen noch zu referiren?
25. Wer war der Stiffter des Jesuiter-Ordens?
26. Was ist unter Carolo V. in Politischen Händeln zu mercken?

RICUM

RICUM bey Mühlberg gefangen bekommen, demselben die Chur genommen, und solche seinem Vetter Herzog MAURITIO zu Sachsen gegeben hat. Die öffentliche Belehnung dieses neuen Chur-Fürsten geschahe Anno 1548. zu Augspurg. 27

Anno 1524. entstund der Bauern-Krieg in Teutschland. Unter andern rottirten sich auch in Thüringen die Bauern bey viel 1000den zusammen, und wolten der Obrigkeit nicht mehr gehorsam seyn. Ihr Anführer hieß THOMAS MÜNTZER, der erstlich zu Altstädt, hernach in Mühlhausen Priester gewesen war. Sie wurden aber von den benachbarten Fürsten bey Franckenhausen geschlagen und zerstreuet.

Um das Jahr 1533. schlichen sich die Wieder-Täuffer oder ANABAPTISTEN, in die Stadt Münster ein, bemächtigten sich derselben, setzten die ordentliche Obrigkeit ab, und erwehlten JOHANNEM von Leiden, zu ihrem Könige. Darauf rückte der Bischoff von Münster an die Stadt, eroberte sie, und ließ den saubern Anabaptisten-König mit glü- 28

27. Was ist mehr in Politischen Händeln vorgegangen?

28. Was ist mit den Wieder-Täuffern paßiret?

enden

enden Zangen zerreissen, und zwischen seine beyden vornehmsten Räthe Knipperdolling und Matthäum, an dem Thurme zu Münster aufknüpffen.

Zum Beschluß ist von Kayser CAROLO V. zu melden: daß er Anno 1556. die
29 Regirung niedergeleget, und in dem Spanischen Kloster S. JUSTI, in Extremadura, sein Leben privatim geendiget hat.
30 Er starb Anno 1558. zwey Jahr nach seiner
31 Abdanckung, und zwar gut Evangelisch, indem er auf Christi Verdienst alle seine Hoffnung und Zuversicht stellete. Sein
32 einziger Sohn PHILIPPUS, bekam die Spanische Monarchie, und sein Bruder FERDINANDUS behielt Teutschland und die Kayserliche Würde.

29. Was ist zum Beschluß von Carolo V. zu melden?
30. Wenn starb Carolus V.?
31. Wie starb er?
32. Wer bekam Caroli V. hinterlassene Länder?

XCVI. LECTION.

FERDINANDUS I. Oesterreichischer Kayser, auch im XVIden Seculo.

1 Carl der V. hatte diesen seinen Herrn Bruder schon Anno 1531. zum Römi-

1. Wie kam Ferdinandus I. zum Kayserthume?

schen

schen Könige machen lassen, daher succedirte er auch demselben Anno 1556. in der Kayserlichen Würde. Er that eine glückliche Heyrath mit ANNA, des letzten Königs in Ungarn und Böhmen LUDOVICI II. einzigen Schwester. Dadurch fielen die zwey schönen Königreiche Ungarn und Böhmen an das Haus Oesterreich welche bis auf den heutigen Tag bey demselben geblieben sind. 2 3

FERDINANDUS I. war gegen die Lutheraner sehr gnädig, und ließ sich angelegen seyn, daß im Römischen Reiche die Religions-Freyheit ungekränckt möchte erhalten werden. 4

Zu seiner Zeit ist das berufene CONCILIUM TRIDENTINUM vom Pabste ausgeschrieben worden, welches sich Anno 1561. zu Trident auf den Italienischen Gräntzen anfieng. Die Protestanten in Teutschland trugen Bedencken, ihre Theo- 5 6

2. Mit wem hat sich Ferdinandus I. vermählet?
3. Was erhielt das Haus Oesterreich von dieser Mariage vor einen Vortheil?
4. Wie führte sich Ferdinandus I. gegen die Lutheraner auf?
5. Was ist zu Ferdinandi I. Zeiten vor ein Concilium gehalten worden?
6. Gib mir von diesem Concilio eine kleine Censur?

logos

logos auf solch Cōncilium zu schicken, und die Frantzosen haben es ebenfalls nicht angenommen, daher es durchaus nicht vor ein allgemeines Concilium zu achten ist.

7 Anno 1559. wurde Liefland von den Moscowitern angefalen. Das Land gehörete den Teutschen Ordens-Rittern, und also zum Römischen Reiche. Weil es nun von dem Römischen Reiche gar schlecht secundiret ward, se begaben sich die Ritter unter Pohlnischen Schutz. Es kam dahin, daß gantz Liefland zu Pohlen geschlagen ward, und der letzte Ordens-Meister GOTTHARD KETTLER, behielt Curland, unter dem Titul eines Herzogthums, iedoch als ein Pohlnischer Vasall.

8 Im übrigen regirete Kayser Ferdinandus I. gantz löblich und Christlich. Sein

9 erwehltes Symbolum war: FIAT JUSTITIA, ET PEREAT MUN-

10 DUS. Er starb Anno 1564.

7. Was ist unter Ferdinando I. mit Liefland vor eine Veränderung vorgegangen?
8. Wie hat Ferdinandus I. seine Regirung geführet?
9. Was hatte Ferdinandus I. vor ein Symbolum?
10. Wenn starb Ferdinandus I.?

(o)

XCVII.

XCVII. Lection.

MAXIMILIANUS II.

Oesterreichischer Kayser, ebenfalls im XVIden Seculo.

Er war des vorhergehenden Ferdinan- 1
di I. Sohn, und hat den Nachruhm
hinterlassen, daß er ein löblicher Regente ge- 2
wesen ist. Die protestirende Religion in 3
Teutschland hat unter ihm sehr zugenom-
men, ja Maximilianus II. wäre vielleicht sel-
ber ein Lutheraner worden, wofern er ein
Mittel gesehen hätte, ein solch Werck auszu-
führen.

Das wichtigste, das zu seiner Zeit vor- 4
gieng, war die Grumpachische Sache. 5
Mit der verhielt es sich kürtzlich also: Wil-
helm Grumpach, ein unruhiger Edel-
mann in Francken, hatte den öffentlichen
Land-Frieden gebrochen, und war deswe-
gen von dem Kayser in die Acht erkläret

1. Wer war Maximilianus II.?
2. Was hat Maximilianus II. vor einen Nachruhm hinterlassen?
3. Wie war Maximilianus II. gegen die Protestanten gesinnet?
4. Welches ist das wichtigste, das unter Maximiliano II. vorgegangen ist?
5. Wie verhält es sich mit dieser Sache?

worden. Hierauf nahm er seine Zuflucht zu JOHANNE FRIDERICO II. Herzoge zu Gotha, und verleitete denselben zu vielen gefährlichen Anschlägen.

Weil nun der Herzog Grumpachen und seinen Anhang der Justiz nicht aushändigen wolte, gerieth er darüber selbst in die Reichs-Acht. Die Execution wurde Chur-Fürst AUGUSTO zu Sachsen aufgetragen. Der belagerte Anno 1567. Gotha, und nöthigte die Stadt zur Ubergabe. Das Gothische Schloß Grimmenstein, ward geschleifft, der Herzog Johann Friederich gefänglich nach Neustadt geführet, wo er, nach 28. jährigen Arrest, gestorben ist. Grumpach und der Gothaische Cantzler Christian Brück, wurden gevierttheilet, etlichen andern von Adel aber, wurde der Kopff abgeschlagen.

6 Unter Maximiliano II. sind auch die SCHWENCKFELDIANI, FLACIANI und SOCINIANI, bekannt worden.

6. Was sind unter Maximiliano II. vor Ketzer in der Kirche bekannt worden?

) o (

XCVIII.

XCVIII. Lection.

RUDOLPHUS II.

Oesterreichischer Kayser, noch im XVIden Seculo.

Er war Kaysers MAXIMILIANI II. 1
Sohn, und kam Anno 1576. zur Regi- 2
rung. Weil er nun den Thron gantzer 35. 3
Jahr besessen hat, so ist leicht zu erachten, daß in einer so langen Zeit, sich viel merckwürdige Dinge werden zugetragen haben, davon wir die vornehmsten berichten wollen.

Kayser RUDOLPHUS II. hat mit den 4
Türcken 15. Jahr Krieg geführet. Endlich machte er Anno 1606. mit ACHMETH I. einen General-Frieden, darinnen beyde einander nicht nur vor Kayser, sondern gar vor Brüder erklärten.

Anno 1580. wurde die FORMULA 5
CONCORDIÆ, ein in der Evangelisch-Lutherischen Kirche berühmtes und heilsames

1. Wer war Rudolphus II.?
2. Wenn kam er zur Regirung?
3. Wie lange hat er den Thron besessen?
4. Was hat Rudolphus II. vor einen Türcken-Krieg geführet?
5. Was ist von dem Concordien-Buche zu wissen nöthig?

Glaubens-Buch, von dem Chur-Fürsten zu Sachsen AUGUSTO publiciret.

6 Anno 1582. wolte der Ertz-Bischof und Chur-Fürst zu Cölln, aus Liebe zu einer schönen Fräulein von Mansfeld, die protestirende Religion annehmen, und sein Ertz-Stifft secularisiren, verlohr aber Land und Leute darüber.

7 Bisher war die Pfaltz Lutherisch gewesen. Als nun der Chur-Fürst zu Pfaltz, LUDOVICUS Ao. 1583. starb, so bekam sein hinterlassener Prinz FRIDERICUS IV. einen Reformirten Vormund. Also ward die Pfaltz reformirt, und ist ungefehr 100. Jahr dabey verblieben, bis die Chur an eine Römisch-Catholische Linie gefallen ist.

8 In Böhmen brachten Anno 1609. die Protestanten, welche die Stände SUB UTRAQUE hiessen, weil sie das H. Abendmahl unter beyderley Gestalt zu gebrauchen pflegten, von Kayser Rudolpho II. durch grosses Geld, die Confirmation ihrer Reli-

6. Was ist zu Rudolphi II. Zeiten im Ertz-Stifft Cölln vorgegangen?
7. Wie ist die Pfaltz reformirt worden?
8. Was hat es mit dem Böhmischen Majestäts-Brief vor eine Bewandtniß?

gions-

gions-Freyheit heraus, welches Diploma der Majestäts-Brief genennet ward.

Im Römischen Reiche war unter den 9
Ständen grossen Mistrauen. Daher richteten die Evangelischen Anno 1610. zu Heylbronn ein Bündniß auf, welches sie die UNION nenneten. Und contra schlossen zugleich die Papisten ein Bündniß, welches den Nahmen der LIGA bekam.

Anno 1609. starb der letzte Herzog zu 10
Jülich, Cleve und Berg ohne männliche Erben. Auf diese Länder hatte das Haus Sachsen, von ALBERTI ANIMOSI Zeiten, oder schon von Anno 1483. her, eine rechtmäßige und von unterschiedlichen Kayssern confirmirte Expectanz. Allein, weil des letzt-verstorbenen Herzogs Schwestern, eine an den Chur-Fürsten zu Brandenburg, und eine an den Herzog von Neuburg waren vermählet worden, so griffen die beyden Häuser zu, und theileten sich in die vacanten Herzogthümer. Das Haus Sachsen reservirte sich dabey sein Recht, und führet unterdessen bis dato den Titel.

9. Was sind zu Rudolphi II. Zeiten vor Bündnisse im Römischen Reiche geschlossen worden?
10. Was hat es mit der Jülichischen Streit-Sache vor eine Bewandtniß?

11 Zu Kayſers RUDOLPHI II. Zeiten
ſind auch in Sachſen die Crelliſchen Hän-
del vorgegangen.

12 Der Dreßdniſche Cantzler D. Nicol.
CRELL, war ein heimlicher Calviniſte, und
wolte mit Beyhülffe etlicher Gelehrten die
Reformirte Religion in Meiſſen einführen.

13 Der damalige Chur-Fürſt zu Sachſen
CHRISTIANUS I. war an allen dieſen
14 böſen Händeln unſchuldig. Nach des Chur-
Fürſten Tode wurde D. CRELL in Ver-
hafft genommen, und nach 10. jähriger Ge-
fängniß, Anno 1601. enthauptet. Die ſo
genannten CRYPTO-CALVINISTEN
wurden fortgeſchaffet, und die reinen Lehrer
allenthalben reſtituiret.

15 Kayſer RUDOLPHUS II. ſtarb An-
no 1612. zu Prag, wo er beſtändig reſidiret
hatte. Eine Anzeigung ſeines Todes war,
16 daß kurtz vorhero in ſeinem Thier-Hauſe die
Löwen und Adler geſtorben waren.

11. Was iſt zu Rudolphi II. Zeiten in Sachſen vorgegangen?
12. Erzehle mir ſolche Crelliſche Händel?
13. Was ſagte denn der Chur-Fürſt dazu?
14. Wie gieng es D. Crellen?
15. Wenn iſt Kayſer Rudolphus II. geſtorben?
16. Was ereignete ſich vor eine Anzeigung ſeines Todes?

XCIX.

XCIX. Lection.

MATTHIAS,

Oesterreichischer Kayser, im XVIten Seculo.

Kayser MATTHIAS war Rudolphi II. 1
Bruder, und gelangte Anno 1612. 2
zum Kayserthume. Er veränderte nach
des Bruders Tode so gleich die Residentz, 3
und transferirte solche von Prag nach
Wien.

Zu seiner Zeit sind zwey neue Secten 4
in der Religion entstanden, die WEIGE-
LIANER und ARMINIANER. So
hat auch die so genannte Fruchtbringende 5
Gesellschafft Anno 1617. ihren Anfang ge-
nommen.

Kayser Matthias starb Anno 1619. 6
Sein Tod ereignete sich im Martio; und das
hatte der Mathematicus KEPLERUS
durch sechs M. M. M. M. M. M. vorher

1. Wer war Kayser Matthias von Herkommen?
2. Wenn gelangte er zum Kayserthum?
3. Was nahm er vor eine Veränderung mit der Residentz vor?
4. Was sind zu Kaysers Matthiä Zeiten vor zwey neue Secten in der Religion entstanden?
5. Und was vor eine gelehrte Gesellschafft?
6. Was ist von Kaysers Matthiä Tode zu mercken?

prophezeyet, welche Buchstaben diesen Verstand haben solten: Monarcha Mundi Matthias, Mense Martio Morietur.

C. Lection.

FERDINANDUS II. Oesterreichischer Kayser, im XVIIden Seculo.

1 Von diesem Kayser ist zu wissen, daß er nicht ein Sohn, sondern nur ein Vetter des vorigen MATTHIÆ gewesen ist.
2 Er ward Anno 1619. zu Franckfurt erwehlet. Unter seiner Regirung hat sich der
3 dreyßig jährige Teutsche Krieg angefangen, zu welchem die Gelegenheit in Böhmen ist gegeben worden.
4 5 Die Böhmischen Stände versahen sich zu ihrem damals neu erwehlten Könige, dem KayserFERDINANDO II. nicht viel Gutes, und setzten deswegen Ao. 1618. zu Prag einen Reichstag an. Auf demselben wur-

1. Was ist von Kayser Ferdinandi II. Herkunfft zu wissen?
2. Wenn ward Ferdinandus II. zum Kayser erwehlet?
3. Was hat sich unter Kaysers Ferdinandi II. Regirung vor ein berühmter Krieg angefangen?
4. Wo ward zu diesem 30 jährigen Kriege die Gelegenheit gegeben?
5. Erzehle mir solches etwas eigentlicher?

den

den einige Kayserlich gesinnete, 27. Ellen hoch von dem Schlosse zu Prag, zum Fenster herunter geworffen. Ja die Böhmen giengen noch weiter, kündigten Ferdinando II. allen Gehorsam auf, und erwehlten Anno 1619. einen neuen König, derselbe war FRIDERICUS V. Chur-Fürst zu Pfaltz. Dazu konnte Ferdinandus II. ohnmöglich 6
stille schweigen, sondern schickte die so genannte Ligistische Armee in Böhmen. Es kam zur Schlacht, und die Kayserlichen erhielten einen vollkommenen Sieg. Solche Schlacht geschahe Ao. 1620. gleich an dem Sonntage, da das Evangelium ist: gebet dem Kayser, was des Kaysers ist.

Hierauf muste der neue König Frideri- 7
cus, Reißaus nehmen, und Böhmen wurde durch die Waffen wieder unter Ferdinandi II. Gehorsam gebracht.

Indem nun viel Teutsche Fürsten sich in 8
die Böhmische Unruhe gemischet, und dem Könige Friderico beygestanden hatten; so wurden sie nach der Prager Schlacht von dem Kayser Ferdinando II. in die Acht erkläret, und mit grossem Ernst verfolget. Al-

6. Wie verhielt sich Kayser Ferdinandus II. hiebey?
7. Was erfolgte nach der Prager Schlacht?
8. Wie kam aber Teutschland mit ins Spiel?

so breitete sich die Käyserliche Armee in Teutschland immer mehr und mehr aus. Das machte bey den Teutschen Fürsten ein grosses Aufsehen, und es traten insonderheit die Nieder-Sächsischen zusammen in ein Bündniß, und ihr Haupt war CHRISTIANUS IV. König in Dännemarck, als Herzog von Holstein.

9 Es erreichte aber dieses Bündniß gar bald seine Endschaft, nachdem der Alliirten Armee Anno 1628. bey Königs-Lutter totaliter geschlagen wurde.

10 Nach der Schlacht bey Königs-Lutter, verjagte der Kayser die Herzoge zu Mecklenburg, und gab das Land seinem General von WALLENSTEIN. Er suchte sich auch Meister von der Ost-See zu machen, setzte gantz Teutschland in Contribution, und gab das RESTITUTIONS-EDICT heraus, vermöge dessen die Protestanten alle geistliche Güter der Papistischen Kirche wieder heraus geben solten.

11 Als dieses vorgieng, und die Kayserlichen sich an der Ost-See einnisten wolten,

9. Was hatte dieses Bündniß vor einen Bestand?
10. Was thaten die Kayserlichen nach der Schlacht bey Königs-Lutter?
11. Warum mengten sich die Schweden in den 30. jährigen Krieg?

war den Schweden mit diesen Nachbarn gar nichts gedienet: daher kam der König in Schweden GUSTAVUS ADOLPHUS mit einer Armee in Teutschland, bemeisterte sich zu seiner Sicherheit des Herzogthums Pommern, und der Marck Brandenburg, setzte auch die verjagten Herzoge zu Mecklenburg wieder ein, daß er also den Rücken frey hatte.

Anno 1631. zerstörten die Kayserlichen 12
die Stadt Magdeburg grausamer Weise, und fielen darauf dem Chur-Fürsten zu Sachsen JOHANN GEORGE I. mit 40000. Mann ins Land. Dieser rufte den König in Schweden zu Hülffe, und da kam es bey Leipzig zu einer Schlacht, in welcher die Kayserlichen in die Flucht gejaget wurden, und eine grosse Niederlage erlitten.

Nach diesem haben sich die Schweden 13
fast des gantzen Teutschlandes bemächtiget. Und als die Sachsen Anno 1635. mit dem Kayser einen particular-Frieden schlossen, so wurden auch die Schweden ihre Feinde, und hielten in Sachsen übel Haus. Der

12. Bey was vor Gelegenheit rückten die Schweden noch näher herzu?
13. Was haben die Schweden nach dieser Schlacht weiter gethan?

Krieg

14 Krieg ward mit abwechselndem Glück fortgesetzet, doch so, daß die Schweden immer Meister blieben, sich in Teutschland beständig maintenirten, insonderheit auch Leipzig inne behielten, bis der Friede Anno 1650. vollzogen war.

15 In diesem 30. jährigen Kriege sind besonders noch zu notiren: die Küpper- und Wipper-Zeit; die drey Leipziger Schlachten, und die vornehmsten Generals-Personen, so wohl auf Kayserlicher als Schwedischer Seite.

16 Die Küpper- und Wipper-Zeit war mitten in der Böhmischen Unruhe, da das böse Geld so überhand genommen hatte, daß man auf einen guten harten Thaler viel Gülden Aufgeld geben muste.

17 Die erste Leipziger Schlacht geschahe Anno 1631. den 7. November. Die andere geschahe bey Lützen, Anno 1632. den 6. November; vor derselben kam der tapffere König in Schweden GUSTAVUS ADOLPHUS, ums Leben. Die dritte geschahe bey Leipzig, Anno 1642.

14. Mit was vor Glück ward dieser Krieg fortgesetzet?
15. Was ist in dem 30. jährigen Kriege besonders noch zu notiren?
16. Was ist die Küpper- und Wipper-Zeit?
17. Erzehle mir die 3. Leipziger Schlachten?

In

In allen dreyen victorisirten die Schwe- 18
den.

Die vornehmsten Generale auf Kayser- 19
licher Seiten, sind: TILLY, WAL-
LENSTEIN, PAPPENHEIM,
Kayfers Ferdinandi II. beyden Söhne,
FERDINANDUS III. und LEO-
POLDUS WILHELMUS,
HOLTZAPFFEL, und GALLAS.

Der König in Schweden fällete von den
Kayserlichen Generalen dieses Urtheil: der 20
Kayser hätte drey Generale, einen Pfaffen,
der wäre Tilly; einen Narren, das wäre
Wallenstein, und einen braven Soldaten,
das wäre Pappenheim.

Die vornehmsten Generale auf Schwe- 21
discher Seiten, nach des Königes Tode,
sind: Herzog BERNHARD von Wei-
mar, AXEL OXENSTIRN, JO-
HANN BANNER TORSTEN-
SOHN, WRANGEL, der Pfaltz-

18. Wer hat in diesen drey Schlachten den Sieg davon getragen?
19. Sage mir die vornehmsten Kayserlichen Generale des 30. jährigen Krieges?
20. Was pflegte der König in Schweden von den Kayserlichen Generalen vor ein Urtheil zu fällen?
21. Nenne mir die vornehmsten Schwedischen Generale, nach des Königs Tode?

Graf

Graf CARL GUSTAV und KOENIGSMARCK, welcher Anno 1648. kleine Seite der Stadt Prag eroberte, und dadurch den Frieden beförderte.

CI. LECTION.

FERDINANDUS III. Oesterreichischer Kayser, im XVIIden Seculo.

1 Des vorhergehenden Ferdinandi II.
2 Sohn. Er ward Anno 1636. Kayser,
3 und unter ihm ist der 30. jährige Krieg noch gantzer 17. Jahr fortgesetzet worden; wie er denn nach Wallensteins Tode, Anno 1634. die Kayserliche Armee als Generalissimus commandiret hat. Unter ihm ist aber auch Anno 1650. der Friede zum völligen Stande gekommen.

4 Der Friede, welcher den 30. jährigen Krieg geendiget hat, heisset der Friede zu Münster und Osnabrück, weil die Tractaten zugleich an diesen zwey Orten sind

1. Wer war Ferdinandus III.?
2. Wenn ward Ferdinandus III. Kayser?
3. Was ist wegen des 30. jährigen Krieges von Ferdinando III. zu mercken?
4. Wie heisset der Friede, welcher nach dem 30. jährigen Kriege ist geschlossen worden?

fort-

fortgesetzet worden. Mit einem General-Nahmen aber wird er der Westphälische Friede genennet, weil beyde Städte Münster und Osnabrück, in Westphalen liegen.

In Ansehung der Religion, ist in diesem Frieden Dreyerley ausgemachet worden. Der erste Punct ist: daß hinführo die drey Religionen, nehmlich, die Römisch-Catholische, Lutherische und Reformirte, und sonst keine mehr im Römischen Reiche solten gelitten werden. Der andere Punct: daß alles in den Stand solte gesetzet werden, wie es Anno 1624. den 1. Jan. gewesen wäre. Der dritte Punct: daß wenn ein geistlicher Reichs-Stand die Religion ändern solte, er so denn seines Rechtes solte entsetzet seyn. Kayser Ferdinandus III. starb hierauf Anno 1657.

5. Wie wird dieser Friede mit einem General-Nahmen genennet?
6. Was ist in dem Westphälischen Frieden in Ansehung der Religion ausgemachet worden?
7. Welches ist der erste Punct?
8. Welches ist der andere Punct?
9. Welches ist der dritte Punct?
10. Wenn starb Kayser Ferdinandus III.?

CII. Lection.

LEOPOLDUS I.

Oesterreichischer Kayser, im XVIIden Seculo.

1 Dieses grossen Kaysers Vater war FER-
DINANDUS III. Er hat den
2 Ruhm, daß er ein friedfertiger, großmü-
thiger, gelehrter und kunstliebender Monar-
3 che gewesen sey. Anno 1658. ward er zum
Römischen Kayser erwehlet, und den 22.
Julii gecrönet.

4 Zeit seiner glorioſen Regirung hat er
theils mit den Ungarischen Rebellen zu thun
gehabt; theils mit den Türcken und Fran-
zosen Krieg geführet; theils sind auch sonst
andere Merckwürdigkeiten passiret.

1. Mit den Ungarischen Rebellen

5 hat es die Bewandtniß: Anno 1670.
ward eine Conspiration in Ungarn entde-
cket, welche von etlichen Ungarischen Ma-
gnaten war angesponnen worden. Dar-

1. Wer war Leopoldi I. Vater?
2. Was hat Kayser Leopoldus I. vor einen Ruhm?
3. Wenn ward Leopoldus I. Kayser?
4. Was kan man bey Leopoldi I. Regirung vor eine Eintheilung machen?
5. Was hat es mit den Ungarischen Rebellen vor eine Bewandtniß?

über

über verlohren vier Ungarische Grafen ihre
Köpffe: SERINI, FRANGIPANI, 6
NADASTI und TETTENBACH.
Hernach entstand eine neue Unruhe: die Un-
garn widersetzten sich wegen der Reforma- 7
tion, und da rufte der Graf TECKELY,
Anno 1683. die Türcken zu Hülffe, worüber
ein blutiger Krieg entstund.

2. Die Türcken-Kriege.

Kayser LEOPOLDUS hat mit den 8
Türcken zwey Kriege geführet. Der er-
ste endigte sich Anno 1664. als die Christen 9
den herrlichen Sieg bey S. Gotthard,
erhalten hatten: denn darauf wurde mit
den Türcken ein 20. jähriger Stillstand ge-
troffen.

Der andere Türcken-Krieg gieng An- 10
no 1683. an, ehe der 20. jährige Stillstand
um war. Der zuvor gedachte Graf Te-
ckely lockte die Türcken in Ungarn, welche
solche grosse Progressen machten, daß sie in
selbigem 1683sten Jahre bis vor Wien gien-

6. Wie heissen die Ungarischen Grafen, denen die Köpffe abgeschlagen wurden?
7. Was entstund hernach vor Unruhe in Ungarn?
8. Wie viel Kriege hat Kayser Leopoldus mit den Türcken geführet?
9. Wenn ereignete sich der erste Türcken-Krieg?
10. Erzehle mir nun den andern Türcken-Krieg?

gen, und die Kayserliche Residentz-Stadt, wiewohl vergeblich, belagerten.

11 Dieser Türcken-Krieg ward zu der Christen herrlichen Avantage nach 15. Jahren geendiget, als Anno 1699. der Carlowitzische Friede mit den Türcken geschlossen wurde.

3. Die Frantzösischen Kriege.

12 Mit den Franzosen hat Kayser Leo-
13 pold drey Kriege geführet. Der erste ist dieser: Anno 1672. attaquirte der König in Franckreich Ludovicus XIV. die Holländer mit solcher Gewalt, daß bey nahe die gantze Republic wäre zu Grunde gegangen.
14 Derselben nahm sich Anno 1674. der Kayser an, wie auch der Chur-Fürst zu Brandenburg Friedrich Wilhelm der Grosse.
15 Die Franzosen zogen hingegen den König in Schweden CARL XI. auf ihre Seite, und hetzten ihn an, daß er dem Chur-Fürsten zu Brandenburg in die Marck einfiel. Diese ungebetenen Gäste empfieng der tapffere

11. Wie endigte sich dieser Türcken-Krieg?
12. Wie viel Kriege hat Kayser Leopoldus mit den Franzosen geführet?
13. Wie entstund der erste Frantzösische Krieg?
14. Wer nahm sich der Holländer an?
15. Wen zogen hingegen die Franzosen auf ihre Seite?

Bran-

Brandenburger dergestalt, daß sie mit 16
blutigen Köpffen den Rückweg nehmen
musten, hernach gieng er den Schweden 17
selbst zu Leibe, und nahm ihnen von Anno
1675. bis 1678. gantz Vor-Pommern weg.
Drauf folgte Anno 1679. der Niemägi- 18
sche Friede, in welchem die Holländer alles
verlohrne wieder bekamen, und Branden-
burg muste ebenfalls den Schweden alles
wieder abtreten, was es erobert hatte, und
mit einer Summe Geldes vorlieb nehmen.
Der andere Französische Krieg entstund 19
wegen der Pfaltz, auf welche der König in
Franckreich im Nahmen der Madame
von Orleans, eine Prætension machte.
Diese Prinzeßin war des Anno 1685. ohne 20
Erben verstorbenen Chur-Fürstens zu
Pfaltz, Schwester, und eine Gemahlin des
Herzogs von Orleans. Der Krieg gieng
Anno 1688. an, und die gute Pfaltz nebst 21
andern benachbarten Ländern am Rhein,
wurden von den Franzosen erbärmlich ver-

16. Wie empfieng der Chur-Fürst zu Brandenburg diese ungebetenen Gäste?
17. Was that der Brandenburger weiter?
18. Was erfolgte endlich vor ein Friede?
19. Wie entstund zu Kaysers Leopoldi Zeiten der andere Französische Krieg?
20. Wer war die Madame von Orleans?
21. Wenn gieng der andere Französische Krieg an?

wüstet, und viel tausend arme Leute ins Elend verjagt.

22 Endlich erfolgte der Rißwyckische Friede, Anno 1697. in welchem, den Protes-
23 stanten zum grossen Nachtheil, diese zwey Puncte enthalten sind: 1) daß STRASBURG, dem Könige in Franckreich mit aller Souverainität, auf ewig ist abgetreten worden; 2) daß in dem 4ten Artickel dieses Friedens, die præjudicirlichen Worte stehen: es soll in den wiedergegebenen Orten, die Römisch-Catholische Religion in dem Stande, worinnen sie ietzo ist, gelassen werden.

24 Der dritte Französische Krieg ist der so genannte Spanische Successions-Krieg, von welchem wir hernach unter dem folgenden Kayser handeln wollen.

4. Die übrigen Merckwürdigkeiten:

25 Anno 1670. wurden die Jüden durch

22. Was erfolgte auf diesen Krieg vor ein Friede?
23. Was vor zwey sehr nachtheilige Puncte vor die Protestanten, hält der Rißwyckische Friede in sich?
24. Welches ist der dritte Französische Krieg unter Kayser Leopoldo?
25. Erzehle mir nun die übrigen Merckwürdigkeiten, die sich unter Kayser Leopoldo zugetragen haben?

ein

ein scharffes Edict aus der Kayserlichen Residentz-Stadt WIEN vertrieben.

Anno 1672. starb die Sachsen-Altenburgische Linie aus, und die Erbschaft fiel an Herzog Ernst zu Gotha.

Anno 1688. wurde JACOBUS II. König in Engelland, seines Thrones verlustig, und WILHELMUS III. Prinz von Oranien, auf denselben erhoben.

Anno 1692. ward der neunte Chur-Fürst ERNESTUS AUGUSTUS, aus dem Hause Hanover bestätiget.

Anno 1694. ward die Universität zu Halle, von dem Chur-Fürsten zu Brandenburg, FRIDERICO III. angelegt, und nach seinem Nahmen FRIDERICIANA, genennet.

Anno 1697. ward der Chur-Fürst zu Sachsen FRIDERICUS AUGUSTUS zum Könige in Pohlen erwehlet.

Anno 1701. ward FRIDERICUS III. Chur-Fürst zu Brandenburg, zum ersten Könige in Preussen gesalbet.

Kayser LEOPOLDUS starb Anno 1705, nachdem er sein glorreiches Leben gebracht hatte auf 65. Jahr. 26 27

26. Wenn starb Kayser Leopoldus?
27. Wie alt war er?

CIII. Lection.

JOSEPHUS.

Oesterreichischer Kayser, im XVIIIden Seculo.

Nach des frommen und glorwürdigsten Kayſers Leopoldi I. Tode, beſtieg
1 Anno 1705. den Kayſerlichen Thron, deſſen älteſter Herr Sohn JOSEPHUS. Der
2 Spaniſche Succeſſions-Krieg iſt unter dieſem Kayſer ſcharff fortgeſetzet worden. Wir wollen ſolchen allhie von ſeinem erſten Anfang bis zum Ausgange ſummariſch erzehlen:

3 Anno 1700. ſtarb der König in Spanien CAROLUS II. und da hätte von Rechtswegen, das Haus Oeſterreich ſuccediren ſollen. Allein, der liſtige Spaniſche Cardinal PORTO CARRERO, hatte ein falſch Teſtament untergeſchoben, und den todtkrancken König Carolum, zu deſſen Unterſchreibung gezwungen. In dieſem Teſtamente war PHILIPPUS, Herzog

1. Wer hat nach Kayſers Leopoldi I. Tode den Kayſerlichen Thron beſtiegen?
2. Was vor ein Krieg iſt unter Joſepho ſcharff fortgeſetzet worden?
3. Kanſt du mir nicht von dieſem Succeßions-Kriege nähere Nachricht geben?

von

von Anjou, des Dauphins in Franckreich anderer Sohn, zum Spanischen Universal-Erben eingesetzet worden. Dieser nahm durch Hülffe seines Großvaters Ludovici XIV. in Franckreich, von dem Königreich Spanien alsobald Possess, und ließ sich zu MADRIT crönen.

Hierzu konnte das Haus Oesterreich 4
ohnmöglich stille schweigen; und Kayser LEOPOLDUS declarirte seinen zweyten Sohn CAROLUM, zum Könige in Spanien. König CAROLUS III. gieng also 5
Anno 1703. mit einer Engelländischen und Holländischen Flotte nach Portugall, und von da weiter in Spanien, und nahm zu BARCELONA in Catalonien seine Residentz. Das Glück der Waffen favorisirte 6
ihm auch anfänglich ziemlicher massen, also, daß er Anno 1709. zu MADRIT seinen Einzug hielte. Es währete aber nicht lange, so änderte sich das Blatt, König CAROLUS III. muste Madrit wieder verlassen, sich zurück nach Barcelona wenden, und auf bessere Conjuncturen warten.

4. Wie verhielt sich denn das Haus Oesterreich hiebey?
5. Wie kam Carl III. nach Spanien?
6. Wie liessen König Carl III. Sachen in Spanien?

7 Der Krieg ward in Spanien scharff fortgesetzet: und in Italien, Teutschland und in den Niederlanden, machten die wider Franckreich und Spanien hohe Alliirten, unter dem Commando der zwey weltberühmten Helden, des Engelländischen Herzogs von MARLBOROUGH, und des Printzen EUGENII von Savoyen, solche Progressen, daß der alte König von Franckreich sehr in die Enge getrieben wurde, und es gar leichte hätte geschehen können, daß er wäre gezwungen worden, seinen Enckel PHILIPPUM, aus Spanien wieder zurück zunehmen.

8 Jedoch, der Tod des Kayserς JOSEPHI, welcher sich Anno 1711. zutrug, gab der Sache einen gantz andern Ausschlag,

9 denn König CARL III. gieng aus Spanien heraus, und ward Römischer Kayser. Die Engelländer giengen Anno 1712. von der Allianz ab, und machten nebst den Holländern mit Franckreich zu UTRECHT

10 einen Frieden. Der Kayser wagte zwar Anno 1713. noch eine Campagne, allein er

7. Wie ward dieser Successions-Krieg ferner fortgeführet?

8. Was gab in diesem Kriege der Sache einen gantz widrigen Ausschlag?

9. Was ereignete sich nach Kayserς Josephi Tode?

10. Setzte der neue Kayser den Krieg fort?

konnte

konnte der Französischen Macht alleine nicht widerstehen. Also ward er genöthiget, sich ebenfalls mit Franckreich in Friedens-Tractaten einzulassen. Solche wurden Anno 1714. zu RASTADT angefangen, und 11
hernach zu BADEN in der Schweitz, am 12
7. September gedachten Jahres, vollzogen und unterschrieben. Vermöge dieses Badenschen Friedens, 13
blieb der Herzog von Anjou, unter dem Nahmen PHILIPPI V. König in Spanien, das Haus Oesterreich aber bekam die Spanischen Niederlande, und die Italienischen Staaten.

Wieder auf den Kayser JOSEPHUM zu kommen, so ist derselbe, wie schon gedacht, Anno 1711. gestorben. Er hinterließ 14
zwey Prinzeßin Töchter. 15
Die älteste heisset MARIA JOSEPHA, 16
und ist an den ietzigen König in Pohlen und Chur-Fürsten zu Sachsen, Herrn FRIDRICH AUGUST II. vermählet. Die

11. Wenn? und wo? haben sich die Friedens-Tractaten zwischen dem Kayser und Franckreich angefangen?
12. Wo sind sie vollzogen worden?
13. Was vermochte dieser Badensche Friede?
14. Wenn ist Kayser Josephus gestorben?
15. Was hinterließ er vor Kinder?
16. Wie heisset die älteste Josephinische Tochter, und an wem ist sie vermählet?

17 andere heisset MARIA AMALIA, und ist eine Gemahlin des ietzigen Chur-Fürsten in Bayern, Carl Alberts.

Sonsten ist zu Kayſers JOSEPHI Zeiten an Merckwürdigkeiten vorgefallen: die
18 Schwediſche Invaſion in Sachſen Anno 1706; der mit den Schweden Anno 1707. getroffene Friede zu Alt-Ranſtädt, worauf die Schweden aus Sachſen wieder abmarchirten.

Anno 1709. erlitten die Schweden von den Moſcowitern eine totale Niederlage bey PULTAWA, und König CARL XII. retirirte ſich zu den Türcken nach Bender, wo er ſich über 5. Jahr aufhielt.

17. Wie heisset die andere Josephiniſche Tochter, und an wen ward ſie vermählet?
18. Was iſt ſonſt zu Kayſers Josephi Zeiten merckwürdiges vorgefallen?

CIV. LECTION.

CAROLUS VI.

Oeſterreichiſcher Kayſer, im XVIIIden Seculo.

Ihro ietzt glorwürdigſt regirende Kayſerliche Majeſtät, ſind gebohren Anno
1 1685. den 1. October. Sie wurden Kö-

1. Wenn iſt Kayſer Carl VI. gebohren?

nig

nig in Spanien Anno 1703. und nach dero 2
Herrn Bruders, Kayſers JOSEPHI,
tödtlichen Hintritt, erhielten ſie Anno 1711. 3
die Kayſerliche Crone.

Der blutige Spaniſche Succeſſions- 4
Krieg hat unter ihnen durch den Utrechti-
ſchen und Badenſchen Frieden, und end-
lich durch den Wieneriſchen Tractat, ſei-
ne völlige Endſchaft erreichet.

Anno 1716. und Anno 1717. hat Kay- 5
ſer CARL VI. wider die Türcken zwey
glückliche Feldzüge gethan, und darauf wur-
de Anno 1718. zu PASSAROWITZ, mit 6
den Türcken ein Friede geſchloſſen.

Anno 1733. traten Franckreich, Spa- 7
nien und Savoyen wider den Kayſer in eine
Allianz. Franckreich gieng im October
übern Rhein, und nahm das Fort KEHL
hinweg. In Italien fielen Franckreich
und Savoyen in das Herzogthum Mayland
ein. Die Haupt-Stadt MAYLAND

2. Wenn ward er König in Spanien?
3. Wenn erhielt Carolus VI. die Kayſerliche Crone?
4. Was vor ein Krieg hat ſich unter Carolo VI. geen-
diget?
5. Was hat Kayſer Carl vor einen Türcken-Krieg ge-
führet?
6. Was iſt hierauf vor ein Friede geſchloſſen worden?
7. Was hat ſich allerneuſt vor ein Krieg erhoben?

ergab

ergab sich so gleich, und den 29. December gieng auch das Castell über. Zu Anfange des 1734. Jahres hatten sich die Feinde von dem gantzen Hertzogthume Meister gemacht. Die Spanier bemächtigten sich der Königreiche Neapolis und Sicilien, und Franckreich eroberte Anno 1734. die Reichs-Festung PHILIPSBURG.

Was sich sonst unter Kaysers CAROLI VI. Regirung merckwürdiges zugetragen hat, das bestehet in nachfolgenden:

8 Anno 1714. starb die Königin in Engelland ANNA, und der Chur-Fürst von Hannover bestieg unter dem Nahmen GEORGII I. den Großbritannischen Thron.

9 Anno 1714. kam der König in Schweden CARL XII. aus der Türckey den 22. November wieder in Pommern an, und Anno 1718. den 11. December, wurde er vor Friedrichshall in Norwegen, todt geschossen.

10 Anno 1715. starb die bisherige Geissel Teutschlandes LUDOVICUS XIV. Kö-

8. Was ist unter Kaysers Caroli VI. Regirung in Engelland merckwürdiges paßiret?
9. Was hat sich unter Kaysers Caroli VI. Regirung in Schweden zugetragen?
10. Was hat sich unter Kaysers Caroli VI. Regirung in Franckreich ereignet?

nig

nig in Franckreich. Nach seinem Tode ward PHILIPPUS, Herzog von ORLEANS, Regente, und der Actien-Handel machte in Franckreich einen greulichen Lerm.

Anno 1733. den 1. Febr. starb der glor- 11
würdigste König in Pohlen und Chur-Fürst zu Sachsen FRIDERICUS AUGUSTUS. Ein Theil übelgesinneter Pohlen erwehlten den bekanten STANISLAUM Leczinsky, welcher schon ehemals mit dem Allerdurchl. Könige AUGUSTO, um die Pohlnische Crone competiret hatte. Jedoch ein anderer Theil erwehlte unter Czarischer Protection, des verstorbenen Königes Sohn, Herrn FRIDERICUM AUGUSTUM II. Chur-Fürsten zu Sachsen, und dessen rechtmäßige Crönung geschahe zu Cracau, Anno 1734. den 17. Januarii.

Schlüßlich ist von Kayser CAROLI 12
des Sechsten Gemahlin und Kindern noch etwas zu vermelden:

Seine Gemahlin ist ELISABE- 13
THA CHRISTINA, aus dem Hause Wolffenbüttel.

11. Was ist unter Kaysers Caroli VI. Regirung in Pohlen vorgegangen?
12. Was ist schlüßlich noch von Carolo VI. zu melden?
13. Wer ist Caroli VI. Gemahlin?

Mit

14 Mit derselben zeugete er nach einer 8. jährigen unfruchtbaren Ehe, Anno 1716. den 13. April, den Ertz-Herzog LEOPOLDUM, Prinzen von Asturien, welcher aber zum allgemeinen Leidwesen Anno 1716. den 4. November, wieder starb. Hernach sind noch drey Prinzessinnen zur Welt gekommen, davon bis dato noch zwey leben.

14. Was hat er mit derselben vor Kinder gezeuget?

Anmerckungen zur LXXX. Lection.

Zu No. 5. 6.

Hier wiederhohle man, was oben bey der LXII. Lection ist annotiret worden.

Zu No. 7.

Von den **West-Gothen**, siehe hernach die Anmerckungen zu der LXXXI. Lection.

Zu No. 7. 11. 12.

Die VANDALI, VANDALII, VINILI &c. Griech. Βάνδιλοι, Οὐάνδαλοι *Eutrop.* Lib. IIX. Cap. VI. *Zosimus*, Lib I. **Wandaler**, waren wie es am glaubwürdigsten scheinet, eine **Svevische Teutsche Nation**, welche von undencklichen Jahren her, in Teutschland, zwischen der Elbe und Weixel, um die Oder herum gewohnet haben. VANDALOS fuisse Germanos, primum

primum antiquorum Autorum, Plinii, Taciti &c. testimonio liquet; deinde, lingua eorum germanica, qua usi fuere, probat. Vid. Henr. BANGERTI Annotat. ad Cap. 2. Lib. 1. Chron. Slavor. Helmoldi, p. m. 8. Ihren Nahmen sollen sie herführen, von VANDALO, einem uralten Teutschen Könige, wie SPANGENBERG, in Chronico Mansfeld. Cap. XIV. p. m. 14. b. vorgiebt. Oder nach PEUCERI Meinung, von **Wandeln**, welches nach der Teutschen Mund-Art so viel als *peregrinari*, **reisen**, bedeutet. Ich will nicht dawider streiten, schreibt er Chron. Carion. exposit. & auct. Lib. IV. p. m. 3. b. wenn iemand statuiret, man habe dieses Volck deswegen Wandaler genennet, weil es seiner Geschäfte und Kauffmannschaft wegen, weite Reisen angestellet, und unterschiedliche fremde Lande besuchet hat. Diese VANDALI sind mit den VENEDIS, oder HENETIS, einer SLAVI**schen** Nation, nicht zu confundiren. Vid. *Bangert.* l. c.

Zu No. 15. seqq.

GALLIA NARBONENSIS, begriff weiland denjenigen Strich an der Mittelländischen See, wo heutiges Tages Languedoc, Provence, und das Delphinat sind.

GALLIA AQUITANICA, begriff ehemals alles, was um die Garonne liegt, wo man ietzo das grosse Gouvernement von GVIENNE findet.

GALLIA BELGICA, begriff vor Alters den Strich von der Seine bis an den Rhein-Strom, und also das meiste von der ietzigen Isle de France, Cham-

Champagne, Lothringen, Elsas, Pfaltz, Trier, und den gesammten Spanischen Niederlanden.

GALLIA CELTICA, hat den Nahmen von seinen Einwohnern, den Celtis, und die Haupt-Stadt war LION. Es begriff alles um die Loire, wo nunmehro das Lionische, das Orleanische, Bretagne, die Normandie und beydes Burgundien gelegen ist.

Hieraus erhellet, daß GALLIEN oder **Franckreich**, vor diesem sich viel weiter erstrecket hat, als wie heutiges Tages: denn gegen Teutschland gieng es bis an den **Rhein-Strom**; gegen die Niederlande bis an die **Nord-See**; und gegen Italien, weit über die Schweitzer-Gebürge, bis an das **Adriatische Meer**. Was disseits den **Alpen** in dem obern Theil Italiens, von den Gallis bewohnet wurde, das hieß GALLIA-CIS-ALPINA; was aber über den Alpen, bis hinauf an die Schelde lag, das wurde GALLIA TRANS-ALPINA genennet, und bestunde aus den zuvor gedachten 4. Theilen. Confer Geographos.

Zu No. 22.

CAMPI CATALAUNICI war die Gegend um Chalons, Lat. Catalaunum, einer Stadt in Champagne, an der Marne.

Zu No. 27.

Wenn man erweget, daß der Nahme AUGUSTUS nicht ein Nomen Proprium, sondern Appellativum, oder ein Titulus honoris gewesen ist, welchen **alle Kayser gemein** gehabt haben, indem sie

sie sind AUGUSTI genennet worden: so ist es gar eine seichte Anmerckung dererjenigen, welche als etwas fatales haben beobachten wollen, daß der erste und letzte Kayser zu Rom, Augustus geheissen habe; gerade, als wenn die übrigen nicht ebenfalls AUGUSTI wären genennet worden?

Anmerckungen zur LXXXI. Lect.

Die OST- und WEST-GOTHEN, sollen ihren ersten Wohn-Sitzen nach, aus **Schweden** gekommen seyn. Um das Jahr Christi 269. thaten sie einen Versuch, sich in Mösien und Thracien feste zu setzen, und fielen mit dreymal hundert tausend Mann in solche Römische Provintzen. Sie wurden aber von dem Kayser Fl. CLAUDIO gar übel empfangen. *Trebellius Pollio* in DIVO CLAUDIO, führet einen Brief an, welchen dieser Kayser an den Gouverneur in Illyrien Brochum, geschrieben hat, welcher also lautet: CLAUDIUS *Brocho.* Delevimus CCCXX. millia *Gothorum*; II. millia navium mersimus. Tecta sunt flumina scutis, spathis & lanceolis omnia littora operiuntur. Campi ossibus latent tecti; nullum iter purum est; ingens carrago deserta est. Tantum mulierum cepimus, ut binas & ternas mulieres victor sibi miles possit adjungere. Diesen Sieg streichet *Pollio* gewaltig heraus, und setzet unter andern: dicit Ennius de Scipione: *quantam statuam faciet populus Romanus, quantam Columnam, quæ res tuas gestas loquatur?* possumus dicere, Flavium Claudium unicum in terris Principem, non Co-

lumnis, non ſtatuis, ſed famæ viribus adjuvari. Er fähret fort: factus miles barbarus & colonus ex Gotho. Nec ulla fuit regio, quæ Gothum ſervum triumphali quodam ſervitio non haberet. Quid boum barbarorum noſtri videre majores? quid ovium? quid equarum, quas fama nobilitat, Celticarum? &c. Ich habe dieſe Floſculos mit einſchalten wollen, weil man nicht wiſſen kan, wozu ſie ein Anfänger etwa dereinſten brauchet.

So hat auch nach *Sigonii* Bericht Kayſer CONSTANTINUS M. die **Gothen** dereinſten wieder über die Donau zurücke gejaget, und ihnen mit dieſer Bedingung einen Frieden zugeſtanden, daß ſie, im Fall der Noth, mit 40000. Mann, dem Kayſer ſolten zu Dienſte ſtehen. Ferner ſchreibet *Zoſimus*: Conſtantinus M. habe die **Gothen**, als ſie von ihren Knechten ſehr wären bedränget und geplaget worden, wiederum in die Provintzen aufgenommen, auch einen Theil derſelben zu ſeinen Fahnen ſchweren laſſen. Als der Gothiſche König ARMANARICUS von den **Hunnen** war erſchlagen worden, ſo zertheilete ſich ſein Reich in das **Oſtrogothiſche** und **Weſtrogothiſche**. Das Oſtrogothiſche oder OST-GOTHIſche, war gegen Oſten, an den Ufern des Ponti Euxini; das Weſtrogothiſche oder WEST-GOTHIſche gegen Weſten, in Möſien und Thracien. Vid. *Miræus*, in Syntagmate hiſtoriar. p. m. 300. 301. & ibid. citati *Abb. Urſperg*; *Jornandes*, *Procopius*. Laſſet uns hiebey auch *Hornii* Nachricht vernehmen: Omiſſis quæ de Gothorum origine & antiquiſſimis geſtis *Jornandes*, aliique tradunt, quod

quod fabulis propiora, vel saltem incerta videantur: id constat, sedes supra Pontum Euxinum a Tanai ad Borysthenem usque habuisse, divisos in OSTROGOTHOS & WESTROGOTHOS, qui & VISI-GOTHI dicebantur. Inde eruptione in *Mœsiam* & *Thraciam* facta, Gepidas a balthico mari rege *Fastidia* progressos, repulerunt. Et postquam diu imperium Romanum præda habuissent, tandem ab Hunnis pulsi, sedes ad Danubium accepere, modo amici, modo hostes Romanorum, donec tandem duo regna conderent, unum in Italia, alterum in Hispania. *Arca Noæ*, p. 181. 182.

Anmerckung zur LXXXII. Lect.

Die LONGOBARDEN haben anfänglich in der Gegend Magdeburg, Halberstadt und in der Marck Brandenburg, um Berlin herum gewohnet. Hernach sind sie in Pannonien gerückt, und von NARSETE nach Italien gerufen worden. Den Nahmen haben sie von den langen Spiessen oder Helleparden, und nicht von den langen Bärten. Nomen a longis cuspidibus vel bipennibus deducere concinnius est, quam a barbis. *Chron. Carion.* Lib. III. p. m. 152. 153. Confer. Lib. IV. p. 13. b. wo eine andere Nahmens-Herleitung angegeben wird.

Anmerckung zur LXXXIII. Lection.

Die EXARCHI waren Stadthalter, welche die Griechischen Kayser von Constantinopel nach Italien schickten, und einen Theil solchen Lan-

des, durch dieselben regiren liessen. Sie haben den Nahmen nicht a sex Urbibus, von **Sechs-Städten**, sondern ἔξαρχος heisset so viel, als Eximius s. Præcipuus Princeps, **ein vornehmer Fürst**; nach heutiger Art zu reden, **ein Ertz-Hertzog.** Archiducem hodie diceres. *Micrælius* l. c. p 304. Der erste EXARCHUS LONGINUS recommandirte sich in Italien gar schlecht: denn seine gröste Tugend war, daß er gewisse Leute hielt, welche γυναικοιέραχες genennet wurden, und nichts anders, als schändliche Kuppler waren, welche ihrem Herrn, theils mit List, theils mit Gewalt, fremde Weiber und Jungfern, zur Sättigung seiner Geilheit, zuschleppeten. *Chron. Carion.* Lib. III. p. 151. b. p. 159. b. Die andern EXARCHI überhaupt, waren von den Italienern sehr verhast, und der Pabst halff, so viel an ihm war, treulich dazu, daß das Griechische EXARCHAT endlich von den Longobarden zu Grunde gerichtet wurde.

Zu No. 4.

Nach aufgehobenem Exarchat, blieben gleichwohl die Griechen in dem **untersten Theile Italiens** noch einige Zeit in Possession, bis sie nachgehends im 9ten Seculo, von den SARACENEN darinnen verunruhiget wurden.

Anmerckungen zur LXXXIV. Lect.

Zu No. 4. 5. 6.

Wir wollen zur Erläuterung, aus des vortrefflichen SCHURTZFLEISCHII Dissertation. *Divisio Imperii Karolini*, etwas excerpiren.

Jacobus

Jacobus *Chiffletius* hat gantz unverständiger Weise den PATRICIATUM Caroli M. mit dem MAJORATU DOMUS, oder **Haus-Hofmeister-Amte** der Francken, verglichen, und dergestalt, zwischen einer **Königlichen Würde**, und zwischen einer **Reichs-Bedienung**, keinen Unterscheid zu machen gewust.

Der Titul eines Römischen PATRICII begriff eine **Königliche Herrschaft** und der Nahme eines ADVOCATI einen **gewaffneten Schutz** in sich, beydes zeigte die höchste Verwaltung aller Dinge, und aller Landschaften des Reiches an. Demnach hatte CAROLUS M. durch das PATRICIAT, als der höchste Römische Fürst, das höchste Recht und oberste Gewalt überkommen; weswegen er auch den Titul eines Römischen PATRICII, seinen andern Königlichen Titulaturen beyfügte, nicht etwan bloß zum leeren Gepränge, welches zu den damaligen Zeiten nicht gebräuchlich war: sondern als einen wircklichen Character und Urkunde der Römischen Ober-Herrschaft und erlangten neuen Hoheit, welche ihm von dem Römischen **Rathe** und **Volcke**, wie auch von der Römischen **Geistlichkeit**, war übergeben worden. Dominus Carolus vocabatur ab omnibus Rex Francorum & PATRICIUS ROMANORUM, schreibet der *Monachus Egolismensis*. (†)

* (†) Er wird also genennet, von der Stadt ANGOULESME oder ANGULISMIA, am Fluß Charente in Franckreich, welches eine gute Festung und Bischöfflicher Sitz ist, und auf einem hohen Berge liegt. Sie gehöret zur Land-

schaft ANGOUMOIS, lat. *Regio Inculismensis*, in dem Gouvernement GUIENNE. Vid. C. W. Staats-Geographie, p. m. 298. 299. *

Hernach hat CAROLUS M. Anno 801. den Nahmen und Titul eines PATRICII, mit dem Nahmen und Titul AUGUSTISSIMI IMPERATORIS ROMANI, oder der geheiligten Römischen Kayserlichen Majestät, verwechselt, als ihn Pabst LEO III. an statt des Römischen Raths und Volckes solenniter zum Kayser crönete. Hievon berichten die *Annales Francorum* ad A. 801. folgendes: in die natalis Domini, ante confessionem beati Petri Apostoli, cum Rex ab oratione surgeret, Leo Papa coronam capiti ejus imposuit, & a cuncto Romanorum populo acclamatum est: Carolo Augusto a Domino coronato, magno & pacifico Imperatori Romanorum, vita & victoria. Et post laudes more antiquorum Principum adoratus est, atque *ablato Patricii nomine*, IMPERATOR & AUGUSTUS *est appellatus*. Kayser Carl hatte damals seinen geheimden Secretarium EGINHARDUM, bey sich, welcher denn in der Lebens-Beschreibung Caroli M. Cap. XXVIII. angemercket hat, daß CAROLUS M. von solcher Zeit an, den Nahmen eines Kayserß und AUGUSTI empfangen habe. Hieraus ergiebet sich, daß der ehemalige PATRICIATUS CAROLI, so fern er die höchste Gewalt eines Römischen Fürsten bemercket, nicht etwa durch den angenommenen Nahmen Augusti Imperatoris, sey erloschen oder abgestellet, sondern nur mit einem vortrefflichern und prächtigern Titel

sey

sey **vertauschet** worden. Denn das zeigen die obigen Worte: *ablato Patricii nomine*, &c eigentlich an. Nicht die Sache, nicht das Recht der Herrschaft und obersten Gewalt, sondern nur der Nahme ward hinweg gethan, und mit einem grössern und **ansehnlichern Titul** verwechselt.

Hieraus kan man die, bey **Herr Hübnern** vorkommenden Fragen, gar leichte beantworten:

I. **Was eigentlich der Titul eines** PATRICII **in sich gehalten?** Antwort: Das erhellet aus dem, was zuvor ist angeführet worden.

II. **Was der Pabst zur Aufrichtung des Kayserthums eigentlich beygetragen?** Rs. Nichts, vor seine Person: denn als sich CAROLUS M. durch Zerstörung des Lombardischen Reiches, um die Stadt Rom hoch verdient gemachet, und so wohl das gemeine Wesen, als die Kirche, von einer androhenden Gefahr befreyet hatte, so achtete sich der Römische Rath und Volck aus Danckbarkeit verbunden, CAROLUM vor einen PATRICIUM, das ist **oberst n Fürsten** anzunehmen, dazu brauchten sie Pabst HADRIANUM, als einen der vornehmsten Bürger zu Rom, zu ihrem **Dolmetscher** oder **Wortführer**, der also vor den andern Gliedern der Römischen Republic, kein a partes Recht hatte, solche Würde zu ertheilen. Hernach hat Pabst LEO III. durch die Anno 801. geschehene Kayserliche Crönung, nur eine blosse Kirchische Ceremonie verrichtet, und als der oberste Geistliche zu Rom, den neuen Ehren-Titul CAROLI M. welcher ihm von dem Römischen Volcke war beygeleget worden, solenniſiret,

keinesweges aber demselben das Kayserthum dadurch mitgetheilet, wie *Bellarminus*, Lib. I. Cap. V. de Translatione Imperii Rom. unverschämt vorgiebt.

III. **Was CAROLUS M. letztens durch den Kayserlichen Titul neues erhalten hat?** Rſ. Nichts, der Gewalt und Herrschaft nach; weil er dieselbe als PATRICIUS allbereit vollkommen gehabt hatte, ehe man ihn zum Kayser ausrief. Daher auch Pabst LEO III. vor der Kayserlichen Einweihung und Crönung, Vorhabens war, König CAROLO die **Schlüssel Petri** und die **Fahne der Stadt Rom**, als die gewissesten Kennzeichen der höchsten Gewalt über die Römer, zu übersenden, wie der Monachus Egolismensis, beglaubiget. &c. Vid. laudata Celeb. *Schurtzfleischii* Dissertat. Witteb. Anno 1682. d. XIV. Octobris, Resp. Zachar. **Zwantzig**, hab. §. XII.-XVII.

Anhang zu dieser Lection.

Von der DONATIONE *Constantini M.*

Als CAROLUS M. das gewesene Exarchat dem Römischen Pabste einräumete, so machte der Pabst den Leuten weiß, als wenn CONSTANTINUS M. schon vor mehr als 400. Jahren, dieses Land der Kirchen zu einem Patrimonio verehret hätte; und als wenn solche DONATION von Carolo M. nur wäre renoviret worden. Vid. **Hübn.** p. 757. Es ist aber zu wissen, **daß diese vorgegebene Schenckung ein pur lauteres Gedicht sey.** D. Georg. **Schönborner**, ein weiland berühmter Jurist, schreibet hievon Politicor. Lib.

Lib. II. Cap. XVII. p. m. 173. also: Pontificii egregium, si dicere fas est, colorem adfingunt rei incognitæ & obscuræ; imo prorsus nullæ. Nunquam enim hanc donationem esse factam, probatissimi autores liquide demonstrant: *Valla* in lib. de commentitia Constantin. donat. *Alciat.* 7. par. 9. *Anton. Contius*, lib. 2. subsec. lect. cap. 20. n. 1. Nulla ejus apud Juris consultos fit mentio, nulla apud historicos, qui res gestas Constantini litteris mandarunt. &c. Der weiland ebenfalls hochberühmte Theodor. *Reinking*, berichtet in seinem Tractat, de Regimine seculari & Eccles. daß er hievon ehedessen bey seiner Doctor-Promotion zu Giessen, gehandelt habe, welches er, in besagtem Tractat, Lib. I. Class. II. Cap. VIII. p. m. 78. seqq. summarisch wiederhohlet. Wir wollen den Leser dahin verweisen, und hier nur noch die scoptische Antwort anführen, welche die Venetianer dereinsten den Päbstlichen Gesandten gegeben haben: denn als diese die Venetianer fragten, woher sie sich denn die Herrschaft und andere Rechte über das Adriatische Meer zueigneten? so antworteten jene: es nehme sie Wunder, daß der Pabst solches zu wissen verlangte, indem ja der Venetianer Recht, ausser auf demjenigen Instrumente, welches über die Donation Constantini M. sey aufgerichtet und verfertiget worden, mit grossen Buchstaben geschrieben stünde, und dürfften Päbstl. Heiligkeit nur in ihrem Archivo nachsuchen, so würden sie es schon finden. Philipp. *Camerarius*, hor. subcis. Cent. 1. cap. 61.

Anmerckungen zur LXXXV. Lect.

Eginhardus, Caroli M. Secretarius und Eidam, hat das Leben dieses Kayſers ausführlich beſchrieben. In demſelben erzehlet er, unter andern, die herrlichen und recht **Fürſtlichen Tugenden** CAROLI. Er rühmet beſonders deſſelben **Gottſeligkeit**: denn ſo bald er in eine Stadt kam, war ſein erſter Gang nach der Kirche, darinne ſtund er, und hörete mit groſſer Andacht die Predigt an. So offt er eine Schlacht halten wolte, genoß er zuvor das heilige Abendmahl. Er war über dieſes **mäßig, beſcheiden, gnügſam** und **häuslich**; hielt über die Religion, und war den Gelehrten und freyen Künſten hold und günſtig. Zu Beförderung beyder hat er viel geiſtliche Stiftungen und Canonicate aufgerichtet, damit ſo wohl der Gottesdienſt beſtellet, als auch die Jugend unterwieſen würde. In was vor Misbrauch aber ſolche piæ cauſæ hernach gerathen ſind, ſtellet der ſel. D. *Schüppius*, auf eine ſatyriſche, doch gründliche Art vor, im Salomone oder **Regenten-Spiegel**, Part. I. Cap. VIII. Als CAROLUS M. die Sachſen bezwungen hatte, ſo ließ er ſich inſonderheit dererſelben Lande Auszierung und Beſſerung angelegen ſeyn. Daher erbauete er viel **Klöſter**, zum Unterricht der Jugend; verordnete **Biſtümer**, und machte faſt auf allen Dörffern die Veranſtaltung, daß die Jugend in der **Schreibe-Rechen-** und **Meſſe-Kunſt** unterwieſen wurde, ja er hat die **Sternſeher-Kunſt** öffentlich unter dem Land-Volcke und Ackerleuten lehren laſſen, wovon einige, die noch

bis

bis dato so genannten **Bauer-Regeln** herleiten wollen. Vid. GIOVANNI, oder **Herrn von Ludewig**, Germania Princeps, Lib. III. Cap. I. p. m. 12.

Zu No. 37.

Wenn es nach des gelehrten Herrn Autoris, welcher ANONYMIANA geschrieben hat, Urtheil gehen solte, so wäre der Nahme: **das heilige Römische Reich Teutscher Nation**, gäntzlich abzuschaffen, und an statt dessen zu sagen: **das Teutsche Kayserthum**; dessen wahre Epocha, von Kayser CONRADO I. sich anfange. &c. Vid. Anonymiana, anderer Versuch, No. VI. p. 108. seqq. in specie, §. 10. p. 126. Ich lasse das Raisonnement des Herrn Autoris in seinem gebührenden Werthe; und wenn die Sache so von Anfange her wäre bedacht, oder es also wäre eingeführet worden, daß man nicht **Römisch Reich**, sondern **Teutsches Kayserthum** spräche; so würde dem Reiche an seiner Hoheit und Würde dadurch nichts abgegangen seyn. Ich solte doch aber auch meinen, der Nahme **das heilige Römische Reich** sey eben nicht ungereimt: 1) weil bey der Wiederaufrichtung des Occidentalischen Kayserthums, die Wurtzel des Römischen Reiches, in der Stadt Rom und Italien, noch verhanden war. 2) Weil das Königreich Italien, als die ehemalige Haupt-Provintz des Römischen Reiches, mit dem Teutschen Königreiche verknüpffet und vereiniget wurde. Und 3) weil die Röm. Monarchie, nach des Propheten DANIELIS

NIELIS Anzeigung, **bis ans Ende der Welt dauren soll**, daher auch nothwendig in einer gewissen Succession verhanden seyn und bleiben muß.

Anmerckungen zu der LXXXVI. Lection.

Bey den **Sächsischen Kaysern** überhaupt, kan man das vortreffliche Werck: **Sächsische Merckwürdigkeiten**, Edit. Lipſ. An. 1726. 4. zu Rathe ziehen.

So denn ist **insonderheit** in unserer Lection, ad Verba: **durch ein vergifftet Halsband** ꝛc. dieses zu annotiren: der sel. Herr **Hübner** hat p. 791. unter CONRADO I. die Historie, wie sie bey unterschiedlichen Scribenten vorkömmt, kurtz zusammen gezogen. Es äussern sich aber, bey sothaner gemeinen und gewöhnlichen Erzehlung mehr denn ein Scrupel, die sich mit der Wahrheit nicht gar wohl zusammen reimen; als: 1) daß Ertz-Bischoff HATTO dem Hertzoge HENRICO das Halsband soll zugeschicket haben; 2) daß selbiges bloß als ein kostbar Præsent sey übersendet worden, wie man etwa einen Freund oder ein Frauenzimmer, mit etwas angenehmen beschencket. Denn wenn man diese Umstände will passiren lassen, so fraget es sich quoad 1. mum: wie denn die darunter steckende List hätte können verborgen bleiben, wofern Hertzog **Heinrich** das gefährliche Halsband zuvor hätte in seine Hände und zu sehen bekommen? quoad 2. dum: Das Halsband solte ja nicht ein Geschencke, sondern ein tödtlich Werck-

Zeug

Zeug seyn, das auf des Hertzogs Tod und Verderben eingerichtet war? diejenigen, welche das letzte erkennen, sprechen: das Halsband sey vergifftet gewesen. Allein, auch dieses hält den Stich nicht. Zudem saget kein einziger Autor, auf was Art und Weise dieses Halsband eigentlich sey zugerichtet gewesen, daß es dem Hertzoge habe können tödtlich seyn?

Bey so gestalten Sachen, hat ein hochberühmter und vortrefflich gelehrter Mann unserer Zeit, sich die Mühe gegeben, dem Handel tiefer nachzudencken und besser zu untersuchen, wodurch er denn folgendes entdecket hat: der Ertz-Bischoff ließ den Hertzog zu sich zu Gaste bitten, und wolte ihn bey dem angestellten Panquete stranguliren. Der Hertzog aber wurde vor hinterlistiger Nachstellung gewarnet, und blieb weg. Vid. Celeb. D. Joh. Fridr. CHRISTII *Noctes Academ.* Specim. III. Observ. XVI. p. 221. sqq. Halæ 1728. 8. Dieses erläutert Ruhm-besagter Herr **Christ**, mit einem parallel Exempel, aus der **Walckenriedischen** Kloster-Historie, speciatim ex Johann. Henr. *Hoffmanni* Rerum seu Antiquitatum Walckenredensium Libris MStis, Lib. II. Cap. X. p. 438. womit es folgende Bewandtniß hat:

Quum *Johannes* hujus nominis VII. & ordine Abbatum XXXV. rerum in Monasterio potiretur, nonnemo ex *Mutzevaliorum* gente oriundus, incertum qua de causa, maximo in Walckenredenses odio cœpit deflagrare. Quia, quum conceptam semel iram palam evomere non posset, occulto & ex insidiis rem statuit aggredi. Nactus igitur

igitur furoris ministrum *Henricum Wincigerdium*, suasu ejus ductuque *prægrandem ex solido ferro torquem* ita fabricavit, ut versi introrsum atque mobiles aculei, guttur ejus, cui torques injectus erat, paulatim occluderent. Equidem *ejusdem generis Monile* in comitis Mansfeldensis exitium, *ad exemplum Hattonis Moguntini Pontificis*, Wincigerodius paulo ante struxerat, quo tamen ipse facile periisset, ni Philippo Duce Brunsvicensi Grubenhagiaco intercedente, Comes homini supplicium, quo in eum erat usus, condonasset. Illum ergo torquem, ut vindictæ instrumentum, quotiescunque in agros sylvasque Walckenredensium proditet, secum gestabat: quo, si non ipsius Abbatis collo, alterius tamen, quem sors e Cœnobitis obtulisset, eum injiceret. Accidit tum forte, postquam diu multumque, perpetrandi facinoris occasionem quæsiisset, ut tandem aliquando ex improviso fratrem, cui nemorum reique sylvestris cura demandata erat, haberet obvium, quem mox minis ac terroribus furentis in morem adoriens, inbellem tandem adegit, ut bellum illud monile collo suo aptari permitteret. Rediit in claustrum cum munere suo miser fraterculus, cujus guttur jam tum ita intumuerat, ut vix cibo potuive ad laborantem inedia stomachum pateret. Quare obstupefacti reliqui sodales, miseramque hominis vicem dolentes, nihil non pro salute ejus tentabant: & accitis insuper ex vicinis oppidis fabris aliquot ferrariis, qui occultas torquis fibulas nodosque rimarentur, eum ab assiduo hoc tortore liberare conabantur. Verum omnia erant frustra:

ſtra: nec enim induſtria fabrorum, nec ars propter mirandam ferri duritiem tantum valuit, ut torques vel lima teri, vel clavibus poſſet reſerari. Ultimum ergo remedium adhibendum potius, quam miſerum diuturniori cruciatu conjiciendum, omnibus viſum eſt. Sacris itaque in majori templo peractis, fuſisque pro hominis ſalute ad Deum precibus, in ferrariam deductus officinam, fletum inter & preces ſodalium procubuit, ubi collum ad incudem ita applicare juſſus eſt, ut torquis extremitas in eminente incudis fronte poſita, malleo fortius poſſit feriri. Diſſiluit quidem primo ictu torques, ſed miſer obſtructis penitus tumore faucibus, paulo poſt animam efflavit. Torquis poſtea in proditoris pariter & facinoris memoriam in baſilica ſuſpenſus, tandem in Abbatum domicilium migravit. Nun, aus dieſer Erzehlung kan man ſich von dem Halsbande Hattonis, einen deutlichen Concept machen, und dencken, wie es dem gutem Hertzog Henrico würde gegangen ſeyn, wenn der böſe Ertz-Biſchoff ſein gottloſes Vorhaben hätte zu Wercke richten können?

In den **Hübneriſchen Fragen**, ſo wohl der Edition von Anno 1709. als auch von Anno 1716. ſtehet p. 791. eine Paſſage, welche ein offenbares Verſehen in ſich hält. Es wird nehmlich erzehlet, Kayſer CONRADUS I. ſey HENRICO AUCUPI zu Leibe gegangen, und habe ihn auf dem Schloſſe GRUNA, *NB.* **bey Eylenburg** belagert. Allein, das iſt falſch. Vielmehr iſt es GRONA ein Schloß **bey Göttingen** geweſen. Die meiſten wollen es zwar von **Gronde** an der Weſer

Weser verstehen; es bleibet aber dabey, daß es GRONA, GRONE bey Göttingen sey, woselbst noch **das Dorff Grone** vorhanden ist. S. des sel. Herrn D. Simon Fridr. **Hahns** Einleitung zur Teutschen Staats-Reichs- und Kayser-Historie, II. Th. I. Cap. §. VI. p. 10. in not. sub. lit. d. Weil ich einmal dieses berühmten Historici Buch in Händen habe, so will ich auch noch aus demselben eine Anmerckung zu unserer Lection und zwar

Zu No. 4.

Beyfügen: Kayser HENRICUS I. ist bey den neuern Scribenten, unter dem Nahmen des **Fincklers** (oder **Vogelstellers**) bekannt, theils weil er sein gröstes Vergnügen in dem Vogelfange gesuchet, theils weil man ihn bey solcher Arbeit angetroffen haben soll, da ihm die Teutsche Königs-Würde aufgetragen worden. Gottfridus Viterbiensis P. XVII. Chronici, p. 474. schreibet hievon also:

Invenere ducem veterano more sedentem,
Aucupis officio sua retia perficientem,
Ut modicos caperet insidianter aves.
Et quia simpliciter fuit his præsentibus auceps,
A modo perpetuo cognomine dicitur AUCEPS.

Es passiret aber diese Erzehlung um so viel desto mehr für ein Gedicht, ie weniger die ältesten und bewährtesten Historici davon etwas wissen, als die HENRICUM I. nur mit dem Zunahmen des **Sachsen** belegen, D. **Hahn** l. c. Cap. II. §. 1. p. 17. 18.

Zu

Zu No. 20.

Was von Kayser OTTONIS III. untreuen Gemahlin, der Arragonischen MARIA vorgegeben wird, das ist nach der Observation des weil. hochberühmten Herrn GUNDLINGII vor eine Fabel zu halten. Vid. *Gundlingiana* XIX. St. p. 369.

Zu No. 30.

Das Mährlein, woher Kayser HENRICUS II. lahm worden? erzehlen die Papistischen Scribenten also: Als besagter Kayser zu Rom in der Kirche S. Mariæ Majoris gewesen wäre, sey ihm ein Gesichte begegnet, da Christus selbst Messe gehalten, und im Introitu bey den Worten: Justitia plena est dextera tua, sammt seiner Mutter und allen Heiligen mit Fingern auf den Kayser gewiesen habe, als ob ihm dieser Lob-Spruch am besten zukäme. Nach verlesenem Evangelio hätte ein Engel das Buch so wohl Christo, als seiner Mutter und allen Heiligen pro more zu küssen offeriret; da hätte ihm MARIA befohlen, er solte es dem Kayser reichen und demselben zugleich den Friedens-Kuß geben: Præbe ei pacis osculum, cujus mihi virginitas placet. Und da der Kayser vor Freuden gleichsam aus sich selbst gesetzet worden, habe ihn der Engel an die Spann-Ader geschlagen und gesagt: Hoc tibi erit signum dilectionis Dei, ob tuam castitatem & justitiam. Von welcher Zeit an, der Kayser immer gehincket. Vid. **Tentzel**, Monatliche Unterredung 1694. Martius p. 231.

* Zu No. 31.

Der weil. berühmte GUNDLING, ziehet in seinen Otiis P. I. die so hochgepriesene Keuschheit der Kayserin CUNIGUNDAE, nicht ohne Raison in Zweiffel. Und man bedencke nur, was von ihr erzehlet wird: Ihr Ehegemahl Kayser HEINRICH sahe drey Tage nach einander, einen gewissen Cavallier früh Morgens aus ihrem Bette steigen. Und da machte man den guten Herren weis, der Teuffel hätte ihm ein Blendwerck vor die Augen gemacht. Hübn. V. Th. II. B. p. m. 287. Sie hat doch aber die Feuerprobe ausgestanden? Ja, dabey konte List und Betrug Blendwerck gnug machen.

Zu No. 32.

Grosse Herren können gar leicht einen Zunahmen bekommen. Als Hertzog JOHANNES zu Mecklenburg, THEOLOGUS genannt, 20. Jahr zu Paris studiret, und auch daselbst den Gradum Doctoris Theologiæ angenommen hatte, so lachten ihn seine Herren Brüder aus, und nenneten ihn Spott-Weise KNESE JANICKE. Das kam unter den gemeinen Mann, und er muste diesen Zunahmen Lebenslang behalten. Von diesem Hertzog Johanne Theologo, und seinem Zunahmen Knese Janicke, hat auch das bekannte Güstrauische Bier KNISENACK seinen Nahmen, als welches dieser Fürst gern getruncken. Vid. M. Jacob. Hieron. Lochneri Dissertatio: Singularia quædam Mecklenburgica, hab. Rostoch. An.

An. 1711. WRATISLAUS V. Hertzog in Pommern, wurde wegen seiner Andacht und Frömmigkeit nur das PATER NOSTER genennet. Hübn. Hist. VI. Th. IV. Buch p. 560. Der Glorwürdigste und fromme Hertzog ERNST zu Sachsen-Gotha, wurde von seinen Herren Brüdern in seiner Jugend vexiret, und **Bet-Ernst** genennet. Hernach haben ihm die Welt-Leute solchen Nahmen auch beygeleget. Vid. Dn. D. *Cypriani* Consecratio ERNESTI PII, p. 16.

Anmerckungen zur LXXXVII. Lect.

* Zu No. 5. und 6.

Die *Terra Salica* hat den Nahmen von der **Sale in Francken**, und ist im heutigen Stiffte **Würtzburg** zu suchen. Man muß diese Fränckische Sale mit der Thüringischen nicht confundiren: denn letztere entspringet im Voigtlande am Fichtelberge, und ergiesset sich in die Elbe. Erstere aber entspringet bey der Fränckischen Stadt **Königshofen**, und fället in den Mayn, wie die Geographie ausweiset. STRATEMANN hat demnach einen Irthum begangen, oder zum wenigsten nicht allzu accurat geredet, wenn er in Theatro Hist. p. 69. setzet: *Conradus* Dux Franconiæ, cognominatus SALICUS s. SALIQVUS, a germanico **ein Saal**, i. e. *aula*, quod in aula fuerit educatus, (das mag dahin gestellet bleiben,) vel ideo, quod ex priscis Francis Saliis i. e. ad SALAM nobilem fluvium (*ab eodem flumine Academia Jenensis dicitur Salana*; das ist ein Irthum:

denn die Sale von welcher Jena die Sal-Universität genennet wird, ist keinesweges EADEM eben dieselbe, welche Francos Salios und Terram Salicam denominiret hat) habitantibus, fuerit oriundus. Das letztere statuiren wir mit b. *Hübnero.*

In dieser TERRA SALICA in Francken, an der Sale, hat weyland ein Kayserl. Schloß und Palatium gelegen, Salza genannt, wo Kayser CAROLUS M. Anno 803. einen Reichstag gehalten, und unter andern Affairen, auch auf demselben denen Sachsen die abgenommene alte Freyheit wieder restituiret hat. Einige halten dafür, dieses Salza sey Halle in Sachsen gewesen; allein es ist falsch, und es wird Saltza an der Sale in Francken verstanden. Vide b. M. GVEINZII, Amici desideratissimi, Epistola: *De Synodo in Palatio Salz Ao. DCCC. III. celebrata.* Halæ Ao. 1731. in 4t. pl. 1. Wir wollen aus solcher Epistel die Nachricht POETAE ANONYMI *in Annalib. Caroli M.* Lib. IV. ad ann. 803, *in Schilteri* Scriptorib. Rer. Germ. excerpiren:

Nobilis hic annus longi certamine belli
Tandem Saxones inter Francosque peracti
Firmo perpetuæ concluſit fœdere pacis.
Auguſtus pius ad ſedem SALZ nomine dictam
Venerat. Huc omni *Saxonum Nobilitate*
Collecta, ſimul has pacis leges inierunt:
Vt toto penitus ritu cultuque relicto
Gentili, quem dæmonica prius arte colebant,
Decepti, poſt hæc fidei ſe ſubdere vellent
Catholicæ, Chriſtoque Deo ſervire per ævum.

At

At vero censum Francorum Regibus ullum
Solvere nec penitus deberent, atque tributum
Cunctorum pariter statuit sententia concors.
Sed tantum decimas divina lege statuta
Offerrent, ac Præsulibus parere studerent,
Ipsorumque simul Clero, qui dogmata sacra
Quique fidem Domino placitam vitamque docerent.
Tum sibi Judicibus quos Rex imponeret ipsis
Legatisque suis, permissi legibus uti
Saxones patriis & libertatis honore.
Hoc sunt postremo sociati fœdere Francis,
Vt gens & populus fieret concorditer unus
Ac semper Regi parens æqualiter uni. *

Zu No. 12.

Hier lese man D. Conr. Frider. *Reinhardi* Commentationem, in qua LUDOVICI II. Thuringiæ Comitis, ex arce Gibichensteinensi saltu, indeque tributo ipsi cognomento, vulgo Salii **des Springers** Fabula refellitur. Halæ & Lipsiæ Anno 1726. 4. Aus welchem Titul man abnehmen kan, wie weit die Historie von **Ludewig dem Springer** müsse her seyn?

* Zu No. 16.

In dem Leben des alten gottseligen Theologi und Predigers in Joachims-Thale, JOHANN MATHESII, wird erwehnet, daß derselbe curieuse Wissenschafften geliebet habe, und sonderlich Rem Nummariam. Er gedencke z. E. in Sa-

repta Conc. XIX p. 759. der Händlein Heller, darauf eine Hand gepräget ist; seiner Meinung nach die Unterthanen ihres Eides und Handschlages zu erinnern, die sie ihrer Obrigkeit zu leisten schuldig. Und wer weiß, ist seine Muthmassung, ob sie nicht der gute Herr Kayser RUDOLPH hat schlagen lassen, den die Clerisey verhetzte, daß er sich wieder seinen ordentlichen Kayser einließ, darüber ihn seine Hand bey Merseburg im Kriege abgeschlagen ward. ꝛc.

Der Editor Vitæ Matheſii setzet hinzu: Der sel. Herr Hoff-Prediger Gleich in Dreßden, habe einen solchen Händleins Heller besessen, und ihme Editori in Originali communiciret. Vid. M. Joh. Balth. MATHESII, t. t. Past. in Brockwitz, Leb. Beschreib. Joh. Matheſii, Dresden Ao. 1705. in 8. p. m. 35.

Allein, da die Aeptißin zu LINDAU, eine Fleischfarbige Hand im rothen Felde, und der Apt zu MURBACH und LÜDERS, von wegen der Aptey Lüders, auch eine Fleischfarbige Hand, aus einem grauen Ermel herfürgehende, mit zwey aufgerichteten Fingern und Daumen (in der Form als wie einer mit solchen drey aufgereckten Fingern ein Jurament abzulegen pfleget) in ihren Wäpen führen: so könten die Händleins Heller auch wohl von solchen geistlichen Stifften seyn gepräget worden.

Zu No. 18.

Wir wollen auch einmahl den ehrlichen Spangenberg nachschlagen, welcher dieses Kayſers

sers sehr merckwürdige und klägliche Degradation, mit folgenden Umständen erzehlet:

Der ungerathene Sohn **Heinrich** hatte seinen Vater mit Listen gen Bingen gelocket, und daselbst gefangen genommen. An. 1106. bald im Anfange des Jahres, war der grosse Reichs-Tag zu Mayntz, dabey 52. Bischöffe, und bey nahe alle Teutsche Fürsten beysammen gewesen, und sind viel geschwinder Urtheile über den gefangenen Kayser gefallen. **Reichart** der Bischoff von Ülba, Päbstlicher Legat, ließ alle Bann-Briefe, so iemahls über Kayser **Heinrich** ausgegangen, von neuem nach einander herlesen, und ward abermals allen Christen-Menschen, im gantzen Römischen Reich, bey Verlust Göttlicher Gnaden, auferlegt und geboten, nicht einige Gemeinschafft mit Kayser Heinrichen zu haben. Darauf ward Kayser **Heinrich** der **Alte** aller Kayserlichen Würde und Ehren entsetzet, und dieselben dem **jungen König Heinrich** zuerkannt, und wurden die drey Bischöffe Mayntz, Cölln und Worms, beneben Marggraf Wipprechten von der Lausitz, zu dem gefangenen Kayser gen Bingen abgefertiget, die Kayserlichen Regalia, Zierde und Kleinod von ihm abzufordern, und ihm die gäntzliche Entsetzung vom Reich, und die Verneurung des Bannes anzukündigen. Als die nun für ihn kamen, und ihm, wo er ihnen die Reichs-Kleinode nicht mit Güte zustellen würde, Gewalt dräueten, trat er ein wenig von ihnen ab, und legte die Kleinod, und Kayserlichen Zier alle an, kam also wieder zu ihnen und sprach, dieses sind die Kleinod und Zeichen

Kayserlicher Ehren, welche ich durch GOttes einige Gnade und Gütigkeit, und denn durch einmüthige Wahl aller des Reichs Fürsten habe bekommen, vertraue auch, der Allmächtige GOtt sey so starck, daß er uns dabey, so er nur will, wohl erhalten könne, und euer Fürnehmen hindern, daß ihr dasjenige, so ihr im Sinne habt, und bedräulichen fürgebt, an uns eben nicht verbringen müsset, ob wir gleich ietzund gantz wehrlos und hülfflos von aller Welt verlassen sind. Die Bischöffe wurden über diesen Handel bestürtzt, wusten nicht wie sie es angreiffen solten, aber weil sie einmal beschlossen hatten, den Kayser gäntzlich zu unterdrücken, redete einer dem andern ein Hertzlein, fasseten letzlich einen Muth, und traten mit einander zu dem Kayser, nahmen ihm die Krone mit Gewalt vom Haupt, rissen ihn vom Stul, und zogen ihm alle Kayserliche Kleider ab, darüber der Kayser mit betrübtem Hertzen, und tiefen Seufftzern sprach: Nun GOTT der HERR, des die Rache ist, wolle hierin sehen, und diese gewaltsame Unbilligkeit, so ihr heut zu Tage an mir begehet, zu seiner Zeit rächen und straffen. Die Bischöffe aber verstopfften ihre Ohren, achteten des Kaysers Warnung wenig, nahmen die Kayserlichen Kleinod und Zierden, das Creutz, Speer, Scepter, Apffel, Schwert, Kron und Mantel, und zogen damit nach Mayntz, brachten solches König Heinrich, wie er begehret hatte. Der Kayser schrieb hierauf an die zu Mayntz versammleten Stände, und begehrte, man solte ihn doch auch persönlich vorkommen lassen, seine Rede und Antwort zu hören,

ren, weil sie aber (vornehmlich der Päbstliche Anhang,) befahreten, solte der Kayser persönlich in ihre Versammlung kommen, sein Anliegen und Beschwerden antragen, daß etliche Fürsten und Herrn, so ihm heimlich noch wohl gewogen, und das gemeine Volck, welches dem Vater geneigter war, denn dem Sohne, durch hertzliches Mitleiden und Erbarmung des alten, dem jungen Könige gar möchten wiederspenstig werden. Aus diesem Bedencken machte sich der junge König auf, mit dem Päbstlichen Legaten, und etlichen andern, die er wuste, daß sie seinem Herrn Vater nicht günstig waren, und zog gen **Ingelheim** zwischen Maynz und Bingen gelegen, dahin ließ er seinen gefangenen Vater wohl verwahret von Bingen herauf für sich bringen, stellete denselben gantz alleine, ohne einigen Beystand, mitten im Ring, unter die Herren, so er mit sich dahin bracht hatte, und ward allda dem betrübten Kayser erstlich angemuthet, bey Verlust seines Lebens, des Kayserthums williglich abzustehen, und sich aller Ansprach daran zu verzeihen; zum andern, alle Städte und Schlösser, so er noch in seiner Gewalt hätte, ohn aufzug dem jungen Könige einzuräumen. Hierauf der Kayser mehr aus Noth denn gutem Willen, die Antwort gab, dieweil er sich selbst nunmehr alt und schwach befünde, und der Regirung, darinne ihm viel Unlust begegnet, gleich müde wäre, wolte er williglich das Reich übergeben, wolle aber seinen Sohn treulich gewarnet haben, solche Dinge nicht wider ihn fürzunehmen, die einem Sohn übel anstehen, und dem Vater zu leiden

nicht wohl anstehen würden. Hiemit fiel er für seinen Sohn nieder auf die Knie, und bat ihn, er wolle doch bedencken, was natürlicher Weise, Kinder ihren Eltern schuldig. Ob nun wohl viel aus den Umstehenden hiedurch zu hertzlichem Mitleiden und Weinen beweget wurden, so war doch der Sohn also verhärtet, daß er seinem Herrn Vater in solcher unverpflichteter Demuth, auch nicht einen freundlichen Blick gegeben hätte. Da nun der Kayser das Reich und alle Regalien übergeben und es nach alle ihrem Willen gemachet hatte, fuhr sein Sohn wieder nach Mayntz mit seiner ehrlichen Gesellschafft, und liessen den alten Kayser also verbannet und aller Ehren entsetzet, im Elend zu Ingelheim ꝛc. **Mannsfeld.** *Chron.* Cap. 210. p. 233. b. seqq.

Anmerckungen zur LXXXVIII. Lection.

Zu No. 19.

In dem bekannten Chur- und Fürstl. Sächs. Helden-Saal, Edit. Felleri Part. I. p. 180. wird gemeldet: Marggraf DIETRICH III. zu Lausitz, CONRADI M. Marggrafens zu Meissen Sohn, habe sich bey Kayser Friedrich I. befunden, als selbiger mit P. Alexander III. zu Venedig vor der Kirchen S. Marci sich versöhnet: Als nun der Pabst den Kayser eine gute Weile vor sich auf der Erde liegen lassen, habe er dem Kayser zugeruffen: warum er die Kayserliche Würde einer solchen Schmach unterwürffe? worauf der Pabst,

so

so kein Teutsch verstunde, einen Umstehenden gefragt, was der Teutsche gesagt hätte? Und als er diese Rede vernommen, so bald hinzugetreten, den Kayser von der Erde aufgehoben, und geküsset. Der Herr Feller setzet hierauf in den Anmerckungen ibid. p. 181. Es komme die Erzehlung von dem **Fußtritt** wahrscheinlich aus diesem Umstande her, daß der Pabst den niedergefallenen Kayser eine Weile liegen lassen, ehe er ihn aufgehoben, und bis Marggraf **Dietrich** öffentlich darwider geeyfert. Gute Autores wüsten von dem **Halstreten** nichts. Es könte auch wohl seyn, daß die Italiäner über die bußfertige Erniedrigung des Kaysers sich gekützelt, und hernach in ihren Gemälden mehr darzu gethan, als in der That geschehen, ꝛc.

Zu No. 27.

Zuvor ist in der 86. Lection gesaget worden, daß nach einiger Meinung, Kayser OTTO III. vor den Stiffter des **Churfürstlichen** *Collegii* gehalten werde. Und hie in der 88. Lect. hören wir, daß andere den Kayser OTTONEM IV. vor dessen Urheber halten: iedoch beydes hat keinen Grund. Uber dasjenige nun, was man wegen dieser Frage bey den **Alten**, so wohl Publicisten als Historicis, z. E. *Reinkingio*, in Regimine Seculari & Eccles. Lib. I. Class. IV. Cap. III. p. m. 156. seqq. *Schönbornero*, Politicor. Lib. V. Cap. XXXIII. p. m. 555. **Liebenthaln**, Colleg. Politic. Disput. IX. Qv. I. Utrum sanctissimum illud Electorum Collegium sub Ottone III. cœperit? p. m. 241. sqq. *Peucero*, in Chron. Carion. Lib. IV. p. m. 139.

m. 139. lieset, kan man auch unter den Neuern sich umsehen, in des weil. Hochverdienten Theologi, des sel. Herrn D. JANI Disputationibus: De Collegii Electoralis origine, die er als Facult. Philos. Adjunctus Anno 1709. zu Wittenberg gehalten hat; wie auch in den belobten GUNDLINGIANIS. Ich nenne hier den vortrefflichen GUNDLING, welcher nicht allein die Præsumtion vor sich hat, daß er als ein in Historia medii ævi vortrefflich beschlagener Mann, in dieser dunckeln Sache ein grosses Licht werde besessen haben, sondern der auch in der That diese Sache besonders gründlich eingesehen hat. Also wollen wir denn vornehmlich seine Meinung vernehmen: Post reliqua, schreibet er also: „Unter Ottone III. äussert „sich die fameuse Frage: ob denn vom Pabst Gre„gorio III. und Ihme, die sieben Chur-Fürsten „angeordnet worden? darauf wird billig mit Nein „geantwortet, ob es gleich die meisten Catholischen „Scribenten, und insonderheit Baronius, mit al„ler Macht behaupten wollen. *Antonius Pagi*, in „seiner Critica wider den Baronium, hat dieser Fa„bel die Masque zuerst abgezogen, und gewiesen, „daß die Ubung solcher vermeinten Verordnung „und Einsetzung, weder in den gleich drauf folgen„den, noch fernern Zeiten, sondern vielmehr das „Gegentheil zu sehen. Dieses aber wird eingeräu„met, daß dazumal verabredet worden, daß wen „die Teutschen wehlen würden, derselbe auch von „den Italienern angenommen, und von dem Pab„ste zu Rom gecrönet werden solle. Die siebende „Zahl der Chur-Fürsten ist noch zur Zeit unsicht-

bar.

bar. In einem Brevi Pabst Alexandri IV. an„
Gerhard, Ertz-Bischoff zu Mayntz, darinnen er„
die Teutschen Wahl-Fürsten mit dem Banne be-„
drohet, wenn sie Conradi IV. aus Schwaben,„
(dessen Vater Kayser Fridericus II. gewesen,)„
Sohn CONRADINUM, zum Kayser erweh-„
len würden, lässet sich der Nahme ELECTO-„
RUM finden. Und gleich darauf wird in einem„
andern Rescript Pabsts Urbani IV. an König Ri-„
chard von Cornwall, der **sieben Chur-Fürsten**„
gedacht; also, daß man nun nicht mehr zu zweif-„
feln, daß die VII. Chur-Fürsten um diese Zeit,„
(nehmlich in der Mitte des 13ten Seculi) aufge-„
kommen sind. Wie nun ehemals unter den ge-„
sammten Reichs-Fürsten, besonders die **drey**„
Fränckischen *Primates* und Metropolitani,„
Mayntz, Cölln und Trier, so dann die *Senatores*„
Regni, wie man die grossen Fürsten und Hertzoge„
von **Francken**, **Schwaben**, **Bayern**, **Sach-**„
sen und **Lothringen**, nicht unfüglich nennen„
mag, die gröste Autorität hatten, und die grossen„
Fürsten die geringern gar leichtlich auf ihre Seite„
ziehen konnten; eben wie die drey vornehmsten„
Bischöffe und Metropolitani von Francken, Ober-„
und Nieder-Lothringen, die übrigen Prælaten„
ohnschwer auf ihre Meinung zu bringen fähig wa-„
ren: also ist es denn geschehen, daß da die drey„
Fränckischen Ertz-Bischöffe und PRIMATES„
auf dem Wahl-Tage erscheinen müssen; inglei-„
chen die vier Ertz-Beamte, der Truchseß, Schenck,„
Marschall, Cämmerer, damit sie bey dem neuer-„
wehlten Könige so gleich ihre Reverentz machen„

„ihre

„ihre Hof-Dienste antreten und verwalten,
„auch mit zur Crönung gehen konnten, so haben sie
„zwar NB. vor dem INTERREGNO nicht al-
„lein gewehlet iedoch waren sie diejenigen, ad quos
„principaliter spectabat Electio, wie Innocen-
„tius III. Papa, in einer gewissen Epistel redet.
„Sie sassen in einem gewissen Zimmer, oder wehl-
„ten sich einen gewissen Ort, und hörten was die
„übrigen Stände und Fürsten sagten, und wohin
„ihre Inclination gienge. Hernach sprachen sie
„das solenne illud ELIGO aus, obgleich die
„übrigen Fürsten und Herren auf dem Wahl-Tage
„mit waren, und reden, recommandiren, oder
„auch ihren Dissensum einiger massen bezeigen konn-
„ten. Summa, sie hatten Voces suffragiorum rea-
„les & decisivas. In den folgenden Zeiten, sind
„die andern Prælaten und Stände aus den Teut-
„schen Provinzien, auf den Wahl-Tagen, gantz
„und gar aussen geblieben, und haben diesen gros-
„sen Officialen das Wahl-Recht allein überlassen.
„Denn das eingerissene Faust-Recht, Unruhe,
„Unsicherheit, verursachten, daß ein ieder gern zu
„Hause blieb, und sich nicht weit weg wagete; oder
„auch dahin trachtete, das, was er an sich gebracht,
„und per fas & nefas acquiriret, gern behalten wol-
„te. Dieses Zurückbleiben der übrigen Teutschen
„Stände, fängt man an zu zehlen von den Zeiten
„FRIDERICI BARBAROSSÆ, da die Ertz-
„Aemter erblich, und in die Verfassung, wie sie
„ietzt und zu unserer Väter Zeiten gewesen, gebracht
„sind worden. Daher wie oben gedacht, bey der
„vorseyenden Wahl CONRADINI, ausdrück-
„lich

lich der VII. Churfürsten Meldung geschehen. Und„ von RUDOLPHI I. Zeiten an, findet man mehr„ nicht als die VII. Chur-Fürsten, folglich die Offi-„ ciales Imperii, welche endlich CAROLUS IV.„ von neuem bestätiget, und allerhand andern Strei-„ tigkeiten und Unordnungen, durch seine **güldne**„ **Bulle** abgeholffen hat.„ Vid. *Gundlingiana*, XVII. Stück, von pag. 155-194. cum seqq.

Aus diesen Sätzen kan man nunmehr die Conjecturen der ehrlichen Alten beurtheilten; z. E. wenn sie die ursprüngliche siebende Zahl der Chur-Fürsten, als eine mit grossem Vorbedacht und aus geheimer Bedeutung erkieste Zahl, vorstellen, und sagen: es wären darum VII. Chur-Fürsten verordnet worden, weil man die siebende Zahl iederzeit vor eine vollkommene und heilige Zahl gehalten habe. Vid. **Liebenthal**, l. c. Th. 9. p. 229. Oder, es sey solches durch eine Nachahmung der bey den Persern sonst üblich gewesenen sieben Fürsten und Reichs-Räthe, geschehen. *Peucer.* l. c. p. 144. b. Item: wenn sie gemeinet, es sey in Aufrichtung des Chur-Fürstlichen Collegii darauf gesehen worden, daß aus iedweder Sorte der Reichs-Stände einer dazu genommen würde, damit in deren Personen sich das Wahl-Recht aller darstellete. Also sey einer aus dem **Königlichen** Stande, der König in Böhmen; einer aus dem **Herzoglichen** Stande, der Herzog von Sachsen; einer aus dem **Marggräflichen** Stande, der Marggraf zu Brandenburg; einer aus dem **Gräflichen** Stande, der Pfalz-Graf am Rhein, zu Chur-Fürsten gemachet worden. *Peucer.* l. c.

* Zu

*Zu No. 28.

FRIDERICUS II. ist einer der gelehrtesten und tapfersten Kayser gewesen. Weil er aber in seinen Sachen sich sehr zu verstellen wuste, so gab er seinen Feinden Gelegenheit ihn zu lästern, als wenn er ein Atheiste wäre, mit zu einer Secte gehörete, die nichts glaubte, die Religion vor einen Betrug listiger Menschen, den Gottesdienst vor eine Beschäfftigung dummer und einfältiger Leute, hingegen sich zu verstellen vor eine Klugheit hielte. (*)

(*) Er soll haben pflegen zu sagen: Judæos in Bibliis suis habere *Simiam*, quam merito aureis deberent scribere literis. Und hiermit hat er ohne Zweiffel seine Absicht darauf gehabt, weil sich die Jüden auf ihre Erlösung eine grosse Hoffnung machen, und auf Lev. XXVI, 42. darinne stärcken, allwo es im Ebräischen also lautet: Et recordabor pacti mei cum Jacob ואף (*Veaph*) & etiam pacti mei cum Isaac, Et etiam (*Veaph*) pacti mei cum Abraham recordabor &c. Hierüber frolocken die Jüden; und weil nicht nur v. 42. das Wörtlein אף (*Aph*) zweymahl wiederhohlet wird, sondern auch zum drittenmahle stracks im Anfange v. 44. ואף stehet: Als nennen sie daher diesen Periodum Aureum אף das güldne Aph; und so offt sie in ihren Synagogen solche lesen, ist grosse Freude und Jubiliren. Indem aber das Hebräische אף (*Aph*) einen gleichen Klang hat, mit dem Teutschen Worte Affe, so ist daher die Rede kommen, die Jüden hätten in ihrer Bibel einen güldnen Affen. Kan auch wohl seyn, daß dieses Sprichwort dem Kayser Friedrich als eine Bibel-Verspottung von seinen Widersachern ist ausgelegt worden.

In

In Politischen Dingen gieng er damit um, daß er eine absolute Kayserliche Gewalt einführen wolte, deswegen ordnete er die Römisch- und Longobardischen Gesetze in Teutschland an, und hielt dermassen scharff drüber, daß alles nach denselben gesprochen und beobachtet werden muste. Hingegen solten keine **Landesgebräuche** mehr etwas gelten. Und damit die Teutschen Magen solche starcke Speise desto eher verdauen möchten, ertheilete er denen **Fürsten viel** *Privilegia* **und Begnadigungen**; womit er aber dieses intendirte, daß er die **Teutschen Fürsten, um ihre** *Regalia* **und Landes-Hoheit** bringen wolte; indem sie dasjenige, was ihnen durch angestammtes und ursprünglich Recht gehörte, nunmehr als eine Kayserliche Begnadigung ansehen; mithin sich nicht als eigne Landes-Herren, denen **das Recht der Herrschafft zukömmt** sondern nur **als Kayserliche Obrigkeiten, und Verwaltere einer fremden Sache**, denen die Jurisdiction nicht von **Ihnen selbst**, sondern *Vicariat*- und **bitt-weise**, nach dem Gutdüncken des Kaysers, zukäme, betrachten solten.

Die Teutschen Fürsten merckten dieses sehr wohl, wendeten sich daher zu seinem Sohne **Heinrich**, Römischen König, und brachten bey demselben Anno 1231. auf dem Reichstage zu **Worms** ein Decret heraus, daß in denen Rechten der Fürsten nichts, durch Macht und Gewalt-thätigkeit, solte geändert, und sie durch eine fremde Rechts-Form nicht solten tractiret und ausgedrungen, sondern alles fein bey dem alten Gebrauch und befestigten

Landes-Herkommen solte gelassen werden. Dieses in Abwesenheit des Kayſers ausgewürckte Decretum, ratificirte nun FRIDERICUS II. wohl, in einer so genannten **güldenen Bulle**, die Ao. 1232. zu WEDIN **in Friaul** publiciret wurde: Allein er konte es doch nicht verschmertzen, und warf deswegen einen solchen Haß auf seinen Sohn, daß er ihn drey Jahr darnach, Anno 1235. zu Worms gefangen nahm, und nach Sicilien bringen ließ, wo er Zeit Lebens in Verhafft bleiben, und darinne sein Leben enden muste. Vid. Dn. a LUDEWIG, *Annotat. ad Aur. Bull. Frider. II.* Tom. VII. Reliqv. Diplomat. Lib. IV. p. 520. Conf. Tom. II. p. 118. 119.

Wir wollen auch noch etwas von seinem Tode hinzusetzen. Kayſer FRIDER. II. starb Ao. 1250. Es ist noch nicht gnugsam erwiesen, daß ihn sein unächter Sohn Manfredus, mit einem Polſter oder Kissen, vollends ersticket habe. Es sagen solches nur lauter neuere Scribenten, als Mart. Polonus, Paul. Langius, Æn. Sylvius, und Sigonius, denen man so schlechterdinges nicht beypflichten kan; zumahlen PANDULPHUS COLLENUTIUS in Histor. Neapolit. Lib IV p. 181. solches widerleget. Vid STRUVIUS, **im Histor. Polit.** *Archiv*, Part. I. p 3. 4.

Ob nun zwar Kayſer **Friedrich** *II.* gewiß todt war, so fanden sich doch einige, welche vorgaben, **er sey nicht gestorben**, sondern hielte sich im Verborgenen auf einem Schlosse auf, werde schon zu rechter Zeit wieder zum Vorschein kommen, und den verderbten Zustand des Reiches, in einen bes-

sern

sern Stand setzen. Die Ursache dieses Wahns mochte theils daher entstanden seyn, weil der Kayser in Italien verstorben war, da die Teutschen keine gewisse Nachricht von ihm hatten; theils auch, weil er anfangs gantz in der stille war beygesetzet worden. Dieses war auch die Ursache, daß sich **einige Betrüger** fanden, welche sich bey dem entstandenen Wahne, Kayser Friedrich lebte noch, vor denselben ausgaben. Anno 1262. meldete sich **der erste**, der aber gar bald in der Stille bey Seite geräumet wurde, wie POMARIUS in der **Sächs. Chron.** ad ann. 1262. berichtet. Einen grössern Lerm machte **zweytens** THILO KOLUP um das Jahr 1284. Vid. SPANGENB. **Adel-Spiegel**, P. I. Lib. IX. c. II. **Hübners hist. Frag.** I. Th. p. 885. *in Vita Rudolphi Habsp.* **Der dritte** Betrüger fand sich zu Lübeck ein, bekam anfangs einigen Anhang, iedoch sein Credit verlohr sich bald und er verschwand. Vid. KRANZ. *Vandalia*, Lib. VII. c. 39. **Der vierte** meldete sich Anno 1295, wurde aber auf Kaysers ADOLPHI Befehl verbrannt. Vid. ANNAL. COLMARIENS. ad ann. 1295. Denen wird von einigen als der **fünffte** beygefüget derjenige, so sich Ao. 1546. bey Franckenhausen **auf dem Kiffhäuser Berge** præsentirte. Es bezeuget aber Graf **Günther von Schwartzburg**, in einem Antwort-Schreiben an den Churfürstl. Sächsis. Cämmerer **Hans von Ponikau** Anno 1546. im Monath Febr. daß er sich nicht selber vor den Kayser **Friedrich** ausgegeben habe, sondern ein wahnsinniger Schneider **von Langensaltze** gewesen sey, der sich auf dem

Schlosse **Kiffhausen** aufgehalten, und durch seine vorgegebene seltsame Träume, von dem leichtgläubigen Volcke davor sey gehalten worden. STRUV. l. c. p. 6 seq.

Sonst hat auch HOTTINGER in Hist. Eccl. eine Tradition aus dem VITODURANO, der ein **Barfüsser Münch von Winterthur** in der Schweitz gewesen ist, und unter der Regirung derer Kayser Ludovici Bav. und Caroli IV. gelebet hat. Dieser Münch schreibet ad ann. 1348. (denn bis dahin gehet ab anno 1215. seine Historie) In his temporibus apud homines diversi generis, imo cuncti generis multos, valde apertissimis vulgabatur, Imperator. Frider. II. hujus nominis, ad reformandum statum omnino depravatum Ecclesiæ venturum, in robore maximi potentatus &c. Vid. HOTTINGER. Hist. Eccl. Tom. VIII. f. Sec. XVI. P. IV. Et conf. TENZEL. **in Monatl. Unterred.** A. 1690. Febr. p. 120.; allwo er über des Vitodurani Tradition weiter discuriret. Wir theilen schlüßlich noch des Kaysers Friderici II Grabschrifft mit:

Si probitas, Census, Virtutis gloria, Sensus,
Nobilitas orti, possent resistere morti;
Non esset extinctus, *Federicus* qui jacet intus.

Struv. l. c. p. 6. *Stratemann.* l. c. p. 782. *

Zu No. 31.

Hier kan man Gelegenheit nehmen, von dem berufenen Buche, *de Tribus Impostoribus*, zu discuriren. Wir wollen hierzu mit nachfolgender Nachricht dienen: bey Heinrich **Scheurleer** im Haag, kam

kam Anno 1716. eine Antwort heraus, auf des Herrn de la MONNOYE Dissertation *de Tribus Impostoribus*, so er den *Menagianis* beygefüget, worinnen er behauptet, **daß dergleichen Buch, so, wie viele Gelehrten vorgeben, auf der Welt nicht zu finden sey.** Der Urheber besagter Antwort, so sich J. L. R. L. nennet, erzehlet, daß er Anno 1706. zu Franckfurth am Mayn, mit einem seiner guten Freunde, Nahmens **Frecht**, in einem berühmten Buch-Gewölbe gewesen, da sey ein Kriegs-Bedienter in das Gewölbe kommen, und habe mit dem Buchhändler um ein klein Paquetgen gehandelt, wovor er 500. Rthlr. haben wollen, und der Buchhändler 450. geboten. Da sie sich nun verwundert, daß der Kriegs-Bediente so viel vor so ein klein Paquetgen verlanget, und noch mehr, daß der Buchhändler so viel davor geben wollen, hat sie endlich die Curiosität angetrieben, den Verkäuffer auf die Seite zu führen, sich mit ihm bekandt zu machen, und ihn ferner mit in ihr Logis zu nehmen. Nachdem man ihm etliche Gläser Wein allda vorgesetzet, hat er ihnen endlich eingeräumet, daß sie das Paquetgen nicht nur sehen, sondern auch eine Weile behalten solten, zugleich aber sie mit den grösten Flüchen verbunden, daß sie nichts davon abschreiben solten. In diesem Paquetgen haben sie drey Schriften gefunden; die **erste** ist in Italienischer Sprache abgefasset gewesen, und hat den Titel gehabt: Specchio della bestia triomphante. Das **andere**, ein alt geschrieben Buch, so keinen Titel, iedoch diese Worte voran stehen gehabt: OTHONI ILLU-

STRISSIMO Amico meo chariſſimo F. I. D. S. Es iſt mit unförmlichen Buchſtaben geſchrieben geweſen, und hat zum Anfange alſo gelautet: Quod de tribus famoſiſſimis Nationum Deceptoribus in ordinem juſſu meo digeſſit doctiſſimus ille vir &c. ad Te ut primum mitto. Das **dritte** Buch, ſo auch Lateiniſch geweſen ſeyn ſoll hat ſich alſo angefangen: Qui Deos eſſe dixerunt, tanta ſunt in varietate & diſſenſione conſtituti &c. Bey **der andern Schrift** haben ſie ſich etwas aufgehalten, und ſind endlich im Durchblättern gewahr worden, daß es der berufene Tractat DE TRIBUS IMPOSTORIBUS ſey, welcher durch den Kayſer Fridericum Barbaroſſam, an Ottonem von Bayern, dem Anſehen nach, geſendet worden. Sie hätten dieſen Tractat gern abgeſchrieben, iedoch die gethanen Eidſchwüre haben ihnen im Wege geſtanden. Wiewohl ſie nichts deſtoweniger ein Mittel erſonnen hätten, deſſelben, ohne den Eidſchwur zu brechen, habhaft zu werden; denn der eine hat es gleich im Leſen überſetzet, der andere aber nachgeſchrieben. Der gantze Tractat, ſo wie der Urheber dieſes Briefes die Uberſetzung davon hat, beſtehet aus ſechs Abtheilungen, die alle wiederum in kleinere vertheilet ſind. Sie handeln aber 1) von GOTT. 2) Von den Urſachen, welche die Menſchen bewogen, ſich einen GOTT einzubilden. 3) Was das Wort Religion bedeute, und wie es auf die Welt gekommen. 4) Von den ſenſiblen und gantz offenbaren Wahrheiten. 5) Von der Seele. 6) Von den Geiſtern, die man Dæmones genannt. Der Kriegs-Bedien-

te,

te, so wie es ferner erzehlet wird, ist hernach wieder gekommen sein Paqvet abzuhohlen, und hat solches dem Buchhändler bracht, der Ordre gehabt, es vor einen gewissen Fürsten aus dem Hause S. zu kaufen. Von den andern Schriften, so in demselben gewesen, ist die erste sonderlich in Engelland bekandt worden, nachdem es der berufene Toland, in das Englische übersetzet, und allda drucken lassen. **Leipz. gelehrte Zeitungen**, Ao. 1716. No. XXIII.

Einige haben geglaubet, daß sich in der **Mayerischen Bibliothec**, das berufene Buch, de tribus Impostoribus, befunden; allein, es verhält sich nicht also, wie der Titul besaget, welcher also lautet: de Impostvris Religionum breve Compendium. Hingegen besitzet ein anderer Gelehrter eine andere Schrift, so wircklich den Titul führet DE TRIBUS IMPOSTORIBUS. Woraus denn erscheinet, daß allerhand Blätter unter dem Nahmen des Tractats, de tribus Impostoribus, in der Welt herum fliegen, ohngeacht niemand weiß, ob einiger von allen veritabel sey. Vor der Christenheit Ehre ist es das beste, wenn man aus solcher Verschiedenheit der Exemplarien, mit dem Herrn de la MONNOYE urtheilet, ein solcher gottloser Tractat sey in den älteren Zeiten niemals geschrieben worden, in diesen letzten Tagen der Welt aber, hätten sich verschiedene Leute gefunden, welche den Neugierigen ihre thörichten Lüste, den Tractat DE TRIBUS IMPOSTORIBUS zu sehen, büssen, und sie am Seile umher führen wolten; daher einer dis, der andere ein anderes

Exemplar verfertiget, sich aber insgesammt durch eben die Verschiedenheit der Exemplarien, als die grösseſten Impostores und Welt-Betrüger, durch GOttes heilige Schickung verrathen haben. **Leipz. gelehrte Zeitungen**, Anno 1716. No. XIV. An welcher herrlichen Ἐπιχείρει denn nichts auszuſetzen ist. Der sel. Herr BUDDEUS schreibt: Mihi compertum est, librum ejusmodi sub hoc Titulo DE TRIBUS IMPOSTORIBUS extare, sed omnibus istis, qui ejus autores censentur, multo recentiorem. *Hist. Eccl. Vet. Test.* Tom. I. p. 534.

* Anmerckung zu der LXXXIX. Lection.

Von denen Kayſern in INTERREGNO.

Zu No. 4.

CONRADUS IV.

Er war schon bey Lebzeiten seines Herrn Vaters **Römischer König und Reichs-***VICARIUS*, wie solches die von ihm vorhandene Diplomata besagen. (*) Ist aber nicht zu einer ruhigen Be-

(*) z. E. in Ferd. de GUDENUS Sylloge I. Varior. Diplomatarior. Class. IV. no. 2. p. 471. findet sich eines de Anno 1442. darinnen er der Stadt WEZLAR, die von seinem Herrn Vater erhaltene Begnadigung confirmiret: CONRADUS Divi Augusti Impe rat. Frider. II. filius,

sitzung

sitzung des Kayserthums gelanget, und nach einer turbulenten 3. oder 4. jährigen Regirung gestorben. Sein natürlicher Bruder MANFREDUS, welcher dem Vater vom Brote geholffen hatte, soll ihn auch mit Giffte vergeben haben. SPANGENB. Mannsf. Chron. Cap. CCLVII. f. m. 306. Wäre dem also, so erkennete man, wie hiebey die göttliche Rache die Hand im Spiele gehabt, weil man CONRADO Schuld gab, als wenn er seinen leiblichen Bruder Henricum, auf gleiche Weise in die andere Welt geschicket hätte. Vid. Hübners Hist. III. Th. p. m. 263.

HENRICUS RASPO,

wurde bey Frider. II. Leben zum Anti-Cæsar constituiret. Denn als der Kayser Frider. II. im Banne war, vermahnete der Pabst die Teutschen Fürsten, einen andern Kayser zu erwehlen, und schlug HENRICUM, Landgrafen in Thüringen vor, der damals vor den ältesten und weisesten Fürsten gehalten wurde. Derselbe ent-

Dei gratia Romanorum in Regem electus semper Augustus & hæres regni Jerusalem, Universis Imperii fidelibus - gratiam suam & omne bonum. Universitati vestræ notum facere volumus &c. Act. & Datum ap. Rodinburc ann. Dni. M CC XLII Mense Majo Indict. XV. Und in des Herrn von LUDEWIG Tom II Reliqu Diplom. MSSt. p. 216. kömmt auch eines de Ann. 1245. vor, darinne er dem Schlosse SCHIPFF Sicherheit verspricht, obgleich der Herr von Schipff des Kaysers Ungnade auf sich geladen hatte.

schuldigte sich zwar, und wolte die Crone nicht annehmen, weil er sich in einem hohen Alter befände; keine mächtige Freunde hätte; und sein Vermögen nicht zulänglich wäre, diese hohe Würde, gegen Kayser Friedrichen zu behaupten. Es halff aber alles nichts: denn der Pabst gebothe ihm, bey dem Gehorsam, den er GOTT und der heiligen Christl. Kirche schuldig wäre, sich des Kayserthums nicht zu entziehen, schickte ihm 25000. Marck Silbers, zur Steuer; (das waren 200000. Thaler, welches zu der Zeit eine grosse Summe heissen konte,) daher ließ er sich endlich bewegen, die Wahl zu acceptiren, und soll, nach Onuphrii Bericht, solche Anno 1246. zu Franckfurt geschehen, und darauf die Crönung zu Aach erfolget seyn. Kayser Friedrich hatte in Schwaben noch getreue Anhänger, und der gute Henricus Raspo wurde vor **Reutlingen** blutig abgewiesen, hernach vor **Ulm** mit einem Pfeile also empfangen, daß er An. 1248. an seinen Wunden auf seinem Schlosse **Wartpurg** sturbe. Vid. SPANGENB. l. c. Cap. CCLVII. f. 304. b. f. 305. a.

WILHELMUS aus Holland,

Wurde auch noch bey Frider. II. Leben, nach Henrici Rasponis Tode erwehlet. An. 1249. aber, schlug ihn Conradus IV. aus dem Felde, daß er sich wieder nach Holland retiriren muste. STRATEMANN. in Theatr. Hist. p. 783. In der **Wormser Chronicke**, apud Dn. a LUDEWIG Tom. II. Reliqu. p. 122. 123. wird gemeldet: Es wären die von der Parthie des Kayserś Friedrichs und seines Sohnes

Sohnes Conrads, NON TIMENTES DEUM, d. i. **die Gottlosen**, die von der Parthie Wilhelmi aber TIMENTES DEUM, d. i. **Gottfürchtige**, genennet worden. Wenn die Priester eine Messe hätten lesen wollen, hätten sie vorher sich zu dem anwesenden Volcke gewendet, und gesagt: Alle Anhänger Käysers Friedrichs wären im Banne. Wenn nun welche von denenselben zugegen wären, die solten sich fortpacken; oder wenn man welche davon kennte, solte man sie hinausjagen. Wäre einer von dergleichen Leuten kranck geworden, habe man ihnen die letzte Oelung versaget, und auch nicht auf den Kirch-Hof begraben. Keiner von den Timentibus Deum habe sie in ihrer Kranckheit besuchen dürffen; ja ehe iemand das heilige Sacrament empfangen, habe er sich zuvor eidlich von des Kaysers Friedrichs Parthie los sagen müssen.

Sonst hat dieser WILHELMUS den bis dato im Haag berühmten **Hof von Holland** erbauen lassen, darinnen er, und die andern Grafen von Holland, residiret haben, und nachgends auch die Residentz der **Printzen von Oranien** gewesen ist. Wenn auch der sel. Herr **Hübner** in dem II. Theile seiner **hist. Fragen** p. m. 1045. erzehlet: Es habe MARGARETHA, *Florentii IV.* Grafens in Holland, welcher von Anno 1223. bis Anno 1235. regiret hat, Tochter, und Gemahlin Graf *Hermanni* zu **Henneberg**, auf einmahl 365. Kinder, als so viel Tage im Jahre sind, zur Welt gebracht, so schlägt diese Begebenheit ohngefehr in die Zeiten Kaysers WILHELMI ein, und daher

her haben wir solche allhie, zur Curiosität, mit einschalten wollen. STRATEMANN in Theatro hist. erzehlet dieselbe etwas umständlicher, und setzet sie in das Jahr 1277. Seine Worte lauten also: Amita Floreutii Comitis Flandriæ nomine *Margaretha*, reprehenderat mendicam propter gemellos uno partu exclusos. Mendica iterum eam devovit, inquiens: faxit Deus, ut anno elapso tot liberos in uno partu excludas, quot annos habet dies. Votum non fuit frustra, sed Comitissa illa, uno die, tempore præterlapso liberos 365. peperit, partim mares, quibus nomen Johannis inditum, partim etiam fœmellas, circa A. CH. 1277. Was ist denn nun aber von dieser Geschichte zu halten? Es hat ein gelehrter Holländer, Nahmens SMIDS, die in eine fabelhafte Erzehlung eingehüllete historische Wahrheit, also entdecket: das Mährlein, daß eine **Gräfin in Holland zu Loosduinen**, so viel Kinder zur Welt gebracht habe, **als Tage im Jahre sind**, das ist 365; ist daher entstanden, weil dieselbe den 23. September **zwey Kinder**, welche **Hermann** und **Popo** sind genennet worden, zur Welt gebracht hat. Da man nun damahls **das neue Jahr** mit dem 25. September, als dem vermeinten Tage der Geburt Christi, zu zehlen angefangen, so habe man **im Scherz** gesagt: daß sie so viel Kinder gebohren, als Tage im Jahre wären. SMIDS in einem **Poet. Wercke**, dessen Titel ist: Kleefsche en Zvid. Hollandsche Arcadia of Dagverhaal van twee Reizen &c. **Leipziger gelehrte Zeitungen**, Anno 1716. No. XV. p. 60.

RICHAR-

RICHARDUS
aus Engelland,
ALPHONSUS
aus Spanien,
OTTOCARUS
aus Böhmen.

Was diese anlanget, so hat der alte accurate MICRÆLIUS von ihnen kurtz und gut dieses Urtheil gefället: Imperatores quidem salutabantur, sed nullus fere res imperii curavit. *In Syntagmate Historiar.* p. m. 358.

Wir wollen aus mehr allegirter **Wormser Chronicke**, dieses anführen: Nach WILHELMI **aus Holland** Tode, wurde ein Reichstag zu Magdeburg angesetzet, um einen neuen Römischen König zu wehlen. Es hielte aber gleich damahls der Hertzog von Braunschweig, den Ertz-Bischoff zu Magdeburg GERLACH gefangen, und deswegen wolten die andern Ertzbischöffe sich allda nicht einfinden; weil über dieses auch an solchem ungewöhnlichen Orte, einen Reichstag zu halten, sich nicht gebührete. Dieser Ursachen halben, ward der Reichstag nach Franckfurt verleget. Indem nun der **Engelländische** RICHARDUS alle seine Kräffte anwendete, die Römische Crone davon zu tragen, und den Ertzbischoff GERLACH mit 8000. Marck (64000. Thlr.) ranzionirte, unter der Bedingung, daß er ihm sein Votum geben solte, so wurde er von etlichen erwehlet, und zu Aach gekrönet. Das geschahe Anno 1258. Weil aber gleichfalls ALPHONSUS **aus Spanien**, wider Richardum eligiret wurde, so traten viel

Bischöffe

Bischöffe und Aepte auf seine Seite, worüber viel Zwietracht und Uneinigkeit entstunde. RICHARDUS gieng mit den Städten, welche ihn nicht erkennen wolten, sehr übel um; hingegen ertheilete er seinen Anhängern in den Städten grosse Begnadigungen und Freyheiten, verschenckte fast alles, saugte die Städte aus, und marchirte An. 1260. wieder nach Engelland, wo er sich beständig bis an seinen Tod aufhielte, und wenig um des H. Römischen Reichs Wohlfahrt bekümmerte. ALPHONSUS **aus Spanien** hatte, bey Gewahrnehmung des zerrütteten Reiches, als ein Liebhaber der Ruhe und philosophischen Studien, sich vorher bey Zeiten abgeführet, und dem Reiche freywillig abgedancket. *Chron. Wormat.* ap. Dn. a LUDEWIG, l. c. p. 127. 128. STRATEMANN. l. c. p. 783. *

Anmerckungen zur XC. Lection.

Zu No. 2.

Flavius Vopiscus, hat einen merckwürdigen Ort, in FLORIANO. Er erzehlet, daß als die Käyserlichen Statuen Taciti und Floriani vom Blitz wären zermalmet worden, so hätten die Wahrsager prognosticiret, es würde, von solcher Zeit anzurechnen, nach 1000. Jahren, aus ihrer Familie, es möge nun von männlicher oder weiblicher Seite geschehen, ein Römischer Käyser entstehen, qui det judices, Parthis ac Persis, qui Francos & Alamanos sub romanis legibus habeat; qui per omnem Africam barbarum non relinquat, qui Taprobanis Præsidem imponat; qui ad romanam Insulam

Procon-

Proconsulem mittat; qui Sarmatis omnibus judicet; qui terram omnem, quam Oceanus ambit, captis omnibus gentibus suam faciat, postea tamen senatui reddat imperium & antiquis legibus vivat, ipse victurus CXX. annis & sine hærede moriturus. Wenn man nun erweget, daß der Kayser FLORIANUS Anno 267. ist todt geschlagen worden, Kayser RUDOLPHUS HABSPURGICUS aber Anno 1275. die Kayserliche Crone erhalten hat, so müste diese Propheceyung in seiner Person seyn erfüllet worden. Es wird sich aber dieselbe wohl schwerlich auf ihn appliciren lassen; ob es gleich, wie GIOVANNI in Germ. Principe, Lib. I. Cap. I. p. m. 128. berichtet, von iemand auf das Haus Oesterreich, und zwar, entweder auf Rudolphum von Habsburg, oder CAROLUM V. ist gedeutet worden. Man hat auf dergleichen Propheceyungen eben keinen sonderlichen Staat zu machen; wie denn FLAVIUS Vopiscus selbst, zu der obigen Weissagung, diese Glosse setzet: Non magna hæc urbanitas aruspicum fuit, qui Principem talem post mille annos futurum esse dixerunt? quia si post centum annos prædicerent fore, *possent eorum deprehendi mendacia*; quum vix remanere talis possit historia. Eine andere Propheceyung RABANI MAURI, daß der jüngste Tag nicht eher kommen werde, bis ein König der Francken, das Orientalische und Occidentalische Kayserthum wieder vereiniget hätte, wird auch in Germ. Principe l. c. angeführet, und unter die svavia deliria & curas hominum otiosorum gerechnet.

*Zu

*Zu No. 7.

MEISTERLEIN, *in Hist. Rer. Noriberg.* Cap. IV. §. IV. führet Kayser RUDOLPHI HABSP. Constitution an, welche Ao. 1283. auf dem Reichstage zu Nürnberg abgefasset, und darinne geordnet worden: daß gleichwie man bisher, nach Römischer Einsetzung, die Gerichtshändel in Lateinischer Sprache tractiret hätte; Also solte es hinkünfftig, bey allen Contracten, Verbindungen, Belehnungen, Testamenten ꝛc. in Teutscher Sprache geschehen. Der Nürnbergische Historicus, gedachter MEISTERLEIN, raisonniret hievon also: Quo factum est, ut idioma nostrum perpolitum inciperet fieri, leges, jura, sacram denique theologiam in eam transferri. Denique in suo Imperiali Consistorio Newronbergæ notabiliores civitates in præclaros evaderet Oratores, qui lucide, ornate, polite in omni genere dicendi persuadere scirent, præ cæteris tunc mortalibus. Quod decretum, quantum attulerit Reipubl. totius Germaniæ, considerationi statui relinquendum lectoris. Id tamen affirmaverim, Italorum garrulitatem dicacitatemque non minimam incepisse habere jacturam. Concluſa hæc sunt hic NEWRONBERGÆ an. 1283. & plane ordinate conscripta in monasterio Noricensi WALBACO, quod fundatum est a Landgraffio *de Steffingen.* (Stauffen). Non inveniens aliquas nostro in idiomate literas sigillis roboratas, quæ hoc tempus transcendant. A LUDEWIG, l. c. Tom. VIII. p. 66.

Bey

Bey dieser Gelegenheit könte man auch fragen: **Wenn eher die Lateinische Sprache im gemeinen Leben abgekommen sey, und eine Mutter-Sprache zu seyn aufgehöret habe?** Der hochberühmte Herr HEUMANN antwortet hierauf: Accidit & hoc temporis tractu (er hatte vorher von dem VII. und VIII. Secul. geredet) Latina lingua ut prorsus interiret, solo ejus usu in Sacris retento, paucis tamen sacerdotibus sensa latinorum verborum callentibus. Ac notum est, ex Latina lingua natas esse hodiernas. Italicam, Gallicam & Hispanicam. Id vero quo seculo factum sit, non satis constat. Sexto jam seculo id factum esse, docentem Lipsium docte refellit Rutgersius. Der bekante König der Hunnen ATTILA, soll sich, nach erhaltenem Siege, es sehr haben angelegen seyn lassen, die **Gothische Sprache** empor zu bringen, und fort zu pflantzen, daß er auch ein Edict herausgegeben, und darinnen verordnet, **es solte niemand Lateinisch reden.** Allein gleichwie dieses noch nicht ausser allen Zweiffel gesetzet ist: Also hat es vielleicht nur die öffentlichen Schrifften concerniret, welche ATTILA in seiner Sprache hat wollen abgefasset haben, nach Art der alten Römer, deren Gouverneurs in denen Provintzen, keine andere als die Lateinische brauchen durfften. Daß zu den Zeiten des Kirchenlehrers AUGUSTINI die Lateinische Sprache in Africa, noch eine gemeine Land-Sprache gewesen sey, kan man aus seinem 2. Buche *de Doctrina Christ. c. II;* und *Confes.* Lib. I. c. 14. lernen. Daß in solchem **fünfften Jahrhunderte**

hunderte auch in Franckreich der gemeine Gebrauch der Lateinischen Sprache übrig geblieben sey, lehret uns SIDONIUS APOLLINARIS eben damit, indem er eine Lateinische Predigt mittheilet, welche er an das Volck gehalten hat. Doch bekennet er dabey, er besorge, daß im kurtzen diese Sprache in Franckreich abgeschaffet werden, und gäntzlich untergehen dürffte. Wiewohl nach einiger Meinung, dieselbe zu Lion, bis fast in die Mitten des neunten Seculi, eine Land- und Mutter-Sprache soll geblieben seyn. In Italien, ist nach Anlauff der Helffte des siebenden Jahrhunderts, das Italienische, wie es noch heutiges Tages geredet wird, aufgekommen, wie PETRUS GIANNONIUS statuiret, Hist. Neapolit. Lib. IV. p. 283.

Des Herren D. HEUMANNS Sentiment ist endlich dieses: Verum certus temporis articulus constitui non potest, cum ejusmodi immutatio non simul & semel, sed sensim ac sine sensu fieri soleat. Vid. Ejus *Conspect. Hist. Literar. Cap. IV.* §. XXX. p. m. 96. 97. Edit. Hanover. 8. Anno 1733. *

Zu No. 4.

Bey der Historie vom Rattenfänger zu Hameln, erinnere ich mich, was D. Joh. Chrph. Beckmann, in der Historie des Fürstenth. Anhalt, III. Th. III. B. I. Cap. f. 353. indem er von einem merckwürdigen Dessauischen Ringe geredet hat, vor eine Reflexion macht? Es ist zu bedencken, schreibt er, daß iedes Seculum seine eigene Arten

gehabt

gehabt, und keines gewesen, so nicht seine Sonderbarkeiten in Naturalibus & Civilibus, geführet hätte, die in keinem andern anzutreffen. Diese und dergleichen Begebenheiten auch darum als sonderbar angemercket werden, weil sie selten geschehen, ja extraordinair zu seyn aufhören würden, wenn sichs offt mit ihnen zutrüge. Nach diesem nicht ungereimten Raisonnement kan man auch die **Hamelische Rattenfänger-Begebenheit** nicht schlechterdinges zu einer Fabel machen. Viel Gelehrte haben vor derselben Wahrheit gestritten, als D. Georg. CALIXTUS in Tract. de Conjugio Cleric. Angel. a **Werdenhagen**, P. 3. Rer. Hanseatic. M. Sam. ERICH, in einem besondern Tractat, Exitus Hamelensis, betitult; M. Heinrich BÜNTING, in Chron. Brunsvic. P. III. p. 57. und andere mehr. Zur Curiosität wollen wir hier hersetzen das Altfränckische Carmen, so auf diese Wegführung der Hamelischen Kinder, in der Hamelischen Chronicke ad annum 1284. ist verfertiget worden, wie solches M. Theodor *Kirchmayer*, in historia Hamelensi, §. 6. anführet, worinnen mehr Umstände und eine ausführliche Beschreibung, enthalten sind. Es lautet dasselbige nach der damaligen Teutschen Frau Mutter Sprache, also:

Hie kan ich nicht vorüber gehn,
Weil ich muß auf die Jahrzahl sehn,
Der Kinder Ausgang zu vermelden,
Die viel Leut vor ein Fabel schelten,
Auch etzlich wollen achtn dafür,
Wie ich an denen warlich spür,

Es sey geschehn, wie diese Stadt
Noch nicht gehabt einen Senat,
Und einem Dorffe gleichet sich,
Das aber kan nicht glauben ich.
Dieweil von Hertzog Albrecht fromm,
Die Stadt zu seinem Fürstenthum,
Bereit gerückt und adjungirt,
Den andern Städten gleich geziert,
Mit Bürgermeister, Rath und Gemein,
Was einer Stadt zugehöret fein:
Das will vor dasmal fechten nicht,
Nur geben von der Sach Bericht:
Alhie kennt man die losen Ratzen,
So wenig durch Gift, als durch Katzen,
Vertreiben, darum ward bedacht,
Wie ein Kunst werd zu Wege gebracht,
Dadurch sie allesammt ertäufft,
Und in der Weser gar ersäufft.
Bis sich herfand ein Wandersmann,
Mit bunten Kleidern angethan,
Der pfiff die Mäuse zusammen all,
Ersäufft sie in der Weser zumal.
Da man aber nicht wolt gar bezahln,
Was ihm ward vorgesagt vormaln,
Wie hart er auch den Rath besprach,
Der Stadt dräuet Zorn und Rach,
Das er heimlich für der Gemein,
Nur auf dem Dorff konnt sicher seyn,
Und eben um dieselbe Zeit,
Johann und Paul feyerten die Leut,
Derhalben in der Kirchen sassn,
War der Mann wieder auf der Gassn,

Und

Und führt mit sich hinaus geschwind,
Dreyßig und ein hundert Kind,
Zur Burglossen Strassen hinaus,
Hieß wohl bezahlt die Katz und Maus.
Unter dem Berg Calvariæ,
(Daß Hals-Gericht allda versteh,)
Wurden sie verloren an dem Tag,
Mit ihrer Eltern Weh und Klag.
Erschrecklich ist wohl dieser Fall,
Wie es gab ein Rumor und Schall,
Durch alle Region und Land,
Doch, wenn man GOttes starcke Hand
Betracht, und seinen gerechten Zorn,
Gegn unser Sünd, sind wir verlorn.

Noch etwas zum Beschluß von RUDOLPHO HABSPURGICO. Ich erzehlte einsmals in einer Compagnie, Graf Rudolph von Habsburg, sey Ao. 1267. von Erfurth nach Halle gekommen, habe sich zween Tage da aufgehalten, und bey einer Collation, den Rath angesprochen, ihm auf seine Handschrift 300. Fl. zu leihen, so auch geschehen. Indem er nun hierauf Kayser worden, und sich seiner Schuld erinnert, habe er zu einigen Grafen gesagt: nun will ich mich gegen meiner lieben Stadt Halle recht danckbarlich bezeigen, sey kurtz hernach nach Halle gekommen, und habe seine Schuld abgetragen, ein stattlich Panquet daselbst gehalten, und der Stadt vortreffliche Privilegi ertheilet, ꝛc. Als ich dieses erzehlete, so sagte ein guter Geselle: **Ich habe hievon im Hübner nichts gelesen.** Glaubte also, es müsse

alles im Hübner stehen. Nein, da stehet es nicht; stehet aber in D. Gothfr. OLEARII Halygraphia, II. Th. p. m. 153. 154.

* Zu No. 5.

ADOLPHUS **von Nassau**, ist kein unebener Herr gewesen: *Adolphum* Comitem de Nassau, Virum expertum in rebus imperii, Principes Electores unanimiter elegerunt. Id præ se ferentes, quod omnia Regni negotia sub Rudolpho Habsp tractasset. MEISTERLEIN, l. c. Cap. V. §. III. ap. a *Ludewig*, l. c. p. 71.

Er ist jedoch auch der **Pfaffen-König** genennet worden, weil er anfangs alles that, was sein **Vetter zu Maintz**, und die anderen **geistl. Churfürsten**, haben wolten. Und als er sich in diesem Stücke änderte, so verlohr es deswegen insonderheit auch seines Herrn Vetters Gunst. Dieser wohnete der Schlacht bey **Dornberg** persöhnlich bey, und als er den erschlagenen Kayser ADOLPH nackend auf der Wahlstatt liegen sahe, so fielen ihm die Thränen aus den Augen, und sagte dabey: Cor Validissimum periit.

Ein Hertz mit Helden-Muthe,
Liegt hier in seinem Blute.

Vid. HÜBNERI **Hist.** VII. Th. p. m. 68.

LUDOVICUS BAVARUS, hat sich mit dem Pabste weidlich herum tummeln müssen. Er führete gegen Hertzog **Otten von Braunschweig** bittere Klage, über des Pabstes Tyranney und Gottlosigkeit, nennete ihn Apostaticum, hostem fidei & Imperii, Calumniatorem juris & subversorem

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn825529417/phys_0698
DFG

forem judicii, der in Dei omnipotentis offensam, suæ salutis dispendium & multorum scandalum, viele Lästerungen wider ihn ausgestreuet habe ꝛc. mit Bitte, der Hertzog wolle ihm beystehen. Dat. Romæ Ao. 1328. Welches er mit gleichlautenden Worten, wiederhohlet, in der Schrifft an ALBERTUM **Bischoff zu Halberstadt**, und sich von demselben auch Hülffe und Beystand wider den Pabst ausbittet. Dat. Romæ, eod. anno. Ap. Dn. a LUDEWIG, Tom II. p. 283. 284.

Anno 1318. gab er ein Edict an die Stadt WETZLAR dieses Inhalts: Nachdem er in Erfahrung gekommen wäre, daß die Bürger zu Wetzlar, zur Verachtung seiner Kayserlichen Ober-Bothmäßigkeit, die er durch seinen Official daselbst verwalten liesse, ihre Klage-Sachen bey denen geistlichen Gerichten anbrächten, und einander mit grossen Unkosten und Ungelegenheit beschwereten: So wolle er solches bey Straffe **drey Pfund Pfennige** (*) üblicher Müntze verbothen haben, und es sollte hinführo keiner den andern, er sey männlich- oder weiblichen Geschlechtes; ausser seinem foro competente, vor einem geistl. Gerichte verklagen, sondern sich an den vorgesetzten Kayserlichen Richter halten. Dat. in Castris ap. Wisbaden VII. Kal. Novembr. Anno Dni. M CCC XIIX. Vid. de GUDENUS Sylloge I. Varior. Diplomatarior. Class. IV. No. IX. p. 487.

(*) Was man zuvor Heller genennet hatte, hieß man hernacher Pfennige. Dererselben 60. galten einen Goldgülden. Zwey Pfund machten 6. fl. und also 3. Pfund Pfennige, waren 9. fl. Vid. STRUVE hist. polit. Archiv. P. I. No. 8. p. 97.

Hieraus ersiehet man, daß LUDOV. BAV. ein tapfferer großmüthiger Herr gewesen ist, der seinen Gerechtsamen nichts hat vergeben wollen. Und das stund denn freylich der Clerisey nicht an. Insonderheit aber behauptete er seine hohe Kayserliche Authoritæt gegen den Pabst, und dieser war daher sein geschworner Tod-Feind, der mit den Apostolischen Blitzen so lange auf ihn losdonnerte, bis endlich allgemählig erst Italien, darnach die Fürsten Teutschlandes, fürnemlich die Churfürsten von ihme abwendig gemachet wurden; wozu er aber auch selbst Ursache gab, indem er mit unerhörten Geld-Pressuren, nicht allein gantz Bayerland, sondern auch alle Reichsländer, durch Recht und Unrecht, abschabete, wie **Meisterlein** redet, l. c. ap. Dn. à LUDEWIG, l. c. p. 79.

Mannigmahl aber gerieth er gantz unschuldiger und unwissender Weise in Verdrießlichkeiten. Als ihm denn sein vertrautester, aber disjustirter Diener, WILH. von HAGENHOR Reichs-Cantzlar, aus Rache einen verzweiffelten Streich spielete. Er gab nemlich für, er wolle im Nahmen des Kaysers bey dem Pabste einkommen, daß dieser ihm vom Banne absolviren möchte. An statt dessen aber, schickte er eine heillose Schmäh-Charteque fort, darinne der Pabst **die Bestie, welche aus dem Meer herauf steiget**, und der **Antichrist** gescholten wurde. Das unterschrieb der Kayser, weil er kein Lateinisch verstunde, und dergleichen Inhalt im minsten nicht argwohnete, wodurch er aber sich eine grosse Blame zuzoge. Id. ibid. p. 81.

GüN-

GÜNTHER, von Schwartzburg.

Von EDUARDO aus Engelland, und FRIDERICO SEVERO aus Meissen, ist es richtig, daß sie die Krone nicht angenommen haben.

GÜNTHER XXI. Graf von Schwartzburg hingegen nahm sie allerdinges an. Doch, als er hernach den Gifft bekommen hatte, danckte er freywillig ab, und cedirte sein Recht CAROLO IV; ja leistete selbst ihm die Huldigung, wie SPANGENB. anmercket, in der Mannsf. Chron. Cap. 288.

In STRUVII hist. polit. Archiv, ist ein Fasciculus Actor. befindlich, Graf Günthers Wahl betreffende. Aus selbigem erhellet, daß auf seiner Seite gestanden haben: *Ludovicus*, Churfürst zu Brandenburg; (*) Heinrich, Ertzbischoff und Churfürst zu Maintz; Rudolph und Ruprecht Gebrüdere, Hertzoge in Bayern, und Pfaltzgrafen am Rhein; Erich, Hertzog zu Sachsen-Lauenburg. Diese hatten sich aufs kräfftigste verbunden, GÜNTHERUM von Schwartzburg, wider den Pabst, König Carln, und alle seine andern Feinde zu schützen und beyzustehen ꝛc. ꝛc. Hingegen hielten CAROLI IV. Parthie: Balduin, Ertz-Bischoff und Churfürst zu Trier; Walram, Ertz-Bischoff und Churfürst zu Cölln; Gerlach, Ertz-Bischoff und Churfürst zu Maintz; (**)

(*) Der I. dieses Nahmens, und Kaysers Ludovici Bavari Sohn.

(**) Das war des vorigen Heinrichs, welcher bald nach Güntheri Wahl gestorben, Successor, und neuer Churf. zu Maintz.

Rudolph, Hertzog und Churfürst zu Sachsen, nebst seinen beyden Söhnen, *Rudolph II.* und *Otto*; **Waldemar**, Churfürst zu Brandenburg, (*) welcher

(*) Er ist der Pseudo-Waldemar, von welchem SPANGENB. in der Mannsf. Chron. Cap. CCLXXXVI. f. 336. a. folgendes berichtet: dazumahl (Ao. 1347.) kam einer, und gab sich für Marckgraf Waldemar von Brandenburg aus, der doch wohl 29. Jahr war todt gewesen. Dieweil aber dieser Ebentheuer Meinecke Müller genant, dem verstorbenen Marckgraf am Leibe, Gesicht und Gebehrden, sehr ähnlich gewesen, und viel Kundschafft sagen können, hat er viel Fürsten und Herren betrogen, und überredet, daß sie ihn für den rechten Marckgraf Waldemar gehalten, an- und aufgenommen. Denn er auch unter andern fürgegeben, dieweil er mit guten Gewissen bey seiner Gemahlin, die ihm mit Blutfreundschafft zu nahe verwandt, in der Ehe nicht hätten sitzen können, habe er zu Chorin im Kloster sich kranck gemacht, einen Todten an seine statt ins Bette gebracht, sey also davon gegangen, und habe mittlerweile viel Lande, als ein Pilgrimm durchwallfartet. Hierauf haben sich etliche Fürsten an ihm gehangen, und sich unterstanden ihn wiederum in die Beherrschung der Marck Brandenburg zu bringen, welches Marckgraf Ludewig, Kayserl. Ludewigs Sohn, nicht gerne hat zugeben wollen, darüber ist es zu einen grossen Kriege gekommen, und hat dieser vermeinte Marckgraf das gantze Land, ohne Franckfurth, Spandau und die Treue-Brietzen, in seine Gewalt gebracht, daß auch Marckgraf Ludewig des Wesens müde worden, und darüber aus der Marck

welcher wieder zu seinen Landen gekommen war. **Albrecht** und **Waldemar**, Fürsten zu Anhalt. Diese verbunden sich noch schärffer, und gelobten an Eides statt, daß nachdem König CARL **in Böhmen**, zu einem Römischen König von ihnen rechtmäßig sey erwehlet worden, sie denselben gegen jedermann, und sonderlich wider Graf **Günthern**, der sich des Reiches freventlich und zu unrecht, wider den Stuhl zu Rom, und wider ihre und des Reiches Rechte NB. **angenommen habe**, und wider alle seine Helffer und Gönner, mit Leib und Guth und aller ihrer Macht schützen, und aller derer Feinde seyn wollten, die Graf **Günthern** seyn, und ihn für einen Römischen König erkennen würden ꝛc. Gegeben Cölln am Rhein, nach CHristi Gebuhrt 1349.

Insonderheit hatte auch CAROL. IV. mit Marggraf **Friedrich zu Meissen**, und seinen Söhnen, ein Bündniß wider Graf **Günthern** aufgerichtet, und also diese Fürsten auf seine Seite gezogen ꝛc. Vid. STRUV. l. c. Part. I. No III. p 23-49.

Graf Günther, war nach SPANGENB. Berichte, **ein ansehnlicher reicher Herr**, ein Mann von 45. Jahren. Alsbald nach seiner Wahl, wurde er nach **Aachen** geführet und gekrönet;

Marck gezogen, und dieselbe seinen Bruder Otten übergeben, der sich mit dem Waldemar auch darum schlagen müssen, aber nicht viel gewonnen: denn Kayser CARL selber Marck-Grafen Waldemar beygefallen. Etliche wollen, es sey der rechte WALDEMAR gewesen, auch zuletzt zu Dessau gestorben und begraben.

krönet; **hat sich auch des Reiches würcklich angenommen**, ein Krieges-Heer versammlet, und sich des förderſamſten nach **Franckfurt** gemacht. Es verſagten ihm aber die Franckfurter den Einzug aus der Raiſon: Sie ſagten, es wäre bey ihnen eine Gerechtigkeit und altes Herkommen, wenn durch zwieträchtige Wahl, zwey Kayſer wider einander erwehlet würden, ſo lieſſen ſie keinen in ihre Stadt, er habe denn zuvor 9. Wochen vor der Stadt gelegen, und erwartet, ob ihn ſeine Gegenpart abtreiben wolle, damit alſo einer, der das Reich zu behalten bedacht, entweder es **mit der Fauſt**, da ſein Gegenpart wider ihn zu Felde zöge, vor der Stadt Franckfurt beſtünde und erwürbe; oder aber, da der andere Theil auſſenbliebe, und ihn binnen den 9. Wochen vor der Stadt nicht wegjagte oder aus dem Felde ſchlüge, er ſo dann, als der das Reich **mit Recht** gewonnen und erhalten habe, in die Stadt Franckfurt hinein gelaſſen würde. Kayſer **Günther** blieb mit ſeinem Heer vor Franckfurt liegen, und König CARL nahm nichts wider ihn vor. Nach verſtrichenen 9. Wochen, zog er als ein Kayſer zu Franckfurt ein, hielt **Thournier** und allerhand Freuden-Spiele. Ja, obgleich CAROLUS IV. mit einer Armée bey Maintz, und alſo in der Nähe ſtund, ſo fürchtete ſich doch **Günther** nicht das geringſte für ihm, ſondern rückte vor **Friedburg**, belagerte und eroberte dieſe Stadt, kam aber unpaß nach Franckfurt zurücke, da ihm denn das Unglück der Vergifftung begegnete, und es war noch in ſelbigem 1349ſten Jahre ſeine Herrlichkeit aus,

denn

denn er starb zu Franckfurt. SPANGENB. Mannsf. Chron. Cap. CCLXXXIIX. f. m. 238. a. b.*

Zu No. 8. und 9.

Es meinen einige, Kayser CAROLUS IV. habe die güldne BULLA zu dem Ende gegeben, daß er seinem Sohne WENCESLAO das Kayserthum zu Wege brächte. Aber es ist zu wissen, daß Wenceslaus zu der Zeit noch in lumbis paternis gewesen sey, sintemaln nach der wahren Rechnung *Peuceri*, die Promulgation Anno 1356. geschehen, **Wentzel** aber erst Anno 1361. geboren worden. Die wahre Ursach ist: weil nach Kaysers FRIDERICI II. Tode schiene die Gewohnheit aufgekommen zu seyn, daß ein Kayser von den Chur-Fürsten erwehlet würde; weil es aber was neues, und Teutschland sehr verwirret war, sind viel Zwistigkeiten unter den Chur-Fürsten entstanden, sowohl wegen der Ceremonien, als der Wahl selbst. Demnach hat dem Kayser CARLN und den Ständen des Reichs gefallen, damit ins künfftige aller Streit vermieden würde, alles in einer gewissen Constitution vorzuschreiben; und solcher gestalt ist die **güldne Bulle** entstanden. Sie hat den Nahmen von dem daran hangenden **güldnen Siegel**, ist originaliter nicht Teutsch, sondern Lateinisch geschrieben. Und an dem Lateinischen Exemplar hänget das güldne Siegel, an gelben und schwartzen seidenen Fäden herunter, welches so dicke ist, als 2. Joachims-Thaler. Die Teutsche Version ist 30. oder 40. Jahr nach der Publication des Lateinischen Originals gemachet worden.

den. Ein gewisser Engelländer bildete sich ein, es würde durch die **güldne Bulle** ein **güldner Ochse** verstanden, (weil Bulle auf Englisch ein Ochse heisset, und reisete, denselben zu sehen, nach Franckfurt. Als ihm aber auf dem Römer daselbst ein Buch von Pergament mit einem güldnen Siegel gezeiget, und dabey vermeldet wurde, dieses wäre die **güldne Bulle**, und hiesse also von dem daran hangenden güldnen Siegel: ist er gantz böse worden, sagend: er hätte gemeinet, einen güldnen Ochsen zu sehen, allein seine Hoffnung sey umsonst. Vid. **Tentzel**, Monatl. Unterred Anno 1690. p. 763. seqq. ubi plura de A. B. occurrunt. Man kan auch nachschlagen MELISSANTIS gelehrten Historicum, Tit. 76. p. 573. allwo eine gute Nachricht von der güldnen Bulle verhanden ist.

Zu No. 10.

Joh. WICLEF, war Professor Theologiæ auf der Universität Oxford. *Stratemann* in Theatro hist. p. 849. hat eine besondere Observation: Post *Wicleffi* obitum nobilis quidam studiosus ejus libros ex Anglia Pragam detulit, ex quibus *Johannes Hussus*, Rector Academiæ edoctus, reformationem tentavit.

Zu No. 11. 12.

Der unartige, wilde und grausame Kayser WENCESLAUS, wurde endlich so verhasst, daß er nirgends sicher war. Als er sich ein neues Schloß, eine

eine Meile von Prag, bauete, dahin er beym Auflauf des Volckes seine Retirade nehmen wolte, so währete es nicht lange, daß er gefangen genommen, und in das gemeine Gefängniß der armen Sünder zu Prag versperret, und vier Monat lang sehr übel gehalten wurde. Endlich vergönnete ihm der Rath zu Prag, auf sein vielfältiges Anhalten, daß er baden, und seinen Unflat abwaschen möchte. Da echappirte er nun, mit einer Bade-Magd, und kam zu Wasser auf einem Kahne, vor sein neuerbautes Schloß, in welches ihn der Commendant mit seiner Begleiterin, welche SUSANNA hieß, auf- und annahm. Mit dieser Begebenheit muß sich der Kayser **Wentzel**, hernach sehr gekützelt haben, daher er derselben Gedächtniß durch Bilder in unterschiedenen Büchern, stifften und erhalten wollen. Z. E. Nicht nur in der Copie der güldnen Bulle, da er mit seiner Susanna, stracks auf dem ersten Blatte stehen müssen: sondern auch in einer schönen Teutschen Bibel, welche er schreiben, und mit allerhand schönen Figuren auszieren lassen, darinnen die gemeinsten sind, da er sich vorstellet, wie er in dem Gefängniß zu Prag sitzet, oder wie er von seiner Susanna im Bade, mit Kopff-Waschen und Reiben gewartet wird, oder auch die Susanna allein mit der Bade-Wanne und Bade-Ovast. Es hat auch derselbe den **Badern** Anno 1406. ein groß Privilegium gegeben, darinnen er das Bader-Handwerck allen andern Handwercken gleich machet, und ihre Dienste **vor ehrlich und rein** gesprochen, und bey Leib und Lebens-Strafe, auch Confiscation

aller

aller Güter, verboten, die Bader zu schmähen, oder etwas wider ihre ehrliche Dienste zu reden. Wie solch Privilegium GOLDASTUS Tom. II. der Reichs-Satzungen p. 82. erzehlet. Daneben hat ihnen gemeldter König aus Gnaden verliehen, daß sie sich allesammt dieses Wappens gebrauchen solten, als nehmlich, in einem güldnen Schilde eine blaufarb knotenweise gebundene Binden führen, darinnen in der Mitten ein grüner Papagey stehen solte. TENTZEL Monatl. Unterred. Anno 1690. p. 776. 778.

* Als Wenceslaus Ao. 1376. d. 10. Junii zu Franckfurt war erwehlet worden, notificirte der Churfürst zu Sachsen *Wenceslaus* diese geschehene Wahl dem Römischen Pabste, und legte dem Neo-Electo ein grosses Lob bey. Er sagte: man habe in der Wahl darauf gesehen, daß der Eligendus seyn möchte, Princeps illustris, catholicus, juvenis, fortis, potens & tam terrarum rerum divitiis, quam etiam subjectorum hominum, cæteros multa virtute præcellens, & per quem Imperio sacro utiliter possit provideri; und alle diese Eigenschafften hätten sie an der Person Königs Wenceslai gefunden, ꝛc. Bittet anbey, der Pabst wolle sich diese Wahl gefallen, und demselben die Salbung und Kayserl. Crönung, zu gelegner Zeit, und an bequemen Orte, wiederfahren lassen. Setzet auch diese Flatterie hinzu: Ut sciant & intelligant universi, quod DEUS posuit in lucem gentium VOS DUOS, (*nempe Papam & Wenceslaum*) ut per Vestræ Sanctitatis arbitrium orbi terræ post nubila optata serenitas eluceſcat. &c.

Dat.

Dat. Vranckenfort super Mogano Ao. Domini 1376. Indict. XIV. die decimo Mensis Junii. Vid. STRUVIUS, l. c. p. 50. 57. Wie schlecht aber das Reich, mit diesem Wenceslao sey versorget worden, hat der Erfolg gelehret. Ich hätte diesen Artickul allenfalls hinweg lassen können; weil ich aber bey demselben Gelegenheit nehmen will, **Anfängern** mit einer kleinen historischen Digression zu dienen, so habe ich ihn nicht bey Seite setzen wollen. Es ist nehmlich in dem angeführten Schreiben, **der Churfürstliche Titul** merckwürdig, welcher also abgefasset ist:

> Wenzlaus Dei gratia Saxoniæ & LÜNEBURGENSIS Dux, Sacri Romani Imperii Archimarschallus & ejusdem Imperii PRINCEPS ELECTOR.

Hierbey ist nun zweyerley zu attendiren:

I.

Woher der Titel von Lüneburg in das damahlige Sächs. Chur-Haus gekommen sey?

Churfürst Wenceslai Herr Vater RUDOLPHUS I. hatte von Kayser CAROLO IV. die Hoffnung erhalten, daß ihm die von Ludovico Bavaro entzogene Marck Brandenburg so ihm bey ihrer Erledigung, als nechsten Agnaten, gebühret hätte, wieder solte zu Theil werden. Nachdem es aber CAROLI IV. Interesse erforderte, die Marck Hertzog **Ludewigen**, Bavari Sohne, zu lassen, so ergriff er ein anderes Mittel, Churfürst **Rudolphen** zu befriedigen. Hertzog WILHELM

zu **Lüneburg** war ohne männliche Erben, und seine Tochter Agnes an Hertzog **Otten**, Churfürst RUDOLPHI I. Sohn vermählet. Da nun Hertzog **Wilhelm** dieser seiner Tochter sein Land legiret hatte; so confirmirte CAROLUS IV. nicht allein solches, sondern gab auch, um Rudolphi Familie, wegen ihrer entzogenen Marck, desto mehr zu consoliren, und nach Frantzösischer Art liberalis de alieno, mit Vorbeygehung Wilhelmi nahen Vetters MAGNI TORQVATI, allen dreyen Söhnen Churfürsts Rudolphi I, nehmlich Rudolpho II. Alberto, des zu der Zeit schon verstorbenen Hertzog **Ottens** Sohne, und unserm WENCESLAO, das Hertzogthum **Lüneburg** zur Lehen. Worauf denn Wenceslaus, nebst seinem Vetter Alberto, nachdem Hertzog Rudolphus II. schon Ao. 1370. verstorben war, sich des Landes würcklich bemächtigte, beyde auch **den Titul von Lüneburg** annahmen.

Es hieß aber bey ihnen, wie dort beym *Curtio* stehet, da Darius dem Alexandro M. gleichsam ein Prognosticon stellete: *Facilius est quædam vincere, quam tueri. Quam hercule expeditius manus nostræ rapiunt, quam continent* (*). Denn es war der Lüneburgische Hertzog Magnus Torquatus damit gantz und gar nicht zufrieden, und wiedersetzte sich aufs beste er konte. Seine Söhne **Friedrich, Bernhard** und **Heinrich**, thaten nach seinem Tode dergleichen, ruheten auch nicht eher, als bis sie ihr rechtmäßiges Erbe erhalten hatten. Das

(*) *Curt.* Lib. IV. cap. XI. §. 9. ex Edit. Cellar.

geschahe, als sie Ao. 1388. in der Schlacht bey **Winsen** an der **Aller** den Sieg davon trugen. Und da inzwischen Churfürst Wenceslaus in der Belagerung vor **Zelle** auch Todes verblichen war, und etliche Jahr vor ihm, nehmlich Ao. 1385. sein Vetter Albertus in der Belagerung des Schlosses **Ricklingen**, von einer tödtlichen Verwundung, seinen Geist aufgegeben hatte: so hatte alle Fehde ein Ende. Churfürst Wenceslai Söhne Rudolphus III. und Albertus III. begaben sich hierauf allen fernern Anspruch an das Lüneburgische, und dergestalt erlosch auch der Titul ꝛc. Vid. BECKMANNI *Accessiones Hist. Anhalt.* f. 322.

II.

Es ist unter den Gelehrten die Frage: Ob sich die Churfürsten von Sachsen, vor *ERNESTO*, in ihren Cantzeleyen und *Diplomatibus*, des Tituls Churfürst bedienet haben?

GIOVANNI, i. e. Dn. a LUDEWIG *in Germania Principe*, Lib. III. Cap. I. §. 15 p. m. 51. in Annotat. schreibet: Multi perhibent, ERNESTUM primum fuisse, qui non solum titulo Marschalli, sed & ELECTORIS usus sit, in quo tamen falluntur. Cum utroque titulo Septemviri usi sint tempore A. Bullæ.

Diesem widerspricht der hochberühmte Herr Rath und Profess. KIRCHMAYER zu Wittenberg, in der Disputat.: *De Wittenberga Saxonum*, Ao. 1713 Witteb. hab. Er setzet §. XII. p. 67. Quantum inde intelligo, a vocabulo ELECTO-

RIS Ascanii, Saxonum Gubernatores, scientes volentesque PERPETUO abstinuerunt, idque perspectum exploratumque habeo - Confidentius ac sine dubitatione pronuncio, vocem ELECTORIS licet in Carolina lege publica Ao. M. CCC. LVI. promulgata, nominatim extet, Ascanios postea NUNQUAM sibi arrogasse &c. &c. Allein, was soll man denn dazu sagen, wenn in dem obangeführten Schreiben Churfürst Wenceslai gleichwohl ausdrücklich stehet: PRINCEPS ELECTOR? das ist doch ein öffentlich Diploma. Und dergleichen alte Urkunden, sind von der Ascanischen Chur-Linie, vielleicht noch mehr vorhanden. Von Wenceslai Herrn Bruder und Antecessore RUDOLPHO II. meldet **Spangenberg**: Er habe sich nebst andern Tituln, **auch des heiligen Römischen Reichs Ertz-Marschall und Churfürst** geschrieben. Mansfeld. Chron. Cap. 289. f. m. 340.

Zu No. 15.

FRIDERICUS von Braunschweig.

Wegen seiner Ermordung entschuldigen die Maintzischen Scriptores ihren Ertz-Bischoff und Churfürsten JOHANNEM. Die Braunschweigischen hingegen, und andere, geben es ihm ausdrücklich Schuld. SPANGENB. l. c. Cap. 303. sagt: Der Ertz-Bischoff habe einen alten Groll gegen Fridericum geheget, und ihm durch den Grafen von **Waldeck** aufpassen lassen, daß er ihn gefangen nehmen solte. Da sich nun der neuer-

neuerwehlte Kayser zur Wehre gestellet, sey er erschlagen worden, und man habe auf seinen Tod diese Verse gemacht:

Regula non ficta, *Nequam* Moguntia dicta,
Germen Pilati, nunc denuo vivificati.
Sicut dum vixit, iterum Christum crucifixit.
Namque Ducem stravit, *Fridericum* qui quasi David,
Braunschwich protexit, gentemque suam bene rexit. &c. &c.

Bey dem SPANGENB. f. 352. stehet eine alte teutsche Version dieser Reime. Wir wollen aber des sel. Hübners seine, aus dem VII. Th. s. Fragen p. m. 79. hersetzen:

Das bleibt wohl wahr zu jeder Frist,
Daß Maintz ein alter *NEQUAM* ist, (*)
Sie heist mit Recht Pilati Stadt
Der Gottes Sohn gecreutzigt hat.
Dieweil sie hat den tapffern Held
Aus Braunschweig eben so gefällt.
Der als ein David unsrer Zeit
Regierte mit Gerechtigkeit ꝛc.

(*) Nach einer alten fabelhafften Tradition soll Maintz von einem Mago NEQUAM genannt, den Nahmen haben.

STRATEMANN in Theatr. hist. p. 868. schreibt von JODOCO aus Mähren: *Fasces Imperii ita suscepit, ut sui depositionem statibus permitteret.* Das heisset nach Juristischer Redens-

Art so viel: **Er hat** *SUB LEGE COMMISSORIA* **das Kayserthum erhalten.**

Lex Commissoria ist: Ein zwischen einem hohen Impetranten und denen Unterthanen, mit beyderseits Einwilligung, getroffenes Pactum, Krafft welchen sich **Jener** verbindlich machet, daß er die Reichsgeschäffte, den Fundamental-Gesetzen gemäß, verwalten, und dem Volcke die Macht und Gewalt lassen und geben wolle, **Ihn**, wofern er dawider handelte, des Reiches zu berauben und zu entsetzen. Auf solche Weise ist von denen **Dänen und Schweden** JOHANNI, Christiani I. Söhne; von den **Polen** HENR. VALESIO, das **Reich** aufgetragen und übergeben worden. In der **Kayser-Historie**, hat man das eintzige Exempel JODOCI **aus Mähren** ꝛc. Vid. Disput.: *De Regnis sub Lege Commissoria delatis.* Præside D. *Imman.* WEBERO, & Resp. Frider. **Thom.** Giessæ Ao. 1715. d. 31. Maji.

Zu No. 20.

Das CONCILIUM CONSTANTIENSE wird von den Unsrigen nur Concilium OBSTANTIENSE genennet, weil in der 13. Session dieser gottlose Satz gefunden wird: hinc est, quod hoc generale Concilium declarat, decernit & diffinit contra hunc errorem, quod licet CHRISTUS post cœnam instituerit, & suis discipulis administraverit sub utraque specie panis & vini hoc venerabile sacramentum, tamen HOC NON OBSTANTE, sacrorum canonum authoritas, & approbata consuetudo Ecclesiæ servavit

vit & servat, quod hujusmodi Sacramentum *laicis tantummodo sub una specie panis suscipiatur.* Ap. CARRANZAM, in Summa Concilior. p. m. 652. 653. Das heisset dem HERRN CHRISTO ins Angesicht widersprechen, und sagen: wir habens Recht und Macht allein, was wir setzen, das gilt gemein!

Zu No. 22.

Den **Hußiten-Krieg** hat man als eine gerechte Strafe GOttes zu betrachten, dadurch das unschuldige Blut des theuren Märtyrers JOH. HUSSI hat sollen gerochen werden. Daher auch die erbitterten **Hußiten** mit so ungemeinem Glücke fochten, also, daß eine lange Zeit ihrem Feuer und Schwerdt keine menschliche Macht widerstehen konte. Es haben sich in solchem Kriege öffters solche Umstände ereignet, daraus man augenscheinlich spüren kan, GOTT habe die Hußiten zur Geissel gebrauchet. Z. E. Anno 1428. ist ein gewaltig Heer aus gantz Teutschland versammlet, über 100. tausend starck, wider die Hußiten in Böhmen gezogen, aber ehe sie einen einzigen Feind ansichtig worden, ist ein solches Schrecken (terror panicus) unter sie gekommen, daß sie die Flucht genommen, und alle Rüstung, Geschütz und Proviant-Wagen hinter sich gelassen, dessen die Hußiten wohl genossen, und hat kein Mensch wissen können, was sie doch zu solcher Flucht verursachet, denn ie noch kein Feind verhanden gewesen, so bald nur etliche die Flucht gegeben, haben die andern alle nicht anders gemeinet, denn die Hußiten säs-

sen ihnen allbereit auf dem Halse, und ist also einer mit dem andern davon geflohen, ꝛc. wie **Spangenberg** berichtet, in der Mansfeldischen Chronicke, Cap. CCCXIV. p. m. 364. Schlesien, Mähren, Oesterreich, Lausitz, Osterland, Voigtland, Francken, insonderheit auch Meissen, ist von ihnen erbärmlich verwüstet worden. Sie streiften wohl eher die Elbe herunter bis 6. Meilen vor Magdeburg, wie abermal **Spangenberg** angemercket hat, Cap. CCCXVI. p. 366. würgten, sengeten, brennneten und plünderten alles rein aus. Von der, vor die Meißner so unglücklichen und blutigen Schlacht vor **Außigk**, welche sich Anno 1426 ereignete, und worüber sich Chur-Fürst FRIDERICUS BELLICOSUS zu Tode grämete, schlage man nach die **Sächsischen Merckwürdigkeiten** und den **Sächsischen Helden-Saal**, in vita Frider. Bellicosi. SPANGENBERG schreibt: als von dieser blutigen Niederlage das Geschrey in Thüringen und Meissen gekommen, sey ein solch Schrecken und Angst allenthalben entstanden, daß, wenn die Hußiten, zumaln in damaliger Abwesenheit des Landes-Herrn, bey der allgemeinen Bestürtzung des Volcks, nach erlegtem Kern erfahrner und geübter Kriegs-Leute, ihren Sieg fortgesetzet hätten, würden sie dismal unverhindert aller dieser Länder mächtig worden seyn. **Mansf.** *Chron.* Cap. CCCXIII. p. 363. Dieser Hußiten-Tumult, hat sich endlich geleget, und nach 18. Jahren geendiget, nachdem das Hussitische Reich mit ihm selbst uneins worden war.

Anmer-

Anmerckung zur XCIII. Lection.

Zu No. 4.

Wenn Herr Hübner in seinen Fragen p. 949. erinnert, daß wegen Erfindung dieser **Edlen Kunst** disputiret werde, so haben die Gelehrten solchen Streit also entschieden: Der **erste Anfang** der **Buchdrucker Kunst** sey den **Straßburgern**, und zwar **Joh. Gansfleischen**, welcher von dem Hause, darinnen er gewohnet hat, **Guttenberg** ist genennet worden, zuzueignen. Dieses erhelle aus demjenigen Original-Diplomate, welches in dem Strasburgischen Archiv verhanden sey, wie auch aus den Zeugnissen bewährter Geschichtschreiber. Derselben **Verbesserung, Wachsthum** und **Vollkommenheit** aber, müsse man den **Mayntzern** zuschreiben. Diesen Bescheid hat der weiland grosse SCHURTZFLEISCH, Herrn M. Mich. **Lilienthalen** gegeben, als er denselben wegen dieser verwirrten Streit-Frage um Rath gefraget, und ihm dabey BOECLERI Anno 1641. herausgekommene Oration de Typographia, nachzuschlagen, recommandiret; wie solches wohlbesagter Herr M. **Lilienthal** berichtet, in Tractat. de historia literaria certæ cujusdam gentis scribenda Consultatio, Sect. III. Cap. IV. §. 3. p. m. 172. Wer noch ein mehreres hievon wissen will, der sehe die **aufgefangenen Briefe**, I. Ravage, III. Paqvet, 35. Correspondenz. p. 309-318. allwo eine schöne und gelehrte Collection von dieser Materie gefunden wird.

* Es ist bekant, daß die **Herren Buchdrucker**, im Jahr 1740. allenthalben in Teutschland ein Jubilæum, zum Andencken der vor 300. Jahren erfundenen **edlen Kunst**, celebriret haben. Die Solennitæten haben darinne bestanden: Der Johannis-Tag wurde meistens zur Jubel-Feyer bestimmet. Es wurde von denen Cantzeln verkündiget, und pro Concione erwehnet, GOTT vor die Erfindung **dieser nützlichen Kunst** zu dancken. Wo Universitæten, oder Gymnasia illustria waren, hielte man in denen Collegiis öffentliche Orationes, dabey sich die **Herren Kunstverwandten** ceremonialiter einfunden. Und endlich wurde der Schluß mit einem honetten Convivio, und andern vergönnten Ergötzlichkeiten gemacht.

Es liegen hievon unterschiedliche Nachrichten in öffentlichem Drucke für Augen, von denen mir **die Dresdner** und **Leipziger** zu Handen gekommen sind. In denen **Dresdnern** werden die wohlangeordneten Schul-Actus Oratorii erzehlet, und des berühmten Herrn Rectoris SCHÖTTGENII **deutsches** *Programma*: **Historie der Dresdner Buchdrucker**, ist hiebey etwas besonderes. In denen **Leipzigern**, erscheinen die **Auszüge** aus den Predigten derer dasigen Herren Theologorum, welche sämtlich so wohl abgefasset sind, daß man die Gaben des Heiligen Geistes, in denen auf unterschiedliche Art geschehenen erbaulichen **Vorträgen** und *Applicationen* bewundern muß. Die dabey befindlichen gelehrten Programmata und Orationes, als des Herrn DECANI **Mentz** Einladungs-Schrifft, des Herrn Profess.

Gott-

Gottsched, und Herrn M. May, teutsche Reden, des Herrn Rect. ERNESTI Prælusio; so denn die beygefügten unterschiedlichen Carmina gratulatoria respective hochberühmter und anderer braven Leute, verdienen sämtlich ihr ausnehmendes Lob, und sind würdig gelesen zu werden. Wodurch denn, **der edlen Buchdrucker-Kunst**, bey ihrem Jubilæo, allerdings eine herrliche und unvergängliche **Ehren-Säule** ist aufgerichtet worden.

Sonst habe ich mir noch **zwey andere Nachrichten** annotiret:

1.) **Die von Regenspurg**, wegen der wohlgerathenen Chronostichorum. Man hat nemlich in einem Kupfferstiche, den **Johann Guttenberg** vorgestellet, und bey demselben, rechter und lincker Hand, diese Worte gelesen:

NVnC tVa eX InVentIone artIs typographICæ CVLtores RatIsbonenses seMper fLorebVnt.

Und:

In LaVDeM IoannIs gVttenbergII, InVentorIs artIs typographICæ, & eIVs tertII IVbILæI.

2.) **Die von Breßlau**, wegen der Medaille, welche darum curieus ist, weil sie nebst den Bildnissen der ersten Erfinder dieser Kunst, nemlich **Guttenbergs** und **Fausts**, so beyde JOHANNES

NES geheissen haben, mit den Initial-Buchstaben ihrer Nahmen, und dieser Beyschrifft: **Der Buchdrucker-Kunst Erfindung 1440. in Maynz**: Insonderheit auch auf der andern Seite, **das Wapen**, das denen sämtlichen Kunstgenossen, von Kayser FRIDER. III. gegeben worden, **in dessen Schild ein doppelter Adler mit einem Winckelhacken, und über den gekrönten Helm ein Greiff mit zwey Drucker-Ballen in den Klauen**, præsentiret. Die darunter befindliche Schrifft zeiget den herrlichen Nutzen an, der durch diese Kunst der Welt verschaffet worden ist, und lautet also:

Als Guttenberg und Fauſt den Bücher-Druck erdacht,
Ward Wahrheit und Verſtand in helles Licht gebracht.

Unten stehet das Jahr und der Tag, da dieses Jubilæum gehalten worden, nemlich: **drittes** *Jubilæum 1740.* **d.** *24. Junii.* **Leipz. Zeitungs-Extract**, *XXIX.* **St.** *XL.* **St.** *Ao. 1740.*

Endlich kan ich nicht umhin, in gratiam juniorum, des berühmten Herrn Rect. **in der Schul-Pforte**, FREYTAGII, schönes Programma: *Sibyllæ Erythrææ Oraculum de Typographia*, Numburgi pl. 2. in fol. zu excerpiren. In demselben wird untersuchet: **Ob die Sibylla** *ERYTHRÆA* **von der Buchdrucker-Kunst geweissaget habe?** Nach einiger ihrer Meinung, soll dieses

ses in folgendem Sibyllinischen Verse geschehen seyn:

Αἰλινος ἔκτοτε καιρὸς ὅτι λῖνος ἀυτὸν
ὀλεῖται.

i. e. *Miserum inde tempus, quia linum perdet illum.*

Da statuiren nun Erasm. SCHMIDIUS, *Not. in Nov. Test.* ad Johan. XIX; und in der Dissert.: *De Librorum Sibyllar. autoritate;* Rudolph. HOSPINIANUS, Lib. III. *de Templis*, Cap. ult. p. 370; Und Johann. Heinr. HEIDEGGERUS, Tom. II. *Myster. Babylon. Magnæ*, p. 741; die *Erythræa* habe mit diesen Worten, **auf die Buchdrucker-Kunst gezielet.** LINUM bedeute metonymice **das Papier**, welches aus zerstossenen **leinenen** und **flachsenen Lumpen** zubereitet werde, und auf welches man schreibe und **drucke**, also daß durch so viel aufs Papier gedruckte Bibeln, und andere Schrifften, der **Antichrist** sey überwältiget und tödtlich verwundet worden.

Der Herr Rect. **Freytag** sagt: Obgleich dieses, von vorgedachten gelehrten Männern, in guter Meinung sey vorgetragen worden, so zweiffele er doch, daß es bey allen und jeden werde Beyfall finden, die den Sibyllinischen Vers genauer erwegten. Gebe es Autores, welche davor hielten, daß in dem VIII. Buche der Sibyll. Weissagungen, aus welchem obiger Vers genommen ist, **von denen der Christl. Kirche bevorstehenden** *Fatis* gehandelt werde; So gebe es hingegen noch mehr,

die

die da statuireten, daß in solchem Buche, **die Rede von den unruhigen Zeiten Kayſers** *Hadriani* **ſey** ꝛc.

Er critiſiret hierauf gelehrt, über die Wörter ὁ λίνος und τὸ λίνον; imgleichen über λῖνος und λίνος; und machet endlich den Schluß: daß der obige Vers, von denen trübſeligen Zeiten, die unter der Regierung HADRIANI hereinzubrechen angefangen hätten, müſten erkläret, und alſo gegeben werden: *Miſerabile hinc erit tempus, quoniam CARMEN LUGUBRE illud conſumet.* Nam λῖνος ſ. λίνος, utroque enim modo ſcribitur, quoddam Carminis genus eſt, quod in luctu, in luctuoſo argumento, adhibitum, *Euripidis Enarrator* perhibet. Utrum v. λίνος *a lino* vetuſtiſſimo Poëta, qui mortuus ab Argivis mulieribus, lugubri carmine deploratus fuit; an a lino, e quo chordæ conficiebantur, nomen traxerit, nihil attinet exponere, quoniam vocis origo, unde libet deducta, carminis notionem retinet. Ita eodem, quo alii interpretes uſi ſunt, jure nunc agimus, & adhibita figura, in Rhetorum ſcholis notiſſima, ubi effecta pro cauſis ponuntur, oraculi Sibyllini verba planiſſime exponimus: *Veniet profecto tempus miſerum, quod ob calamitates, quibus populus afflictus erit, luctuoſo carmine tranſigetur.*

Daß auch der hochberühmte Herr AUTOR mit andern gelehrten Männern, die Oracula Sibyllina, und zwar gantz recht, nicht vor genuin halte, erhellet aus dieſen ſeinen Worten: Id certe (nemlich wie itzo der Sibyll. Vers, nach ſeinem wahren

Ver-

Verstande, ist ausgeleget worden,) ab eo facile dici poterat, *qui Sibyllæ nomine*, mortuo jam Hadriano, prodiderat oraculum, plurimos vel aperte, vel per insidias, ut *Æl. Spartianus* tradidit, ob leves offensas, illius jussu, occisos noverat &c.

Hieraus ist demnach offenbahr, **daß in dem Sibillischen Vers, die Buchdrucker-Kunst gar nicht ist verkündiget worden.** Indessen gehet dadurch ihrer Preisbarkeit das minste nicht ab.

Zu No. 5.

Ob die neue Welt, oder AMERICA, auch hiebevor den Alten sey bekandt gewesen? **Der Herr von Lohenstein** bejahet solches, und saget: das grosse Eyland, von welchem Plato erzehlet, daß es ausserhalb den Säulen Hercules liegen, und grösser als Asien und Africa zusammen seyn soll, ist kein anderes, als die Atlantischen oder Tritonischen Insuln, welche man heut zu Tage von ihrem neuen Erfinder, America nennet, denn seine Gelegenheit und Grösse trifft mit ihm ein. Die Erfindung dieses grossen Welt-Theiles wird insgemein den Carthaginensern zugeschrieben. ꝛc. Man lese den ausführlichen gelehrten Discurs und Beweis, in *Arminio*, Part. I. Lib. II. p. 120-126. p. 112. sqq. edit. nov.

Zu No. 7-10.

Kayser FRIDERICUS III. meritiret es vor andern, daß wir auch seine Person etwas beleuchten. Er war mit dem vorhergehenden ALBERTO II. Geschwister-Kind. Sein Vater hieß

hieß ERNESTUS, welcher von den Ertz-Herzoglichen Oesterreichischen Ländern, Steyermarck, die Windische Marck und Crain besaß. Nach des Herrn Vaters Tode, bekam unser Ertz-Herzog FRIDERICH, in der brüderlichen Theilung gar eine mäßige Portion, nemlich Steyermarck und Cärnthen. Seine Mutter war eine Pohlnische Prinzeßin, Nahmens CIMBURGIS, eine Tochter ZEMOVITI, Hertzogs zu Masovien. Von dieser Cimburgis, mercket *Valvasor*, in der Ehre des Herzogthums Crain an, daß sie mit Ertz-Herzog ERNESTO Ao. 1411. vermählet, und eine Stamm-Mutter aller nachfolgenden Ertz-Herzoge von Oesterreich, Römischer Kayser, und Könige in Spanien, worden sey. Man sagt, sie sey mit solcher Leibes-Stärcke begabet gewesen, daß sie mit bloßer Hand, ohne Hammer, einen Nagel in die Wand schlagen, und die Nüsse zwischen den Fingern zerdrücken können. **Ihre grosse und wohlgefüllte Lippen** hat sie auf ihre Nachkommen erblich gebracht, also daß gemeiniglich denen Herren dieses hohen Hauses, ihr Gedächtniß auf den Lippen geblühet. *Valvasor.* Part. III. Lib. X. Cap. 21. Alleg. Tenzelio, in Monatl. Unterred. An. 1690. pag. 1028. Zu Kayser FRIDERICI III. Zeiten, giengen die Wahrsager-Künste sehr im Schwange, und fast ein ieder geschickter Kopf legte sich auf die Sterndeuterey, und dieses um so viel desto mehr, weil grosse Könige, Fürsten und Herren ein besonderes Wohlgefallen daran hatten, und denenjenigen, welche ihnen aus der Astrologia von ihren Fatis etwas verkündigen konten,

konten, die Mühe mit grossen Geschencken vergolten. Kayser Friedrich selbst, soll den Astronomischen und Mathematischen Künsten seyn ergeben gewesen, und durch seine Observationes entdecket, oder auch aus andern gewissen Vorbedeutungen gewust haben, daß er und sein Haus zu der höchsten irdischen Glückseligkeit gelangen werde. Massen er denn auch durch Träume unterschiedliche Dinge zuvor gesehen, welche der Erfolg ausdrücklich bestätiget hat, wie aus dem Bonfinio und Ænea Sylvio, der sel. Herr D. Joh. Mich. HEINECCIUS, in seinem Tractate de Sigillis veteribus Germanor. P. I. Cap. IX. §. LXIX. p. 110. anführet. Daher kan man gar leicht auf die Gedancken gerathen, daß aus solchen Principiis, Ertz-Hertzog Friedrich, als er sich noch in geringem Zustande befunden, zu seinem Symbolo die 5. Buchstaben A. E. I. O. U. erwehlet habe: Dieses siehet man mit Recht an, als ein Prognosticon der zukünfftigen Glückseligkeit seines Hauses. Viel curiöse Köpffe haben ausgrübeln wollen, wohin doch Kayser Friedrich sein Absehen gerichtet? *Lambecius* hat 38. unterschiedliche Auslegungen zusammen getragen, aber wohl geurtheilet, daß sie alle supposititicæ & majori ex parte ineptæ sind. Es kan aber niemand besser, als Kayser **Friedrich** die Deutung geben. Und das thut er in seinem Diario, welches er An. 1437. im 32ten Jahre seines Alters zu halten angefangen hat, und worinnen diese Nachricht gefunden wird:

Bey welchem Bau oder auf welchem Silber-Geschirr, oder andern Kleinoden der Strich und diese fünff Buchstaben stehen:

A. E. I. O. U.

das ist mein, Hertzog Friedrichs des jüngern gewesen, oder ich habe dasselbe bauen oder machen lassen.

So dann hat er die wahre und eigentliche Auslegung seines erwehlten Symboli ænigmatici Lateinisch und Teutsch, mit seiner eignen Hand gleichfalls hinzugethan:

Austriæ Est Imperare Orbi Vniverso.

Alles Erdreich Ist Oesterreich Vnterthan.

Vid. **Tentzels** Monat. Unterred. Anno 1694. Februar. p. 91. 92. Addatur *Heineccius* l. c. Ich laß dereinsten in Herrn BECKMANNI Hist. des Fürstenth. Anhalt, Th. IV. Cap. III. p. 519. daß Kayser **Friedrich** in seinem Majestät-Siegel, auf der andern Seite, einen Adler mit ausgestreckten Flügeln, mit sieben kleinen Schildgen umgeben, geführet habe, in dessen Circumferentz man diese Worte gelesen: *Aquila Esechielis*, *Sponse* (nach damaliger vitiösen Schreib-Art pro Sponsæ:) *missa est de Cœlis*, *volat ipsa sine meta*, *quo nec Vates nec Propheta*, *evolavit altius*, und denn dieses beygesetzte Signum † a. e. i. o. u. Als ich das laß, sonne ich nach, und gedachte, die 5. Vocales würden ohnfehlbar diesen Verstand haben: Aquila Ezechielis In Orbe Volat. Ich rieff schon in Gedancken aus ἕυρηκα! ἕυρηκα! und hätte hundert Ochsen drauf geschlachtet, daß ich die rechte Meinung dieses

ses Symboli getroffen hätte! allein, als ich hernach über Tenzelium und Heineccium gerieth, so wurde mir das Verständniß gantz anders geöffnet, und ich erkennete, daß ich so wenig ins Schwartze geschossen, so wenig als andere, welche es nach Lambecii vorgedachtem Bericht, auf 3 8ley Art gedolmetschet haben, ꝛc. Sensum Verborum: *Aquila Ezechielis Sponse missa est de Cœlis* &c. Vide apud laudatum HEINECCIUM. l. c. §. LXIIX. p. 109.

* Daß aber in diesen lat. Reimen, welche unter dem zweyköpffichten Adler gestanden haben, **etwas geheimdes und** *ænigmatisches* verstecket liege, hat schon Carol. du FRESNE in Dissert. de inferior. ævi Numismat. §. II. p. 10. erkennet; der iedoch an statt Sponse, *Sponte* lieset. Es ist aber offenbar, daß der Autor dieser Verse, damit seine Gedancken auf das 17. Cap. Ezechielis v. 1, 2. 3. 7. gerichtet gehabt hat. Ob nun zwar, an besagtem Orte, der Prophet gantz klärlich, von den beyden Königen in Egypten und Babylonien redet, worinnen auch heutiges Tages die Ausleger gantz einig sind: So hat es doch in den vorigen alten Zeiten, an solchen Leuten nicht gemangelt, welche diesen Prophetischen Text, **auf den Adler des Röm. Reichs** ausgedeutet haben. Schon in dem 13den Seculo, hat PETRUS de VINEIS solchen auf seinen Herrn, Kayser Frider. II. appliciret. Vornemlich aber fanden sich dergleichen fürwitzige Ausleger damahls, als das Constantinopolitanische Reich fast aller seiner Länder beraubet war, und

gleichsam in den letzten Zügen lag: denn da interpretirten sie **den einen Adler Ezechielis von dem Orientalischen; den andern, von dem Occidentalischen Kayserthume.** Gleichwie aber der eine Adler Ezech. welcher Egypten vorstellet, und um dessen Schutz sich **der Weinberg**, oder Jüdische Volck, beworben hat, dem Weinberge zum Verderben und Untergange gereichete; der andere Adler hingegen, welcher vom Libanon einen **Ceder-Wipffel** abbricht, und den Weinberg gepflantzet hat, d. i. der Babylonische, immer **höher zu steigen** und berühmter zu werden anfieng: Also weissagten sie insgemein, aus diesem göttlichen Ausspruche, daß zwar das Orientalische Kayserthum untergehen, und die Griechische Kirche grösten theils mit in seinen Verfall einwickeln werde; der Occidentalische Adler aber, werde ein desto grösseres Wachsthum haben, und zu dem höchsten Gipffel der Glückseligkeit und Macht, in die Höhe steigen. Und dieses prognosticirten sie um desto dreuster, aus der Raison: Weil das Occidentalische Kayserthum, sich zu der Römischen Kirche, das ist **zu der einzigen**, wie man damahls redete, **Braut Christi** bekennete, von deren Gemeinschafft die Griechen sich schon längst getrennet hätten. Das ist gewiß, daß von den Scribenten Römischer Parthie, keine andere Ursache der göttlichen Rache über die Griechen, ist angegeben worden, als daß sie von der Römischen Kirche abgewichen wären ꝛc.

Bey

Bey so gestalten Sachen wird denn der Verstand des allegirten Symboli ohnstreitig dieser seyn:

AQUILA EZECHIELIS, d. i. das Römische Occidentalische Kayserthum, dessen Wahrzeichen jener eine Adler, beym Propheten Ezechiel, damahls insgemein gehalten wurde,

SPONSE (pro *Sponsæ*) i. e. die Römische Kirche, von welcher solch Kayserthum niemahlen abgewichen ist.

MISSA EST DE COELIS, d. i. vom Himmel ist ihr dieses Kayserthum zum Schutz und Schirm gegeben: denn die Römischen Kayser werden der Römischen Kirche ADVOCATI oder **Schutz-Voigte** genennet.

VOLAT IPSA SINE META, d. i. der Occidentalische Adler wird bleiben bis an den jüngsten Tag, welcher endlich alle Zeiten aufheben wird.

QUO NEC VATES NEC PROPHETA EVOLAVIT ALTIUS, i. e. Niemahls ist ein Weissager oder Prophete höher geflogen; indem alle Prophezeyung sich weiter nicht erstrecken kan, als bis auf die Zeit des jüngsten Tages, und so lange wird auch das Römische Reich bestehen. Vid. b. HEINECCIUS, l. c. §. LXIIX. p. 109.*

Anmerckungen zur XCV. Lection.

Die Publicisten haben bewiesen, daß nach **alter**, im Römischen Reiche hergebrachten **Gewohnheit** keiner zum Kayser soll und kan erwehlet werden, der nicht ein Teutscher ist. Denn ob zwar die **güldne Bulle** dieses eben nicht in sich hält, so hat doch vorher der Sächsische Kayser OTTO III. diesfalls eine besondere Constitution ausgehen lassen: Ut Soli Germani & non nisi Germanum eligant. **Die Teutschen** solten einzig und allein das Kayserliche Wahl-Recht haben, und niemand anders als einen Teutschen erwehlen, *Buxtorff.* in Dissertat. Aur. Bull. Conclus. 31. *Arumæus* Discurs. 6. de jure publ. Es wird aber vor einen Teutschen gehalten, nicht allein derjenige, der in Teutschland geboren worden, sondern auch derjenige, dessen Vater ein Teutscher gewesen ist; oder auch derjenige, der von einem noch lebenden Teutschen Groß-Vater, auch ausserhalb Teutschlandes das Licht der Welt erblicket hat, sintemaln in diesem Fall, nicht so wohl auf den Geburts-Ort, als auf die Personen, von welchen iemand gezeuget ist, gesehen wird. Vid. *Reinking*, Lib. I. Classi. III. Cap. IV. §. 12. p. 113. Aus diesem Fundamente hat man FERDINANDUM I. welcher bey Leb-Zeiten seines Herrn Groß-Vaters MAXIMILIANI in Spanien zur Welt kam, vor einen Teutschen erkennet, ob er sich gleich **Infant in Spanien** tituliren ließ. Gleichergestalt ist FRIDERICUS II. zum Kayserthum gelassen worden, weil sein Vater HENRICUS VI. ein Teutscher gewesen war,

war, obgleich gedachter FRIDERICUS II. in Sicilien war geboren worden. Bey der Wahl CAROLI V. nun, competirte zugleich um die Kayserliche Crone, FRANCISCUS I. König in Franckreich. Als die Wahl würcklich vorgenommen wurde, proponirte Chur-Maynz, was massen ihre Ordnung und Eyd verböten, die Würde des Reichs einem Ausländischen zuzuwenden. Weil man nun König Franciscum als einen fremden und ausländischen Potentaten anzusehen habe, so bekenne und sage er, daß selbiger in keine Wege zu erwehlen sey. Hingegen recommandirte er König CAROLUM aus Spanien, als einen Ertz-Hertzog von Oesterreich, und der **von seinen Vorfahren her ein Teutscher wäre.** Hierauf führete Chur-Trier an: Es sey eine alte Prophezeyung verhanden, MAXIMILIANUS würde der letzte Teutsche Kayser seyn. Jetzo lasse es sich darzu an, daß sie wolle in die Erfüllung gehen, indem man Vorhabens wäre, das Reich an einen Ausländischen zu übergeben. Er zielte hiemit auf König CAROLUM, und hielt davor, es könte derselbe, nach alter hergebrachten Gewohnheit, so wenig zum Kayser erwehlet werden, als FRANCISCUS König in Franckreich. Ja, er zog den Franzosen dem Spanier für, und meinte, wo man ja von der alten Gewohnheit diesmal abgehen wolte, so solte man vielmehr König Franciscum zum Kayser machen; oder wofern das alte Teutsche Recht in Observanz bleiben solte, so möchte man schlechterdinges auf einen Teutschen sehen, und alle Fremde fahren lassen, ꝛc. Nachdem aber die Reihe zu

votiren nunmehr an Hertzog Friedrich, Churfürsten zu Sachsen, als den dritten in der Ordnung kam, so zeigte derselbe mit besonderm Nachdrucke, daß der Franzose, vermöge der Reichs-Ordnung, müsse ausgeschlossen werden. Dagegen bewies er, **daß König Carl ein Teutscher wäre, und seine Wohnung:** (als Ertz-Hertzog von Oesterreich,) **in Teutschland hätte**, derowegen solle man ihn ohne Bedencken zum Kayser erwehlen, iedoch Teutschlands Freyheit mit gewissen Artickeln hiebey verwahren ꝛc. Solcher Meinung fielen die andern Churfürsten insgesammt bey, und also erhielt König CAROLUS die Kayserliche Crone, wie dieses alles noch umständlicher erzehlet wird, von SLEIDANO im 1. Buch. Dieser Kayser CAROLUS V. ist ein grosser und mächtiger Monarche gewesen; und wenn ja auf einen das oben angeführte Prognosticon aus dem FLAVIO Vopisco zu appliciren wäre, so schickte sichs in Wahrheit auf keinen besser, als auf diesen **fünfften Carl**, obgleich die angeregten 1000. Jahr so justement nicht zutreffen ꝛc.

Von CAROLI V. Leben und Thaten, und was sich Zeit seiner Regirung sowohl in politischen Händeln als Religions-Sachen zugetragen hat, kan man nachlesen: Gregor. *Leti* Lebens-Beschreib. Kayser Carl V. SLEIDANUM; SECKENDORFF Histor. des Lutherthums ꝛc.

Zu No. 19.

Zu unsern Zeiten hat man disputiret: Ob der Hr. LUTHERUS der erste gewesen sey, welcher eine

eine Kirchen-Reformation angefangen, und das Pabstthum angegriffen hat? Einige haben, aus hähmischen Absichten, dem sel. **Manne** diese Ehre abnehmen, und solche dem ZWINGLIO beylegen wollen. Allein die Historie besaget, daß Zwinglius erst gantzer 2. Jahr nach Hn. LUTHERO, in der Schweitz öffentlich zu reformiren angefangen habe. Der glaubwürdige SLEIDANUS attestiret es, wenn er auf gantz unpartheyische Weise, Lib. I. in fine, also schreibt: zu dieser Zeit (nemlich An. 1519.) predigte zu Zürch im Schweitzerlande Ulrich Zwinglin, welcher im Anfange des Jahrs dahin beruffen und kommen war, als er vorher zu Glaris und zu Unser Frauen (wie mans nennet,) zum Einsidel geprediget hatte. Denn nicht lange darnach, kam auch ein Ablaß-Krämer Samson von Mayland, ein Barfüsser-Münch dahin, welchen der Pabst ausgesendet hatte, die Leute ums Geld zu schneutzen. Wider denselben legte sich Zwingel mit allem Ernst, und schalt ihn einen bösen Buben und Land-Betrüger. Worauf denn in der Schweitz der Tantz weiter angegangen ist, ꝛc.

Zu No. 27.

Von Thomas Müntzern, hat unser hochberühmter und hochverdienter Herr D. Val. Ernst LOESCHER eine schöne Disputation: Thomæ Münzeri doctrina & facta. Resp. M. Georg. Nicol. **Rießling**, Anno 1708. zu Wittenberg gehalten.

Anno 1597. hat **Marcus Wagner** ein Büchlein in octavo drucken lassen, unter dem Titul: **Einfältiger Bericht, wie durch Nicolaus**

Storcken die Aufruhr in Thüringen und umliegenden Revier, sey angefangen worden, worinnen viel notable, und eben nicht allen bekandte Umstände vorkommen. Das Tractätlein fänget sich an mit einer Historie, die sich Anno Christi 1510. um Himmelfahrt zugetragen hat, da ein grosses Donner-Wetter in Thüringen entstanden und viel Schaden gethan, in dem Dorffe Frimar, bey Gotha, einen Storch, so auf der obersten Spitze des Kirchthurms gesessen, herunter geschlagen, an dessen todten Leibe man eitel Gifft verspüret ꝛc. Item der Kirchner, so nach Papistischem Gebrauch die Wetter-Glocke geläutet, ist auch vom Blitz getödtet worden, am Gesicht gantz verbrannt, die Zunge lang heraus starrend, ottergifftig, schwartz, und übel riechend, daß denen, die ihn gesehen, ein grosser Eckel angekommen, und theils in grosse Kranckheit gerathen sind, welches Wagner und andere vor ein gewiß Præludium gehalten, daß GOTT etwas sonderliches der Welt damit zu verstehen geben wollen. Wie denn Anno 1523. Nicolaus Storck oder Storch, der falsche Prophet aufgestanden, zu Allich und weiter, theils im Erfurtischen, theils im Ertzbischöfflichen Mayntzischen Gebiete, und umliegenden Revier, sich zu den Bauern in ihre Zusammenkünffte und öffentliche Gelacke gesetzet, und sie durch seine süsse, innerliche, offenbarische Predigten, zum Aufruhr beweget: welchen Thomas Müntzer zu Allstedt, Pfeiffer um Heldrungen, und Schloß Vippach, Hetzer um Mühlhausen, D. Jacob Strauß zu Eisenach, und um die Gegend herum, benebst etlichen

chen aufrührischen **Hauptleuten**, und auf dem Eisfelde, und dem Strich nach der Werra, bis an Münden hinan, sammt andern **geistreichen neuen gemeinen Brüderlein**, beygesprungen, sonderliche Hilpers-Grifflein gebrauchet, daß sie erstlich die Reichen in Städten und Dörffern heimlicher Weise in ihren Bund gebracht, und in ihren Häusern NB. *Conventicula* und *Fraternitates* gehalten, ihre Geisterey an den Tag gegeben, alsobald Mann und Weib berucket, und hernach in ihre **Registerische Bibel** eingezeichnet, und mit Hand und Mund angeloben lassen, daß sie nebst den freyen Brüdern **mit dem Schwerdt die Tyrannen und alle Obrigkeit, klein und groß, unter und ober, geistlich und weltlich, wolten helffen bezwingen und ihrem vorgeschriebenen Artickels-Briefe nach, ihr beständiges Reich anrichten.** &c. Hierauf erzehlet **Wagner** ihre Artickel, deren Summa, ex ungue enim Leonem agnoscimus, diese gewesen sind:

1. **Daß man keine Ehe-Verlöbniß, es geschehe heimlich und öffentlich, halten solte.**
2. **Daß der Ehestand nicht sey ein Band des menschlichen Geschlechtes, als daß Mann und Weib bis in den Tod bey einander zu wohnen und zu verharren verbunden wären.**
3. **Sondern ein ieglicher möge Weiber nehmen, so oft es ihm im Fleisch ankäme, und die Brunst in sich regen würde, und mit ihnen**

ihnen seiner Willkühr nach, in Fleisches-Vermischung leben.

4. Daß alles gemein seyn soll, denn GOTT habe die Menschen zugleich nackend auf die Welt geschaffen, und ihnen alles zugleich was auf Erden ist, unterworffen, und das Dominium über Fisch im Meer, und über Vogel unter dem Himmel gegeben.

5. Dannenhero soll man alle Obrigkeit beyde geistlich und weltlich, entweder ihres Amtes entsetzen, oder aber mit dem Schwerdt tödten ꝛc. Bey diesem Artickel stehet ein gantzer Sermon, damit Nicolaus Storch die Leute aufzuwiegeln pflegen, drey Blätter lang.

6. Kein Kind soll man mit dem äusserlichen Wasser begiessen, noch in die Kirche bringen, taufen zu lassen.

7. Das äusserliche hörliche Göttl. Wort, das die Pfaffen predigen, und die tägliche Meß ausgöcken, für die Lebendigen und die Todten, ist eitel Gauckelwerck. Dabey sind auch der Pfaffen Tugenden durch alle Prædicamenta durchgezogen: auch die Predigt des Worts und Kirchengehen, verworffen.

8. Ein ieglicher Mensch kan das Gesetz Gottes erfüllen, denn ein ieglicher hat einen freyen Willen, und kan das Gute anneh-

annehmen, und das Böse verwerffen. So nun das Gesetz von GOTT gegeben, so ists auch in des Menschen Willen, dasselbige zu halten.

Diese Artickel hat Wagner zum öfftern bey dem alten Pfarrer zu Frimar, Johanne Chyomuso, d. i. Scheesing, nicht allein gehöret, sondern auch in seinen geschriebenen Tractaten gesehen. Diesen Pfarrer lobet er sehr, wegen seines Eyffers in Unterrichtung der Jugend und anderer Zuhörer, und zeuget, daß er das in unserer Kirchen bekandte Lied: Allein zu dir HErr JEsu Christ ꝛc. gemachet habe. Weil er auch ein Mahler gewesen, hat er Nic. Storchens Bildniß abconterfeyet, mit scheubelichtem Haupte, klotzenden Augen, sprecklichter und langer Zunge; über welche Posituren des Leibes Chyomusus seine Gedancken hat, die Wagner ausführlich mit dessen eignen Worten erzehlet, da unter andern stehet: ich kan nicht wissen, ob er einen sonderlichen fliegenden Geist gehabt, weil er so behäglich, freundlich und demüthiglich mit den Leuten umgieng, konnte die Wort also versetzen, und sich so andächtig und heilig stellen, als wäre er ein Engel GOTTES. Er war eine ziemliche magere Person, die sich gar nicht auf der Welt Pracht gab, sondern einfältig in einem langen grauen Rocke ohne Falten einher gezogen, sich schauen ließ, einen breiten Hut auf dem Haupt tragend, aber *NB.* ein unkeusch Mensch, ꝛc. Wie er denn im Gespräch mit

Chyomuso,

Chyomuso, das daselbst erzehlet ist, sein Gespött mit dem Ehestande getrieben, dagegen der gute Pfarrer seine Zuhörer fleißig für dem Schwärmer gewarnet, auch hernach die mit dessen Anhänger vorgenommenen scharffen Executionen gesehen und erfahren. Er führet ferner D. Ambrosii *Rudenii*, Theol. Professoris zu Jena Relation von **Storchen** hinzu, daraus von dessen elenden Tode dieses anzumercken: daß als **Thom. Müntzer** gefangen worden, **Nic. Storch** heimlich davon geschlichen, und des Spiels nicht erwarten wollen, und endlich zu München im Bayerlande in einem Spital mit beschwertem bösen Gewissen gestorben, also, daß auch die, so ihn daselbst als einen Fremdling nicht gekennet, noch von seinen Händeln etwas gewust, solche Beschwerung des Gewissens wohl an ihm gemercket und vernommen haben, ꝛc.

Storch und **Müntzer** sind gestorben; aber ihr Geist lebet noch: mich düncket, er hat sich auch zu unsern Zeiten, hie und da, gnugsam blicken lassen. Wer die vorherstehende Erzehlung aufmercksam erweget, und bedencket was der scheinheilige Satan im Schilde führet, der schlägt billig ein Creutz vor demselben, und ruffet aus: Ater est! Niger est, hunc Tu Christiane Caveto!

Zu No. 28.

Von den Wiedertäuffern hat ein Anfänger zu mercken, daß sie ihren Nahmen daher haben, weil sie lehreten, die Tauffe sey so offt zu wiederhohlen, so offt ein Mensch in seinem Leben sündige. Sie verwarffen auch die **Kinder-Tauffe**, und wer zu ihrer

ihrer Secte trat, muste sich von neuem tauffen lassen. Sie sind um das Jahr 1521. zuerst entstanden, und ihr Urheber ist Nicol. **Storch**, ein Tuchmacher zu Zwicke gewesen. Er erwehlte sich aus seinem Anhange 12. Apostel und 72. Jünger. Seine vornehmsten Schwarm-Genossen aber waren Marcus *Stübner*, Martinus *Cellarius* und Thomas *Münzer*. Vid. *Stockmann.* Elucidar. Hæres. voc. *Anabaptistæ* p. 31. sqq. Diese Satans-Brut hat sich in mannigfaltigen Secten ausgebreitet, welche theils den Nahmen nach von ihrem Urheber; theils der Lebens-Art nach; theils den Oertern nach, da sie sich aufhalten, unterschieden sind, wovon man in COLBERGS Platonischem Christenthum. Part. I. Cap. IX. p. 349. sqq. ausführliche Nachricht findet.

Ich hoffe Anfängern einen Gefallen zu erweisen, wenn ich den, durch die Wiedertäuffer zu Münster erregten Tumult, aus des Henrici DORPII Monasterienſis Beschreibung, wie sie Tom. II. Witteberg. Scriptor. Lutheri, f. m. 391-399. weitläufftig enthalten ist, kurtz zusammen ziehe, und hieher setze: Bernhard **Rotmann**, fieng Anno 1532. an zu Münster das Evangelium zu predigen, war iedoch in der Lehre vom H. Abendmahle nicht richtig. Er bekam von den Marpurgischen Theologis zwey Gehülffen zugeschickt, nehmlich Petrum *Wirthemium* und Godofredum **Strahlen**, der aber hernach ein Wiedertäuffer wurde. Demnach wurden die sechs Kirchen zu Münster, mit sechs Evangelischen Predigern besetzet, den Dom aber behielten die Catholischen Pfaffen. Als dieses so in Münster passiret war, kam ein Wiedertäuffer dahin, **Johann**

von

von Leiden, ein Holländer und Schneider seiner Profeßion. Derselbe fand sich heimlich bey etlichen Predigern ein, und fragte von ihnen: **Ob die Kinder-Tauffe auch recht sey?** Diese behaupteten solche aus der heiligen Schrifft. **Joh. von Leiden** war mit ihrem Beweis nicht zufrieden, schlich wohl dreyviertel Jahr heimlich in der Stadt herum, verachtete die Tauffe, und regte seinen stinckenden Wiedertauff.

Der obgedachte **Balth. Rotmann** eyferte wider die Anabaptisten öffentlich, und warnete vor ihrer Schwermerey. Es trug sich aber zu, daß er bey S. Lamperti Kirche einen Collegen bekam, mit Nahmen Hermannus *Strapœda*, von Mörse, der ein Wiedertäuffer war. Selbiger verwarff die Kinder-Tauffe in öffentlicher Predigt vor dem Volcke, und nennete sie **einen Greuel.** Das war nach **Johann von Leiden** heimlicher Verführung, der andere und öffentliche Grad zu der wiedertäuffierischen Ketzerey. *Strapœda* verführte auch zu solchem Irrthum seinen Collegen **Rotmannen**; ein anderer Evangelischer Prediger, von obigen 6. erwehnten, **Heinrich** *Rollius*, trat ebenfalls auf der Wiedertäuffer Seite. Darüber entstunde ein Lerm in der Stadt, und die wiedertäufferischen Lehrer wurden zum Thor hinaus gewiesen, kamen aber sofort, unverschämter Weise, zum andern Thor wieder hinein, und wolten hernach nicht von der Stelle weichen, sondern hielten sich heimlich bey ihrem Anhange auf. Dieser war allbereit so starck, daß man die wiedertäufferischen Prediger mit Gewalt nicht angreiffen durffte.

Inson-

Insonderheit ward **Rotmann** so verwegen, daß er sich aller guten Ordnung widersetzte, welcher ausser der Anabaptistischen Schwärmerey, auch den Sacramentirern zugethan war, massen er denn gleich zu Anfange seines Predigt-Amtes, solches deutlich zu erkennen gegeben, indem er einsmals, da er das Sacrament austheilen wollen, eine Oblate zerbrochen, und mit diesen gotteslästerlichen Worten auf die Erde geworffen hat: **Sehet, wo ist hie Blut und Fleisch? wenn das GOtt wäre, würde er sich wohl von der Erde aufheben, und auf den Altar wider stellen** ꝛc. Daß also dieser **Rotmann**, oder wie sein Nahme auch mit th, **Rothmann**, geschrieben wird, ein rechter **Rotten-Geist, Rottenmacher** und Satans-Apostel gewesen, der auch hernach der Wiedertäuffer zu Münster **oberster Prediger** und Führer worden ist.

In dem Jahre 1533. ward zwischen den rechtgläubigen Lehrern und Wiedertäuffern eine öffentliche Disputation zu Rathhause angesetzt. Hernach aber wolte **Rothmann** und seine Consorten solche nicht annehmen. Darüber geriethen sie bey dem gemeinen Mann in Verachtung. Das war ihnen unerträglich, darum lief Henricus Rollius durch der Stadt Gassen, schrye mit lauter Stimme: thut Busse, thut Busse, bessert euch und lasset euch tauffen, oder GOtt wird euch strafen. Das wiedertäufferische Ungeziefer kroch auch nunmehro gantz ungescheut aus seinen Löchern hervor, lief auf dem Marckte zusammen, und rief: schlaget die ungetaufften Heyden todt! es blieb nicht bey den blossen Worten, sondern wurde auch zu Wercke

gerichtet; denn sie fielen zu, nahmen der Stadt Geschütz und Krieges-Zeug, wie auch das Rathhaus ein, postirten sich auf den Marckt, und verbollwerckten sich daselbst. Die Evangelischen und Papisten traten ebenfalls zusammen, und nahmen den Kirchhoff zu Oberwasser ein, um sich wider die wütenden Anabaptisten zu vertheidigen. Endlich ward ein Vergleich getroffen, daß man von beyden Theilen wolte friedlich und ruhig seyn, und daß einem ieden solte frey stehen, bey seinem Glauben zu verbleiben.

Jedoch, die Wiedertäuffer hielten den Frieden nicht lange: denn **Rotmann** und ein anderer oberster Wiedertäuffer, **Knipperdolling** genannt, schrieben heimlich in die umliegenden Städte, und beriefen ihre Glaubens-Genossen zu sich. Die fanden sich in grosser Anzahl zu Münster ein, und da diese fremden Gäste angekommen waren, packeten die reichesten Einwohner in Münster zusammen, zogen aus der Stadt so gut sie konnten, und überliessen den Wiedertäuffern, sammt dem armen gemeinen Manne, die Stadt alleine. Indem nun die Wiedertäuffer durch die angekommenen fremden, ihren Hauffen sehr gemehret, die Evangelischen hingegen dur Hinwegziehung der Reichen sehr geringert sahen, fuhren sie vollends zu, setzten den Evangelischen Rath ab, und wehleten einen andern aus lauter Wiedertäuffern, da denn **Knipperdolling**, und Gerhard **Krippenbruch** Bürgermeister wurden. Dabey blieb es nicht, sondern die neue schöne Obrigkeit machte Anstalt, daß erstlich das Stift S. Mauritii, hernach alle Klöster

sammt

sammt den Dom geplündert, zum theil verbrannt, zerschlagen und verwüstet wurden. Weiter rief man durch alle Gassen, erstlich: thut Busse, thut Busse! so dann: heraus ihr Gottlosen, oder man soll euch todt schlagen! zugleich griffen sie zum Gewehr, und jagten alles Volck, das ihrer Secte nicht war, geistliche und weltliche, von Haus, Hof Haab und Gut, zur Stadt hinaus, das heisset: an ihren Früchten sollt ihr sie erkennen! Und da siehet man, was der scheinheilige Teuffel im Schilde führet! Das geschahe Anno 1534. in der Fasten. Zur selbigen Zeit gebot der oberste Prophet **Johann Matthiesen**, (oder **Matthäus**,) es solte ein ieder sein Gold, Silber, Geld und Gut, und alles was er hätte, bey Leib- und Lebens-Strafe, insgemein geben. Das muste auch geschehen, und alles in einem darzu verordneten Hause, als in einer allgemeinen Schatz-Kammer hingebracht werden. Niemand konnte was verborgenes behalten, denn es waren zwey besessene Mägdlein unter ihnen, die verriethen alles, wo etwas war bey Seite geschaffet und versteckt worden. Sie confiscirten auch der Verjagten Güter, und um die Mitfaste gebot besagter Schwarm-Prophete, es solte iedweder kein ander Buch haben als die Bibel und das Testament, alle andere Bücher aber solten verbrannt werden, und darauf wurden auf dem Dom-Hofe vor mehr als 20. tausend Gülden Bücher ins Feuer geworffen. Einem Schmiede, welcher die wiedertäuferischen Propheten s. v. Scheiß-Propheten gescholten hatte, wurde als einem GOttes-Lästerer, der sich an den heiligen Gottes-Männern

nern vergriffen, der Proceſs formiret, und der arme Mann jämmerlich hingerichtet. Mehr gedachter Lügen-Prophet **Matthäus**, wurde bey einem Ausfall aus der Stadt erſtochen, als er mit einem langen Spieß hinaus lief, und ſagte: **der Vater habe ihm befohlen, er ſolte die Feinde von der Stadt wegſchlagen.** Der andere Prophet **Johann von Leiden** machte Anno 1534. **Knipperdollingen** zum Scharffrichter, und ſagte: es ſey des Vaters Wille, daß, weil er bishero Bürgermeiſter, und der höchſte in der Stadt geweſen wäre, er nun zum niedrigſten Stande kommen, und Hencker ſeyn ſolte. **Knipperdolling** nahm das Richt-Schwert an, und machte ſeine Dinge gut.

In ſelbigem Jahre nach Pfingſten fiel der Prophet **Johann von Leiden**, in einen tieffen Schlaff, und traumete 3. Tage nach einander. Als er ausgeträumet hatte, wolte er noch nicht reden, ſondern begehrte Papier, und ſchrieb 12. Männer mit Nahmen auf, welche die **zwölff Elteſten in Iſrael** ſeyn, und das Regiment zu Münſter über alles haben ſolten. Nach dieſem führete er die **Vielweiberey** ein, und nahm vor ſeine Perſon drey Weiber. Etliche Bürger hatten daran einen Greuel, rühreten die Drommel, und wolten ſich den Wiedertäuffern widerſetzen, allein ſie wurden übermannet, und ihrer 49. Perſonen jämmerlich und greulich ums Leben gebracht. Auf Johannis-Tag Anno 1534. ſtund noch ein Prophet auf, **Johann Tauſendſchuer**, ein **Goldſchmidt** von Warendorff, der beſchied das Volck auf'n Marckt zuſammen, und ſprach zu ihnen: **der Vater aus dem Himmel habe es ihm geſagt,**

sagt, daß Johann von Leiden der heil. Prophet solte König seyn über den gantzen Erdboden ꝛc. Und damit wurde Meister Hanns zum Könige gemacht, die 12. Elteſten hingegen abgeſetzet. Er nahm alsbald eine Königliche Hof-Stadt an, machte Knipperdolling zu ſeinem Stadthalter, und Heinrich Krechting zu ſeinem Cantzler. Hatte über dieſes einen Hofmeiſter, Credentzer, vier geheime Räthe, einen Orator, Schencken, Vorſchneider, 28. Trabanten, und andere Bedienten mehr. Alle Wochen erſchien er auf öffentlichem Marckte, gab Audienz, und hielt Gerichte. Er hatte eine oberſte Königin, und neben ihr noch 16. andere; doch war der geile Bube damit nicht zufrieden, ſondern mißbrauchte Mägdlein von 10. 12. und 14. Jahren, und richtete ſie ſchändlicher Weiſe zu.

Zum Anfange des 1535. Jahres, fiengen ſie an in der Stadt Mangel an Proviant zu leiden. Der Affter-König tröſtete ſie, auf Oſtern ſolten ſie von ihren Feinden und dem ietzigen Hunger erlöſet werden. Inzwiſchen, da er vor ſich und ſeine Hofſtadt alles voll auf hatte, ſturben in der Stadt viel vor Hunger. Eine von ſeinen Königinnen, ließ bey ſolchem Zuſtande ein Wörtgen lauffen, und ſagte: ſie glaube nicht, daß es GOttes Wille wäre, daß man das arme Volck verſchmachten und Hungers ſterben laſſe. Das muſte ſie mit dem Leben bezahlen, und ihr Gemahl, Herr Johannes ſchlug ihr, in eigner hoher Perſon, den Kopff ab. Oſtern kam nun auch heran, aber die verſprochene Erlöſung blieb auſſen. Der Biſchoff, welcher die Stadt bisher

bloqviret und belagert hatte, kriegte einen aus der Stadt gefangen, welcher **Hänsgen von der langen Gassen**, genennet wurde. Den ließ er wieder lauffen, weil er ihm versprach, die Stadt in die Hände zu lieffern. Er that das seinige, und als der Bischoff Anno 1535. an Johannis die Stadt stürmete, drungen seine Leute durch, und eroberten die Stadt. Der saubere Anabaptisten-König wurde lebendig gefangen, bekam seinen wohlverdienten Lohn, und das wiedertäuffersche Regiment nahm damit ein blutiges Ende. Wir mercken schlüßlich noch dieses an: aus Dorpii Erzehlung, wie auch aus einem andern Berichte: **Kurtze Historie, vom Anfang, Mittel und Ausgang des Königreichs und Wiedertauff zu Münster** ꝛc. Anno M. D. XXXVI. Eod. Tom. II. Witteb. f. 400. erhellet, daß **Johann von Leiden**, nicht, (wie bey Herrn Hübner stehet,) zwischen **Knipperdolling** und **Matthäum**, sondern zwischen erstbesagten **und seinen gewesenen geheimen Rath, Bernhard Krechting**, sey aufgeknüpffet worden. Denn der vermeinte Prophet **Matthiesen** war, wie zuvor gedacht, schon Anno 1534. bey einem Ausfall erstochen ꝛc.

Zu No. 30. 31.

Siehe die **Unsch. Nachr.** Anno 1701. Junius, **Neues** No. VII. p. m. 237. Specimen eines Tractats, de Lutheranismo CAROLI V. Cæsaris, daraus wir folgendes anführen wollen:

* Der Beweis des **Lutherth.** Caroli V, oder daß dieser vortreffliche Kayser, nicht nur als ein Evan-

Evangelischer Lutherischer Christ gestorben, sondern auch in seiner Regirung unserer Kirchen wo nicht zugethan, doch zum wenigsten nicht ungeneigt gewesen sey, wird in gedachtem Specimine also vorgetragen: Er war nicht superstitios erzogen, sondern hatte unter Anführung seines Hoffmeisters GVIL. CROYI, eines vortrefflichen Kopffes, von allen Sachen wohl judiciren lernen, auch solche Ministros gehabt, von denen einige der wahren Religion sehr affectioniret waren. Auf dem Reichstage zu Augsburg, erkennete er, bey Verlesung der Augsburgischen Confession, die Päbstliche Misbräuche, und hingegen die Reinigkeit unserer Lehre, in vielen Stücken, welches aus *Sauberti* Miraculis Augustanæ Confess. und andern Scribenten, zur Gnüge kan erwiesen werden. Als er denn auch ein unpartheyisch Concilium sehnlich gewünschet hat. Seine Gottesfurcht und fleißiges Beten, womit er viel Stunden des Tages zugebracht, ist notorisch; wie auch daß sein reines judicium zulänglich gnug gewesen, die malam Causam Pontificiorum zu erkennen, daß er aber solch Erkentnis aus dringenden Ursachen verhehlet.

In dem Kriege mit dem Pabste, machte er dem heil. Vater gar schlechte Caressen, und zwang ihn, nach vielem ausgestandenen Unglück, noch dazu seinen Soldaten den verdienten Sold auszuzahlen. Er stellete sich zwar, als wären ihm die von seiner Armée begangenen Excesse sehr leid; allein das geschahe aus blosser Politique, und er gönnete dem Pabste es gar wohl, ob er gleich den allzugrossen Muthwillen einiger Soldaten nicht approbiren konte.

In dem Kriege mit den Protestanten, wäre es diesem grossen Kayser ein leichtes gewesen, nach erhaltenen Siege (bey Mühlberg) die gantze Protestantische Religion völlig zu unterdrücken, und das Pabstthum, in allen Landen der Protestirenden in Teutschland, wieder einzuführen, welches er aber, aus gutem Vorbedacht, ohnzweiffel aus keiner andern, als der bisher erwehnten Ursache, nicht that, sondern in Religions-Sachen alles im vorigen Stande bleiben ließ.

Er wurde deswegen von dem Pabste selbst vor suspect gehalten, als der sich hierüber sehr beschwerete; worinnen ihm viel Italiener und Frantzosen nachfolgten, und aus ietzt erzehlten Ursachen, grosse Calumnien wieder diesen löblichen Potentaten ausgossen.

Die Resignation seines Kayserthums, rührete nicht bloß aus Verdruß über sein verändertes Glück her, (wiewohl solches die fürnehmste Ursach mag gewesen seyn,) sondern die Religion that das ihrige auch dabey: denn er brachte die gantze Zeit, die er nach solcher merckwürdigen That lebte, also zu, daß man nicht anders daraus schliessen kan; wie denn ein Gerüchte von diesem Kayser gegangen ist, er habe um keiner andern Ursache abgedancket, als daß er nach Art und Lehre der Lutheraner, seinem Gotte dienen könne. Wovon sonderlich des Apts de S. REAL Schrifften sehr curieus zu lesen sind. Ingleichen daß er zum öfftern den Krieg bereuet, den er wieder JOH. FRIEDRICH, Churfürsten zu Sachsen, und andere Protestanten, geführet.

Den

Den Todt dieses grossen Kaysers betreffend, so ist er **auf Christi Verdienst gestorben**, und hat solche Prediger um sich gehabt, die der Evangelischen Lehre nicht ungünstig gewesen, von welchen auch einige in die Inquisition sind gezogen, und zum Feuer verdammt worden (*). Ja, es fehlete

(*) Dieses ist gewiß, und ausser allen Zweiffel gesetzt, daß solches Constantino PONTIO, welchen einige vor seinen Beicht-Vater ausgeben, wie auch dem berühmten Bartholom. CARRANZÆ, Ertz-Bischoff zu Toledo, und seinem Prediger CAZALLÆ wiederfahren ist. Da denn Cazalla lebendig, Constantinus Pontius aber, welcher kurtz zuvor gestorben war, im Bildniß verbrannt, und Caranza zu einem langwierigen Gefängniß verdammet wurde. BUDD. Lexic. Univ. Hist P. I. f. m. 539.

Man hat auch einen Brief des alten Theologi D. Luc. BACKMEISTERI, sub dato 1559. d. 4. Octob. in welchem dieses stehet: Hafniæ historiam audivi ab Electore Principe: Cum CAROL. V. Imperator jam in extremis esset, Monachum Confessionarium rogavit, ut firmam aliquam consolationem sibi suggereret, cui moriens niti posset. Respondet Monachus, se firmiorem nullam & efficaciorem scire consolationem, quam fiduciam meriti filii DEI, ejusque passionis & mortis. Ergo, inquit Carolus, Lutheri doctrina vera fuit? Quid Lutherus docuerit, nescio, ait Monachus, sed hanc judico ego esse optimam morientis hominis consolationem & præsidium. Dicit Carolus, faciam ergo quod dicis, & ea fiducia solius meriti Domini nostri JESU CHRISTI moriar, nec ab ea divelli me sinam. Atque ita mortuus est Imperator. Vid. Unsch. Nachr. Ao. 1726. p. 81.

wenig, so hätte die Inquisition sein Testament, als ketzerisch, verbrannt, wenn ihr nicht Einhalt geschehen wäre. Nach seinem Hintritt fand man einige Schedas von seiner eignen Hand geschrieben, de Justificatione, und dergleichen, die mit der reinen Lehre meistentheils übereinkommen. Woraus denn folget, daß CAROLUS V. von Verlesung der Augsburgischen Confeßion an, bis an sein Ende, die göttlichen Wahrheiten in den vornehmsten Stücken Christlicher Religion, erkannt, und nach Verlassung seines Throns, durch Lesung guter Bücher, in so guten Gedancken mehr und mehr bekräfftiget worden, bis er endlich voll Glaubens und Vertrauens auf die Genugthuung Christi selig entschlaffen ist. Vid. **Unsch. Nachr.** Anno 1701. p. m. 237.

Die Herren **Papisten** können dergleichen historische Demonstrationes gar nicht leiden; daher der Dillingische Cantzler D. RASELER, in einer Anno 1711. zu Regensburg ausgetheilten Schrifft, in welcher er den berühmten *Tenzelium*, wegen eines Lindauischen Diplomat. widerleget, nebst vielen andern Injurien wider die Evangelische Religion, auch diese harte Expression gebrauchet hat: **Derjenige, welcher den Kayser** *CARL V.* **beschuldiget, er sey als ein Lutheraner gestorben, habe ihn** *indelebilis infamiæ notam adspergiret.* Es ist aber dieses eine eben so ungereimte heillose Bezüchtigung, als wenn man iemand zur Lästerung es ausdeuten wolte, der da saget: **Selig sind die Todten, die in dem HERRN sterben!** *

Anmer-

Anmerckungen zur XCVI. Lection.

Wenn man erweget, daß Kayser MAXIMILIANUS I. durch die Heyrath mit der **Burgundischen** MARIA, die sämmtlichen Niederlande; sein Sohn PHILIPPUS, durch die Vermählung mit der **Spanischen** JOHANNA, die gantze Spanische Monarchie; und Philippi Sohn FERDINANDUS I. mit der **Hungarischen** ANNA, die zwey schönen Königreiche **Ungarn** und **Böhmen**, an das Haus Oesterreich gebracht haben, so ist das alte Sprichwort: *Bella ducant alii, Tu felix Austria nube*, mehr als zu sehr bestätiget worden.

Zu No. 4.

Kayser FERDINANDUS I. ist ein grosser Politicus gewesen. Er war den Protestanten sehr günstig, und ihrer Lehre nicht abgeneigt. Zugleich caressirte er auch den Pabst. Zum Exempel: bey der Abdanckung CAROLI V. gab es unter den Chur-Fürsten einen Streit, **ob der Kayser ohne des Pabsts Einwilligung, die Crone ablegen könnte?** die geistlichen Chur-Fürsten, sonderlich Cölln, drungen auf Päbstlichen Consens. Der Chur-Fürst von Sachsen AUGUSTUS, that hierwider eine nachdrückliche Vorstellung, und richtete damit so viel aus, daß nicht allein die Protestantischen Chur-Fürsten beständig bey ihrer Entschliessung blieben, die Kayserliche Abdanckung vor genehm zu halten, sondern auch der von Cölln auf ihre Seite trat. Als es nun an dem war, daß König

FERDI-

FERDINANDUS die Kayserliche Würde übernehmen solte, so erklärte er sich wider alles Vermuthen, **Cron und Scepter ehe nicht anzunehmen, bis er des Pabsts Einwilligung hiezu durch eine Bulle erhalten hätte.** Hierüber entstunden im Churfürstlichen Collegio, neue Zwistigkeiten, bis man endlich die Sache so vermittelte, daß Königs Ferdinandi Devotion gegen den Römischen Stuhl beobachtet wurde, iedoch aber auch die Churfürsten an ihren Gerechtsamen sich nichts vergaben, weswegen hernach der Pabst soll gesagt haben: **die Churfürsten hätten ihm die Schalen gegeben, den Kern aber vor sich behalten.** Dn. *Schröter*, Polit. Redn. p. 465. sqq.

Anmerckungen zur XCVII. Lection.

Zu No. 1.

Ein geneigter Leser wird es im Besten vermercken, wenn wir hier ein klein ὕστερον πρώτερον begehen. Wir hätten oben in der XCIV. Lection diese ietzt folgende Anmerckung beybringen sollen, (*) wird iedoch hier nicht gantz und gar an ungereimter Stelle nachgeholet werden, weil wir uns noch bey MAXIMILIANO befinden. Es trifft nehmlich eine Untersuchung dieses Nahmens an. Daß der **andere** also ist getauffet worden, darff man sich

(*) Im Abschreiben wurde dieser Articul versehen, und da hierauf bey der 95. Lection, mehr als ein Bogen fortgeschrieben war, konnte man nicht wieder zurücke.

nicht

nicht wundern lassen: denn es geschahe zu Ehren und Andencken des **ersten** als seines Herrn **Aelter-Vaters.** Was aber Kayser **Friedrich** III. bewogen habe, seinem Prinzen den fremden und unbekandten Nahmen MAXIMILIANUS zu geben, das bleibt eine curiöse Frage. GIOVANNI in *Germania Principe*, Lib. I. Cap. I. p. m. 174 wirfft dieselbe auf: Qv. Quare peregrino nomine fuerit appellatus Maximilianus? utrum in Martyris Norici; an vero Maximi Æmilii memoriam? er lässet die Frage unbeantwortet. Ich erinnere mich aber, nachfolgenden Bericht wo gelesen zu haben: MAXIMILIANUS ist zusammen gesetzet aus dem Römischen Nahmen, Fabii Maximi und Pauli Æmilii. Kayser Maximilianus kriegte denselben theils von dem heiligen Maximiliano, gewesenen Bischoff zu **Lorch** in Oesterreich, welcher seinen Herrn Vater im Traume, vor einer Gefahr gewarnet hatte; theils auch deswegen, weil die Astronomie befunden, daß seiner Planeten Einfluß, mit der Geburts-Stunde der beyden gewaltigen Römer Fabii Maximi und P. Æmilii, grosse Aehnlichkeit anzeigte, und die an jenen erwiesene Glücks-Gunst auch ihm versprach, weshalben man aus ihren beyden Nahmen einen Max-Æmilianum formiret.

Diese Erklärung lässet sich um so viel desto mehr hören, ie bekandter ist, daß Kayser FRIDRICH III. ein Herr gewesen, der viel auf Träume, und Mathematische Künste gehalten hat. Demnach hat er vornehmlich aus einem Omine, oder Vorbedeutung des Gestirns, seinem Sohne den Nahmen

MAXI-

MAXIMILIANUS geben lassen, und sich von demselben ein neues Wachsthum und herrliches Aufnehmen seines Hauses prognosticiret. Das hat auch eingetroffen; sintemal die Geschichtschreiber von MAXIMILIANO I. melden: Maximiliani nomen novum & nova fortuna fuit, ut alius suæ gentis conditor omnino salutari mereatur. *Germ. Princ.* l. c. p. 172. Beyläufig setzen wir dieses hinzu: der berühmte Jul. Cæs. SCALIGER erzehlet von sich, daß ihn sein Vater, als er zur Welt gekommen, habe CANIS wollen heissen lassen, zum Andencken seiner Vorfahren, und weil der Stiffter ihrer Familie ALANUS geheissen habe, welcher Nahme in Scythischer Sprache ein **Hund** bedeutete. Allein Paulus **von Middeburg**, der ihn getauffet, hätte ihn um **guter Vorbedeutung** willen, JULIUS CÆSAR, benahmet, indem derselbe, als ein geschickter Mathematicus, aus dem Gestirn und Himmels-Constellation gesehen, daß er ein Haupt und Urheber eines hinkünfftig berühmten Geschlechtes werden würde. Vid. *Scaliger.* de Subtilit. Exercitat. 202. & 266. Was sonsten bey Gebung der Nahmen unter den alten Christen, vor Aberglaube untergelauffen ist, erhellet daraus: wenn sie einem Kinde einen Nahmen geben wolten, zündeten sie viel Wachs-Kertzen an, deren iegliche ihren gewissen Nahmen hatte; welche nun am längsten brannte, derselben Nahme wurde dem Kinde gegeben, und hielten sie darneben davor, das Kind würde nun länger leben, als es sonst würde gelebet haben, wofern es den Nahmen einer solchen Kertze bekommen, so

eher

eher und geschwinder als die letztere verschmoltzen. Vid. b. **Ernst**, Histor. Bilderh. Part. II. p. 935.

Zu No. 3.

Man hält Maximilianum II. vor einen formalen **Lutheraner**, und erzehlet, daß er einen Lutherischen Priester an seinem Hofe gehalten habe, welcher zum Schein, als ein Schreiber, in der Cantzeley bedient gewesen. Germ. Princ. Lib. I. Cap. I. p. 182.

* *Maximiliano* II. sind beyzufügen: 1) CAROLUS M. von welchem *Christianus Nisanius* in einem Ao. 1670. herausgekommenen Tractat erwiesen hat, daß er kein rechter **Papist** gewesen sey; wowieder sich zwar Nicol. Schatenius in seinen Schrifften geleget hat, aber von gedachtem Autore mit gnugsamer Antwort abgefertiget worden ist. 2) OTTO I. der die Päbstlichen Mißbräuche nicht nur gnugsam erkante, sondern auch fürnehmlich das H. Abendmahl unter beyderley Gestalt sich reichen ließ. 3) FERDINANDUS I. welcher heimlich den Evangelischen sehr zugethan gewesen, und daher nicht nur den Religions-Frieden zu Passau Anno 1552. beförderte, sondern sich auch sehr bemühete, von dem Pabste zu erhalten, daß denen Laicis, die andere Species des H. Abendmahls möchte vergönnet werden. Soll sich auch ungemein erfreuet haben, als der Pabst in einem Diplomate an den Ertz-Bischoff von Saltzburg, wie *Wagner* Lib. VII. Institut. Histor. p. 604. erzehlet, concediret, daß denen Layen auch der Kelch solte gereichet werden. Wiewohl es vielleicht nur auf einen

einen gewissen Distrikt angesehen gewesen ist. 4) CAROL. V. de quo ante. Als MAXIMIL. II. in seiner Jugend Stadthalter in Spanien war, und sich auf der Jagd, in den Granadischen Wäldern von den seinen verlohr, fiel er unter die Räuber. Sie attaquirten ihn, und er that einen gewaltigen Wiederstand, erlegte auch drey davon mit seiner Faust. Weil er aber urtheilete, daß er doch letzlich würde übermannet werden, rieff er denen übrigen zu: **Ich bin der Regente von Spanien!** In dem Augenblicke liessen sie von ihm ab, fielen nieder auf die Knie, bathen um Gnade, und brachten ihn wieder zu den seinigen. HÜBNER. Hist. V. Th. p. m. 134. *

* Zu No. 6.

Die SCHWENCFELDIANI haben den Nahmen von **Caspar Schwenckfeld von Oßing**, einem Schlesischen Edelmann, aus dem Fürstenthume Liegnitz. Er hielt es erstlich mit LUTHERO; hernach aber Ao. 1521. trat er von demselben ab, und ward ein Fanaticus. Um das Jahr 1526. und sonderlich um die Zeit, da die Augsburgische Confession übergeben wurde, fieng er an mit Macht seine groben und schädlichen Irthümer auszustreuen. D. **Luther** und *Philipp. Melanchton*, wie auch andere, pflegten ihn nur **Stenckfeld** zu nennen. Der sel. **Herr von Seckendorff** rechnet *Schwencfelden* unter diejenigen, welche unter dem Vorwand **einer sonderbaren Heiligkeit**, Trennung und Absonderung suchten, dem Gottl. Worte und Sacramenten ihre Würckung

ckung absprechen, wenn die Prediger übel lebten, welches ein Donatistischer Irthum sey. Histor. Lutheran. Lib. III. Sect. 21. §. 78. *Schwencfeld* schwatzte von nichts als Geistlichkeit, innern Worte, wesentlichen Gerechtigkeit; leugnete die wahre Menschheit **Christi**, und war ein Feind des Predigt-Amtes, und der Gnaden-Mittel ꝛc.

Unter seinen Anhängern findet sich auch FABIAN ECCELIUS. Dieser war fast einer der ersten Prediger, deren sich FRIDERICUS II. Hertzog zu **Liegnitz**, Ao. 1522. zur heilsamen Reformation bedienete. Als er sich aber die Schwenckfeldischen Irthümer belieben ließ, so stund er dem Hertzoge nicht länger an; daher schickte er ihn Ao. 1529. nach Goldberg, um daselbst das Evangelium zu predigen, wowieder sich die Bürger dieser Stadt einiger massen wiedersetzten. Denn als er am Sontage Lætare, an welchem, nach alten Gebrauch, in Schlesien die Kinder **den** so genanten **Todt** pflegen aus der Stadt zu tragen (*), zu Goldberg ankam, so begegneten ihm die Kinder und sungen:

Herr Eckel, Herr Eckel,
Hat den Geist in Seckel!

(*) *Mortis simulacrum*, in memoriam fidei christianæ a Silesiis Ao. CH. 965. receptæ. Hinc Silesiis hæc Dominica Lætare, *Dominica Mortis* der Todten oder Schwartze Sontag audit. Vid. LUCÆ Schlesische Fürsten-Crone. HERBERG. Postilla Dom. Læt. Et MOLLERI Disput. *De Ominosis Dieb. Dominicis*, A. 1690. hab. recusa Ienæ, A. M. DCC. XXX.

Uber welchen öffentlichen Spott er dermassen unwillig wurde, daß er wieder zurück nach Liegnitz kehrete, und das Pastorat zu St. Marien annahm. Ward aber endlich Ao. 1532. wegen seiner **Stenckfelderey**, auf Fürstl. Befehl entsetzet. *Schwencfeld* selbst muste aus Schlesien weichen; schwärmte hernach im Reiche herum, und breitete seine Irthümer aus. Endlich sturb er in Schwaben Ao. 1561. im LXXI. Jahre seines Alters. Vid. plura ap. STOCKMANN. *in Elucid. Hæres.* voc. Schwencfeldiani, p. m. 546. sqq. Magnif. Dn. D. VAL. ERNEST. LOESCHERUM, in disput. *Schwencfeldismus in Pietismo renatus*, Witteb. Ao. 1708. b. Dn. D. WERNSDORFF in disput. *De Fanaticis Silesiorum*, Witteb. Ao. 1698.

2. Die FLACIANI haben den Nahmen von *Matthia Flacio*, **Illyricus** zubenahmet, weil er zu Albona in **Istrien oder Histereich**, so ein Theil des vormahligen ILLYRIENS gewesen, Ao. 1520 gebohren war. Ein sonst um die Evangelische **Kirche hochverdienter** Mann, auch zuvor orthodoxer Theologus und Professor zu **Jena**. In der Disputation **mit dem** Synergisten VICTORINO STRIGELIO, welche Ao. 1570. zu Weimar gehalten wurde, vergieng er sich in der Hitze, daß er sagte: **Die Erbsünde sey kein** Accidens, **sondern des verderbten Menschen** Substanz **und Wesen selbst.** Und von diesem Irthume ließ er sich hernach durchaus nicht abbringen, sondern vertheidigte solchen bis in den Todt. **Darüber muste er viel ausstehen**, und in der Evangelisch-

gelisch-Lutherischen Kirche selbst, entstunde grosser Zwiespalt, sonderlich in der Grafschafft **Mannsfeld**, wo er Anhänger fande. So gar theilten sich die Mannsfeldischen **Bergleute** in zwey Hauffen, daß sie sich mit den verhasten Nahmen **der Substantialer** und **Accidentaler** unterscheideten; auch wohl eher einander in die Haare geriethen, und sich wacker herum balgeten. Vid. pluribus, STOCKMANN. l. c. voc. *Flaciani*, p. 236. sqq. Ein gelehrter Prediger zu Franckfurth am Mayn, **Joh. Balthas. Ritter**, hat das Leben des Flacii herausgegeben, Frcfurti ad Mœn. Ao. 1723. 8. so in den **Unsch. Nachr.** Ao. 1724. p. m. 594. recensiret wird. Von seiner ehrlichen Geburt wird ein glaubwürdiges Zeugnis angeführet, in **Unsch. Nachr.** Ao. 1733. p. 696.

3. Die SOCINIANI haben den Nahmen von LÆLIO und FAUSTO SOCINIS. Um das Jahr 1551. fieng *Lælius Socinus* von **Siena** in Italien bürtig, an, seine Irthümer auszustreuen, in welchen er die Schwärmereyen vieler alten Ketzer, und sonderlich der **Photinianer**, wieder aufwärmete. Nach seinem Ao. 1562. im XXXVII. Jahre seines Alters zu **Zürch** erfolgten Tode, kam sein Vetter *Faustus*, hohlte seine Verlassenschafft, Bibliothec und MSta ab, hielt sich 12. Jahr lang an dem Hofe zu **Florentz** auf, gieng von dar Ao. 1574. nach Basel, disputirte daselbst mit Johanne CAVETO, und breitete seine **Socinianischen** Irthümer aus. Noch in selbigem Jahre, als er mit Caveto disputiret hatte, nehmlich Ao. 1577. gieng er nach **Siebenbürgen**, und

Ao. 1579. nach Cracau in Polen. Es hat ihm durch Gottes Verhängniß gelungen, daß er Siebenbürgen und Polen, mit seinen Irthümern angefüllet hat. Da sind nun noch SOCINIANER vorhanden; und sonderlich haben sie in Siebenbürgen ihren Auffenthalt. Wiewohl es derselben auch in Holland giebet, wo ihre Schrifften nicht selten ausgegeben werden ꝛc. Vid plura ap. STOCKMANN. l. c. p. 569. Et ibi citat. Autores. ALEX. ROSS **Gottesdienste der Welt**, XII. **Abtheil.** p. m. 627. sqq. Anno 1612. gaben die **Socinianer** einen Catechismum zu Rackaw in Polen heraus, welcher **der Rackovische Catechismus** genennet wird, und ihr fürnehmstes Glaubens-Buch ist. So sind auch bekant: Chrph. *Osterodi* **Unterricht**, gedruckt zu **Rakau**; ingleichen die Schrifften *Socini*; Joh. *Volckelii*, Valent. *Schmalzii*, Joh. *Crellii*, Jonæ *Schlichtingii*, Ludov. Baronis *de Wolzogen*, und anderer mehr. Conf. b. KROMAYERI Scrutin. Relig. Disp. VII. &c. *

Anmerckungen zur XCVIII. Lection.

Die **Majestät-Briefe**, werden also von dem daran hangenden Majestät-Siegel benahmet. *Sigilla Majestatis* autem vocabantur Sigilla Imperatorum, quæ in diplomatibus publicis locum habebant. Et nomen Majestatis ideo videtur inditum, quoniam plerumque præferunt Imperatores coronatos, in throno sedentes, sceptrumque & globum imperialem tenentes, hoc est ad summam Majestatem compositos. Tandem ipsa hæc sigilla Majestatis & Diplomata, quibus

ista

ista sigilla appendebantur, *Literæ Majestatis*, **Majestät-Briefe**, appellabantur. b. Dn. D. HEINECCIUS, syntagmate de Sigillis veterib. Part. I. Cap. IX. §. IV. p. 76. 77.

BECKMANN in der Hist. des Fürstenth. Anhalt, IV. Th. III. Cap. f. 519. führet ein **Majestät-Siegel**, Kayser **Friedrich** III. de Anno 1444 an, das an einem Fürstl. Anhalt. Lehn-Briefe hanget, welches aus einem Transsumpt des Officials der Probstey zu Magdeburg folgender massen beschrieben wird: **an dessen Brife henget eyn groß Ingesiegel, mit eynem grauen ingefluchten brawnen Seydenn Snure, in gelb Wachsse uff beyden Seyten ußgedruckt, in des Mittel der eynen Seyten man sehen mocht eyn Königliches Bilde gecront, erhaben sitzende uff eynem Königlichen Stule in Seyner Majestet, und hatte in seyner rechten Hand eyn Scepter, und in seyner lincken Hand eyn Globat**, (Globum) **und ußerhalben umgeben mit vylen kleynen Schildigen, und unter die Füsse desselbtigenn Bild eyn ußgedruckt Signet in roten Wachsse mit eynem zweyfachte Haubte, und in der Circumferentie mocht man lesen solche Wort:** † Sigillum Majestatis Friderici Dei gracia Romanorum Regis semper Augusti Ducis Austrie Styrie Carinthie Carniole & Comitis Tirolis. Daß die Chur-Fürsten zu Sachsen, wie auch andere Fürsten dieses hohen Hauses, sich weiland eines **Majestät-Siegels** bedienet haben, wird aus viel Diplomatibus erwiesen, in der zu Wittenberg Anno 1712. gehaltenen Disputation,

de Sigillo Majestatis Saxonico, Præside D. Mich. Henr. GRIEBNERO, Resp. Joh. Chr. **Saalstroom.** GIOVANNI in Germ. Principe Lib. III. de Saxonia, Cap. IV. p. m. 180. hat über das **Sächs. Majestät-Siegel** seine Meinung eröffnet. Man lese aber auch, was dawider in besagter Disputation ist erinnert worden. Ein Majestät-Siegel Christophori, Königs in Schweden, führet **Tenzel** an, in **Unterred.** Anno 1690. p. 836.

Anmerckungen zur XCIX. Lection.

* Zu No. 4.

Die WEIGELIANI haben den Nahmen von Valentino WEIGELIO, einem schwärmerischen Pfarrer zu **Tschopau**, bey Freyberg in Meissen. In seiner Jugend ist er **ein Sonderling** gewesen, der alle Gesellschafften gemeidet, in keine Kirche gekommen, und in allen einen Hochmuth und singulair es Gemüthe an sich hat spühren lassen, wie SCHELHAMMER, Prediger zu S. Peter, & Ministerii Sen. zu Hamburg, der sein Condiscipulus gewesen ist, in Refutat. Postillæ Weigelii, berichtet. Hernach verfiel er in die Irthümer und Schwermerey des **Schwenckfeldes**, verwarff das äusserliche Wort Gottes, die Sacramenta, Absolution, Kirchen, hohen Schulen; und solte bey ihm alles nur aufs **innerliche**, und auf **Ethusiasterey** ankommen. Vid. COLBERGII **Platon. Christenth.** P. I. Cap. V. p. 207. sqq. STOCKMANNI *Elucidar.* Voc. Weigeliani, p. 630. sqq.

Der

Der sel. Herr D. **Götze** führet in der Predigt, die er als Diaconus in Chemnitz gehalten, und Ao. 1693. unter dem Titul: **Stoltze reden der Pietisten** ꝛc. in den Druck herausgegeben hat, Weigelii Epitaphium an, das in der Kirche zu **Tschopau** vorhanden ist, und diese Umschrifft zu lesen giebt:

EPITHAPHIUM M. VALENTINI WEIGELII VON HAIN 21. IAHR PFARHERR ALLHIER IN TZSCHOPAU IST ANNO 1533. GEBOHREN UND DEN 10. IUNII 1588. IM 56. IAHRE SEINES ALTERS IM HERRN ENTSCHLAFFEN.

Diesem wird eine Signatur aus dem Tschopauer Kirchen-Buche beygefüget:

A. 1588. JUNIUS.

Den 12. wurde der **Ehrwürdige und Gottesgelahrte Mann**, *M. Valentinus* **Weigel**, *Hainensis*, (*) **Pfarrherr allhier, Christlicher**

(*) Wenn hier im Kirchen-Buche, und auch vorher auf dem Epitaphio, WEIGELIUS *Hainensis* genennet wird, so judiciret laudatus GOETZIUS l. c. hievon also: De patria ejus dubitatio quædam

Weise zu seinem Ruhebettlein getragen, lieget in der Stadtkirche beym Pfarr-Stule.

Sothanen Urkunden zu folge, ist es also falsch, wenn man beym STOCKMANN und anderen lieset: es habe Weigel seine Irthümer Anno 1612. auszubreiten angefangen, und sey Anno 1618. gestorben; it. Er sey von seinem Amte gesetzet worden ꝛc. Wenn man aber, mit unserm sel. Herrn Hübner, die nun angewachsene und ausgebreitete Secte der Weigelianer, in die Zeiten des KayserS MATTHIÆ setzet, das gehet an.

2. Die ARMINIANER haben den Nahmen von D. Jac. ARMINIO, sonst Herrmann genannt, Profess. Theol. zu Leiden, der um das Jahr 1603. in fünff Articuln von der Lehre der C. Reformirten abgieng. Nemlich in dem Artic. von der ewigen Gnadenwahl und unbedingtem Rathschluß GOttes. 2. Von dem particular-Verdienst und Erlösung Christi. 3. Von dem

quædam oriri posset, num *Artrensis*, num vero *Haynensis*, fuerit? Vel enim ipse nativitatis locum studio celavit, vel Tschopavienses eum ignorarunt, & *Haynam* eidem assignarunt. Er ist aber von Artern in der Grafschafft Mannsfeld bürtig gewesen, wo sein Vater Prediger und Diaconus war. COLBERG. l. c. p. 207. Omnes animi nervos eo intendebat, ut vitæpuritate, morumque honestate simplices deciperet, sibique laudem conciliaret, præsertim cum Magistratus Tschopaviensis paucos haberet literatos, qui virum a falso discernere poterant &c. &c. Vid. GOETZIUS, l. c.

Knechti-

knechtischen Willen des Menschen. 4. Von der unwiederstreblichen Gnade, und 5. Von der Beharrlichkeit der wahren Gläubigen, oder daß der Glaube nicht könne verlohren werden.

Anfänglich handelte ARMINIUS eben nicht unrecht, daß er sich denen in solche Articul einschlagenden Irthümern widersetzete. Weil aber nachgehends seine und seiner Schüler Meinungen mit dem Socinianismo eine grosse Verwandtschafft bekamen, ja dem Libertinismo und Atheismo favorisirten: So wird der ARMINIANISMUS auch von uns detestiret und verworffen. Von denen Reformirten ist er Anno 1618. auf dem Synodo zu **Dordrecht** verdammet worden. Vid. plura ap. STOCKMANN. *in Elucid. Hæres.* p. 74. Et Alex. **Roß, im Gottesdienst der Welt**, p. 629. seqq.

Das gemeine Volck und die Priester hielten es mit GOMARO, des ARMINII Haupt-Antagonisten: Hingegen die Politici gaben meistens Arminio recht. Endlich als Printz **Moritz** von Oranien auf der **Gomaristen** Seite trat, so wurden die Arminianer zum Lande hinaus gejaget. Das geschahe nach gehaltenem obgedachten Synodo. Jedoch Anno 1625. hat man die ARMINIANER wieder ins Land gelassen. Conf. HÜBNER. **Hist. II. Th. IV. B.** p. m. 1131. seqq. Es werden die **Arminianer** gemeiniglich REMONSTRANTEN genennet, von dem Supplic, welches sie An. 1610. denen Staaten von Holland und West-Frießland überreichten, welches bey den Holländern eine Remonstrantia heisset ꝛc.*

Zu No. 5.

Von der so genannten **Fruchtbringenden Gesellschaft** hat George NEUMARCK, Secretarius zu Weimar, unter dem Nahmen des **Sprossenden**, ein eigen Buch geschrieben, welches Anno 1668. zu Nürnberg, in 8. unter folgendem Titul heraus gekommen ist: **Der Neusprossende Teutsche Palm-Baum, oder ausführlicher Bericht, von der hochlöblichen Fruchtbringenden Gesellschaft Anfang, Absehen, Satzungen, Eigenschaft und derselben Fortpflantzung** ꝛc. Von dieser Gesellschafft Anfang und Stifftung, lieset man Cap. I. p. 8. seqq. folgendes: Anno 1617. war auf dem Schlosse zu Weimar eine hochfürstliche und Adeliche Gesellschafft beysammen, nehmlich 1) **Johann Ernst**, der jüngere, 2) **Friedrich**, 3) **Wilhelm** Herren Gebrüder, Hertzoge zu Sachsen, 4) **Ludewig**, Fürst zu Anhalt, 5) **Johann Casimir**, auch Fürst zu Anhalt, 6) **Dietrich von dem Werder**, Obrister, 7) **Friedrich von Kospoth** Weimarischer Cammer-Rath, 8) **Caspar von Teutleben**, Weimarischer Hofmeister, 9) **Christoph von Krosigk**.

Der von Teutleben, als ein gelehrter und wohlqvalificirter Cavalier, fieng über der Tafel an von den Italienischen Gesellschafften zu discuriren, und that den Vorschlag: ob nicht thulich, in Teutschland auch dergleichen Gesellschafften, und zwar zu Aufnahme, **Verbesserung und Zierde der edlen Teutschen Mutter-Sprache**, aufzurichten?

ten? Diesen Vorschlag lobte insonderheit Fürst **Ludewig** von **Anhalt-Cöthen**, und die übrigen gaben ihm ebener massen Beyfall. Nach weiterem Nachsinnen und reiffer Uberlegung, wurde ein solcher Orden und Gesellschafft beliebet; und zwar: daß demselben ie und allewege **ein Teutscher Fürst des Reichs**, als Oberhaupt und Regente vorstehen, und mit Hochfürstl. Ansehen ihn vor allen Lästerern und neidischen Feinden, kräftiglich schützen solte. Diese neue Gesellschafft wurde die **Fruchtbringende Gesellschafft**, oder **Palm-Orden** genennet. Zum allgemeinen Gemählde wurde der **Indianische Palm-** oder **Kokosbaum**, mit dem Beyworte: **Alles zu Nutzen**, einhellig beliebet und erwehlet ꝛc. Worauf denn vorbenannte Fürstliche und Adeliche Personen, den Orden wircklich angefangen, und Fürst **Ludewigen** von Anhalt, unter dem Nahmen des **Nehrenden**, zum ersten Oberhaupte erkoren und benennet haben. ꝛc. Diese Gesellschafft kam in solches Aufnehmen, daß sie von Anno 1617. bis 1662. in die **achthalb hundert Glieder** zehlen kunte, worunter ein König, drey Chur-Fürsten, neun und viertzig Herzoge, vier Marggrafen, zehn Land-Grafen, acht Pfaltz-Grafen, neunzehn Fürsten, sechzig Grafen, fünff und dreyßig Freyherren, und 600. Edelleute, Gelehrte und andere vornehme bürgerlichen Standes-Personen, gewesen sind. **Neumarck**, l. c. Cap. 2. p. 34. Das andere Oberhaupt dieser Gesellschafft war Herzog **Wilhelm** zu Sachsen-Weimar, und das dritte, Herzog AUGUSTUS, Administrator des

Primat-

Primat- und Ertz-Stiffts Magdeburg. Jener hat den Nahmen des **Schmackhaften**, dieser den Nahmen des **Wohlgerathenen** geführet. Nach diesem ist die **Fruchtbringende Gesellschaft** in Abnehmen gerathen, und hat gar aufgehöret.

Hiebey dienet ferner zur Nachricht, daß auf die mit besonderm Glantz und Ansehen errichtete **Fruchtbringende**, unterschiedliche **andere Gesellschaften** entstanden sind. Als (1. die **Straßburgische**, darinnen nur etliche fürnehme Männer gelebet, so unter ihnen allein geblieben, und nicht weiter ist fortgesetzet worden. Worauf (2. die **Hamburgische Teutschgesinnete Genossenschaft**, und bald hernach (3. die **Pegnitzische Schäfer-Gesellschaft** zu Nürnberg aufgekommen ist. Weiter (4. der **Elb-Schwanen-Orden**, welcher den bekannten **Joh. Rist**, zum Urheber gehabt hat. Alle diese Societäten sind der **Teutschen Sprache** zum Besten gestifftet worden, und nach **Neumarcks** Bericht, l. c. Cap. 2. p. 50. hat der Elb-Schwanen-Orden, und die Pegnitzer Schäfer-Gesellschaft, gleichsam ein Pflantz-Garten seyn sollen, aus welchem die **Fruchtbringende** Gesellschaft neuen Zuwachs bekäme, wenn aus jenen, in den Durchlauchtigsten Palm-Orden, würdige Glieder versetzet würden. ꝛc. Was vorerwehnte **Teutschgesinnete Genossenschaft** anlanget, so ist sie Anno 1643. am 1. Maji in Hamburg aufgerichtet worden, zwischen **Philipp von Zesen**, **Dietrich Petersohn**, einem Krieges-Beamten aus Hamburg, und **Hans Christoph von Liebenau**, einem Preußischen

schen von Adel, als Liebhaber der Teutschen Sprache. Diese Genossenschaft hat hernachmals an Zunfft-Gliedern einen so grossen Zuwachs bekomen, daß sich die Zahl bis auf 200. erstrecket, und in vier Zünffte ist eingetheilet worden, als: in die 1. **Rosen**, 2. **Lilien** 3. **Neglein**, und 4. **Haupt- und Rauten-Zunfft.** Vid. **Der Hochpreißwürdigen Teutschgesinnten Genossenschaft, Zunfft-Tauf- und Geschlechts-Nahmen** ꝛc. heraus gegeben von einem Mitgliede (i. e. M. Joh. **Peißker**, Scholæ Witteb. Rect.) der obgedachten Genossenschaft. Wittenberg, Anno 1705. in 8vo. p. 9. sqq. Die **Jesianer** haben sich wegen ihrer grammaticalischen Grillenfängereyen, und des abgeschmackten Teutschen Wörter-Schmiedens, sehr lächerlich gemachet, und sind daher scharff durch die Hechel gezogen worden. Vid. ex recentioribus, Dissertatio: *de nimio in Linguis studio*, hab. Lipsi. Anno 1716. a M. Scip. Carol. Joh. Casp. **Rumpff.** Heutiges Tages hat sich die **Hochpreißliche Teutsche Gesellschafft in Leipzig**, durch rühmlichsten Fleiß und herausgegebene Schriften, in solche Hochachtung gesetzet, daß wer in reiner Teutscher, auch kunstgemässer Mundart, was rechtes begreiffen will, billig zu diesen Meistern in die Schule gehen muß.

Anmerckungen zur C. Lection.

Kayser MAXIMILIANUS II. hatte zwar eine zahlreiche Nachkommenschaft, nehmlich fünff Söhne, als: 1. Rudolphum II. 2. Ernestum, 3. Matthiam, 4. Maximilianum III. und 5. Albertum VII.

tum VII. hinterlassen; allein der erste und dritte, welche ihm in der Kayserlichen Würde folgeten, waren in ihrem Ehestande unfruchtbar, und die übrigen drey sturben unverheyrathet. Nach Kayſers MATTHIÆ Tode, lebte noch sein Bruder ALBERTUS VII. Gouverneur in den Niederlanden. Es ließ aber dieser geschehen, daß sein Vetter FERDINANDUS II. so wohl im Kayserthume, als in den Oesterreichischen Erb-Landen succedirte, zumal da Matthias selbst den FERDINANDUM zu seinem Erben eingesetzet hatte. Seine Verwandtschaft ist diese:

Ferdinandus I.

Maximilianus II. Cæsar.	Carolus zu Grätz.
Rudolph. II. Matthias, Cæsares.	Ferdinandus II. Cæsar.

Kayser FERDINANDUS II. war den Evangelischen sehr scharff und hart, und soll gesaget haben: **er wolle lieber keine, als Ketzerische Lande haben.** Dadurch er aber sich und seinem Hause grossen Schaden zugefüget hat. Vid. *Germ. Princ.* Lib. I. Cap. I. p. 186. seqq.

*Zu No. II.

Ich habe wo gelesen, daß Kayser FERDINAND II. auf die erhaltene Post, der König von Schweden sey in Pommern mit seiner Armee ans Land gestiegen, soll gesagt haben: **Wir haben wiederum ein kleines Feindle bekommen.** Es ist

ist ihm aber dieses vermeinte kleine Feindle, hernach groß genug worden, und hat ihm Angst genug gemacht, daß er sich seiner zu erwehren voll auf zu thun gehabt.

Als König GUSTAVUS ADOLPHUS den Vorsatz gefasset hatte, sich der Protestanten in dem teutschen Reiche anzunehmen, ließ er auf seine Müntze diesen Reim prägen:

Von Mitternacht da komm ich her,
Zu streiten ist all mein Begehr,
Will allzeit halten gute Wacht,
GOttes Engel nehme mich in acht.

Hübner, Hist. III. Th. p. m. 1024. *

Zu No. 16.

Die Jahrzahl der bösen Küpper- und Wipper-Zeit, stecket in diesem Vers:

IrVs & est IVbIto, qVI MoDo CræsVs erat.

Zu No. 17.

Als Anno 1631. der General TYLLI die Schlacht bey Leipzig verloren hatte, so kam ein Satyrischer Kupfferstich heraus: Tilly saß auf einem Stule hinterm Tische, mit einem grossen mächtigen dicken Bauche. Auf dem Tisch stund eine Kanne, und etliche Schüsseln mit Essen, hinter ihm lagen etliche Diener auf den Knien, und riefen die Heiligen an. Auf der rechten Seite stehet der Medicus, und spricht bey Besehung des Urin-Glases:

Wenn ihr nicht hättet so viel Kastrum gesoffen,
So wäre der Bauch nicht so uffgeloffen.

Vor

Vor dem Tische stunde ein geharnischter Obrister, mit einem langen blossen Schwerte, welchem etliche Soldaten bey Paaren folgeten, und allerley Gewehr in Schüsseln nachtrugen. Diesen traten nach einige Bauern, die Dreschflegel, Rechen, Ofengabeln, Grabescheite und dergleichen Instrumente, damit sie nicht allein arbeiten, sondern auch todtschlagen können, præsentiren. Endlich kömmt einer mit dem Nachtstul und beschliest den Trupp. **Tentzel**, Monatl. Unterred. Anno 1691. p. 866.

*Zu No. 21.

Der Schwedische General KOENIGSMARCK soll hier besonders marquiret werden. Er hieß Johann Christoph, und stammete von einem alten adel. ansehnl. Geschlechte in der Marck Brandenburg ab. Anno 1650. erhielt er von der Königin CHRISTINA den Gräflichen Stand, und Anno 1651. die Würde eines Reichs-Raths. Er starb Anno 1663; und in was vor Ansehen und Hochachtung er müsse gestanden haben, ist daraus zu schliessen, weil die Schwedischen Reichs-Räthe seinen Leib mit eigner Hand in den Sarg legten. Das heilige Grab hatte er auch nicht umsonst gehütet: denn er soll seinen Erben 130000. Thaler jährlich Einkommen hinterlassen haben. Doch wir erwehnen seiner hauptsächlich wegen seiner Nachkommen. Nemlich sein älterer Sohn Graf **Conrad Christoph** ward ein Vater 1.) des zu Hannover Anno 1694. ohne Erben und unvereheligt verstorbenen **Grafen Philipp Christophs von Königs-**

Königsmarck. 2.) AURORÆ MARIÆ, die eine Mutter des tapffern Graf MORITZ von Sachsen, Königl. Frantzösischen General-Lieutenants, ist, und Anno 1700. Pröbstin des Stiffts zu Quedlinburg wurde ꝛc. Vid. Helden-Lexicon a Joh. Fridr. GAUHE edit. p. 860.*

Anmerckungen zur CI. Lection.

Kayser FERDINANDUS III. behält den ewigen Nachruhm, daß er die Ruhe Teutschlandes aus allen Kräften befördert, und den Frieden, obschon mit mercklichem Verlust eigner Länder, theuer erkaufet habe. Also hat dieser allerlöblichste Herr, die allgemeine Wohlfahrt seinem privat-Nutzen vorgezogen.

Zu No. 4. 5.

Die Summa des Westphälischen Friedens, hat man dem Gedächtniß zu helffen, in diesen Lateinischen Versen abgefasset:

Articulis *Septem* & *Denis* Pax Svecica constat:

Primus amicitiæ conjungit fœdere partes.
Præteriti immemores læsos vult esse *Secundus*.
Pristina restituit *Tertius* sua jura cuique.
Enumerat *Quartus* speciales restituendos.
In Sacris *Quintus* conflata gravamina solvit.
Helvetiis *Sextus* dat Libertatis honorem.
Septimus in fœdus Calvinum pacis adoptat.
Jura Politiæ Statibus *bis quartus* adumbrat.

Fori restituit veteri commercia *Nonus*.
Bellorum *Decimus*, partitur præmia Svecis.
Brandenburgiaco *Undecimus* Pomerana resarcit,
Mecklenburgiacis *bis senus* ademta rependit.
Brunsvigum *Decimi* demulcent munera *terni*.
Dat Confessori (†) *decimus* solatia *quartus*.
Hassum *ter-quinto* placant & Clerus & Hassus.
Arma *bis-octonus* sistit, pacemque reducit.
Septimus hanc firmat *decimus*, redditque perennem.

Happel. Historische Beschreibung Europæ, Einleitung, p. 75.

(†) Durch den *Confessorem* wird der gewesene Ertz-Bischoff zu Magdeburg, CHRISTIAN WILHELM, Marggraf zu Brandenburg verstanden, welchem zur jährlichen Provision 12000. Thaler aus dem Ertz-Stiffte ausgemacht wurden. Er wird Confessor genennet, weil er die Römisch-Catholische Religion angenommen hatte.

* Der **Westphälische Friede** gehöret zu des **heiligen Römischen Reichs** *FUNDAMENTAL*-**Gesetzen**, welche zusammen diese sind:

1. **Die Reichs-Abschiede**, oder die auf Reichstagen gemachten Schlüsse, so von allen Ständen des **Reichs**, oder ihren Gesandten, unterschrieben werden. 2. **Die güldene Bulle**, welche Anno 1356. vom Kayser CAROLO VI. zu Nürnberg und Metz, als eine ewige Reichs-Satzung aufgerichtet worden, deren Original zu Franckfurt am Mayn, verwahret wird. 3.) Die **Wahl**-*Capitulationen*, welche feste und unverbrüchlich zu halten, ein **Kayser** oder Römischer

König

König schweren muß. 4.) **Der Landfriede**, welchen Kayser MAXIMIL. I. Anno 1495. zu **Womrs**, und Anno 1500. zu **Augsburg** gestifftet hat. 5.) **Der Religions-Friede** oder **Passauische Vertrag**, von Kayser CARL V. und FERDINAND. I. erstlich Anno 1552. gestifftet, hernach zu Augsburg Anno 1555, desgleichen eben daselbst Anno 1566. von Kayser MAXIMIL. II. confirmiret. 6.) **Der Westphälische Friedens-Schluß**, (†) welcher Anno 1648. geschehen ist, und nicht unbillig vor das **vornehmste** unter allen **Reichs-***Fundamental* **Gesetzen** geachtet wird.

(†) Wegen der Benahmung dieses Friedens, ist zu mercken, daß er deswegen an zwey Orten sey tractiret worden, theils damit aller Præcedenz-Streit, zwischen Franckreich und Schweden; theils alle Verdrießlichkeiten mit dem Päbstlichen NUNTIO möchten vermieden werden. Daher hielten sich die Catholischen Gesandtschafften überhaupt zu **Münster**, die Protestantischen hingegen zu **Osnabrück** auf. Doch wurden beyde Tractaten nur vor einen Frieden gehalten, drum heisset er auch der **Westphälische**.*

Anmerckungen zur CII. Lection.

Zu No. 4.

Gleichwie aus dem Nahmen LEOPOLDUS, iemand durch künstliche Buchstaben-Versetzung, PELLO DUOS, heraus gebracht hat: also ist dieses curiöse Anagramma auch wahr worden, indem der glorreiche Leopoldus seinen beyden

Haupt-Feinden, dem aller-unchristlichsten Türckischen Sultan, und dem allerchristlichsten Ludovico XIV. in Franckreich, iederzeit tapffern Widerstand gethan hat.

* Auf dieses Anagramma, hat einer, in nachfolgendem netten Epigrammate, alludiret:

Non desperandum LEOPOLDO Cæsare, Numen
Propitium toties cui fuit, est & erit
Lunam obscuravit, *Sol* solum restat, ut ipse
Forte brevi posset dicere: PELLO DUOS.

Aufgef. Briefe, II. Ravage, p. 1083.

Novæ annotat. ad vitam Leopoldi.

Was bey dem sel. **Herrn Hübner**, *in vita Leopoldi p. 110.* **des I. Th. s. hist. Fragen**, von dem Streite wegen **des Wildfanges** vorkömmt, ist zwar daselbst gar umständlich beschrieben; Man kan aber iedoch, zu mehrerer Erläuterung, noch dieses hinzuthun: Der so genannte Wildfang, muste dem Ausspäher einen Fang-Gülden zahlen. Uiber dieses zog der Fang nach sich, die so genannten **Zwang** und **Frohndienste**, wie auch den **Hauptfall**, welcher bey Absterben des Mannes, in dem besten Stücke Vieh, und bey der Frauen Tode, in dem besten Kleide, bestunde. Wenn einer aber gar keine Erben hinterließ, so fiel die gantze Verlassenschafft dem Churfürsten von der Pfaltz anheim. Selber die Kinder eines solchen Wildfangs, wurden vor Leibeigene des Churfürstens von der Pfaltz gehalten. Nahm aber der Wildfang eine Freygebohrne zur Ehe, so durffte man die Kinder

nicht

nicht als Leibeigne tractiren, sondern man nennete sie **Ungenossene**, weil der Churfürst von der Pfaltz keinen Genuß von denenselben hatte. Heutiges Tages hat zwar der Churfürst von Pfaltz sein Recht noch, was den Fang-Gülden und Erbschafft anlanget, doch nicht mehr so scharff, ausser was die Pfaltz selbst, und sodenn die mit derselben am meisten benachbarten Ländereyen, anlanget. In andern Rhein-Landen aber, wo es es ehemahls üblich gewesen, mag der Churfürst von der Pfaltz zwar auch itzo noch Wildfänge an unehelichen Kindern und Fremden aufsuchen, den Fang-Gülden und Erbschafft von ihnen fodern, weiter aber muß er sich keine Jurisdiction über ihnen anmassen; noch besondere Beamte in anderer Herren Landen deswegen halten. Man lese hiebey D. Heinr. HILDEBRANDI Disputat.: *De Jure Wildfangiatus*, hab. Altorff. d. 9. Jun. A. 1717. Resp. Francisc. Maurit. de Lœwen, Palatinus. *

* Zu No. 6.

Peter ZRINI oder SERINI, war erst General zu Carlstadt, hernach Bannus Croatiæ. Franciscus NADASTI, war Præsident des Ungarischen oder Reichs-Raths-Collegii. Franciscus FRANGIPANI, war ein Schwieger-Sohn des Serini. Und **Joh. Erasm. von Tettenbach**, besasse auch die Grafschafft **Honstein** am Hartze. Sie hatten ein Complot gemacht, den Kayser auf der Reise zu überfallen, wenn er seiner aus Spanien kommenden Braut (so Anno 1666. geschahe) entgegen gehen würde. Sie versäumeten aber das

Tempo, und der Kayser bekam seine Braut, ehe sie ihr Rendevous hielten.

Hernach als Anno 1668. der Graf SERINI auf die Wiedererlangung des Carlstadtischen Generalats sich vergebliche Hoffnung gemachet hatte, bemühete er sich gantz Ungarn zu einer Rebellion zu bewegen, correspondirte mit den Türcken, und die Häupter dieser Ligve liessen eine Standare machen, worinnen zwey mit Blut besudelte Säbel stunden, und über denenselben ein halber Mond, anzuzeigen, daß sie Willens wären, ihr Bündniß unter Türckischem Schutz zu behaupten. Es wurde aber diese Verrätherey entdecket, der Graf SERINI in seinem Schlosse **Czakethurn** Anno 1670. belagert, und als er sich aus demselben, nebst dem FRANGIPANI, auf das Schloß des Grafen KERI, welchen sie vor ihren Freund hielten, retirirten, wurden sie von demselben, wider Vermuthen, nach Wien ausgeliefert. Ihr Secretarius ward auch beym Kopffe genommen, und man fand bey demselben 5. Büchsen voll Briefe und andere Schrifften, aus welchen ihre vorgehabte Conspiration völlig entdecket wurde. Daher kam auch NADASTI zu Wien in Verhafft, TETTENBACH desgleichen. Das Urtheil fiel über sie also aus, es solten ihnen die rechten Hände abgehauen, und sie hernach enthauptet werden. Das Hand abhauen, wurde ihnen aus Gnaden erlassen, das Enthaupten aber Anno 1671. an dem SERINI und FRANGIPANI zu Neustadt, wo man sie gefangen hielt, an NADASTI zu Wien, und an TETTENBACH zu Grätz

in

in Steyermarck, vollzogen. V. *Budd.* Lexicon Hiſtor. Univerſ. GAUHE **im Helden**-Lexico, voc. *Zrini.*

Wobey denn noch dieſes zu mercken, daß nach des Graf **Tettenbachs** Hinrichtung, der Churf. zu Brandenburg, die demſelben zugehörige Grafſchafft **Hohenſtein**, als ein Halberſtädtiſches Lehen, eingezogen hat.*

* Zu No. 7.

Weil der Graf TECKELI, zu ſeiner Zeit, Lermen genug in der Welt gemachet hat, ſo ſoll auch von demſelben allhier einige Nachricht ertheilet werden:

Emericus TECKELI oder TOECKELI, der Ungariſchen Malcontenten General, war aus einem uhralten Gräflichen Geſchlechte in Ungarn gebohren. Sein Vater Stephanus Töckeli, beſaß ſo viel Güter, daß er 300000. Gülden jährliche Einkünffte davon ziehen konte. Man wolte denſelben Anno 1670. mit in die groſſe Conſpiration einwickeln, weil er ein eiffriger Lutheraner war, er wurde aber unſchuldig befunden. Doch muſte er ſeine Güther von den Kayſerlichen beziehen laſſen, und in ſein Schloß **Käsmarck** Kayſerliche Beſatzung einnehmen. Das nöthigte ihn, ſeinen Sohn Emericum im Bauern-Habite vom Schloſſe zu practiciren, und nach Polen zu ſchaffen; Er ſelbſt aber grämte ſich zu tode. Emericus TOECKELI, der von den erſten Jahren an, in allen Standes-mäßigen Wiſſenſchafften war er-

zogen worden, ließ gar bald Merckmahle eines grossen Verstandes und tapfferen Gemüthes von sich spühren. Anno 1678. ward er der Ungarischen Malcontenten General. Und da hat er nun, mit abwechselndem Glücke, sich viele Jahre lang, in Ungarn und Siebenbürgen herum getummelt. Bald wolte er nicht, bald konte er nicht, mit dem Römischen Kayser ausgesöhnet werden. Bey dem Türckischen Sultan, unter dessen Schutz er sich begab, war er bald in Gnaden, bald in Ungnaden. Sehr schlimm sahe es vor ihn aus, als die Türcken Anno 1683. vor Wien weggeschlagen wurden, und Anno 1684. allenthalben den kürtzern zogen; daher er Anno 1685. in Ketten und Banden nach Adrianopel geführet wurde. Allein es stund nicht lange an, so brachte er sich durch seinen grossen Verstand und Klugheit, wieder in die Freyheit, agirte Anno 1686. und folgende Jahre öffentlich gegen die Kayserlichen, und Anno 1690. ward er nach Michael Abaffi Tode, von dem Türckischen Kayser zum Fürsten in Siebenbürgen erkläret. Er kam mit 16000. Mann, von diesem Fürstenthum Possession zu nehmen, machte auch einige Progressen, konte sich aber nicht manteniren, sondern muste gar bald wieder von dar entweichen, als Printz LOUIS **von Baden** mit seiner Armée anrückte.

Als es nach der Zeit abermahls schlecht um die Türcken aussahe, fiel TOECKELI aufs neue in des Türckischen Kayserß Ungnade, so daß er sich Anno 1695. zu Constantinopel in Arrest einstellen

stellen muste, wiewohl er nachgehends wieder auf freyen Fuß gestellet wurde.

Endlich, weil im **Carlowitzischen Frieden** verglichen wurde, daß alle diejenigen, so sich Zeit währenden Krieges, unter den Schutz der Ottomannischen Pforte begeben hätten, im Türckischen Gebiete verbleiben solten; so hat TOECKELI seit der Zeit in Stille und Ruhe, samt seiner Gemahlin, bald zu Constantinopel, bald zu Galata, sein Leben zugebracht, und nachdem seine Gemahlin vor ihm gestorben, ist er, als ein beständiger Kenner der Evangelischen Wahrheit, bald nachgefolget, und zu Ismid bey Nicodemien den 13. Septemb. Anno 1705. verstorben, nachdem er sein Alter auf etliche 70. Jahr gebracht hatte. La Vie du Töckely. **Leben** Leopoldi. GAUHE **im Helden-**Lexico.

Zu No. 21.

Zwey Jahr zuvor, nehmlich Anno 1686. da der Römische Kayser das bevorstehende Krieges-Wetter schon von weitem sahe, suchte man sich in Zeiten in gute Positur zu setzen, deswegen in besagtem Jahre zu **Augspurg** eine genaue Alliance zwischen dem **Kayser**, Könige in **Spanien** und den **vornehmsten Teutschen Fürsten** geschlossen ward. Uber diese Allianz moqvirten sich die Franzosen, und liessen eine Medaille prägen: auf einer Seite war des Königs Bildniß, mit der Umschrift: INVICTISSIMUS LUDOVICUS MAGNUS. Auf der andern Seite sahe man die Berge bewegen, und den Einfall dräuen, aus denen

unten ein klein Mäuslein heraus gehet; dabey stehen unterschiedliche gewapnete Männer, und berathschlagen, deren einer hält eine Fahne mit den Wapen der Fürsten, so das Bündniß gemacht, die Uberschrift war scoptisch genug: PARTURIUNT MONTES, NASCETUR RIDICULUS MUS. Unten war der Tann-Zapffen, das Augspurger Wapen, mit der Beyschrift: CONFOEDER. AUGUSTANA. M. DC. LXXXVI. Jedoch weil diese Allianz sich nachgehends sehr wohl hielt, und es an unterschiedlichen Orten ziemlich über die Franzosen hergieng, so wurden dieselben mit baarer Müntze bezahlet, indem in Holland ein Schaustück zum Vorschein kam, darauf ein Hahn abgebildet war, wie ihm von einem Mäusgen die testiculi abgebissen worden, nebst umschriebenem Disticho:

Venerunt Galli, miseri rediere Capones;
Qui castravit eos, musculus unus erat.

Unten lase man diese Worte: FOEDUS AUGUSTANUM RENOVATUM. Vid. **Tentzel**, Monatl. Unterred. Novembr. Anno 1694. p. 954. seqq.

Zu No. 23.

Der 2. Punct ist eben, da die Krieges-Declaration des heiligen Römischen Reichs wider Franckreich geschehen solte, in neue Bewegung gekommen. Denn man weiß aus den **öffentlichen Zeitungen**, was in dem 1734sten Jahre, auf dem Reichstage zu Regenspurg, das CORPUS EVANGE-

ANGELICORUM, an den hochansehnlichen Kayserlichen Herrn Principal-Commissarium pro memoria, wegen des præjudicirlichen 4ten Articuls des Ryßwyckischen Friedens, der hernach im Badenschen Frieden ist confirmiret worden, verlanget haben, daß nehmlich der in materia substrata, einen Reichs-Krieg resolvirendem Reichsgutachten einzurückende Passus, folgender Gestalt gefasset, und darüber Versicherung möchte gegeben werden:

„daß so wohl in denen unter Göttl. Beystand zu *recuperi*renden Landen, als „auch wo sonst *occasione* voriger mit der „Cron Franckreich gehabten Kriege, und „darauf erfolgter Ryßwick und Badischen sonderlich *respectu* derselben 4. und „3ten Artickels durch den ietzigen Fränkischen Friedens-Bruch ohnehin zer„fallene Friedens-Schlüsse, *in Ecclesiasticis & Politicis* etwas geändert worden, „alles *ad normam Westphalicæ optima fide* „wieder hergestellet werden solle. Re„gensb. d. 13. Febr. Anno 1734.

Darauf hat Corpus Evangelicorum von des Herrn Principal-Commissarii Durchl. diese Antwort erhalten: sie versicherten, daß es weder Kayserl. Majestät, noch Catholicis zuwider seyn werde, wenn dem gedachten Reichs-Gutachten folgendes mit einverleibet würde:

Daß in denen unter Göttl. Beystand zu recuperiren hoffenden Landen, alles was

occasione

occasione voriger mit der Cron Franckreich gehabten Kriege, *in Ecclesiasticis & Politicis* geändert worden, zu deren bedruckten Stände und ihrer Unterthanen *Consolation* in den alten des Reichs-Fundamental-Gesetzen und Friedens-Schlüssen gemässen Stand *optima fide* hergestellet werden solte.

Hiermit haben Evangelici nicht wollen zu frieden seyn, und ein anderes pro memoria eingegeben ꝛc. Endlich auf drittes pro memoria d. 18. Februarii, darinnen CORPUS EVANGELICORUM verlanget, daß der, dem eine Reichs-Krieges-Gegen-Declaration beschliessenden Reichs-Gutachten einzuverleibende Passus in nachstehenden Terminis:

Daß alles, was so wohl in denen unter göttlichem Beystand zu recuperiren hoffenden Landen, als auch sonsten *occasione* voriger mit der Cron Franckreich gehaltenen Kriege, *in Ecclesiasticis & Politicis* geändert worden, zu der bedrängten Stände und ihrer Unterthanen *Consolation*, in den alten, denen Reichs-Fundamental-Gesetzen und denen in dem Reichs-Gutachten vom 14. *Februar.* 1689. enthaltenen Friedens-Schlüssen gemässen Stand, *optima fide* hergestellet werden solte.

zu fassen sey, gäntzlich hoffende, es werde nunmehr sein unveränderliches Bewenden dabey behalten; ist diese Antwort erfolget:

Ihro

Ihro Hochfürstl. Gnaden, der Kayserl. höchstansehnl. *Principal Commissarius* finden nicht allein für dero Person nebst den übrigen allhie anwesenden Kayserlichen *Ministris*, bey obigen, auf Verlangen der Herren *A. C.* Verwandten, dem bevorstehenden Reichs-Gutachten, *in materia belli*, zu inserirenden Formalien, nichts zu erinnern, sondern zweiffeln auch im geringsten nicht, daß die *Majora Dominorum Catholicorum* mit Ihro darunter gleicher Meinung seyn werden. Welches höchst-Dieselbe mit ihrer eigenhändigen Unterschrift und beygedruckten Fürstlichen Signet bekräftigen. Regensburg, den 19. Febr. Anno 1724.

Solchemnach ist denn der den sämmtlichen Protestanten so unangenehme 4te Artickel unterminiret, GOTT gebe, daß er bald völlig in die Luft gesprenget wird!

Zu No. 25.

Der gottselige Kayser LEOPOLDUS hat die Jüden um ihrer Lästerungen, und anderer Ursachen willen, aus Wien und seinen Erb-Ländern vertrieben, ungeachtet sie etliche Tonnen Goldes zum Türcken-Kriege herschiessen wollen. Ob unter solchen *causis impulsivis* auch der Christliche Kinder-Mord und Misbrauch ihres Blutes gewesen, stünde nachzufragen. Tentzel, Unterred. Anno 1694. p. 154. Sonst sind die gottlosen Jüden in dem Ruf, daß sie gern Christen-Kinder stehlen,

len, solche jämmerlicher Weise hinrichten, und ihr Blut zu ihren mysteriis misbrauchen. In Pohlen soll dieses vielfältig zu geschehen pflegen, und es haben dereinsten bey einer angestellten Inquisition, drey Jüden und eine Jüdin freywillig und ungezwungen vor dem höchsten Tribunali zu Lublin bekennet, **daß die Jüden auf ihren Ostern der Christen Blut in die süssen Brodt und Wein thäten, wofern sie es nur habhaft werden könnten. Ja wenn sie es nicht hätten, das Fest für keinen grossen Tag hielten.** Also haben sie Ao. 1475 am **grünen Donnerstage zu Trient**, ein Christen-Kind von der Gasse weg gehaschet, und es mit vieler Marter umgebracht. Sie haben ihm erstlich das Gemächte abgeschnitten und das Blut sonderlich aufgefangen; darnach ein Stück aus den Backen geschnitten, in seine Brust und Armen, überall mit andern Instrumenten Löcher gestochen, davon es sehr geblutet, und wenn es hat schreyen wollen, haben sie ihm mit einem Schnupfftuche den Hals zugezogen, und es so lange gequälet, bis es seinen Geist aufgegeben. Anno 1650. hat zu **Cadan** in Böhmen ein schelmischer Jude ein Christen-Knäblein ermordet, deßwegen auf Kayserlichen Befehl alle Juden in Ewigkeit aus **Cadan** sind verbannet worden. Anno 1496. brachten die drey Länder Steyer, Kärnthen und Crain (wie *Valvasor* Lib. XV. pag. 393. berichtet,) bey dem Kayser MAXIMILIANO I. mancherley Beschwerde und Klagen an über die Jüden; als daß die Christen grosse Schmach, Verspottung und Unehre von ihnen erleiden müsten, sonderlich

derlich wegen des Hochwürdigen Sacraments; ingleichen daß die Juden viel Christen-Kinder gemartert, umgebracht und das Blut von ihnen genommen hätten, ꝛc. Bathen derowegen, daß die Juden aus dem Lande möchten geschaffet werden, ꝛc. Zu solchem Ubermuth und Frevel scheinet die Juden verleitet zu haben, das von Kayser FRIDERICO III. ihnen Anno 1470. ertheilte grosse Privilegium; massen denn dieser Kayser ein ungemeiner Patron der Juden gewesen ist, und so viel bey ihm gestanden, niemals zugelassen hat, daß ein Jude, um irgend einer Ursach willen, wäre ums Leben gebracht worden. Keine unter seinen Unterthanen hat er mehr beschützet als die Juden. Allein, sein Sohn und Nachfolger MAXIMILIANUS war anders gesinnet: Er hielt den Schelmen den Daumen aufs Auge, und schaffte sie, auf obige Beschwerde, aus allen drey Ländern fort. Vid. **Tentzel**, l. c. p. 121-153.

Noch zu No. 25.

Aus den Annotatis ad Lection. LXXXVIII. No. 19. ist hier zu wiederhohlen, daß nach Inhalt der **güldnen Bulla**, mehr nicht als **sieben Churfürsten** sind verordnet worden. Solche waren: 1. **Maynz**, 2. **Trier**, 3. **Cölln**, 4. **Böhmen**, 5. **Pfaltz**, 6. **Sachsen**, und 7. **Brandenburg**. Bey dieser Zahl ist es auch geblieben, bis in das XVIIde Seculum, da erstlich der achte, und hernach der neunte, dazu gekommen sind. Ein Anfänger mercket hievon folgendes:

Anno

Anno 1619. mengete sich Churfürst **Friedrich** V. zu Pfaltz in die Böhmische Unruhe, und ließ sich gelüsten die Böhmische Crone anzunehmen. Darüber verlohr er sein Land und Leute, sammt der **Chur**, welche dem Herzoge in Bayern MAXIMILIANO gegeben wurde. Als nun nach dem 30. jährigen Kriege, vermöge des Westphälischen Friedens, das Pfältzische Haus wieder eingesetzet wurde, so ward beschlossen, daß **Pfaltz-Heydelberg** zwar die Chur-Würde wieder erhalten, aber seinen ehemaligen Platz dem Herzoge zu Bayern, nebst dem **Ertz-Truchseß-Amte** überlassen, hingegen die letzte Stelle auf der Churfürsten-Banck, unter dem Titul eines Reichs **Ertz Schatzmeisters** bekleiden solte. Und daher entstunde der 8te Churfürst.

Nach diesem hatte sich das **Fürstliche Braunschweig. Hannoverische Haus**, um dem Kayser sehr verdient gemacht, deswegen wurde Herzog ERNESTO AUGUSTO Anno 1692. die 9te **Chur-Stelle** ertheilet. Es geschahe dieserwegen von den andern Reichs-Ständen grosser Widerspruch, und ward darüber pro und contra disputiret. Allein, das **Durchlauchtigste Hannoverische Haus** behauptete seine hocherlangte neue Würde, und Churfürst ERNESTI AUGUSTI Herr Sohn, GEORGE LUDEWIG, nachmahliger glorwürdigster König in Engelland, wurde Anno 1708. in das Churfürstliche Collegium solenniter eingeführet. Bey Gelegenheit dieser 9ten Chur, ist von Seiten Dominorum Catholicorum unter andern auch dieses vorgetragen, und ausgemacht worden, **daß die Cron Böhmen, welche bisher**

her nur bey der Kayser-Wahl eine Stimme gehabt hatte, hinkünfftig zu dem Chur-Fürstlichen *Collegio* in allen Collegialischen Handlungen, zugelassen werden solte.

Wegen des Ertz-Amtes vor Chur-Hannover gab es viel Streitigkeiten. Es war dem neuen Chur-Fürsten das Reichs-Panner-Herren-Amt, oder Reichs-Pannier, als Reichs-Fähndrich, zugedacht, dawider aber protestirete das Fürstliche Haus Würtemberg. Hernach als im Spanischen Successions-Kriege, der Chur-Fürst von Bayern, vom Kayser JOSEPHO in die Reichs-Acht war erkläret worden, ward die Sache so vermittelt, daß Chur-Pfaltz das mit dem Hause Bayern bisher verknüpfft gewesene Ertz-Truchseß-Amt, wieder erhielte, und dagegen das Ertz-Schatzmeister-Amt, dem Chur-Fürsten zu Hannover überließ. Dieses geschahe Ao. 1710. Nachdem aber Anno 1714. in dem Badenschen Frieden, Chur-Bayern in integram restituiret wurde, bekam es zugleich sein Ertz-Truchseß-Amt wieder. Da verlangte denn der Chur-Fürst zu Pfaltz auch das Ertz-Schatzmeister-Amt von Hannover zurücke. Hannover wolte davon nichts hören, bis ein ander Ertz-Amt vor ihn würde ausgefunden seyn. Meines Behalts, hat Chur-Hannover nunmehro das Reichs-Panner-Amt erhalten, und führet das Prædicat, des H. Röm. Reichs Panner-Herr.

Was wider die 9te Chur pro und contra ist disputiret worden, ingleichen den Streit mit Würtem-

berg wegen des **Reichs-Panniers**, kan man in Compendio lesen, in GIOVANNI *Germ. Principe*, Lib. VI. Cap. 3. p. m 67. seqq. Wegen Aufkommung der 8ten und 9ten Chur, giebt der bekannte **politische Nach-Tisch** hinlängliche Nachricht ꝛc.

Anmerckungen zur CIII. Lection.

Zu No. 8.

Das Sterbe-Jahr dieses grossen und vortrefflichen Kayſers, hat ein Liebhaber von Chronostichis in diesem Verse gefunden:

prInCIpIIs obsta, sero MeDICIna paratVr.

Er starb mitten in dem glorioſen Lauff seines Lebens und seiner Siege, an den Kinder-Pocken. Ein Anonymus hat heraus gegeben: **Leben und Thaten Josephi I. Röm. Kayſers**, Anno 1711. in 8.

Anmerckungen zur CIV. Lection.

Zu No. 4.

Die Friedens-Handlungen wurden zwischen dem Printz EUGENIO von Savoyen, und dem Franzoſischen Marschall von VILLARS, zu **Rastadt**, einem Badenschen Schlosse angefangen, und d. 6. Martii Anno 1714. præliminariter daselbst geschlossen. Diese Præliminar-Articul sind zu finden, in der belobten **Europ.** FAMA, 158. Th. p. 103-139. Nach der zu **Wien** und **Paris** geschehenen Ratification, wurde ein General-Friedens-

Friedens-Congress zu **Baden** in der Schweitz, und zwar nur allein zwischen dem **Kayser** und **Franckreich**, angestellet; daher auch die Herren Plenipotentiarien keine einzige fremde Sache zu debattiren auf sich nahmen, und alles andere an seinen gehörigen Ort verwiesen. Von **Reichs** wegen kam niemand dazu, indem durch ein allgemeines **Reichs-Gutachten** in allen drey Reichs-Collegiis **Ihro Kayserl. Majestät** war Vollmacht gegeben werden, bey der bevorseyenden solennen Friedens-Handlung, auf die zu Rastadt vergliechene Conditiones, den Frieden auch von wegen und im Nahmen des gesammten Reichs zu tractiren und zu schlüssen. Den 5ten Junii Anno 1714. wurde die erste Friedens-Conferenz gehalten, und damit fortgefahren, bis man zum Schlusse kam, welcher den 7. September erfolgte, als an welchem Tage der Printz EUGENIUS im Nahmen des Kaysers, und der Marschall von VILLARS im Nahmen der Cron Franckreich, den Friedens-Schluß unterzeichneten. Vid. **Europ. Fama**, 161. Th. 162. Th. Der Inhalt dieses **Badenschen Friedens** wird in extenso mitgetheilet, *Ibid.* 165. Th. p. 824. seqq. 166. Th. p. 829. seqq. Aus dessen Eingange auch zu ersehen, was auf dem Congress, so wohl von Seiten des Kaysers, als Franckreichs, vor Gevollmächtigte gewesen sind. Man kan leicht erachten, daß bey sothanem Friedens-Negotio die Herren Gelehrten und Poeten nicht werden stille gesessen haben. Wir wollen zur Curiosität etwas von den herausgekommenen Sinn-Gedichten und Friedens-Müntzen berühren:

ein ungenannter Autor hat nachfolgendes Epigramma gemacht:

Du armes Teutsches Land, was hast du nicht ertragen,
Wie manchmal hat der Krieg zur Ader dir geschlagen?
Wie hat man dich geschröpfft? wie offt und starck purgirt?
Daß dir ist Saft und Kraft zum Leib hinaus geführt.
Nun wird zur letzten Cur, die Bad-Cur vorgenommen,
GOTT laß dir in der Schweitz, das Schwitzen wohl bekommen.

* * *

Nun geht das Friedens-Werck von Rastadt in das Bad,
Das heißt gewiß ein Fried, der sich gewaschen hat.

Eine besondere auf den Rastädter Frieden geprägete Denck-Müntze stellete vor das Zeichen der Fische, und wie an dem Tage des Friedens zu Rastadt, der Jupiter, unter dessen Zeichen Ihro Kayserl. Majestät,) und die Sonne, (worunter bekannter massen der König in Franckreich verstanden wird,) in demselben Zeichen vereiniget waren, darüber sind zu lesen diese Worte:

Junguntur Jupiter & Sol:

Wie sich der *JUPITER* hat mit der SONN vereint,
So werden *CAROLUS* und *LUDWIG* wieder Freund.

Auf

Auf der andern Seite dieser Denck-Müntze befinden sich zwey in Gestalt des Mars gegen einander sitzende Krieges-Helden; welche den Prinz Eugenium und den Marschall von Villars vorstellen. Hinter iedem befindet sich ein Palm-Baum; sie selbst schliessen die Hände in einander, Palma aber heisset zu Latein eine flache Hand. Die Uberschrift ist: CONVENERE DUCES PRO PALMIS JUNGERE PALMAS. i. e. Die Helden kamen, an statt den Sieges-Palmen nachzujagen, die Palmas, oder ihre Hände zum Zeichen des Friedens zu vereinigen.

Wie der *JUPITER* und *PHOEBUS* an dem
Himmel sich befunden,
Also haben *CARL* und *LUDWIG* auf der Erden sich verbunden.
Prinz *EUGENIUS* und *VILLARS*, sitzen
bey den Palmen still,
Fügen Hand und Hand zusammen, weil es
Erd und Himmel will.

Europ. Fama, 159. Th. p. 217. seqq.

Man sahe auch einen sehr nett geprägten Friedens-Ducaten. Auf dessen einer Seite stehet der Nahme Jehovah, mit Strahlen eingefaßt, worunter folgende Worte:

FIAT PAX
GERMANO - GALLICA
RASTA DII.

Auf der andern Seite ist der zwey köpfigte Römische Adler, mit den Franzosischen Lilien, oben durch ein Band zusammen gebunden, darüber die Worte: *Sit perpetua.* Im Fusse unten siehet man folgendes:

D. Perpetuæ S. VII. Mart.

Der Erfinder zielet auf das im Römischen Calender auf den 7. Martii einfallende Fest der heiligen Perpetuæ, weil der Frieden in der Nacht zwischen den 6-7. Martii, gegen Morgen um 3. Uhr allererst unterschrieben, und besiegelt worden ꝛc. Ibid. 158. Th. p. 141. Nachdem dieser Perpetua Pax, durch die Treulosigkeit der Franzosen Anno 1733. gebrochen worden, so haben wir nun aufs neue einen **ewigen Frieden** leider! überlebet, dergleichen sich vor uns schon mehr zugetragen hat.

* Zu No. 7.

Zum Anfange des Krieges, gaben die Frantzosen zwar für, daß ihre Waffen, nur wieder den Kayser und dessen Erblande gerichtet wären: (*) allein das **Teutsche Reich** wolte dieser Spra-

(*) Franckreichs alte Staats-Jalousie ergriff die Waffen, unter dem Vorwand, der Allerchristlichste König sey in der Person seines Schwieger-Vaters Stanislai touchiret worden, welchen der Kayser an Erlangung der Polnischen Crone wäre hinderlich gewesen. Spanien trat mit auf dessen Seite, um, ohne Zweiffel, die ehemahligen Projecte des Cardinals Alberoni auszuführen, und das der Spanischen Monarchie abgenommene wieder zu recuperiren. Sardinien aber wolte bey der Gelegenheit im trüben Wasser fischen, und also war die Allianz unter diesen drey Potentien richtig.

che

che nicht trauen, sondern begriffe die Gefahr nur allzuwohl, die ihm bevorstunde, und was endlich daraus werden würde, wenn es sich des Kaysers nicht annehme. Daher beschloß es demselben die nachdrücklichste Hülffe zu leisten, und es ward von Seiten des Teutschen Reiches der Cron Franckreich der Krieg declariret, obgleich wieder den Willen etlicher vornehmen Reichs-Stände, welche sich auch auch meistens neutral gehalten haben.

Nachdem nun die Frantzosen Ao. 1733. mit den Feindseligkeiten den Anfang gemacht, und das **Fort Kehl** hinweg genommen hatten, so giengen sie Ao. 1734. wieder zu Felde, bemächtigten sich des **Trierischen**, und insonderheit des festen Schlosses zu **Trarbach**, welches sie mit stinckenden Bomben zur Übergabe zwungen; und am Rheinstrome belagerten sie, unter dem Commando des Hertzogs von BERWICK, **Philippsburg**. Die Frantzösische Armeé bestund gantz gewiß aus mehr als 100000. Mann; und als den 12. Junii der Hertzog von **Berwick** in den Trencheen todt geschossen wurde, führte der Marquis von **Asfeld** das Ober-Commando, setzte die Belagerung eiffrig fort, bis sich die Belagerten per Accord ergaben, und einen honorabeln Abzug erhielten. Der General und Commendante in **Philippsburg** von WUTGENAU, hatte sich 7. Wochen lang tapffer gewehret, muste aber endlich zur Capitulation schreiten, weil kein Entsatz zu hoffen war. Der unvergleichliche Printz EUGENIUS, der die Reichs-Armeé commandirte, hielte es nicht vor rathsam solchen zu wagen, indem die

Frantzosen auf ungewöhnliche Weise, aus grosser Furcht, um ihr ohnedem festes Lager, über dieses, in gewissen Distanzen, tieffe **Wolffsgruben** gegraben hatten, daß man sie, ohne die gröste Gefahr, nicht angreiffen konte. Nach der Eroberung Philippsburg, machten die Frantzosen Mine, bald Mainz, bald Freyburg, oder Brisach zu belagern, bald sich Heylbrunnens zu bemächtigen, bald ins Würtembergische einzubrechen: Allein der kluge EUGENIUS gab ihnen solche Contra-Lectiones, daß alle ihre Anschläge zu Wasser wurden. Also gieng nichts weiter vor, und beyde Theile bezogen die Winter-Qvartiere. Vid. pluribus **Europ. Kriegs- und Staats-Geschichte, 1. Th. Nürnberg** Ao. 1734. in 4.

Ao. 1735. kamen 30000. Mann Russen, als Auxiliar-Trouppen, am Rheinstrohme an, die denen Frantzosen eben so viel Schrecken einjagten, als Courage und Begierde sie von sich blicken liessen, ihr Heyl an ihnen zu versuchen. Es paßirte aber nichts hauptsächliches, ohne daß die Hussaren denen Feinden grossen Schaden zufügten, und manchen Frantzösischen Kopff herunter säbelten, daher sie von den Frantzosen nur **der Teutschen ihre Teuffel** genennet wurden. Ja, man hat diesen gantzen Feldzug, nur **die Hussaren-Campagne** geheissen; und es hat eine gewisse Feder: (vid. Vita Seckendorffii, p. 111.) den furieusen Angriff der Hussaren, welche denen Frantzosen, von hinten und von forne, als ein Blitz übern Hals gekommen, in folgenden Zeilen entworffen:

Sie

Sie reiten durch Hecken und über Gehege,
Und folgen dem nechsten und richtigsten Wege;
Und wenn nun der Hauffen gantz nahe dabey,
So greifft er zum Sebel mit grossem Geschrey:
Denn thut er den Anfall *de tappe, de topp*,
Mit schiessendem Zügel in vollem Galopp.

Es hätte aber in dieser Campagne gleichwohl noch Ernst werden können, als der General und Graf von SECKENDORFF, mit einem ansehnlichen Corpo von 50000. Mann starck, den 30. September nach der Mosel marchirte. Es kam auch den 20. October bey dem Salmbach, zwischen beyden Theilen zu einer hitzigen Action, deren Ausgang dieser war, daß sich die Frantzosen mit einem Verlust von 1500 Mann, todte und blessirte, zurücke zogen, und bis unter die Stücke von Trier retirirten. Als die sieghafften Seckendorffischen Trouppen, nach einigen Rast-Tagen weiter avancirten, und denen Frantzosen zu Leibe giengen, um sie aus dem Trierischen zu delogiren, erhielten unversehens beyde Armeen, zu gleicher Stunde und Minute, eilends Curirs von Wien und Paris, welche den getroffenen Waffen-Stillstand, mitbrachten, und der wurde den 11. November an der Mosel, unter Trompeten- und Paucken-Schall, auf 6. Monat lang öffentlich ausgeruffen, und alle fernere Feindseligkeiten aufs schärffste verboten. Die Feinde wurden also unvermu-

ther Freunde, und der Herr **Graf von Seckendorff**, welcher den Frantzösischen Marschall de COIGNI gerne aus Trier heraus gejaget hätte, gab demselben die Ehre, daß er ihn in Trier besuchte, woselbst er, nebst vielen andern Teutschen Generals, von dem Marschall magnific tractiret wurde. **S Leben des Grafen von Seckendorff, von** *Bellaminthes* **beschrieben**, *Anno 1738. in 8vo.*

Am Rhein-Strome führte, nach der im Anfange des Herbsts geschehenen Abreise des **Prinzen** EUGENII, **der Hertzog von Würtemberg** das Commando, gieng über den Rhein, und fügte den Feinden mit Verbrennung ihrer Heu-Magazinen, einigen Schaden zu. Unvermuthet aber lieff auch hier Ordre vom Kayserlichen Hofe ein, alle Feindseligkeiten einzustellen, und dagegen mit den Frantzosen einen **Waffen-Stillstand** zu schliessen, indem an einem Frieden gearbeitet würde. Dieser Ordre wurde also fort nachgelebet: und weilen auch in Italien ein solcher Waffen-Stillstand von Franckreich beliebet worden war, zu welchem sich **Spanien** und **Savoyen** gleichfalls bequemen musten, so hatte Anno 1735. alle Fehde auf einmahl ein Ende.

Was nun den Frieden selbst anlanget, so wurden die Præliminaria d. 3. Octob. Anno 1735. zu Wien geschlossen; die völlige Convention aber den 11. April und 28. Aug. Anno 1736. getroffen, wobey des Reichs Einwilligung de dato 18. Maji An. 1736. geschahe. Das Reichs-Friedens-Instrument ist Ao. 1738. sub dato 18. Novemb. Ao. 1738.

zu

zu Regenspurg in Druck gekommen. Es fehlet aber noch die Ratification des Reichs, welche bis dato noch nicht erfolget ist. Leipz. Zeitung EXTRACT, XIII. Stück. Anno 1740.†)

(†) Mit der Friedens-Publication verzohe es sich in Franckreich eine geraume Zeit, und viele hielten dafür, es würde gar nichts draus werden. So gar in Paris funden sich Leute, welche die zur Publication des Friedens gemachten Anstalten, vor einen *Poisson d'Avril*, oder vor einen April-Fisch, womit man nur die Welt äffen wolte, ausgaben. Allein diese unzeitigen Raisonneurs wurden auf einmahl zu Schanden gemachet, als die Publication den 1. Junii Anno 1739. zwischen dem Könige und seinen Alliirten, und zwischen dem Kayser und dem Reiche, solennissime erfolgete.

Krafft des zwischen dem Kayser und Franckreich geschlossenen Friedens, sind die **Lothringischen Lande** gäntzlich an Franckreich überlassen, dergestalt, daß sie solcher Crone auf ewig einverleibet bleiben sollen. Wogegen der Herzog von Lothringen die **Toscanischen Lande** bekommen hat. **Lothringen** ist itzo von dem Allerchristlichsten Könige, seinem Schwieger-Vater STANISLAO, zu regiren und zu besitzen, eingeräumet worden, so lange er leben wird. Er residiret demnach mit seiner Gemahlin würcklich zu Luneville, führet einen grossen Staat, und den Titul: **König in Polen und Hertzog von Lothringen.** Also hat Franckreich seinen Zweck mit Lothringen,

nach

nach welchem es so lange getrachtet, glücklich erreichet. In Italien behielt Don CARLOS, König beyder Sicilien, die Königreiche Neapolis und Sicilien. Der Kayser bekam die Hertzogthümer Parma und Piacenza. Es wurde ihm auch das abgenommene Hertzogthum Mayland restituiret, bis auf ein Stück, das der König von Sardinien und Hertzog von Savoyen zur Ausbeute davon trug. Die Reichs-Festungen Kehl und Philippsburg wurden ebenfalls zurück gegeben, befinden sich aber im schlechten Stande, weil man sich ihrer nicht annehmen will, und sie befürchten daher, sonderlich die erste, ihren gäntzlichen Ruin.

* * *

Wie hält es denn aber mit der Rißwyckischen Friedens-Clausul?

Man schlage zuförderst die 763. u. folg. Seiten nach; So dann lasse man sich aus denen zeithero eingelauffenen Relationibus publicis, mit folgenden dienen:

Nach dem mit Franckreich geschlossenen Frieden, hielt Anno 1736. das CORPUS EVANGELICORUM zu Regensburg eine Conferenz, und publicirte am 15. Junii, wegen Abolition der Rißwyckischen Religions-Clausul, ein Schreiben an die Evangelische Puissancen, dieses Inhalts: Daß dieselben ihre gute *Officia*, sowohl bey Ihro Kayserlichen Majestät als auch bey der Crone Franckreich ferner anzuwenden, und daß

daß dem nechstkünfftigen Friedens-Instrumente nichts, was etwa dem Westphälischen Frieden *in Ecclesiasticis* wiederum *derogiren*, und die Rißwyckische Religions-Clausul, *sive implicite, sive explicite rehabilitiren* könte, mit einfliessen, sondern die Cron Franckreich selbige ebenfalls vor *abrogiret, agnosciren* möchte, zu besorgen geruhen wolten (*). Hierauf erfolgete insonderheit von Ihro Königlichen Majestät in Engelland, eine gnädigste Antwort, daß sie sich unter dem Beystande der übrigen Protestantischen Höfe, des Evangelischen Wesens ferner annehmen, und sowohl dem Römischen Kayser, als dem Könige in Franckreich, als dero geneigte Brüder, dahin zu vermögen suchen wolten, damit der Billigkeit, und der im Jahr 1734. geschehenen Erklärung zu folge, der Westphälische Friedens-Schluß zum Grunde geleget würde, und daß bey den künfftigen Handlungen, nichts præjudicirliches eingestanden werden solte. (**)

(*) Leipz. Zeit. Extract XXVI. St. Anno 1736.
(**) Hall. Zeitungen, No. LXXXIII. Anno 1736.

Mit dieser Engelländischen Resolution, waren die Herren General-Staaten, nicht in allen gleichstimmig. Daher gaben sie auf der Schwedischen und Dänischen Abgesandten Instantien, diese Declaration von sich: Ihro Hochmögenden wären noch nicht entschlossen, sich hierzu zu bequemen, als wodurch der Kayserliche Hoff nur unwillig

willig gemacht, und veranlasset werden dürffte, sich gegen die Protestantischen Printzen schwürig zu erzeigen. Ihro Hochmögenden hielten vielmehr dafür, daß man an dem Kayserlichen Hofe in den bisherigen Vorstellungen fortfahren solte, um die Erfüllung dessen von ihm zu erhalten, wozu er so gute Versicherung gegeben, und würde man hierbey um desto sicherer fahren, da nicht periculum in mora vorhanden, und die Negotiationes zu Wien noch nicht so weit gediehen wären, daß sie so fort ihre Endschafft erreichen solten. Haag, den 26. Junii Anno 1736. (*)

(*) Leipz. Zeit. II. St. XXVII. Woche, Ao. 1736.

Zu gleicher Zeit gieng auch zu Regenspurg eine Schrifft vom Päbstl. Hofe herum, wodurch derselbe alle Röm. Cathol. Potentaten und Stände nachdrücklich ermahnete, auf keine Weise in die Abolition der Rißwyckischen Clausul zu willigen (*). Es kam über dieses ein Päbstl. Breve an den Churfürsten von Maintz zum Vorscheine, darinnen der Pabst verlangete, daß sich der Churfürst mit allem Ernst angelegen seyn lassen solte, den vierten Artickel des Riswyckischen Friedens in seinem Stande zu erhalten ꝛc. Die Churfürstliche Antwort war so eingerichtet, daß der Pabst wohl nicht damit wird zufrieden gewesen seyn. (**)

(*) Hall. Zeit. No. XCII. A. 1736.

(**) Hall. Zeit. Relation der Merckwürdigen Sachen, No. XLII.

Jnson-

Insonderheit hat der Päbstliche Nuncius in Franckreich, Herr DELCI, wegen der Rißwyckischen Clausul, nachdrückliche Vorstellung gethan, um den König abzuhalten, daß er derselben Abolition nicht bewilligen möchte; weil daraus der Röm. Catholischen Religion nothwendig grosser Schade erwachsen müste. Er sagte: man habe Päbstl. Seiten jederzeit die daraus zu besorgende gefährliche Folgen voraus eingesehen; wie denn Pabst Clemens XI. in Erwegung der Wichtigkeit der Sache, verschiedenen Röm. Catholischen Potentaten in Europa, seine Bekümmerniß hierüber zu erkennen gegeben, wie desselben eingegebene Protestation wieder den XXI. Artic. **des Utrechtischen Friedens** besagte ꝛc. Der ietzt regirende Pabst, achte sich verbunden, diesem Ehrwürdigen Exempel zu folgen, und gleichfalls alle Mühe anzuwenden, damit die Rißwyckische Clausul beybehalten würde ꝛc. (*)

(*) Hall. Relation der merckwürdigen Sachen, No. XLIIX. Ao. 1736.

Jedoch eine, von dem Frantzösischen Hofe, denen Protestantischen Ministris ertheilte Resolution, giebt zu verstehen, daß man zu Paris die Behauptung mehr gedachter Clausul, nicht so nöthig halte, als zu Rom. Denn als die gedachten Ministri, am besagtem Hofe, um eine categorische Antwort hierüber anhielten, erklährte sich derselbe:

Daß diese Sache Ihro Majestät gewisser massen gantz fremde wäre, weil die Reli-

Religions-Streitigkeiten im Teutschen Reiche sie gar nichts angiengen. Weiland des verstorbenen König Ludewig XIV. Majestät hätten bereits damahls den Protestantischen Ständen von Teutschland diese Antwort ertheilet, als sie bey Schliessung des Badenschen Friedens deshalben Vorstellung gethan, und müste man sich also lediglich an den Kayser wenden, um von demselben die Abschaffung der vorgedachten Clausul zu erhalten.

Hiernechst ward auch gemeldet, daß Franckreich in einer fast gleich lautenden Declaration an Ihro Kayserlichen Majestät, Deroselben die Entscheidung dieser Sache völlig überlassen; allerhöchst gedachte Ihro Kayserliche Majestät aber darauf den zu Wien befindlichen Protestantischen Ministern zu erkennen gegeben, wie sie es sich gefallen liessen, daß die dem Rißwyckischen Frieden mit angehengte Clausul völlig aufgehoben würde, nicht weniger auch geneigt wären, alle übrige Religions-Beschwerden im Teutschen Reiche abzuthun, und deshalb das nöthige verordnen wolten. Bey solcher der Sachen Bewandnis, urtheilete man denn: Es habe das Reich durch den Krieg genug gewonnen, wenn dieses zur Erfüllung gebracht, und man von der schädlichen Friedens-Clausul einmahl befreyet würde, welche bisher einen beständigen Krieg,

Krieg, in dem inwendigen des Reichs verursachet habe (*).

(*) Hall. Relation der merckw. Sachen, No. XLIV. Ao. 1736.

Allein so gut es auch bisher gelautet hat, so werden wir doch nunmehr das Lied aus einem anderen Thone gehen hören. Es ward von der Rißwyckischen Friedens-Clausul gantz stille; und da iedermann in den Gedancken gestanden hatte, als wenn es mit derselben Abolition seine völlige Richtigkeit hätte: so scheinet hingegen folgende Declaration, so dem Königl. Dänischen Minister am Kayserlichen Hofe, auf die wiederhohlete Vorstellungen der Protestantischen Puissancen, zugestellet worden, nicht eben das beste zu versprechen. Der hauptsächliche Inhalt derselben bestehet darinne:

Ihro Kayserl. Majestät wären keines Weges gesonnen von derjenigen Erklährung abzugehen, welche sie im Jahre 1734. den Evangel. Ständen durch Dero Principal-Commission ertheilen lassen; zu welchen Ende sie auch Dero zu Paris befindlichen Minister die Abschrifft davon, nebst einer dem Inhalt derselben gemässen Instruction zufertigen lassen. Ob man aber hoffen könte, daß der König von Franckreich in dasjenige willigen werde was bey Schliessung des Utrechtischen Friedens von ihm nicht verlanget worden; fer-

ner, ob die gegenwärtige Gelegenheit bequemer sey, den Protestanten ein Gnügen zu leisten, als sie damahls, oder auch bey Errichtung des Badenschen Friedens gewesen; ingleichen, ob Ihro Kayserl. Majestät hierinnen etwas könte bergemessen werden, oder ob es in Dero Macht stehe, den König in Franckreich dahin zu bewegen, daß er von einer Clausul abweichen solle, die in zwey Friedens-Tractaten bestätiget worden? solches überliessen Ihro Kayserl. Majestät der gantzen Welt zur unpartheyischen Uberlegung. Endlich sey auch nicht abzusehen, wie den Evangelischen Ständen in demjenigen, so zu ihrem Besten in des Reichs-Grund-Gesetzen verordnet worden, etwas entzogen werde, indem der Friede mit Franckreich weder ihnen, noch einem andern zum Nachtheil gereichen könne. Hall. Relation der merckw. Sachen. No. XVII. A. 1737.

Hierauf lase man von Haag d. 19. Junii Ao. 1737. folgendes: Weder die übrigen Protestantischen Höfe, noch insonderheit die Evangelischen Reichs-Stände, sind mit der letzteren Antwort des Kayfers, wegen Abolition der Rißwyckischen Friedens-Clausul, vergnügt, so wohl die Herren General-Staaten, als andere Protestantische Potentzen, haben zwar durch ihre Ministers

sters nochmahls mündliche Vorstellung thun lassen; dagegen aber das Kayserl. Ministerium eingewendet, wie der Kayser, ohne Einwilligung des andern contrahirenden Theils, nehmlich der Cron Franckreich, welche die Abolition nicht genehmhalten wolte, den einmahl geschlossenen Tractat, weder ändern noch einschräncken könte. ꝛc. Hall. Zeit. No. LXXV. Ao 1737. Und hiebey ist es denn, so viel mir wissend ist, bis dato geblieben.

Zu No. 8.

Von wegen seiner Frau Mutter SOPHIA, welche Königs JACOBI I. in Engelland Tochter gewesen ist, daher ihr und ihren Nachkommen, durch eine ordentliche Parlaments-Acte die Succession in Engelland war zuerkennet worden.

Zu No. 10.

Dieses grossen Königs Lebens-Lauf ist nervös zu lesen, in der Europ. Fama 176. Th. p. 603-633. in welcher Beschreibung gewiß viel merckwürdige und curiöse Puncte mit eingebracht sind.

* Wir wollen aus derselben hier das vornehmste beybringen:

LUDEWIG XIV. war gebohren Anno 1638. den 5. Septembr. Weil er, nach einer 23. jährigen unfruchtbar gewesenen Ehe seiner Eltern zur Welt kam, gab man diesem Kinde den Beynahmen: A DEO DATUS; Von GOTT gegeben. Er ward unter der Vormundschafft der Königl. Frau Mutter, und ihres Ministrissimi des Cardi-

nals MAZARINI erzogen. Er vermählte sich Anno 1660. den 9. Junii, mit der Spanischen Infantin MARIA THERESIA, mit welcher er drey Printzen und drey Printzeßinnen gezeuget, wovon ihrer fünffe gar frühzeitig Todes verblichen, der erstgebohrne Printz und Dauphin, LUDOVICUS OMNIUM SANCTORUM, geb. Anno 1661. den 1. November, aber am Leben geblieben, iedoch aber nicht zur Regierung gelanget, sondern vor dem Herrn Vater gestorben ist.

Wiewohl nun die Königin eine liebenswürdige, fromme Printzeßin war, und der König selbst bekannte: **Sie sey die ehrlichste Frau in gantz Franckreich gewesen**, so trieb ihn doch der Liebeskützel, daß er ihr nicht Farbe hielt, sondern sich mit allerhand Maitressen vermischete. Diejenigen, so er öffentlich gehalten hat, sind gewesen: 1. Die VALIERE. 2. Die Hertzogin von MONTESPAN, welche er ihrem Gemahl mit Gewalt von der Seite riß. 3. Die Hertzogin von FANTANGE. 4. Die MAINTENON, des berühmten Poeten *Scarrons* Wittwe. Diese letzte war an Schönheit die schlechteste, am Verstande die raffinirteste, und im Glück die demüthigste. Der König hat sie bis an sein Ende lieb behalten, und die wichtigsten Reichs-Affairen mit ihr überleget.

Die Kinder seines Sohnes des DAUPHINS waren:

1. LOUIS, Hertzog von Burgundien,
2. PHILIPP, Hertzog von Anjou,
3. CHARLES, Hertzog von Berry.

Der

Der erste und dritte sturben noch vor dem Könige; der dritte auch ohne Kinder. Der erste hinterließ einen Printz, den itzigen König in Franckreich LUDOVICUM XV. gebohren Anno 1710. d. 15. Febr. Der andere PHILIPP ist König in Spanien.

Durch stetige Kriege ist er eine Geissel seines eigenen Volcks, und ein Schrecken aller Nachbarn gewesen. Unter die Merckmahle seiner Grösse, gehören: Die geschwächte Macht der Printzen vom Geblüte; die unterdrückte Autoritæt der Parlamenter; die Vereinigung zweyer Meere durch einen Canal; die unterhaltenen Armeen, so sich zu Wasser und zu Lande auf 400000. Mann erstreckten; die Vermehrung seiner Einkünffte, welche 10mahl grösser waren, als sie sein Groß-Vater HEINRICH IV. gehabt hatte, und sich auf 200. Millionen Thaler belieffen; Die Forcirung der Natur, indem er zu Versailles ein Paradies der Welt anlegte, wo vorhin nur stinckende Pfitzen, unfruchtbare Heiden und Sand-Hügel gewesen waren.

Von seinen Unterthanen ward er recht sclavisch und abgöttisch verehret. Man nennete ihn nicht nur MAGNUM, sondern auch IMMORTALEM. Der Hertzog von FEVILLADE richtete ihn zu Paris eine Statue auf, und hatte unten diese Worte gesetzet: NUMINI LUDOVICI MAGNI. Das Parlament zu Aix, setzte mit des Königs Erlaubniß, eine andere Ehren-Säule, mit der gotteslästerlichen Beyschrifft: Ut haberent Numen, quod venerarentur, i. e. daß sie daran eine

Gottheit hätten, welche sie anbeten könten. Uiber dem Thürgerüste zu Versailles stehen diese Worte eingehauen:

Hic fuit ante Chaos, DIXIT Ludovicus, & inde
Regia fit Divo: Facta est ita machina mundi.

Das heisset: Dieser Platz sahe vor diesem aus, wie ein Chaos, Ludewig der König SPRACH, und bald wurde daraus ein Palatium vor einen Gott; auf eben solche Weise ist die gantze Welt erschaffen worden. In welchen Worten der Autor der beyden Lateinischen Verse, mit einer strafwürdigen Gottlosigkeit sich über das Allmachts-Wort der Göttlichen Schöpffung freventlich mocquiret. Alle solche excessive Lobsprüche kützelten den Grossen Ludewig, worüber der König in Polen JOHANNES SOBIESKY zu sagen pflegte: Er verwundere sich, daß ein so grosser Monarche, als der König in Franckreich, alle solche unmäßige Erhebungen leiden, und so gar die allerniedrigste Schmeicheley, mit welcher alle Bücher und alle öffentliche Gebäude von ihm angefüllet wären, mit seinem Beyfall bekräfftigen könte ꝛc. Wie ist denn nun aber endlich das Ende dieses Königes beschaffen gewesen? bald wäre im Spanischen Successions-Kriege der so hochgerühmte Grosse Ludewig, klein geworden; wenn er nicht durch die gröste List, und erstaunende Geld-Summen, die Allianz seiner Feinde getrennet,

getrennet, und dadurch sich wieder erhohlet hätte, daß er gleichwohl seinen Zweck in Behauptung der Spanischen Monarchie vor seinen Enckel, erreichet. Doch muste er im Tode klein gnug werden, und seine Ohnmächtigkeit erkennen; ja, schmertzlich erfahren.

Schon Ao. 1686. bekam er eine fistulam ani, und war dabey so kranck, daß man auch den Herrn Sutorium, einen berühmten Wund-Artzt von Nürnberg, nach Franckreich verschrieb. Der König ward gesund, aber die Fistel war nicht gäntzlich curiret, sondern brach unterweilen auf. Zum letzten mahle hatte er Ao. 1715. erstlich an der Magen-Beschwerung viel erlitten, und bey lebendigem Leibe so abgenommen, daß er kaum mehr kenntlich gewesen. Hierzu kam folgends der Krebs, eine Kranckheit, die, wenn sie eingewurtzelt, selten curabel, und in äusserstem Grade schmertzhafft, auch kaum anders, denn mit Ablösung der inficirten Glieder, zu heilen stehet. Solchem nach wolten die Chirurgi dem Könige gleichfalls, den vom Krebs angefressenen rechten Fuß ablösen, um, wo möglich, den Leib noch einige Zeit zu salviren. Allein der König hatte nicht das Hertz darein zu willigen. Hier lernete er, mit einer rechten Höllen-Angst von Schmertzen, daß er noch nicht unsterblich sey. Die letzten drey Tage, verließ ihn fast alle Welt, weil niemand vor Gestanck, vor abwechselnden Winseln, Ohnmachten, Sprach-Verlust, Verstandlosigkeit, und Ungedult, bey ihm ausdauren konte; wie sehr man gleich, um seine Ehre zu conserviren, von seiner großmüthi-

gen Gedult, in den Pariser Gazetten, viel Rühmens gemacht. Zu allerletzt ist dieser grosse Monarche, den man bey Leb-Zeiten fast anbeten müssen, an solcher elenden Kranckheit gestorben, geöffnet, zur Schau aufs Parade-Bette gelegt, und zu S. Denis mit gewöhnlichen Ceremonien, in die Königl. Grufft beygesetzet worden. Alle sein Ansehn hat im Tode aufgehöret, und das höchste, was ein Mensch auf Erden ordnen kan, nehmlich sein Testament, ist in den wenigsten Articuln vollzogen worden. Das ist ein Lehr-Satz und Nota bene vor alle Souverainen des gantzen Erdbodens, welche, wenn sie in ihrem Leben alle Privilegia der Länder cassiren, und die Unterthanen mit unerträglichen Lasten tyrannisch halten, nur nicht glauben dürffen, daß nach ihrem Tode, ihr letzter Befehl so unverbrüchlich sey, als erschrecklich im Leben ihre Tyranney gewesen ist. Europ. Fama, 176. Th. p. 603-634. *

Der Anfang, Fortgang und Ausgang der letzten Kranckheit dieses Königs wird besonders und umständlich erzehlet *Ibid.* 175. Th. p. 551. seqq. Ein geschickter Kopff, hat das gantze Leben und Jahr des Todes Ludovici XIV, in nachfolgenden, aus lauter Lateinischen Zahl-Buchstaben bestehenden Worten, ausgedrücket:

DIV VIXI, DIV LUXI, DIV VICI, IVI.

Ibid. 177. Th. p. 707 alwo aber per sphalma typographicum, die zwey Wörter DIV VICI ausgelassen worden sind.

Appen-

Appendix
ad hanc Annotat.

*Zum Anfange des Spanischen Succeßions-Krieges, prophezeyete man **dem Grossen Ludewig** eine Erniedrigung. Es stehet unter seiner grossen Statua zu Paris, die Jahrzahl 1671. in den Worten enthalten:

LVDoVICVs MagnVs;

und da hatte des Nachts, eine andere Hand darzu gesetzet: breVI erIt & fIet parVVs. Mit diesem Zusatze, kam denn das Jahr 1689. heraus. Man meinete also, was in diesem angezeigten Jahre nicht geschehen sey, das werde in dem angegangenen XVIII. Seculo nicht unmöglich seyn. Man unterstützte diese Meinung, mit einer historischen Observation, in welcher aus den Frantzösischen Geschichten erwiesen wurde, daß seit 500. Jahren her, allemahl **ein siebender König in Franckreich**, von besondern Feinden geschlagen und gefangen worden sey, ob er gleich zuvor gantz glücklich gewesen. Und daraus wolte man den Schluß ziehen: daß LUDOVICUS XIV. auch als **ein siebender**, und der noch dazu **die zwey mahl sieben** bey seinem Nahmen führe, vielleicht sein Unglück vor sich habe. Diese Muthmassung war in folgenden Lateinischen Versen enthalten:

A Saracenis *Ludovicus Sanctus* abactus;
Septimus a Sancto hoc *Johannes* captus ab Anglis.

Franciscus primus Carolo Victore domatur,
Heus *Ludovice!* cave, *bis septimus* insuper audis.

Aufgef. Brieffe, II. Ravage, p. 530. sq. *

Noch zu No. 10.

Anno 1718. und Anno 1719. wurde der **Actien-Handel** unter Direction des weltbekandten Monsieur LAWS, von der Indianischen **Mißisipischen** Compagnie auf das höchste getrieben, und dadurch unzählige Summen gewonnen und verloren. Es hat aber der Ausgang gewiesen, daß nicht nur dadurch die Handlung ruiniret, der Credit gefallen, vieles Geld aus dem Lande gezogen, sondern auch viele wohl habende Familien an den Bettelstab gerathen, und so gar das gantze Königreich in ein sehr grosses Elend versetzet worden. Was den **Actien-Handel** selbst betrifft, so kan man sich aus nachstehender Beschreibung der **Actien**, hievon einen gründlichen Concept machen: **Actie** heisset eine schrifftliche Obligation, die einem gegen ein gewisses vorgeschossenes Capital ausgestellet wird, mit der Freyheit, selbige an einen andern nach Gutbefinden, mit Profit zu verhandeln, auf dessen Nahmen hernach das Capital geschrieben wird. Das Französische Wort Action, ist gleichfalls im Englisch- und Holländischen gebräuchlich, und stammet ohne Zweiffel von dem Italienischen Worte Agio her, welches den Aufwechsel bedeutet. So bald nun iemand eine Obligation, die er gegen sein dargeliehenes Geld empfangen,

pfangen, auf einen andern transportiret, so bald verlieret dieselbe ihren Nahmen, und heisset eine Actie, weil damit gehandelt und gewuchert wird. Da nun aber alle von den Handlungs-Compagnien gegen die ihnen vorgestreckte Capitalien gegebene Obligationen, gleich im Anfang also und mit der Intention ausgestellet werden, daß sie im Handel und Wandel statt baaren Geldes gehen, und nach Belieben verhandelt werden mögen, so geschiehets, daß solche Obligationen, die von Handlungs-Compagnien ausgestellet worden, durchgehends auch gleich im Anfange Actien genennet werden: Nun ist zwar hiebey keinesweges zu glauben, daß alle und iede, welche einer solchen Compagnie Geld vorschiessen, oder Actien an sich handeln, von dem Gewinn der Compagnie ordentlich participiren, also und dergestalt, daß der durch die Handlung gemachte Profit, unter alle und iede pro rata eingetheilet werden müste, sondern es kömmt disfalls auf die Einrichtung und Fundations-Articul solcher Compagnie an. Also konnte z. E. niemand bey der Frantzösischen Mißisipischen Compagnie ein Mitglied derselben, und Participant ihres Gewinstes seyn, der nicht 50. Actien, iede von 10000. Pfunden hatte. Weil nun iedermann von den sehr herrlich scheinenden Privilegien solcher Compagnie zu profitiren, und die Zahl der Actien, wodurch er zu einem Mitgliede und Participanten derselben werden konnte, zu completiren suchte; so ist gar leicht zu begreiffen, wie es möglich gewesen, daß iemand vor eine Obligation von 100. Pf. 600. und mehr Pf. gezahlet; denn er hatte Hoffnung, daß ihm alle solche Unkosten,

kosten, wenn er ein wirckliches Mitglied und Participant einer solchen Compagnie würde, reichlich und mit Profit werde ersetzet werden. Da hingegen ein anderer, so dergleichen Mitglied und Participant nicht ist, sich jährlich nur mit 3. 4. oder zum höchsten 5. pro Cent Interessen begnügen muß. Aller unvermerckten Kunstgriffe, wodurch die Directores solcher Handels-Compagnien von der Æmulation und blindem Eifer der Actionisten zu profitiren wissen, zu geschweigen. S. Europ. Fama, 237. Th. p. 752. 753. quibus consona sunt, quæ *in Lexico Universali* Tom. I. voc. **Actie**, p. 393. leguntur. Conferatur *Famæ Europææ*, Pars 232. &c. Auf den obgedachten berühmten Actionisten LAW, hat iemand nachfolgende satyrische Reime verfertiget:

En præclarum Actionistam,
Qui Gallorum expilans cistam,
Crœsum numis superat.
Qui per modum valde mirum
Pro argento dat papyrum
Et inanes schedulas.
Pro papyro capit numos
Aliisque vendit fumos
Magnus Arithmeticus:
Optime scit numerare,
Addere & multiplicare
Quid subtraxit aliis.
Post Thesauros sic divisit:
Unam partem Regi misit,
Et Regenti alteram.

Sibi tertiam ſervavit
Et ſic quoque calculavit
Juxta Regulam De-Tri.

In welchen Strophen das hocus pocus, ſo Mſr. LAW mit ſeinem Actien-Handel geſpielet hat, ſo künſtlich als eigentlich ausgedruckt iſt. Weil auch die Gefahr und der Betrug des Actien-Handels, wie hiebevor in Franckreich, alſo nachgehends bey der Süd-Compagnie in Engelland, iedermann gantz klar in die Augen gefallen iſt: ſo ſind in etlichen groſſen Handels-Städten, durch die Obrigkeiten dergleichen Actien-Compagnien gantz und gar verboten worden.

Zu No. II.

Der Allerdurchlauchtigſte FRIDERICUS AUGUSTUS, das **Kleinod** ſeiner Zeit, die **Liebe** ſeiner Unterthanen, und die **Zierde** der gantzen Welt, war Anno 1670. den 12. May geboren. Durch ſeine **Heroiſchen Tugenden Tapfferkeit**, *Generoſität*, **Weisheit**, **Gnade** und **Gütigkeit**, hat er ſich ein **ewig glorreiches Gedächtniß** erworben. Man kan von dieſem unvergleichlichen Potentaten mit Recht ſagen: die Pohlen haben keinen König gehabt, der edler vom Geſchlechte, großmüthiger in erlittenem, und gnädiger in verziehenem Unrecht, iemals geweſen iſt, als der Allerdurchl. AUGUSTUS II. an welchem, wo vielleicht menſchliche Schwachheiten, von denen kein Menſch befreyet lebet, doch gewiß keine Königliche Fehler zu finden waren. Es ſind

wei-

weiland solche Tage gewesen, da das Römische Volck aus Ungedult heraus gefahren, daß doch nimmermehr ein Augustus in der Welt gewesen wäre; aber es sind hierauf Zeiten gekommen, darinne wie jene den **ihrigen**, also das Königreich Pohlen und allergetreueste Sachsen **seinen** AUGUSTUM **nimmermehr** sterben zu sehen, iederzeit zu wünschen hohe Ursach gehabt. Allein es wurde der **allerbeste Fürst**, Anno 1733. den 1. Februarii, zu Warschau durch höchstschmertzlichen unvermutheten Hintritt den **Seinen** entrissen. Daher hat eine **gelehrte Feder zu Regenspurg**, auf nur erwehnten hohen Todes-Fall, mit gutem Fug und Rechte, Sarmatien und Sachsen, zum allgemeinen und tiefesten Trauren, mit diesen Worten ermuntert:

FLETE SAXA, ET VLVLATE POLONIÆ PETRÆ
SCILICET HIC IACET
FRIDERICVS AVGVSTVS
REX POLONIÆ ET SAXONIÆ ELECTOR.

Worauf sich die vortrefflichen **Pleißischen Musen**, im Nahmen des gesammten Sachsens, höchstklagende in folgenden Chronostichis heraus gelassen haben:

O DOLOR AVGVSTVS MORITVR FLET
PLISSVS ET ALBIS.
HEV DOLOR AVGVSTVS MORITVR
FLE. ALBIS PHILVREA.

Der

Der kräftigste Trost bey diesem unaussprechlichem Verluste, ist:

PATER PATRIÆ
FRIDERICVS AVGVSTVS
REX POLONIÆ ET ELECTOR SAXONIÆ
DIE I. FEBRVARII VARSAVIÆ
OBIIT
ET
IN FILIO PRINCIPE REGIO SVCCESSORE
SVRGIT.

GOtt lob! daß der weiland Großmächtigste FRIDERICUS AUGUSTUS Seines gleichen hinter sich gelassen hat! Sachsen hat dem zweyten glorwürdigsten FRIDERICO AUGUSTO in allerunterthänigster Devotion sein Hertz gewiedmet, und erblicket zu seiner unaussprechlichen Freude an Demselben das lebendige Ebenbild des weiland Allerdurchlauchtigsten Herrn Vaters. Das wohlgesinnete Pohlen hat Demselben am 27. Januarii des 1734sten Jahres seine Crone, rechtmäßiger Weise, auf das allerwürdigste Haupt gesetzet.

MERUIT ET TUEBITUR,

Er hat solche verdienet, und wird sie beschützen; wie das wohlausgesonnene Lemma auf der Crönungs-Müntze besaget. Und wir hoffen,

daß

daß auf unser unermüdetes Gebet, vor die hohe Wohlfahrt **unsers allergnädigsten Königes, Chur-Fürsten und Herrns**, und **Dero hohen Königlichen Hauses**, der Allerhöchste ein gnädiges Fiat zu demjenigen Paragrammate Trigonali werde sprechen, welches auf die den 17. Jan. A. c. glücklich vollbrachte Crönung, von einem gelehrten Dichter, (vid. **Kern Dreßdn. Merckwürdigkeiten**, Febr. No. III. Anno 1734.) ist verfertiget worden, und in hier nachfolgenden bestehet:

Augustus	888	Also	161	und	244
der	89	ward	385	alle	46
dritte	298	der	89	Welt	425
Churfürst	772	König	121	begehrte	212
zu	800	Salomo	241	Salomo	241
Sachsen	237	gröſſer	407	zu	800
ist	199	mit	139	sehen.	148
in	49	Reichthum	443		2116
Cracau	289	und	244		3448
zum	830	Weisheit	616		5564
König	121	denn	89		
in	49	alle	46		
Pohlen	175	Könige	126		
gecrönt	290	auf	207		
worden.	479	Erden	134		
Summa:	5564.		3448		

1. Reg. X, 23. & 24.

*Unser

*Unser Allergnädigster König, Churfürst und Landes-Vater, ist gebohren Anno 1696. den 7. Septembr. vermählet Anno 1718. mit der Kayserl. Josephinischen ältesten Printzeßin MARIA JOSEPHA, gebohren Anno 1699. den 8. Decembr. Mit welcher unserer allergnädigsten Landes-Mutter, Ihro Königl. Majestät durch den Segen des Allerhöchsten gezeuget haben:

1. Carl Friedrich August, gebohren 10. Dec. Anno 1720. † den 21. Januar. 1721.
2. Joseph Carl August, gebohren 24. Octobr. Anno 1721. † 14. Mart. 1728
3. FRIDRICH CHRISTIAN, itziger Chur-Printz, gebohren Anno 1722. den 5. Septemb. Quem DEUS servet!
4. MARIA AMALIA, gebohren 23. Novemb. Anno 1724. und Anno 1738. vermählet an des Königes von Neapolis und Sicilien Majestät, Don CARLOS, Infanten von Spanien.
5. *Maria Margaretha*, gebohren 13. Septembr. Anno 1727. † 1. Febr. Anno 1734.
6. MARIA ANNA, gebohren 29. Aug. Anno 1728.
7. AUGUST LUDEWIG XAVERIUS, gebohren den 25. Aug. Anno 1730.
8. MARIA JOSEPHA, gebohren den 4. Novemb. Anno 1731.
9. CARL CHRISTIAN JOSEPH, gebohren 13. Jul. Anno 1733.

10. MARIA CHRISTINA, gebohren in Pohlen, den 12. Febr. Anno 1735.
11. MARIA ELISABETH, gebohren in Pohlen, den 10. Febr. Ao. 1736.
12. ALBERT CHRISTIAN, gebohren zu Moritzburg, den 11. Jul. Ao. 1738.
13. CLEMENS WENCESLAUS, gebohren zu Hubertusburg, den 28. Septembr. Anno 1739.
14. MARIA CUNIGUNDA, gebohren zu Warschau in Pohlen, den 10. Novembr. Anno 1740.

GOTT setze das hohe
Königliche und Churfürstliche
Haus
Zum Segen immer und ewiglich!

Zu No. 14.

Niemahlen sind wohl, von allen getreuen Teutschen Patrioten, mehr Wünsche und Gelübde gen Himmel abgeschicket worden, um von da herab einen Ehe-Segen zu erbitten, als bey fortwährendem und bis ins 8te Jahr daurenden unfruchtbaren Ehestande Sr. ietzt regierenden Kayserlichen Majestät. Und als endlich die Allerdurchlauchtigste Kayserin schwanger wurde, so propheceyete ihr ein iedweder, in allerhand Sinn-Gedichten, Prognosticis, Cabbalisticis, Paragrammatibus Biblicis, einen Sohn. Unter andern hatte ein Anonymus diese artige Gedancken:

Als

Als *LEOPOLDUS* noch den Kayser-Thron besaß,
Maß man Europens Heil mit einem (a) Winckel-Maaß,
Zu *JOSEPHS* Zeiten hieng der Völcker Wohl und Weh,
Gleichwie der Nahme selbst in einer (b) Linie.
Doch beydes konnte sich dem Maaß-Stab nicht vergleichen,
Es solte Oesterreich noch höhern Grad erreichen;
Und weil sich iedes Maaß am letzten Winckel wendet,
Und eine Rundung nur sich ohne Grentzen endet:
So nahm das Schicksal denn den Zirckel in die Hand,
Weil es denselben halb (c) in *CAROLS* Nahmen fand;
Und damit Habspurgs Glück ein ganzes Zirckel sey,
Setzt ihm (d) *CHRISTINÆ* Wohl die andre Helffte bey.
Doch ein *Problema* steckt im *Centro* noch verborgen,
Vor dessen Lösung iezt die gantze Welt mag sorgen;

(a) Der Buchstabe L. (b) Der Buchstabe I. (c. d) Die zwey geschrenckte Buchstaben co.
Europ. Fama, 184. Th. p. 284. 285.

Es liegt im Mittel-Punct ein Abriß noch begraben,
Der Carlens Großmuth wird, Christinens Anmuth haben.

Nachdem auch ein Prinz höchst erwünscht zur Welt kam, so waren die Freudens-Bezeugungen und Glückswünschungen unaussprechlich und unzehlig. Man schlage die Europ. Fama, 185. Th. und folgende hievon nach. Doch der theure Prinz verstarb gar bald wieder, nehmlich den 4. November, Anno 1716. und darüber entstund ein allgemeines Klagen und Lamentiren. Der Prinz war ein Herrlein von starcken Gliedern und gesunder Leibes-Constitution, daß man sich also von ihm ein dauerhafftes Alter eingebildet, und deshalben im Monat October, als seiner Amme eine Kranckheit zugestossen, selbigen keiner neuen Amme anvertrauet, sondern abgewöhnen lassen, in Hoffnung, die Natur werde durch häusliche Nahrungs-Mittel zufrieden seyn, wie es bey vielen andern Kindern seines Alters mehr als 1000. mal alle Jahr geschiehet. Allein es hat sich in wenig Tagen darauf geäussert, daß man ihm diese animalische menschliche Nahrung allzu geschwinde entzogen habe, und seine Natur die Abgewöhnung nicht ertragen können. Auf solchen Verlust fand ein **Regenspurgischer Poet**, in dem Programma: Carolus VItus Imperator semper Augustus; dieses Anagramma: Certus sum tu Augusta Rom. I. paries V. proles, und prophecevete also der Kayserin **fünff Kinder**, worüber er sich in dem Epigrammate ad Augustissimum Romanorum Imperatricem,

ratricem, folgender Gestalt deutlicher erkläret hat:

Tres paries, *Augusta*, mares geminasque puellas,
Hoc conjectura & nominis ordo docet,
Connubium hoc Cœlum est, quinque hæc sunt sidera Proles,
Queis tribuunt lucem lunaque solque suam.

Vid. **Europ. Fama**, 193. Th. p. 47.

Dieser Poet ist kein Prophet gewesen: denn nach dem verstorbenen Prinzen LEOPOLD, sind nur 3. Prinzeßinnen zur Welt gekommen. Es würde aber vor das **Wohl** so vieler Länder und Völcker nichts ersprießlicher und erfreulicher seyn, als wenn die Poetische Erfindung der **gefünfften Kinder-Zahl** durch des Himmels Gunst, in so weit einträfe, daß endlich noch ein **Durchlauchster Printz** folgte, das wäre denn der propheceyten **fünffachen Kayserlichen Fruchtbarkeit** unschätzbares E N D E.

*ADDITAMENTUM zu der CIV. LECTION.

15 Anno 1737. ist ein neuer Türcken-Krieg
entstanden. Die Gelegenheit zu den-
16 selben gab Rußland.
17 Denn weil der Kayser mit diesem Reiche
in Allianz stunde, und selbigem wider die
Türcken zu Hülffe kommen muste, so brach
18 im gedachten Jahre, eine doppelte Kay-
serliche Armee, so wohl in Bosnien als
19 Servien ein. Das Corpo in Bosnien,
commandirte der Printz von Sachsen-
Hildpurgshausen. Die Haupt-Armee in
Servien aber der General-Feldmarschall
20 Graf von SECKENDORFF.
21 Der Printz von Hildpurgshausen bela-
gerte BAJANALUCKA in Bosnien, mu-

15. Wenn ist zu Carl VI. Zeiten, ein neuer Türcken-Krieg entstanden?
16. Wer gab die Gelegenheit dazu?
17. Wie nach?
18. Auf was Weise nahmen die Feindseligkeiten den Anfang?
19. Wer commandirte in Bosnien?
20. Wer die Haupt-Armee in Servien?
21. Was machten die Kayserlichen vor Progressen?

ste

ste sich aber mit Verlust retiriren. Der Graf von Seckendorff eroberte die Festung NISSA in Servien, und das Schloß USITZA. Indessen kamen die Türcken auch zum Vorschein. Sie nahmen noch in selbigen 1737. Jahre, NISSA wieder 22
weg; attaquirten ein kleines Kayserliches Corpo an dem TIMOCK, fanden aber tapffern Widerstand, und musten sich mit Verlust zurücke ziehen.

In der andern Campagne Anno 1738. 23
commandirte die Kayserliche Armee der Graf von KOENIGS-ECK. Die Türcken spieleten aber allenthalben den Meister. Usitza ward von ihnen im Martio wieder erobert, ingleichen ORSAVA, und der Temeswarer Bannat greulich verheeret und verwüstet.

In der dritten Campagne Anno 1739. 24
führete der Graf von WALLIS das Ober-Commando, verlohr die Schlacht bey Krotzka, ohnweit Belgrad. Die Türcken rückten hierauf vor BELGRAD,

22. Was thaten die Türcken vor Gegenwehr?
23. Was ist in der andern Campagne wieder die Türcken paßiret?
24. Wie lieff die dritte Campagne ab?

und da wurde im Lager vor Belgrad, durch Vermittelung des Frantzösischen Abgesandten, der Friede geschlossen. Das
25 geschahe den 18. Septemb. Anno 1739.

Sonsten sind auch noch andere Merckwürdigkeiten, seit Anno 1734. unter Kayser CAROLI VI. Regirung, paßiret:

26 Anno 1735. vermählte sich der Hertzog von Lothringen, mit der ältesten Kayserl. Printzeßin MARIA THERESIA.

Anno 1736. starb der Welt gepriesene Held, und fürtreffliche Printz EUGENIUS von Savoyen.

Anno 1739. kündigten die Engeländer denen Spaniern den Krieg an, und seit dem haben sie einander durch Capereyen Schaden zugefüget. Die Spanier haben einen Haupt-Verlust erlitten, als die Engelländer unter dem Admiral VERNON Porto bello in America eroberten und schleifften.

Anno 1740. den 6. Febr. verließ der Pabst CLEMENS XII. diese Zeitligkeit, in dem 88sten Jahre seines Alters, und im 10. seiner Regierung.

Anno 1740. den 31. May, starb der

25. Wenn geschahe solches?
26. Was sind noch sonst vor Merckwürdigkeiten seit Anno 1734. paßiret?

König

König in Preussen, FRIDRICH WILHELM, im 52. Jahre seines Alters. Ihm succedirte der Erb-Printz FRIDERICH.

Anno 1740. den 17. Aug. ist der Cardinal PROSPER LAMBERTINI, bisheriger Ertz-Bischoff zu Bologna, zum Pabste erwehlet worden, und hat den Nahmen BENEDICTUS XIV. angenommen.

Anno 1740. erhielte man auch die unvermuthete höchstbetrübte Nachricht, daß Ihro Kayserliche Majestät CARL VI den 20. Octob. Todes verblichen sey.

Und in eben diesem 1740sten Jahre, folgte eine andere hohe Todes-Post, indem die Rußische Kayserin ANNA den 28. October diese Welt verlassen müssen.

Anmerckungen
zu diesem
Additamento der CIV. Lection.

Zu No. 17.

Hier conferire man, was oben p. 452. in dem Additamento der LXXVII. Lection No. 54. ist gesaget worden.

Zu No. 21.

Nach diesem, haben die Kayserlichen in Bosnien nichts weiter ausrichten können, und sind von dieser Seiten, von denen Türcken beständig allarmiret worden. Wie einige wollen, hat der Verlust vor Bajanalucka, die weiteren Progressen in Bosnien gehindert, indem sich der Graf von Seckendorff mit seiner Armee zurücke ziehen müssen. USITZA ist ein Schloß und fester Paß in Bosnien, welchen der Herr Graf von Seckendorff forciren ließ, und erobert wurde.

Zu No. 22.

Der Kayserliche General und Commendante in NISSA, DOXAT, übergab die Festung per Capitulationem, und das kostete ihm seinen besten Kopff, welchen man ihm, seiner Entschuldigungen ohngeacht, zu Belgrad abschlug. Unterschiedliche andere hohe Officirer, welche in die Ubergabe gewilliget hatten, musten deswegen auch sehr schwere und harte Straffe über sich ergehen lassen.

In dem Treffen bey dem Flusse Timock, hielte sich das kleine, aus 4. bis 5000. Mann bestehende, Kayserliche Corpo, unterm Commando des Herrn General-Feld-Marschalls, Grafens von KHEVENHÜLLER, sehr wohl und tapfer. Es wurde dasselbe am 29. September Anno 1737. von mehr als 20000. Türcken angefallen, repoussirte aber die Feinde, und behauptete die Wahlstadt bis den andern Morgen; worauf man sich

zu

zu retiriren vor rathsam befand. In diesem Treffen, haben sich die, unter solchem Corpo befindliche **Sächsische** Auxiliar-**Truppen**, insonderheit signalisiret, und grosse Ehre eingeleget; indem sie mit ihren **Geschwind-Schüssen**, aus denen hiezu aptirten Canonen, denen Barbarn einen entsetzlichen Schaden gethan, selbige in Schrecken und Confusion gebracht haben. Indessen gieng doch das Lager, und die Baggage von diesem Corpo, meistens verlohren; weil ein Schwarm von der Türckischen Armeé, währender Action, in dasselbe einfiel, wobey alle Krancken, und die meisten Knechte niedergemachet wurden.

Als nach Anno 1737. geendigter **ersten** Campagne, der Herr Graf von **Seckendorff**, zu Wien anlangete, gerieth er in grosse Verdrüßlichkeiten, wurde erstlich mit Haus-Arrest beleget, und denn weiter nach Grätz gebracht, allwo er sich, iedoch in gantz honorabeler Verwahrung, fast drey Jahr lang patientiren müssen. Die Ursachen, warum der Kayserliche Hoff zu diesem Verfahren wider ihn geschritten, werden in dem Kayserl. Rescript angezeiget, welches unterm 29. Novemb. An. 1737. an die Oesterreichische Gesandschafft auf dem Reichstage zu Regensburg, in dieser Angelegenheit ergangen ist, und in **dem Leben des Herrn Grafen von Seckendorff, beschrieben von** *BELLAMINTES*, **Amsterdam** *Anno 1738. in 8vo. p. 145. seqq.* kan nachgelesen werden.

Von des **Herrn Grafen** Person und fürtrefflichen Meriten, ist dieses zu mercken: Er heisset **Friedrich Heinrich**, gebohren Anno 1673. Sein

Vater,

Vater, war **Heinrich Gottlob**, und seines Vaters Bruder, der berühmte Geheimde Rath und Cantzler VEIT LUDEWIG **von Seckendorff**, welcher sich unter andern auch durch die geschriebene **Historie des Lutherthums**, einen grossen Nachruhm erworben hat. Sein älterer Bruder ist **Herr Ernst Ludewig**, Freyherr von Seckendorff, Königl. Preußischer geheimder Krieges-Rath und Staats-Minister, zugleich auch würcklicher Kayserl. Rath und des Cantons Altmühl erbetener Ritter-Rath. Unser Herr Graf ist von seinem Herrn Vetter **Veit Ludewigen** erzogen, und zum studiren angehalten worden, welches er auch nach seinem Tode fleißig fortgesetzet hat. Hernach folgte er seiner angebohrnen Inclination, und begab sich in Krieges-Dienste. Das that er An. 1693. und ward unter den Churfürstl. Brandenburgischen Völckern **Fähndrich**. Darauf bekam er im Brandenburg-Anspachischen eine Compagnie; schwung sich in wenig Jahren, von der **Hauptmanns**- bis zur **Brigadir-Stelle**. Das geschahe bald nach dem Anfange des 1700. Jahres; Denn gieng er Anno 1701. mit dem Printz Eugenio nach Italien, wohnete Anno 1704. der Schlacht am Schellenberge bey; fochte von Anno 1706. bis Anno 1709. unter dem Hertzog von Marlboroug in den Niederlanden, und legte allenthalben grosse Ehre ein. Anno 1709. trat er in Königl. Pohlnische und Churfürstl. Sächsische Dienste, wurde General-Lieutenant und Gouverneur zu Leipzig. Seine grossen Meriten recommandirten ihn am Kayserl. Hofe, und durch Einrathen des

Printzen

Printzen Eugenii, erklähreten Ihro Kayserliche Majestät denselben Anno 1716. zu dero würcklichen **General-Feld-Marschall-Lieutenant**, wie auch bald darauf zu dero geheimden Staats-Ministet. In der ersten hohen Qualitæt, hat er den Printz Eugenium in dem Türcken-Kriege Anno 1716. 1717. und 1718. begleitet, und die wichtigen Siege und Eroberungen ausführen helffen. Anno 1719. ward er nach Sicilien geschicket, und contribuirte das seinige, zu Wiedereroberung dieser Insul. Anno 1721. erhub der Kayser, aus eigner Bewegung, ihn und seine Descendenten, zu der **hohen Reichsgräflichen Würde.** Ernennete auch denselben zum **General-Feld-Zeugmeister und Gouverneur zu Philippsburg.** Brauchte ihn darauf, verschiedene Jahre nach einander, zu hohen Ambassaden, und Verwaltung der allerwichtigsten Staats-Affairen, (*) bis er endlich Anno

(*) Der Königl. Dänische und Preußische Hof, sind diejenigen, an welchen er sich am meisten und längsten, in gedachten hohen Posten befunden. Und sonderlich hat er am letzten von Anno 1727. bis 1734. gestanden. Was der Glorw. König AUGUSTUS II. in Pohlen, von dem Hertzoge von LIRIA (nachmahligen Hertzog von BERWICK) zu sagen pflegte: daß nebst dem gewesenen Stadthalter in Sachsen, dem Fürsten EGON von Fürstenberg, und dem Kayserlichen General und Minister, Grafen von KOENIGS-ECK, derselbe ein Mann sey, der wegen seiner annehmlichen und geschickten Aufführung, den Beyfall aller Grossen in der Welt verdiene: Das pflegte des Königs in Preussen

Anno 1734. von dem Kayser, von auswärtigen Geschäfften zurück beruffen, und der damahligen Campagne am Rhein beyzuwohnen, beordert wurde.

Anno 1737. vertrauete ihm der Kayser das Commando en Chef, über die Haupt-Armee wider die Türcken. Was ihm nach geendigter Campagne vor eine Fatalität begegnet, ist zuvor gemeldet worden (*).

Seine

Preussen Majestät jedoch mit dieser Veränderung zu sprechen: Nebst Dero gewesenen Ober-Hof-Marschall Herrn von Printz, wüsten sie bis dato keinen, der Ihrer Gnade und Hochachtung in dem vollkommensten Grade zu besitzen sich rühmen könte, als der Graf von Seckendorff; allermassen Dieselben ihn vor einen vollkommenen Staats-Mann und General erkenneten. *Vita Seckend.* p. 117.

(*) Es hat sich numehro aber auch die Zeit seiner Erlösung genahet, wie aus folgendem Reseript erhellet: Von der in Ungarn und Böheim Königlichen Majestät Ertz-Herzogin zu Oesterreich, Unser allergnädigsten Frauen wegen, weyland Kayserl. Majestät hinterlassenen Feld-Marschall, bestalten Obersten und Commendanten zu Philippsburg, Herrn Friedrich Heinrich Grafen von Seckendorff, in Gnaden anzufügen: Es haben Allerhöchst ernennte Königl. Majestät allermildest resolviret, und anbefohlen, daß die wegen des Anno 1737jährigen Feldzuges verordnet gewesene Untersuchung, gäntzlich aufgehoben, und von Ihm Herrn Feld-Marschall seine durch vielfährige gute Dienste erworbene, bishero auch beständig beybehaltene Militar-Chargen continuiret, und würcklich

Seine Gemahlin ist CLARA DOROTHEA eine gebohrne **Gräfin von Hohenwart.** Beyde haben, so viel man weiß, keine Kinder am Leben. Seine Residentz ist **Meuselwitz**, ein Städtgen zwischen Zeitz und Altenburg, in einer ausnehmend gesegneten Gegend. Das **Schloß** ist magnific, und der dabey gelegene **Garten** gantz unvergleichlich. Vid. pluribus *Vita Seckendorffii* citata.

Zu No. 24. und 25.

So wohl der General Graf WALLIS, als auch der Plenipotentiarius Graf von NEUPERG, wurden wegen dieses Friedens arretiret; weil sie übereilend verfahren, und anderes mehr versehen haben solten (*). Indessen ratificirte der Kayser

würcklich bedienet werden sollen. Allerhöchst besagte Ihro Königl. Majestät versehen sich anbey gnädigst, daß Er, Herr Feld-Marschall, durch seine weitere leistende getreue Dienste, seine fortwährende unterthänigste Devotion mit allem Eiffer werde zu erkennen geben, und thun in dieser höchst billigen Zuversicht, demselben Dero Königl. Gnade allermildest zu versichern. So man auf Dero besonderen allergnädigsten Befehl, ihm Herrn Feld-Marschall zu seiner Consolation, Verhalt und Nachricht hiermit hat erinnern sollen. Wien den 6. Novemb. 1740. Ex Consilio Bellico. Leipz. Zeit. 1. St. XLVIII. Woche, 1740.

(*) Beyde Herren Grafen, sind zugleich mit dem Herrn General-Feld-Marschall von Seckendorff, durch Königl. Rescripta absolviret, und in ihrige vorige Freyheit, Dignitäten, wieder eingesetzet worden.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn825529417/phys_0835
DFG

Kayser den Frieden, und die Auswechselung solcher Ratification, geschahe mit vieler Pracht zu Constantinopel, Anno 1739. den 5. November. So gieng auch Anno 1740. der Graf von UHLEFELD, als Römisch-Kayserlicher Groß-Bothschaffter, nach Constantinopel, und hielt daselbst den 11. Augusti seinen Einzug mit sonderbahrem Splendeur. Ebener massen schickten in solchem Jahre die Türcken einen Abgesandten ab, welcher am 23. Augusti seinen öffentlichen Einzug zu Wien hielte. Er hat wegen des Ceremoniels viel Schwierigkeiten gemacht, und allerhand Neuerungen prætendiret, auch sich sonst trotzig und hochmüthig bezeuget; Eben wie seine Leute sich frech, unbändig und ungezogen aufgeführet haben, daß man zu Wien an diesen Barbarn gnug zu steuren und zu wehren gehabt hat. Vermöge dieses mit den Türcken geschlossenen Friedens, sind die Festungen BELGRAD und SABATZ ihnen übergeben worden, nachdem man alle seit Anno 1717. angelegte neue Festungs-Wercke geschleiffet. Gantz SERVIEN wird der Pforte überlassen, wie auch die Oesterreichische WALLACHEY, mit Inbegriff des gebürgichten Theils, und dem Fort PERISCHAU, nachdem solches demoliret worden. BOSNIEN bekömmt die Gräntzen wieder, welche durch den Carlowitzischen Frieden sind gesetzet worden. Die Insul und Festung ORSAWA, nebst dem Fort S. ELISABETH, verbleiben in vollkommenen Stande der Pforten. TEMESWAR aber, und der darzu gehörige Bannat,

nat, wie auch dem Orte MEADIA, so aber demolirt werden soll, bleibet dem Kayser.

Zu No. 26.

Der Hertzog von Lothringen, und Groß-Hertzog von Toscana, heisset FRANCISCUS STEPHANUS, gebohren den 8. Septemb. Anno 1708. Seine Gemahlin, nunmehro nach des Kaysers Tode, Königin in Ungarn und Böhmen, auch Ertz-Hertzogin in Oesterreich, ist gebohren den 13. May Anno 1717.

Der grosse Held EUGENIUS, starb im 73. Jahre seines glorieusen Alters. Gleichwie er nun durch seine vielen Siege und grossen Thaten, sich einen unsterblichen Nachruhm erworben hat: also haben auch solchen die Geschichtschreiber allbereit, in weitläufftigen Schrifften, zum ewigen Andencken aufgezeichnet, davon das Leben und die Thaten EUGENII vor andern gar bekant ist. Jetzo ist wegen seines Absterbens nur so viel zu melden: Es hatten seine weyl. Hochfürstl. Durchl. noch am 20. April Abends, in Gesellschafft vieler vornehmen Personen, zur Tafel gesessen, und sich gantz wohl befunden. Beym Schlaffengehen erinnerten sie ihren Cammerdiener, daß er des Morgens um 9. Uhr dieselben aufwecken solte. Als man aber zu solcher Zeit in das Schlaf-Gemach kam, ward der theure Held in seinem Bette todt angetroffen. Man hat bey Eröffnung des erblasten Cörpers wahrgenommen, daß bey Sr. Durchl. alles humidum radicale weg gewesen, und sie daher natürlicher Weise in ihrem erreichten

73. Jahre des Glorreich-geführten Lebens, die Schuld der Natur bezahlen müssen. Der **Printz** EUGENIUS hatte kein Testament gemacht, und da gaben sich, nach seinem Tode, unterschiedliche Erben an. Es ist aber vor die eintzige Erbin declariret worden, **die Printzeßin** ANNA VICTORIA von SOISSONS, aus dem Hause **Savoyen**, welche sich Anno 1738. am 17. Apr. mit dem **Printzen von Sachsen-Hildpurghausen** JOSEPH MARIA FRIEDERICH, Kayserlicher General-Feld-Zeugmeister, vermählet hat. Die Printzeßin ist gebohren Anno 1683. den 13. Septembr. und hat viel Jahre nach einander, ja wohl von Kindes Beinen an, sich zu Chambery in einem Nonnen-Kloster befunden, ohne jedoch die Ordens-Gelübde zu thun, oder anzunehmen. Der Printz ist Anno 1702. am 8. Octobr. gebohren, und also um 19. Jahr jünger, als die Printzeßin seine Gemahlin. Denen geschlossenen Heyraths-Tractaten zu Folge, ist der Printz einmahl der einige Erbe der gantzen Verlassenschafft Eugenii, im Fall daß die Printzeßin seine Gemahlin eher stirbt, als er, ohne Kinder mit ihm zu zeugen und zu hinterlassen. *Ex Relationib. publicis.*

Ferner zu No. 26.

Besage der **öffentlichen Zeitungen**, hat die Engelländische Nation sich beschweret, daß ihnen seit 8. Jahren her, unter dem Vorwande contrabander Wahren, mehr denn 50. Schiffe von den Spaniern in West-Indien wären weggenommen worden, ohne daß sie, aller am Spani-

schen

schen Hofe gethanen Vorstellungen ungeacht, Satisfaction erlangen können. Diese Klagen kamen Anno 1738. (nachdem ein vorher aufgerichteter Vergleich seine Erfüllung nicht erreichet hatte) recht starck in Bewegung, und die Nation verlangete den Krieg wieder Spanien. Hierzu machte man solche Anstalt, daß man wohl sehen konte, es würde Ernst werden. Und das ist endlich auch Anno 1739. durch eine solenne Krieges-Declaration geschehen. Franckreich und Holland erklährten sich hiebey Neutral zu verbleiben. Jedoch, als heuer Anno 1740. die Engelländer eine gewaltige Flotte ausrüsteten, (*) gab Franckreich zu verstehen, daß es endlich Spanien werde beytreten müssen, wofern die Engelländer denen Spaniern in America allzu dränge thun würden, zu dem Ende seine Flotten zu **Brest** und zu **Toulon** parat wären. Es hat sich auch würcklich mit ins Spiel gemenget, und die Flotten nach America auslauffen lassen; doch sollen es, dem Frantzösischen Vorgeben nach, nur Observations-Flotten seyn, und der Neutralität

(*) Diese Flotte hat wegen contrairen Windes, nicht zum Auslauffen gelangen können, und man hat in Franckreich gesagt: Die Winde wären Spanisch geworden, und wenn sie so fortführen, könnte es geschehen, daß das gantze Armament vergeblich wäre. Allein obgleich diese grosse Flotte im Septembr. sich würcklich nach Spithead zurück gezogen hat: So haben die Engelländer deswegen die Hand nicht im Schoß geleget, und es dürffte sich künfftig ausweisen, daß die Frantzosen ihr scoptiliren bereuen müsten ꝛc.

nichts präjudiciren. ꝛc. Man hat vermeinet, Engelland werde hierauf auch Franckreich den Krieg ankündigen, allein es ist solches bis dato unterblieben, und es sind Engelländischer Seiten, bloß die Krieges-Rüstungen eiffrig fortgesetzet worden. Wie denn der Engelländische Ritter **Chaloner Ogle**, im November A. c. mit einer ansehnlichen Escadre nach West-Indien abgesegelt ist, um sich mit dem Admiral VERNON zu conjungiren, und ihre Desseins auszuführen. Biß hieher brennet auch die Engelische Nation noch in vollen Eiffer, den Krieg fortzusetzen: Denn als der **König** aus seinen Teutschen Provinzen, wiederum zu **London** angelanget war, verfügte er sich den 29. Novembr. A. c. Nachmittags, mit den gewöhnlichen Formalitäten in das Ober-Parlement, wo **Se Majestät**, nachdem die Gemeine dahin beruffen worden, an beyde Cammern die Anrede hielt. Als nach solcher Rede der König sich wieder hinweg begeben, und die Gemeinen in ihre Cammer zurück gekehret, beschlossen beyde Häuser sofort, **Sr. Majestät** eine Danckſagungs-Rede zu überreichen. Solches richtete auch das **Ober-Haus** den 30. Novembr. ins Werck, und verfügte sich in Corpore nach den Pallast von St. James, und überreichte dem Könige eine Addresse. Dem Ober-Hause folgte den 1. Decemb. das **Unter-Haus** nach, und die Gemeinden übergaben in Corpore dem Könige ebenfalls eine Addresse, welche mit des Ober-Hauses seiner vollkommen harmonirte. Beyde sind voller Danckſagung, und submisseſten Expreßionen, wie auch Versicherungen aller

aller beständigen Treu und kräfftigst zu leistenden Beystandes. Unter andern sagt das Ober-Haus:

> In tiefster Erkentniß der vielen Verbindligkeit gegen Ew. Majest. erlauben sie uns, die kräfftigste Versicherung zu Dero Füssen zu legen, daß, wenn einige andere Puissance sich unterfangen solte, den Krieges-Operationen wieder Dero offenbare Feinde Gräntzen zu setzen, und vorzuschreiben, ein so ausserordentlich Beginnen den gröstenund stärcksten Unwillen gantz gewis in uns erwecken, und uns veranlassen werde zu Ausführung alles dessen das unsrige beyzutragen was am bequemsten seyn wird, die Würde und Ehre Ew. Majestät wieder alle Beleidigungen zu rächen, und zu vertheidigen, und alle gegen uns gemachte Anschläge zu zernichten.

Eben auf solche Weise redet auch das Unter-Haus in seiner überreichten Schrifft:

> Es sey uns zugleich vergönnet, unsere Danckbarkeit für die standhaffte und feste Entschliessung Ew. Majestät an den Tag zu legen, daß sie sich in den Verfolg der gerechten und nachdrücklichen Anstalten, die Ew. Majestät für die Ehre der Crone und für die ungezweiffelte Rechte dero Volcks getroffen, durch keine Neben-Umstände ab-

wenden oder abziehen lassen: Und wir versicheren Ew. Majestät, daß die Cammer dieselbe wieder alle Bestrebungen, welche den Tractaten entgegen sind, oder wodurch man den Krieges-Operationen wider die offenbare Feinde Ew. Majestät Gesetze und Gräntzen vorschreiben will, unterstützen, und Ihro beystehen werde (*).

Es ist auch nicht bey blossen Worten und Complimenten geblieben, sondern es hat das Unter-Haus beschlossen, dem Könige auf das folgende 1741ste Jahr, 40000. Matrosen zu verwilligen.

(*) Leipz. Zeit. II. St. L. Woche Anno 1740. Sonst wurde auch aus dem Haag vom 6. Decemb. a. c. folgendes geschrieben: Man findet, daß die Anrede Sr. Groß-Britannischen Majestät an dero Parlement, weit nachdrücklicher sey, als alle die vorigen, die unter dero Regierung gehalten worden. Man kan daraus bemercken, daß die wichtigsten Stellen derselben gegen Franckreich gehen, welches an verschiedenen Orten als ein Feind von Groß-Britannien abgeschildert ist; woraus man in der Vermuthung bestärcket wird, daß eine Ruptur zwischen beyden Cronen nicht ferne sey. Jedoch glaubt man, Engeland werde noch nicht so bald Franckreich den Krieg ankündigen, sondern allem Ansehen nach abwarten, wie die Unternehmung seiner Flotten und Trouppen in America lauffen werde. Leipz. Zeit. II. St. L. Woche A. 1740.

Noch

Noch zu No. 26.

Der verstorbene **König in Preussen** FRIEDRICH WILHELM, war gebohren An. 1688. den 4. Augusti. Trat die Regirung an Anno 1713. den 25. Febr. Der Allerdurchlauchtigste Herr Sohn und Nachfolger FRIEDERICH, ist gebohren Anno 1712. den 12. Januar. Er hat sich noch als Cron-Printz Anno 1733. vermählet mit ELISABETH CHRISTINA, **Printzessin von Braunschweig und Lüneburg**, welche Anno 1715. gebohren worden. Ihro Königl. Majestät haben alsbald zum Anfange dero Regirung, denen **Lutheranern** in ihren Landen, die hohe Gnade angedeyen lassen, daß sie denenselben, die vor einigen Jahren ihnen abgenommene **Kirchen-Ceremonien**, hinwiederum allergnädigst restituiret und frey gegeben haben. Das Königliche Rescript ist ausgefertiget worden zu **Ruppin** den 3. Julii Anno 1740. Und dieser gnädigsten Conceßion zufolge, hat man zu Berlin in denen Kirchen St. Nicolai, St. Mariä und St. George, die abgeschafften Ceremonien wieder eingeführet, und ist kein Zweiffel, daß auch in den übrigen Lutherischen Kirchen daselbst ein gleiches geschehen wird. In dem **Hertzogthum Magdeburg** hat man alle diese Ceremonien auch wieder angenommen, wie denn der Herr Consistorial-Rath und Inspector **Kahle**, als er am 2. Aug. die Huldigungs-Predigt gethan, einen Priester-Rock hat angehabt, auch an solchem Tage im Dom vor dem Altar ist gesungen worden. Vid. *Acta Histo-*

Historico-Ecclesiastica, XXIV. Th. No. V. p. 878. seqq.

Zum Anfange des Decembers ist ein Corpo der Preußischen Armee in das Hertzogthum Schlesien eingerücket. Besage des sub dato Berlin den 1. Decembr. Anno 1740. publicirten Manifests, kommen **Ihro Königl. Majestät** nicht als ein Feind, sondern als ein Freund, so wohl **Ihro Majestät der Königin in Ungarn**, als auch **des Schlesischen Landes**, an dessen Erhaltung und Wohlstande sie um so vielmehr Theil nehmen, als selbiges **Ihnen** und ihren Landen zur Sicherheit und Vormauer dienen müsse ꝛc. Um nun zu Abwendung aller besorglichen Gefahr, **und anderer Ursachen willen**, hätten sie ihre Trouppen in Schlesien einrücken lassen. Nehmen zugleich das gantze Land in Protection, und versprechen allen und ieden, wes Standes oder Religion sie seyn, bey ihren hergebrachten Rechten und Freyheiten mächtigen Schutz, auch bey der Militz gute Disciplin zu halten, daß niemand durch dieselbe molestiret oder beunruhiget werden solte ꝛc.

Noch zu No. 26.

Der **neue Pabst** ist 65. Jahr alt, soll aber noch so munter und vigoreus als ein funfziger seyn. Er ist eine Creatur des Anno 1730. verstorbenen Pabst BENEDICTI XIII., der ihn Anno 1728. zum Cadinal gemacht hat; daher er auch aus Danckbarkeit gegen diesen seinen ehemahligen Wohlthäter, den Nahmen BENEDICTUS XIV.

XIV. angenommen. Das Haus LAMBERTINI, aus welchem er abstammet, ist iederzeit als eines der fürnehmsten in dem **Staat von Bologna** angesehen gewesen ꝛc. Der neue Pabst hat auch, so lange er das Ertz-Bisthum BOLOGNA verwaltet, sich durch seine Freundlichkeit, Güte, und uneigennütziges Wesen, durchgehends Liebe zugezogen. Er ist ein Liebhaber der Studien, und hat einige theologische Wercke verfertiget, woraus viele Aufrichtigkeit und Mäßigung hervor leuchtet ꝛc. (*). Zum Beweis, daß derselbe zur Päbstl. Würde prædestiniret gewesen, giebt man an, **weil er eine Schlange im Waapen führe**, und also damit die Weissagung **des Irländischen Malachiä**, darinnen der zuerwehlende Pabst, mit den Worten ANIMAL RURALE, **Thier des Feldes**, angedeutet worden, vollkommen eintreffe (**).

(*) Leipz. Zeit. IV. St. der XXIV. Woche, Anno 1740.

(**) Die *Symbola* der noch zukünfftigen Päbste, sind nach des Irländischen Ertz-Bischoffs MALACHIÆ, welcher um das Jahr 1130. gelebet hat, Anzeigung, diese: 1. Rosa Umbriæ. 2. Ursus velox. 3. Peregrinus Apostolicus. 4. Aquila rapax. 5. Canis & Coluber. 6. Vir religiosus. 7. De balneis Etruriæ. 8. Crux de Cruce. 9. Lumen in Cœlo. 10. Ignis ardens. 11. Religio depopulata. 12. Fides intrepida. 13. Pastor Angelicus. 14. Pastor & nauta. 15. Flos florum. 16. De medietate Lunæ. 17. De labore Solis. 18. Gloria Olivæ. Vid. HÜBNER. Hist. III. Th. I. B. p. m. 235.

Noch zu No. 26.

Das **Leben** des glorwürdigsten Kayſers CAROLI VI. kan man auf der 618. u. folg. Seite nachleſen, wobey die Anmerckung auf der 800. u. folg. Seite zu conferiren iſt. Item was 775. u. folg. 806. u. folg. Seite von den letzten beyden Kriegen, mit Franckreich und der Ottomanniſchen Pforte, iſt gemeldet worden. **Ihro Käyſerl. Majeſtät** haben endlich, nach einer kurtzen 7. tägigen Kranckheit, dero glorieuſes Leben beſchlüſſen müſſen (*). Man ſchrieb es einer Erkältung zu, und dem zurück getretenen Podagra. Man hat aber auch nachgehends bey der Section, innerliche Læſiones, als einen Stein in der Leber, und Corruption der Galle, wahrgenommen. **Der Tod will eine Urſache haben.**

(*) Auf dieſes hohe Ableiben, iſt zu Breslau folgende curieuſe Gedächtniß-Müntze verfertiget worden. Die eine Seite ſtellet des Kayſers Bruſtbild auf einer Tumba oder Grabmahl ſtehend vor, mit der Beyſchrifft: CAROLUS VI. der XVI. Röm. Kayſer aus dem Hauſe Oeſterreich, und der Uberſchrifft: Weil ſich dieſe Augen ſchlieſſen. Auf der andern Seite ſiehet man einen Strohm, nach gewöhnlicher Art abgebildet, wie er ſich an einen Gräntzſtein lehnet, auf welchem der Buchſtabe W. zu ſehen, darunter ſo wohl Wien als auch Breslau, welches bekanter maſſen ein W. in Wapen führet, kan verſtanden werden. Oben drüber ſind die Worte zu leſen: Hier ſo viele Thränen flieſſen. In Abſchnitte ſtehet: Geborn den 1. Octobr. 1685. Erwehlt den 12. Octobr. 1711. Geſtorben den 20. Octobr. 1740. Hall. *Relation*, N. LII. Ann. 1740.

Auch

Auch die Hohen in der Welt, müssen eben so wohl sterben, gleichwie die Cedern aufn Libanon fallen. **Ihro weyland Kayserliche Majestät** haben **zwey Töchter** hinterlassen: 1. MARIA THERESIA, und 2. MARIA ANNA. **Erstere** ist gebohren Anno 1717. den 13. Maji, und an den **Herrn Hertzog von Lothringen und Groß-Hertzog von Toscana** vermählet. Vide supra (*).

(*) Wir wollen die Genealogie des Herrn Hertzogs mit einrücken:

CAROLUS IV. LEOPOLD.
Hertzog von Lothringen, † Anno 1690. Er war vermählet an Kayser Leopoldi Halb-Schwester Eleonora Maria, Wittwe König Michaels in Pohlen.

|

LEOPOLD JOSEPH CARL
regirender Hertzog in Lothringen, gebohren Anno 1679. kam zur Regierung Anno 1697. vermählte sich Anno 1698. mit Elisabeth Charlotta, Philipps, Hertzogs von Orleans, Ludovici XIV. Königs in Franckreich Bruders Tochter.

FRANCISCUS STEPHANUS;
itziger Hertzog von Lothringen und Groß-Hertzog von Toscana. geb. Anno 1708. den 8. Septembr.

CAROLUS,
Geb. 12. Decembr. A. 1712. ist zur Zeit noch unvermählet.

Durch

Durch die *Sanctionem pragmaticam*, (*) sind dieselbe

(*) *Sanctio pragmatica*, wird die Erbfolge, casu deficientis lineæ masculæ in dem Ertz-Hertzoglichen Hause Oesterreich, genennet. Nehmlich als nach dem Tode Kaysers Josephi, dessen Herr Bruder CAROL. VI. der alleinige Successor und Erbe aller disseitiger Königreiche und Erb-Landen geworden war, so erneuerte er durch eine Declaration und Verordnung, vom 19. April Ann. 1713. nicht allein das bereits so fest errichtete und angestammte Recht der Erst-Geburth in Dero Durchlauchtigsten Hause, sondern befestigte es auch in Form einer pragmatischen Sanction, auch beständig und unwiedertrufflich errichteten Edicts, darinnen mit deutlichen klaren Worten declariret wird, daß in Ermangelung Männlichen Geschlechts, die Succeßion erstlich auf die Carolinischen; zum andern auf die Josephinischen; zum dritten auf die Leopoldinischen Durchl. Ertz-Hertzoginnen, und endlich auf alle abstammende Erben beyderley Geschlechts, fallen solte. Diese *Sanctio Pragmatica* ward nach geschehener Publication, von allerseitigen Kayserlichen Erb-Königreichen und Landen, und deren Ständen und Unterthanen, angenommen. Als auch Ihro Königl. Majestät von Groß-Britannien den 16. Martii Ann. 1731. Krafft des letztern Wienerischen Tractats solche Pragmatische Sanction feyerlichst garantiret, und die Herren General-Staaten der vereinigten Niederlande solcher Garantie beygetreten: So ist so dann auf das Kayserliche Commißions-Decret, das Reichs-Gutachten vom 11. Januar. 1732. erfolget, welches von Kayserlicher Majestät so fort ratificiret worden, und mithin

Dieselbe eine Erbin aller hinterlassenen Kayserlichen Erblande; massen sie denn auch von den Königreichen Ungarn und Böhmen, wie auch Ertz-Hertzogthum Oesterreich Possession genommen, und die Regierung angetreten hat (*). Es ist dieses zur Zeit alles ruhig geschehen, ausser daß der Chur-Bayerische Hof sich hiewider einigermassen moviret hat (**). Allem äusserlichen Ansehen aber nach

mithin zu einer beständigen Reichs-Constitution gediehen ist. Hierzu sind auch die Garantien der Rußischen Czarin, des Königs in Dännemarck, und anderer auswärtigen Potentzien mehr gekommen. Vid. Europäische Kriegs- und Staats-Geschichte, I. Th. I. Stück, p. 11. III. Stück, p. 36. 37. Frcf. und Leipzig in 4to. So ist auch bekant, daß, vermöge des letztern Anno 1739. zwischen dem Kayser und Franckreich geschlossenen Friedens, der König in Franckreich die Sanctionem pragmaticam ebenfalls garantiret hat.

(*) Aus Böhmen ist die Nachricht eingelauffen, daß sich die sämtlichen Stände, gegen die von der Königin ohnlängst verordnete Commißion, wegen der Mitregierung des Hertzogs von Lothringen und Groß-Hertzogs von Toscana Hoheit, nach Wunsch erkläret haben. Wien von 10. Decembr. Ann. 1740.

(**) Der Chur-Bayerische Gesandte, Graf von Perousa, producirte zu Wien eine Copie des Testaments, von weyl. Kayser Ferdinando I. Als man dieselbe mit dem Original-Testaments-Documento collationirte, so fand sich ein merckwürdiger Unterscheid zwischen beyden: Denn in dem Original stunde Verbis dispositivis,

nach, dürffte es wohl heissen: *Beati Possidentes!*

Die

vis, und war ausdrücklich enthalten: Es solte die älteste Tochter Kayſers Ferdinandi I. die zur selbigen Zeit im Leben, erst alsdenn in den Königreichen Ungarn und Böhmen zu succediren haben, wenn von allen seinen drey Söhnen keine Eheliche Leibes-Erben vorhanden wären; da hingegen in der zum Vorschein gebrachten Copie die Worte: keine Männliche Leibes-Erben, befindlich waren. (Es soll diese verfälschte Abschrifft, ein gewisser ehemaliger Cancelliste zu Wien, Pflicht-vergessener Weise, dem Churfürstlichen Bayerischen Hofe, vor etlichen Jahren zugestellet haben.) Hierauf hat die Königin in Ungarn und Böhmen, in einem Circular-Schreiben, an Dero an fremden Höfen subsistirende Ministros, diesen wichtigen Vorfall berichtet, und ihre Gerechtsame, gegen die Ansprüche des Hauses Bayern, vertheidiget. In diesem Circular-Schreiben wird unter andern auch, aus einem dem Ertz-Hertzoglichen Hause Oesterreich im XII. Seculo von dem Kayser FRIEDERICO I. Barbarossa ertheilten Privilegio, welches man Titulo onerosissimo erhalten hat, nehmlich durch die Cession des Hertzogthums Bayern, und welches zu mehrern mahlen, durch das gesamte Reich, und durch die Kayser, bestätiget worden, folgendes angeführet: Et si, quod Deus avertat, Dux Austriæ sine hærede filio decederet, idem ducatus, ad seniorem filiam, quam reliquerit, devolvatur, ne Ducatus Austriæ ullo unquam tempore divisionis alicujus recipiat sectionem. Volumus etiam, ut si districtus & ditiones dicti Ducatus ampliati fuerint ex hæreditatibus, donationibus, emptionibus, deputationibus,

Die zweyte Kayserliche hinterbliebene Printzeßin, ist gebohren Anno 1718. den 14. September, und zur Zeit noch unvermählet. Also ist der männliche Stamm, des uralten Ertz-Hauses Oesterreich, welches 300. Jahr lang dem Römischen Reiche seine Kayser gegeben hat, gäntzlich abgegangen.

putationibus, vel quibusvis aliis devolutionum successionibus, præfata jura, privilegia & indulta ad augmentum dicti Domini Austriæ plenerie referantur. Hierwieder ist zu Regensburg, von dem Chur-Bayerischen Herrn Gesandten, eine so rubricirte gedruckte Schrifft heraus gekommen: Anmerckungen über das dem Publico gemein gemachte des Wienerischen Hoffs Circular-Rescript; an alle auswärtige Ministers, und neben andern dabey aus dem Testament und Codicill Kaysers Ferdinand I. Majestät glorreichen Gedächtniß communicirte Extracte, die dermahlige Oesterreichische Erbfolge betreffend. Man erkläret in diesen Anmerckungen, die in Kaysers Ferdinandi I. Testament enthaltene Worte: Eheliche Leibes-Erben, nicht anders, als daß der hohe Testator darunter Männliche Leibes-Erben verstanden haben müsse ꝛc. Leipz. Zeitungen, I. Stück XLIX. Woche, den 5. Decembr. Ann. 1740. Leipz. Extract, L. Stück, den 17. Decembr. 1740. Hall. Wöchentl. Relation, No. LI. Ann. 1740. Hall. Zeitungen, No. CL. Anno 1740.

Was über dieses, von Bayerischer Seite, noch aus andern Gründen ist vorgebracht, aber auch Oesterreichischer Seits gar nachdrücklich abgewiesen worden, mag man anderswo nachsuchen.

Wir

Wir haben hierbey Ursach hertzlich zu beten, daß der Allerhöchste das H. Röm. Reich, vor innerlicher und äusserlicher Unruhe, gnädiglich bewahren; Selbiges mit einem neuen würdigen Oberhaupte versorgen; Und sonderlich **unsern allergnädigsten König, Churfürsten und Herrn**, in dem übernommenen hohen und schweren VICARIAT-Amte, mächtiglich stärcken u. beystehen, zu des Röm. Reichs, wie auch zu unserm Troste, bey gesunden langen Leben, in hohen Segen erhalten wolle!

Endlich zu No. 26.

Auf den Todesfall **des grösten Mannes** erfolgte gar bald der Hintritt **der grösten Frauen**, in der Christenheit, nemlich **der Rußischen Kayserin** ANNA, welche den 28. October des 1740sten Jahres, im 48sten Jahre ihres Alters, den Weg alles Fleisches gieng. Sie war eine Tochter des Czaars IVAN, Bruders Kayser PETRI I. MAGNI in Rußland. Ward An. 1710. an den Hertzog in **Curland** FRIDERICH WILHELM (*) vermählet, und ist seit Anno

(*) Dessen Genealogia ist diese:

Jacobus,
Hertzog in Curland † 1682.

Fridrich Casimir, † 1698.	Ferdinand,
FRIDR. WILHELM, geb. 1692. den 19. Jul. vermählt mit der Rußis. Printzeßin Anna, A. 1710. † A. 1711. ohne Kinder.	Geb. 2. Novembr. Anno 1655. Wurde A. 1696. Römisch-Catholisch. Vermählte sich An. 1730. mit Johanna Magdalena, Hertzog Johann George von Weissenfels Tochter, und † zu Dantzig A. 1737.

1711. Wittwe gewesen. Anno 1730. ward sie, nach Absterben Kayſers PETRI II. auf den Rußischen Thron erhoben. Sie hat noch vor ihrem Ende die Erbfolge reguliret, und den **von ihrer Schweſter-Tochter, der Printzeßin in Mecklenburg**, vor einigen Monaten gebohrnen Printz IVAN oder JOHANN, zu ihren Nachfolger erkläret. Der **Hertzog von Curland** (*) ſolte bis zum **ſiebzehenden** Jahre des jungen Kayſers, Reichs-Gubernator ſeyn. Aber, gleichwie auf der Brücke zu Paris, bey dem Bildniſſe des Königes Dagoberti, dieſer Sinn-Spruch ſtehen ſoll: Brevis mihi gloria regni:

Meines Reiches Herrlichkeit,
Währete gar kurtze Zeit;

Alſo mag man auch von dem Hertzoge in Curland ſprechen, daß die Herrlichkeit ſeiner Rußischen Reichs-Regentſchafft, eine gar kurtze Zeit gewähret habe. Denn in der Nacht zwiſchen den 19. und 20. Novembr. Anno 1740. wurde er aus ſeinem Bette weggehohlet, ſeiner Regentſchafft ent-

(*) Er heiſſet ERNST IOHANN, zuvor unter dem Nahmen Graf Biron bekant. Iſt aus dem Curländiſchen Adel, und bey der Rußischen Kayſerin Ober-Cammerherr geweſen, auch von derſelben in den Grafen-Stand erhoben worden. Als Anno 1737. der letzte Hertzog in Curland von dem alten Kettleriſchen Geſchlechte, Ferdinandus, geſtorben war, (Vid. Tab. præced.) ſo erwehlten ihm die Curländiſchen Stände zu ihrem Hertzoge, und die Cron Polen gab ihm ſolches Land und Hertzogthum zur Lehen ꝛc.

setzet, und nebst seiner Familie in die Festung Schlüsselburg gebracht, wo er sich bis dato in scharffer Verwahrung befindet. Den 20. Novembr. st. n. ward ein Kayserlich Manifest bekant gemacht; in demselben sagt Kayser JOHANN der dritte, post reliqua: Wir haben zu unserm gröſten Mißvergnügen erfahren müssen, welchergestalt er, der Hertzog von Curland, gleich nach angetretener Regentschafft, und ehe noch der verblichene Leichnam Ihro Kayserlichen Majestät der Erde anvertrauet worden, sich unterstanden, nicht allein vielen unsern Reichs-Gesetzen und vorigen Verordnungen zuwider laufende Dinge auszuüben, sondern, was das wichtigste ist, gegen unsere geliebteste Eltern Ihro Hoheiten unsere Frau Mutter und unsern Herrn Vater, so grosse Verachtung und Geringschätzung öffentlich an den Tag zu legen, und unter allerley dabey gebrauchten unanständigen Bedrohungen solche weit aussehende und gefährliche Absichten kund gegeben, daß nicht allein obgedachte unsere geliebteste Eltern, sondern auch wir selbst, und die Ruhe und Wohlfahrt unseres Reiches in einen gefährlichen Zustand hätten versetzet werden können. Daher wir denn, um dieser offenbahren Hintansetzung offtgedachter Ihrer Kayserlichen Majestät Verordnung, und derselben gäntzlich entgegen gesetzten Conduite erwehnten Hertzogs von Curland, und seine weit aussehenden,

sehenden, uns, unsern geliebtesten Eltern, Kayserl. Familie und gantzem Reiche gefährlichen Absichten und Anschlägen beyzeiten vorzubeugen, uns verbunden gesehen, auf allerunterthänigst inständiges Anliegen und Bitten aller unserer getreuen Unterthanen, so wohl geist- als weltlichen Standes, gedachten Hertzog der Regentschafft zu entsetzen, und auf gleichmäßige allerunterthänigste Bitte unserer getreuen Unterthanen, die Verwaltung unseres Reiches, währender unserer Minderjährigkeit, unserer geliebtesten Frau Mutter Ihrer Kayserlichen Hoheit der Printzeßin *ANNA*, welcher wir von nun an den Titul einer Groß-Fürstin aller Reussen beylegen, zu übertragen, und deroselben volle Macht und Gewalt zu ertheilen, die Regirung auf eben denselben Grund zu führen, wie es Ihro Majestät hochseligen Andenckens in dero Verordnung festgestellet und befohlen haben ꝛc. Das Original ist von dem gantzen Senat, Ministerio und Generalität unterschrieben, den 9. Novembr. st. v. Anno 1740.

Also stehet denn die Rußische Reichs-Verfassung auf diesem Fusse: Ihro Kayserliche Hoheit und Frau Mutter, die Groß-Fürstin ANNA, sind Regentin. Der Hertzog, dero Herr Gemahl, ANTON ULRICH, (wie andere Nachrichten mitgebracht haben) ist Generalissimus des Rußischen Reichs, und Obrist-Lieutenant der Garde zu Pferde und der Simonowskischen Garde. Der

General-Feld-Marschall Graf von Münnich, Premier-Minister und Chef aller Conseils. Der Cabinet-Minister und Vice-Cantzler Graf von Ostermann aber hat die schon lang verledigte Würde eines Groß-Admirals erhalten. **Leipz. Zeit. I. St. L. Woche.** Anno 1740. Wir fügen zum Beschluß dieses Werckleins nachfolgende Genealogische Tabelle bey:

Augustus,
Hertzog zu Braunschweig und Lüneburg. † 1666.

Rud. Aug. † 1704.	Anton Ulrich † 1714.	Ferdin. Albert. zu Bevern.
	Aug. Wilhelm. † 1731. ohne Erben.	Lud. Rudolph. zu Blanckenburg, succed. An. 1731. † An. 1735.
	Elisab. Christina, Röm. Kayserin.	Charlotta, Czarowitzin.
		Antoinetta Amalia, vermählt an ihren Herrn Vetter in Bevern.
		Ferdin. Albert. verm. mit der Printzeßin von Blanckenburg. succed. seinem Herrn Schwieger-Vater An. 1735. und † noch in selbigem Jahre.
		Carl, itziger regirender Hertzog zu Braunschweig.
		Anton Ulrich, vermählt in Petersburg, mit der Printzeßin von Mecklenburg Anno 1739. Vater des jungen Rußischen Kayserß.
		Elisab. Christina, itzige Königin in Preussen.

E N D E.

Register

Register
Der merckwürdigen Sachen, so in diesem Buche enthalten.

A E. I. O. U. 580
A. 706
Abel wird erschlagen 30
Aberglaube ist kräfftig 351
Aberglaube der Alten, wenn sie ihren Kindern Nahmen gegeben 734
Ablaß-Kram 585
-Krämer Samson 713
Tetzel 585
Abraham 38. 146
Aborigines 346
Abruzzo 355
Abubeker 478. 484
Achaja, heutiges Tages Livadia 236
Achillas 307
Achmeth I. 443. 595
III. fängt den Krieg mit den Persern an 448. stirbt 449
Acken, Resid. Caroli M. 544
Acrisius 238
Acrocorinthus 247
Actien, Bedeutung dieses Worts 795
-Handel 621. Satyrische Verse darauf 796
Adam und Eva 28
Adler schwebet über Mahometh 471
Adores 285
Adolphus von Nassau 568. 674. sq.
Adrianopel von den Türcken erobert 415
Adromete 359
Advocatus bey den Römern, was er bedeute 629
Ægialus 236
Ælius Verus 390
Æmulatio zwischen Athen und Lacedämon 268
Ætius, Gouverneur in Gallien 531
Æneas I. 311. ob er von Troja nach Rom gekommen 312. 347
Æorpata 262
Æropus, König in Macedonien 252
Æthyopes Macrobii 96
Affe, güldener, der Jüden 656
Africa 35. 324
Agesilaus 272
Agrippa König der Jüden 65
Ahasverus im B. Esth. 181. 194. im Buch Esrä 191 wer er sey 195. sq.
Aistulphus, König der Longobarden 537
Albertus, Herzog zu Sachsen 97

Alcetas 252
Aladin, Sultan zu Cogni 433
Alba, Amulii Residenz 313
Albertus I. will Thüringen an sich bringen 568
II. 97. dreyfaches Glücke desselben 577
Albertus Degener 568
Alboinus Longobard. König 536
Alcibiades 270
Alcoran 219. erheben die Türcken über alle Göttl. Bücher 475. sq. ist Stückweise geschrieben 482. Streit deswegen 479
Alexander I. Macedonischer Prinz, tödtet die unzüchtigen Perser 253
Alexander M. 203. 213. bezeiget sich gnädig gegen die Jüden 58. überwindet Darium 203. debauchiret gewaltig 216. sein Testament 277. wie er seinen Nachfolger bestimmet 216. stirbt ibid. Streit nach seinem Tode 216. sq. seine Generals-Personen 277. sq. seiner Monarchie Theilung 216
Alexandria 229
Alexius I. 413
Algier 529
Ali, Mahomeths Schwieger-Sohn 478
Aliduli 283
Allianz, die Augspurgische 761. verlassen die Engelländer 616. zwischen Franckreich, Spanien u. Savoyen 619
Allobroges 310
Alphonsus Occidentalischer Kayser 565
aus Spanien 669
Altenburgische Linie stirbt aus 613
Altranstädter Friede 618
Amasis 228. 296. setzt sich in Autoritæt 299
Amazonen woher sie den Nahmen 262. wo sie gewohnet ibid. seq. dergleichen sind in America 264. in Böhmen 265. sind den Trojanern zu Hülfe kommen 211. 263
Amazonen-Fluß 265
Amenophis 289
America erfunden 579. ob es den Alten bekannt gewesen 703
Americus Vesputius 579
Amestris Grausamkeit 199 ob sie die Esther 198
Amor Mundi 551
Amosis 290
Amphictyon 238. von ihm Concilium Amphictyonicum gestifftet ib.
Amraphel König zu Sinear 146. 160
Amulius Kön. in Italien 313

Amurath

Amurath I. legt die Residenz nach Adrianopel 436
II. belagert Constantinopel 416
IV. ist sehr strenge 445. sq.
Amyntas König in Macedonien 253
Anagramma auf den Nahmen Leopoldus 755
Ancile der Römer Palladium 261
Andragoras 282
Angoulesme 629
Anjou, Hertzog wird König in Spanien 617
Anna in Engelland stirbt 620
Rußische Kayserin stirbt 809. 832
ihr Successor 833
Printzeßin von Mecklenburg wird Regentin in Rußland 835
Antichrist ob Trajanus 385 ist der Pabst 386. wie er ausgebrütet 409. im Occident und Orient zugleich entstanden 410. dessen Apocalyptis. Kennzahl 385
Antigonus 61. 220
Antiochus der Edle 59. wütet erschrecklich wider die Jüden 224
M. Syrischer König 323
Antipas 63
Antipater 63. 217
Antistius Röm. Artzt 365
Antoninus Pius 337
Philosophus 338
zum Christenthum gelocket ibid. seine Legio fulminatrix ib. 387
Antonius Triumvir 230. 309 329
Anton Ulrich, Hertzog zu Braunschweig 835
seine Gemahlin ib.
seine Genealogie 836
Anysis König in Egypten 294
Apis, Osiris, Serapis einerley 226. 287
Apollo 351. Pythius 368
Apryes König in Egypten 296. sq.
Aquila Ezechielis 706. erkläret 707. sq.
Aram ist in Syrien 283. Eintheilung ib.
Naharim 283
Zoba 284
Damascus 285
Ararat Gebürge 81
Arbaces dethronisirt Sardanapalum 131. König in Meden 133
Arbela 184. 203. 215
Arcadius 403
der erste Kayser im Oriente 405

Arche Noä Form und Gestalt 83. Gröſſe ibid. ob Reliqvien davon übrig 82
Argæus Macedoniſcher König 253
Argiver 235. ihr Königreich 228
ArgonautenExpedition 209. 254. 259
Aridæus 218. 278
Arimantes 262
Arioch 146
Ariſteas, wer er geweſen 302
Ariſtobulus 61
Ariſtocratia 141. in Egypten 294
Ariſtoteles 214
Armanaricus König der Gothen 626
Armband ſtatt Finger-Ringes 340
Armeniſche Reich 221
Arminianer 599. 744
Arnolphus Occidentaliſcher Kayſer 547
Arnulphis ein Zauberer 387
Arphachſad 35. iſt ein Anherr des Volckes GOttes 37
Arſaces 222
Arſacidæ 222. 283
Arſamenes, oder Arſes 182
Artabazanes 192 ſq.
Artaxerxes I. Longimanus 181. 199
II. Mnemon 200 gebietet den Griechen Friede zu machen 273
Artembaris 184
Arthaſaſta im B. Judith 159 190. im B. Eſrä und Nehemiä 181. 199
Articul, ſola fide juſtif. koſtet unſäglich Blut 389 der vierte im Ryßw. Frieden iſt præjudicirlich 612. geſuchte Abolition 763. ſq. der Wiedertäuffer 715. ſq.
Aſia 35. 324. Aſiatiſche Reich 220
Aſmonäer 59
Aſpaſia 200
Aſſareth 100
Aſſarhaddon 136. auch Sargon genennet 158. 159
Aſſur 35. nicht ein Land 127. ſq. 144. iſt Belus 152
Aſſyriſchen Königreichs Urſprung 35. 125. ſq. Könige 126. das alte ein mäßiger Theil Aſiens 149. ſteigt empor 135. Untergang 140
Aſſyriſche Monarchie iſt die erſte 125. ſq. 164. von wem ſie ihren Nahmen habe 124 ihr Anfang 125. ſq. 163. falſch vorgegebene 144. 164
Aſtronomiſche Künſte gehen im Schwange 634. 704
Aſtyages

Astyages in Meden 134. 157
sein Traum 175. sq.
Athamus König in Theben 255
Atheisterey beschuldiget 563
Athen 207. 236. Beschreibung der Stadt 238. das andere Auge Griechenlandes 271. æmuliret mit Lacedämon 240. 268
Athniel 44
Attalus 220. sein Testament 280
Attila geschlagen 530
Atossa, Darii Gemahlin 192
A. U. C. erkläret 8
Aufruhr der Römischen Knechte 326
Augspurgische Allianz 761
Confession 586
Augusti werden die Kayser genennet 331. 391. 624
August-Monat, ob er der Türcken Glücks-Monat 499. sq.
Augustus, dieses Nahmens Bedeutung 391. 402. solchen nimmt Octavius an 401
Augustus Röm. Kayser 63. 230. 333. Vorbedeutung seiner künftigen Herrschaft 366. sq.
Chur-Fürst zu Sachsen publicirt die Formulam concordiæ 596
Augustus II. König in Pohlen, dessen Lob 798. stirbt 621. sein Tod betrauret 798. Chronosticha darauf 798. sq.
III. König in Pohlen erwehlt und gecrönet 799
Müntze und Wunsch darauf 800
seine Familie 801. sq.
Aurea Bulla 569. wird für einen Ochsen gehalten 686
Aurea Bulla Frider. II. 658
Aureum Seculum 208
Vellus 209. sq. 165
Ausgang der Kinder Israel aus Egypten 39
Axel Oxenstirn 605
Azaël 285

B.

Baal 152
Babylon uralt Königreich 159
Babylonischen Reichs Ursprung 136. sq. 164. Könige 137. reisset sich von Meden los 160
Babyl. Mauern 153. Turm-Bau 36. 83. Gefängniß 52. wenn sie geschehen 54
Bacchidæ zu Corinth 248
Badenische Friede 617

Bader vor ehrlich erklärt 687. ihr Wapen 688
Bagoas 182
Bajazeth I. überwindet die Christen 337. von Tamerlan gefangen 338
Balduinus Oriental. Kayser 413. 430
Barcelona 615
Barcachabus, Barcochab Jüd. Betrüger 74. 121
Barsine, Alexandri M. Gemahlin 278
Basilius II. demüthiget die Bulgarn 269
Bathyllus ein Poetaster 22
Bauern-Krieg in Thüringen 589
Bauer-Regeln woher 634. seq.
Belgrad von den Türcken erobert 443. wieder abgenommen 447. 501. kömt wieder an die Türcken 452 816
Bayern macht Anspruch an die Kayserlichen Erblande 829
Bella ducant alii, tu felix Austria nube 731
Bellum Ursprung dieses Wortes 151
Bellum Punicum I. 356. 319
II. 320. III. 321. Sacrum 274. Sociale 274. Siculum 356
Belochus 137
Belsazer 140. 167. sq. von Dario Medo getödtet 140
Belus ist Mosis Assur 127. 151. ein vierfacher bey den profan-Scribenten ib.
Bender, dahin retirirt sich der K. in Schw. 524. 618
Benedictus XIV. neuer Pabst 809. 824
Benhadad 147. I. 286. II. ib. III. ibid.
Bernhardus Abbas Clarevallens. 486
Herzog zu Weimar 605
Berthold Schwarz erfindet das Büchsen-Pulver 571
Bessus 203
Bet-Ernst, woher der Nahme 643
Betrüger die drey grösten 563. Buch hievon 660
Betrügers geben sich vor Kayser Friedrich aus 659
Bevölckerung Griechenlandes 233. Italiens 347
Bias Priennæus 239
Bibel wird übersetzt 229
Bibelverfälschung, werden die Christen von den Türcken beschuldiget 477
Bibliothec Ptolom. Philadelphi 229. 301
Bild Nebucadnezars im Traum gesehen 123. 142. sq.
Bilder-Anbetung für rechtgläubig erklärt 410

Bilder-

Bilder-Streit zwischen den Griechen und Lat. 410. Griechen geben darinnen nach ib.
Bischof zu Rom erhält den Titul Episcopi Oecumenici 409
Bischöffe zu Chiemsee 105. seq.
Bingen 647. 649
Bistümer gestiftet 552
Blut-Register von Ao. 1530-1580. 389
Blut-Schande zieht Göttl. Strafe nach sich 130
Bockan-Hemer 261
Boëthius 533
Bogislaus X. 97
Bœotia 144
Böhmische Unruhe 600. sq. 695
Bonifacius Gouverneur in Africa 528
Bonifacius III. Papa 409
Britannien vom R. Reiche abgerissen 530
Brodach König zu Babel 148. 160. 161
Brodach und Merodach einerley Person 120
Brück, Gothaisc. Canzler 594
Brüderliche Titul zwischen dem Röm. und Türckischen Kayser 444
Brutus erster Röm. Burgermeister 315
Brutus (*Decius Junius*) 363
Buchdrucker-Jubilæum 698
Wapen 700
Buchdrucker-Kunst von wem sie erfunden 579. 697. ob die Sibylla davon geweissaget 700. sq.
Bücher des Hermetis Trismegisti 288
werden sehr viel verbrannt 724
Büchsen-Pulver erfunden 571
Bündniß Francisci I. mit den Türcken 453. will Ludovicus XII. nicht machen 523. Medaille auf ein Türckisches 524
zu Heilbrunn wird Union genennet 597. der Papisten ihres Liga ib.
Bürgermeister zu Rom eingeführt 315. warum jährlich zwey 353. der erste aus den Plebejis 318
Büttel des Heil. Römischen Reichs 573
Bulgar ein Königreich in Moskau 468
Bulgarn ihr Nahme, Herkunft, Sitz, Könige, Kriege, Uberwindung 467. sq. werden zum Christenthum bekehret 469
Burgunder erobern Burgundien 529

Bythinien 361
Byzanz 274. 344

C.

Cabbalisten 77
Cadmea Schloß zu Theben 245. Cadmus ibid.
Cæsar, daher kommt Kayser 331
Cæsar und Augustus differiren 391
Cæsares waren der Augustorum Substituten 391. hodie Römische Könige ib.
Cæsonia 374
Cains Zeichen 31. 78
Cajus Caligula, seine Lebens-Beschreibung 333. will ein Gott seyn 372. siehet einer Ziege ähnlich ib. sein närrisches Bezeigen 373. sq.
Caleb kommt ins gelobte Land 42
Calender der alten Röm. 352. von Numa verbessert ib.
Calipha, was es bedeutet 421. 485
Calpurnia, Jul. Cæsaris Gemahlin 364
Calviniſten wollen Reformirte heissen 588
Cambyses 175. 179. ein Tyrann 188. sq. erwürget seine Gemahlin 190. und Bruder 179
Cameel redet 473
Cammer-Gericht zu Wetzlar 583
Campi Catalaunici 530. 624
Campagna di Roma 354
Campus Marathonius 180
Cananiter wer sie gewesen 43
Candia 249. 406
Cannas 320
Canon Ptolomaicus stimmt mit unserm Autore überein 171. sqq.
Canonicate Misbrauch 553
Caramanien 433
Caranus obscurer König 354
Carl Albrecht Churfürst in Bayern 618
Carl II. in Spanien stirbt 614
III. in Spanien 615 wird Kayser 616
XII. in Schweden retirirt sich in die Türckey 524. 618. wird todtgeschossen 620
Carlowitzische Friede gebrochen 447
Carolingische Kayser 543. sqq. theilen sich in drey Linien 545. sterben aus 548
Carolomannus wird untüchtig zum Regimente 546

Carolus M. richtet das Occidentalische Kayserthum wieder auf 526. 542. restituirt den Sachsen die Freyheit 644. wird Römischer Patricius 541. Kayser proclamirt 542. 630. Leben und Tugenden 634
II. Calvus 546
III. Crassus 546
IV. publicirt die auream Bullam 569. warum er solches gethan 655. 685
V. 584. auf ihn ein alt Prognosticon gedeutet 711. die Türcken nenneten ihn nur den Spanier 501. ob er ein Teutscher 712. wird der reiche Erbe genennet 281. stirbt gut Evangelisch 590. wird bewiesen 726. sq.
VI. Röm. Kayser 616. Gemahlin und Kinder 621. sq. ist wider die Türcken glücklich 619. neuer Krieg mit Franckreich ib. stirbt 809. seine Töchter und Erbinnen 827
Catharinen Kloster in Arabien 471
Carthago führt mit den Römern Krieg 318
Carthago erobert und zerstört 321
Cassander tödtet die Olympiam 218. wird König in Macedonien ib.
Cassius ersticht Julium Cæsarem 365
Castor und Pollux 374
Catilina, Haupt der Mordbrenner zu Rom 327
Cato Uticensis 363
Catulus 366
Caucasus 420
Cecrops König in Attica 75
heisset Διφυὴς 237
Cellarius (Martinus) ein Wiedertäuffer 719
Ceniladanus 159. 161
Ceremonien werden den Lutheranern in Preußischen Landen wieder frey gegeben 823
Chabrias 273
Chæronea 276
Chabor 284
Chadizja Mahomeths Weib 475
Chalciope 255
Cheops oder Chemus 222. 291. bauet die Pyramiden ibid.
Chiemsee, Bischöffe daselbst 105. sq.

Chiliasmus 4. 12. 13. sq. 103. sq. Chiliasten ibid. deren Eintheilung 13
Chilo Lacedæmonius 239
China, ob es vor der Sündflut bewohnt 232
Chitim ist Italien 346
Chius 274
Chotzim erobert 451
Chrestus beym Suetonio 376
Christus 376. sq.
Christen werden Chresten genennet 377. wie viel derer selben in den 10. Verfolgungen hingerichtet worden 388
Christen-Blut misbrauchen die Jüden 766
Christenthum dringet in des Kaysers Haus 378. sq.
Christianus I. Churfürst zu Sachsen 598
IV. König in Dännemarck 602
Chronostichon auf Kaysers Josephi Tod 770. auf Königs Augusti II. in Pohlen Ableben 798. auf den Türcken-Fall 521
Chur-Böhmen 653. Brandenburg 574. Sachsen wird dem Marggrafen von Meissen gegeben ib. wird Johanni Friderico genommen 588. sq.
Churfürst zu Cölln will die Protestantische Religion einführen 596. zu Brandenburg wird König in Preussen 613. von Hannover König in Engelland 620. zu Pfaltz, zum Könige in Böhmen erwehlet 601
Churfürsten, ob die von Sachsen vor Ernesto sich dieses Tituls bedienet 691.
Churfürsten zu Sachsen werden Könige in Pohlen 613. 617
Churfürstlich Collegium 553. 563. dessen Stifftung untersucht 651. ursprünglich 7. Personen 653. warum 7. 655. wie der 8te darzu gekommen 768. endlich der 9te 613. 768
Chyomusi Erzehlung von Nicol. Storch 717
Cicero schreibet einem Historico Regeln für 383. sein Traum 366. sq.
Cimburgis Kaysers Friderici III. Mutter 704. hat grosse Lippen ib. ist eine starcke Frau 704
Cimbrer Palladium 261
Cinna 328
Claudius Römischer Kayser 65. 334. 626. Bürgermeister zu Rom 356

Clemens XII. Pabst, stirbt 384. 808
Cleobulus 239
Cleopatra 230. 309. prächtiger Aufzug ib. tödtet sich selber 230. sq. 325
Cogni 432
Colchis 210
Collatinus 315
Cölln am Rhein 521
Cœlesyria 284
Comari 484
Concilium Amphictyonicum 238. Græciæ ib. 360. zu Costnitz 572. 688. II. Nicænum 410. Tridentinum ist kein allgemeines 591. sq. zu Clermont 425
Concubine bey einer concurriren Vater und Sohn 200. sq.
Conon 271
Conradus I. 548. II. Salicus 555. III. Svevus 559. IV. 565. 665
Constantinopel erbauet 343. eine vortreffl. Stadt 497. von Lateinern erobert 413. etliche mahl von den Türcken belagert 415. sq. das letzte mal erobert 440. 465. Grausamkeit der Türcken bey derselben Eroberung 498. Residentz der Röm. Kayser 343. 403
Constantius Chlorus 341. 392. II. 343
Constantinus IV. 410. Pogonatus 468
Constantinus M. 342. erst Cæsar 392. hernach Augustus 393. überwindet die Tyrannen 342. wird Monarch über das gantze Römische Reich 394. ist der erste Christliche Kayser 342 395. sq. seine Tauffe 397 befördert das Christenthum 395. ist der glorwürdigste unter allen seinen Vorfahren 396. sein Ehren-Ruhm gerettet ib. verlegt die Kayserliche Residentz 343
Constantinus XI. Palæologus 416. kommt ums Leben 417
Constantinus, was von diesem Nahmen fatales angemercket worden 441
Consuetudo altera natura 281
Coraischiten 473
Coranto 248
Corcyra 246. ietzt Corfu 248
Corinthus 246. Republic und Stadt ibid. da werden die Griechischen Land-Täge gehalten 247. hat viel Huren ib. Tyrannen daselbst 248. wird zerstöret 247

Corinthische Krieg 272
Corsica 322
Costnitzer Concilium 572. 694
Cous 274
Cracauische Universität aufgerichtet 574
Crassus Röm. Triumvir 329
Crateron 278
Crellische Händel in Sachsen 598
Crescentii Wittwe 554
Crete, eine Nymphe 249
Cretes, Jovis Sohn 249
Creta 207. ietzt Candia 248 Könige auf dieser Insel 249
Creusa Erechtei filia 234
Creutzbulle 490
Creutz-Herren 428. Creutz-Züge 425. singularia davon 487. sqq. warum sie übel abgelauffen 492
Crius des Jasons Hof-Meister 255
Crœsus fragt das Oraculum 187. wird von Cyro überwunden 177
Crone vom Kopffe herunter gestossen 562
Crönungs-Münzen 799
Croisaden d. i. Creutz-Züge 486
Crypto-Calvinismus, Calvinistæ 598
Ctesias Cnidius, ein Historischer Betrüger 145 sq.
Cunigunda, Kaysers Henrici II. Gemahlin 555. ob sie keusch 642
Cunimundus 536
Cunz von Kauffung 579
Cur oder Kur ein Fluß 101. 102
Curetæ 249
Curland, ietziger Hertzog 833 der letztern aus Kettlerischem Geschlechte Genealogie 832
Cusan Risathaim 283
Cyaxares II. ist nicht Darius Medus 157. 168
Cybele Heydnische Göttin 249
Cydin ein Fluß 309
Cyno, Harpagi Weib 184
Cypselus, Eetions Sohn 248
Cyrenius Land-Pfleger 67. 117. sqq.
Cyropædia Xenophontis 168. 184
Cyrus ein Fluß, weiland Gozan 101. heut zu Tage Kur 101. sq.
Cyrus, ob er beym Propheten Daniel in die Schule gegangen 187. ist nicht von einem Hunde gesäuget worden 177. 184. stöst seinen Groß-Vater vom Throne 177. überwindet Crœsum ib. auch Darium Medum 169. 177. stiftet

stifftet die Persische Monarchie 55. 174. heisset in der Bibel Cores 55. seine Eltern 175. 183. Lebens-Lauff 177. sqq. Art des Todes 178. wird ein Maul-Esel genennet 186

D.

Damascus Königreich und Könige 285
Daniel der Prophet bey Cyro in Gnaden und Ansehen 187
Daniels 70. Wochen 68. 119. Gesicht von den 4. Monarchien 123. 142
Weissagung von Zertheilung der Griechischen Monarchie 279
Darius Codomannus 182. sein Herkommen ib. 201. Character 202. von Alexandro M. überwunden 182. sein Tod und Abschied 183. 203. 205
Hystaspis 180. 191. wie er zur Crone gekommen 193. ist unglücklich wider die Scythen 180. Gemahlin und Kinder 192
Medus ist nicht Cyaxares II. 157. wird auch Nabonnadius und Nabonnedus genennet 168. wird von Cyro überwunden 141
David, König 47
Decemvirat zu Rom 318
Decius Römischer Kayser 340
Degradatio Henrici IV. 647
Dejoces, König in Meden 156
Deliciæ generis humani 335
Delphis daselbst ist ein Concilium Amphictyonicum 238
Demaratus Lacedämonischer König 193
Democratia 141
Demosthenes 247. 270
Deucalions Sündflut 208. 248
Diarbecker 55. 101. 284
Dicemannus 316
Dictator zu Rom 316. perpetuus 328
Didius Julianus 338
Dietericus III. Marggraf zur Laußnitz 650
Diocletianus 341. Jovius 391
Diomedes 261
Dionysius 230
Distichon besonders merckwürdiges 22
Διφυὴς wird Cecrops genennet 237
Dodanim 234
Domestica mala 300
Domitianus 335. 368
Donatio Constantini M. ein

Gedichte 632. spöttische Antwort wegen dieser Donation 633
Doxat, General, übergiebt Nissa 810
Draco ein berühmter Gesetz-Geber 207
Dreyßig jähriger Krieg 600
Drusilla, Caligulæ Tochter 374

E.

Eber 37. 87. 346
Ecbatana 156
Ebräer, woher der Nahme 88
Ebräische Sprache, 88. heisset labium Canaanis 89
Edictum Longobardicum 537
Eckel, ein Schwenckfelder 737
Egeria, Heydnische Göttin 351
Eetion 248
Egypten wie lange die Kinder Israel darinnen gewesen 39
Egyptens falsches Alterth. 285. in der Schrifft heißt es das Land Ham 286
Egyptische Reich 225. Könige 226. heissen Ptolomæi 229
Eherne Männer aus dem Meer 295
Eli 44
Elias Jüdischer Rabbi, dessen Propheceyung 4
Elider 234
Elisabetha Christina, Caroli VI. Röm. Kayserl. Majestät Gemahlin 621
Elisabeth Alberti II. Gemahlin 577
Emanuel I. ein tückischer Herr 413
II. 415
Ende der Welt unbekannt 3
Engelbrecht 581
Epaminondas 245. 273
Eperastus 379
Ephira soll Corinthus geheissen haben 246
Epigramma auf den Rastädter Frieden 772
Epiroter 234
Episcopus Oecumenicus 409
Ἐπίτροπος 119
Epocha Nabonassarea 161. sq. Olympiadica ib. Christiana 2. ab U. C. 161. Turcica 474. Græcorum 9
Erbe der reiche 281
Ernestus Augustus wird Churfürst zu Hannover 613. 768
Erbschafften der Römer 280. sq.
Ernestus, Bischoff zu Cölln, verlieret sein Land 596.

Erz-Aemter

Erz-Aemter, Streit deswegen 653. sq.
Eschreff 504
Essäer Ursprung 108. sq. 111. sq.
Esra 56
Esther, ob sie des Herodoti Amestris 199. wer ihr Gemahl gewesen 196
Eugenius Printz von Savoyen schlägt die Türcken 447. 501. treibt die Frantzosen in die Enge 616. schliesset den Rastädter Frieden 617. 771
Euras soll das Trojanische Palladium nach Rom gebracht haben 261
Europa wird die Insul der Heyden genennet 35
Euphrat 284
Evander 349
Evilmerodach, Nebucadnezars Sohn 139. dessen wird in H. Schrifft gedacht 168
Eumenes König zu Pergamus 361
Exarchat 539. Exarchi 540. woher ihr Nahme 628
Eyfersucht 200
Eutychius ist der letzte Exarchus 540

F.

Fachiat ein berühmtes Schloß 500
Q. Fabius kündiget den Carthaginensern den Krieg an 358
Fehden werden aufgehoben 582
Fell güldnes 210
Feldschlachten 69. erhalten 556
Fell Gideons 255
Felix Römischer Land-Pfleger 67
Ferdinandus I. ist den Lutheranern gnädig 591. ein grosser Politicus 731. will ohne Päbstlichen Consens die Kayserliche Crone nicht 732. sein Symbolum 592
II. 600. seine Genealogie 750 ist gegen die Evangelischen sehr harte 750
III. 607. ziehet das Publicum seinem privat Nutzen für 753
Ferdinandus Catholicus König in Spanien 584
Festus Römischer Land-Pfleger 67
Fiat justitia &c. 592
Fimbria 261
Fisch-Kopff erschrecket tödtlich 534

Flaccus Römischer Bürgermeister 356
Flaciani, wenn sie aufgekommen 594. wer sie gewesen 738
Flacii Matthæi Illyr. Leben 739
Fleisch 40. Pfund in einem Tage gegessen 341
Fleischer wird Fürst in der Moldau 517
Florianus, Römischer Kayser 670 sq.
Florus Röm. Land-Pfleger 68
Formula Concordiæ 595
Franci erobern Galliam Belgicam 529
Franckfurth am Mayn, besondere Gerechtigk. 684
Fränckische Kayser 555. sqq.
Franckreich ein guter Freund der Türcken 455. 523. sq. einiger Könige besondere Fata 793. bekriegt den Kayser 774. seq.
Franciscus I. macht mit den Türcken Bündnisse 454.
Frangipani, Ungarischer Graf 157. 757
Friede machen der Kayser und Franckreich 778
Der Kayser und Türcken 452. 816
Die Türcken und Perser 449
Die Türcken und Russen 451. 509
berenet es 523. will Römischer Kayser werden 711
Friede zu Altranstädt 618. Baden 617. Carlowitz 610. Niemägen 611. Passarowiz 619. Rastadt 617. Ryßwick 612. Utrecht 616. Westphälische 607. Wien 619
Friedens-Müntzen 772
Fridericus Bellicosus 97
Admorsus 569
von Braunschweig 571
Fridericus I. Barbarossa 560. ob ihm der Pabst auf den Hals getreten 561. 651. oder das Buch de tribus Impostoribus geschrieben 662
Fridericus II. wird excommunicirt 563. der Atheisterey beschuldiget ibid. erobert Jerusalem 431
Friedrich II. Kayser, 656. will die Teutschen Fürsten unter die Regalia bringen 657. ob er wieder kommen

kommen werde 658. seine güldene Bulle 658. Grabschrifft 660
III. sein Herkommen 578. Symbolum 580. hält viel auf Träume 734
IV. 578. 596. Sapiens hat einen merckwürdigen Traum 18. ist Lutheri grosser Patron 586
Friedrich August I. Churfürst zu Sachsen, wird König in Pohlen 613. vid. Augustus II.
Friedrich August II. Churfurst zu Sachsen 617. wird König in Pohlen 621. Crönungs-Müntze darauf 799. Paragramma Trigonale auf denselben 800. seine Famille 801
Friedrich von Braunschweig 693
Friedrich Wilhelm zu Brandenburg schläget die Schweden 611
III. wird König in Preussen 613
Friedrich Wilhelm, König in Preussen stirbt 809
V. Churfürst zu Pfaltz zum Könige in Böhmen erwehlt 601. 768
Friedrichs-Hall 620
Fruchtbringende Gesellschaft 599. 746
Fünff-Kampff der Griechen 267
Fürstenberg, Stadthalter in Sachsen, beliebt 814
Fundamental-Gesetze des Röm. Reichs 754

G.

Galba Römischer Kayser 334
Galerius Römischer Kayser 341. erst Cæsar 392
Gallas Kayserlicher General 605
Galli 316. 354
Gallien geht verlohren 528
Gallia Aquitanica 529. 623. Belgica 529. 623. Celtica 529. 624. Cis-Alpina 353. 614. Italica 354. Narbonensis 623. Trans-Alpina 624
Gallienus 341
Gallipolis 436
Ganges Fluß in Indien 216
Gebt dem Kayser, was ꝛc. 601
Geist in Seckel 737
Geistliche Fürsten erlangen grosse Gewalt 553

Gelobte Land in lauter Unruhe besessen 411. 431
Generale die vornehmsten im 30. jährigen Kriege 605
Georgius Castriota 440
Marggraf zu Meissen ist Lutheri Feind 586
I. König in Engelland 620
Germanicus 367
Gesandte des Röm. Kaysers an die Türcken 816. der Türcken an den Römischen Kayser ib.
Gesellschafft wegen der Teutschen Sprache 748
Gesetz Gottes 41
Gesetz-Geber ihre piæ fraudes 351
Gesetze der 12. Tafeln 317 354
neue der Römer 326
Lycurgi 241. sq.
Giebichenstein 556
Gideons Fell 260
Gifft-Essen von Jugend auf gewohnt 281
Gisco 359. sq.
Glückseligkeit dreyfache in einem Jahre 577
Glücks-Tage Solimanni II. 499
Gnossus 249
Gobrias 192
Golfo de Lepanto 236
Gothen wo sie hergekommen 625
Göttliche Bücher 475. sq.
Gottfried von Bouillon 429
Gozan, olim Cyrus, Fluß 101
Götzen-Dienst, Gelegenheit darzu 128
Der Römer 350. sq.
Götzen-Bild mit einer Menschen-Haut überzogen 494
Grabatarii 397
Grabschrifft Uladislai 496
Gräfin in Holland bringt 365. Kinder zur Welt 667
Gran 500
Granicus ein Fluß in Natolien 182. 202. 215
Gregorius V. macht mit Kayser Ottone III. einen Vergleich 553
VII. ist ein böser Pabst 557
Gregorius, was von diesem Nahmen fatales beobachtet worden 441
Grieche, Græcus, Etymologie dieses Nahmens 234
Griechen wissen ihren Anherrn nicht 234. ihr Ursprung 233. kriegen mit den Persern 212. ihre innerlichen Unruhen ausführlich vorgetragen ib. 268. sq.

268. sq. verlieren die Freyheit 276
Griechenlands erste Bevölckerung 206. unterschiedliche Republiquen darinnen 207
Griechische Monarchie, deren Aufrichtung 213. Zertheilung 216. sq. gäntzlicher Untergang 331
Griechischer Kayser Character 456. sq. nennen sich Röm. Kayser 457
Monarchie Theilung 279
Grimmenstein zerstöret 594
Großmutter in Ehren gehalten 381
Groß-Vezier, erste Bestallung 437
Grumpachische Sache 593
Gruna, Schloß bey Göttingen 639
Güldner Affe der Jüden 656
Güldnes Vließ 256
Güldne Widder-Fell, was dadurch verstanden werde 254
Kugeln, Palladium der Stadt Marocco 261
Bulle 685
Günther von Schwartzburg 681
Guelfen 560
Guido 430
Gustavus Adolphus, König in Schweden 603. bleibt bey Lützen 604. wird vor ein kleines Feindle gehalten 750. seine Müntze bey dem Feldzuge nach Teutschland 751
Gygis Wunder-Ring 186

H.

Hadad-Ezer 284
Hadrianus Römischer Kayser 74. 337
Papa 631
Hagar, von ihr stammen die Mahomethaner 741
Halle in Sachsen leihet Rudolpho Habspurgico Geld 677. geniesset dafür grosse Gnade ib.
Hals-Band Henrico Aucupi geschickt 636. Critic darüber ib. sq. ein Walckenriedisches 637. sq.
Ham, Person 34. 286. Land 35
Hamburg 521
Hamelische Begebenheit 675
Hammon 286
Händleins Heller 646
Hand abgehauen 557
Hand im Wapen 646
Hand-Schrifft Mahomeths 472
Handschuhe vergifftete 554
Hannibal 320. geht nach Italien 358. sein Lebens-Lauff 358. sqq. Fata und Tod 361. verbirgt seine

Schätze 361. sein Stratagema ib.
Hanno, Carthaginensischer Feld-Herr 356
Hanoch 31
Hannover erlangt die 9te Chur-Stelle 613. 768
Hänsgen von der langen Gasse 726
Harpagus 134. 176
Hasael 285
Hatto Ertz-Bischoff 636
Hebräische Sprache ist die älteste 84 Bibel wird übersetzt 229
Hegira Epocha Turcarum 474
Heilige Krieg 412. 424. 486. von den Griechen gehindert 412. sq. von den Lateinern eyfrig geführet 424. sq. laufft schlecht ab 426
Heilige Römische Reich 6
Helle, Athami Königs in Theben Tochter 255
Hellespont woher dieser Nahme 255
Helena die Schöne 210. 260 was bey diesem Nahmen fatales beobachtet worden 441
Heliodorus 224
Heliogabalus 339. nimmt viel närrisch Zeug vor 340
Henoch wird lebendig gen Himmel gehohlet 31
Henricus I. Auceps 550. 640
II. warum er Claudus und Sanctus genennet worden 554. 641
III. Niger 556
IV. ein tapfferer Herr 556. degradirt 558. 647
V. 558. 647
VI. 562
Leo in die Acht erkläret 561
Raspo Occident. Kayser 565. 665
Heraclius 409
Hercules 208. deren sind viel 245. ob Josua und Simson unter diesem Nahmen verborgen 246
Hermes Trismegistus 288. seq.
Herodes I. Magnus 63. oder Ascalonita 117
II. Antipas 64
III. Agrippa 65 läst Jacobum köpffen ib.
Philippus 65
Herodianer, ihre Geschichte 61. eigentlicher Ursprung ist unbekannt 62. die drey vornehmsten 117

Herodianer eine Jüdische Secte 116
Heruli eine hungerleidische Nation 532
Hesion oder Reson 285
Hetrusci 316. 353
Hetzer ein Wiedertäuffer 715
Heyraths-Gut 577. 583. 731
Hieronymus Pragensis 573
Hiero König in Syracusa 356
Hildebrand Pabst 557
Hippanes ein Fluß 262
Hirnschale zum Trinck-Becher 536
Hiskia 138. 148
Historie, Etymologie 1. Beschreibung 2. Abtheilung 2. 4. 5. unterschiedliche Classen 5. 26. fundamentalis hat 5. Haupt-Historien 7
Historie von der Sündflut 27
des Volckes GOttes 26
derselben Eintheilung 26. sq.
Historien-Schreiber, Röm. sparen die Wahrheit 383. der älteste 28
Historische Zeit eingetheilet in ἄδηλον, μυθικὸν und ἱστορικὸν 266
Hobab Mosis Schwager 90
Hof in Holland 667
Hohepriester bestellen das Jüdische Regiment 56
Holtzapffel Kayserl. General 605
Honorius Imperator 403. 527
Hophra König in Egypten 295
Horti pensiles 153
Hosea wird den Syrern zinsbar 49
Hospitalier 427
Hostie geweyhete zum Unterpfande gegeben 439. 497
Hund, ob er Cyrum gesäuget 176. solte Julius Cæsar Scaliger genennet werden 734
Wenceslai 570
Hungers-Noth 71
Hunnen geschlagen 550
Hunniades Corvinus 500
Hure beruffene die Rhodope 292
Huren haben zu Corinth grosse Hulde 247
Huren-Häuser zu Constantinopel 466
Husaren-Campagne 776. sq. werden der Teutschen Teuffel genennet ib.
Huß (Johann) predigt wider das Pabstthum 570. 573. wird verbrannt ib.
Hußiten-Krieg 573. 695

J.

Jacobus der Apostel wird enthauptet 65
Jacobus II. König in Engelland vertrieben 613
Jägerey machet beliebt 150
Jahr der alten Römer hatte nur 10 Monate 352. warum nur zehen 353. wird corrigiret 352
Jahre von Christi Geburt an zu rechnen 2
Jajin 79
Jancyrus König der Scythen 192
Janitzscharen Ursprung 436
Janus erster König in Italien 311
Janus 345. der Heyden ist Noa 79
Jacob 38
Japhets Nachkommen bewohnen Europa 34. sq.
Jason ein Thebanischer Printz 210. will das güldene Vließ hohlen 254. wunderliche Auslegung dieses Namens 257
Javan der Griechen erster Anherr 233
Iberien, was es vor ein Land 257
Ibrahim Türckischer Kayser 445
Ida ein hoher Berg 249
Jeremias ob in Egypten gesteiniget 298
Jerobeam 49
Jerusalem zerstöret 66. 68 Zeichen, so vorher gegangen 69. Christl. Könige daselbst 426. 429. sq. werden Titul fortgeführet 432
Jesuiter-Orden entstanden 588
Ignatius 384. Lojola Stiffter des Jesuiter-Ordens 588
Ilus 261
Illyrier 322
Inachus 235
Indathyrsus 192
Indictio was? 9. wie auszurechnen 10. wer sie geordnet 9
Ingelheim 649
Ino 255
Insuln der Heyden 35
Insubrier 322
Interregnum das grosse 564
Investitur der Bischöffe dem Pabste abgetreten 558
Jodocus wird Kayser 571. 693
Johannes Hyrcanus 61
der Täuffer 65
Constans, Churfürst zu Sachsen 586
zu Mecklenburg Theologus 642

Abbas Walkenredensis 637
III. Sobiesky entsetzet Wien 455
VI. Kayser zu Constantinopel behengt sich mit den Türcken 415
VII. 416
Johanna Spanische Printzeßin 584
Johann Friedrich Churfürst zu Sachsen gefangen 588. sq.
Johann Friedrich II. 594
Johann Georg I. ruft die Schweden zu Hülffe 603
III. entsetzet Wien 455
Johann von Leiden Wiedertäuffer König 589. 720. fällt in einen tiefen Schlaf 724. wird gefangen 589. 726.
Johannes Teutonicus zeigt seinen Collegen ihre verstorbenen Väter 23. sq.
Johannes Zimisces demüthiget die Bulgarn 469
Johanniter-Ritter 427
Jojachim 51
Jojakim ib.
Jonas 148. 158
Jonathan Maccabæus 60
Jon, Jonia, Jonier 233. sq.
Joseph wird verkaufft 38
Josephus I. Kayser 614. Leben und Thaten ibid. sq. Chronostichon auf seinen Tod 770. Gemahlin und Kinder 617
Josua 42. 147. ob er der Heyden Hercules 246. wird Heerführer des Volckes GOttes 43
Iphicrates 96. 273
Iphitus richtet die Olympischen Spiele aufs neue an 241
Irene 410
Isaac 38
Isis der Egyptier 226
Islamismus beschrieben 475
Israelitische Könige und Königreich 46
Issus 183. 202. 216
Isthmia Ritter-Spiele der Griechen 267
Italien, wie bevölckert 346 alte Einwohner desselben ib. wird zertheilet 568
Italienische Kayser 545
Jubal 30. hat die Music erfunden 31
Judas Maccabæus 60
Juden waren ehemals GOttes Volck 26. gefangen weggeführet 52. 54. 100. in alle Welt zerstreuet 73. werden rebellisch 74. von Cyro gnädig tractiret 178. durch falsche Meßias geäffet 459. sqq. haben einen güldnen Affen 656. aus Wien

Wien gejaget 612. sq. 766. auch aus andern Kayserlichen Landen 767. sq. ermorden die Christen-Kinder, und misbrauchen ihr Blut 766. ihr grosser Patron ist Kayser Fridericus III. 767
Jüdin bringt statt des Messias ein Mägdlein zur Welt 462
Jugurtha 325
Jülich stirbt aus 597
Jüngster Tag ist unbekannt 4. wenn er kommen soll 671
Julianus Apostata 74. 343. sein Lob 398. listige Maximen wider das Christenthum 399. Tod 401
Julianus Didius 338
Julius Cæsar 230. 309. 329. dessen Ermordung 230. 365. Anzeigungen vor seinem Tode 364
Jungfer vergiftete wird Alexandro M. zugeschickt 281
Jungfer-Kinder 243
Jungfern der Spartaner geschändet 243
Jupiter 214. dessen Grab, wo es seyn soll 249
- - Hammon 286
Jus Civile verfertiget 407
Justinianus I. ist der mächtigste Orientalische Kayser 401. dessen Leben beschrieben ib. sq. Laster 463. hat viel erbauet 464. sq.
Justinus II. 408

K.

Kämpffe der Griechen 267
Kasten Noä, siehe Arche.
Kayser im I. Seculo 332. im II. 336. im III. 339. im IV. 342. die Carolingischen 543. die Sächsischen 549. Fränckischen 555. Schwäbischen 559. im Interregno 565. aus unterschiedenen Häusern 566 die Oesterreichischen 576. die Türckischen, siehe Türcken.
Kayser im Orient in V. Classen getheilt 404. sq.
Kayser-Wahl gebühret den Teutschen Fürsten 553. 652
dazu sollen nur Teutsche erwehlet werden 710
Kayserthum das Griechische eine Zeit lang zertheilt 414 das Occidentalische wiederum aufgerichtet 541
Kedar ist der Stamm-Vater der Mahometaner 470
Kedar Laomor 147
Kehl, Festung weggenommen 619
Keplerus Mathematicus 600
Kessel, Palladium der Scythen 261

Kiffhäuser Berg 660
Kind, neugebohrnes kehret wiederum in Mutter-Leib 357. wird geschlachtet 71
Kinder böse 544
Kinder GOttes und Kinder der Menschen 30. Israel, wie lange sie in Egypten gewohnet 39
Kirchen-Ceremonien den Lutheranern restituiret 823
Kleider veralten nicht 41. 92. 93
Kleines Feindle 750
Klöster werden von Carolo M. viele gebauet 634
Kneese Janicke 642
Kniesenack, Bier woher der Nahme 642
Knipperdolling 590. wird Bürgermeister 722. Hencker 724. Stadthalter 725 wird gehenckt 726
Königs in Schweden Urtheil von den Kayserlichen Generalen 605
Könige über gantz Israel 46. über Israel besonders 49. über Juda 50
Könige von Jerusalem 425. sq. 429. titulares 432
Königreich Israel eingeführt 46. getheilt 48
Königs-Eck, Graf, beliebt 813
commandirt 807
Königslutter-Schlacht 602
Königsmarck, Graf 606. 752
Kreise des H. Röm. Reichs 583
Krechting wird Cantzler 725 wird gehenckt 726
Kriege innerliche der Griechen 212. 268. sq. der Corinthische 272. Frantzösische 610. Messenische 243. 356. 268. sq. sacrum 274. 425. sociale 274. Peloponnesische 269. sq. Punische 356. Spanische 612. Thebanische 273. Türckische 609. der Römer innerliche 325. auswärtige 324
Krieg, Engeland mit Spanien 808
des Kaysers mit Franckreich 774
mit den Türcken 449
Krieges-Ankündigung 358
Krippenbruch Burgermeister zu Münster 723
Krotzka, Schlacht bey 808
Küpper- und Wipper-Zeit 604. 751

L.

Labda 248
Laborosoarchodus 168
Lacedæmon 207. Land und Stadt beschrieben 240. sq. werden durch Tyrtæum glücklich 244
Ladislaus posthumus 579
Lagidæ 229

Lagische

Lagische Reich, ob es in Daniels Gesichte 143
Lais eine berufene Hure 247
Lamachus 270
Lamech 30
Land-Friede befestiget 583
Lateinische Sprache in Gerichten abgeschaffet 672 wenn sie eine Mutter-Sprache zu seyn aufgehöret 673
Latini 316
Latinus König in Italien 312
Latinus i. e. der Pabst 386
Law Actioniste 794. Satyrische Verse auf denselben 796
Lecker-Maul ist Vitellius 379
Legio fulminatrix 338. untersucht 387
Leges Amphictyonicæ 238 duodecim tabularum 318. dererselben Vortrefflichkeit 354
Leipziger Schlachten 603. sq.
Leo III. Röm. Kayser 410 III. Papa, crönt Carolum M. 630 VII. Papa 551 X. Papa 585
Leonatus 278
Leopoldus I. Magnus 608. Anagramma auf dessen Nahmen 755. stirbt 613 Kayserlicher Prinz von Asturien, Geburt 622 Absterben ib. Wilhelmus 605
Lepidus 329
Leuctra 273
Lex agraria, frumentaria, judiciaria, civitatis 326. sq.
Lex commissoria 694
Libanius Sophista 401
Licinius überwunden und getödtet 394
Liefland vom Röm. Reich abgerissen 592
Liga der Papisten 597. Ligistische Armee 601
Ligurier 322
Lippen die grossen, woher im Hause Oesterreich 704
Linguæ Cardinales 86
Liria, Hertzog von, beliebt 813
Lombardey 535. bleibt Carolo M. 538
Longinus recommendiret sich schlecht 628
Longobarden 408. 627
Longobardische Königreich 534. Untergang 538. Könige 536. sq.
Lotharius I. 545. II. 558
Lothringen an Franckreich überlassen 779
Lothringen, Hertzog von, ist der heutige Groß-Hertzog von Toscana 808. heyrathet die Kayserl. Printzessin ib. 817. 827. Genealogie der Hertzoge 828

Lucca

Lucca Schlacht 569
Lucejus, Römischer Historien-Schreiber 383
Lucius Licinius Sura 384
Lucretia 314
Ludwig der Springer ein Gedichte 557 645
Ludovicus II. 545. kommt um 743
Ludovicus Bavarus 678
Pius hat böse Kinder 544
III. Balbus 546
IV. Infans Occidental. Kayser 548
XII. in Franckreich will mit den Türcken kein Bündniß machen 523
XIV. bekriegt die Holländer 610. das R. Reich 611. macht mit den Türcken ein Bündniß 455. 524. stirbt 620. kurtz gefaßter Lebens-Lauf 787-794
Sanctus 96
Fürst von Anhalt-Cöthen 747
Lutherus der erste Reformator 585. 712. sq. dessen Urtheil von Mahomeths-Glauben 413. vom Türcken 411. stirbt 587
LXX. Interpretes 302
Lycophron 148
Lycurgus 208. 241. 351. moralisirt die Spartaner 240. seine Gesetze ibid. mit Undanck belohnt 242
Lydische Reich 186
Lysander 271
Lüneburg im Chur-Sächs. Titul 689
Lützen, Schlacht dabey 604

M.

M. M. M. M. M. M. 599
Maccabäer Historie 59. woher der Nahme 108
Macedonier 234
Macedonien 207. 218. 322. in der Bibel Chitim 252
Macedonische Frauenzimmer 253
Königreich 219. Untergang ib.
Macetæ, Macetia, Macettia 252
Madame von Orleans 611
Mæandrius 251
Mährlein von Henrico II. 641
Magdeburg gestiftet 552 zerstöret 603
Magi 180. was es bey den Persern für Leute 190. werden ermordet ib.
Μαγοφονία 190
Mägdlein besessene der Wiedertäuffer 723

Mägdlein von 10. 12. Jahren werden schändlich gemisbraucht 725
Mahlzeiten sehr kostbare 380
Mahometh ein Lügen-Prophet 410. 419. 470. aus Königlichem Geblüt entsprossen ibid. seine ersten Anhänger 420. Leben und Tod ibid ist erst ein Cameel-Treiber 471. Vorbedeutung seiner Hoheit ibid. Flucht 473. Handschrift 472. vorgegebene Wunderwercke 473. Grab 474
Mahomethische Religion ausführlich beschrieben 419. 474. sqq. Secten 478. sq.
Mahometh I. bringet das Türckische Reich wieder in Ordnung 438
II. erobert Constantinopel 416. 440
V. ietziger Türckischer Kayser 448. kömt auf den Thron 516. Alliance mit Schweden 453. 510. Commercien-Tractat mit Franckreich 453. 510. mit Neapolis 453. Friede mit dem Kayser 452. 816. sq. mit Persien 449. 507. mit Rußland 451. 509
Majestäts-Brief 597. 740
Siegel 706. 740
Majoratus Domus 629
Maintz woher der Nahme 693
Malachiä des Irrländischen prognostica von den Päbsten 825
Malacca 98
Maltheser-Ritter 427
Mamertium 356. Mamertiner ibid.
Manasse 226
Mandane 175
Manfredus richtet seinen Vater hin 564
Manna 41. 91
Mansfeld 500
Mantines Stadt in Arcadien 273
Manutius Plancus 402
Marcianus Oriental. Kayser 406
Margaretha Königin in Dännemarck und Schweden 290
Maria Arragonica 641
Burgundica 583
Maria Josepha, Kayserliche Prinzeßin 617
Amalia 618
Marianer-Ritter 429

Maria

Maria Theresia, neue Königin in Ungarn und Böhmen 817. ihr Gemahl ib. 827. sq.
Marius Triumvir zu Rom 328
Marlborough Herzog 616
Marocco 261
Massageten 178. 485
Matthæus ein Wiedertäufer 590. oder Matthisen 723. wird erstochen 724
Matthias Kayser 599
Mathathias 59
Matista 199
Mauren, Lacedämon hat keine 240
Maul-Esel besitzet den Medischen Thron 185
Mauritius Herzog zu Sachsen wird Churfürst 589
Constantinopol. Kayser 408
Maxentius Tyrann überwunden 394
Maximianus Herculius 391
Maximilianus Bischoff zu Lorch 733
Maximilianus, Nahmens Bedeutung 733
Maximilianus I. 581. seine Fehler und Lob 582
II. 593. ob er ein Lutheraner 735. zahlreiche Posterität erloschen 749
Maximilianus, Churfürst zu Bayern, entsetzet Wien 455
Maximinus ein grosser starcker Mann 340
Maximinus ein Cæsar 392
Herculius 391
Maximus (Q. Fabius) 363
Mayland aufn Grund zerstöret 561
von Franzosen weggenommen 619. den Kayser restituirt 780. ein Stück an Savoyen ib.
Mecone 236
Mecklenburgische Herzoge verjagt 602
Medai der Meder Stamm-Vater 155
Medaille curieuse 524
Meden, Königreichs Ursprung und Daurung 133. 134
Meder Herkunft 133. setzen sich in Freyheit 156. ist ihnen schädlich 156
Meineyd gestraft 439
Meleager 278
Memleben Kloster an der Unstrut 552
Menelaus 211
Menes ist nicht Ham 287
Menschen, der ersten Kinder und Nachkommen 29. sqq.

Mercurius 288
Merodach 137. 160. 161
Meroe Cambysis Gemahlin 189
Merseburgisches Stift 552
Mesopotamia 283
Messenier 242. ihre Kriege 243. 356
Messenische dritter Krieg 268
Messias ein falscher 406. 459
Metellus 364
Methusalem ist der älteste Mensch 32
Mezomorto Türckischer See-Räuber 524
Michael III. 469
VIII. sive Palæologus 414
Miltiades 181
Minerva 260
Minos 249. 351
Miriweiß 503
Mißisippische Compagnie 794
Mithridates 221. 282
Mithridat Gegengift 221
Mithrobates 250
Mizraim 286
Mœsia ist von Mysia unterschieden 468
Mogul die grossen, von wem sie abstammen 496
Mohatz, die Schlacht daselbst 443. 501
Molise 354
Monachus Egolismensis 629
Monarchie 46. auf zweyerley Weise zu betrachten 122. viere in der Schrift vorgebildet 123. 142. können gar wohl statuiret werden 123. 141
Monarchie ist allen Regirungs-Arten vorzuziehen 141
Monarchie die erste 164. ihr Anfang 165. Untergang 141. die Persische, siehe Persisch. die Griechische, siehe Griechische die Römische, siehe Römisch.
Monate, wie viel die Römer anfänglich gehabt 352
Mond der Türcken Wapen 495
Morea den Venetianern weggenommen 447
Mordbrenner zu Rom 327
Morviedro 357
Mostau hat das güldne Vließ 256
Mosci 485. Moscovitæ ibid.
Moscowiter schlagen die Schweden 618
Mosis Geburt 75. der älteste Geschicht-Schreiber 28. 76. führet die Kinder Israel aus Egypten 38. kommt nicht selbst ins gelobte Land 42. ist älter als Homerus 75
Moses Cretensis 458
Müller, diebischer stielt von

1. Viertel 5. Metzen 24
Mummius 363
Münch Graf von, tapfrer General 452. 509
Münster und Osnabr. Friede 606
Münzen, Friedens 772. sq. Crönungs 799 Satyrische 524 Gedächtniß 826 Weiber-Scham darauf 290
Münzer (Thomas) 589 ejus doctrina & facta 713
Muffti strangulirt 446
Muselmann 421
Mustapha I. gantz dummer Türckischer Kayser 444
Mysia von Mösia unterschieden 468

N.

Nabarzanes 203
Nabucodrossar 162
Nabocolassar ib.
Nabonadius 169
Nabonassar 137. 160
Nabopolassar 138. 161. 162
Nadasti Ungarischer Graf 609. 757
Nahmen der Städte werden geheim gehalten 351
Nahmen, Aberglaube bey deren Gebung 734. aus guter Vorbedeutung gegeben ibid.
Natolia 219
Neapol. und Sicil. behält Don Carlos 780
Nebucadnezar der erste Assyrisch-Chaldäische Monarch 138. wird seines Verstandes beraubt 139 ob er die Semiramis sey 153. läst Zedekiæ die Augen ausstechen 51. tödtet Apryem 296. von ihm gedencken die Griechen nichts 297. in der Bibel viel von ihm 296. ob er wesentlich verwandelt worden 166. wird eingesperret 167
Necaus oder Necho 295. seq.
Nehemias 56
Nemea Fluß 236 Ritter-Spiele der Griechen 267
der Nehrende wer er gewesen 747
Nequam soll Mayntz erbauet haben 693
Neriglossor 140
Nero 334. sein Character 375. steckt Rom an 376. verfolgt die Christen ibid. tödtet die Apostel 378. seine Ministri werden Christen 379
Nerva 336
Neu Rom 457

Neue Welt 579. ob sie den alten bekannt 703
Neuhäusel 501
Neumarck, Secretarius 746
Neuperg, Graf 815
Nicanor 282
Nicæa von den Türcken erobert 436
Residenz der Griechischen Kayser 414
Concilium II. 410
Nicephorus I. 411. II. 412
Nicias 270
Nicolaus Storch 714
Nicopoli Christen Niederlage 437
Nigidius 366
Niemägische Friede 611
Nimirow, Friedens-Congress daselbst 450. 452
Nimrod ein gewaltiger Jäger 149
dirigirt den Babyl. Thurm-Bau 150
legt zu Babel sein Reich an 127
ist der Babyl. Belus 151
Ninive 128
Ninus I. 129
II. oder Ninyas 130
Niricassolassar 172
Nissa 807. 810
Noah ist der Heyden Janus 79. auch Saturnus 345. wie lange er im Kasten gewesen 33. hat vor in und nach der Sündflut gelebet 32
Nabonnedus 168
Nod, was vor ein Land 232
Numa Pompilius 314. 350. verbessert den Römischen Calender 314. 352
Numitor König in Italien 312

O.

O prodigiosa fortuna 577
Occidentalischen Kayserth. Anfang 344. Untergang 531. Wiederaufrichtung 527. 542. verliert seine Haupt-Provinzen 527
Ochse in Egypten göttlich verehret 226. 287
Odczakow 450. 507. sq.
Octavius Cæsar wird Augustus genennet 330. 365. 401
Odoacer, Heruler König, verjagt Romulum Momyllum 532. wird erschlagen ib.
Oesterreichische Kayser 576. seq.
Haus glücklich im Heyrathen 731
Oesterreichischen Erb-Prinzens Geburt 622. Prognosticon darauf 803. Freude darüber 804. stirbt 622
Ofen 501
Ogyges 237
Oliger Pauli 460
Olympia Urbs 211

Olympias Nomen proprium 214. läst Aridæum hinrichten 217. wird von Cassandro umbracht 218
Olympiades 9
Olympische Spiele 209. 211. 267.
Omina vor Jul. Cæs. Ermordung 364
Onesimus 384
Onus Ecclesiæ ein alt Buch 100. 102. sq.
Ophir 47. was vor ein Land 97
Optimus Princeps ob Trajanus 381. sqq.
Oracula in Egypten 370 ob sie nach Christi Geburt und Tode verstummet 367
Oraculum Delphicum hört auf carminice zu reden 369. wie lange es gedauret 372. giebt Cræso zweydeutige Antwort 185
Dodoneum 234
Latonæ 295
Orchanes erbauet Nicæam 436
Orden des güldnen Vliesses 210. 259
der Jesuiter 588
Orelhana Königin der Amazonen 266
Oretes 250
Oriental. Kayserthum 344 das Griechische eine Zeitlang zertheilet 402
Origenes 302
Orsawa 807. 876
Osmann 433. 445
Osiris 287
Ost-Gothen 533. 625. Königreich in Italien 532. 626
Otranto 354
Otto 335
Otto I. Magnus 551
II. Rufus 552
III. 553. untreue Gemahlin erdichtet 641 soll das Churfürstliche Collegium gestiftet haben 651
Otto von Lüneburg Kayser 562
Ottocarus Occidental. Kayser 565
Ottomann, Stifter der Ottomannischen Pforte 433. 435
Ottomannische Pforte 432. sq.

P.

Pabst ist der Antichrist 386 hat Carolo M. das Kayserthum nicht conferiret 631
Hildebrand 557
Alexander III. 650 soll dem Kayser auf

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn825529417/phys_0889
DFG

den Hals getreten haben 561. 651. stösset dem Kayser die Crone vom Kopffe 562. läßt das Creutz predigen 425
Pabst, der neue 809. 824. sq.
Päbste sollen vom Kayser constituiret werden 552. die zukünftigen prognosticirt per Symbola 825
Paddan Aram 283
Palladium 211. bey unterschiedlichen Völckern 261
Pallas 260
Pallida mors Saracenorum 553
Palm-Orden 747
Palmyra oder Palmyrene 284
Pappenheim 605
Paradies, wie lange Adam darinnen gewesen 77. sq.
Paragramma trigonale auf König Augustum III. in Pohlen 800
Paris 210
Parma, Piazentz bekömmt der Kayser 780
Parther Ursprung 582. werden berühmt ib.
Parthische Reich 222
Parthenii 243
Passarowitzische Friede 448. 619
Passauische Vertrag 587
Pater Monachorum 554
Paternoster ein Zunahme 643
Patizithes 190
Patriciatus 629
Patricius Romanus ist Kayser Carolus M. ib.
Patricii 318. was dieser Nahme in sich begreifft 629
Patrona Khalil, Aufrührer zu Constantinopel 512. sq.
Pavia, Longobardische Residenz 536
Paulus Apost. geköpfft 378 bekehrt etliche aus des Kayserß Hause 379
Paulus von Mideburg 734
Pausanias 266
Pegu 97
Pelasgi 235
Pelloduos 756
Peloponnesische Krieg 269. sq.
Peloponnesus 240
Penthesilea 263
Pentathlon 267
Perdiccas 252. 277. der Stifter des Macedonischen Reichs 252. 279
Pergamus 220
Pergamenis. Königreich 220
Pericles 269
Periander 239. 248
Perpenna 363
Perser deliberiren wegen der Regirungs-Art 141. 191. bekommen Krieg mit den

den Türcken 448. Streit wegen der Religion 478
Perseus König in Macedonien 218
Persische Monarchie 173 sqq. ihr Stifter 174. wodurch sie vorgebildet worden 173. wenn sie angefangen 187. wie es darinnen zugegangen 174. ihr Ende 183. Eintheilung des Persischen Königreichs 191
Persien, Usurpateurs 503. ietziger Schach 504. sq. macht Frieden mit den Türcken 450. 507
Petersen vom tausendjährigen Reiche 13. sq.
Petrus der Apostel wird gecreutziget 378
Eremita 486
Peterwardein 501
Peyrerius wer er gewesen 76. was er statuiret 29. 76
Pfaltz reformirt 596. Catholisch ibid.
Pfaffen-König 678
Pfennige, alte Müntz-Sorten 680
Pfeiffer ein Wiedertäufer 714
Pharao ein General-Nahme 226. was dieser Nahme bedeute 286
Pharao Necho 296
Pharisäer Ursprung 108. sq.
Pharnes Medischer König 156
Philæterus 221
Philippus I. Macedon. König 253
II. König in Macedonien 208. 212. 247. 275
Arabs, ob er der erste Christliche Kayser 395
Bonus 259
Herzog von Anjou 614. wird König in Spanien 617
von Orleans 621
Philippus Occidentalischer Kayser 562
Philipsburg 620. belagert und erobert 775. restituirt 780
Phocas 408
Phocenser 274
Phönicier woher der Nahme 235. 319
Phraortes 157
Phroroneus König der Argiver 235
Phrixus, Athami Königs in Theben Sohn 255
Phul 135. ob Sardanapali Vater 158
Picti ein räuberisch Volck 530
Piæ fraudes der Gesetzgeber 350. sq.

Pipinus König in Franckreich 538
Pisistratus 351
Pittacus Mitylenæus einer von den sieben Weisen 239
Plebeji in Rom sollen mit zum Regiment genommen werden 318
Plinius II. Stadthalter in Bythinien 384
Pluto, wer dadurch verstanden werde 199
Pœni sind die Carthaginenser 318
Poete ein ruhmrediger 21. sq. drey Lateinische Haupt-Poeten 21
Pohlen Königs-Wahl 613
Polycrates hintergangen, gecreutziget 250. sq.
Polygamiæ Urheber 31.
Polystratus schenckt Dario aus seiner Sturm-Haube 205
Pompejus M. 66. ermordet 230. 307. sq. Triumvir zu Rom 329
Pontische Königreich 220
Pontius Pilatus Römischer Landpfleger 67
Portæ Caspiæ 570
Porto bello erobert 808
Porto Carrero ein listiger Spanischer Cardinal 614
Porus König in Indien ist sehr groß 96
Potinus 307
Præadamiten sind erdichtet 29
Prager-Schlacht erhalten die Kayserlichen 601
Preussen wird ein Königreich 613. der König stirbt 809. neuer, ib. 823. rückt in Schlesien ein 824
Priamus König zu Troja 211
von Printz, Königlicher Preuß. Minister, beliebt, 814
Prinzen Raub 579
Prognosticon von einem Fränckis. Könige 671 Poëticum auf die Kayserin 624 auf Rudolph. Habsp. gedeutet 670. auf Carolum V. 712 auf der Türcken Untergang 521. seq.
Prusias 361
Prusia Residenz Ottomanni 435
Psammenitus wird vom Throne gestossen 228. 300
Psammetichus ib. 294 Psamme-

Pſammetichi einfältige Probe 295
Pſamnus 295
Pſeudo-Friderici 659
Meſſiæ 459
Smerdes wer er ſey 190
Waldemari 682
Ptolomæi in Egypten 229
Bibliothec 301
Ptolomæus Dionyſius 230. 307
Lagus 58. 229
Lathurus 281
Philadelphus 229
Pudendum muliebre auf einer Münze 291
an Monumentis 290
Pulcheria Kayſers Theodoſii Schweſter 406
Pultawa, daſelbſt werden die Schweden geſchlagen 618
Pulver erfunden 571
Puniſchen Kriege 315 ſq.
der erſte 319. 356
der andere 319
der dritte 321
Pyramiden die Egyptiſ. 291
Pythia Ritter-Spiele der Griechen 267
Pythia antwortet nicht mehr carminice 369

Q.

Quinquertium Ritter-Spiele der Griechen 267

R.

Rabani Mauri Prognoſticon 671
Raſtädter Friede 617. 770
Rathhaus für die Weiber 340
Rattenfänger zu Hameln 568. unterſucht 674. ſq.
Ravenna wird belagert 540
Rehob wird Syrien genennet 284
Reformation Lutheri wenn ſie angefangen 583
Reformirte wollen nicht Calviniſten heiſſen 588
Regent in Franckreich wird der Herzog von Orleans 621
Reichart, Biſchoff von Alba 647
Reichs-Tag zu Mainz ib.
Regirungs-Formen unterſchiedliche 140. ſq.
Rehabeam 48. iſt der erſte König über Juda 50
Reichenau Cloſter 547
Reichs-Panner-Herren-Amt 769
Religions-Friede wird geſchloſſen 587
Religion, der Evangel. geneigte Kayſer 735. ſq.
Religionen welche im Röm. Reiche zu dulten 607
Religions-Symbolum der Türcken 478
Remonſtranten 745

Republiquen in Griechenland 207
Reson, Stifter des Syrischen Königreichs 285
Restitutions-Edict 602
Neu-Haus 466
Reuter-Latein redet Maximilianus I. 581
Rezin Syrischer König 286
Rhea, Romuli und Remi Mutter 313
Rhodus von den Türcken erobert 443
Rhodiser-Ritter werden die Johanniter-Ritter genennet 427
Rhodope berufene Hure 292
Richardus Occidentalischer Kayser 565. 669
Richter in Israel, wie viel dererselben gewesen 44
Ring des Gygis 185
der Dessauische 674. sq.
Riswyck. Friedens-Clausul 780. sq.
Ritter-Orden im gelobten Lande entstanden 427
des güldnen Vliesses 210. 259
Ritter die Crucigeri 428
Johanniter 427
Malteser ib.
Marianer 429
Tempel-Herren 428
Teutsche 329. 592
Ritter-Spiele der Griechen 267
Rollius ein Wiedertäuffer 721
Rom, ob von Romulo erbauet 313. 349
ob ihr wahrer Nahme bekannt 350
Romulus und Remus 313
theilet das Jahr in 10. Monate 352
Romulus Momyllus Augustulus 532
Römer sind glücklich in Erbschafften 221. 280. ihre Thaten vor dem Punischen Kriege 316. 317. zwischen dem Punischen Kriege 322. sq. nach dem Punischen Kriege 323-330. dererselben auswärtige Kriege 323. 363. innerliche 325. werden 185000. in einer Nacht erschlagen 221. kündigen Carthago den Krieg an 358
Römische Feldherren 363.
Könige vor Erbauung der Stadt 310. sq.
Monarchie in Daniels Gesichte abgebildet 143.
entsteht unter Augusto 330.
wird getheilet 343. 344. 403
Theilung ist nicht

nicht profitabel 456
Römische Histor. Schreiber sparen die Wahrheit 381
Land-Pfleger 66
Römische Reich Teutscher Nation 635. soll bis ans Ende der Welt dauren 636
Rotmann macht viel Unruhe 719. sq.
Rudolphus I. Habsp. 567. Prognosticon auf denselben 670. leihet Geld 677. II. 595. giebt den Majestäts-Brief 597. stirbt 598. führt die Teutsche Sprache ein 672
Rudolphus aus Schwaben 557
Rupertus aus der Pfalz 571
Ryßwickische Friede 612. 763
Rosamunda läst Alboinum tödten 536
Rotharit Longobarden König 537
Roxane Alexandri M. Gemahlin 277
Russen kommen an Rhein 776. bekriegen die Türcken 449. sq. 507. sq. machen Friede 451. 509
Russische Kayserin stirbt 809. 832. neuer Kayser 833

S.

Sabacus der Mohren-König 293
Sabbatheon, Sabbathicus, Fluß 100
Sabina Poppæa fängt an keusch zu leben 379
Sachsen, wo sie vor diesem gewohnt 530. ihnen wird die Freyheit restituiret 644. führet den Titul von Lüneburg 689. halten sich wohl wider die Türcken 811
Sächsische Kayser 549. sqq.
Sadducäer Ursprung 108. sq. 111
Saguntus wird von den Carthaginensern erobert 320. wo es gelegen 357
Salicus woher dieser Nahme 555
Salmanasser zerstört das Königreich Israel 50. führt 10. Stämme weg 135
S. Salvator wird eine Insul genennet 579
Salomon 46. ob er selig worden 47. 98. sq. dessen Bildniß 464
Salza, palatium 644

Samaria, Residenz der Israelitischen Könige 49
Samnites führen mit den Römern Krieg 316. wo sie ihren Sitz gehabt 354
Samson ein Ablaß-Crämer 713
Samuel der letzte Richter in Israel 44
Samus 208. Insul und Königreich 250. sq.
Sanherib ist unglücklich wider Jerusalem 136. wer er gewesen 158
Sanct Gotthard Sieg 609
Sanct Paulus getödtet 379. bekehret etliche aus des Kayſers Hauſe ib.
Petrus getödtet 378
Saosducheus 159
Ungewißheit von ihm 161
Saracenen 420. sqq. woher ihr Nahme 483. ihre ersten Wohn-Sitze 421. breiten sich aus 422. ihr Reich zertheilet ibid. beunruhigen die Griechen in Italien 628
Sardanapalus 131. sein Tod 132. sein Epitaphium ib. 155
Sardinien wird von den Römern eingenommen 322
Sargon wer derselbe sey 158
Saturnus 208. 249. 345. ist der Noah ibid.
Saturnalia oder Saturnus-Fest 345
Satyrische Münzen 761. sq.
Verse auf den Law 796
Satyrischer Kupfer-Stich auf Tylli 751
Sauerteig der Sadducäer 116
Saul der erste Israelitische König 46
Scaliger, Jul. Cæsar, warum man ihm diesen Nahmen gegeben 734. solte Canis heissen ibid.
Scanderbeg wie er eigentlich genennet wird 440
Scarus ein köstlicher Meer-Fisch 380
Scolopitus Scyth. Prinz 263
Schach Nadir 504. sq.
Scharfrichter zu Gevattern gebeten 570
Schiff Cleopaträ 309
Schisma in der Kirche 572
Schlacht bey Außigk 696
der Schmackhafte, wer er gewesen 748
Schwaben bey Lucca 569
Schwäbische Kayſer 559. sqq.
Schweden im 30. jährigen Kriege 603
Schwedische Invasion 603. sqq. 618
Schwenckfeldiani wenn sie bekannt worden 595. 736. sq.

Schwur Solimanni II. 453. Ottonis I. Magni 551
Scipio Nasica macht Span. den Römern unterwürfig 363
Africanus 320. 359
Scoti, ein räuberisch Volck 530
Scythen überwinden Darium 180
Secten unter den Jüden 108 Mahomethaner 478
Seckendorf Graf von 777. dessen Leben 812. Arretirung 811. Loßlassung 814
Seleucische Reich ob es im Daniel vorgebildet 143
Seleucus 219 Nicanor 223
Seleucus IV. schickt Holofernem wider die Jüden 224
Selimus überwindet den grossen Ismael 500
Semiramis 129. 152. ob eine gewesen 153. ob unter ihrer Person Nebucadnezar verborgen ib.
Sems Nachkommen 36. sqq.
Septimius wer er gewesen 308
Septuaginta Viralis 229. 301. sqq.
Serah der Mohren König 148
Serapion 363
Serapis woraus dieser Nahme zusammen gesetzt 287
Serini Ungaris. Graf 609. sq. 757
Seriphes was es bedeute 485
Sertorius, sein pia fraus 351
Serubabel Regent über das Volck GOttes 57
Sesostris 226. 289. sq. läst seinen Wagen von 4. Königen ziehen 227
Sesoosis, Sesonchis heisset beym Justino Vexoris 289
Seth pflantzet das Geschlecht fort 30. ist ein frommer Erz-Vater 31
Setho des Vulcani Priester 294
Severus seine Herkunft 339
Severus Röm. Cæsar 392
Sextius Sextinius wird Bürgermeister 318
Siberien woher der Nahme 258
Sibylla Erythræa ob sie von der Buchdruckerkunst geweissaget 700
Sibylliniſche Carmina nicht genuin 702
Sicyon beschrieben 207. wird durch ein Erdbeben ruiniret 236
Sieben-Schläfer woher diese Fabel 341. 388
Siebende Zahl soll was besonderes

besonderes in sich haben 655
Sieben weise Meister Griechenlandes 239
Siebenzig Wochen Daniels 68. 119. sq.
Sieg bey S. Gotthard 609. Mohatz 443. 510. Peterwardein ib. Belgrad 447. 510
Sigismundus Röm. Kayser wird des H. Röm. Reichs Büttel genennet 573
Simon der Zauberer 378
Maccabæus 60
Cleophas 384
Simson Richter in Israel 44
Sinan Bassa wird geschlagen 500
Sisak wer derselbe gewesen 289
Sisyphus soll Corinthum erbauet haben 246
Smerdis 179. der falsche 180. 190
Sociniani wenn sie bekannt worden 594. 739. sq.
So, Sous 294
Sola fide justificor kostet viel Blut 389
Solon ein Gesetzgeber zu Athen 207. woher er gebürtig 239
Solymann II. 442. 499. sein Schwur 453
Sonnitæ eine Türckische Secte 479
Sophien-Kirche zu Constantinopel erbaut 408
Salomons-Tempel vorgezogen 464. sq.
Soria eine Türckische Provintz 223
Sosarmus Medischer König 135
Spanien 320. König stirbt 614. neuer König 615
Spanischer Succeßions-Krieg 612. ausführlich beschrieben 614. sqq.
Infant 710
Sparta, woher dieser Nahme 241
Spinnen mit Lust gegessen 282
Sprachen wie viel nach der Verwirrung 85. die erste und älteste ib. zwey und zwanzig geredet 221
Der Sprossende 746
Stadt die erste auf Erden 31
Stände sub utraque 596
Stanislaus Leszinsky competirt um die Pohlnische Crone 621. bekömt Lothringen 779
Statur grosse, lange 96. 237
Statue des König Salomons 464
Taciti und Floriani 670
Sardanapali 155

Stief-

Stief-Vater böser 430
Stiffter Magdeburg, Meissen Naumburg, gestifftet 552
Störchin geile von andern bestraft 23
Storch Nicolaus 714. Wiedertäufer Patriarch 719. wie er den Aufruhr angezettelt 714. seine Scheinheiligkeit 717. Lehre 715. sq. Bildniß 717. Unzucht ibid. jämmerliches Ende 718
Strahl (Gottfried) Wiedertäufer 719
Strangulirter Türckischer Kayser 445
Mufti 446
Strapœda (Hermannus) ein Wiedertäufer 720
Strasburg an Franckreich abgetreten 612
Stratagema Hannibals 360. seq.
eines Sinesischen Generals 362
Strauß ein Wiedertäufer 714
Stübner (Marcus) ein Wiedertäufer 719
Studenten ziehen von Prag 575
Successions-Streit in Persien 192. sq.
Sündflut ist universal gewesen 32. 80. wie lange sie gewähret ib.
Sündflut Deucalions 248
Sultan, Bedeutung dieses Worts 485
Sumatra ist nicht Taproban 98
Sycion ist das älteste Griechische Königreich 207
Sylla Triumvir zu Rom 328. 351
Syloson bittet sich den Samischen Thron aus 251
Syrische Reich 223. ist in H. Schrifft berühmt ibid. Könige 224. dessen Eintheilung 283
Symmachus wird hingerichtet 533

T.

Tabrimon ist Benhadad I. Vater 285
Tamerlan kommt Emanueli zu Hülfe 415. Bedeutung seines Nahmens 438. 495. ist vornehmen Herkommens ib.
Taproban ist die Insul Zeilan 98
Tarentini führen mit den Römern Krieg 316. wo sie ihren Sitz gehabt 354
Tarquinius Superbus der letzte Römische König 314. woher er den Nahmen Superbus bekommen 353

Taube

Taube Mahomeths 473
Tauffe aufgeschoben 397
Tauf-Wasser besudelt 570
Tauri von wem sie herkommen 485
Tausendjährige Reich 4. ausgerechnet 13. hat 1740. kommen sollen 16
Tausendschuer ein Wiedertäufer 724
Teckeli Haupt der Ungarischen Malcontenten 455. rufft die Türcken zu Hülfe 609
Tejas Ost-Gothen König 534
Telectus wird erschlagen 243
Temenus, Perdiccæ Vater 252
Temeswar den Türcken abgejagt 447
Tempel-Bau der Jüden 56. seq.
Tempel der andre zu Jerusalem 57. wird verbrannt 72. darinnen mangeln 5. Stücke 107
Tempel Veneris 247
Jovis Hammonis 286
Tempel-Herren 428. 493. ihr Siegel ib. ihre Ausrottung ib. Laster beschuldiget 494
Tempus inanitatis, legis, Messiæ 11
Tenorius läst Salomonem abmahlen 98
Terra Punica 319
Nod 232
Salica 556. 644
Testament Alexandri M. 277. ein untergeschobnes 674
Attali 280
Tettenbach wird geköpft 609. 757
Tetzel (Johann) wider denselben schlägt Lutherus seine Theses an 18. wird von Pabst Leone X. ausgeschickt 585
Teucer König zu Troja 210
Teutleben giebt Gelegenheit zur Fruchtbringenden Gesellschaft 746
Teutsche Ritter 429. 592. Kayserthum 635
Teutonicus zeigt seinen Collegen ihre verstorbnen Väter 24
Teutsche Kayser 546. sqq. Sprache in Gerichten eingeführet 567. 672
Gesellschaften ihr zum Besten 748. sq.
Thales Milesius einer von den sieben Weisen 239
Thalestris Königin der Amazonen 264
Thamas Kuli-Chan 504. 506
Tharser eine Gattung der Griechen 234
Thebanischer Krieg ausführlich beschrieben 273

Theben

Theben in Thessalonien 245
in Egypten ib.
in Italien ibid.
Theilung der Römischen Monarchie nicht profitabel 456
Theocratia wird in Monarchiam verwandelt 46. worinnen sie bestanden 95
Theodora Kayserin 469
Theodoricus Ost-Gothen König 532. sein Tod ist wundersam 533
Theodotus, Ptolomæi Hofmeister 307
Theodosius M. woher er den Zunahmen Magnus bekommen 344
II. Orientalischer Kayser 405
Theophania wird an Ottonem II. verheyrathet 412. bringt ein reiches Heyraths-Gut mit ib.
Therapeutæ 115
Thermodon ein Fluß 262
Thessalia eine Griechische Provintz 208
Thetmosis Egyptischer König 290
Thideal König der Heyden 146
Tientanus Sinesischer General 362
Thilo Kolup 659
Thimotheus Athenienser Feld-Herr 272
Thirhaka der Mohren König 293
Thoth i. e. Mercurius Trismegistus 288
Thrasibulus erledigt Athen von den Tyrannen 271
Thubalcain 30. der erste Meister in Eisen-Arbeit 31
Thüringen verkaufft 568. Streit dessentwegen 569
Tiberinus König in Italien 312
Tiber ihr erster Nahme ibid.
Tiberius ein lasterhafter Monarch 333
Tiegel vergüldeter, Schutz-Bild der Cimbrer 261
Tiglath Pilesser Assyrischer König 135. überwindet den Rezin 285
Tigranes Armenischer König 221. wird König in Syrien 224
Timentes Deum 667
Timock, Treffen an diesem Fluß 810
Tylli 605. satyrischer Kupferstich auf ihn 751
Tiribazus will seinen Vater ermorden 201
Titus 335. bereuet etwas auf seinem Tod-Bette ibid. 381. erobert die

Burg Antoniam 72. zerstört Jerusalem 68. 73
Todes-Anzeigungen 598
Toden-Sonntag 737
Tökeli, Graf 759
Toscana, v. Lothringen
Totilas Ost-Gothen König 534
Tolandi Meinung von der Wolcken- und Feuer-Säule 90
Tomyris schlegt Cyri Armeé 178. 188
Torpes wird ein Christe 379
Torstensohn Schwedischer General 606
Trajanus 96. 336. ob er optimus Princeps 381. 383. wird für den Antichrist gehalten 385. verfolgt die Christen 384
Träume, viel darauf gehalten 733
Traum Astyagis 175. 183
Friderici sapientis 18
III. 705
Gemahlin Julii Cæsaris 364
Julii Cæsaris ibid.
M. T. Ciceronis 366.
Nebucadnecars 124. 142. sq.
Q. Catuli 366
der Tochter Polycratis 251
Vespasiani 380
Tres Impostores 565. Buch hievon 660. sq.
Tribonianus ein vornehmer Jurist 407
Tribuni Plebis wer sie gewesen 317
Triginta Tyranni woher dieser Nahme 341
Trismegistus ist jünger als Moses 76
Triumvirate zu Rom 328. sqq.
Trojæ Zerstörung 209
Trojanische Krieg 210. ob eine Fabel 265. sq.
Tullius (Cimber) hilfft Jul. Cæs. ermorden 364
Tunis, Tripolis 528
Turcomannia 55. 101
Türcken Herkommen und alte Wohn-Sitze 419. 484. ihre Religion 474. sqq. vereinigen sich mit den Saracenen 484. kommen in Europam 415. überwinden die Christen 455. erobern Constantinopel 417. 497. erkennen den Römischen Kayser nicht 444. 501. ihr Untergang 521. Religions-Symbolum 478. Wapen 495
Türckische Grausamkeit zu Constantinopel 416. sq. Historie insgemein 417. Kayser 442. etlicher Character ibid. Reich im Steigen

Steigen 454. Untergang prognosticirt 521
Türcken, Gesandter nach Wien 876. machen Friede mit dem Kayser 452. mit Persien 449. 507. mit den Russen 451. 509 Krieg des Kaysers mit denselben 449. 806
Tumult zu Constantinopel 511. 520
Tyrann, Bedeutung des Wortes 248. zu Corinth ibid.
Tyrtæus ein lahmer Schulmeister 243. seine Carmina heroica 244. durch ihn werden die Lacedämonier glücklich. ibid.

U.

Väter die verstorbnen gezeigt 24
Vaphres, Egyptischer König 227. wird unterschiedlich benennet 295
Valaska Heerführerin der Böhmischen Amazonen 265
Valentia soll Rom genennet worden seyn 348
Vandali 662. nehmen Spanien weg 528
Valentinianus II. Römischer Kayser 527 III. verliehret Africam 527. Britannien 527. 530
Vandalischen Königreichs Anfang 528. Untergang ibid.
Vanones verlieret den Parthischen Thron 150
Varna, Niederlage dabey 439. 496
Vejentes 316. ihre Wohn-Sitze 353
Vellus aureum was dadurch verstanden werde 256
Venedig erbauet 531
Venetianer verlieren Morea 447 geben dem Pabst eine spitzige Antwort 633
Verfolgungen ob præcise zehen 389. unter Nerone 334. 376. Domitiano 335. Trajano 337. Antonino Pio 337. Antonino Philosopho 338. Decio 340. Diocletiano 341. Zahl der Christen, so in denenselben getödtet worden 389
Vergiftet Hals-Band 549. 636. sqq. Handschuhe 554 Jungfer 281. sq. Kalbs-Viertel 473 Pilze 434
Vergleich zwischen dem Kayser und dem Pabst 553

Verona | Residentz der Ost-Gothischen Könige 533
Versailles 790
Vespasianus 68. wird Röm. Kayser 70. 335. Singularia von demselben 380. sq.
Vexoris wie er sonst genennet wird 289
Uhlefeld, Graf, Kayserlicher Abgesandter an der Pforte 876
VictoriaCimbrica, wird von den Römern befochten 324
Virgilius beschämt einen Poëtastrum 22
Vitellius ein Lecker-Maul und grosser Fresser 379 sein Ende 380
Uladislai Grabschrifft 496
Vließ, güldnes 210. 256. führet ein Bauer im Wapen 260
Ulpius, dieser Nahme soll die Kenn-Zahl des Antichrists in sich enthalten 385
Ulysses entführt das Trojanische Palladium 260. sq.
Ungarische Malcontenten 455. Rebellen 608
Ungarn, neue Königin darinnen 817. 829
Unio und Liga was es für Bündnisse 597
Universitæt zu Cracau 574. zu Halle 613. zu Leipzig 574
Unruh in Böhmen, was sie nach sich gezogen 601. sq.
Unzüchtige Perser ermordet 253
Völcker in Italien von den Römern überwältiget 316
Vogelsteller wird Henricus I. genennet 640
Volck GOttes 26. wie offt es gefangen weggeführet worden 53
Urim und Thumim 95
Usias 148. zu seiner Zeit hat Lycurgus gelebt 241
Usitza 807. 810
Utrechtischer Friede 616
Vulcanus 79. seine Schmiede-Knechte 79

W.

Wagner (Marcus) hat von Storchen geschrieben 713
Wahrsager-Künste gehen im Schwange 704
Walckenriedischer Canonicus mit einem Hals-Bande stranguliret 638. sq.
Waldemar, ein falscher 682
Wallfahrt nach Mecca 476
Wallenstein bekommt Mecklenburg 602. Urtheil, so der König in Schweden von ihm gefället 605
Wallis, Graf 807. 815

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn825529417/phys_0904
DFG

Walpot, Stiffter der Teutschen Ordens-Ritter 429
Wapen der Aeptißin zu Lindau 646
des Apts zu Mürbach ib.
der Bader 688
der Türcken 495
Wasser-Fluth in Griechenland 208. 248
Weiber-Scham auf einer Müntze 291
an Monumentis 290
Weigelii Grabschrifft 743
Weigelianer wenn sie entstanden 599. 742
Welphus, Herzog zu Sachsen und Bayern 559
Welt, wie lange sie stehen werde 4
wie lange sie gestanden 3
Wenceslaus, Kayser 570. 687. wird abgesetzt 571. seine Gemählde 687
West-Gothen 625. nehmen Spanien weg 528. 755. Galliam Narbonensem und Aquitanicam 529
Westphälische Friede 607. dessen summarischer Inhalt carminice Lateinisch 753. sq.
Wiclef 570. wie seine Bücher nach Böhmen gekommen 686
Wiedertäufer 589. 686. 718. sq.
Tumult zu Münster ausführlich vorgetragen 718. sq.
Wien belagert 443. 455. entsetzt ib.
Wienerische Tractat 619
Wildfang-Recht 756
Wilhelmus Occident. Kayser 565
aus Holland 666
III. in Engelland 613
Hertzog zu Sachsen-Weimar 747
Willigis Ertz-Bischoff zu Maintz 553
Wincigerdius 638
Wind ist Spanisch 819
Wirthenius (Petrus) ein Wiedertäufer 719
Wolga Fluß wird auch Bulga genennet 467
der Wohlgerathene wer er gewesen 748
Wolcken- und Feuer-Säule 40. unchristliche Gedancken davon 90
Wrangel Schwedischer General 605
Wratislaus V. Hertzog in Pommern 643
Wutgenau, tapfrer General 775

X.

Xenophontis Cyropædia 168. wofür sie anzusehen 184
Xerxes I. 181. ist Ahasverus ibid. wie er im Buch Esther genennet wird 151. 194. wie er zur Crone kommen 193. die Nationes unter seinem Heer erzehlt 194
Xerxes Mnemon concurrirt mit seinem Sohn bey einer Concubine 200
der Esther Gemahl 196
Xinnungus der andere König in China 233

Y.

Ylinos Scythischer Printz 263

Z.

Zahl 666. Kennzeichen des Antichrists 385
Zaineb giebt Mahometh einen Braten 473
Zaleucus woher er seine Gesetze gehabt 351
Zama oder Zamora 359
Zaun-König wird zerrissen 365
Zedekia bricht den Eyd 51
Zehn Reichs-Creise werden geordnet 488
Zehn Stämme Israel wo sie hingeführt und blieben sind 100
Zeichen ein besonderes 440
Zeilan heißt auch Taproban 98
Zeit der Welt Eintheilung 266
Zeit-Rechnung der ersten Christen 7
der Griechen ibid.
der Römer 267
Zeloten eine böse Rotte zu Jerusalem 70
Zeno erwirbt durch die Jägerey die Armenische Crone 150
Zerstörung Jerusalems 68. Zeichen, so vorher gegangen 69
Zerstörung Trojæ 209
Zestaner haben sich lächerlich gemacht 749
Zoba, was es in sich begriffen 284
Zobeln 259
Zorn GOttes nennet sich Tamerlan 438
Zoroaster König der Bactrianer 152
Ziege, der sieht Caligula ähnlich 372
Zrini, Graf 757
Zunahmen grosse Herren 642. sq.

Zunfft-Meister bey den Römern 317
Zwey und siebenzig Dollmetscher 229. 301. 303
Zwinglianer wenn sie entstanden 588
Zwinglius reformirt in der Schweitz 587. 713

Corrigend.

Pag. 384. lin. 22. pro Herr leg. Heil. pag. 448. lin. 18. pro Throl. Thron.



Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn825529417/phys_0908
DFG

fita- 456 chrei- iren rheit 381 ger 66 scher ans uren 636 lnru-). sq. 567. nsel- 677. iebt aje- Brief irbt ährt tsche ye ein 672 aben 557 571 612. 763 num 536 Kö- 537 Ge- 277 Rhein Tür-

cken 449. sq. 507. sq. machen Friede 451. 509 Russische Kayserin stirbt 809. 832. neuer Kayser 833

S.

Sabacus der Mohren-König 293
Sabbatheon, Sabbathicus, Fluß 100
Sabina Poppæa fängt an keusch zu leben 379
Sachsen, wo sie vor diesem gewohnt 530. ihnen wird die Freyheit restituiret 644. führet den Titul von Lüneburg 689. halten sich wohl wider die Türcken 811
Sächsische Kayser 549. sqq.
Sadducäer Ursprung 108. sq. 111
Saguntus wird von den Carthaginensern erobert 320. wo es gelegen 357
Salicus woher dieser Nahme 555
Salmanasser zerstört das Königreich Israel 50. führt 10. Stämme weg 135
S. Salvator wird eine Insul genennet 579
Salomon 46. ob er selig worden 47. 98. sq. dessen Bildniß 464
Salza, palatium 644